Beschreibung

der

kurbaierischen Haupt- und Residenzstadt

München,

und

ihrer Umgebungen,

verbunden mit ihrer Geschichte,

von

Lor. Hübner.

Erste Abtheilung.

Topographie.

Nebst dem Grundriße der Stadt.

München, 1803.
Im Verlage, und aus den Pressen des kurfürstl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs.

Beschreibung

der

kurbaierischen Haupt- und Residenzstadt

München,

und

ihrer Umgebungen,

verbunden mit ihrer Geschichte,

von

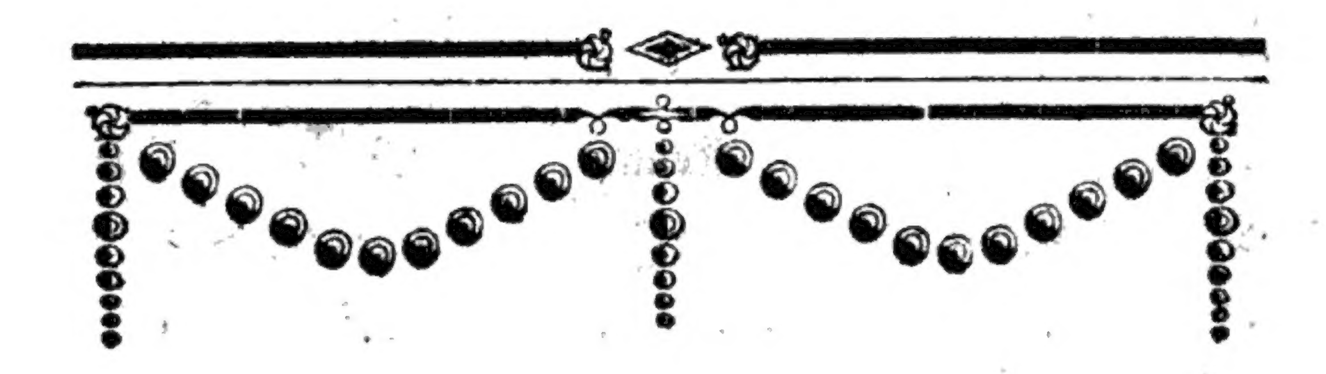
Lor. Hübner.

Erste Abtheilung.

Topographie.

Nebst dem Grundriße der Stadt.

München, 1803.
Im Verlage, und aus den Pressen des kurfürstl. privilegirten Zeitungs-Comtoirs.



Ermuntert und aufgefordert durch einen Wink unsers **durchleuchtigsten Beherrschers** unternahm ich diese Beschreibung; und mit dem freudigsten Bestreben, meinem Vaterlande nützlich zu seyn, legte ich Hand an, um sie zu Stande zu bringen. Ich übergebe **Beyden** hiermit die erste Abtheilung davon, die Topographie der Hauptstadt der sehr ausgebreiteten Kurlande Baierns, der Residenzstadt des durchleuchtigsten Kurhauses.

Ob ich Schwierigkeiten zu bekämpfen hatte, darüber kann nur derjenige urtheilen, welcher sich jemahls ähnlichen Arbeiten unterzogen hat. Ob ich aber jede gerechte Forderung befriedigte, die man an Unternehmer solcher Beschreibungen machen

kann, darüber mögen Kenner der bereits gelieferten Vorarbeiten entscheiden. Ich bin nicht so stolz zu glauben, daß ich alles Wissenswürdige gewußt, alles Zerstreute gesammelt, alles in der vollkommensten Weise geordnet habe; aber, daß ich bemüht war, mit dem besten Willen Unverdrossenheit und Fleiß, nach den erworbenen Kenntnissen, zu verbinden, das kann ich ohne Stolz versichern. Ich bestrebte mich, der Pflicht eines Beschreibers, so viel an mir lag, Genüge zu thun.

Ich habe die Vorarbeiten baierischer Gelehrten überall zu Rathe gezogen, und, wo mir nichts besseres zu Gebothe stand, fleißig benützt. Westenrieder, Burgholzer, und von Sutner sind unter uns rühmlich bekannt; ich habe mich ihrer Schriften vielfältig zu meiner Belehrung bedient, und besonders dem letzteren, unserm sehr verehrungswürdigen Stadtrathe, sehr schätzbare Belehrungen, und Beyträge zu verdanken.

Ungeachtet meiner sorgfältigsten Nachforschungen kann ich dennoch die Besorgniß nicht unterdrücken, daß mir noch manche Dunkelheit, besonders in der älteren Geschichte, unerklärbar, und manche Spur zu geschichtlichen Entdeckungen, die ich aus

Mangel hinlänglicher Urkunden nicht weiter verfolgen konnte, unaufgehellt geblieben seyn möge. Vielleicht, daß ich in der Folgezeit glücklicher seyn werde!

Zugleich mit Entstehung der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften (im J. 1759) regte sich ein rühmlicher Wetteifer unter den baierischen Gelehrten, überall geschichtlichen Urkunden nachzuspüren, verborgene Aktenstücke zu sammeln, und über die Geschichte und Statistik des Vaterlandes Licht zu verbreiten. Wir haben ihre Arbeiten in großen und kleinen Sammlungen vor uns liegen. Die kurfürstliche Akademie hat bereits eine beträchtliche Anzahl Bände geliefert; und rastlos wird allenthalben in dem preiswürdigen Eifer zur ferneren Ausbeute fortgeschritten. Es ist beinahe kein deutsches Land, das hierüber so viele, so rühmliche Erzeugnisse des patriotischen Fleißes aufzuweisen hat.

Allein bei so unermüdeten, und ausgebreiteten Nachforschungen war es nicht anders möglich, als daß ihre Bekanntmachung mit den angehäuften Vorräthen von Materialien nicht gleichen Schritt halten konnte. Es liegt, besonders unter den Händen einiger unserer vorzüglichsten geschichtlichen Sammler,

mancherlei Wissenswürdiges aufgespeichert, das nur nach und nach dem Drucke übergeben werden kann, und dessen Mittheilung wir erst von der Zukunft zu erwarten haben.

Wer kennt die auf viele Jahre berechnete Sammlung der Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik rc. unsers Westenrieder nicht, wovon uns erst 7 Bände mitgetheilt sind, und zu deren Fortsetzung bereits eine Menge von gesammelten Urkunden, und überall herbeigeschafften älteren Archivalien vorausbestimmt ist?

Zu diesen Quellen war natürlich der Zutritt versperrt; sie fließen nur noch für ihren Besitzer, der ihnen eine reichliche Aufnahme für Lebenszeit zugedacht hat, und die Früchte seiner vieljährigen Bemühungen sich nicht entreißen lassen kann. Das Vaterland soll sie in vereinzelten Gaben nach und nach, nur von seiner Hand erhalten.

Der Himmel segne die Bemühungen dieses und aller übrigen sammelnden Gelehrten, daß sie nie aufhören mögen, alles Dunkel aufzuhellen, und jede Lücke zu füllen, die unsere Vorfahren offen gelassen haben!

Aber mir verzeihe mein Publikum das Dunkel, das ich nicht aufhellen, die Lücke, die ich nicht ausfüllen konnte, da mir nur der wirklich zu Markte gebrachte, nicht der nur erst aufgespeicherte Vorrath zu Gebothe stand. Künftige Beschreiber werden, nach den späteren öffentlichen Mittheilungen der sammelnden Gelehrten, hierin glücklicher seyn.

Nun auch etwas über die Weise dieser Beschreibung.

Ich hatte den Wunsch, sie ihres Gegenstandes, einer ansehnlichen Haupt- und Residenzstadt, würdig zu machen. Sie sollte nicht nur den merkwürdigeren Inhalt derselben in seinen einzelnen Theilen darstellen; sondern auch den vielen Fremden aus allen Nationen, welche sie besuchen, und einige Kenntniß der deutschen Sprache besitzen, zu einem Leitfaden dienen, in dem sie ohne Wegweiser, und Miethredner alles selbst finden, über alles sich selbst belehren können.

Daher die Zerlegung der ganzen Fläche in ihre Strassen, und Gäßchen, in ihre vorzüglichsten und kleineren Theile; daher die Ueberschriften in Buchstaben, großen und kleineren Zahlen, um überall

ihre gegenseitigen Beziehungen leicht auffinden zu können.

Die natürlichste Abtheilung der Stadt schien in ihre zwei Hauptpfarren, zu u. l. Frau, und St. Peter. Ich habe ihre Beschreibung in dieser Hinsicht in die von der Stadtpolizei bestimmten vier Viertel getheilt, und in die geraden Linien der beiden pfarrlichen Bezirke geordnet, so daß ich das Graggenauer- und Kreutzviertel auf Seite der u. l. Frau-Pfarre zuerst beschrieb, und dann die auf Seite der St. Peterspfarre liegenden Anger- und Hackenviertel folgen ließ.

Es war nach dieser Anordnung nicht möglich, jene Strassen, welche durch die Traversalen von einem Hauptthore zu dem anderen in die vier Viertel gespaltet werden, nämlich das Thal, den Schrannenplatz, die Kaufinger, Neuhauser, Rosen-, Sendlinger, Weinstrasse und Theat. Schwabinger Gasse, in Einer und derselben Reihe ungetheilt zu beschreiben, ohne den politischen Verband der Stadtviertel zu trennen. Es war also auch die kleine Unbequemlichkeit nicht zu vermeiden, immer wieder auf jene Hauptstrassen zurückzukommen, und sie in ihre zwei Seiten zu zerfällen. Ich fand kein Mittel, bei der

vorgesteckten Umständlichkeit der Beschreibung, nach den besten topographischen Mustern, diesen Wiederhohlungen der Strassenbenennung auszuweichen.

Da es im Plane dieser Beschreibung lag, daß sie weder ein bloßer Wegweiser, noch ein Taschenbüchlein für eilfertige Fremde werden; zunächst aber auch zur Belehrung für wißbegierige Inländer dienen sollte, so habe ich den merkwürdigeren Gebäuden (diese sind eigentlich für eine ausführlichere Schilderung geeignet) eine kurze Geschichte ihrer Entstehung und Schicksale, so weit ich sie aus den vorhandenen, und mir bekannt gewordenen Quellen schöpfen konnte, größten Theils mit kleinerer Schrift beigefügt, um einer jeden Art von Lesern bemerkbar zu machen, worüber sie nach Gefallen weggleiten können, ohne den Zusammenhang des Bloßtopographischen zu verlieren.

Im Allgemeinen schmeichelte ich mir dadurch, die außerdem unvermeidliche Trockenheit dürrer Nahmenverzeichnisse zu beseitigen, und das Ganze durch eine angenehme Würze den Lesern gefälliger zu machen.

Ob mich hierbei nicht eine anderseitige Menschlichkeit, in Mikrologie auszuschweifen, so sehr ich da-

gegen kämpfte, beschlichen habe, ist eine Frage, die nur der individuelle Geschmack, oder auch das Interesse der Leser beantworten können.

Belehrungen über das, was ich irrig sah, oder beschrieb, Nachweisungen über das, was meiner Aufmerksamkeit entgieng, Berichtigungen dessen, worin mich die mir unbekannten Urkunden unbelehrt ließen, und Nachträge zu dem, was mir unbekannt geblieben ist, erwarte ich von der Gefälligkeit der Besserwissenden, die ich mit Dank erkennen werde, und wovon ich in einem Nachtrage zu dem zweiten Theile Gebrauch zu machen verspreche.

München hat im eigentlichen Sinne keine Vorstädte, so wie sie in anderen Ortsbeschreibungen vorkommen. Was etwa dahin bezogen werden könnte, habe ich in die Beschreibung des Burgfriedens aufgenommen, den ich sorgfältig von der eigentlichen Stadt trennte.

Alles, was außerhalb der Gränzen des Burgfriedens liegt, habe ich zu den näheren Umgebungen der Stadt an den von ihr ausgehenden Hauptstrassen gezählt. Es war hier nicht um Aufzählung und Beschreibung der umherliegenden Dör-

fer und Weiler zu thun, (das leistet jede geographische Karte); sondern bloß um die Merkwürdigkeiten dieser Umgebungen, welche des Fremden sowohl als des Städters Augenmerk verdienen. Es konnte aber hier weder geognostische, noch landwirthschaftliche Darstellung beabsichtet werden, in so weit sie außer dem Plane einer topographischen Beschreibung liegen. Für statistische, und politische Aufschlüsse ist die zweite Abtheilung bestimmt.

Soviel, glaubte ich, über diesen ersten, den topographischen Theil, vorberichten zu müssen, um nicht vorschnelle Urtheile zu veranlassen.

Der zweite Theil, weit der wichtigste, wird die Statistik umfassen. Was ich darin zu leisten gedenke, davon nur vorläufig folgendes:

I. Einwohner der Hauptstadt und ihres Burgfriedens überhaupt.

Geschichte ihrer Bevölkerung.

Abwechselnde Auf- und Abnahme derselben.

Verzeichnisse über Geburten, Ehen, Sterblichkeit, so weit die Urkunden reichen, und nach den neuesten Zählungen und Angaben.

Annähernde Bestimmungen der Volkszahl aus den Consumtions-Tabellen, der Anzahl der Herd-

stätten; den Verhältnissen der Lebenden zu den Gebohrnen und Gestorbenen; nebst anderen Beziehungen nach der politischen Rechnungsweise.

II. Einwohner der Hauptstadt und ihres Burgfriedens ins Besondere.

1) Die Landesherrschaft, mit Angabe ihrer Würden, Regalien u. s. w.

2) Der kurfürstl. Hofstaat.

3) Das Ministerium.

4) Die Erbämter.

5) Die Stäbe, Ritterorden, Aemter, Stellen, adelichen Geschlechter u. s. w.

6) Die hohe Landschaft.

7) Der bürgerliche Magistrat.

8) Die Geistlichkeit.

9) Das Militär.

10) Die Bürgerschaft, ihre Zünfte, Gewerbe u. s. w.

11) Die übrige Einwohnerschaft.

12) Die Fremden, Juden, und Ein- und Auswandernden, nebst ihren Befugnissen, den sie betreffenden Polizeiverfügungen ꝛc.

III. Allgemeine Nachrichten.

1) Von der bürgerlichen } Verfassung in München.
2) —— kirchlichen } Verfassung in München.
3) —— militärischen } Verfassung in München.

IV. Von den Erziehungs-Anstalten.

V. Von Instituten und Stiftungen.

VI. Von polizeilichen Einrichtungen, Besserungs- und Strafanstalten, u. d. gl.

VII. Vom Handel und Wandel, dem Münzlaufe, den üblichen Mäßereien, Preisen der Lebensmittel, Tariffen u. d. gl.

VIII. Von litterarischen und Kunstsammlungen, z. B. Archiven, Bibliotheken, Gallerien, Cabineten rc.

IX. Von den hier wohnenden Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern.

X. Von öffentlichen Vergnügungen.

XI. Von den Gasthöfen, Schenkgärten, und Spaziergängen.

XII. Verzeichnisse der Posten, Bothen, und Strassen.

XIII. Entfernungen der angränzenden beträchtlicheren Städte.

XIV. Vermischte Nachrichten, besonders für Fremde.

Das Ganze dieser zweiten Abtheilung wird eine topographisch-statistische Bibliothek der Hauptstadt München beschliessen.

Bei den angezeigten Beschreibungen werden, so viel möglich, überall geschichtliche Aufschlüsse über Entstehungen, Herkömmlichkeiten, Rechte und Be-



fugnisse beigefügt, und allenthalben belehrende Winke eingestreuet werden.

Am Ende ein vollständiges Register.

Nach diesem übersichtlichen Entwurfe gedenke ich die zweite Abtheilung dieser Beschreibung zu bearbeiten. Möge die Ausführung meinen Wünschen entsprechen! Ich werde nicht säumen, die Stunden der Muße, die mir von den Geschäften meines Lebensunterhaltes übrigen, fleißig zu verwenden, um die zahlreichen Unterzeichner nicht lange warten zu lassen.

Vielen werde ich mit diesem ersten Theile zu spät, einigen wohl auch zu frühe hervortreten. Bei ersteren möge mich die mir sehr kärglich zugetheilte Muße, bei letzteren der Plan dieser Arbeit selbst entschuldigen, der das Schwerere in den Hinterhalt stellte.

Wenn „in jedem wohlgeordneten Staate (wie Westenrieder in seiner Beschreibung von München sagt) ein Gesetz gemacht werden sollte, die Beschreibungen von Städten wenigstens zu Ende eines jeden Jahrhunderts zu erneuern"; so schmeichle ich mir, eine nicht ganz unnütze Vorarbeit gemacht, und eine ebene Bahn gebrochen zu haben, auf welcher spätere Beschreiber kühner fortschreiten, und das ausgesteckte Ziel nach den Forderungen des herrschenden Zeitgeistes glücklicher erreichen werden.



Inhalt

dieser ersten Abtheilung.

Einleitung.

Einen Beweis von den ununterbrochen schaffenden und zerstörenden Naturkräften gibt die Gegend um die Stadt München.

Das flache Thal von der südlich eingedämmten Isar oberhalb Sendling bis an diesen 7 Stunden abwärts gegen Norden sich windenden Fluß hat ganz die Gestalt eines in unzuberechnenden Vorzeiten gebahnten Flußbettes, welches sich das den Launen seiner Strömungen überlassene Gewässer hier und da mit mehr oder minder Ausdehnung gewaltsam durchbrochen hatte. Der Geognost, dem, wo es an Urkunden fehlt, kein anderes Hülfsmittel, auf die älteren physischen Ortslagen zu schliessen, zu Gebothe steht, als die Durchwühlung der Erdarten, ihrer Basis, findet hier überall dieselben Spuren, welche verlassene oder trocken gelegte Flußbetten hinter sich zu lassen pflegen — lockeren Flußsand und losen, gröberen und kleinkörnigen Gries, oder die in Gebirggegenden sogenannten Roll-Geschiebe, welche in manchen Gegenden um München kaum einen oder 2 Fuß tief mit fruchtbarer Erde bedeckt, in einigen sogar an der Oberfläche ausgesäet sind.

Diese Sand- und Griesstrecken sind aber auch an einigen Stellen so tief, daß man 15 und 20 Fuß tief graben muß, bis man auf eine festere oder lehmichte Unterlage und in die Tiefe der Quellen geräth, während man dage-

gen an anderen Stellen letztere schon in einer Tiefe von 6 und 8 Fuß erreicht.

Was in den ältesten Zeiten und ferner bis heran zu den ersten Spuren eines bewohnten Erdstriches hier gestanden; oder, ob die ganze Strecke zu den desertis Boiorum, wovon man durch das ganze Norikum Beweise hat, gehört habe, und also bloß dem Zufalle, und den Einwirkungen der Ströme und Winde überlassen war (welche letztere hier auftrockneten; dorthin die Keime der wilden Urbarmachung trugen) hierüber sind nirgends Urkunden vorhanden. Selbst in dem Itinerarium Antonini, und in der Tabula Peutingeriana, worin man doch viele altbaierische Ortschaften genannt findet, geschieht nicht die leiseste Erwähnung, was hier etwa zum Dienste der römischen Colonen, zu kleinen Ansiedelungen der großen Völkerwanderungen aus dem ganzen 5ten Jahrhundert, zu Gegenständen barbarischer Zerstörungen der Gothen, Hunnen, Heruler, und anderer nomadischer Horden gedient hätte, wovon man doch in kleineren Entfernungen, und weithin, durch alle Theile des Ufer- und mittelländischen Norikums, nicht undeutliche Spuren entdeckt. Selbst in den späteren Zeiten noch blühten ringsumher sehr viele Städte Bojoariens, besonders viele näher gegen Italien hin; in welchen aber von dem Boden, worauf sich nachher München empor gehoben hat, als einem bewohnten Erdstriche noch gar keine Meldung geschieht. In einem Umkreise von wenigen Stunden dieß- und jenseits der Isar befinden sich Ortschaften, deren Benennungen schon in den ältesten Urkunden, Schenkungs-, Belehnungs-, Kaufbriefen u. d. gl. m. vorkommen. So findet man z. B. in dem Codex Traditionum Scheftlariensium *)

*) S. Monum. Boica, Vol. VIII. p. 363—510, oder vom J. 762—1256.

die Nahmen Hesinloch (einst das Eigenthum eines gewissen Hatto, ehe es im J. 776 an das Kloster Scheftlarn für das Seelenheil *) des Herzogs Tassilo kam), Sentilingå, (in der einfachen und vielfachen Zahl) Puoloch, Struzzloch, Hachinga, Argarten, Pasingen, Veringen, Cheverloch, Mosache, Druthering, Chemnaten, (das auf dem Platze des Schlosses Nymphenburg stand) Veltmochingen, Schwappinga, Dachowe, Gisinga, Forstarenrieht, und Niwenriet, (Forstenried und Neuenried) Chrinethal (Grünwald), Harthusen, u. a. m., ohne daß eines Ortes, der nur die entfernteste Aehnlichkeit mit München hätte, gedacht wird. **)

Daß es im 5ten Jahrhundert schon unter den heidnischen Bewohnern des Norikums christliche Gemeinden, und hier und da zerstreute Lehrer der christlichen Religion gab, ist aus der Geschichte bekannt. Im J. 472 kam Abt Severin aus dem Orient hieher; traff schon überall, besonders in den Gegenden des Ufer-Norikums (Noricum ripense) christliche Priester, Diakone, auch sogar Kirchen an, und glaubte für weitere Ausbreitung der Christuslehre durch Anlegung von Klöstern sorgen zu müssen. ***)

Allein diese Herrlichkeit dauerte nicht lang. Die grossen Völkerwanderungen begannen; wilde Horden, unter

*) Pro redemptione animæ meæ.

**) P. Meichelbecks Vermuthung, daß der in einer Urkunde aus dem 8ten Jahrh. befindliche Ortsnahme *Niwihingas* das spätere *Munihingas* bedeutet habe, ist bereits in Finauers Abhandl. von dem Ursprunge der Stadt München (Abh. d. kurf. Akademie d. Wissenschaften. VII. B. S. 235.) zur Genüge widerlegt. Jenes war sehr wahrscheinlich eines der beiden zwischen München und Erding liegenden Neuchinge.

***) Eugippius in vita S. Severini, anno 509.

Alarich, Attila und Odoacer, überschwemmten diese Gegenden, und häuften überall Schutt und Zerstörung. Viele hier und da angesiedelte christliche Gemeinden wurden aufgelöset; man wanderte in friedlichere Gegenden, in die Gebirge aus, und die Siedeleien und Einöden der Mönche wurden unter Gesträuch und Moos begraben. *)

Es ist sehr wahrscheinlich, daß schon damahls die Wildnisse, welche die alten Rinnsahle der Isar bedeckten, verfolgte Mönche in sich aufgenommen haben, worunter sich auch vielleicht einzelne zerstreute Christenfamilien befanden, bis die Bajuvarier im 6ten Jahrh. rings umher festen Fuß setzten, und nun gar bald das Heidenthum ausgetilgt wurde, wozu bereits überall christliche Volkslehrer, die nun ihre stillen Hütten verliessen, oder aus den nahen und fernen Gegenden heranwallten, ihre Dienste den beiden Theodonen, dem Theodobert u. a. m. bothen, z. B. Rupert, Virgil, Emeram, Bonifaz u. a. m.

Nun blühten wieder bessere Zeiten für die Mönche; sie traten beherzt aus ihren Grüften hervor, und legten muthig Hand an Herstellung ihrer zerstörten Klöster und Wohnsitze an. Ihr rasch um sich wirkender Bekehrungseifer brachte herrliche Früchte für sie; für ihre Bemühungen ärnteten sie reichlichen Segen von den Neubekehrten ein. Schnell stiegen allenthalben Zellen und Klostergebäude empor, und ansehnliche Meierhöfe und Güter befestigten die Dauer ihres Unterhalts.

Die Epoche der frommen Schenkungen und Abtretungen an Klöster (zur Rettung der sündigen Seelen) dauerte

---

*) Tegitur sylvis, tegitur lustrisque ferinis, wie ein Dichter a. d. 16ten Jahrh. v. der alten Juvavia sagte. (S. Hübners Beschr. v. Salzburg I. B. Einl. Nro. 13.)

ununterbrochen, weit über die unseligen Kreuzzüge hinaus. In allen Gegenden Baierns standen jetzt unerschütterliche Einsiedler-Paläste da, und trotzten selbst der kraftlosen Macht der noch lebenden Stifter-Familien, welche allmählig durch die Andacht ihrer Voraltern von ihrer Höhe herabgekommen waren.

Vermuthlich hatten die Mönche auch damahls den Boden, worauf das heutige München steht, ihrer Augenmerke gewürdiget, und sich hier und da auf den urbar gemachten Strecken an der Isar Meiereien geschaffen; deren Nahmen aber mit der Zeit verloren giengen, oder, die wieder an unansehnlichere Ansiedler von ihnen abgetreten wurden.

Hierdurch pflanzte sich wahrscheinlich die Benennung München von dem Aufenthalte der Mönche bis in die folgenden Jahrhunderte fort, und wurde unter den späteren Bewohnern, welche sich in Höfe, vielleicht auch in Dorfschaften, und eine Art von Flecken sammelten, beibehalten.

Nur auf diese Weise läßt sich mit Wahrscheinlichkeit die Entstehung der Benennung *Monachium*, (in den alten Urkunden Muonichen, Munchen, Munigen, Munichen, Minchen, Munichinga) erklären. *)

Im 8ten Jahrhundert blühte schon der Ort und das Bißthum Freising, (in alten Urkunden Fruxinium, Fruxinia, Frixinia).

---

*) In Deutschland sind die Benennungen der Ortschaften von Zell, Pfaff, Münch. ꝛc. z. B. Dietramtszell, Pfäffenhofen, Münchsmünster ꝛc. nicht ungewöhnlich, und ihre Herkunft von den Mönchen (in älteren Zeiten Pfaffen genannt) ist bewiesen.

Bischof Corbinian (welcher bis dahin bloß ein Wander- oder Regionar-Bischof gewesen war) hatte unter Herzog Odilo, mit dessen und der Landstände Erlaubniß einen ordentlichen Sitz daselbst errichtet; indem er ein Mönchskloster unter der Regel Benedikts unfern von der Bergstelle, wo jetzt die Domkirche steht, erbaute. Die neue Stiftung bereicherte sich nach und nach durch Vermächtnisse, fromme Schenkungen und Erkaufungen so sehr, daß sie gar bald einen erhabenen Rang unter den damahligen Bischofssitzen behauptete. Die schöne, bequeme Lage an der Isar lockte immer mehrere Einwohner heran, die an den Segnungen der neuen Kirche Theil nehmen wollten, und so erwuchs aus dem Klosterbezirke gar bald ein Dorf (Villa), ein Flecken (Oppidum), und eine Stadt (Civitas), welche letztere zu Ende des 9ten Jahrhunderts schon von einer nicht unansehnlichen Bedeutung war, und endlich im J. 1182 eine förmliche, mit Mauern und Gräben befestigte Stadt. *)

Zu Anfange des 10ten Jahrh. wurde die Domkirche zu Freisingen durch einen Brand in Schutt verwandelt. Bischof Waldo bettelte um eine Brandsteuer von dem gleichzeitigen Beherrscher Baierns, Ludwig dem Kinde, und dieser schenkte ihm den an der Isar gelegenen Hof Fehring. **)

Dieser Hof (etwas über eine Stunde von München jenseits der Isar entfernt) war schon unter Herzog Tas-

*) Meichelbeck Cod. diplom. N. 1378. *civitas infassatis muris* etc.

**) Im J. 903. Die Urkunde (Tom. I. P. I. Hist. Frising. p. 151) bezeugt dieß: „Curtem quandam *Veringa* nuncupatam cum pertinentiis suis.“

filo bekannt; erhob sich nach und nach zu einem so ansehnlichen Flecken, daß Herzog Luitpold hier mehrere Landgerichte hielt, und Kaiser Otto der Karolinger im Jahre 940 ihn als *Curtis regia*, Königshof, königlichen Sitz bestätigte, was er schon unter den früheren Karolingern war. Seine Ueberkunft an Baiern zeugte schon von dessen Ansehen und Größe, indem die Mutter Ludwigs des Kindes, Ota, ihn schon vom Kaiser Arnulph, ihrem Gemahle und Ludwigs Vater als Geschenk erhalten, und an ihren Sohn (vermuthlich bereits in einem beträchtlichen Zustande) abgetreten hatte. *)

Die Vorfahrer König Pipins hatten diesen Ort mit Erbauung einer Kirche verherrlichet; welche aber Bischof Hitto von Freising unter der Regirung des gedachten Königs sich zuzueignen wußte. **)

Das nachher von Ludwig dem Kinde an Freising als Brandsteuer abgetretene Fehring, nun ein Eigenthum des bischöflichen Sitzes, wurde von seinem neuen Besitzer so gut benützt, daß Baiern gar bald sein Werk der Mildthätigkeit bereuen mußte.

Die Bischöfe errichteten daselbst unter kaiserlicher Begünstigung eine Münzstätte ***), eine Salzniederlage, eine Brücke über die Isar, und endlich ein Zollhaus, an welchem selbst das baierische, vom reichen Hällein (Reichenhall) in das Reich und in die Schweitz ausgeführte Salz, im eigenen Lande der Herzoge, mit Abgabe belegt wurde.

*) Meichelbeck T. I. P. I. Hist. Frising. p. 151.

**) Meichelbeck Hist. Frising. Tom. I. P. II. p. 229.

***) Eine bestand bereits in Freising selbst.

Dadurch stieg dieser Ort noch mehr. Handelsleute setzten sich hier fest. Von der starken Zufuhr, von den vielen Zehrungen der Fuhrleute und ihren Bedürfnissen fanden die Gewerbtreibenden reichen Unterhalt. Es entstanden Märkte, und ein grosser Zulauf des Volkes zu der Kirche des Ortes. Freising zog weit die beträchtlichsten Einkünfte von dieser Besitzung. *)

Baiern hatte nun die traurige Erfahrung gemacht, daß die frommen Schenkungen seiner Beherrscher nirgends Segen für ihre Nachfolger brachten. Von den meisten der gestifteten Kirchsprengel hatte es späterhin Undank eingeärntet, und nirgends dankbare Rücksicht ihres Ursprunges gefunden. Die Geschichte hat uns sogar blutige Befehdungen und erbitterte Prozesse bei den Land- und Reichsgerichten zwischen Stiftern und Gestifteten aufbewahret. Eben so ergieng es Baiern mit dem reichlich von ihm begabten Bißthume Freising. Nur Gewalt und muthige Zurücknahme landesherrlicher Rechte, welche von schwächeren Regirungen vernachläßiget worden waren, konnten hierin Abhülfe verschaffen.

Zu Anfange des 11ten Jahrh. muß der Ort München schon einigen, obgleich wenig beträchtlichen Umfang gehabt haben. Die Nähe des durch Handel und Gewerbe blühenden Marktes Fehring, dann die hier und da angelegten Meiereien der Klöster, (unter denen aber nur der einzige Konradshof des Klosters Scheftlarn an der Landsberger

*) Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser Ort in dem Itinerarium Antonini mit dem Nahmen *Isanisca* genannt war, wie der sehr leichtgläubige Meichelbeck Hist. Frising. T. I. P. I. p. 338 vermuthet. Einige andere Orte Baierns scheinen ein näheres Recht auf diese Benennung zu haben.

Strasse, wovon mehrere Grundstücke inner- und ausserhalb des Burgfriedens auf der Anhöhe des sogenannten Galgenhügels noch heutiges Tages diesem Kloster angehören) in den Urkunden v. J. 1260 genannt wird, und der hin und wieder an der Isar zerstreuten Anbauer trugen hierzu sehr viel bei.

Der ganze Bezirk war zu Anfange des 12ten Jahrhunderts schon unter dem Nahmen Munichen bekannt. In den Schenkungs- und Stiftungs-Urkunden des Klosters Tegernsee kommt schon in den Klosterannalen von den Jahren 1102 bis 1154 ein Dietricus de Munichen vor.*) Nirgends ist aber eine Urkunde zu finden, daß auf der Stelle, worauf die jetzige Stadt steht, irgend etwas dem Kloster Scheftlarn (nach einer von Aventin verbreiteten falschen Meinung) als Eigenthum angehörte.

Der fleißige Sammler der städtischen Urkunden von München, Mich. v. Bergmann**) hält den frühern Anbau dieser einst von der Isar durchströhmten Sandwüste für unwahrscheinlich, und widerlegt aus diesem Grunde alle Muthmaßungen von früherer Bemeierung derselben bis an die Zeiten Heinrichs des Löwen. Allein dieser Grund und jene Behauptung aus diesem Grunde verrathen wenig geognostische Kenntnisse. Jene großen Durchströmungen zwischen dem Gasteig- und Galgenberge müssen in bei weitem frühere Zeiten zurückgesetzt werden; indem die nun überall sichtbare Beurbarung durch das ganze ehemahlige Rinnsahl in einem so kurzen Zeitraume nicht einmahl möglich gewesen wäre.

*) Mon. Boic. Vol. VI. p. 105.

**) S. dessen beurkundete Geschichte. S. 5.

Daß eine Stadt aus staatswirthschaftlichen Gründen (wie Burgholzer in seiner Stadtgeschichte von München S. 1 sagt) auf einem unfruchtbaren Boden erbauet werden müsse, widerspricht der Erfahrung beinahe überall, und selbst der Angabe des nämlichen Verfassers, daß die Städte nur mählig angebauet werden. *) Die ersten Anbauer waren überall zugleich Ackerbauer. Der Feldbau war das Mittel sich empor zu helfen, und den Seinigen Unterhalt zu verschaffen. Es war also eine wenigstens nothdürftig beurbarte Fläche nöthig, die durch Menschenhände nach und nach einträglicher gemacht werden konnte, und mußte. Bis auf die Zeiten der Welfen in Baiern mußten bereits über dem unfruchtbaren Sandgrunde durch Winde und Menschenhände mehrere Strecken gutes Erdreich hingebreitet, und eine Strecke muß nach der andern fruchtbar gemacht worden sein, worüber uns zwar die Urkunden fehlen; aber auch wenig aufzumerken war, da München ein damahls unberühmter Ort, der sich bloß mit Cultur beschäftigte, nirgends einiges Aufsehen erwecken konnte.

Je mehr die kleine baierische Siedelei an der Isar sich vergrößerte, desto mehr zog sie die Blicke ihrer Landesherren auf sich. Je mehr die Bischöfe von Freising sich Eingriffe in die Territorial-Hoheit erlaubten, und je mehr sie sich herausnahmen, ihre Nachbarn selbst auf ihrem eigenen Gebiethe zu besteuern, wie das offenbar durch die Zollabben zu Fehring geschah, desto unwahrscheinlicher wurde die Aussicht, daß sich diese solche Anmassungen länger gefallen lassen würden. Es brauchte nur einen Stoß von Umständen, und etwa mehr statistische Kenntnisse von Seite des Gegentheils, so mußte das ganze Gebäude widerrechtlicher Herrlichkeiten in Schutt zerfallen.

---

*) Urbem moliri cœpit. Ebendas. S. 21.

Bischof Otto I. hatte von seinem Stiefbruder Kaiser Conrad III. im Jahre 1140 sogar das Privilegium erhalten, daß nur er, und Niemand anderer in seinem bischöflichen Bezirke Markt halten und Münze schlagen sollte. Die beiden Herzoge Baierns, Leopold und Heinrich (letzterer Jasomirgott genannt) waren Ottos Brüder, durch Kaiser Konrads III. Vermittelung in das baierische Herzogthum eingesetzt, und also diesem ihrem Wohlthäter zu sehr verbindlich, als daß sie es wagen sollten, einen Einspruch gegen jenes Privilegium zu machen. Freising fuhr also ohne alle Widerrede fort, sich auf Kosten seiner schwachen oder blöden Nachbarn zu bereichern.

Im Jahre 1156 war Heinrich XII. genannt der Löwe, bereits Herzog in Sachsen, zugleich Herzog in Baiern. Diesen Heinrich charakterisirt unser fleißige Geschichtforscher Westenrieder in seinem historischen Kalender von 1788, S. 74, wie folgt:

„Heinrich der Stolze hinterließ bei seinem 1139 erfolgten Ableben einen Sohn Heinrich den Löwen, einen der größten Fürsten, die Deutschland jemahls hervorgebracht hat. Er hatte aber durch die Größe und Weitläufigkeit (Ausdehnung) seiner Herrschaft, die er sich durch seinen Muth, Fleiß, und (seine) Geschicklichkeit erworben hat, den Deutschen Fürsten noch mehr Anlaß zum Mißvergnügen als sein Vater gegeben. Seine Herrschaft (sein Gebieth) erstreckte sich vom adriatischen Meerbusen bis ans baltische Meer, und vom Rhein bis über die Elbe: denn er besaß Baiern, (wovon 1156 Oestreich und das Land jenseits der Ens getrennt worden ist) nebst dem dazu Gehörigen und ansehnliche Güter in Schwaben. Er besaß ferner Sachsen, Westphalen und Engern im weitläufigsten Verstande (unbeschränkt), Pommern, die halbe In-

sel Rügen, Mecklenburg, Hollstein, Dithmarsen, die Grafschaft Stade und Friesland, ferner Calenberg, Hildesheim, Northheim und Göttingen, alle Länder an der Weser von Bodenwerder bis Bremen, und endlich die Herzogthümer Lüneburg, Braunschweig und Blankenberg" ꝛc.

Vergrößerungssucht hatte alle deutsche Fürsten seiner Zeit ergriffen: nur größere Geschicklichkeit und festerer Muth entschieden den Kampf der gleichgestimmten Tendenz.

Heinrich der Löwe ragte unter den Muthigsten und Planvollsten hervor. Es war ihm bereits gelungen, Lübeck „beinahe mit Gewalt, oder gleichviel durch allerlei gebrauchte Kunstgriffe"*) an sich zu reißen, und diese Stadt auf einen sehr hohen Grad von kaufmännischer Wohlhabenheit zu erheben; so sehr seine unmächtige Nachbarn und Lübecks ehemahliger Besitzer sich dagegen sträubten, und man fieng an, seinen Verbesserungs-Eifer mit Furcht und Bangigkeit wahrzunehmen.

Man täuschte sich nicht. Die Geschichte hat uns mehrere ähnliche Versuche, sein Gebieth auf Kosten der Anwohner zu verbessern, und empor zu heben, die unserm Heinrich überall gelungen waren, aufbewahret.

Sein Muth wuchs mit dem Widerstande, und seine Entschlossenheit mit dem Erfolge.

Heinrich kam nach Baiern; hier war viel zu schaffen, bei weitem das Meiste zu verbessern.

---

*) Finauer von dem Ursprunge der Stadt München. Histor. Abhandl. VII B, S. 229.

Freising und Fehring blühten, und bereicherten sich von Baierns Zöllen: wie konnte das der feurige Heinrich mit Gleichmuth ertragen? Vorstellungen halfen nicht. Er fand Gewalt nöthig. Kaiser Friedrich I. war Heinrichs Freund: denn er hatte ihn nöthig; Heinrich war sein bester Feldherr in den Fehden mit Italien und dem Papste, und hatte sich ihm unentbehrlich gemacht.

Heinrich blickte auf sein anwachsendes Völkchen an der Isar hin, entdeckte in ihm Spuren künftiger Größe, und indem er Anstalten machte, dessen Bezirk zu erweitern, faßte er den kühnen Entschluß, es von dem Joche seiner übermüthigen Nachbarn zu befreien.

Er überfiel, wie uns P. Meichelbeck, und aus ihm Finauer (in oben genannter Abhandlung) berichten, den Markt Fehring zur Nachtszeit, zerstörte ihn, (also auch ein vom Bischofe Otto I. erbautes Schloß, Ottenburg genannt) bis auf den Grund; ließ die Brücke niederreißen, das auf den dortigen Legstätten vorräthige Salz nach München schaffen, dort eine Brücke von Holz über die Isar bauen, ein Zollhaus dießseits errichten, die Fehringer Münzstätte hierher übersetzen, und machte Anstalt, die Salzstrasse von Reichenhall und Wasserburg hierher zu bahnen, wodurch es also sehr wahrscheinlich ist, daß durch die Ebene dieses Erdstriches, über die sich die spätere schöne Stadt hinbreitete, schon damahls Wege nach den beträchtlichsten Städten des In- und Auslandes bestanden haben müssen. Das geschah im Jahre 1158.

Bischof Otto, der auf diese Weise seine Einkünfte gewaltig verkümmert sah, verklagte Heinrichen bei dem Kaiser, der eben auf der Reise nach Italien begriffen war. Dieser übergab die Entscheidung einem öffentlichen Hof-

und Reichsgerichte zu Augsburg. Hier wurde die Klage mit Genehmigung des Kaisers zu Gunsten des Herzogs entschieden. Der Markt, und die Brücke bei Fehring nebst der Zoll- und Münzstätte sollten auf ewige Zeiten bei der Villa Munichen verbleiben: dagegen sollte Herzog Heinrich der Freisinger Kirche den dritten Theil aller Einkünfte von der Zollstätte von München, sowohl von Salz- als anderen kleinen und großen Abgaben, auf der Hin- und Rückfahrt, überlassen. Beide Theile sollten nach Gefallen ihre Zöllner hier bestellen, oder Einem die Geschäfte beider Theile gegen treue Rechnung übergeben können. Auf dieselbe Weise sollte es mit den Nützlichkeiten der Münchner Münzstätte gehalten werden. Doch sollte diese nach Belieben des Herzogs verpachtet, oder verliehen werden können. Die Freisinger Münzstätte sollte ebenfalls nach dem Willen des Bischofes verpachtet, oder verlegt werden können, doch so, daß dem Herzoge der dritte Theil ihrer Nützlichkeit als Lehen überlassen werde.*)

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Heinrich der Löwe nach ergangenem Richterspruche keine Zeit versäumet haben werde, sein München zu vergrößern. Die Zolleinnahme, die Salzniederlage, und die Münzstätte erforderten eine große Anzahl von Beamten und Arbeitern; also auch öffentliche Gebäude und Wohnhäuser. Die in jenen Zeiten gewöhnliche Ausprägung der Blechmünzen machten schon allein eine große Menge von Blechschlägern nöthig. Von solchen Arbeitern und ihren Beamten enthalten die Urkunden von 1169 mehrere Nahmen, welche ihren Wohnort**) bezeugten.

---

*) Diese Urkunde ist bei Meichelbeck Tom. I. P, I. Hist. Freising. pag. 337. zu lesen.

**) De Monichen. S. Hundius in Metrop. Salisb. T III. pag. 295. Edit. Monac.

Die Bevölkerung des Ortes muß also schnell gestiegen sein, und in kurzer Zeit einen ansehnlichen Flecken begründet haben.

Daß Freising diese Aufnahme mit neidischen Blicken wahrgenommen habe, bezeugten fortwährende Klagen, ein im Jahre 1180 veranlaßter neuer Vergleich, wodurch Fehring mit München in gleichere Verhältnisse, doch ohne Brücke, zurückgestellt wurde, und endlich sogar die den Münchnern gebothene Fehde, welche Kaiser Philipp im Jahre 1204 mit dem Bescheide beilegte, daß dem Bischofe von Freising 57 Drachmen von Gold aus den Gefällen des Zoll- und Geleitsamts von München als jährliche Entschädigung bezahlt werden sollten. Weiter konnte dem neuen Flecken, und der bald darauf entstandenen Stadt bis auf unsere Zeiten nichts abgetrotzet werden.*)

---

*) Das arge Benehmen zwischen Freising und München dauerte indeß noch ein Par Jahrhunderte fort. Man schien den Münchner Beamten wenig zu trauen. Die Bischöfe hatten deßhalb wahrscheinlich hier eine lange Zeit ihre eigenen Zöllner, worüber man die Urkunden z. B. von Zollbefreiungen einiger Klöster bei Meichelbeck lesen kann. S. Bergmanns beurkundete Geschichte S. 2 und 3. wo man auch nachfolgenden merkwürdigen Beisatz findet:

„Es wird (werden) noch heutiges Tages von dem Stadt-Oberrichteramte München zum Kastenamte Freising, in vier Quartalen eingetheilt, jährlich 45 fl. 42 Kr. 4 Hr. und von dem Kurfürstl. Großzollamte allhier 34 fl. 17 Kr. dann von der Stadtkamer 54 fl. 51 Kr. 3 Hr. bezahlet, welche jährliche Bezahlung ganz unstreitig eine Vergeltung dieser 57 Drachmen ist: denn, weil von der anher verlegten Brücke das damahlige Richteramt und der Zoll, und in der Folge die Stadt München einen Nutzen hatte: so wurde auch die-

Das Jahr der eigentlichen Erhebung **Münchens zu einer Stadt** nach dem Muster anderer bereits bestehenden Städte, besonders in der Nähe von Italien, ist nirgends aufgezeichnet, ob man gleich die ersten Anfänge aller

---

sen Aemtern ein Theil der Vergütung aufgeladen, wie denn noch heutiges Tages das Stadoberrichteramt die Gerichtsbarkeit über den Isarstrohm und alldasige Brücke deßwegen besitzt. Wegen dieser Gerichtsbarkeit über den Isarstrohm, soweit selber in dem Burgfrieden läuft, ist und kann keine besondere landesherrliche Vergünstigung vorhanden sein: denn der damahlige Richter war ein fürstlicher Richter, welcher die Gerichtsbarkeit über den Isarstrohm im Nahmen seines Landesherrn ausgeübt hat. Weil aber dieser Richter die Nutzungen aus dieser Gerichtsbarkeit gezogen hat, so wurde dem auch ein Beitrag zur Schadloshaltung nach Freisingen auferlegt. Da endlich dieses Richteramt aus landesherrlicher Verwilligung zur Stadt mit allen Rechten, Nutzungen und Abgaben hinüber gekommen ist, so mußten auch bei demselben, so wie die alten Onera, also auch die alten Rechte verbleiben. Die Abgabe der 34 fl. 17 Kr. vom kurfürstl. Grosszollamte stimmet auch mit derjenigen Urkunde überein, welche vom Herzog Rudolph im Jahre 1312 herrühret, und worin die Abgabe von 30 Pf. Münchner Pfennige von dem allhiesigen Zolle bestimmt wird. Diese Urkunde ist nicht nur in der Urschrift, bei der Stadt München vorhanden; sondern auch in das baierische Münzrecht (1. Th. §. 15) gleich noch einigen, (durch welchen Zufall ist unbekannt) hineingekommen. In dem erwähnten kaiserlichen Spruche wird der Zoll und das Geleitamt ausdrücklich und allein benannt: von dem Zolle ist bereits geredet worden: das Geleitamt aber betreffend, so sind noch bis jetzt sichtliche Spuren vorhanden, daß der Richter von München damahls das Geleitamt, Begleitungsrecht, oder das sogenannte Jus conducendi gehabt habe."

aller später entstandenen, z. B. Landshut, Straubing, Landau, Braunau, Friedberg u. a. m. unzweifelhaft angegeben findet. Die alleraltesten Städte des nördlichen Baierns Dietfurt an der Altmühle und Moosburg standen bereits.

Daß Heinrich der Löwe die eigentliche Erweiterung des Fleckens zu einer Stadt begonnen, ist sehr wahrscheinlich; aber, daß er sie zur Vollendung gebracht habe, davon finden wir überall nichts aufgezeichnet. Gewiß ist es, daß er der erste Begründer des Ortes München, und der Urheber von dessen Erhöhung zu einiger Bedeutenheit war. Daß er es verstand, seinen Anstalten gesetzliche Formen zu geben, hat er bei Wiedererbauung der Stadt Lübeck, und bei Erhebung einiger anderen sächsischen Städte, die er mit Baiern zugleich beherrschte, besonders durch die Privilegia Gutensibus et Wysbyensibus an. 1161 concessa bewiesen, welche in Origin. Guelf. Tom. III. pag. 57. zu lesen sind.

Da er gewohnt war, in den eben genannten sächsischen Städten, auch ganz besonders auf den Münzen das Bildniß des Löwen als ein Denkmahl seiner Größe, vielmehr seines Stolzes aufzustellen;*) so ist es sehr wahrscheinlich, daß das an der Facade des Münchner Stadtoberrichterhauses noch heutiges Tages sichtbare viereckichte Monument eines in gemeinem Sandsteine erhoben ausgehauenen Löwen von ihm seinen Ursprung habe. Finauer hat

*) Sieh Orig. Guelf. in verschiedenen Stellen, welche Finauer in der historischen Abhandlung VII. B. S. 238 ausgezogen hat.

es seiner Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt auf einer Kupfertafel beigefügt. Der Stein selbst ist sehr beschädigt, und trägt alle Kennzeichen seines hohen Alters an sich. Hier war sehr wahrscheinlich die Wohnung des Herzogs, wann er sich in seiner blühenden Kolonie befand, oder wenigstens die Amtswohnung einiger der herzoglichen Beamten.

Wenn man alle, hier und da sehr schwankende Nachrichten der baierischen Geschichtschreiber, wovon immer einer dem andern nachgeschrieben hat, mit den hin und wieder vorkommenden Monumenten und Urkunden vergleicht, so geräth man auf folgende Stufen der immer fortschreitenden Vergrößerung Münchens: a) vor Zerstörung des Freisingischen Fehrings ein unbedeutendes Dorf, b) nach derselben ein mählich sich erweiternder Flecken c) unter Herzog Heinrich dem Löwen und nach dem Jahre 1175, bald nach dessen Zurückkunft aus Italien ein mit Gräben, und einigen Thoren zur Nothdurft befestigter Markt, der schon einiges Aufsehen weckte, und dann täglich mehr Bevölkerung gewann, so daß die unmittelbar folgenden Herzoge ihn eines nähern Augenmerkes nicht unwürdig fanden.

Ob Heinrich der Löwe, oder Otto V. (der Wittelsbacher genannt) dessen unmittelbarer Nachfolger, welcher die Stadt Kellheim an dem uralten baier. Hofhaltungsschloße Keltege erbaute, und auch Landshut zu erbauen begann; oder dessen Sohn Ludwig IV., welchem die Städte Straubing und Landau ihren Ursprung, und Abach, Dinglfing und andere baierische Ortschaften ihre Erweiterung verdanken; oder Otto der Erlauchte, Ludwigs Sohn; oder endlich Ludwig V. Ottos des Erlauchten Sohn, genannt der Strenge, welcher die Stadt Friedberg erbaute, d. i. vom Jahre

1175 bis 1295 München die aus den Urkunden erweisliche ältere Stadtform gegeben haben, darüber fehlen bestimmte Urkunden.

Indeß ist es sehr wahrscheinlich, daß schon unter den zwei Ottonen und Ludwig IV. München eine wirkliche Stadt nach dem alten Ausdrucke „infaſſatis“ (eigentlich infoſſatis) muris geweſen seyn müſſe, wozu die wiederhohlten Befehdungen von Seite der Freiſingiſchen Biſchöfe nicht wenig beigetragen haben können.

Finauers Meinung,*) die Entſtehung einer eigentlichen Stadt bis auf Ludwig den Strengen zurückzuſetzen, hat sehr viele Gründe gegen ſich.

Obgleich bis auf Ludwig den Strengen keiner der Nachfolger Heinrichs zu München Hof gehalten hatte, ſo war dennoch ſchon unter Otto dem Erlauchten im Jahre 1234 ein Landtag hierher berufen, wobey nach Falkenſteins Angabe alle baieriſche Biſchöfe, und unter dieſen benanntlich der Biſchof von Bamberg erſchienen; welche Angabe zwar im Grunde mehr nicht beweiſet, als was wir von den übrigen villis regiis und ihren Landtagen wiſſen: allein bei ſo zahlreichen Verſammlungen auf einen großen Ort immer ſchließen läßt. Im Jahre 1259 wurde hier die sehr feierliche Trauung der Tochter dieſes Otto, Eliſabeth, mit Meinrad III. Grafen zu Görz und Tirol vollzogen. Unter dem nämlichen Herzoge im Jahre 1250 wurde der Grund zum heil. Geiſtſpitale, der älteſten Stiftung der Stadt gelegt, wobei ſich ſchon von frühern Zeiten her eine Kapelle befand.**) Damahls ſtand ſchon eine Kapelle zu Ehren des

*) In der wiederhohlt angeführten Abhandlung.

**) Meichelbeck Hiſt. Freiſing. Tom. II. P. I. pag. 36.

heil. Jakob auf einem breiten Anger, welche bald nach dem Jahre 1221 den mindern Brüdern des heil. Franz eingeräumt worden war.

Unter den Urkunden der Stadt München befindet sich eine, (soviel bisher entdeckt worden ist, die älteste) von 1265, worin Herzog Ludwig IV. Vater Ottos des Erlauchten zu Gunsten der Bürger zu München verordnet, daß in der Stadt München Niemand, die herzogl. Beamten, den Richter, und Kastner allein ausgenommen, steuerfrei seyn soll. *)

---

*) Diese Urkunde ist zum ersten Mahle in Finauers Abhandlung gedruckt erschienen: sie befindet sich unter den Stadturkunden, welche die kurfürstliche Akademie der Wissenschaften bereits für die Presse bestimmt hat. Da diese Urkunde klare Beweise enthält, daß schon damahls München mehr als ein gewöhnlicher Markt gewesen seyn müsse, so setzen wir sie hierher:

Nos Ludovicus Dei gratia Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariae tenore presentium proteſtamur et patere volumus universis intuentibus seriem hujus scripti, qui nos fidem et devotionem *civium noſtrorum in Monaco cum gratis servitiis, que nobis exhibent inceſſanter et exhibere poterunt in futuro*, noſtre mentis oculis preponentes, eisdem hanc gratiam liberaliter duximus faciendam, quod de cetero nullum de eisdem civibus, exceptis noſtris officialibus, videlicet judice, et Caſtrinio noſtro, qui pro tempore fuerint, ab *exactione et ſteura, quam nobis annis singulis sint daturi, ac aliis servitiis quibuslibet*, quae ab iis requiremus, excludere volumus, ullo modo, presertim, eum dignum sit et consonum aequitati, ut omnes vendentes, et ementes dictorum noſtrorum civium servitiis equaliter concludantur. Ad observationem quorum predictorum, et perpetui roboris firmitatem praesens scriptum antedi-

Schon seit Heinrich dem Löwen, oder wohl gar noch früher bestanden hier verschiedene kleine Kirchen nach Sitte damahliger Zeiten für die kirchlichen Bedürfnisse der Einwohner.

Man nennt eine Herrgotts- oder Wieskapelle, nicht weit davon eine St. Niklaskirche, die Kapelle der heil. Catharina, (aus welcher die heutige Pfarrkirche zum heil. Geist entstand) die St. Jakobskirche auf dem Anger, die Kapelle zum heil. Christoph, u. a. m., von denen wir in der topographischen Beschreibung der Stadt nähere Nachrichten mittheilen werden. Im Jahre 1271 war die Bevölkerung Münchens schon so groß, daß Bischof Conrad von Freisingen die Peterspfarre für unzulänglich hielt, das Volk der Andächtigen zu fassen, und ihm auf sein Bitten zwei Pfarrkirchen zu geben für nöthig fand. Die kleine Kapelle z. u. l. Frau wurde zur Pfarrkirche erhoben, und in einer Bulle Papstes Gregor X. noch im nämlichen Jahre in dieser Würde bestätiget.*)

---

ctis civibus nostris cum subnotatis testibus sigillo nostre celsitudinis dari jussimus insignitum. Testes autem sunt Eberhardus Vice-Dominus, Albertus Lenzmannus, Hadmarus de Laber, Heinricus Camerarius de Freising, Otto Dapifer de Bayrbron, Ulric de Saumdorf, Albertus, Bercholdus, et Bernardus notarii nostri, Ermberdus Thelonearius noster ac alii complures. Actum et datum apud Dachau, Anno Domini millesimo ducentesimo sexagesimo quinto octo Kalend. Martii.

*) Die Urkunde hierüber ist bei Meichelbeck, Hist. Fris. Tom. II. P. I. p. 77. zu lesen. Finauer hat folgende Stellen ausgezogen, welche die Vermuthung, daß schon vor Ludwig dem Strengen eine in jenen Zeiten sogenante Stadt, (oppidum, civitas, urbs in den ältesten Urkunden beinahe immer

Als bei der im Jahre 1255 zu Landshut vorgenommenen Landestheilung Ludwig dem Strengen die Stadt München zugetheilt wurde, mußte sie bereits für wichtig und ansehnlich genug gehalten worden seyn, eine Residenzstadt ihres neuen Herzogs zu werden: denn in dieser Theilung wurden ausdrücklich die Städte voran genannt.

Ludwig der Strenge zog also in eine Stadt ein, die er seiner grossen Hofhaltung würdig fand; indem er der erste war, welcher hier wohnte. Es ist übrigens eine nicht ganz verwerfliche Vermuthung, daß der erste herzogl. Hof in der Fürstenfelder Gasse sich befand, wovon nach der Zeit Abtheilungen an die Klöster Fürstenfeld und Ettal gekommen seyn sollen.

Die Gestalt der Stadt war damahls folgende: Sie hatte gegen Aussen einen nassen Graben von ungefähr 50

---

gleichbedeutende Benennungen) bestand, weit über alle Wahrscheinlichkeit bestätigen.

„Cum igitur populus baptismalis ecclesiae S. Petri in Monaco adeo per Dei graciam excreverit *in immensum*, quod unius pastoris regimine sine periculo animarum difficulter valeat gubernari etc.

„Ita ut ecclesia S. Mariae, quae hucusque simplex Capella exstitit in Monaco, legitimum cum omni jure Parochiali de caetero residentem Rectorem habeat, quemadmodum ecclesia S. Petri hucusque habuit, distinctamque et perpetuam, tamquam matrix ecclesia, sepulturam etc.“

(Ein mehr diplomatischer Abdruck dieser Auszüge ist für unsern Zweck nicht nöthig.)

Fuß Breite ringsumher. Die innere Umgebung waren an den Graben hingebaute Wohnhäuser, zwischen denen vier Oeffnungen oder Thore, in Thurmgestalt erbaut, mit Brücken über den Graben sich befanden, nämlich ein Thor nach der Isar (Isarthor; dieses erstere stand damahls, wo der heutige Rathhausthurm steht) das zweite der Wilbrechtsthurm, der vom Wilbrechtshause (dem jetzigen Stifte der englischen Fräulein) an bis an das dermahlige Weinwirthshaus zum goldnen Hahn reichte; das dritte das obere Thor nach Neuhausen und Dachau (der heutige schöne Thurm) und das vierte das Sendlinger Thor (später der Blau-Ententhurm, jetzt Ruffinethurm genannt.) Die Stadt selbst war eigentlich in die Quere durchschnitten, so, daß der Theil vom alten Isarthore (in einigen Urkunden Thalbruckthor) bis zum Thore nach Dachau eine gerade Linie gestaltete, welche durch eine andere gerade Linie vom Sendlinger bis zum Wilbrechtsthore (in spätern Zeiten der Rudelthurm genannt, welcher im Jahre 1613 noch stand) gleichsam senkrecht in ihrer Mitte getheilt war. Die eine Halbscheide zur linken war der Pfarre zu S. Peter, die zur rechten der neuen Pfarre zu u. l. Frau einverleibt.

Ausserhalb des Grabens waren Mühlen, und Gärten mit Wohnhäusern erbaut, welche, zerstreut an kleinen Bächen, bis an die Isar reichten; so daß alle übrigen Umgebungen der Stadt noch mit sehr wenigen Gebäuden versehen waren. In den alten Planen zieht sich die ganze ehemahlige Stadt in Eyform an die Isar hinan. Das Zollhaus befand sich am damahligen Isarthore, wahrscheinlich in der heutigen Hofoberrichters-Wohnung: denn eine Urkunde von München bestätigt es, daß schon im Jahre 1251 Herzog Otto der Erlauchte das seit 1204 zur Aufnahme der Pilger und Armen bestimmte Haus in das Spital zum heil. Geist verwandelt, und diesem den Zoll am Isar-

thore geschenkt habe,*) welches also schon damahls gestanden haben muß. Wir werden in der Folge auf mehrere dergleichen Beweise geführt werden.

Die erste Stadtform war also schon vor dem Regierungsantritte Herzogs Ludwig des Strengen entstanden. **)

Mit der Hofhaltung dieses Herzogs beginnt die Epoche der Erweiterung und Vergrößerung Münchens.

Wir haben schon oben die Vermuthung gewagt, daß bereits eine Art von herzoglichem Hofe in der Fürstenfelder Gasse bestanden haben dürfte. Vermuthlich war diese Wohnung zu klein, und ward, als der Herzog den alten Hof erbauet hatte, einem Ritter von Sechsenhausen überlassen, welcher den sogenannten „Hof und die Hofmarch zu Sant Bernhard, der da leit an dem niederen Graben bei Sendlinger Thor in Sant Peters Pfarr," dem

---

*) S. Bergmanns beurkundete Geschichte. S. 8.

**) Beneke über den Ursprung der Städte in den hannöverschen Landen (Hannöver. Magaz. 75. St. 1793) gibt das 12te und den Anfang des 13ten Jahrh. als die Epoche an, in der man mit Mauern umgebene Ortschaften Städte zu nennen pflegte. Von den Städten Italiens und den südlicheren Gegenden des ehemal. Norikums ist diese Angabe erweislich falsch. Denn viele Jahre zurück waren solche Städte in Menge vorhanden.

Volkmer setzt am Rande seines Stadtplanes die Erbauung der Stadt München sogar in die Zeiten Otto I. Kaisers, also 972 J. nach Christi Geburt, welches aber ganz ungegründet ist, und wovon uns überall keine Urkunde belehrt.

Kloster zu Fürstenfeld „durch sein vnd seiner Vorforderen Sele Haill willen“ geschenkt hat, welche Schenkung „mit der Stadt Insiegl zu München versiegelt und gevestent“ wurde, im J. 1289. *)

Von den Klöstern, welche in diesem Zeitraume hier entstanden sind, wird an den gehörigen Stellen die Rede seyn.

Mit den Bedürfnissen einer eigenen Residenz, an Menschen und Gebäuden, wuchsen nun Bevölkerung, und Vergrößerung im genauesten Verhältniß.

Um den alten Hof, damahls die neue Veste (Neuvest), die nach dem Anger rückwärts ein Thor (Neuvestthor) bekam, wurden sehr schnell nach allen Seiten Gebäude errichtet, welche sich am sogenannten Hofgraben bis in die Roßschwemme herab senkten. Gar bald bildeten sich auch Strassen nach Schwabing, Neuhausen, Sendling und durch das sogenannte Thal hinab, so, daß man alles, was ausser den genannten 4 Thoren, und jenseits des Stadtgrabens lag, die äussere Stadt zu benennen anfieng.

Diese so rasch steigende Vergrößerung fällt ungezweifelt in die Regirungsjahre der Söhne Ludwigs des Strengen, Rudolphs, und Ludwig des Baiers. Ersterer traff wirklich große und wichtige Anstalten zur Erweiterung der Stadt während der Minderjährigkeit seines Bruders. Unter Rudolph, und vermuthlich mit dessen Beihülfe ließ die Stadt und Gemeinde von München auch die äussere Stadt mit einer Ringmauer umgeben. Rudolph bewilligte der Bürgerschaft zum Behufe dieses Unternehmens das Ungeld

*) S. beurkundete Gesch. Bergmanns, Urk. II.

an dem obern und untern Thore im J. 1301; auch ließ er Auflagen durch das ganze Land ausschreiben, um die Befestigung der Residenzstadt zu unterstützen. *)

Bereits im J. 1294 hatte er der Bürgerschaft bewilliget, eigene Richter, anstatt der bisherigen Hofrichter zu erwählen; legte also den Grund zu der heutigen städtischen Verfassung.

Es begegnet dem Beobachter dieser ersten Anlage der Stadt München die seltsame Erscheinung, daß ihre Wiege schon mit Bettelmönchen umgeben war; denn zugleich mit ihr siedelten sich hier zweierlei, die minderen (nachher reformirten minderen) Franziskaner und Franziskanerinnen an; und bald darauf die Söhne des Augustins.

Die beiden Brüder, Rudolph und Ludwig, geriethen nach erlangter Volljährigkeit des letzteren gar bald in Zwist, wozu beiderlei Höflinge nicht wenig beitrugen. Unter ihnen geschah dem letzten Willen ihres Vaters gemäß die wichtige Theilung Baierns in die Rudolphische und Ludwigische Linien; Rudolph bekam die Pfalz am Rhein, und einen kleinen Theil von Oberbaiern; der bei weitem größere Antheil von Ober- und Niederbaiern fiel Ludwig dem VI. dieses Nahmens unter den Baiern, nachmahligem Kaiser, dem IV. unter den Kaisern, (der Baier genannt) als Alleinherrscher zu.

Dieser Herzog setzte die rühmlich begonnenen Vergrößerungs-Anstalten gleichsam in die Wette fort. Die Ringmauer

*) Ein späterer Vergleich zwischen Rudolph und dem mündig gewordenen Ludwig befreite aber das Land von diesen lästigen Beiträgen zu fremden Herrlichkeiten.

um die Schwabinger, Neuhauser, Sendlinger, und Thalgasse, und alle dazwischen entstandenen Gebäude, welche im J. 1301 zu erbauen angefangen ward, stand bereits im J. 1313 vollendet da. *)

In diesem Jahre zog Ludwig als neuerwählter römischer König und Kaiser hier in München ein. Sein Einzug war für alle Einwohner der Stadt nicht gleich fröhlich; denn er ließ mehrere Häuser jener Bürger niederreissen, welche sich mit seinem älteren Bruder Rudolph wider ihn verschworen hatten.

Und nun befand er sich unter seinen Getreuen; diese überhäufte er mit Wohlthaten, welche der Bürgerschaft ewig unvergeßlich seyn müssen. **)

Er war auf eine neue Befestigung bedacht; befahl daher alles, was den Ringmauern von Innen und Aussen zu nahe

---

*) Das Münchner Stadtsiegel (wovon im Verfolge dieser Beschreibung das Nähere folgen wird) stellte im J. 1274 einen Mönch unter einem aus Backsteinen fünfthürmig erbauten Stadtthore; im J. 1313 aber schon dieses Thor mit einer Mauerfortsetzung dar. (S. Bergmanns beurk. Gesch.)

**) Auf einer bei dem Stifte zu u. l. Frau befindlichen gemahlten Glastafel sieht man diesen Kaiser auf dem Throne; ein Bürgermeister der Stadt in altdeutscher Tracht empfängt ein Buch mit gelb- und schwarzen herabhängenden Wappenschnüren und der Unterschrift: „Kaiser Ludwig erweitert die Stadt München 1339. Macht die Land- und Stadt-Recht Anno 1346. Starb Anno 1347.“

Er hatte sich Tutorem urbis Monachii per universum Imperium öffentlich erklärt.

war, abzubrechen, und also eine vollkommene Wehrmauer herzustellen, wozu er abermahl, wie sein Bruder Rudolph, das Ungeld am oberen und unteren Thore (dem Isar- und Schwabinger-Thore, wodurch die gerade Salzstrasse führte) der Stadt im J. 1319 für immer bewilligte. Dieses Abbrechen wurde aber im nämlichen Jahre durch einen Befehl Ludwigs vollendet, und abgebothen.

Kaiser Ludwig dachte auch, soviel es nur möglich war, die Willkühr im Bauen auf gewisse Gesetze einzuschränken. Im J. 1315 verboth er, auf dem Hauptplatze, eigentlich in Mitte der Stadt, wohin er die Marktfreiheit übertrug, neue Gebäude und hölzerne Hütten zu erbauen, um ihn bequemer für die Marktgäste und mit einer freieren Aussicht herzustellen. *)

Die Fleischbänke, eine große hölzerne Hütte, welche einst mitten auf dem Platze stand, wie man das noch in einigen alten Landstädten und Märkten sieht, ließ er abbrechen, und vor das Thalbruck-Thor, den heutigen Rathhausthurm, an dem inneren Graben setzen, wo sie sich unter dem Nahmen „untere Bänke" noch befinden. **)

---

*) In der Urkunde dieser Verordnung, welche Nro. LIV bei Bergmann angeführt ist, heißt es: „das der Markt deß lustsamer und deß schöner und deß gemachsamer sey Herren, Burgern, Gästen vnd allen Läeuten."

**) Die sehr große Gemächlichkeit für die Schlächter sowohl als Käufer hat vermuthlich ihre weitere Versetzung ausser der Stadt nicht räthlich gemacht. Aus demselben Beweggrunde scheint auch die spätere Erbauung der oberen Bänke am Färbergraben entstanden zu seyn. Eine sehr große Schädlichkeit derselben, wegen Luftverderbniß, welche H.

Dasselbe verordnete er auch mit den Brodbänken, Garküchen, und dem Trinkhause, welche er der Willkühr des Stadtmagistrats zur Bestimmung eines andern Platzes überließ. Bis auf heutige Zeiten ist diese Anordnung unverletzt geblieben.

Im J. 1327 den 14ten Febr., als ein fürchterlicher Brand den dritten Theil der Stadt nebst dem alten Hofe in Schutt verwandelt hatte, machte Ludwig Anstalt, diese seine Wohnung wieder zu erbauen, und verordnete darauf im J. 1342, daß in Zukunft kein Haus in der Stadt mehr ganz von Holz erbaut, und, wo nicht ganz mit Backsteinen aufgemauert, doch wenigstens mit Ziegeln gedeckt werden sollte. Die Stadt erhielt darüber die Aufsicht und ihr erstes Baurecht.

Im Ganzen war nicht sowohl Erweiterung, als Verschönerung der Stadt Ludwigs des Kaisers Werk.

Um diese Zeit hatte also München zwei Stadtgräben, wovon man den einen den inneren oder niederen, den zweiten den neuen und äussern nannte, wonach die innere und äussere Stadt unterschieden wurden — vier innere Thore oder Thürme, das Thalbruckthor, den Blauenten-Thurm, das obere Thor, oder den heutigen schönen Thurm, und den Wilbrechts- nachherigen Nudelthurm (der Muckenthaler Thurm ist späteren Ursprungs); und vier äussere Thore, das Isar-, das Sendlinger-, das Unserherrn- oder Schwabinger- und das Neuhauser Thor. Die übrigen kleineren Thore, wel-

---

Archivar v. Eckartshausen in seiner akadem. Rede v. J. 1788: „Ueber das Verderbniß der Luft, die wir einathmen," anführt, scheint wegen des nahen Grabenwassers nicht zu besorgen zu seyn.

che bloß zur Bequemlichkeit der Einwohner, oder zu besonderen Zwecken eröffnet worden sind, z. B. das Neufestthor hinter dem alten Hofe, das Wurzer= (dermahlige Kost=) Thor, das Schiffer=Thor (der Einlaß) und das Angerthor werden in der Beschreibung der Stadt bestimmt angezeigt werden, wie auch die Haupt= und Seitenstrassen der Stadt nach ihren damahligen und heutigen Benennungen.

Die Stadt erweiterte, bevölkerte, verschönerte sich nach dieser prächtigen Anlage immer mehr unter ihren folgenden Herzogen Stephan, Johann, Ernst, Albert III. und IV., Wilhelm dem IV. und V., welche hier nacheinander wohnten, und prächtige Klöster und Hofgebäude errichteten.

1596

Im J. 1698 trat Maximilian der Erste (nachher Kurfürst) die ihm von seinem Vater Wilhelm dem V. übergebene Regirung an; erbaute die prächtige neue Hofburg (die dermahlige Residenz) nebst vielen andern Gebäuden, und unter ihm geschah bei weitem das meiste zur Prachtgestalt der Stadt.

Hätte der dreißigjährige Krieg in den Jahren 1618, 1619 und folgenden nicht nur für das gesammte Land, sondern auch für die Stadt, deren Beherrscher als Anführer an der Spitze der Liga stand, nicht die traurigsten Folgen gehabt, so würde München unter diesem Fürsten zu seiner Größe und Wohlfahrt Riesenschritte gethan haben; denn es lebte noch bis 1626 der alte Vater Wilhelm in ihrer Mitte, welcher nach abgetretener Herrscherwürde sich ganz den himmlischen Gefühlen der Mildthätigkeit überließ. Er soll jährlich (so erzählt uns Herr Stadtrath v. Sutner in seiner Geschichte von München während des dreißigjährigen Krieges, S. 16 in der Anmerk.) 100,000 Dukaten zur Unterstützung der Armen verwendet haben.

In diesem für ganz Deutschland überaus betrübten Zeitraume erhielt München dennoch mehrere Verschönerungen. Das Rathhaus gewann an innerem und äusserem Ansehen; die Pfarrkirche zu St. Peter wurde um ein Beträchtliches verherrlichet; das Stadtbruderhaus vergrößert; alle öffentliche Brunnen wurden mit Statuen gezieret, und mehrere Prachtgebäude im Umfange der Stadt aufgeführt.

Im J. 1619 fand man es für nothwendig, so wie es bald darauf mit der Stadt Salzburg geschah, München, und nachher auch mehrere baierische Städte wider die Anfälle der Schweden zu befestigen. Der Anfang wurde in den J. 1619 und 1620 vor dem Schwabinger Thore gemacht, wo man die ersten Schanzen erbaute. Man fuhr von Zeit zu Zeit, wie es die Umstände gestatteten, damit fort. Allein das Erheblichste geschah vom J. 1638 bis 1645. Mehrere Gebäude und Gärten nahe an den Ringmauern der Stadt mußten niedergerissen werden (vielleicht entstand damahls die zweite Stadtmauer, wodurch die sogenannten Zwinger gestaltet wurden, näher am äusseren Graben); ausserhalb des äusseren Grabens wurden unmittelbar die Befestigungswerke angelegt; die Thore mit krummen bedeckten Zugängen versehen; und unter den Basteien wurde abwärts ein neuer Graben aufgeworfen, welcher aber gegenwärtig nicht nach allen Seiten, z. B. gegen Schwaben, mit Wasser angefüllt ist. Diese Befestigungsarbeiten geschahen durch Zusammenberufen und Herbeischaffen alles müßig umherschweifenden Gesindels, gartirender Knechte, arbeitloser Handwerkspursche und Bettler, wozu Ausschreibungen durch das ganze Land geschahen.

Die Befestigungskosten sollen sich auf 2 Millionen Gulden belaufen haben. Die Schätzungen der abgerissenen städtischen Häuser und angekauften Gründe, nur von den Jahren

1638 und 1645 erstiegen den Werth von 145,669 fl., die vielen kurf. Gebäude und Gründe, welche dazu verwendet wurden, ungerechnet.

Max I. hat dieß (damahls überall nachgeahmte) Unternehmen mit einer Medaille im J. 1623 verewiget, worauf die Worte, Ps. 126 zu lesen sind: „Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.“

Ein eigener Befestigungsplan ist nirgends vorhanden; wenigstens haben wir denselben auf keine Weise ausfindig machen können. Aber die Stadt mit ihren Festungswerken ist in mehreren späteren Zeichnungen und Wappen zu sehen.

Seit der Regirung Maximil. I. hat München, verschiedener Bedrängnisse ungeachtet, doch immer mehr zu- als abgenommen, und von Zeit zu Zeit ansehnliche Verschönerungen erhalten, wie das aus der gegenwärtigen Beschreibung selbst erhellen wird.

Wie sich die Bevölkerung der Stadt von einer Periode zur anderen verhalten habe, darüber behalten wir uns das Nähere für den zweiten Band vor.

Die verschiedenen Schicksale, eigentlich die Leidensgeschichte der Stadt, enthält folgende kurze Uebersicht aus den vorhandenen Urkunden.

Kirchenbanne.

Im J. 1247 unter Otto dem Erlauchten lag ein damals noch sehr fürchterlicher Kirchenbann vom Papste Innocenz IV. geflucht auf München, und ganz Baiern; dem

aber

aber von der zwischen undankbare Bischöfe und gute, getreue Unterthanen getheilten Nation nicht ganz entsprochen wurde. Hierbei wurden die Gesinnungen der Mönche und Petriner überall sichtbar. *)

Der unter Kaiser Ludwig dem Baier über ihn und seine Getreuen vom Papste Johann XXII. verhängte Kirchenbann war von keiner großen Wirkung; indem der Gegenpapst Niklas V. denselben wieder zu lösen eilte.

Im J. 1401 wurde die Stadt von dem Bischofe zu Augsburg (die Ursache ist unbekannt) mit dem Kirchenbanne belegt; den aber der Domdechant zu Freising eben sobald wieder lösete.

Brände.

Im J. 1327, (also unter Kaiser Ludwig) den 14ten Febr. kam im Kloster Anger Feuer aus; der dritte Theil der Stadt (das Thal, St. Peterskirche, und das hl. Geist-Spital, nebst der Minoritenkirche) brannten ab. **)

*) In Esaias Wipachers Chronik (S. Westenrieders Beiträge, II. B. S. 99) steht hierüber: „Ao. 1247 wurden alle göttliche Ambt vnnd Singen in Baiernn, Schwaben, vnnd allen Lanndtenn, König Conraden Herzogenn inn Schwaben und Herzogen Otten in Baiern und aller ir Gütter auffgehebt vom Bapst Noreutio (Innocenz dem vierten) vonn des abgesetztenn Keiser Friederichs wegen, vnnd das Interdict weret 7 Jar, man begrub auch die Todten nit, die das Creuz hatten genombenn, darummb wardt der Fürst Ott der Pfaffheit vast hassenn vnnd setzt Inn vbel zue.

**) In Westenr. Beiträgen II. B. S. 94. kommt diese Nachricht, wie folgt, vor: „Im J. 1227 (Jun der Nacht S.

Im J. 1418 wurden das ganze Thal, viele Gebäude in der Grackenau, und das schon auf der heutigen Stätte erbaute Rathhaus ein Raub der Flammen. Die ganze ältere Registratur der Stadt soll hierbei verzehret, und mit ihr sollen beinahe alle älteren Dokumente der Stadt zu Grunde gegangen seyn.

Im J. 1460 am Sonnabend vor Egydius schlug ein Donnerkeil in den Rathhausthurm, und setzte die Stadt einer großen Feuersgefahr aus. *)

Valteins) am 14. Febr. brannte das Dritt-Theil der Stadt nebst dem h. Geistspital ab." Hier scheint ein Anachronism zu seyn; denn erst im J. 1253 „ward angehebt das Spital zu Pawen zu Münnchenn vnnd ward begabt vom Herzog Otten mit dem Zoll auf dem Isarthor, und wardt verbracht im 15 Jhar, vnndt wardt geweicht zu Mittfasten Letare." (S. ob. Beitr. II. B. S. 99.

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München (in Westenrieders Beiträgen zur vaterl. Historie V. B. S. 193) steht hierüber Folgendes:

„Item an der selbigen sambtag nacht umb ains nach mitnacht schlueg das wetter in den Rath thurn vnd anfoyret sich vnnd verbrann daselbs ab das ganz Tachwerch, das Zünwerch verfloß alles, vnd die Glokh zergieng in Thail vnd der Knopf viel herab in die Gassen mit sambt den gefeurten Zienn, des Markhtshalben vnd auf thail in die Gassen der Fleischpannk halben, vnd belag das Feur auf dem ersten poden der war mit Zieglen gepflastert, vnd ward daselb das feur aufgehalten, das es von dem Gnaden Gottes nit weitter khan. Item man hueb die großen gefeurten Traumb ob dem poden mit stechstangen, vnd warff die herauf, Item die päch wurden dieselb Zeit abgelassen vnd gieng

Im J. 1599 den 8ten Mai ist das kleine Zeughaus (nicht weit von dem Theatiner Hause) „darin die Schmitten gewest“ abgebrannt. (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 157.)

Im J. 1607 „den 25sten Juli am Mittwoch am St. Jakob Abend hatt das Wetter Nachts allhier zu München zwischen 11 und 12 Uhr in St. Peters zween Kirchthürmen geschlagen gegen den Mark und beede Thürme abgebrandt.“ (S. Westenr. Beitr. I. B. S. 178.)

„Im J. 1618 den 9ten Mai hat das Wetter“ (abermahl) „in S. Petersthurn und die Kirchen zu München geschlagen, ain Altar und fenster verderbt, zu Berg ausser der Stadt den Kirchthurn bis auf das Gemäur verbrennt, die Gloggen zerschmolzen und zerbrochen, so nit viel gute Bedeutung hernach bracht.“ (Westenr. Beitr. I. B. S. 162.)

Im J. 1704 gerieth das Laboratorium am Neuhauser Thore in einen gefährlichen Brand, welcher auf einer herrschaftlichen Votivtafel im Herzogspitale abgebildet und beschrieben ist.

Im Jahre 1750 kam in dem hintern Theile der Residenz gegen die ehemahlige neue Feste („Neuvest“) Feuer aus, wodurch ein großer Theil der Residenz ein Raub der Flammen geworden ist, wovon die Spuren noch überall sichtbar sind.

---

nit In die statt. Aber es regnet gar vast, vnd man machet am Markht ain Geschwell daselbs das Renngwasser vnnd alles prünwasser ward aufgehalten man schepffet an Khaufsinger gassen all prunen am Rindermarkht am Markht vnnd anderhalb, damit das Wasser zufloß.“

Ueberschwemmungen.

Die ausgetretene Isar hat in den Jahren 1462, 1463, 1477, 1485, und 1491 große Verwüstungen in der Nähe der Stadt verursachet. Im J. 1589 war ihr Gewässer so verheerend, daß sie den erst im J. 1587 erbauten Holzrechen durchbrach, und gegen 180,000 Holzprügel wegschwemmte. Im J. 1624 schwoll die Isar durch anhaltende Regengüsse so gewaltig an, daß man in den nahe gelegenen Krautgärten („und nächst bei des Stubenwirths Jakob Schlaichers Garten, und dann gegenüber neben den Rongarten" sagt die Urkunde) mit Flössen fahren konnte. Das Salz, welches damahls in einem Zimmerstadel aufbewahret wurde, zerfloß und gerieth so sehr in Schlamm, daß der Schade sich auf 15,000 fl. belief, und ringsumher alle Obstbäume durch die angeschlämmten Salzlachen erstarben. *)

Im J. 1729 standen das Lehel und die Au unter Wasser; und abermahl im J. 1739 so sehr, daß am untern Lehel einige Häuser zusammenstürzten und alle Aenger **) bis Thalkirchen hinauf einen See bildeten. Die Müllen am Isarthore standen ***) tief im Wasser, und viele Schnittbäume ****) und der halbe Theil des Triftholzes wurden fortgeschwemmt.

---

*) Man ließ aus übertriebener Sorge, sogar durch Trompeter, die Bürger unter Leibs- und Lebensstrafe warnen, das Vieh nicht von dem Salzwasser trinken zu lassen.

**) „Von der Schwalmsteinmühle" ꝛc. Urk.

***) „biß über die Millprendten" ꝛc. Urk.

****) „Dem Schwinger Miller vnd Mözger Breü seint vmb 400 fl. Schnittbäum verrunnen, und die halbe Drifft ist auch verrunnen." Urk.

Die neuesten Ueberschwemmungen eräugneten sich in den Jahren 1778, 1783, 1786, (dreimahl in diesem Jahre) und 1795. Die meisten fielen in die Monathe Junius und Julius, nur wenige in die Herbsttage.

Stürme.

Im J. 1499 den 8ten Juni wüthete hier ein so heftiger Sturmwind, daß um die Stadt und in den nahe gelegenen Dörfern an 200 Häuser und Wände zusammenstürzten.

Im J. 1727 den 5ten Jäner Mittags deckte ein fürchterlicher Sturm mehrere Häuser ab, und riß mehrere tausend Birken um die Stadt aus der Wurzel.

Im J. 1761 den 15ten Juni war hier der bei Mannsgedenken verderblichste Hagelschlag, von einem Donnerwetter begleitet, welcher unglaublichen Schaden that. *)

Erdbeben.

Im J. 1787 den 27sten Mai wurde ein Erdbeben nach der Richtung der Isar wahrgenommen. **)

---

*) „Es hatte stain geworffen als wie die Gensair, ja sogar wie die zbei pfening sembl, und in der statt an fenstern und Dachern einen unglaublichen Schaden gemacht, ja sogar die negste Felter in Grund hineingeschlagen." Urk.

**) Daß in diesem Jahre der grüne Baum (eines Wirthshauses an der Isar) durch einen Windstoß in die Isar fiel, und im Jahre darauf eine junge Linde an dessen Stelle trat, scheint H. Burgholzer in seiner Stadtgesch. dem Andenken bloß zum Scherze aufbehalten zu haben.

Pest.

„Im J. 1221 ist eine grosse Tewerung vnnd Pestilenz inn Bairen gewesen." (S. Westenr. Beitr. II. B. S. 93.)

Von der Pest litt die Stadt im J. 1463; allein der Menschenverlust ist hierbei nicht angegeben. *)

Von den Jahren 1515 und 1517 sieht man ein trauriges Denkmahl der leidigen Pest auf einer Tafel der uralten Wieskapelle bei St. Peter.

1572 wüthete hier abermahl nach den traurigen Jahren allgemeiner Noth das Pestübel.

Im J. 1628 (während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges) stellte sich auch hier eine

*) In einem Fragment einer Chronik der Stadt München von 1459 bis 1468 liest man hierüber folgendes:

„Item an dem tag alls die Pestilenz Laider, durch die Geschikht Gottes vasst regieret, vnnd geregiert hete vost von Weinnechten bißher (Samstag nach Michaelis) giengen auß jedem Hauß ain Mensch die man besonder vnd die frauen sonder mit groszer andacht wainenden Augen vnd noch mit betriebtenn Herzen und doch mit sonder grossem frolokhen zu dem wierdigen hailigthumb auf den Berg zu Andex. woll bei 5m. Menschen die man hinauß mit proceszen von den Pfarren und Clostern vnd wider herein mit grosser Wirdigkhait belaittet vnd mit grosser menig des Volkhs der statt des khain mensch gedenkht. Item desgleichen thete und hete man ain Processt gehn vnser lieben Frauen gehn Freißing in Xiiii tagen darnach."

(S. Westenrieders Beiträge zur vaterländischen Historie rc. V. B. S. 195.)

mörderische Pest ein. Seit 1618 hatte sie bereits in verschiedenen deutschen Provinzen gewüthet. Man fand hier Vorbeugungsmittel nothwendig, und „die Sterbhaus- und Infectionsangaben" begannen bei der Münchner Stadtkamer schon im J. 1618; man errichtete besondere Contumazhäuser vor den Thoren, verstärkte die Wachen, räucherte die fremden Briefe, und wusch hierhergeschickte Gelder mit Essig. Kein Fremder wurde unausgeforscht in die Stadt gelassen. Allein alle Sorgfalt ward endlich dennoch vereitelt. Im J. 1628 den 28sten Sept. starb eine Magd des kurfürstl. geheimen Vicekanzlers Richel plötzlich am Pestübel, wovon man am Leichname die Spuren entdeckte. Das Haus wurde sogleich gesperrt, Seelnonne, Bader, Arzt und alle, welche mit der Verstorbenen Umgang gepflogen hatten, wurden abgesondert, und jede in diesen Fällen nöthige Vorsicht ergriffen. *)

---

*) „Unter andern Vorsichtsregeln (S. Andr. v. Sutner akad. Rede v. J. 1796) war verordnet, daß nur zwei Thore, das Isar- und Neuhauser Thor offen bleiben, und vor jedem dieser Thore ein Garten zur Bewirthung der Fremden bestimmt seyn soll, welchen der Eintritt in die Stadt, so wie den Einwohnern in diese Gärten verbothen war. Mußten sie aber Geschäfte halber herein, so hatten sie nach hinlänglicher Legitimation, daß sie an keinem verdächtigen Orte gewesen waren, selbst noch einen förmlichen Eid hierüber abzulegen. Die Briefe mußten, wie schon oben bemerkt worden ist, erbrochen, geräuchert und wieder verschlossen werden: dagegen mußten aber diejenigen, denen dieses Geschäft anvertraut war, schwören, nichts von den Briefen zu lesen. Von den Lazarethhäusern waren bis in die Stadt 3 Ruhepunkte oder Standorte, und zwischen jedem besondere Leute angestellt, die die nöthigen Sachen hin und her trugen, und sich aus dem angewiesenen Kreise nicht entfernen durf-

Damit blieb es denn, einige wenige Opfer ausgenommen, bei dem bloßen Schrecken, obgleich die Seuche in den meisten baierischen Gegenden, selbst bis an die nächsten Umgebungen der Stadt heran Spuren ihrer zerstörenden Gewalt hinterließ.

Im Jahre 1632 starben bei 124 geflüchtete Bauern in den Contumazhäusern ausserhalb der Stadt.

Allein im Jahre 1634 schlug die Seuche im Mittelpunkt der Stadt ihren schrecklichen Sitz auf. In diesem Jahre (im Julius) kam spanisches Kriegsvolk bei 4000 Mann stark von Weilheim und Tölz hierher — ein sehr unreinliches, den Stoff zu gefährlichen Krankheiten bei sich führendes und inner sich erzeugendes Volk, das selbst in

---

ten. Die Berichte der Lazarethe, die täglich erstattet wurden, mußten auf jedem dieser Standorte geräuchert, sodann in der Stadt neu abgeschrieben, und das Original verbrannt werden. Gleiche Sorgfalt war bei den gesperrten Häusern in der Stadt, für welche wieder besondere Personen aufgestellt wurden, die den versperrten Inwohnern die nöthigen Bedürfnisse zuzutragen hatten. Alle Gemeinschaft mit angesteckten Personen, und der Gebrauch ihrer Kleider waren bei Lebensstrafe verbothen, und zu mehrerem Abschrecken auf den Gässen öffentliche Galgen errichtet. Alles Bettgewand und alle Kleidungsstücke der angesteckten Personen wurden vor den Thoren verbrannt, welches im Jahr 1635 allein bei 340 Fuder betrug (von dem vorhergehenden noch weit beträchtlicheren Jahre konnte ich diese Anzahl, weil sie unter andere Ausgaben vermischt war, nicht finden) die vielen Verrufe wegen Beobachtung äusserster Reinlichkeit, Räucherung der Wohnungen, des Verbothes schädlicher Speisen und Getränke, so anderer vielfältiger Anstalten zu geschweigen."

den wenigen Tagen seines Aufenthaltes zu München über 150 Todte zählte. Schon im August darauf nahm man Spuren einer Ansteckung gewahr: allein im September brach diese so heftig und so schnell verheerend aus, daß man 4 Lazarethe und ein Gartenhaus vor der Stadt in größter Eile zur Aufnahme der Kranken herzurichten nöthig fand. In den Monathen Oktober und November wüthete die Seuche so gewaltig, daß wöchentlich 200 — 250 Wohnungen, darunter ganze Häuser, gesperrt werden mußten. Im Dezember ließ die außerordentliche Sterblichkeit etwas nach; und hörte im Februar 1637 beinahe ganz auf. Im September dieses und des folgenden Jahres zeigten sich hier und da einige Spuren von Ansteckung, aber von keiner Wichtigkeit. Aeußerlicher Frost, bei innerlicher Hize, heftige Kopfschmerzen, große Ermattungen, öftere Blutergießungen aus Nase und Mund waren die Indicationen des Pestübels, die sehr schnell die tödtlichen Symptome Pestflecken und Pestbeulen nach sich führten.

Adlzreiter, Zeitgenosse dieser traurigen Verwüstung, und damahliger Einwohner der Stadt, Hofkanzler und Oberaufseher der Polizei, versichert mit andern Zeitgenossen, daß in dieser gräulichen Periode an 15000 Menschen hier in der Stadt allein gestorben sind.*)

---

*) Die Pest wüthete so heftig, daß man die Leichname nur von den Strassen oder aus den Häusern auf die Todtenwägen zur Nachtszeit warf, ohne auf ihre Nahmen zu achten: daß man längere Zeit hindurch den Todtengräbern zur Errichtung der nöthigen Gräber gegen 20 Taglöhner beigesellen mußte, in deren jedes an 940 Leichen gelegt wurden; daß man den Raum des Freithofes um ein beträchtliches erweitern mußte. (S. oben angeführte Rede.)

Die unermüdete Sorgfalt des Münchner Stadtmagistrats, welche er theils auf Abwendung, theils auf Vertilgung der Seuche während des ganzen dreißigjährigen Krieges standhaft angewandt hatte, erhellet aus einer von dem würdigen Geschichtforscher Hrn. Andreas von Sutner inner. Stadtrathe (in seiner Beschreibung des 30jährigen Krieges in Rücksicht auf München) gelieferten Berechnung der städtischen Ausgaben für Lazarethe und Contumazhäuser, Wartgelder, Besoldungen, welche sich ohne Bau- und Zurichtungskosten der Häuser, Medikamente, Feuerung und die milden Beisteuern des Landesherrn, der Landschaft und Bürger auf 16,752 Gulden belief. Ferdinand Schock äußerer Stadtrath und Goldschmied war einer der aufgestellten Oberaufseher der Pestanstalten; zur rechten und linken fielen Opfer der Seuche; alle Mitaufseher verschwanden um ihn her, und er stand allein noch am Ende des allgemeinen Schreckens. Die späteste Nachwelt segne sein Andenken!

Im Jahre 1680 wüthete hier abermahl eine pestähnliche Krankheit. Allein in den Jahren 1740 und 1771, welche ebenfalls eine ausserordentliche durch Mißwachs und Theurung veranlaßte Sterblichkeit auszeichnete, war bereits der Entsetzen erregende Nahme Pest in den milderen Mordnahmen Epidemie, Faulfieber rc. umgeschaffen worden.

Kriege.

Bei den Irrungen zwischen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernst und Wihelm, Söhnen Herzogs Johann, in den Jahren 1397 bis 1402, in welchem Zeitraume München von letzteren zwei Herzogen blokirt wurde, litt die Stadt zwar nicht wenig durch diese

feindliche Behandlung. Allein, da sie bald zu Ende gieng, und keine weiteren Thätlichkeiten erfolgten, so war ihr Schicksal im Ganzen erträglich.

Die Leiden der Stadt München im 30jährigen Kriege und nachher in den Kriegen mit Oestreich unter Max Emanuel und Karl Albert durch feindliche Besitznahme, durch Contributionen und alle bekannten Kriegsübel, sind aus der baierischen Geschichte zur Genüge bekannt. Die neuesten Bedrängnisse durch die französ. Republikaner sind noch in zu frischem Andenken, als daß hier eine Erwähnung derselben nöthig wäre.

* * *

Der Zustand der ältern Stadt läßt sich sehr leicht daraus abnehmen, wenn man ältere Mappen und Zeichnungen, wo dergleichen authentische vorhanden sind, mit den neueren und neuesten zusammenhält.

An Schriftstellern über das Inland fehlt es in keinem Lande weniger als Baiern; auch sind eine Menge Urkunden vorhanden, woraus sich auf die ältere Topographie der Städte sowohl, als auf ihre bürgerliche Verfassung schließen läßt.

Die Monumenta Boica der Klöster haben manche schätzbare Berichtigungen und Aufschlüsse geliefert, welche selbst die baierischen Aventine, Adelzreiter, Falkenstein, Ertel, Oefele, u. a. m. an Wahrheit und Wichtigkeit ihrer Aussagen übertreffen. Was werden wir erst noch aus den Monumentis civitatensibus, zu deren Ausgabe bereits der Anfang gemacht wird, lernen können? Die Abhandlungen und Reden der kurfürstl. Akademie der Wischenschaften stehen durch ihre kritischen Forschungen der älteren Geschichte weit allen vorhandenen Hilfsmitteln der vaterländischen Geschichtschreiber

voran, und durch die Bemühungen der baierischen Historiographen neuester Zeiten, die größtentheils noch unter uns leben, und deren Schriften in Jedermanns Händen sind, ist die Bahn gebrochen, um unter ihrer Anleitung weiter vorrücken zu können.

Von Seite der Schriftsteller ist allenthalben fruchtbar vorangearbeitet — — minder fruchtbar aber von Seite der Mappen und Zeichnungen.

Von der ältesten Ansicht der Stadt München bis zu Anfang des 17ten Jahrhunderts ist nirgends eine richtige Zeichnung zu finden. Erst wenige Jahre vor ihrer Befestigung im 30jährigen Kriege im Jahre 1613 unter Maximilian I., als er noch Herzog war, unternahm es Tobias Volkmer der jüngere, Salzburgischer Goldschmied*) die Stadt mit gemeinen Schritten zu messen, und ihren damahligen Stand (cum licentia et facultate Ducis, wie auf der Karte zu lesen ist) in Kupfer zu stechen. Die Karte ist von West gegen Ost gestellt, wie die darauf befindliche Windrose zeigt, und gedachtem Herzoge zugeeignet. Sie ist 1¼ B. Fuß breit, und etwas über 1 B. Fuß hoch.

Zeichnung, Stich und Schrift entsprechen ganz dem Geiste jener Zeiten. Indeß herrscht darin so viel Genauigkeit, daß man alle Theile der Stadt sehr wohl unterscheiden, und mit ihren Urkunden vergleichen kann. Man sieht hier deutlich den äußeren Stadtgraben außerhalb des Neuhauser Thores zum Sendlinger- Schiffer- (heutigem Einlaß) Isar- Wurzer- (jetzt Kost-) Neuvest- (jetzt Residenz-)

*) Er ward als Mechanikus im Jahr 1594 gegen einen Gehalt von 200 fl. hierher berufen.

unsers Herrn- (Schwabinger) Herzogenstadt- (jetzigen Herzog-Max-) Thore bis wieder ans Neuhauser Thor umhergezogen. Alle Thore sind mit offenen Ausgängen gezeichnet, selbst das Angerthor, welches während des Zwistes zwischen der Stadt und den Herzogen nach dem Jahre 1405 vollkommen geschlossen worden ist. Vielleicht ist es nachher auf einige Zeit geöffnet, und dann zur Zeit der allgemeinen Befestigung wieder gesperrt worden.

Die 3 Hauptausgänge nach Schwabing, Neuhausen, und Sendling (das Isarthor ausgenommen) sind in Form eines einwärts gekehrten gemauerten Halbzirkels erbaut, und befinden sich außerhalb der drey inneren Thürme, wovon der mittere, in dem unmittelbar die Thorpfosten mit den Thorflügeln angebracht sind, der höchste ist; alle 3 aber mit Parapetmauern und Schußlöchern versehen sind. Bei diesen 3 Thoren ist die Strasse immer quer zur linken gezogen; nicht gerade durch den Halbzirkel nach Außen geführt.

Ueberall sind die mit 2 Mauern umgebenen sogenannten Stadtzwinger zu sehen, welche aber von dem Wurzer- bis zu U. Herrn Thore unterbrochen sind.

Die Strassen ins Ausland sind überall angemerkt. Die Strasse a) nach Nürnberg, bey U. Herrn Thor b) Augsburg, Neuhauser Thor c) Innsbruck, Sendlinger Thor d) Salzburg ꝛc. Isarthor.

Die Strassen in der Stadt kommen durchgehends mit ihren heutigen Benennungen vor.

Der Nudelthurm steht noch am Ende der Weinstrasse; der heutige Ruffini- kommt als Blauententhurm vor.

Der alte Hof „nebst Hofkamer, Canzellei und Liberei“ und hinter demselben der heutige Hofgraben, die Hofstallung, und die Grackenau sind ganz in heutiger Lage dargestellt.

Die Karmeliter-Kirche ist als Herzog-Maximilians-Hofkapelle angegeben, und die Sebastianskirche im Krotenthale als des Herzogs Ferdinand sel. Kirche. Dicht am Thore nach Herzog Max, wo sich die Wachstube befindet, ist Herzog Maximilians Residenz und Hofhaltung, und weiter oben Herzogs Wilhelm Bau und Behausung, wie auch Herzogs Alberts Hofhaltung und Behausung bezeichnet. Hrn. v. Rechbergs Behausung ist der Residenz gegenüber, wo jetzt der Graf-Max-Preisingische Pallast steht, angegeben. Anstatt des Residenzgebäudes sieht man einen leeren Platz, wie er vermuthlich nach weggerissenen Häusern zum Aufbauen derselben hergerichtet worden war. Der Bau hatte schon seit mehreren Jahren begonnen; war aber noch zu keiner festen Planzeichnung reif.

Ein ausserhalb des Isarthores vorbei fließender Arm dieses Flußes, der unter der jetzigen äusseren Thorbrücke durchläuft, hieß der Laumbach, und die Brücke die Laumbrücke. Um die Stadt her sieht man mehrere Krautäcker und Hopfengärten *), von welchen letzteren hier nur wenig mehr zu sehen ist.

Vor dem Einlaße, damahligem Schifferthore, jenseits des Grabens lag der Lustgarten des Herzogs Albert, die Strasse entlang, bis hinan an die sogenannte heil. Geist-Mühle. Der Kirche des Gottes-Ackers zu u. l. Frau gegenüber, wohin nachher das Theatiner-Hintergebäude kam, befand sich das herzogliche Zeughaus, und aufm Anger der Kirche gegenüber das städtische (wie noch heute.)

*) Einer unweit des St. Peters-Gotts-Ackers sogar in der Stadt.

Die ganze Stadt hat nach Volkmers Angabe „2900 passus im Umfange: thut Schrit gemaines gangs 5400." Burgholzer hat die ganze Stadt im Jahre 1795 von 9 — 10 Uhr Morgens selbst umgangen, und 5800 Schritte gemessen. (S. dessen Wegweiser S. 63 in der Anmerk.)

Auf diesen Plan werden wir in der theilweisen Beschreibung der Stadt öfter zurückkommen müssen.

Plane und perspektivische Zeichnungen nach der Befestigung der Stadt sind mehrere vorhanden. Der kurfürstl. Portier und Kupferstecher Mich. Wening hat im Jahre 1701 unter Maximilian Emanuel zwei sehr ausgebreitetete perspektivische Zeichnungen der Stadt von West gegen Ost und von Nord gegen Süd gestochen, und seiner Historico Topographica Descriptio I. Theil beigelegt. Bei Ertels Kurbaierischem Atlas befindet sich ein in Grundriß gelegter Plan vom Jahre 1705, dem ein späterer, durch Eintragung der Gebäude in die dort leer gelassenen Felder sich unterscheidender nachgestochen worden ist. Nach der Zeit sind dergleichen in allen Formaten herausgekommen, die man in Mappen- Kupferstich- und Gemälde-Sammlungen überall in Menge finden kann.

Unter diesen befinden sich ein nach dem Gemählde des Hrn. Bernard Belloy de Canaletto im Jahre 1761 gestochener perspektivischer Stadtplan mit der Unterschrift: „Prospekt der kurf. baierischen Haupt- und Residenzstadt München, wie solche von Abend gegen der Iserpruggen anzusehen" in Querfolio.

Zum Schluße dieser Einleitung führen wir noch diejenigen Landesherren an, welche in dieser Stadt seit ihrer Erbauung ordentliche Hofhaltung hatten, und dann diejenigen, welche hier ihr Grab gefunden haben.

Gewohnt haben hier

Herzöge.

1) Ludwig der Strenge.
2) Ludwig, genannt der Baier, Kaiser.
3) Stephan mit der Hafte.
4) Johann.
5) Ernst.
6) Albert III. der Fromme.
7) Albert IV. der Weise.
8) Wilhelm IV. der Standhafte.
9) Albert V.
10) Wilhelm V.

Kurfürsten.

11) Maximilian I.
12) Ferdinand Maria.
13) Maximilian Emanuel.
14) Carl Albrecht, Kaiser.
15) Maximilian III.
16) Karl Theodor.

Begraben sind hier

1) Ludwig der Baier.
2) Stephan mit der Hafte.
3) Johann.
4) Ernst.
5) Albert IV. der Weise.
6) Wilhelm IV. der Standhafte.
7) Albert V.
8) Wilhelm V. der Fromme.
9) Maximilian I.
10) Ferdinand Maria.
11) Maximilian Emanuel.
12) Karl Albrecht.
13) Maximilian III.
14) Karl Theodor.



Beschreibung

der

Haupt- und Residenzstadt

München.

I. Theil.

Topographie.

Die geographische Lage dieser Hauptstadt ist durch die neuesten, sehr genau angestellten Beobachtungen näher, als bisher geschah, bestimmt worden. Ihre nördliche Breite ist 48°, 8′, 20″: ihre Länge 29°, 13′, 30″.

Aus den neuesten Messungen zwischen München und Aufkirchen nach einem trigonometrischen Ueberschlage ergab sich das Resultat, daß der Flächeninhalt dieser Stadt, mit Ausschluße des äußeren Grabens, der Befestigungswerke und dessen, was ausserhalb derselben liegt, 273 baierische Morgen oder Jaucharte (von 40,000 □ Fuß) oder 65, 527 Rheinl. □ Ruthen (von 12 Fuß Länge, der Fuß zu 1,391,835 französ. Linien gerechnet) oder 272 ehemahlige Arpens von Paris (von 900 □ Toisen) = 93 Hectares, eigentlich $93\frac{1}{55}$ Hectares nach der neuen französ. Weise, Flächen zu messen, betrage.

Es ist sehr merkwürdig, die Bemessungs-Art zu wissen, nach welcher diese Resultate erhalten worden sind,

und auch noch alle fernere Resultate für die kurfürstlichen Lande erhalten werden sollen. In dieser Absicht steht hier der vollkommen belehrende „Auszug des General-Rapports," welchen Hr. Oberst v. Riedl über die topographischen Arbeiten in Baiern vom Jahre 1801 verfaßt hat:

„Auf den gnädigsten Entschluß, welchen Se. kurf. Durchlaucht für die Etablirung eines topographischen Bureau und genauere Vermessung der kurpfalzbaierischen Staaten gefaßt haben, wurde eine besondere Commission, welche dieses wichtige Geschäft zu führen, zu dirigiren, und in seiner Ordnung zu erhalten hat, ernannt, und als Commissärs dazu aufgestellt

Der kurfürstl. Herr geh. Legations-Rath J. Ludwig Rheinwald

Herr Oberst von Riedl, und

Herr General-Landes-Directions-Rath Müller.

Diese Commission erbath sich auch noch, um dem Publikum und der gelehrten Welt Rechenschaft von dem Geschäftsgange und den mathematischen Gegenständen geben, und alles offen beweisen zu können, als Assessores den

Chursächsischen Legations-Rath von Beigel,

Gen. Land. Dir. Rath Grünberger, und den

Markscheider Neumann,

die bekannte gelehrte Mathematiker sind; welches denn auch in Erfüllung gekommen ist.

Zur trigonometrischen Aufnahme wurden 7 Sectiones vom ganzen Lande gemacht, und für jede Section ein geschickter baierischer Trigonometer angestellet, worunter auch 2 französische Ingenieurs geographes waren.

Für die geodätische Aufnahme wurden 4 Sectiones, und 4 Chefs bestimmt: diesen wurden noch 16 Geométres beigegeben, worunter 4 französische Ingenieurs waren.

Da diese topographische Aufnahme abgeschlossener Massen mit den französ. Ingen. geogr. gemeinschaftlich geschehen muß, so wurde beschlossen, daß auch der wesentliche Anfang, nämlich die Basis, von welcher alles abhängt, cumulative gemessen, und berechnet werden soll.

Die Direction über die französ. Arbeiten und Ingenieurs hatte Citoyen Bonne, Chef de Brigade, und über die der pfalzbaierischen Arbeiten Oberst von Riedl.

Als beständig anwesende Ingenieurs bei der Basis-Messung, weil Oberst v. Riedl der weitschichtigen Direction und Durchgehung der Arbeiten halber nicht immer zugegen seyn konnte, wurde Major Graf von Pocci, der Mathematik und französischen Sprache kundig, dann Oberlieutenant Consoni, ein bekannter guter Ingenieur Geographe gewählet.

Oberst von Riedl wohnte von Zeit zu Zeit dieser cumulativen Operation bei; Legationsrath von Beigel, Gen. Land. Dir. Rath Grünberger und Neumann besuchten ebenfalls diese Basismessung.

Die Gegend von München ist auf einige Quadratmeilen sogleich angefangen und vollendet worden.

Zur Ausarbeitung dieser topographischen Charte sind 4 Bureaux vorhanden, in welchen sämmtliche Geométres arbeiten, und Oberst von Riedl die Arbeiten dirigirt.

Wöchentlich werden zwei Sitzungen als am Dienstage und Samstage, bei Hofe gehalten, wo das Occonomicum und Scientificum vorkommt; die Wochen-Rapporte, Rechnungen, Protokolle und trigonometrischen Berechnungen, abgefaßten und aufgenommenen Plane vorgelegt und geprüfet werden. Die Plane werden bei Hofe im Registratur-Kasten, nachdem sie zuvor beschrieben, und gesiegelt worden sind, hinterlegt; in nöthigen Fällen aber gegen Recognition abgegeben.

Wie nun alles dieses ordnungsmäßig auseinander gesetzt worden ist, so war der Commission erste Beschäftigung, den Apparat zur cumulativen Basismessung anzuschaffen, den Hauptplatz für die Basis selbst zu wählen, die Messungs-Instrumente vor- und auszusuchen, die Trigonometers Sectionsweise für die baierischen und oberpfälzischen, dann Neuburg- und Sulzbachischen, Lande einzutheilen, den Geometern aber ihre Districte vorzugeben. Zu Allem diesem wurde Chef de Brigade Bonne beigezogen, worauf einhellig die protokollirte Abtheilung geschah.

Allen zu diesem Geschäfte aufgestellten Subjecten wurde eine sehr bestimmte gedruckte Instruktion, den Geometern auch eine besondere Nachtrags-Instruction ertheilt, um eine gleichförmige Arbeit zu erhalten.

Während daß alle Geometers mit Aufnahme ihrer Sectionen, vom Juni anfangend bis Ende Novembers dieses Jahres, beschäftiget waren, wurde der Hauptzweck der Basismessung nicht unterlassen; man machte den wohlbemessenen Vorschlag, daß die vorzüglichste Grundlinie jene wäre, die von dem nördlichen Frauenthurme in München aus in gerader Richtung auf den nächst Erding sich befindlichen, auf einer schönen Anhöhe stehenden Aufkircher Thurm

über das große Moos hinweiset. Man stimmte auf diesen einhellig ein; da aber diese Messung ohne besondere Brückenschlagung über die vielen Gräben auf dem Erdinger Moose nicht vor sich gehen konnte, so wurden diese zuerst errichtet. Chef Bonne wählte auch den Anfangspunkt zur cumulativen Messung bei Oberfehring; dieser Punkt wurde genau bei dem Allignement zwischen dem nördlichen Frauenthurme und dem zu Aufkirchen bestimmet. Oberst von Riedl nahm zugleich über die Lage Augenschein ein, und beorderte den Oberlieutenant Consoni zur Schlagung der nöthigen Brücken, und zur Aussteckung der ganzen Linie bis Aufkirchen; zugleich ließ er zu mehrerer Uebersicht einen geodätischen Plan aufnehmen, und die ganze ausgestellte Linie mit der Kette nach allmöglicher Genauigkeit durch erwähnten Oberlieutenant Consoni und von Coullon bemessen, wobei sich 74,123 baierische Fuß herauswarfen.

Inzwischen nahmen Chef de Brigade Bonne mit seinem großen Portaischen Zirkel, wie auch der Astronom Henri einige Winkel sehr genau von München, Aufkirchen, und der Gegend auf, und machten zugleich verschiedene Beobachtungen.

Die Meßlatten wurden nach dem Mètre provisoire, deren 5 auf eine Latte gehen, mit der größten Genauigkeit und zwar 5 an der Zahl verfertiget, die baierischen, 10 Schuh lang, 4 an der Zahl.

Zum Aufnahm-Maßstabe wurde nach gemachter Prüfung des Hof- und Stadtfußmaßes jener gewählet, welchen Oberst von Riedl und sein seliger Vater von so vielen Jahren her bei so häufigen Vermessungen angenommen haben, und welcher der Obigen sehr gleich kommt. Dieser Schuh wurde also auch für die topographische Aufnahme

ebenfalls ad 28,000 partes beibehalten, viele und genaue Maßstäbe verfertiget, und nach vorgenommener Prüfung den Geometern für ihre Messungen ausgetheilet.

Beim Anfangs- und Endpunkte der Basis wurden große mit rother und weißer Leinwand bespannte, viereckichte, 27 Schuh hohe Signale über den angenommenen Punkt fest aufgestellet, und militärisch bewacht; zur Messung selbst wurden große dreifüßige Elevations-Maschinen mit großen Schrauben, um die Brücke, worauf die Latten gesetzt wurden, höher oder niederer zu machen, in einer beträchtlichen Menge verfertiget, und an Ort und Stelle abgeführet. Nichts wurde an Maschinen und Meß-Instrumenten unterlassen, was zur größten Genauigkeit nöthig war.

Nachdem also die Brücken in gerader Richtung auch fertig geworden waren, so fieng Chef Bonne den 24. Aug. zu messen an, stellte die Maschinen auf, und fuhr mit zwei seiner Ingenieurs geographes mit aller mathematischen Genauigkeit zu messen fort, bis zum zweiten Signal bei Aufkirchen.

Die Brücke wurde immer in der geradesten Richtung aufgestellt, horizontal nivellirt, und vor Auflegung der 5 Meßlatten Richtung und Niveau wieder genau rectificirt; zu gleicher Zeit wurde in dem Augenblick, als man die 5 Latten auf die gemachte Brücke genau an einander legte, der Grad der Wärme und Feuchtigkeit auf dem Thermometer und Hygrometer obsservirt, um die gehörige Correction über die Ausdehnung der bei verschiedenen Temperaturen gebrauchten Meßlatten am Ende der Basismessung ausrechnen zu können.

Graf v. Pocci besorgte das Diarium über die gemachten Observationen und geschehenen Arbeiten, und arbeitete ferner cumulativ in jeder Operation; Oberlieutenant Consoni aber besorgte die übrigen Anstalten.

Oberst v. Riedl maß mit den baierischen Meßlatten auf der nämlichen Richtung 3959.' 7." 11.''' nämlich bis auf jenen Punkt, auf welchen eine gefällte Perpendicular-Linie von dem Centro des Unterfehringer Thurms die Basis-Linie unter einem rechten Winkel schneidet, und wo der Legations-Rath von Beigel mit seinem Sextanten eine Rectification vornahm, und alles einstimmend fand. Hierauf wurde die Messung mit dem baierischen Maße unterlassen, weil die Resultate durch Berechnungen zu finden sind. Die ganze Messung geschah einschlüßig der Wachen durch 28 gemeine Soldaten, die dazu von der Commandantschaft in München beordert wurden. Inzwischen stellte der Legations-Rath Beigel mit dem Sextanten auf dieser Linie öftere und verschiedene Berechnungen durch Abscissen und Ordonaten an, fand auch auf der gemessenen Linie in Gegenwart des Hrn. Oberlandes-Directionsraths Grünberger und des Markscheiders Neumann solche Genauigkeit, daß eine Rückmessung, die sonst bei Basismessungen üblich ist, zur Ersparung unnöthiger Kosten zu beseitigen einstimmig beschlossen worden ist.

Man dachte auch die beiden Endpunkte der gemessenen Basis fest und unbeweglich auf folgende Art zu setzen: Man resolvirte zwei große 17 Schuh hohe Piramiden mit einem Fundament, worauf ein sechs Schuh langer und breiter, dann 2 Schuh dicker Stein ruhen soll, errichten zu lassen. Dieß geschah, das Fundament und die 2 Steine wurden gelegt, in jedem der Punkt mit einem messingenen Stifte eingebohret, und mit Blei eingelassen,

welches durch nochmahlige Observation mit dem Instrument ausgeführet wurde, so, daß diese zwei Punkte in schnurgerader Linie zwischen dem nördlichen Frauenthurme und dem von Aufkirchen stehen. Die zwei Piramiden werden aber künftiges Frühjahr, nach dem bereits geschlossenen Contracte mit dem Steinmetz Matheo, aufgestellet, und in denselben eine Oeffnung gelassen, damit erwähnte Punkte gesehen werden können.

Allein dieß erachtete man noch nicht zureichend genug, um im Verlaufe der Zeiten, wenn die Piramiden auch ganz zerstöret werden sollten, den Anfang- und Endpunkt der Basis finden zu können; man kam also dahin überein, daß man, vom ersten Signal zu Oberfehring anfangend, bis an jenen Punkt messen sollte, wo durch die gerade Linie vom Centro des Thurms von St. Emeram nach Johanneskirchen, an der Ecke der nördlichen Seite genommen, die verlängerte Basislinie durchschnitten wird. Von dieser zwischen St. Emeram und Johanneskirchen gezogenen Linie, wo sie durch die verlängerte Richtung der Basis gegen München durchschnitten wird, kann in Zukunft selbst in dem Falle, daß die am Anfange der Basis aufgerichtete Piramide zerstört würde, durch Zurückmessung dieser gefundenen Entfernung der Anfangspunkt der Basis jederzeit wieder genau gefunden werden.

Diese Messung beträgt

930 baierische Schuh, 4 Zoll, 4 Linien,

und nach dem französischen Maße

10 Portées, 4 verges, 0, 679 mètres.

Das nämliche wurde bei dem zweiten Basispunkt bei Aufkirchen beobachtet; man steckte eine Linie vom Kirchen-

thurme zu Niederdiening nach dem Kirchenthurme zu Moosinning aus, und maß wieder von dem 2ten Basispunkte aus gegen Aufkirchen zu so lange fort, bis die gemessene verlängerte Basislinie jene von Niederdiening und Moosinning durchschnitt; dieß war also der 2te ewige Punkt, woraus man zu allen Zeiten die ganze Basislänge finden kann.

Es messen sich vom obenerwähnten 2ten Basispunkte oder der Piramide bis an den erwähnten Punkt

16 Mètres, oder 54 $\frac{2}{10}$ baier. Schuh.

Die ganze gemessene Basislinie, aus welcher auf den 1sten und 2ten Punkt die Hauptwinkel genommen wurden, beträgt

865 Portées, 4 Verges, 3 Mètres, 7 Decim., 1. Cent. und 5 Millimètres = 21,649 Mètres,

oder nach dem angenommenen und protocollirten Riedlischen

74,175 baierische Schuh.

Die ganze Linie vom Frauenthurme bis zum ersten Signal

22,082 baierische Schuh,

die Basis selbst

74,175 Schuh; die Linie vom Ende der Basis bis zum Aufkirchner Thurme 1354; also die ganze Linie vom Münchner bis zum Aufkirchner Thurme

97,611 baierische Schuh.

Der dermahlige Vergleich zwischen dem französ. Mètre und Riedlisch-baierischen Schuhe wurde angenommen

14 Portées oder 350 Mètres = 1201 baierischen Schuh.

Die Correction für die ganze Basis nach den thermometrischen und hygrometrischen Beobachtungen ausgerechnet, macht — 0,342 Mètres, beiläufig mehr als einen baierischen Schuh, welche Correction negativ von der ganzen Basislänge abzuziehen ist, worüber Chef de Brigade Bonne ein besonderes Protokoll abgefaßt, und in französischer Sprache ad Commissionem übergeben, und Graf v. Pocci ins Deutsche übersetzet hat.

Nach geendeter cumulativen Basismessung wurden die Grundsteine, wie oben gemeldet, gelegt, und die topographischen Arbeiten und Berechnungen in München zu unternehmen beschlossen. Zu gleicher Zeit sind auch von Seite der Commission die churfürstl. Trigonometres und Geometres wegen anrückender Winterszeit einberufen worden.

Da die churfürstl. Geometres Anfangs Decembers in München eintraffen, legten sie partieweise ihre Arbeiten bei der churfürstl. Commission vor, worauf entschieden wurde, daß diejenigen, die ihre Partien geschlossen und ausgearbeitet haben, andere Plane erhalten; diejenigen aber, die noch unausgemachte Partien haben, selbe zusammensetzen sollen. Oberst v. Riedl theilte also alle Geschäfte und das Personale in die Büreaux ein.

Um aber zu beweisen, was vom Anfange der Entstehung des Bureau topographique im heurigen Jahre bis Ende des Monaths December geschehen ist, wurde von Allem eine besondere Beschreibung vorgelegt, in welcher enthalten war, was heuer aufgenommen wurde, was noch aufzunehmen ist, und was an vorgenommenen topographischen Arbeiten vorliegt; woraus erhellet, daß dieses große Unternehmen in Bälde vollendet werden wird, und daß

wegen besonderer Genauigkeit in Aufnahmen und Berechnungen diese Charte gegen andere den ersten Vorzug in Deutschland erhalten werde.

v. Riedl, Oberst.

München ist 320 Toisen, d. i. 1920 Pariser, oder 2136 baierische Fuß über die Meeresfläche erhoben. Die mittlere Höhe des Schweremessers ist 26 Zoll 4 Linien.

Die Witterung hängt von den herrschenden Winden Südwest, West, und Westnord ab, wovon letzterer, so wie die kalten Nord- und Nordostwinde beinahe immer stürmisches, rauhes und dabei trockenes Wetter herbeiführen; dagegen erstere beinahe immer von Regen und Schneegestöber begleitet sind. Die Ost-, Ostsüd- und Südwinde bringen heitere und dauernd gute Witterung.

Beinahe die Hälfte des Jahres ist gewöhnlich schönes Wetter. Die breite Fläche, über welche die Stadt hingebreitet ist, macht, daß alle Winde sehr empfindlich wirken. Der längste Tag ist hier von 15 Stunden und 54 Minuten. Die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19°, 15′ — 20′ westwärts.

Die physische Lage der Stadt ist, ungeachtet sie zwischen zwei Erhöhungen, eigentlich natürlichen

Dämmen, dem Isarberge (einem Hügel von etwa 80 Fuß senkrechter Höhe, wo er am höchsten ist) und dem Galgenberge (einem weit über die Hälfte niedrigeren Hügel) in einer Durchschnitts-Entfernung von einer halben, höchstens Dreiviertel Stunde, eingeschlossen ist, eigentlich flachländisch, und in Rücksicht der gegen West und Nordost sie umgebenden größeren Orte, z. B. Dachau und Freising, mehr hoch als gesenkt. Die nach Freising und Landshut abwärts strömende Isar hat, mit der Nivelle gemessen, ein unglaubliches Gefäll, so, daß das zweite Stockwerk des auf einen Hügel hingebauten Klosters Weihenstephan nächst Freising mit der Fußebene der Frauenkirche gleiche Höhe hat. Die Erhöhungen des Bodens nehmen gegen die weithin sichtbaren südlichen Gebirge zu.

Der Boden (dessen Grundlage in einer mässigen Tiefe Flußsand und Kiesgerolle ist) ist gegenwärtig rings um die Stadt überall angebaut. Breite Aenger wechseln mit Saatfeldern ab, und nach allen Seiten lachen dem Auge bunte Gärten, zierliche Alleen und Lustgebäudchen entgegen.

Der Isarstrom, die Entstehungsursache der Stadt, liegt ihr östlich, nicht so nahe, daß er ihren inneren Einwohnern durch Ueberschwemmungen gefährlich werden, aber auch nicht so entfernt, daß er nicht ganz zum Dienste ihrer Be-

wässerungs-Anstalten gebraucht werden könnte. (Wir werden noch einmahl darauf zurückkommen, wo von dessen Benützung zu Holztriften, Flössen rc. die Rede seyn wird.)

Die Isar wird in alten Urkunden Isara, Isura, Isargus, ja in den Monum. Boicis Vol. VII. p. 3 sogar magnus fluvius Ysara genannt.

Sie ist jener Bergströme einer, welche zu gewissen Zeiten, wenn in den Gebirgen Schnee schmilzt, oder anhaltende Regengüsse sie schwellen, in den Gegenden, die sie bespühlen, verwüstend werden.

Sie entspringt in Tirol zwischen Hall und Innsbruck in der tirolischen Herrschaft Tauer, Gerichts Hertenberg auf dem Gebirge, Heißenkopf genannt; läuft westwärts nach dem Paße Scharnitz an der Tiroler Gränze, durchfließt einen Theil der freisingischen Herrschaft Werdenfels; wird zu Mitterwald (dieser Herrschaft) mit Flössen fahrbar; (von hier aus übernehmen die Mitterwalder Flösser Weine, Früchte und andere Tiroler Waaren nach Oestreich und Baiern) tritt dann bei dem Tölzer Berge am Fischbach in Baiern ein, strömt am Schloße Hohenburg und dem Dorfe Lenggries vorbei nach Tölz; nimmt 2 Stunden abwärts die Rothache und viele andere Bäche in sich auf; verläßt nach einer im Tölzer Landgerichte durchwanderten Strecke von 15 Stunden dieses Landgericht, und windet sich nach mancherlei Verheerungen, wovon die überall hinterlassenen Spuren zeugen, nach München heran, wo sie schnell vorbeiströmt *) und dann zwischen

*) Meichelbeck Hist. Fris. Tom. I. pag. 80 nennt „Sentilingas, quod consitum est secus flumine profluente

Dämme und Wehren empfangen wird, um innerhalb der gebothenen Gränzen zu bleiben.

Ueberall hat sie, soweit sie floßbar ist, **) ein breites, aber größtentheils untiefes Flußbett, das sie die meiste Zeit mehr als um die Hälfte trocken läßt.

Ueberhaupt ist sie ein Bergstrohm, wie alle anderen, die in Gebirgen entstehen, und von daher ihre Zuflüsse enthalten. Steinmassen und hohe Griesgerolle, durch die Gewalt des andringenden neuen Gewässers herangeschwemmt, sind Anfangs ihr Entzeichnendes; daher auch wenige derselben sogleich schiffbar sind.

Für Flöße ist die Isar sehr brauchbar. Das Landgericht Tölz liefert auf dieser Kalk- Sand- und Mühlsteine, Tuffsteine, Stroh, Bier, Früchte, Kohlen u. a. m. und die Flöße selbst als Holz, auch diese noch mit Scheitern befrachtet, nach München, und Niederbaiern bis Oestreich, wovon viele bis nach Ungarn und der Türkei verführet werden.

Nach-

præcipito (præcipiti) lapsu, quam autumant coloni illius isuram."

**) Von Mitterwald bis München trägt sie Flöße von 60 bis 80 Centnern Gewicht, und von München bis weiter abwärts, wo ihr Rinnsahl schon gereinigter und ihr Gefälle größer ist, bei mittlerem Wasserstande auch Flöße, die mit anderthalb hundert Centnern befrachtet sind. Die Abfahrt von hier geschieht größtentheils, d. i. gewöhnlich von der untern Lände am Lehel, wo die Isar bereits einen Theil ihrer durch die Stadt vertheilten Gewässer zurück erhalten, und durch eine über dem dasigen Rechen angebrachte Schleuße mehrere Kräfte gesammelt hat.

Nachdem sie eine Menge kleine Bäche, und unter diesen die Loisach, Mosach und Ammer unterhalb München in sich aufgenommen hat, stürzt sie unterhalb Deckendorf in die Donau. Oberhalb Landshut scheint sie sich ihres Griesgeschiebes bereits entladen zu haben, und fängt an, fruchtbaren Schlamm an den Ufern zurückzulassen, die sie weiter rückwärts alle mit heillosem Griese verödet hatte. In ihrem Laufe theilt sie vielen Ortschaften ihre Benennung mit, so z. B. Isareck (ein kurfürstl. Lustschloß unterhalb Freisingen) Isarwinkel (eine Gegend in Oberbaiern von Tirol bis Tölz) Isargmünd (ein Dorf in Niederbaiern) und Ismaning (ein Freisingisches Schloß an der Isar).

Der feinere Sand der Isar führt gediegene Goldkörner (Goldsand) gleich anderen Flüssen, die aus mineralischen Gebirgen entspringen, mit sich. Erst, nachdem dieser Strohm das gröbere Kiesgerolle außerhalb der tirolischen Gränzen abgestreift hat, wird er zum Goldwaschen brauchbar.

Schon im Jahre 1477 hat Ludwig der Reiche, Herzog zu Landshut, eine Gesellschaft von Moosburg bis Plattling zu dieser Arbeit mit mancherlei Begünstigungen gedungen, und die Kurfürsten Maximilian I. und III. haben zu diesem Unternehmen ermuntert. Seit einiger Zeit sind diese Goldwäschen beinahe überall wieder ins Stecken gerathen. Man pflegt auf der hiesigen Münzstätte, wohin dieses Waschgold höchsten Befehlen gemäß überliefert werden muß, Dukaten daraus zu prägen, welche auf einer Seite das Bildniß des regirenden Landesherrn, auf der Rückseite einen Flußgott mit einer umgestürzten Urne enthalten, mit der Aufschrift: Ex auro Isaræ (œni, Danubii, wo überall solche Wäschen angeordnet sind).

In 12 Jahren, von 1761 bis 1773, sind aus 4 Goldwäschen an der Isar nur 1273 $\frac{12}{18}$ Kronen (die Krone un-

reines Gold wiegt beinahe so schwer als ein Dukaten) eingeliefert worden.

Hier bei München hat dieser Strohm zwei Landungsplätze, welche schon in Volkmers Plane als die obere und untere Lände angezeigt sind.

Der Fischfang ist auf ihrer freien Ebene unbeschränkt. Sie führt ausser den gewöhnlichen Fischen der Gebirgsströhme auch einen Theil mehrpfündiger Huchen mit sich.

Wo der natürliche Damm der Isar, der Isar= auch Gähsteig= oder (wie Burgholzer schreibt) Geissteigberg gegen Osten zu Ende geht, bildet sie das schon aus dem 8ten Jahrhundert bekannte Isarmoos bis an Moosburg hinab, und man nennt die beiden dortigen Gestade dießeits den Isar= jenseits den Moosrain. *)

Von Osten her theilt sich die Isar am Gerichte Au, und dann dieß= und jenseits auf der Seite der Schweinställe (sieh unten) und eines gegenüber liegenden breiten Eilandes, wo jetzt eine Caserne steht, in 2 große Arme, worüber 3 Brücken von Backsteinen auf starken Quaderstücken mit vielen Arcaden erbauet sind.

Sie waren seit ihrem ersten Dasein bis 1759 von Holz, und verursachten wegen der häufigen Ueberschwemmungen unbeschreibliche Kosten, denen

*) S. Bergmann beurk. Gesch. CXII. Urkunde, worin dieser Unterschied klar vorkommt.

Kurfürst Maximilian III. auf viele Jahre gesteuert hat. Er ließ den äussersten Theil derselben an der Aue in dem nämlichen Jahre aus dem Grunde von Backsteinen erbauen. Im Jahre 1760 war sie vollendet. Im Jahre 1761 legte dann die Landesherrschaft den ersten Grund zur zweiten Fortsetzung. Sie ruht auf eichenen Pfeilern; hat die äussersten Wände von Länggrieser Marmor *), und die Wölbungen nebst den oberen Wänden von Nageltuffstein.

Ueberall ist auf der einen Seite der Brücken ein erhöhtes Seitenpflaster für die Fußgeher angebracht.

Die mittlere und äusserste Brücke messen etwas über 130 gemeine Schritte, die nächste an der Stadt 62; alle 3 sind gleich breit, etwas über 10 Schritte, so, daß zwei Wägen neben einander fahren können.

Am Ende dieser inneren Brücke stand seit 1576 ein rothgemahlter Thurm, der rothe Thurm**)

---

*) Dieser Marmor kommt aus der Hofmark Hohenburg im Gericht Tölz, deren Bewohner Länggrieser, d. i. am langen Griese der Isar wohnend, genannt werden.

**) Im J. 1796 ist dieser Thurm durch das Kanonenfeuer der Oestreicher von der Gasteig-Anhöhe herab zusammen geschossen, und darauf ganz abgetragen worden.

genannt, welchen die Stadt auf eigene Kosten bei Gelegenheit ihres 4ten Jubeljahres erbaut hatte.

Man sah auf der inneren Wölbung ein Gemählde mit den Zahlen 1576, 1580 (als die Gebeine des hl. Benno das erste Mahl nach München übersetzt wurden) und 1580 (als ihre Wiedereinführung aus ihrer Flüchtung nach dem Kriege geschah).

* * *

Wir folgen nun der Strasse, wie sie sich, Gebäuden und Gärten entlang, dahinzieht; sie führt nach einigen hundert Schritten in gerader Richtung in die Stadt, die Hauptstadt Oberbaierns, die Residenzstadt von Herzogen, Kaisern und Kurfürsten ein.

Wir kommen zuerst an die Befestigungswerke: eine Barriere mit einer Wache empfängt uns. Wir gehen über eine Brücke, unter welcher ein Bach durchfließt, den unsere Voráltern den Laumbach nannten, ungeachtet er mit allen übrigen Bächen gemeinschaftlichen Ursprung, die Isar, hat, und treten nun durch eine Art von Aussenwerk ein.

Eine Wachstube und das Zollhäuschen zur rechten vorbei, empfängt uns über eine Brücke, unter welcher der äussere Wassergraben sich befindet, unmittelbar ein Bogeneingang, als Oeffnung des Walles, der auf beiden Seiten mit Bastions (jetzt schönen Gartenanlagen) flankirt ist. Zu beiden Seiten erblicken wir vertieftere Gänge (Wallgänge) an der Rückwand des Walles (jetzt angenehme Promenaden) und unsern Augen entgegen öffnet sich die getriebevolle, breite Stadt. Die Strasse führt dahin über einen zweiten Graben, den sogenannten Stadtgraben, dessen Ufer nach

der Stadtseite mit einer niederen Ziegelmauer, und dann in einiger Entfernung abermahl mit einer viel höheren, beiden von Backsteinen, umgeben ist, zwischen welchen beiden die sogenannten Zwinger, lange in den Zwischenräumen befindliche (itzt größtentheils in zierliche Gärten umgeschaffene) Aenger sich hinziehen, welche, als der Stadt angehörig, unter ihre Bürgermeister und Räthe vertheilt sind, und, einen kleinen Theil der Stadt ausgenommen, überall zwischen den beiden Ringmauern fortlaufen.

Der eigentliche Eingang in die Stadt zeuget von der Bauart seiner Zeit. Mehr vorwärts stehen beiderseits hohe viereckichte Thürme, mit vielen Schießlöchern und Parapetmauern; sie hängen durch eine gleiche Mittelmauer über der ersten Einfahrt und einer kleinen Oeffnung für Fußgeher zusammen: dann folgt nach ohngefähr 12 Schritten ein innerer Thurm, über die beiden Seitenthore und ihre Mittelwand weit emporragend, von gleicher Bauart mit Parapetmauern, welche in den beiden äußeren sechseckichten Thürmen, so wie in dem großen inneren Thore mit Dächern gedeckt sind. Wie erstere Thürme mit der äußern, so hängt der letztere oder innere Thurm mit der inneren höheren Ringmauer, aber alle hängen durch breite Wehrgänge zusammen, die um die ganze innere Ringmauer fortlaufen, und überall hin mit Schießscharten versehen sind.

Von Entfernung zu Entfernung befinden sich auf der inneren und äußeren Mauer spitzig zugedeckte Wachtthürmchen; deren aber mehrere nach Bedürfniß der Anwohnenden, oder anderer neuerer Gebäude abgetragen sind. Denn München sollte keine Festung seyn.*)

Der innere Thurm wird das Isarthor genannt, und führt die Jahrzahl 1608 — seiner Erneuerung.

Ehe wir in die Stadt selbst eintreten, finden wir es nöthig, folgendes über ihre Bauart und ihre politische Eintheilung voranzuschicken.

Obgleich in den Zeiten ihrer Entstehung die meisten deutschen Städte sich nach den italiänischen bildeten, so hatte sich dennoch diese Nachahmung in der Stadt München nicht über die polizeiliche Verfassung hinaus erstreckt. Die Bauart der Italiäner erreichte diese Gegenden nicht, oder gewann nur einige sehr unbedeutende Terreins. Einige Ortschaften gegen Salzburg abgerechnet, findet man nur höchst selten die dort eingeführten Grabendächer, welche der ganzen Façade soviel Ansehen geben, und das Gebäude selbst so wenig feuergefährlich machen, indem man überall hin der Flamme von oben her begegnen kann.

Allenthalben ist hier die Bauart der Sattel- und Giebeldächer nebst den Bemahlungen der Häuser eingeführt, wovon einige — mehrere, die meisten wenigstens Einen gemahlten Heiligen im Stirnaufrisse zeigen.**)

---

*) Hiervon in der Folge.

**) Von dieser andächtigen zwecklosen Sitte fängt man seit einiger Zeit an abzulassen.

Die Häuser sind überall wie durch den Zufall zusammen getragen: nicht Eine ganze Strasse, einzelne Strecken abgerechnet, hat symmetrische Häuserreihen, und hier und da sind die Abstände so beträchtlich, daß Ein Haus seinen dritten Stock beginnt, wo das benachbarte seine Dachspitze hat. Besonders zeichnen sich hierin die engen Strassen der sogenannten äußeren Stadt aus, welche dem Bedürfniß größtentheils ihre Entstehung zu verdanken haben. Viele Gebäude sind noch vorhanden, welche zugleich mit der Stadt entstanden sind, und Spuren des hohen Alters an sich tragen. Was aber die Gebäude neuerer Zeiten, seit Erbauung der kurfürstlichen Residenz betrifft, erblickt man überall Spuren eines verfeinerten Baugeistes, so daß München an Pracht der Gebäude jeder deutschen Stadt gleich kommt.

Die Stadt wird durch die zwei Hauptstrassen vom Isar- bis zum Neuhauser Thore, und vom Sendlinger- bis zum Schwabinger Thore beinahe durch ihre Mitte in vier Theile durchschnitten, welche natürliche Abtheilung die Polizei für bequem befunden hat, um die ganze Stadt in vier Viertel zu spalten.

Diese vier Viertel sind meistens nach Oertlichkeiten benannt, nämlich vom Isar- bis zum Neuhauser Thore

Rechts

1. das Graggenauer *)

*) Von der Aue, welche zwischen dem alten Hofe und der Neufeste einst seines Besitzers Graggen, später Graggenauers Nahmen führte, und nach ihrer spätern Anbauung mit Häusern das Plätzl (Plätzchen kleiner Platz) genannt wurde. Wir haben den Nahmen „Hans Grag-

2. und Kreutzviertel **)

Links

3. das Anger ***)

4. und Hackenviertel. ****)

Die Hauptabtheilung der Stadt von Osten nach Westen gab Veranlassung, sie in die bereits bestehenden zwei Hauptpfarreien, die Peters- und Frauenpfarre zu scheiden, so, daß ein Theil der sogenannten inneren Stadt die Peterspfarre, der andere die Frauenpfarre genannt wurde, wie dieses noch aus den ältesten Steuerbüchern ersichtlich ist.

* * *

Wir beschreiben in natürlicher Ordnung (vom Isarthore angefangen) die eben gedachten vier Stadtviertel. *****)

---

genauer" noch in einem Steuerbuche der Stadt v. J. 1537 unter dem Stadttheile „Graggenau" gefunden. Er zahlte 11 ß. dl. Steuer zwischen Michaelis und Martini. (Noch ist hier der bürgerl. Familien-Nahme Grack bekannt, wie aus einer im verflossenen Jahre 1802 in dem Münchner Anzeiger enthaltenen gerichtlichen Vorladung erhellet.

**) Von der Kreutzgasse, wo heute der Paradeplatz sich befindet.

***) Von dem Anger (Pratum,) wo einst das Barfüsser-Kloster war, und, nachdem dieser Anger in die Stadtringmauer eingeschlossen worden ist, die Klarisserinnen sich befinden.

****) Von einer Gasse gleiches Nahmens, wo vermuthlich einst mehrere Hackenschmiede sich befanden, oder ihrer Gestalt wegen so genannt.

*****) Diese Viertel sind hier ohne die Gebäude berechnet, welche außer der Stadt, im Burgfrieden, denselben zugetheilt sind.

I. Das Graggenauer

(Zur rechten

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	Hinter der Stadtmauer.	Stadt = Thurm Lueg ins Land. N. 115 1/2.	—
2	Thal Mariä. (Zur rechten Seite.)	Rathhausthurm.	—
3	Pfluggäßchen. —	—	—
4	Einschütte. —	—	—
5	Lederergasse. —	—	—
6	Plätzl. —	—	—
7	Münzgäßchen. —	—	—
8	Hofgraben. —	Falken = Thurm. N. 36. Stadt = Thurm zum Kostthörl. N. 38.	Alte Hof-Burg. N. 32.
9	Eiermarkt. (Zur rechten.)	—	—
10	Burggasse. —	Altenhofthurm.	—
11	Altenhofgäßchen. —	—	—

Viertel in der Stadt.

des Isarthores)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Thorschreibers-Wohnung. N. 118.	—	—	23
Stadtoberrichters- u. Stadtsyndikats-Wohnung nebst der Stadtfrohnfeste. N. 177 und 178 (letztere wird auch zur Burggasse gezählt) und der Stadtgerichtsdiener-Wohnung. N. 168.	—	—	47
— —	—	—	6
— —	—	—	15
— —	—	—	16
Kurf. weißes Bräuhaus, N. 40, 56, 69 u. 71 nebst Malzmühle. N. 70.	—	—	19
Kurf. Münzhaus. N. 57, 58 und 59.	—	—	7
Kurf. Hofstallgebäude. N. 34 und 37. ——— Hofpfisterei. N. 49.	Altenhof-Kirche zum hl. Lorenz nebst Custorei. N. 31.	—	18
— —	—	—	3
Stadtrathhaus. N. 178. Gräfl. La Rosée-Haus. N. 185.	—	—	16
— —	—	—	4

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.		Thore und Thürme.	Paläste.
12	Dienersgasse.	—	Larosce-Bogen, jetzt kurf. Polizeigebäude. N. 213.	—
13	Landschaftsgäßchen.	—	—	—
14	Gruftgäßchen.	—	—	—
15	Schrammagäßchen.	—	—	—
16	Residenz-Schwabinger-Gasse.		—	Kurf. Residenz. N. 1. Gräfl. Thörringischer N. 25. Gräfl. M. Preisingischer Palast. N. 3.
17	Schrannenplatz. (Zur rechten.)		—	—
18	Weinstrasse. (Zur rechten.)		—	—
19	Theatiner-Schwabinger-Gasse. (Zur rechten.)		Schwabinger-Hauptstadt-Thurm. N. 287 1/2.	—
			7	4

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Landschafts-Aufschlag-Amt. N. 222. Landschafts-Steuer-Amt. N. 223.	—	—	24
— —	—	—	9
Gebäude des englischen Instituts. N. 249 und 254. Das Klosterhaus zum Berg Andechs. N. 253.	Kap. im engl. Institut. Gruftkirche.	Englisches Institut.	5
— —	—	—	9
Bar. Gumpenbergisches N. 2. Gräfl. Laroséeisches N. 5. Gr. Lodronisches N. 6. Gr. Löschisches N. 7. v. Brancaisches N. 8. v. Hagensches N. 20. Gräfl. Wahlisches N. 24.	Ehmahl. jezt abgetragene Kirche der Franziskan. Hofkapelle.	Bittricher Nonnen. (Ehmal.) Franziskaner.	28
Stadt-Trinkstube. N. 224. Landschaftsgebäude. N. 225—227.	—	—	10
— —	—	—	7
Gräfl. Salernische N. 272. Gräfl. Königsfeldische N. 275. B. v. Kapplerische N. 283. Gr. Fuggerische N. 283 1/2, und der Gräfinn v. Preising Behausung. N. 280.	—	—	25
37	5	3	291

II. Das Kreutz=

(Zur rechten des Neu=

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	Schrannenplatz. (An der Hauptwache.) —	—	—
2	Weinstrasse. (Zur linken.)	—	—
3	Sporergäßchen. —	—	—
4	Filserbräugäßchen. —	—	—
5	Albertgäßchen. (Von dem Gasthofe zum goldenen Hahn des H. Franz Albert.	—	—
6	Schäflergasse. —	—	—
7	Theatiner=Schwabinger=Gasse. (Zur linken.)	—	Herzog Wilhelm. N. 144.
8	Fingergäßchen. —	—	—
9	Kühgäßchen. —	—	—
10	Rochusbergel. —	—	—
11	Vordere Prannersgasse.	—	Fürstl. Portia=Gebäude. N. 164.

Viertel in der Stadt.

hauser- oder Karlsthores.)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Hauptwache. N. 33.	—	—	4
— —	—	—	13
— —	—	—	3
— —	—	—	—
— —	—	—	—
Schulhaus zu u. l. Frau. N. 74.	—	—	25
Grf. v. Tattenbach. N. 138, 139, 140. Graf Baumgarten. N. 141. Graf v. Königsfeld. N. 142. Bar. v. Lafabrique. N. 143. Gr. Sandizell. N. 146. Gr. Haimhausen. N. 148. Bar. v. Hertling. N. 150. Freih. v. Lerchenfeld. N. 152. B. Berghem. N. 237.	Theatiner- oder Hofkirche.	Theatiner-Gebäude. N. 238.	23
— —	—	—	9
Gr. Minucci. N. 234. Gr. Waldkirch. N. 235. Gr. Minucci. N. 156. Gräfinn Wahl. N. 159.	—	—	10
Altes Opernhaus. (Demolirt.)	St. Salvat. Kirche. Rochuskirchl.	—	13
Gräfinn Königsfeld. N. 160. Gr. Königsfeld. N. 161. B. v. Castell. N. 166. B. v. Stenglisches. N. 227.	—	—	—

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
12	Hintere Prannersgasse.	—	—
13	Am Mauthstadel. —	—	—
14	Parade- und Karmeliterplatz.	—	—
15	Knötelgasse. —	—	—
16	Löwengrube. —	—	—
17	Windenmachergäßchen.	—	—
18	Augustinergäßchen. —	—	—
19	Frauenfreithof. —	—	—
20	Kaufingergasse. (Zur rechten.)	—	—
21	Thireckgäßchen. —	—	—

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
Haupt-Lotto-Amt. N. 228. Von Wolfisches. N. 229.			
Graf Lamberg. N. 201. Gr. Taufkirch. N. 201 1/2. Gr. Rambaldi. N. 202. Gr. Arco. N. 203. Gr. Spreti. N. 204. H. v. Hagn. N. 205. Gr. Preising. N. 213. Gr. Törring. N. 214. Gr. Seeauische Erben. N. 220. B. v. Segesser. N. 221. Gr. Haimhausen. N. 224. G. Preising. N. 225. B. v. Perglas. N. 226.	—	—	21
Gr. Etzdorf. N. 167. B. Gumpenberg. N. 169. Gr. Hegnenberg. N. 172. Hauptmauth. N. 173.	—	—	7
Baron von Sturmfeder. N. 187. B. Lerchenfeld. N. 188. Gr. Haßlang. N. 189. Gr. Seinsheim. N. 190. Gr. Viereck. N. 195. H. v. Posch. N. 196. G. Perusa. N. 197—199.	Kirchen der ehmal. Karmeliter und Karmeliterinnen.	Karmeliter und Karmeliterinnen.	26
— —	—	—	10
Augustiner-Miethstock. N. 81. Graf Buttler. N. 84. U. Fr. Propsteihaus. N. 102. U. Fr. Pfarrhof. N. 104. Kurfürstl. Versatzamt. N. 106.	—	—	15
— —	—	—	6
— —	Augustiner.	Augustiner	2
Dechantshof. N. 46. Altenöttinger Brüderschaftssahl. N. 47. Zum reichen Almosen. N. 49.	U. Fr. Kirche. Todtenkapelle.	—	16
— —	—	—	16
— —	—	—	—

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
22	Marzarigäßchen. —	—	—
23	Frauengäßchen. —	—	—
24	Neuhausergasse. (Zur rechten.)	Neuhauser Stadt=Thurm.	—
25	Zum Herzog Max. —	Herzogen=Stadt=Thor.	Herz. Max.
		2	3

Merkwürdigere Gebäude.		Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	—	—
—	—	—	—	—
Bürgerl. Congregat. Sahl. N. 10. Wilhelm. Gebäude. N. 14.		Malteser-Kirche.	—	16
—	—	Kapelle z. H. Max.	—	2
60		10	4	247



III. Das Anger-

(Zur linken des

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	An der Stadtmauer.	—	—
2	Thal Petri. —	Isar-Stadt-thurm.	—
3	Küchelbäckergäßchen.	—	—
4	Radlsteg. —	—	—
5	Sterneckergäßchen. —	—	—
6	Roßschwemme. —	—	—
7	Fischergäßchen. —	—	—
8	Am Markt Petri, oder Schrannenplatz.	—	—
9	Schleckergäßchen. —	—	—
10	St. Peters-Freithof.	—	—
11	Rindermarkt. —	—	—
12	Rosengasse. (Zur linken)	—	—
13	Am Ruffinithurm.	Ruffinithurm.	—

Viertel in der Stadt.

Isar-Thores)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
— —	—	—	6
H. Geistspital, N. 45, Pfarrhof und übrige Spitalgebäude.	Hl. Geist-Pfarre.	—	32
— —	—	—	6
— —	—	—	5
— —	—	—	4
Untere Fleischbänke. N. 76. Stadtwage. N. 77.	—	—	9
— —	Ehmahlige Kirche z. hl. Dreifaltigkeit	—	21
— —	—	—	13
— —	—	—	2
Stadtrathhaus. N. 109. Dechant-hof. N. 112. Brüderschaftssahl. N. 113.	St. Peters Pfarrkirche. Wieskapelle.	—	9
In dieser Strasse wohnt das kais. Reichs-Oberpostamt.	—	—	19
— —	—	—	7
B. v. Ruffini Haus. N. 125.	—	—	1

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
14	Sendlinger-Gasse. (Zur linken)	—	—
15	Rosenthal. —	—	—
16	Am Einlaß. —	Stadt-Einlaß-Thor.	—
17	Am Taschenthurm. —	Taschenthurm. N. 130 1/2.	—
18	Dultgäßchen. —	—	—
19	Obere Anger-Gasse. —	—	—
20	Am Scharwinkel. —	—	—
21	Beim Angerthörl hinab gegen die Mühlgasse.	—	—
22	Untere Anger-Gasse. —	Angerthörl mit 3 Thürmen. (Geschlossen)	—
23	Gegen die Stadtmauer.	—	—
		5	—

Merkwürdigere Gebäude.		Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
—	—	—	—	46
Gr. Törring Seefeld. N. 127.		St. Sebast. Kirche u. St. Sebastians-Kapelle.	—	16
—	—	—	—	2
—	—	—	—	8
—	—	—	—	2
Stadtkrankenhaus. N. 252 u. 252 1/2. Stadt-Manghaus. N. 285.		—	—	45
—	—	—	—	2
Stadtheuwage. N. 164. Stadthaus. N. 165. Neubau, unvollendet. N. 167. Stadtbaustadel. N. 188. Seidenfabrik. N. 189. Das kleine und das große Feuerhaus. N. 190.		—	—	6
—	—	Kirche zu St. Jakob.	Clarisse-rinnen.	80
—	—	—	—	6
20		5	1	347

IV. Das Hacken=

(Zur linken des Neu=

Dieses

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
1	Kaufinger Gasse. (Zur linken)	—	—
2	Rosengasse. (Zur rechten)	—	—
3	Am Ruffinithurm. (Zur rechten)	—	—
4	Fürstenfelder Gasse. —	—	—
5	Sendlinger Gasse. (Zur rechten)	Sendlinger Stadtthurm. N. 1.	—
6	Färbergraben. —	—	—
7	Hofstatt. —	—	—
8	Hodergäßchen. —	—	—
9	Saumarkt. —	—	—
10	Eisenmanngäßchen. —	—	—
11	Herzogspitalgasse. —	—	—
12	Damenstifts= oder weite Gasse.	—	—
13	Josephspital=Gasse.	—	—

Viertel in der Stadt.

hauser- oder Karlsthores.)

enthält:

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
— —	—	—	17
— —	—	—	7
— —	—	—	3
— —	—	—	12
Priesterhaus zu St. Johann. N. 16 u. 17. Stadtwaisenhaus. N. 18.	St. Nepomuk-Kirche. N. 16 1/2.	—	47
Obere Fleischbänke. N. 88.	—	—	37
— —	—	—	7
— —	—	—	8
Damenstiftstock. N. 166.	—	—	17
— —	—	—	3
Herzogspital. N. 262. Kreutzkaserne. N. 263. Kurfürstl. Proviantshaus. N. 264.	Herzogspital-Kirche. N. 261 1/2.	Servitinnen. N. 261.	17
Damenstift. N. 167. G. v. Lösch. N. 168. H. Hofoberrichter J. B. von Hofstetten. N. 271.	Damenstifts-Kirche. N. 166 1/2.	—	16
Josephspital. N. 238. Nerianer-Priesterhaus. N. 240. Alter Neubau des Stadtbruderhauses. N. 232—235.	Josephspital-Kapelle.	—	31

Nro.	Benennungen der Strassen und Gäßchen der Stadt.	Thore und Thürme.	Paläste.
14	Hundskugel. —	—	—
15	Hackengäßchen. —	—	—
16	Kreutz- und Schmalzgasse.	Stadtwasser-Reserv-Thurm. N. 225 1/2.	—
17	Unterm schönen Thurm. (Zur linken)	Schöner Thurm zur Stadt. N. 84.	—
18	Neuhauser Gasse. (Zur linken)	—	—
		3	—

Merkwürdigere Gebäude.	Kirchen.	Klöster.	Häuserzahl überhaupt.
B. v. Rechberg. N. 194.	—	—	6
— —	—	—	4
Pestraucher-Wohnung. N. 222. Brechbaders-Wohnung. N. 223. Hofwaisenhaus. N. 224. Stadtbrüderhaus. N. 231.	St. Peters Freithof- oder Allerheil. Kirche am Kreutz. N. 230 1/2.	—	32
— —	—	—	3
Malteser-Haus. N. 275. Seminarium. N. 279—282. Militär-Oekonomiehaus. N. 292. Rothes Haus der Stadt. N. 293.	Seminariumskirche. N. 279 1/2.	—	41
28	6	1	308

Diesen Tabellen zu Folge, welche aus den neuesten hiesigen Stadtbüchern gezogen sind, zählet die Stadt, ohne ihren Burgfrieden, in allen vier

Vierteln		Gebäude:
1. Graggenauer =	Viertel	291
2. Kreutz =		247
3. Anger =		347
4. Hacken =		308
	Summe	1193

Die Anfangs erbaute Stadt hatte, wie wir bereits angeführt haben, nur die vier Thürme oder Thore, das Sendlinger Thor, nachher der Blauententhurm, (vermuthlich von einem Wirthe zur blauen Aente) den Thurm am Spital, auch das Thalburg= (Thalbruck=) und das niedere oder untere Thor genannt, den Wilbrechts=*) nachher Nudelthurm, welcher noch im Jahre 1613 stand**) und das obere Thor nach Neuhausen, ausserhalb deren unmittelbar der innere Stadtgraben, der in den Färbergraben den Hofgraben, und die Roßschwemme getheilt war, umhergezogen war. Nach Vergrößerung der Stadt kamen die Benennungen der

*) Dieser Thurm stand von dem jetzigen Gasthause zum goldnen Hahn bis zum englischen Institute, dem ehemahligen Wilbrechtshause herüber u. hatte seine Benennung von diesem Hause. Im Jahre 1534 bewohnte Herzogs Ludwigs Schwester Sabina denselben, und nach ihrem Tode fiel er an die Stadt zurück. (Beurk. Gesch. von Bergmann S. 7.)

**) Man nannte noch einen, den Muckenthaler=Thurm, wahrscheinlich eine Art von Einlaß, wo heut zu Tage das Polizeihaus steht.

äußeren und inneren Stadt überall*) vor, und nach dieser Ordnung pflegte der Stadtmagistrat die Steuern von Michaelis bis Martini einzusammeln.

Diese Steuereinnehmer (Stewerer) waren immer ein innerer, ein äußerer Rath, und einer von den Gemeinen. Die Einsammlung begann fortwährend vom Spitale aus; und wurde dann (einem der ältesten vorfindlichen Steuerbücher v. J. 1372 zu Folge) durch das Krotenthal, den Anger, die Mühlgasse, den Roßmarkt, die Sendlinger Gasse, das Althaim, die Schmalzgasse, Brunngasse, Rohrenspeckergasse, Newnhausergasse, Enggasse, Schäflergasse, Kreutzgasse, Praunersgasse, Vingergasse, hintere und vordere Schwabinger Gasse, die Graggenau, Jricher Gasse, das Thal in unserer Frauen Pfarr, Thalbruck, Thal in St. Peters Pfarr, dann so fort durch die innere Stadt in St. Peterspfarr, die Kreutz- Kaufinger Gasse, in unserer Frauen Pfarr die Weinstrasse, den Markt und die Dienersgasse fortgesetzt, und damit beschlossen. Die nämliche Ordnung bestand auch durch die nächstfolgenden Jahrhunderte.

In einem städtischen Steuerbuche von 1400 kam noch der Nahme Krotenthal (vermuthlich ehemahls ein Pfützenthal) vor, und die Metzger wurden noch unter dem Nahmen Carnifices aufgeführt; auch die Gassen kamen alle unter dem veralteten Nahmen Gazze vor. Im Steuereide stand die Benennung Pidermann wiederhohlt. Im J. 1431 liest man schon das Rosenthal anstatt Krotenthal welche Benennung, ob sie gleich später auf dem Badershause daselbst durch eine Aufschrift aus dem Umlaufe ge-

*) Diese Benennung erhielt sich nicht nur bis 1416, wie Bergmann Seite 9 angibt; sondern noch in den städtischen Steuerbüchern des 16ten Jahrhunderts.

bracht werden sollte, sich dennoch bis auf unsere Zeiten fort-erhalten hat. Die Schwabinger vordere Gasse kommt hier als prima, die hintere als secunda vor (im Jahre 1500 heißt sie wieder die „awsser Schwabinger" und die „vorder Schwabinger" Gasse) und von der ganzen inneren Stadt wurden nur die zwei Abtheilungen „die innere Stadt St. Peters Pfarr, und die innere Stadt unser Frauen Pfarr" allein genannt: und so fort in den Steuerbüchern durch das ganze 15te und 16te Jahrhundert. Im J. 1537 kommt bei der inneren Stadt wieder die nahmentliche Anführung einiger älteren und neueren Gassen vor, z. B. „Rindermarkh der erst Thail, Fürstenfelder Gassen, Rosengassen, Rindermarkh der ander Thail, am Markh herfüer, Käffinger Gassen, Weinstraß (dabei Schlossergäßl, Fingergäßl, Gäßl, Kleubergäßl) Dienersgasse, Purckgasse, und ganz am Ende ausserhalb der Stadt, Kalchofen." Von dem Lehel, einer Art Vorstadt muß damahls noch sehr wenig gestanden haben.

Die Etymologie der Viertel, Strassen und Gäßchen ergibt sich beinahe überall aus dem Oertlichen. Das Graggenauer Viertel hat von einem Besitzer jener Aue, die hinter dem alten Hofe, und nicht ferne von der „Neuvest" lag, und wovon in einer Beschreibung des Hochzeitfestes der Maria Renata, Gemahlinn Herzogs Wilhelm vom Jahre 1568 bei Gelegenheit eines daselbst abgebrannten Feuerwerkes Meldung geschieht, seinen Nahmen erhalten: er hieß wahrscheinlich Gracken; auch kommt in einem der älteren Steuerbücher einer seiner Abstämmlinge unter dem Nahmen Grackenauer vor.

Das Hackenviertel hat seine Benennung von einer kleinen Gasse am Sendlinger Thore, der Hacken, vermuthlich wegen seiner Gestalt, oder wegen eines daselbst befindlich gewesenen Hackenschmiedes.

Das Angerviertel hat seinen Nahmen von dem Anger, (einem ehemahligen unbewohnten Grunde) und das Kreutzviertel von der Kreutzgasse erhalten, welche jetzt der Paradeplatz genannt wird.

Die Dienersgasse hat ihren Nahmen von einem Diener (dieses Wort kommt in alten Urkunden vielfältig vor, z. B. in dem Steuerbuche vom J. 1462 ein Mahler Hanns Diener*) das Eisenmanngäßchen von einem daselbst wohnenden Eisenmann**) die Prannersgasse von einem Pranner (Prangersgasse ist unstreitig falsch) die Rorenspeckergasse von einem Rorenspeck; und alle übrigen Benennungen sind entweder von Gewerben, die daselbst getrieben wurden, oder von ihrer Lage angenommen.

Der Roßmarkt befand sich wahrscheinlich dort, wo die Mühlgasse zu Ende geht; jetzt ist er in der unteren Angergasse, eigentlich auf dem Anger. Im Jahre 1537 kommt das Dultgäßl in einem städtischen Steuerbuche unsers Wissens zuerst vor, und zwar als Unterabtheilung des Roßmarktes. Die Hofstatt an dem Färbergraben hat wahrscheinlich von einer daselbst gestandenen öffentlichen Richtstätte, oder wahrscheinlicher von einem großen Hofraume ihre Benennung erhalten. Das jetzt sogenannte Hadergäßchen hieß damahls das Hodergäßl von einem Nahmens Hoder. Die Schmalzgasse ward nächst dem Gottesacker Petri angeführt, und dann folgte die Brunngasse und dieser in dem letzt-

*) Die Franzosen haben diese Gasse unrichtig aux valets übersetzt.

**) Westenr. Beitr. zur vaterl. Hist. III. B. S. 102. „Item der Eisenmann hat dem Eisenmanngäßl den Nahmen bleiben gemacht.“

genannten Steuerbuche der bereits veränderte Nahme: „Rörlspeckergasse.“ In diesem Buche, so wie in allen vorhergehenden findet sich Nonhauser, anstatt Neuhauser Gasse. In der Enggasse (zwischen der Augustiner = und Malteser = Kirche)*) liest man von einem Steudlsgäßl, von dem Hause der Steudl. „Khuegäßl“ kommt nach „beim Gottesacker Marie“ in diesem Buche zum ersten Mahle vor, und hier wohnten die Büchsenmeister des alten Zeughauses. Die Familien = Nahmen Schrama (ein Bader) und Kleuber kommen hier ebenfalls vor; woher die Benennungen Schrama = und Kleubergäßchen (in der Weinstrasse). Noch in diesem Jahre findet sich die Benennung des Wurzerthors anstatt des jetzigen Kostthörls. Lederergasse kommt hier nebst der alten Iricher**) Gasse vor, auch „Hochbruck“ anstatt dem irrigen Hofbrücke, (im J. 1372 Thalbruck): das dermahlige Sporer = heißt Schlossergäßl.

Wenn man die alten städtischen Steuerbücher durchblättert, so kann man sich einen hinlänglichen Begriff von der damahligen Einwohnerschaft machen. Zu Anfange des 15ten Jahrhunderts 1400 wohnte nur ein einziger Metzger in der inneren Stadt; 1432 war schon keiner mehr da. So hatten nach und nach die immer erneuerten Verschönerungsplane, und die neuen Wohnungen der Hofleute das Lästige und

*) Diese Gasse war damahls sehr bevölkert, und steuerte lxxj Gulden 11 ß. VIIII dl.

**) Woher das Wort „Iricher, Ircher“ komme, haben wir nirgends auffinden können. Ueberall ist zwischen Ircher, Lederer, und Loderer ein Unterschied gemacht, indem alle 3 Benennungen den Familiennahmen zugleich beigesetzt sind. Vielleicht bedeutet Ircher (von dem niedersächsischen Worte Lier, Leder,) eigentlich die Weißgerber?

und Unreinliche der Gewerbe aus der Nähe der Paläste in die äußere Stadt entfernt.

Noch ist zu bemercken, daß in den gewöhnlichen Benennungen der Einwohner einige Gäßchen vorkommen, welche die Bequemlichkeit erfunden zu haben scheint: dergleichen sind im Graggenauer Viertel das Residenzgasseneck, aufm Gehren (an der Lederer-Gasse) das Kloibergäßchen; im Kreutzviertel die Schweiggasse im Windenmachergäßchen; im Angerviertel das Fleischbankgäßchen, Hebammengäßchen (vom Krotenthale hinein) das Propstengäßchen (beim Propstbräuer) ob dem Anger, Lderergäßchen, Gänsbühel, Schmiedgäßchen, Singspielergäßchen, Pfaffengäßchen (amPetersfreithofe); und im Hackenviertel die Röhrnspeckergasse. Allein im Allgemeinen sind diese Benennungen unnöthig.

Alle Gebäude sind seit mehreren Jahren mit Zahlen versehen, welche in einem jeden Viertel ihre eigene Reihe haben. Erst im Jahre 1801 hat die Polizei angefangen, an den Ecken der Strassen und Gäßchen ihre Benennungen auf hölzernen Tafeln anzuzeigen. Einzelne Gäßchen, zu bequemen und kürzeren Durchgängen, sind allmählich entstanden, und haben nach den Bedürfnissen, die sie befriedigen, oder nach ihren vornehmsten Anwohnern ihre Nahmen erhalten, z. B. das Hebammengäßchen im Rosenthale, Albert- Filserbräu- Marzari- Frauen- Thiereckgäßchen, u. a. m. in der Wein- und Kaufinger Strasse.

Wir beginnen nun die Beschreibung der vornehmsten oder merkwürdigeren Gebäude nach den oben angegebenen Abtheilungen.



Vornehmste Gebäude
des
A. Graggenauer Viertels.

Bei dem Eintritte in das innere Isar- oder Stadtthor, welches mehrere Wohnungen enthält, und mit einem viereckichten Dache gedeckt ist, stellt sich dem Auge eine lange breite Strasse dar — das Thal genannt: das eben genannte Viertel, dessen Beschreibung wir hiermit beginnen, liegt ihr und dem Eintretenden zur rechten.

1) Das Thal Mariä.

Zu Anfange dieser Abtheilung zieht sich eine Häuserreihe

1) an der inneren Stadtmauer

zirkelförmig hinum. In der Rundung dieser Zirkelform ragt ein höherer Mauerthurm, als die übrigen längst der Stadtmauer eingetheilten sind, hervor, der

Stadtthurm Lueg ins Land.

Diese sehr gewerbsame Abtheilung des Thales ist größtentheils mit Gewerbs- und Handwerks-

leuten besetzt; und wird von verschiedenen Seitengäßchen durchschnitten, wovon das nächste das

2) Pfluggäßchen

heißt, und dann folgt:

3) ein anderes enges Durchgäßchen, das Bachgäßchen.

4) Die Hof- (Hochbrücke) aus Sandsteinquadern über einen Kanal der Isar erbaut, der hier durchfließt.*)

---

*) Hier ist zur rechten dieser Brücke eine Mühle, und vorne das bemahlte Häuschen der sogenannten Bäckerhelfer, das noch immer der Brüderschaft derselben gehört, und worin ein alter Bäckerknecht verpflegt wird, zu sehen. Auf der kleinen Façade nimmt sich ein Gemählde aus, mit der Vorstellung, wie Kaiser Ludwig der Baier den Bäckerhelfern einen Gnadenbrief ertheilet. (Die Urkunde selbst ist verloren gegangen.) Die Unterschrift gibt in folgenden Reimen die Ursache dieser Begnadigung — den Muth an, mit welchem die Bäcker sich in der Schlacht bei Mühldorf gegen die Oestreicher ausgezeichnet haben:

Kaiser Ludwig der threue Höldt,
Ein Fürst in Bayrn auserwöhlt,
Hat der Beckhen-Knechtbruderschaft
Bestehlt mit Brieffen grosser Krafft,
Von wegen ihrer ritterlichen that,
Weil sie kaiserliche Majestat,
In einer Schlacht erröttet haben,
Thät sie auch mit dem Haus begaben,
und setzet ihnen in ihr Panier
Den Adler schon mit grosser Zier,
Man thet in alten Brieffen lesen,

5) Abermahl ein kleines gekrümmtes Durchgäßchen, das Maderbräu *) oder Schergengäßchen genannt.

(Alle führen nach den rückwärts gelegenen Strassen dieses Viertels.)

Der Beken-Knecht seynd fünff gewesen
so diese Bruederschafft haben aufgericht,
Gott geb allen Bruederen und Schwesteren Glick.
Geschechen nach der Geburth Christi. 1323.

Der übrigens sehr ungeräumige Stirnaufriß dieses Häuschens ist mit dem kaiserl. Adler gezieret, und mit mehreren Heiligenbildern übermahlt. Die Bäckerbrüderschaft hat noch jetzt ihre zum Gottesdienst gewidmeten Kirchengefäße und Geräthschaften, welche in der Augustiner-Kirche aufbewahret werden, mit dem kaiserlichen Adler bezeichnet. Ausser obigen befinden sich noch beiderseits folgende Reime, welche bei der letzten Erneuerung dieses Häuschens hier und da verbessert worden; aber bei Meichelbeck Parte alt. Instrum. Hist. Fris. Tom. II. pag. 163 ächt zu lesen sind. (Rechts)

Als man ain tausent drey hundert Jahr
und zwey und zwainzig zöhlen war,
Nach der Geburt Christi hinforth
Hat sich begeben an den Orth.
Weil die statt noch war schmal und klein,
stund an der stött ein Linden fein.
Gar offt die Beckhen-Knecht besonder,
Hielten ihr Versamblung darunder,
Brachten ihren Rathschlag zue hauff,
Ein Bruederschafft zu richten auf,
In der Ehr unser lieben Frauen,
Thetten die sach fleissig anschauen,

*) Der Maderbräuer besitzt die eine Ecke dieses Gäßchens.

Im letztgenannten Gäßchen zur linken ist das alte, jetzt baufällige Haus der Gerichtsdiener und Stadtzollner, welches, wenn es erst wieder neu erbaut seyn wird, zur Frohnfeste bestimmt ist.

Legten die ding dem Kaiser für
und als er verstund ihr begür
verwilligt er ihnen hertzlich gehrn,
Thet sie auch noch darzue hoch verehrn,
Als der so ihn vergünstigt war,
dieweil sie ihn aus der Gfar,
Erst in der schlacht erröttet haben,
thet sie darzue noch mehr begaben
Liess ihnen pauen das häuslein klein,
gab ihnen Brieff und sigl drein,
vergunnt ihnen auch darneben ehrlich
zufiehren des Reichs Adler herrlich
den sonst kein Handwerk fiehren darf,
ob es gleich künstlich und scharf
so thet die Bruederschafft pauen,
zum Lob Gottes und unser Frauen,
und sich hernach erstreckhen thet,
bis auf drey hundert Märkt, und stätt.

(Links)

Als man zehlt ein tausent drey hundert,
und drey, und zwanzig auch besondert,
Nach Christi Geburth ausserwohlt,
thet regieren der threye Holdt,
Keiser Ludwig gantz offenbahr.
Ein fromer Fürst von Bayrn war,
Wider ihn zog gewaltiglich
Hertzog Friderich von Oesterreich
Mit einer grossen Höres Macht,

Ganz vorne am Ende dieser Abtheilung des Thals Mariä zur rechten steht das

a) Stadtoberrichters- und Stadtsyndikatshaus,*)

ein geräumiges, zweigädiges, mit einem großen Hofraume versehenes Gebäude, welches nach Innen mit dem vorwärts angebauten Rathhause in Verbindung gebracht ist. Es enthält eine schöne Hauskapelle. In diesem Hause zu ebner Erde befindet sich das Stadt-Leinwand-Gewölbe gegen die Strasse heraus, und rückwärts im Hofe das Stadtlodengewölbe. Dann folgt jenseits des

---

Bey Milldorff da geschah die Schlacht
Unglikh thet ob den Kaiser schweben,
Der Feind hett ihn gar hart umbgeben,
Da solches die Becken-Knecht ersachen,
Theten sie sich den Kaiser nachen,
triben mit ihrer Gegenwöhr
Zurukh das oesterreichisch Hör,
und errötteten den Kaiser baldt,
gewunnen die Schlacht mit grosen Gwalt
Darauf der Kayser ihnen mit Zier
Den Adler setzet in ihr Panier
Bestett ihnen auch mit groser Krafft,
unser lieben Frauen Bruederschafft.
bauet ihnen zu Münch und auch zu mahl
ein Haus, welches liegt in den thal,
Hängt an der Hochbruckmill darneben
Gott geb den Kaiser das ewig Leben
Winschen all Brüeder und Schwester eben.

hier durchfliessenden Isarkanals, der so eben das Schlachtgebäude der unteren Fleischbänke durchflossen hat,

b) der Rathhausthurm, und das Rathhaus, mit der Stadtfrohnfeste.

Der Rathhausthurm, ehemahls ein Stadtthor, das untere, oder Thalbruckthor genannt, besteht aus einem viereckichten Thurmgebäude, das ganz in der Höhe eine mit Blech gedeckte Kuppel und von oben bis auf die Bogenwölbung des Durchganges herunter mehrere Fenster hat, und nach beiden Seiten mit dem Rathhause, und dessen verschiedenen Abtheilungen in Verbindung steht. Als Raththurm ist er schon seit dem 14ten Jahrhundert bekannt, wovon der in der Einleitung angeführte Brand (S. 34 Z. 3) zeugt. Unten in der Durchgangswölbung ist das Wappen der Stadt, der Mönch, angebracht. Das Rathhaus ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Stirnaufriß nach dem Marktplatze gerichtet ist.

Es ist eine alte, schon von Bergmann *) als wahrscheinlich angegebene Sage, daß das ehemahlige Rathhaus am Ende der Fürstenfeldergasse auf der Stelle, wo jetzt das dem Kloster Indersdorf gehörige Haus steht, sich befunden habe. Dieses Haus enthält alle Eigenschaften, die zu ei=

*) Beurkundete Geschichte. S. 14.

nem solchen Gebrauche nöthig sind. Die auffallendste ist ein daselbst befindlicher großer Sahl (nach hinten gegen den alten Stadtgraben) in der Nähe der Hofstatt (wo einst der Richtplatz gewesen seyn soll) welcher eine mit jenen Zeiten ganz übereinstimmende, zu Rathsversammlungen bestimmte Verzierung und Gestalt hat. *) Diese Vermuthung wird durch eine Urkunde bestärkt v. J. 1395 **), wodurch der Rath dem „Fryderich Stiglitz dem Messerer ꝛc. das Stadtgemainhaus und Hofstatt auf der Augustinerprucken (einer damahligen Brücke über den Graben, gegen die Augustiner) auf Lebenslang gegen Verreichung sieben ungerischer Gulden“ verlieh. Sehr wahrscheinlich ist also unter Ludwigs des Baiers, dieses Stadtverschönerers, Regirung das Rathhaus auf dem Platze, wo es jetzt steht, erbauet worden.

Die dermahlige innere und äussere Verzierung hat es, so wie der Rathhausthurm, und die Wohnung des Stadtoberrichters in den J. 1778 und 1779 unter dem Stadtoberrichter Michael v. Bergmann, bei Gelegenheit der Zurückkunft des Kurfürsten Karl Theodor aus Mannheim, erhalten, als die Bürgerschaft im Juli 1779 diese Feierlichkeit begieng. Es ist paillegelb mit weißen, darein verschlungenen Zierathen gemahlt, und nimmt sich vortrefflich aus.

In diesem Rathhause befindet sich über einer breiten, von der Strasse des Marktplatzes hinaufführenden Treppe ein sehr geräumiger, und artig verzierter Sahl mit

---

*) In der beurk. Gesch. befindet sich diese Verzierung ganz am Ende Lit. A abgezeichnet.

**) Beurkundete Geschichte N. XVI in den Urkunden.

einer gewölbten Decke, worauf man 71 Wappen baierischer Edelleute sieht. *)

---

*) Bergmann hat sie in seiner beurkundeten Geschichte S. 171 aus einem geschriebenen Tegernseeenschen Codex, wie folgt, angeführt, und dabei die noch lebenden 19 Familien mit einem Sternchen bezeichnet:

Ordnung

der Edelleute, des Baierischen Adels, Wappen, und Nåmen, wie sie sind auf dem Fürstlichen Tanzhauß zu Hoff ze München.

Leuchtenberg.
* Ortenburg.
Hag.
Pernn.
Wildenfels.
Stauff.
Degenberg.
Pflueg.
* Preysing.
* Fraunberg.
Laymyng.
* Frawenhofen.
* Törring.
* Pientznaw.
* Klosen.
Parsperg.
* Seybelstorff.
* Gumpenperg.
* Nothaft.
Paulsdorf.
Wolfstain.
Waldeckh.
Kamer.
Nusperg.
Uhaym.
Zennger.
Torr.
Ebron.
Peffenhausen.
Rainer.
Waldawer.
Thurner.
Muerher.
Leutenbach.
Schönstain.
* Haßlang.
Nußdorff.
Tannberg.
* Sanatzell.
Prayttenstain.
Hofer.
* Freyberg.
Wildenstain.
Egelhofstain.
Satelpogen.
* Taufkircher.
Kamerberger.
Schonstet.
* Leybelfing.
Maxlrain.
Rottaw Stöckl.
Leberßkircher.
Wartter.
Schmiechen.
Mautner.
Schwartzenstain.
Wißpeckh.
Rorpeck.

Dieser Sahl ist (nach den ähnlichen Beispielen älterer Städte, z. B. Salzburg) der Stadttanzsahl gewesen, auf welchem jedes Hochzeitpar den ersten Tanz zu machen hatte. Daß er der einzige Tanzsahl in den damahligen Zeiten gewesen seyn soll, scheint nicht wahrscheinlich, da man schon überall Trinkhäuser hatte.

In diesem Sahle versammelt sich bei Zusammenberufungen die bürgerliche Stadtgemeinde. Uebrigens sind in diesem Hause alle Stadtämter, das Archiv der Stadt, die Frohnfeste ꝛc. Das kurfürstl. Lottoamt hält auch hier seine öffentl. Ziehungen. Von der Strasse herein nach dem Marktplatze zu ebener Erde ist das Brodhaus, und zur linken ausserhalb des Rathhausthurmes die Stadtwage.

Eine Abbildung des Rathhauses und Rathhausthurmes vor ihrer letzten Erneuerung befindet sich in Wenings Beschreib. I. Band; und ihre damahlige Gestalt ist auf dem Titelbl. von Bergmanns beurk. Gesch. getreu abgezeichnet. Im letzteren hat ihre Facade einen sehr zierlichen Fronton im 2ten Geschosse, welcher in der ersteren nicht befindlich ist; an die Stelle der symbolischen und allegorischen Gemählde und des auf dem Rathhausthurme von Engeln gehaltenen Stadtwappens sind hier Blumengehänge

---

Raydenburg.
* Ullm.
Freydenberg.
* Weychs.
Appfenthal.
* Eckher.
Rauilstain.
* Trayner.
Stören.
Rorenstetter.
Commentheuser.
Pluementall. Gilg zu Regenspurg.
Ganckhofen. Alten Münster.
Anno 1524.
Ex M. S. Cod. Tegernseensi.

und geschmackvolle Ornamente getreten. Die Toskanische Säulenstellung und die Blenden der alten Mahlerei sind aber überall beibehalten worden.

2) Der Marktplatz. (Zur rechten)

1) Der Eiermarkt (zur rechten).

Die hier befindlichen 3 Häuser stehen nach Vorne auf Wölbungen, unter denen Durchgänge sind, dergleichen man in den meisten älteren baierischen Städten und Märkten antrifft.

Dieser Markt ist für den Verkauf der Gemüse, allerlei Gartenwaaren und der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse, Eier, Butter, Schmalz, rc. bestimmt.

2) Der Kornmarkt, oder der Schrannenplatz (zur rechten).

Dieser Platz hatte Kaiser Ludwigs vorzüglichstes Augenmerk auf sich gezogen; ihm hat man dessen Erweiterung und die Größe seines jetzigen Raumes zu verdanken. (S. Einleit. S. 28.)

Den ganzen Marktplatz hat Herr Burgholzer (s. dessen Wegweiser S. 317) 160 Schritte lang und 70 breit gefunden. Er gestaltet ein sehr gefälliges, länglichtes Viereck, hat nach allen Seiten

schöne Strassen, und die meisten Häuser 4 und 5 Stockwerke hoch.

Hier wird an den Sonnabenden das ganze Jahr hindurch Schranne oder Getreidmarkt gehalten — ein für die Bewohner dieses Platzes eben so geräuschevolles, als im Gefühle des National-Reichthums herzerhebendes Schauspiel! — Den ganzen Vormittag ist hier ein ununterbrochenes Gestürme von Käufern und Verkäufern, von ab- und zufahrenden Wägen, vom Geschreie der Sackträger und Schrannenknechte, mit dem wüthenden Herbeirufen der Kornmesser: „streich ab" vermischt.

Alle Häuser zur rechten und linken dieses Marktes sind mit Bogengängen versehen, nach der Bauart der meisten alten Städte. Der Theil dieser Bogen, welcher unter dem auf dieser Marktseite aufgeführten

a) Landschafts-Gebäude

durchgeht, heißt: „die Landschaftsbogen."

Das landschaftliche Gebäude ist erst im 16ten Jahrhundert aus mehreren erkauften Häusern entstanden. Denn vor 1513 bestand hier kein fester Sitz der Landschaft; und obgleich schon in älteren Zeiten öfter Landtage in Baiern, und auch hier gehalten worden sind, so hatten die Landstände dennoch hier weder Archiv noch Registratur, und man pflegte nach Endigung derselben die Akten den Klöstern in Verwahrung zu geben, wo sie auch größtentheils

zu Grunde gegangen sind. Ordentliche Akten sind erst seit 1514 vorhanden, nämlich nach Erbauung dieses Hauses. Es ist eines der ansehnlichsten Gebäude der Stadt, und eine wahre Zierde des Marktes. Sein hohes, spitziges, mit Ziegeln gedecktes und wegen der 2 beiderseits dazu gekauften Häuser ungleich hohes Dach gibt ihm übrigens eine etwas seltsame Gestalt.

Seit einem Jahre ist es ansehnlich erneuert worden. Es ist strohgelb im Grunde gemahlt, und die weisse Stukkatur nimmt sich dazwischen prächtig aus. Das kurbaierische Wappen, die blauen Wecken auf einem erhobenen Schilde, zieren das unterste Stockwerk. Im ersten Geschosse versammeln sich die Landstände.

Der Landschaftskanzler und der Kassier haben freie Wohnungen in diesem Gebäude. Eine ansehnliche Bibliothek aus der Geschichte, Oekonomie und dem Staatsrechte ꝛc. ein Archiv, eine Registratur und andere Amtszimmer befinden sich in den vortrefflichsten Umständen. *)

Dicht daran ist die

b) Stadt-Trinkstube, vor Alters Burgerstube genannt.

Man findet diese Anstalt in den meisten deutschen Städten; überall ist ein Gebäude unter dem Namen Trinkstube vorhanden. Die Trinkgelage waren ursprünglich unter städtischer Aufsicht, und ausschließlich hierher verlegt. **)

---

*) Dieses Gebäude sieht man schon in der Beschreibung der Hochzeit der Maria Renata vom J. 1568 gemahlt.

**) In der geschriebenen Sammlung der „Alt- und neuen ornunge der Stadt" ist ein Verboth des „Zuetrinkhens" enthalten, worin von der Stadt-Trinkstube allein Meldung geschieht.

Gegenwärtig ist das erste Stockwerk dieses Gebäudes einem Weingastgeber, Hrn. Farrenbacher, von der Stadt zur Miethe überlassen, wo tägliche, köstliche Gasttafel, und auch zu Zeiten Bälle gegeben werden.

Die übrigen Häuser dieser Marktseite gehören größtentheils Kornmessern zu.

Der ganze schöne Marktplatz ist in Wenings Beschreib. I. B. sehr schön gezeichnet und in Kupfer gestochen zu sehen. In älteren Zeiten, z. B. bei der Hochzeit der Maria Renata, diente dieser herrliche Platz zu Turnieren mit „Ringelrennen und Kübelgestäch" und anderen feierlichen Aufzügen.

In Wenings eben angeführter Zeichnung aus dem Anfange des 18ten Jahrh. sieht man gegen die Kaufinger Gasse einen offenen Stadtbrunnen mit einer schönen Säule, welcher späterhin abgetragen, und in einen geschlossenen Brunnen mit einem Wagebalken verwandelt worden ist. Auch sieht man nicht weit davon, ungefähr gegen die Mitte des Platzes, eine hölzerne Wachhütte, die dermahlige Hauptwache, mit einem hölzernen Esel, der ehemahl. militärischen Strafe, worauf man zwei Soldaten zur Buße reiten sieht. Diese Hütte ist erst nach der Mitte des 18ten Jahrhunderts auf die Seite geschafft worden, nachdem die dermahlige Hauptwache zu Stande gekommen war. Dieser Platz hatte noch in der Mitte des nämlichen Jahrhunderts gegen die Kaufinger-Gasse einen mit einer Säule, worauf eine Wetterfahne wehte, versehenen öffentlichen Springbrunnen von Holz, in dessen Nähe vermuthlich die alten Fleischbänke und öffentlichen Bierschenken gestanden haben mögen. Jetzt ist er nebst vielem anderen dergleichen weggeräumet, und dafür sind nahe an den Häusern Brunnenstöcke aus Marmor mit Wagebalken angebracht worden.

Auf dieser Seite, vorne am Landschaftgebäude steht der weiträumige Fischbrunnen. Er war einst aus Holz, und ist später nebst der neuen Säule, worauf man eine Vase erblickt, von Schweinberger, hiesigem Steinmetzmeister, aus Stein verfertiget worden. Hier wird alle Fasttage der Fischmarkt gehalten. Nach den Zeichnungen aus der Mitte des verflossenen Jahrhunderts war dabei noch ein Zieh- und Gumpbrunnen angebracht.

Uebersieht man von hier aus den ganzen breiten Raum dieses Platzes, und die Häuser, die ihn umgeben, so kann man die Spuren alter Bauart nicht übersehen. Ueberall sind zwar, ein Par Häuser ausgenommen, die durch eine spätere Bauordnung der Stadt abgeschafften Erker in Mitte der Häuserreihe wegen ihrer vielen Unbequemlichkeiten für die Nachbarn weggeschafft worden. Allein die Ungleichheit der Gebäude mit ihren ohne Plan und Ordnung und ohne Maß und Ziel erhöhten oder verkehrten Dachstühlen zeugt von einer nur allmählich und in den rohesten Zeiten der Geschmacklosigkeit, und höchst willkührlich geschehenen Entstehung.

Ehedem waren die meisten Häuser dieses Platzes mit Bataillenstücken, profan- und kirchlich-historischen Gemählden bis an die Dachrinnen verzieret. Später ist man davon abgekommen, und die neuesten Häuser erscheinen im einfachsten Schmucke von Stukk und Farbe. Nur an den äussersten Enden der Reihen sieht man die alte Art Thurmerker, z. B. an der Trinkstube und den Eckhäusern nach der Diener- und Kaufinger-Gasse, wie auch am Schleckergäßchen (wo ehemahls süßes Backwerk verkauft wurde.)

In Mitte des Platzes steht seit 1638 eine über 20 Fuß hohe, nach corinthischer Ordnung gebaute

Säule von rothem Marmor, worauf die Statue der hl. Maria mit dem Jesuskinde auf dem Arme und dem Szepter in der Hand zwischen den Hörnern eines Halbmondes steht. Diese Statue ist aus Erz gegossen, stark vergoldet und gegen Osten gekehrt. Die Säule selbst steht mit allen ihren Theilen vollendet da, und auf ihrem schönen Kapital ruht gedachte Statue unmittelbar. Auf dem Piedestal, welches aus doppelten gevierten Aufsätzen nach aufsteigender Größe besteht, und zwar auf dessen unterer und breiterer Unterlage erblickt man an den 4 Ecken vier mit Helmen, Schildern und Schwertern bewaffnete Genien von Metall, deren ein jeder ein anderes fürchterliches Ungethům in Drachen- Hyder- und Schlangengestalt erlegt; diese sind die allegorischen Sinnbilder von Pest, Krieg, Hungersnoth und großer Sterblichkeit.

Das Ganze ist auf einer breiten Plattform mit einem schönen Gitter von Stein umgeben, worauf 4 Laternen angebracht sind, welche zur Nachtszeit erleuchtet werden. *) Die Andacht des Volkes zu dieser Statue, vor welcher von Zeit zu Zeit an den Vorabenden einiger Marienfeste öffentliche Andachten, z. B. Vespern und Litaneien, gehal-

*) Die Zeichnung ist vom Peter v. Witt (Candido), dessen sich Max I. zu den meisten Verzierungen der neuen Residenz bediente; und die Ausführung vom Peter König.

gehalten werden, ist sehr groß. Die Wallfahrterhorden, welche zu bestimmten Zeiten hierher kommen, vergessen nicht, diese Statue zu umziehen, und hier auf den Knien liegend ihre Andacht zu verrichten.

Sie ist von Maximilian I. zum Angedenken der berühmten Prager Schlacht, in welcher er im J. 1620 gesiegt hatte, aufgerichtet worden. Er soll vor Anfange dieser Schlacht die Worte: Sancta Maria, gentis Boicæ servatrix, Maximiliani Patrona seinem Heere als Losungszeichen ausgetheilt haben, wie uns der leichtgläubige Ertl erzählet. Allein diese Sage ist lächerlich; der wievielte deutsche Soldat würde diese lange lateinische Parole behalten haben? Das Andenken dieser Schlacht ist am 22sten Sonntage nach Pfingsten hier alljährlich bis 1773 gefeiert worden, in welchem Jahre diese Feier, als eines christl. Volkes und Nachbars von Oestreich unwürdig, von höchster Stelle untersagt wurde.

3) Die Burggasse.

Am Rathhause rechts hinein öffnet sich diese Strasse (nach Burgholzer 200 Schritte lang und 15 breit); sie hat von der alten Burg (dem alten Hofe), wohin sie in gerader Richtung führt, ihre Benennung, und enthält einige schöne Häuser, welche erst in neueren Zeiten erbauet worden sind. Unter diesen befindet sich das dermahlige Graf-Laroseeische Haus. *)

*) Sr. Excellenz Hrn. Joh. Caspar Alois Reichsgrafen v. Larosee, Director der obersten Justizstelle, angehörig.

Die Strasse selbst hat die gerade Ansicht nach dem Alten-Hofthurme, in alten Schriften insgemein der Hofthurm genannt *), einem alten nach Rittergeschmacke übermahlten, und in gothischer Gestalt erbauten Thurme, dessen unterste Theile, zwischen denen der Eingang sich öffnet, in 2 Spitzen sich enden.

Zur rechten dieser Strasse öffnet sich ein überbauter Bogen, durch welchen man in die Lederer-Gasse (hiervon unten) hinabfahren und gehen kann. Näher am alten Hofthurme, links an der Ecke eines kleinen alten Hauses, worauf ein Löwe gemahlt ist, und das man Löweneck nennt (vermuthlich waren hier einst die Löwen der alten Herzoge beherberget) ist ein kleines Seitengäßchen mit wenigen unansehnlichen Häusern,

das Altenhofgäßchen.

4) Die Dienersgasse.

Zu Ende des Eiermarktes rechts hinein öffnet sich diese sehr geräumige, wahrhaft schöne Strasse (nach Burgholzer 220 Schritte lang, 20 breit). Sie hat ihren Nahmen von einem Diener, wovon in den Urkunden öfter Meldung geschieht, und der hier vermuthlich eines der ansehnlicheren Gebäude besaß, welches nach der Zeit an andere Besitzer übergieng. Der Eingang von dem

*) Westenr. Beitr. z. Histor. V. B. S. 89.

Platze hat das alte mit einem Erkerthürmchen versehene Kaufmann-Lunglmairische Haus zur rechten, und die Trinkstube zur linken. In dieser Strasse befinden sich als Angebäude des großen landschaftlichen Gebäudes das

a) landschaftl. Aufschlag-

und das

b) landschaftl. Steueramt.

Hier hat auch die Stadt 2 Weinstädel.

Am Ende derselben, eigentlich in ihrem Hintergrunde, zeigt sich der ehemahlige Muggenthaler-Thurm, später nach abgetragener Kuppel Larosée-Bogen (er gehörte der Familie der Grafen von Larosée) genannt, das jetzige

c) kurfürstl. Polizeihaus.

Dieses 2 Stockwerke hohe, über einem Bogen, durch welchen ein breiter Durchgang nach der Residenz-Schwabinger Gasse geöffnet ist, erbaute Haus hat zur rechten eine lange Fortsetzung nach dem alten Hofe. Es hat einen sehr geräumigen Hofraum, welcher zu den mancherlei Bedürfnissen des Polizeiamtes hergerichtet ist.

Kurfürst Karl Theodor erkaufte dieses Gebäude von der Familie des Generals Grafen von Larosée, widmete es zu einem Dikasterialgebäude, und brachte es mittels einer durchbrochenen Thüre mit dem alten Hofe in

Verbindung. Nachher wurde es für die Geschäfte des Oberpolizeidirectoriums hergerichtet.

Dermahl befinden sich zur ebenen Erde 1) die Polizeiwachstube, das Intelligenz- oder Frag- und Kundschafts-Amt, rückwärts die Rumfordische Suppen-Anstalt, und einige Aufbewahrungszimmer der Polizei, 2) im ersten Stocke die Forstschule, das Separatum in Kriegssachen der aufgelöseten Kriegsdeputation, und die Wohnungen des Polizei-Rottmeisters, und des Hausmeisters, 3) im zweiten Stocke die Polizei-Kanzlei, das Armen-Institut und die Brandassekuranz-Anstalt.

Zur rechten dieser Strasse ist ein enger Eingang in das schon erwähnte Alten-Hofgäßchen, zur linken in das

1) Landschaftgäßchen,

worin die Hintergebäude der Landschaft, und einige unansehnliche Häuser sich befinden; dann folgt auf der nämlichen Seite das

2) Gruftgäßchen.

Dieses Gäßchen wird von dem kleinen Gruftkirchlein genannt, welches sich hier befindet. Es hieß ehemahls die Judengasse.

Die Juden hatten sich in den meisten Städten Baierns, in einigen sehr zahlreich, angesiedelt. Aber überall war ihr Aufenthalt von kurzer Dauer, oder wenigstens nicht ungestört. Der Aberglaube jener Zeiten war unter den Christen zu mächtig, um nicht dieser Menschenklasse, welche

gerade zu dem Gegentheile des Christenthums sich bekennt, allerlei harte Bezichtigungen aufzubürden, wozu ihr Wucher und die listigen Kunstgriffe, die Christen zu beschummeln (zu bevortheilen) nicht wenig beitrugen. Sie hatten sogar in Klöstern Zutritt gefunden, hier und da Märkte*) und Dörfer bewohnt; allein aus Ersteren wurden sie gar bald vertrieben; letztere verließen sie zum Theile freiwillig, um in die ihrem Handel günstigeren Städte zu ziehen. Im 13ten Jahrhundert muß sich hier in München die Zahl derselben schon auf einige hundert belaufen haben. Denn im Jahre 1285 wurden 180 Juden beiderlei Geschlechtes verbrannt, weil man sie beschuldigte, ein Christenkind ermordet zu haben.**)

---

*) Im Markte Diessen war eine eigene Judengasse. (Mon. Boic. Vol. VIII. pag. 262.)

**) S. Mon. Boic. Vol. XV. in der Farrago Histor. pag. 557; ferner Avent. annal. Boic. L. VII. p. m. 547. etc. Ein altes Weib soll ein Kind an die Juden verkauft haben: diese durchstachen und tödteten es mit Ahlen und Nadeln. Das zweite Kind war eben in den Händen der alten Sünderinn, um es den Hebräern zu verkaufen. Man ertappte sie, und quälte ihr das schreckliche Geständniß ab. Das Volk empörte sich; die Juden schlossen sich in ihre Synagoge (das heutige Gruftkirchlein) ein; aber der rasende Pöbel legte Feuer an, und 180 Juden verbrannten in der Synagoge — so berichtet die Legende — Doch wohlgemerkt — ohne Gefahr für die Stadt; denn die Judengasse lag, wenn noch nicht in der inneren Stadt, doch wenigstens nicht ferne davon, (angenommen, daß die alte Stadt noch nicht bis an den dasigen Graben vollendet war). 60 Jahre darauf fand man in einem Krautacker nahe an der Stadt einen auf dieselbe grausame Weise gemordeten Knaben, Heinrich: auch das mußten die Juden gethan haben, und ihre Verfolgung war entsetzlich.

Dergleichen gräuliche Schicksale hatten die Juden mehrere im altkatholischen Baiern zu erdulden. Im Jahre

Kaiser Ludwig schränkte sie im Jahre 1315 sehr ein. Aber unter Heinrich dem Reichen, Herzoge zu Baiern-Landshut, waren die Juden (von den Herzogen ihre Kamerknechte genannt) aus kameralischen Rücksichten sehr geschützt. Ihre Schutzbriefe trugen viel Geld, das Heinrich mit dem schmutzigsten Geitze zu sammeln unermüdet war.*)

1338 wurden viele derselben in Straubing und Deckendorf verbrannt.*) Von ihrer gleichzeitigen Verfolgung lies in L. Hübners Beschreibung der Hauptstadt Salzburg. 1. B. S. 143 — 147.

---

*) Mon. Boic. Vol. XIV. pag. 109. „Item an. Dni. MCCCXXX, VIII mense septembri volaverat multitudo locustarum per totam Bavariam, et eodem anno cremati sunt Judei in Straubinga nec non in Teckendorf pridie nonarum octobrium. Unde versus:

Anuis millenis ter denis et octo trecentis
Judaicus populus tunc temporis est trudicatus,
Quando volavere per terras molte locuste.

*) Die kurfürstliche Hofbibliothek besitzt eine geschriebene Urkunde (der österreichische Ehrenspiegel genannt) des Hanns Jakob Fugger, Kamerpräsidenten in München Dieser hat von diesem filzigen Herzoge folgendes aufgezeichnet: „Diser Herzog Hainrich war über die Mas gar ain karger Fürst, im niedern Baiern, und hatte die Juden vast lieb, deßhalb sie mit Hauffen inn seinem Fürstenthumb woneten unnd dem Fürsten grosse Steur geben musten. So war er auch selbs Rendtmayster unnd Canzler, dann er junge Schreiber und Diener hatte, mit welchen er solche Aempter an seinem Hove selbs verrichtet; unnd wann er inn solchen Geschäfften war, so hatte er ain besonder Klaid darzu an, das hett auf der lingken Seytten ainen langen spitzigen Ermel, wie es der Zeit die ainfeltigen Leut tragen, darein er das Gelt, so Jme von den Gepauersleutten und sonst zu Handen, oder in der Canzley umb allerley Briene gegeben wurden,

Allein als sein Sohn Ludwig die vollen Kisten seines Vaters nebst der Regirung erbte, wurden die Juden wieder überall verjagt.*)

leget, und alsdann zu Nacht zelet er sollich Gelt, und hinderleget es. Desgleichen was gemelter Fürst mit allen seinen Sachen gegen Arme vnd Reichen über die massen hart, gnaw und karg. Er achtet gar kainer Kurzweyl weder mit Jagen, Payssun, Rennen, Stechen, oder Thurnieren, inn Summa was Gelt gewinnen mocht, dem lage er zu dem emsigisten ob, unnd was er ersparrn kunndt, da ward nichts versaumet."

*) In Ioann. Vetteri fasti consulares Landishutani, (Script. rer. boic. Tom. II. pag. 765) ist folgender Bericht hierüber zu lesen:

„Darnach an den fünften Tag Octobris, am Montag nach Franzisci des Morgens frue, als der Tag hermerckt, das het meins Herrn Gnad Herzog Ludwig ir geschafft all Juden zu vahmen in seiner Gnaden Landt, Mann und Frawn jung und alt, die wurden all gefangen, und die Mann wurden gelegt in die Schergenstuben, vnd die Frawn und die Kinder in die Schuel, als vil ir zu Landshut waren, und also in Gefängnus gehalten, vnd ihre Häuser wurden mit Huetter besetzt, ir Guet an frembden Stetten funden, was Klainet, Parschaft Geld und Silber, das unterstund sich vnser genädiger Herr, und schueff all Räth und Hofgesindt, die in schuldig waren, umb ihr Schuld ganz ledig, und ir Briff wider, sonst all die in seiner Gnaden Land sassen alles gesuechts ledig, und zaleten den Juden nur das Hauptguet, vnd was ain yeder ainem Juden an seiner Schuld vorhin bezalt hett, das ward im an dem Hauptguet abzogen, und beliben vil frommer Landtsässen, Edl, Burger bey Heuslichen, die sonst von heuslichen Ehren ganz kommen weren. Das ward also betendingt und dabey iner, daß die Juden all in seiner Gnaden Landen sein Gnaden geben und bezallen muesten XXVtausend Gulden, und sonst anders mer, was ward also XXXtausend Gulden, und darzu alle aus dem Land, ausgenommen ain Guetter Löser,

In München müssen sie seit jenem Brande keine Judenschule mehr gehabt haben. Eine Urkunde von 1442 enthält die Schenkung Herzog Albrechts III. und der Anna von Braunschweig, durch welche Sie Ihrem Leibarzte Hanns Hartlieb, Lehrer der Arzney das „Haws hie zu München an der Juden gassen gelegen, dainn vor Zeiten die Juden-Schuel gewesen ist, mit aller Zugehörung daz da stosset zu der ainen an den Speberg das Haws das iezo des Waldeckers ist, und zu der andern seiten an des Wilprechts Haws“ als Eigenthum überlassen. Hartlieb erbaute sich daselbst ein schönes Haus, und widmete die Synagoge zu einer Hauskapelle.

In der Zwischenzeit, von der Regirung Ludwigs des Baiers an, der die Juden blos einschränkte, hatte der Haß des katholischen Pöbels ihnen viel Kummer verursachet. Man beschuldigte sie im J. 1345 den 26 Juni abermahl der Ermordung eines Christenkindes (sollen die Menschen wirklich in jenen Zeiten so teuflisch fanatisirt gewesen seyn!) legte ihnen im J. 1349 die Brunnenvergiftungen *) zugleich in

der belaib in Landshut, und getorfft nit wucheren. Er kham gein Regensburg, und starb da nach Martini anno 1452. Es ward auch dabey getädigt, daß man iren Ausratt wider gab, und was sie an Puecher und anderen Dingen in ir Schuel hetten, die miesten sy in dreyen Tagen raumen, nachdem als sy aus der Gefencknus kommen, darinn sy bey vier Wochen gelegen waren. Item es liessen sich gar vil Juden und Jüdin und ire Kinder in seiner Gnaden Landen tauffen, und ward doch kainer darzu genött“.

*) Ob hanc nempe nefariam infamiam in Salzburg et in Monaco et finitimis civitatibus Judaei fuerant cremati, caesi secti et quomodolibet aliter trucidati et occisi. (Chron. Salisb. A. 1349 pag. 412.)

München, Braunau, und Landshut, wo damahls eine sehr mörderische Pest wüthete; im J. 1413 abermahl den Raub einer Hostie zur Last, welche man als abermahl von einem alten Weibe, ihrer Unterhändlerinn, verloren, auf dem Platze fand, wo nachher eine Kapelle zum h. Salvator vor dem Schwabinger Thore (unsers Herrn-Thor) erbauet wurde; bis endlich gegen Mitte des 15ten Jahrhunderts ihr Häuflein so sehr zusammengeschmolzen war, daß man sie ohne viel Aufsehen nach Willkühr behandeln konnte.*) Man änderte sogar den Nahmen der Gasse, und nannte sie zuerst die Schreiber- dann nach erbauter Kapelle die Gruftgasse. Die letzte Judenverfolgung war im Jahre 1715 aber ungleich humaner; sie mußten in Zeit von 24 Stunden aus München, und in kurzer Zeitfrist aus ganz Baiern wandern.

a) Das Gruftkirchlein.

Leibarzt Hartlieb verwandelte die ehemahlige Synagoge in eine Kapelle, zu Ehren Mariens und der Heiligen Cosmas und Damian; diese Kapelle benannte man nun von der Gruft. Eine solche Verwandlung der Synagogen war nach Vertreibung ihrer Besitzer damahls überall an der Tagesordnung.

---

*) Vom Jahre 1540 hat Jesuit Rader im 3ten Theile seines heiligen Baierns die Geschichte eines im Neuburgischen Herzogthume von den Juden grausam ermordeten Bauernkindes Michl der Ewigkeit seiner unkritischen Sudeleien übergeben, worüber aber dennoch selbst in jenen finstern Zeiten viele Schriften für und wider gewechselt worden sind. Michl ist dort abgebildet, wie ihm die Juden Blut abzapfen, und ihn unter grausamen Qualen todt martern.

Die Abstammung dieser Kapelle war hinlänglich um derselben Zulauf zu verschaffen. Es fehlte gar bald auch an Wundern nicht. Im J. 1450 war aus der Haus- eine öffentliche Kapelle, aus der Kapelle bereits ein Kirchlein geworden. Der untere Theil der alten sehr unfreundlichen Gruft war nämlich von Hartlieb mit einem Gewölbe geschlossen, und auf diesem nach eingerissenem Hause eine neue Kapelle, die neue Gruft mit 3 Altären vom Jahre 1419 bis 1450 erbauet worden. Das itzige Bild des Hauptaltares dieser neuen Kirche Mariä Himmelfahrt wurde nach der Zeit von Peter Candid gemahlt. Die 2 Seiten-Altäre sind von gefaßtem Schnitzwerke. Auf einem steht die Statue des zerfleischten Heilandes, auf dem zweiten die des heil. Josephs. Die untere Gruft behielt ihr sogenanntes Vesperbild, eine schwarze Marienstatue mit dem vom Kreutze abgenommenen Jesus auf dem Schoße, beide von äusserst häßlicher Zeichnung.

Das Kloster auf dem Berge Andechs schickte Geistliche um den Gottesdienst zu verrichten, und gar bald ward ihm das ganze Gebäude als Eigenthum überlassen.*)

*) Das Vesperbild der untern Gruft ist gerade 110 Jahre älter als das im Herzogspitale. Zu Luthers Zeiten, als überall große Verwirrung herrschte, wurde die untere Gruft mit Fässern und Kisten dergestalt angefüllet, daß sich die Statue ganz verlohr, und vergessen ward; bis im J. 1612 eine Nonne des Bittricher Klosters, Catharina Kammerlohrin, welche über ein Jahr lang an Fußschmerzen siechte, ein dergleichen Bild zu sehen träumte, und Augenblicks genas. Man bewies ihr, daß dieses Fantasiebild genau das Ebenbild des in der Gruft vergessenen Vesperbildes sey. Der Ruf verbreitete sich durch die Zungen der Nonnen; man beschloß das Bild in der Gruft auszugraben; fand es, und stellte es wieder zu Ehren. Da die Gruft 2 Gewölbe hatte, so ward nun

b) Das Institut der Englischen Fräulein.

Viele katholische Damen wanderten zu Anfange des 17ten Jahrhunderts aus England aus, wo die katholische

---

eines zur Sakristey verwendet, und gegenüber noch ein Altar errichtet. Die ganze Gruft ist nur 26 Fuß lang und 20 breit. Damahls war der Zulauf zu diesem Bilde so groß, daß jährlich über 4000 Messen von Weltgeistlichen, und vielleicht eben so viele von Religiosen daselbst gelesen wurden. Der einfältige Priester, Bartholomä Schreckenfuchs erzählt in seiner spaßigen Beschreibung „Unser lieben Frawen Grufft" (S. 85. von dem Auctor heilig Spelunk genannt) in Mönchen, gedruckt zu Ingolstatt bei Gregorio Hänlein 1625 „wie sehr dieses Bild beschenket worden ist, mit folgenden lustigen Reimlein:"

Maria, bist gegrüßt,
Ehrwürdiklichst geführt,
In meinem Mund
Zu jeder Stund.

* * *

Doch muß dich zeihen
Ich, schier ohn alls rewen:
Die Leut zeuchst auch ab,
Gfällt dir wol ihr Haab.

* * *

Scheint dann, das du bist
Auch ligendt auf dem List,
s'Hebreischen Volcks,
Deins vätterlichen Stocks.

* * *

d'Sach ist vor Augen,
Kann nit seyn verlaugnet:
d'Krufft vnd's Altärlin
Glantzt von Gold vnd Perln.

Kirche harten Bedrückungen unterlag. Sie hatten sich zu St. Omer in Frankreich gesammelt, und daselbst den Plan eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens entworfen.

Kettelein gestrickt,
Röck mit Silber gestickt,
Köstliche Kronen
Beynander wohnen.

* * *

Halßzierd vnd Schnürlein,
Braselet vnd Spänglein
Scheinen, seynd kain Glaß,
Silber vnd Goldsglaßt.

* * *

Stirngerädt, Ohrnbhäng
Hangen beysamen eng:
Ganz Silbern Gürtlen,
Ganz guldne Ketten.

* * *

Geschmucks und Zöpfen,
Pfenningen und Knöpfen,
Schleyrn vnd Gebramen,
Ist vol auff bracht z'samn.

* * *

Vil Silber vnd Golds
Kunstlich zusamen Schmoltz
Der Meister Subtil,
Inn grosss Vesperbild.

* * *

Maria, noch eins,
Ist daß auch nit ein kleins:
Müß wer was können,
Der wil beginnen.

Sie wählten sich die kühnste zur Vorsteherinn; diese theilte sie überall in Deutschländ und Italien aus, und reisete im Jahre 1625 nach Rom, wo sie die Bestätigung ihres In-

---

Einem ab seinr Hand,
Mit willen vnd verstand
Den Ring abziehen,
Brauchen zu seiner zierdte.

* * *

O Jungkfraw Edel,
Zur Krufft ist kein Bettel:
Ein schönes Kistlein
Hält bey Tausent Ringlein,

* * *

Köstlich thewr fürwahr,
Dein eign jetzt gantz vnd gar:
Dein Mayestät ichs zeihs
Den Leuthen du reißst

Sie ab den Händen:
Thut sich doch keins wenden:
Mit lachendtem Mund
Schenckt dir's Hertzen grund.

* * *

Der Mannliche Stamm
Mit bundner lärer Hand
Nit in d'Kruffte kompt,
Bezahlt auch sein Gsund.

* * *

Allda erhalten,
Last ferner Gott walten:
An des stocks enge
Sich kein Rost hänget.

stituts erhielt. Sie hieß Maria v. Ward, kam im J. 1626 von Rom hierher, und hielt bei Kurfürsten Maimilian I. um die Erlaubniß der Niederlassung an. Da sie die Erziehung der weiblichen Jugend als Beweggrund ihrer Bitte oben an stellte, so erlaubte ihr der Kurfürst, be-

---

Stäts von milter Hand
Ist begabt der eiserne Stand:
Maria, dein Gwelb
Ist doch vnser Gwerb:

* * *

Von weiterer zierdt
Zusagen mir nit gebürt:
Meßgewandt, und Tüchlein,
Kelchen vnd Leuchtern

Anderm Geschirr vnd Bild
Ganz Silber und vergüldt.
Catholische Andacht
Mit keiner Maß vmbgaht.

* * *

Muß dannoch melden,
Kan darmit nit fehlen:
Schwarz, vnd gehl Agstein,
Cristall vnd Coraln.

* * *

Rosenkränz sehr vil
Hat ahn Mariae Bild.
Die wahr sich vergleicht
Der Mutter Tugentreich.

Unter den Reliquien dieser Gruft befindet sich auch ein Brod von denen, womit Christus 5000 Menschen gespeiset hatte!

sonders auf Fürbitte seiner andächtigen Gattinn Elisabeth vierzehen Fräulein aus ihrer Versammlung hierher zu senden, räumte ihnen das sogenannte Paradeiserische Haus im Schramagäßchen ein, und ließ es mit aller benöthigten Einrichtung versehen. Das Gäßchen hieß nun bald Stift- bald Schramagäßchen, welche letztere Benennung sich aber am längsten erhalten hat. Das Institut selbst wurde das neue Stift genannt.

Dieses Institut, das sich gar bald sehr thätig um die Töchter-Erziehung annahm, erhielt Beifall. Die Anzahl der Lehrerinnen mehrte sich, und damit auch das Bedürfniß der Dienerinnen zu häuslichen Bedürfnissen, welche als bürgerliche den Nahmen Jungfrauen, zum Unterschiede von den Mädchen adelicher Abkunft, oder Fräulein, erhielten. Der Raum war gar bald zu enge geworden, und die Novizinnen vermehrten sich.

Im J. 1690 ließ also Kurfürst Max Emanuel den ersten Stein zu einem neuen größeren Gebäude legen.

Die Wilprechtischen Häuser am Wilprechtsthurme zwischen den beiden Ecken des Stift- und Gruftgäßchens waren bereits erkauft und abgetragen, und aus diesen, und dem paradeiserischen Hause, das im J. 1691 dem Institute als Eigenthum überlassen und bestätigt ward, ein schönes sehr geräumiges, in ein dreigeschossiges länglichtes Viereck aufgeführtes Gebäude errichtet, das vom J. 1694 an nach und nach von dem Institute bezogen wurde.

Es ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Stirnaufriß gegen die Weinstrasse gerichtet ist, wo sich die Einfahrt durch ein artiges Säulenthor befindet. Diese Seite des Gebäudes ist höher, als

die längere im Gruftgäßchen, weil in dessen Mitte gerade aus der Dachung ein neues Stockwerk empor steigt, worin sich ein viereckichter Sahl, zu einem großen Arbeitszimmer bestimmt, über demselben eine Kuppel mit einer großen Uhr, welche nach allen 4 Seiten sichtbare Zifferblätter hat, und dann ein kleines Thürmchen befindet, aus dessen Helmstange ein römisches Legatenkreutz emporragt.

Im Inneren des Gebäudes befindet sich ein breiter Hofraum. Das Gebäude enthält eigentlich 2 Kapellen, einen Bethsahl, welcher im J. 1697 vom Bischofe zu Freysing eingeweiht, und mit den drey heiligen Leibern der Märtyrer Felicissimus, Merkur, und Margaretha begabt worden ist; und die obere Gruft, von welcher kurz zuvor Erwähnung geschehen ist.

Nicht weit von diesem Gebäude in der Weinstrasse besitzt das Institut ein sogenanntes Armenhaus für arme Schülerinnen und gestiftete Ziehmädchen: es steht unter unmittelbarer Aufsicht dieses Stiftes.

5) Die Weinstrasse.

(Zur rechten Seite von dem Markplatze herein.)

Diese Strasse (von den vielen Weinwirthen, welche hier ihre Häuser hatten, genannt,) ist eine

der ansehnlichsten und geräumigsten Strassen der Stadt (nach Burgholzer 210 Schritte lang, 18 breit); sie enthält jetzt größtentheils schöne, regelmäßig gebaute Häuser von mehreren Geschossen, hat auf dieser Seite die Eingänge in das Landschaft- und Gruftgäßchen, und endet mit der auf der rechten Seite stehenden Facade des englischen Instituts-Gebäudes.

Der am Ende derselben durchfliessende innere Stadtgraben ist nach der ganzen Breite gedeckt und überpflastert, so daß ihre Aussicht nirgendshin gehemmt ist. Unmittelbar tritt man aus ihr in die nur um 2 Schritte breitere

6) Theatiner oder äussere Schwabinger Gasse

(zur rechten)

ein, welche (nach Burgholzer) 560 Schritte lang und 20 breit ist.

Diese Strasse gewährt einen majestätischen Anblick, indem sie viele regelmäßig aufgebaute Häuser, besonders auf ihrer linken Seite, enthält.

Sie hat ihre Benennung von dem Gebäude der nun säkularisirten Theatiner, das auf ihrer linken Seite erbauet ist, und dessen Beschreibung unter dem Kreutzviertel weiter unten vorkommt.

Den Schluß dieser Strasse macht

das Schwabinger Hauptstadtthor,

vor Zeiten Unsers Herrn Thor genannt. Es besteht, wie alle übrige Hauptstadtthore, aus dem inneren Thurme, und zwei Seitenthürmen nach Aussen. Unten, zur rechten des inneren Thurmes, ist die Wohnung des Stadtzöllners, gegenüber die von dem kurfürstl. Leibregimente gewöhnlich besetzte Schloßwache.

Die Benennung „Unsers Herrn Thor" hatte folgenden Ursprung. Ein altes Weib hatte unterwegs, als es zu den Juden mit einer geweihten Hostie eilen wollte, diese verloren. Man fand sie, und darin den Beweggrund, dem Weltheiland (Salvator) eine Kapelle auf dem Fundplatze zu erbauen. Das Thor erhielt daher (im J. 1413), wie noch dessen innere Aufschrift bezeugt, den Nahmen St. Salvators- oder unsers Herrn Thor. Im J. 1493, bei Gelegenheit der damahligen Zwistigkeiten, wurde diese Kapelle wieder abgebrochen, eine steinerne Säule in Gestalt eines Thürmchens mit erhobenen Vorstellungen des Hostien-Diebstahls, und aus dem Leiden Christi (nebst der Jahrzahl 1494) auf die Stelle des Altares zum Andenken gesetzt, und eine Feste oder ein Schauthurm dahin erbaut; der aber später auch der allgemeinen Befestigung weichen mußte. *) Albert der IV. ließ auf dem alten Gottesacker zu u. Frau eine größere Kirche dem Salvator erbauen. Im J. 1516 errichtete hier Wilhelm IV. eine andere steinerne Spitzsäule, zum Andenken des Wunders, worin ein ewiges Licht unterhalten werden sollte.

Diese äussere oder später sogenannte Theatiner-Schwabinger Gasse hat zur rechten Seite von der Weinstrasse an 3 Durchgäßchen,

*) Jene Säule war noch vor einigen Jahren bei dem Steinmetzen zu sehen, welcher hier wohnte.

1) das Schramagäßchen, einst auch Stiftgäßchen genannt,

ein enges, mit vielen Handwerkern besetztes Gäßchen am inneren Stadtgraben, worin sich die Hintertheile des englischen Hauses, und der Gruftgebäude, nebst einem sehr kleinen Durchgange in die Gruft, befinden; es öffnet sich in die innere oder Residenz-Schwabinger Gasse.

2) Das Perusagäßchen,

weil ehemahls das dasige, jetzt den HH. Grafen von Salern gehörige Eckhaus, den Grafen v. Perusa gehörte.

3) Das Preisinggäßchen;

es führt am Gräfl. Max-Preisingischen Palast vorbei nach der kurfürstlichen Residenz.

7) Die innere, jetzt Residenz-Schwabinger Gasse.

Sie beginnt von dem Polizeihause (dem ehemahligen Muggenthaler Thurme, und später von ihren Besitzern sogenannten Laroseebogen) und erstreckt sich etwas gekrümmt bis an das Schwabinger Thor. Sie ist nach Burgholzer 530 Schritte lang und in ihrer größten Breite 25 breit, und enthält ebenfalls sehr ansehnliche Gebäude.

Gleich beim Austritte aus dem Bogen des Polizeigebäudes stellt sich zur rechten der im edelsten

Geschmacke mit einem Peristilium am Eingange erbaute Palast der Reichsgrafen Törring von Gronsfeld dem Auge dar.

Dieses sehr prächtige Gebäude, insgemein der Törring-Stock genannt, ist erst im J. 1740 von Feldmarschall Ignaz Jos. Rgr. Törring-Gronsfeld aus den erkauften Muggenthalerischen und Kurzischen Häusern vom Baumeister Gunetsrainer erbauet worden. Es ist ganz im neuesten italienischen Stile mit einem zierlichen Frontispice und einer auf toskanischen Säulen ruhenden Altane erbauet.

Weiter hinab zur linken reihen sich die schönen Häuser der Reichsgräfinn von der Wahl, des Hrn. v. Hagn, des Hrn. v. Branca, des Rchsgrfn. v. Lösch, des Rchsgrfn. v. Lodron, des Rchsgrfn. v. Larosee, des Rchsgrfn. Max v. Preising *) und des Hrn. Bar. v. Gumpenberg.

Auf der linken Seite dieser Strasse befinden sich

a) Kloster und Kirche der ehmahligen Bittricher-Nonnen.

Kloster und Kirche haben ihren Stirnaufriß gegen Osten, den ehmahligen Franziskanern gegenüber.

---

*) Eines der vorzüglichsten Gebäude der Stadt, seit 1720 der kurf. Residenz gegenüber erbaut. Es gehörte einst der Rechbergischen Familie, und war das einzige Herrschaftshaus, dessen Volkmer am Rande seines Planes mit den Worten Erwähnung thut: „H. G. v. Rechberg Behausung.“ Die Preisinge haben ihm die heutige prächtige Gestalt gegeben.

Im J. 1284 befand sich schon auf dieser Stelle ein älteres Kapellchen zum h. Christoph, nebst einem kleinen Hause, worin ein Par alte Weiber wohnten, die vermuthlich der Hof verpflegte. Nach ihrem Tode oder ihrer weiteren Versetzung übergab Herzog Ludwig der Strenge dieses Häuschen den Schwestern des 3ten Ordens des h. Franziskus mit der Bedingung, Kranken und Sterbenden beizustehen; man nannte sie deßhalb auch Seelenschwestern oder die geistlichen Frauen bei St. Christophen, und ihr Haus das Seelhaus. Sie begaben sich, wie aus ihrem Ursprunge erhellet, unter die geistliche Aufsicht der P. P. Franziskaner, und wohnten ihren gottesdienstlichen Verrichtungen bei.

Viele andächtige Frauen und Mädchen fanden sich gar bald ein, ihrem Institute beizutreten. Deßhalb war eine Erweiterung ihrer Behausung nöthig.

Im J. 1340 hatte sich die Familie der reichen Bittricher aus dem baier. Städtchen Rain hierher begeben, und sich hier niedergelassen. Durch sie gewann das Institut Aufnahme und Erweiterung.

Im Jahre 1365 schenkte Ludwig der ältere Bittrich demselben, vermittelst ausgestellter Urkunde, einen Hof zu Kempfenhausen, eine Hube zu Neuhausen, die Hälfte eines Gartens zu München (hinter der Kuh *) in der äusseren Schwabinger Gasse, und 2 Fuder Heu seines Wiesenfeldes zu Feldmoching zu ihrem Unterhalte. Nach einiger Zeit liessen die Bittricher das Seelenhaus (worauf eine gewisse Catharina Olerinn noch einige Ansprüche hatte, von denen es aber im J. 1461 losgekauft wurde) vergrößern,

---

*) Hiervon das Kühgäßchen.

indem sie das Eckhaus am Durchgäßchen erkauften, und vornehin an die alte Kapelle, die nun zur Sakristei benützt wurde, eine größere Kirche erbauen, und ebenfalls dem h. Christoph weihen liessen. Das Eigenthum davon behielten sie sich aber bis 1484 bevor, in welchem Jahre (die ältesten Brüder Anton und Bernardin) auf „gnädigstes Ansuchen des Durchl. Herzogs Albrecht des Weisen" auch dieses Eigenthum an die Seelschwestern überliessen, doch mit dem Vorbehalte der Verwaltung. Im J. 1518 bestätigte Hans Bittrich zu Päsing *) diese Schenkung, doch mit der Bedingung, ohne sein Vorwissen nichts zu veräussern.

Da die Bittricher sehr reich waren, hier die ersten Aemter der Stadt verwalteten, und mit den reichen und alten Familien der Barthe und Rehlinge verschwägert waren, so begabten sie diese ihre Stiftung von Zeit zu Zeit mit neuen Schenkungen, so, daß sich endlich der Nahme Seelenhaus in den des Bittrich-Regelhauses verwandelte.

Damahls trugen die Schwestern noch aschgraue Kleidung nach der im Jahre 1221 von dem Stifter des dritten Ordens Franziskus gemachten Vorschrift.

Im J. 1484, als Herzog Albrecht der Weise den Entschluß faßte, in allen Klöstern eine strengere Zucht einzuführen, wie er das bereits bei den Franziskanern und Angernonnen ausgeführt hatte, gerieth er auch auf den Einfall, die Regelhäuser der Bittricher und Ridler zu reformiren, und verlangte von ihnen mit Einwilligung der

---

*) Dieser Bittrich war auch bis 1531 der Verwalter dieses Hauses, nach dessen Tode in den Urkunden des Klosters nichts weiter mehr von den Bittrichern vorkommt.

Stifter, daß sie die drei Mönchsgelübde schwören, und sich in die Kutte, als Untergebene des Franziskaner-Ordens, werfen sollten.

Nur eine derselben (Catharina Gebhartinn) ließ sich diese Reform gefallen, begab sich ihres Eigenthums (20 Pfund Pfenninge) und legte den 20sten Mai die Gelübde ab. Die übrigen zogen mit Sack und Pack nach Freising, wo ihnen Bischof Sixtus ein Haus für ihren bisherigen Beruf einräumte.

Dieser Abgang ward aber gar bald durch mehrere Münchner Töchter aus den angesehensten Familien ersetzet, welche der Ruf von Heiligkeit reizte. Da das Chorbethen noch viele Mußestunden unausgefüllt ließ, so war Handarbeit, Wolle spinnen und kämmen nebst Schleierweberei für die Stadt ihre übrige Beschäftigung, wodurch sie sich viel verdienten.

Nachdem das Kloster durch eine von Ingolstadt hierher berufene Nonne vollkommen nach dem neuen Ordensgeiste eingerichtet worden war, erstanden überall Wohlthäter und Wohlthäterinnen, so, daß schon ihre dritte würdige Mutter (Vorsteherinn) Clara Loderinn den Klosterbau beträchtlich erweitern konnte. Albrechts des Weisen Gemahlinn Kunigund, eine besondere Gönnerinn dieser Nonnen, trug viel dazu bei, um so mehr, da sie nach des Herzogs Tode den 2ten Apr. 1508 in dieses Kloster sich begab. Durch sie erhielt dieses von Kaiser Maximilian I. ihrem Bruder drei Dreierlinge Wein von dem Pfaffenberg und dem kaiserl. Schlüsselamt zu Krembs auf immer zoll- und mauthfrei.

Kunigund erkaufte noch zwei Häuser, und ließ das Kloster erweitern; auch die Kirche mit einem Altar vermehren.

Nach ihrem Tode war das Kloster Erbe ihrer Geräthschaften, doch mit der Bedingung, daß die silbernen und goldenen Gefässe, Perlen, und Edelgesteine bloß im Falle eines Brandes und in Ermanglung anderer Mittel zu Wiederherstellung des Klosters verwendet werden sollten.

Im J. 1559 wurden das Kloster und die Kirche abermahl sehr beträchtlich erweitert und verschönert; letztere mußte sogar neu eingeweihet werden. Im J. 1590 erkaufte die Vorsteherinn noch zwei Häuser zur Erweiterung des Klosters.

Im J. 1621 den 2ten Dec. ist das Kloster unter Clausur genommen worden. Der Anzug der Nonnen veränderte sich in etwas mehr aschgrau. Im Schwedenkriege wanderten 28 Nonnen nach Hall in Tirol aus; 14 blieben hier (ihre Anzahl war also damahls 42).

Im J. 1659 verzehrte ein Brand, der im Distillirhause des Klosters entstanden war, das Stockwerk und den Dachstuhl des Vorderhauses. Viele Bürger, die den Taufnahmen Christoph führten, eilten, die Kirche ihres Nahmensheiligen zu retten. Da erschien St. Christoph selbst, ein ansehnlicher Mann, mit einer Säge auf dem Dachfirst, durchschnitt einen Balken, goß Wasser in die tobenden Flammen — und verschwand. Die Christophe bildeten nun eine Brüderschaft in dieser Kirche, und der Papst segnete sie mit Ablässen.

Im J. 1662 erhielt das Kloster zwei heilige Leiber, Hiacinth und Dorothea, von Rom. Kaum waren sie da, so wirkten sie Wunder. Im J. 1665 schenkte Kurfürst Ferdinand Maria den Nonnen den Stab der h. Mutter Elisabeth, gewesenen Landgräfinn in Thüringen, Stif-

terinn dieses Ordens. Bald darauf erhielten sie abermahl 2 heilige Leiber, welche ebenfalls mit Wundern leuchteten. Baron Nikolaus Weichs hatte im J. 1704, als er den Kurprinzen Joseph von Wien zurückbringen mußte, einen Altar zu Ehren des h. Josephs verlobt, wenn sein Geschäft glücklich von Statten gehen würde, und nachher in dieser Klosterkirche erbauen lassen.*)

Das Klostergebäude ist ein länglichtes Viereck, dessen mit allerhand Schnörkeln im gelben Felde geziertes Frontispice die Aussicht in die Residenz-Schwabinger-Gasse hat. Die eine Seite des Gebäudes hat die ganze Länge des Durchgäßchens, und die gegenüber stehende Seite läuft jener parallel. Das Hintergebäude dehnet sich längst der Schwabinger Gasse hin. Der mittlere Raum enthält einen Garten.

Die Nonnen unterrichteten seit einiger Zeit die Mädchen nach einer vorgeschriebenen Methode im Lesen, Schreiben und Rechnen, und verbanden damit eine Arbeitsschule. Sie sind nun in andere Nonnenklöster vertheilet worden, und das Gebäude wird für eine Schule und zu öffentlichem Gebrauche hergerichtet.

b) Das ehemahlige Kloster der Franziskaner.

Dem Bittricher Nonnen-Kloster gegenüber stand eine Kirche, und daran das Kloster der Franziskaner. Ein gegen die Strasse angelegter, mit Mauern umgebener Freithof war bereits

---

*) Vergleich überall diese Beschreibung mit dem Buche in 4. „Bittrich voll deß himmlischen Manna" vom J. 1721.

unter Maximilian III. zur Verschönerung der Stadt zugepflastert worden. Es war eine Begräbnißstätte für die Einwohner der Stadt, welche in der Nähe des Klosters lieber, als in den Gottesäckern ihrer Pfarrbezirke modern wollten. Die Physiognomie des Kirchengebäudes und des Klosters war, wie die aller Kirchen und Klöster dieses Ordens.

Das Innere hatte einige Hofräume zu häuslichen Bedürfnissen, eine Bräustätte, eine Kuttentuchmacherei, einen Blumen- und einen Gemüsegarten in der Nähe der Residenz, denen nun andere Bestimmungen bevorstehen, seitdem im März des verflossenen Jahres ihre Einwohner nach Ingolstadt übersiedelt, und Kirche und Kloster abgetragen worden sind.

Der eigentliche Ursprung dieses Klosters und seiner Kirche ist etwas dunkel. Es befand sich schon im 12ten Jahrhundert eine zu Ehren des h. Jakobs erbaute Kapelle auf dem Anger, damahls ausser der Stadt, wo jetzt die Clarissinnen wohnen. Der Ordensstifter Franz v. Assisi, dem die Erweiterung seines Instituts, so wie allen Stiftern, sehr am Herzen lag, hatte auch auf Baiern sein Augenmerk gewandt. Noch lebte derselbe (er starb 1226), als im J. 1221 der erste deutsche Provinzial der minderen Brüder mit mehreren Gesellen nach Augsburg kam, und von da aus nach Regensburg, Salzburg, und München (auf Verlangen Ludwigs des Strengen) geistliche Colonisten vertheilte. Hierher kam ein P. Castmus oder Castinus*) und

*) P. Vigil Greiderer hält in seiner Germania Franciscana Tom. II. die Zeit vor 1257 für die wahrschein-

bekam die geweihte St. Jakobskapelle nebst einem kleinen Häuschen für sich und seine Gesellen.

Ludwig der Strenge wünschte eine Art Hofkirche in der Nähe der alten Burg (des alten Hofes) und erbaute unferne davon auf einem Anger außer der alten Stadt, auf einem Grunde, den er der Familie der Herren von Sendling für 800 Gulden abgekauft hatte, ein Klösterlein, und eine kleine Kirche an der uralten Kapelle zur heil. Agnes, wohin sich die von Haßlang schon seit 1227 auf Verleihung des Bischofs zu Freising hatten begraben lassen. Dahin sammelte er nun im J. 1282 die minderen Brüder des St. Jakobangers, und erlaubte ihnen sich zu vermehren.

Die neue Kirche wurde von Emicho, Bischofe zu Freysing im J. 1294 in Gegenwart der Söhne Ludwigs, Rudolph und Ludwig IV. eingeweihet. Bald darauf zogen die Nonnen des Clara-Ordens, der im J. 1212 nebst dem dritten Orden (welche Fruchtbarkeit eines Stifters!) errichtet worden war, in die verlassenen Zellen auf dem Anger ein, wovon man schon in dem Jahre 1293 eine „Abbatessinn sand Klaren Ordens in München" in einer Urkunde unterschrieben findet.

Im Jahre 1311 verzehrte die Flamme einen Theil der alten Kirche, welche aber Guardian Choburg aus den Almosen des Hofes und der Stadt in einer größeren Gestalt herstellte. Rudolph von Haßlang ließ die Familienkapelle zur h. Agnes wieder erbauen.*)

---

lichste der Ankunft seiner Ordensbrüder. Wenigstens erschien im Jahre 1257 die diesem Klösterlein von Papst Alexander IV. ertheilte Ablaßbulle.

*) Hund in Stemmatol. Bav. Tom. II. pag. 121 nennt ihn ihren Stifter. Auf seinem Grabe stand einst die

Als im J. 1327 den 14. Febr. der dritte Theil der Stadt verbrannte, zerfielen auch Kloster und Kirche in Schutt. Die Mönche zerstreuten sich in andere Klöster ihres Ordens, bis die Brüder Gabriel*) und Vincenz Ridler, große Verehrer der rauhen Orden, Kloster und Kirche wieder aus eigenem Vermögen erbauet hatten, worauf die zurückberufenen Väter noch vor dem J. 1375, in welchem Jahre die Kirche von Albert, Bischofe zu Salona und Weibbischofe zu Freising eingeweihet wurde, in vergrößerter Anzahl zurückkehrten. Im J. 1394 fand Heinrich, Generalvikar von Freising, eine im J. 1330 hierher gebrachte Armspindel des heil. Antonius hinter dem Hochaltar, wo sie wegen Kriegsgefahr verborgen gelegen hatte, wieder, und das Glück des Klosters war gemacht, da einige denselben ertheilte Ablässe auf das Fest dieses Heiligen eine Menge Andächtiger hierher lockten.

Unter der Regirung Ludwig des Baiers hat sich dieses Kloster dem päpstlichen Hofe durch seine Treue gegen den Landesherrn nicht viel empfohlen; indem es nebst den baierischen Klöstern, Au, Nieder- und Oberalteich, Rott u. a. m. den Kirchenbann nicht scheute, womit Papst Johann XII. alle Anhänger des Kaisers belegte. Wilhelm Occam, und Buonagratia von Cesena und Pergamo, eifrige Vertheidiger ihres Fürsten, beide vom römischen Hofe verflucht, wohnten in diesem Kloster, und wurden auch hier begraben, indeß die hiesigen gewissenszärtlicheren Augustiner den Gebeinen des Kaisers, wider dessen letzten Willen, einen Platz in ihrer Gruft verweigerten.

Aufschrift: „Anno — 1327 obiit Rudolph von Hafflang Ritter, ein Stifter dieser Capell.“

*) Er trug nebst seiner Gemahlinn Hailwich 600 fl. dazu bei.

Im J. 1480, als die Mannszucht der minderen Brüder zu sehr verfallen war, entschloß sich Herzog Albert die Väter von der regulären Observanz hier und in ganz Baiern einzuführen, wozu Papst Sixtus IV. gern einwilligte. Die minderen Brüder packten das Beste, was sie mitschleppen konnten, zusammen, und schickten es voraus nach Augsburg, blieben daselbst einige Zeit, und zerstreuten sich dann. Die neuen Franziskaner von der größeren Strenge hatten sich indeß im Kloster Indersdorf gesammelt, und traten nach einiger Zeit in das ausgeleerte hiesige Kloster ein. Gar bald hatten sich zwischen dem Stadtmagistrat, und den beiden Stadtpfarrern von einer, und den neuen Brüdern von anderer Seite Streitigkeiten wegen der Begräbnißrechte entsponnen, welche endlich die Herzoge Wilhelm und Ludwig im J. 1517 (in welchem Jahre der durch nächtliche Blutvergießung zweier Raufenden entweihte Kirchhof ohnehin neu eingeweiht werden mußte) durch eigene Verordnungen beizulegen suchten.

Im J. 1620 den 20. Aug. wurde die Reformation dieses Barfüßer-Ordens hier eingeführt, und dann durch ganz Baiern vorgenommen.*) Nun hießen sie die reformirten minderen Brüder aus dem Orden des h. Franziskus von der strengeren Observanz. Soviel brauchte es, diese Väter in die heutige Form zu gießen. Im J. 1632 nahmen die Schweden 3 derselben als Geissel mit sich nach Augsburg.

Der Münchner Adel stritt gleichsam in die Wette, in diese Kirche seine irdischen Ueberbleibsel zu hinterlegen. In den verschiedenen von Hohen und Reichen erbauten Kapellen, die in und an derselben sich befanden, moderten Verstorbene aus den Familien Haßlang (als die ältesten) Lew

*) Die ersten wälschen Reformirten kamen jetzt hierher. Westenr. Beitr. 1 B. S. 178.

oder Löbel, Hegnenberg, Hohenzollern, Seinsheim, Schwarzenberg, Haimhausen, Kurz, Portia, Leiblfing, Wall, Fugger, Preysing, Maxlrain (nun ausgestorben) Taufkirch, Frauenhof, Lerchenfeld, Muckenthal, Pelkhofen, Hörwart, Schwindeck, Lösch, Törring-Jettenbach, Ridler, Schenk, Pinzenau, Gumpberg, Bittrich, Mandel, Waldeck, Seyboltsdorf, Hund, Ortenburg, Fraunberg, Pötscher, Rechberg, Nothhaft, Thürheim, Montfort u. a. m.

Die Altäre der Kirche waren mit unzähligen Reliquien versehen, welche P. Greiderer (S. German. Francisc. Tom. II. pag. 268 etc.) fleißig aufgezählet hat. Auch hatte der Orden auf Einführung von 6 Brüderschaften unter allerlei Nahmen Bedacht genommen.

Uebrigens befanden sich in der Kirche einige merkwürdige Gemählde und Kunstarbeiten, welche nun eine solchen Schaustücken der Kunst mehr anpassende Bestimmung erhalten haben. Die vorzüglicheren waren 3 Altarblätter von Rottenhammer, Sebastian und Veit, beide in dem Momente ihres Märterthums, dann eine stehende Maria mit dem Kinde; ein Altarblatt, Ursula in Gesellschaft mehrerer Jungfrauen, Cäcilia, Agnes, u. a. m. von Kandid; die Leidengeschichte in den Füllungen des Chorgeländers von Schwarz; in der Mitte der Kirche ein hölzernes Kruzifix mit der untenstehenden Maria von Dietrich, ein h. Nepomuk im Krankenzimmer, von Schwarzhuber; eine sterbende Maria von Schilling; eine h. Helena in der Schwarzenbergischen Kapelle, von Hanns v. Achen u. a. m.

Die für die Geschichte und besonders die Genealogie sehr merkwürdigen vielen Epitaphien hat der unermüdete Forscher, Herr geh. Rath und Hofrathskanzler Karl. Alb. Edler von Bachiery sehr fleißig abzeichnen lassen, und or-

dentlich gesammelt. Eine ähnliche Sammlung ist im Archive des Klosters selbst gefunden worden; sie wird einst gedruckt erscheinen.

Der aus Ludwig des Baiers Geschichte berühmte Engländer D. Wilh. Occam und sein Freund und Mitgenosse Buonagratia von Pergamo lagen beide in dieser Kirche begraben. Auf der Begräbnißstätte des berühmten baierischen Kanzlers Leonard von Egck (zur linken Seite des Einganges) war eine von Mielich gemahlte Copie des letzten Gerichts von Mich. Angelo zu sehen. Unter Kirche und Kloster befanden sich sehr geräumige Gewölbe und Grüfte. Durch Wegräumung der Kirche und des Klosters gewinnt München einen der schönsten Plätze; besonders die Kurfürstl. Residenz eine Vollendung, die bisher unmöglich gewesen ist.

In der Nähe dieses Klosters, dicht am Kurfürstl. Residenzgebäude, stand vor einigen Jahren noch

c) das Kloster der Ridler-Nonnen.

Diese Nonnen aus dem dritten Orden des h. Franziskus, auch nachher von der Stiege genannt (sie hatten sich nämlich in späteren Jahren nach Art der Theatiner eine heilige Stiege erbauet, auf der man von Außen in die Kirche kommen, und unterwegs viele Ablässe gewinnen konnte) hatten beinahe denselbigen Ursprung wie die Bittricher Regelschwestern.

Kaum hatten die Barfüsser hier festen Fuß gesetzet, so wollten sie auch den 3ten Orden angefangen u. eingeführt sehen.*)

*) So drückte sich Joh. Leopold v. Croneck auf Oberbachern, Capitularherr zu München, und kurf. geistl. Rath

Gar bald (im J. 1295) stiftete Heinrich Ridler ein reicher Stadtrath von hier zu diesem Endzwecke ein Haus in der äußeren Schwabinger Gasse, ausser der Stadt, und setzte fromme Weiber dahin, damit sie der Kranken warten sollten.

Im J. 1369 gab ihnen ein Barfüsser aus der Familie der Ridler, P. Vincenz eigene Vorschriften im Geiste des von Elisabeth Witwe des Landgrafen von Hessen im J. 1235 gestifteten 3ten Ordens, die sie der klösterlichen Verfassung näher brachten; daher man sie auch bald Elisabethinerinnen, bald Regelschwestern, und Seel- oder Bethnonnen nannte. Ihre Anzahl war Anfangs auf 13 beschränkt worden. Allein sie vermehrten sich in kurzer Zeit so sehr, daß ein Enkel des Heinrich Ridlers, Gabriel Ridler genannt, ein Gebäude in der inneren Schwabinger- oder Hofgasse von den Pienzenauern erkaufte, gehörig zurechte richten ließ, und den Schwestern, mit der Verpflichtung zu ewigen Gebethen für die Ridlerischen Seelen, überließ.

Im J. 1400 wurde den Regelschwestern durch den Papst Bonifaz IX. sogar untersagt, aus diesem Hause in den Ehestand zu treten, (welches vorher von Zeit zu Zeit geschah) und den Männern unter Strafe des Kirchenbannes verbothen, sie zu ehelichen.

---

auch librorum Censor, ein wo möglich noch einfältigerer Mensch als Schreckenfuchs, welcher die Gruftkirche beschrieben hat, „in seiner Lob- Danck- und Ehrenreichen- Gedächtniß von dem Geist- und löblichen Jungfern Closter des IIIten Ordens des h. Franzisci bey den zweien h. Johannes den Taufer und dem Evangelisten auf der Stiegen (deren Ridler benamset) den 1ten Mai im J. 1695.“ selbst aus.

Im Jahre 1409 war ihre neue Kirche zu Ehren der beiden heil. Johannes fertig und eingeweiht.

Als ihre geistlichen Väter im J. 1483 durch strengere Ordensbrüder von hier verdrängt wurden, kamen sie unter die Zucht der Observanten, und mußten die gewöhnlichen drei Ordensgelübde schwören, welches aber fünf klügere Schwestern verweigerten, die demnach das Regelhaus verließen.

Im J. 1521 schrieb Papst Leo X. den dritten Ordensschwestern neue Satzungen vor, und man nannte sie nun Leonisserinnen. Durch den Tridentiner Kirchenrath wurde ihnen im J. 1583 die Clausur anbefohlen; doch blieben noch diejenigen Zimmer ungesperrt, worin die Schwestern den kranken Hoffrauen mittelst einer landesherrlichen Stiftung beistehen mußten. In den neuen Clausursatzungen standen ausdrücklich die weiter zielenden Worte: „daß keine alte Frau mehr angenommen werden sollte; sondern allein die Jungfrauen, von denen eine Hoffnung ist, daß sie werden in euer beschlossenes Kloster eintreten.“ Die Klausur konnte aber erst im J. 1621 zu Stande gebracht werden. Die weiße Kleidung der Schwestern verwandelte sich, wie bei den Bittricherinnen, gar bald in eine graue mit schwarzem Weihel; sie bekamen Laienschwestern zur Aushilfe, und Gesang und Musik wurde unter ihnen eingeführt. Auch sie wanderten im Schwedenkriege, im J. 1632, 30 an der Zahl, nach Tirol, und die 10 zurückgebliebenen wurden durch Flüchtlinge aus den Bernardiner- und Benediktiner-Nonnen vermehret. Jene kamen bald darauf wieder zurück, und letztere machten ihnen Platz.

Im J. 1782 gerieth man auf eine andere Bestimmung des Klosters, das mit dem kurf. Residenzgebäude zu nahe zusammenhieng, vertheilte einige Nonnen (sie beliefen

sich damahls auf 40) in das Bittricher-Kloster, baute den übrigen ein neues Haus zwischen dem Neuhauser- und Sendlinger Thore in der Nähe der barmherzigen Schwestern, und bestimmte die übrigen Einkünfte zum Behuse des Malthese-Ordens. Das Kloster wurde bis auf die äußeren Mauern gegen die Strasse abgebrochen, wovon noch die leere Baustätte einer besseren Verwendung entgegen harrt.

Wer sehr viel schönes und wunderbarliches von den Legenden dieses Nonnen-Klosters lesen will, z. B. von einem kleinen Cruzifixbilde, dem die Haare wachsen, von „etwas blutigem in einem Schlairle „und von ganz außerordentlichen heiligen Hauptstücklein," den verweisen wir auf oben angeführte Beschreibung des Leopold von Croneck, zu seiner Zeit, wie gesagt, „librorum Censoris."

Auch der letzte Aufenthalt dieser Nonnen hat vor ein Par Monathen eine andere Bestimmung erhalten. Die Nonnen sind in andere Frauenklöster auf dem Lande vertheilet, und ihre bisherige Wohnung ist zur Erweiterung der Krankenanstalten der barmherzigen Schwestern bestimmt worden.

d) Das Kurfürstliche Residenzgebäude.

Von diesem Prachtgebäude sind eine Menge Zeichnungen in Gemählden und Kupfern vorhanden. Auch an Beschreibungen fehlt es nicht; denen es aber vorzüglich darum zu thun war, ein schönes Gebäude zu einem Wunder der Welt zu erheben.*)

*) Von dieser Art sind die Beschreibungen des Pallavicini und des Kurfürstl. Residenzpflegers Khristoph Culmbach, welcher von dem „triumphirenden Wundergebäu der Kurf. Residenz" eine 3te Aufl. im J. 1719 veranstaltete.

Es ist nicht zu läugnen, daß dieses Gebäude an edler Einfachheit des architektonischen Stils, an einer seltenen Großheit des Total-Eindruckes, am Majestätischen des Ensemble's, das bei ähnlichen Gebäuden durch Uiberladung des Zierlichen und Geschmückten oft bis zur Kleinlichkeit herabgewürdiget wird, des Kenners Auge mit Befriedigung an sich zieht. Allein als triumphirend im Erhabenen des Palästlichen kann es von solchen Kennern nicht anerkannt werden, welche große Muster der Architektur in Italien und Frankreich gesehen und studirt haben. Das Einheimische der Satteldächer läßt es hinter der Pracht der italienischen Graben- und hinter den Frontons der zierlich emporstrebenden Giebeldächer zurück. Das Innere der Hofräume und der prächtige Hausrath erheben es übrigens zum ersten Range fürstlicher Gebäude.*)

Kurfürst Maximilian I. hatte zur Erbauung dieser Residenz durch Peter Candid**) den Grundriß entwerfen, und darnach den Bau mit großen Kosten ausführen lassen.

---

*) Daher der Wunsch des Schwedenkönigs Gustaph Adolph, dieses großmüthigen Feindes, als er im Jahre 1632 den 7ten Mai diese Residenz besichtigte, „sie auf Walzen nach Sockholm führen zu können." Stockholm hatte zu jener Zeit nichts diesem Gebäude ähnliches aufzuweisen.

**) Schüler des berühmten Baumeisters Wasari in Italien, aus Brügg in Flandern gebürtig, welchen Herzog

Im Plane Volkmers vom J. 1613 erblickt man zwar den dazu bestimmten leeren Platz, den die zu dieser Absicht erkauften und niedergerissenen Häuser geräumet hatten. Allein daraus würde man irrig die Folge ziehen, daß damahls mit dem Residenzbaue noch überall kein Anfang gemacht worden war. Bekanntlich trat Maximilian I. die Regirung im J. 1598 an, und hatte einen reichen Vater mit wohlgefüllten Kassen am Leben. Der Gedanke, eine größere Wohnung zu bauen, kann also sehr bald in ihm reif geworden seyn. Wir finden Sähle mit der Aufschrift: MDCI. u. a. m.; selbst die schöne Kapelle führt die Aufschrift MDCVII, welches uns nothwenendig auf die Vermuthung führen muß, daß seit 1600 schon der Anfang mit Erbauung dieses Gebäudes gemacht ward, und damit bis ins Jahr 1616 und etwa auch noch länger fortgefahren wurde. Volkmer sah sich im Jahre 1613 noch nicht im Stande, etwas Vollständiges in seinen Plan aufzunehmen; daher ließ er den Raum leer.

Die Jahrzahl 1616 unter der zwischen den beiden äußeren Thoren befindlichen Statue der h. Maria beweiset, daß in ebengedachtem Jahre wenigstens der vordere und einige Hauptheile dieses Gebäudes vollendet waren.

Die Breite dieses Palastes, der Schwabinger Strasse entlang, ist etwas über 270 gemeine Schritte mit 40 hohen Fenstern in der mittleren Reihe; die Tiefe über 140: die Höhe beträgt 3 Geschosse. Die

---

Albert V. Maximilians Großvater, von Florenz hierher berufen, und mit einem jährlichen Solde von 360 Fl. (damahls eine ansehnliche Summe) für den Hof angeworben hatte.

Fenster des Erdgeschosses haben über sich Mezzaninnen, die des Mittelgeschosses Ochsenaugen, welche aber jetzt im herobern Theile größtentheils zugemauert sind. Das äußerste südliche Angebäude, an der ehemahligen Ridler-Kirche, ist nur zwei Stockwerke hoch (das Erdgeschoß ist ohne Fenster) mit einem breiten Erker, und scheint später hinzugekommen zu seyn. Die ganze Façade ist mit Wandpfeilern nach corinthischer Ordnung gezieret, zwischen denen die Fenster in einer Art von Blenden angebracht sind. Die Zeit hat diese Verzierungen (so wie die Wandmahlerei, welche nur hier und da noch sichtbar ist) etwas dunkel, und hin und wieder unkenntlich gemacht. Der südliche Theil der Façade, in soweit er ausser der Symmetrie der zwei Hauptthore liegt, zeigt noch etwas sichtbarere Verzierungen von historischen und allegorischen Bildnissen in gemahlten Blendungen, und dazwischen angebrachten Festons mit zierlichen Lessinen. Dieser Theil der Façade hat ein kleines aber immer versperrtes Thor nach der Strasse. Es ist eigentlich der Eingang in den Residenzgarten u. s. w.

In der Mitte des Frontispices ist unter einem auf 2 Pfeilern ruhenden in die Mauer eingesenkten Fronton von roth gesprenkeltem Marmor eine von Erz gegossene Marienstatue mit dem Kinde auf dem Arme zu sehen, mit der Unterschrift: „Patrona Boioariae. 1616;“ und über ihr „Sub tuum praesidium confugimus, sub quo securi laeti que degi-

mus." Unter dem Bilde ist eine Laterne von Marmor angebracht, worin ein ewiges Licht unterhalten wird.

Eintritt und Einfahrt in die Residenz sind durch zwei Hauptthore geöffnet, welche zwei Eingänge für die Fußgänger auf den Seiten haben: sie sind von Säulen aus roth gesprenkeltem Marmor nach dorischer Ordnung gestützt; und haben über sich einen Fronton, in dessen Mitte ein mit den übrigen symmetrisch erbautes Fenster sich befindet, und auf dessen beiderseitigen Abhängen allegorische Statuen von Erz ruhen, wovon die des ersten Thores die Klugheit und Gerechtigkeit, jene des zweiten die Tapferkeit und Mäßigung vorstellen. Neben ihnen sind die Wappen des Churhauses und Lothringens von Löwen gehalten. Ueber der Mitte der beiderseitigen Thorfrontons sind die verschlungenen Nahmen Maximilian und Elisabeth.

Auf jeder Seite der Thore sind aufrecht stehende Löwen in Lebensgröße, als Wappenhälter mit Schilden aus Erz, ebenfalls auf marmornen Fußgestellen befestiget. Auf den Schilden erblickt man Embleme, welche sich auf die gedachten allegorischen Statuen beziehen, nebst ihren lateinischen Aufschriften. An dem Zockel des Hauptgebäudes waren in älteren Zeiten Balusterschranken.

Unter hohen Wölbungen, welche von starken und breiten Pfeilern getragen werden, und die

Einfahrt und die beiden Seitengänge unter sich haben, tritt man in die verschiedenen Hofräume des prachtvollen Gebäudes ein.

Die Thore sind jedes von Aussen von Grenadiers-Wachen des Leibregiments, und von Innen von der kurf. Leibgarde der Trabanten (an festlichen Tagen Schweitzer-Garde) bewacht.

Der Hofraum zur rechten wird der Kurfürsten-Hof genannt. Er hat beiderseits Eingänge in das Innere, und an den Wänden hin Trottoirs (oder etwas erhöhte Wege für Fußgeher); wird gegen die Mitte in der Höhe des ersten Geschosses von einem herüber gebauten bedeckten Gange unterbrochen, welcher den Uebertritt in die kurf. Zimmer unterhält, und führt nach drei der Einfahrtswölbung gleichgestalteten bedeckten Arkaden, durch welche man in die inneren Räume des Küchen- und Brunnenhofes geräth.

Dieser Hofraum ist zwar ins Länglichtgevierte erbaut; aber beträchtlich schmähler, als jener, in den man durch das Thor zur linken eingeht, und welcher der Kaiserhof genannt wird. Dieser Hof ist ein unregelmäßiges Viereck. Er hat nach beiden Seiten schöne hohe Thore, und im Hintergrunde einen anderen, dem Hauptthore entsprechenden gewölbten Durchgang, welcher in den eckicht gestellten, aber grösseren Raum des Küchenhofes führt, aus dem man durch eine Bogenöffnung auch in den obengenannten Brunnenhof

kommt. Dieser eben genannte Hofraum allein hat eine eigene Zierde, die den Grund seiner Benennung enthält, einen in der Mitte stehenden Brunnen, der von dem Kenner nicht übersehen werden darf. Es ist ein weites auf dreifachen Stufen von Marmor emporstehendes Bassin, aus mit Eisenringen befestigtem Sandsteine, das mit vielen allegorischen Statuen von Erz gezieret ist. Einige derselben stellen die inländischen Flüsse Isar, Inn, Donau und Lech in der bekannten Gestalt der Flußgötter mit Urnen und anderen Attributen; andere die gemeinen vier Elemente in den vier Gottheiten des Vulkans mit dem Donnerkeil (als Feuer) der Juno mit dem Pfau (Luft) der Ceres (Erde) und des auf einem Delphin stehenden Neptuns (Wasser) vor. Nebenher sind Gruppen von jungen Tritonen, und allerlei Amphibien. In der Mitte steht auf einem viereckichten mit Widderköpfen behängten zweifachen marmornen Piedestal, das mit den baierischen und Lothringischen Wappen, den verschlungenen Nahmen Maximilian und Elisabeth und anderen Verzierungen geschmückt ist, ein ausdruckvoller künstlich gestellter Held in ganzer Rüstung mit aufgezogenem Visier, den Commandostab in der einen, und das abwärts gesenkte Schlachtschwert in der andern Hand. Die Zeichnung scheint von Candid zu seyn.

Aus diesem Hofraume führt ein breiter gewölbter Durchgang in das neue Opernhaus; und

seitwärts ein schmählerer an dem evangelischen neuen Gotteshause *) vorbei in den Küchenhof zurück.

Bei weitem der prächtigste Eingang in das Innere des kurf. Palastes ist über die Kaiserstiege auf der linken Seite des Kaiserhofes.

Ein weites, hohes Gewölbe, von 4 rothmarmornen Säulen getragen, dessen in 9 Partien getheilter Platfond mit schönen Frescogemählden geziert ist, hat zur rechten Hand eine Treppe aus 56 rothmarmornen Stufen von 14 Fuß Breite, welche zu den sogenannten Kaiserzimmern aufwärts führt. Dem Auge stellen sich bei dem ersten Absatze der Treppe die Statuen des Otto von Wittelsbach, und ihm zur rechten Karls des Großen in Lebensgröße dar. Oben am Ende der Treppe erblickt man die Statue Ludwigs des IV. ebenfalls in Lebensgröße. Hier war der Eingang durch das mittlere hohe Flügelthor **), welches die in Stein eingehauene goldene Aufschrift führt:

MAXIMILIANUS,
D. G. COMES PALAT. RHENI UTR. BAV.
DUX; S. R. J. ARCHIDAPIFER ET
ELECTOR.

*) Es war vordem das längst wenig besuchte kurfürstl. Ballhaus.

**) Die beiden Seitenthore sind oberhalb mit den Büsten Ottos des Großen, Königs in Ungarn, und Alberts III., Herzogs in Baiern geziert.

in den majestätischen Kaisersahl, dessen Länge 118, Breite 52 Fuß maß. Dieser Sahl war auf einer Wand mit biblischen, und auf der gegenüberstehenden mit entsprechenden Geschichten aus den Zeiten des alten Roms von der Hand des berühmten Vincentini bemahlt. Die Deckenstücke auf den Ecken waren ebenfalls von Vincentini, das in der Mitte von Candid, wie man das alles in dem „Triumphirenden Wundergebäu" rc. gar zierlich lesen kann. Mit diesem Sahle hiengen andere, künstlich bemahlte 6 Zimmer zusammen; die nun aber Se. jetztregirende kurf. Durchleucht in überaus geschmackvolle, und nicht minder prächtige Wohnzimmer für Sich und Ihre Durchleuchtigste Gemahlinn umgeschaffen haben. Im obersten Geschoße dieses Residenztheiles, welches gegen Norden die Aussicht nach dem Hofgarten und unten seit 1788 ein neues Thor zu einer Brücke über den vorbeifließenden Stadtgraben hat, haben sich Se. kurf. Durchl. sehr artige, obgleich nicht sehr hohe Zimmer zubereiten lassen, in denen der seit vielen Jahren mit landesherrlichen Vaterfreuden unbekannte Baier die tröstendsten Anstalten zum ehelichen Familienleben erblickt.

Vorneheraus gegen die Schwabinger Gasse befindet sich eine lange Gallerie von 270 Fuß Länge und 15 Fuß Breite, welche 18 sehr hohe Fenster im Mittelgeschoße zählt, über denen folgende Porträts baierischer Regenten zu sehen sind:

1) Ansbertus, oder Asobertus, Großhofmeister, welches bei den alten Franken die höchste Stelle nach dem König war.

2) Arnoldus, oder Arnulphus, Großhofmeister.

3) Arnolphus, Großhofmeister.

4) Anchisius, oder Angisius, Großhofmeister.

5) Pipinus, Vater Caroli Martelli, Großhofmeister.

6) Carolus Martellus, Vater des Königs Pipini.

7) Pipinus, Vater Caroli M. Königs in Frankreich.

8) Carl der Große, Kaiser aus der deutschen und fränkischen Nation.

9) Pipinus, König in Italien, Sohn Caroli Magni.

10) Bernardus, Sohn Königs Pipini, König in Italien, Enkel Caroli M.

11) Pipinus, Sohn Königs Bernardi, der erste Graf von Lengelfeld, aus dem königl. Geblüte.

12) Bernardus, Graf von Lengelfeld, Arnolphi Vater.

13) Arnolphus, Graf von Lengelfeld.

14) Luitbaldus, Graf von Lengelfeld, Herzog in Nordgau, und Markgraf in Oestreich.

15) Arnolphus, oder Arnoldus, Fürst in Baiern.

16) Arnolphus, Pfalzgraf, erbaut das Schloß Scheiern, wovon die Pfalzgrafen von Scheiern.

17) Bertholdus, Graf von Scheiern, Pfalzgraf in Baiern.

18) Wernerus, Graf von Scheiern, Vater Ottos des Ersten.

19) Otto der Erste, Graf von Scheiern, Großhofmeister des fränkischen Reichs.

20) Otto II. Graf von Scheiern, Pfalzgraf in Baiern.

21) Otto III. genannt von Wittelspach, Erbauer des Schlosses.

22) Otto IV. und ältere Graf von Wittelspach.

23) Otto V. genannt der Große, und erster Herzog aus Baiern, Wittelspachischer Familie.

24) Ludwig I. Herzog in Baiern, Pfalzgraf bei Rhein.

25) Otto VI. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern.

26) Ludwig II. genannt der Strenge, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.

27) Ludwig der Baier, Kaiser, Graf in Holl- und Seeland.

28) Stephan, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.

29) Johannes, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.

30) Ernest, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Oberbaiern.

31) Albert I. sonst III. genannt der Fromme; Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.

32) Albert II. sonst IV. genannt der Weise; Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.

33) Wilhelm I. sonst IV. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.

34) Albert III. sonst V. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.

35) Wilhelm II. sonst V. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern.

36) Maximilian I. Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des h. r. R. Erztruchseß und Churfürst.

37) Ferdinand Maria ꝛc.

In der mit Stukk gezierten Decke dieser Gallerie sind die allegorischen Vorstellungen der Religion, des Kriegswesens, der Fischerei, des Salzwesens, der Jägerei, des Adels und der Einigkeit,

der vorzüglichsten Flüsse, der Isar, des Inns, der Donau und des Lechs, und die Abbildungen der Städte Baierns, und der hohen Schule zu sehen.

Rückwärts, diese Gallerie entlang, gegen den inneren Hofraum sind verschiedene Sähle und Zimmer, einst die steinernen Zimmer genannt, wovon mehrere gegenwärtig in einem besseren Geschmacke hergestellet sind.

Viele derselben, so wie auch der gegenüber im jenseitigen Mittelstocke, gegen den inneren Hofraum befindliche u. a. m. sind mit schönen Haut- und Bas-Lice-Tapeten geziert, welche größtentheils nach Peter Candids Zeichnung von niederländischen Künstlern verfertiget worden sind. *)

Aus der eben beschriebenen langen Gallerie kommt man durch einen sehr breiten, mit sehr hohen Porträts behangenen Vorraum rechts in die ehemahligen Zimmer der Kurfürstinn Adelheid, Gemahlinn des Kurfürsten Ferdinand Maria, welche dieselben sich nach italiänischem Geschmacke in den Jahren 1651 und 52 herrichten ließ. Daher sie auch die italienischen Zimmer genannt wurden. Den Nahmen der kaiserlichen haben sie von Kaiserinn Amalia erhalten, welche als Witwe hier wohnte.

Im J. 1782 hat sie Papst Pius VI. bewohnt; sie sind durchaus mit sehr gut gewählten,

---

*) Amling hat sie in Kupfer gestochen.

ihrem Gegenstande ganz entsprechenden Gemählden und gewirkten Tapeten, zu denen Hofmahler Wink die Gemählde erfunden hatte, (Santinier, Chedeville, Treßler und Klein theilten sich in die Seidenarbeit) versehen, und bestehen aus einem Vorsahl, der Antecamera, dem Audienzzimmer, einem Schlafzimmer *), einem Liebszimmer (mit Genien, Sinnbildern, Mustern kindlicher Liebe und 8 Prospekten von musivischer Arbeit aus Gips geziert) einer querüber nach den ehemahligen kurf. Zimmern führenden Gallerie, von 63 Fuß Länge und 18 Fuß Breite, vorzüglich mit Gemählden aus dem Leben Maximilians I. **), einem Par Erker, wovon der eine nach der Strasse, der zweite in den inneren Residenzgarten die Aussicht hat, endlich dem mit künstlich in einander verschlungenen Rosen und Lilien aus Schnitzarbeit gezierten sogenannten Rosen- und Lilienzimmer.

Aus der langen Gallerie kommt man links quer durch den oben genannten Vorraum in eine andere

---

*) Vor diesem erblickt man ein leise, sanfte Kühlung fächelndes Vorzimmer mit Figuren aus buntem Marmor, und zwei Grotten aus Tuffstein, Muscheln und Meergewächsen, wovon eine mit Springwasser befeuchtet wird.

**) An der Decke erscheint Kurfürstinn Adelheid vortrefflich gezeichnet, mit dem Zeigefinger auf ihren Schwiegervater deutend, nebst der Aufschrift:

BAVARO ATLANTI REGALIS E SABAVDIA ADELAIS PERENNE AMORIS MONUMENTUM.

wodurch der Ursprung dieser Gallerie sich erklären läßt.

breite Gallerie, welche mit Porträts in Lebensgröße aus dem durchleuchtigsten Hause männlichen und weiblichen Geschlechtes, von Ludwig dem Kaiser an bis auf Maximilian Emanuel behängt ist, und gerade in den prächtigen Herkules-Sahl führt. Man sieht hin und wieder Bildnisse und Deckengemählde von den besten Meistern; letztere von Schönfeld und Liberi.

Der Herkulessahl hat seine Benennung von dem Riesenwürger Herkules, der in Riesen-Majestät mit dem Werkzeuge seiner Wunder, der Keule, auf einem großen Kamin von rothem Marmor sich erhebt.

Zehn sehr breite und hohe Gemählde von Georg Fischer, Mahler zu München, der größtentheils in Dürrers Manier zeichnete, stellen die Thaten baierischer Fürsten dar. Die Umrisse und die Stärke der Zeichnungen sind vortrefflich; allein man fühlt sich, (wie schon Rittershausen, in den vornehmsten Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München 1788, bemerkte) zu dem Wunsche gedrungen, daß das Ganze mehr Total-Ausdruck und kühneren Lichtschluß haben möchte.

Die geschilderten Thaten sind 1) von den baierischen Herzogen Ludwig und Heinrich, welche Ottokar, König der Böhmen, bei Mühldorf über den Inn zurückschlagen. 2) Herzog Heinrichs zweiter Sieg über Ottokar. 3) Albrechts Verweigerung der böhmischen Krone. 4) Herzog Ludwigs Erwäh-

lung zum römischen König. 5) Dessen Sieg über die Alliirten des Gegenkaisers Friederich. 6) Gefangennehmung dieses Friederichs bei Ampfing. 7) Ludwigs Kreutzzug gegen die Sarazenen. 8) Ottos Krönung zum König in Ungarn zu Stuhlweissenburg. 9) Herzogs Wilhelm Sieg über die Friesen, die wider ihn, als ihren rechtmäßigen Herrn, die Waffen ergriffen hatten, und 10) Herzogs Johann, Bischofs zu Lüttich und seines Bruders Wilhelm Sieg über die Lütticher bei Mastricht. Dieser Sahl ist gegenwärtig zu den feierlichsten Akademien des Hofes bestimmt, weßhalb er mit vielen Lustern behängt ist.

Rechts aus diesem Sahle ist der Eingang in die schönen, eigentlich reichen Zimmer Kaiser Karls VII., welche dieser noch als Kurfürst mit Geräthschaften von unbeschreiblicher Pracht angefüllt hatte.

Aus einem großen Vorsahle tritt man in das gewöhnliche Audienzzimmer. Dem Throne gegenüber erblickt man die Belehnung Maximilians I. mit der Kurwürde, von Andreas Vincentini.

Chinesische und japanische Porzellän-Vasen von auffallender Größe, Statuen und Urnen von vergoldetem Bronze und dergleichen sind hier und in den nachfolgenden Zimmern in Menge zu sehen.

Das zweite Zimmer, worin nur Gesandte des ersten Ranges Audienz erhalten, bezaubert mit Stof-

fen und Verzierungen von Gold. Hier ist das Originalgemählde von Abraham Jansens aus Antwerpen, dem Zeitgenossen des Rubens „die Apotheose des Aeneas".

Das dritte Zimmer ist für Conferenzen von Wichtigkeit bestimmt. Die Tapeten sind von carmesinrothem, mit Gold eingetragenem Sammet.

Das vierte ist ein Schlafzimmer, nur zur Pracht, nicht zu den Bequemlichkeiten der Ruhe — eine Bettstätte, mit einem Thronhimmel, einer Bettdecke und 4 Seiten-Tapeten von carmesinrothem Sammet, welcher mit hocherhabener Goldstickerei aufgetragen ist. Man schätzt das dazu verbrauchte Stickgold auf einige Zentner, und den Werth auf 800,000 Gulden — ein eigentliches Schaubette! Ein Geländer umgibt das fürchterlich-prächtige Lager, worauf sechs Leuchter von Kristalltropfen schimmern. *)

Hierauf folgt ein Cabinet, dessen Wände, ein Theil von der Decke, welcher, in Gestalt einer Kuppel, eine Sofa unter sich hat, und zwei gegenüberstehende Thüren mit Spiegeln besetzt, und theils mit allerlei Porzellän-Gefässen, theils mit niedlichen Gemählden geziert sind; es heißt das Spiegelcabinet.

*) Man kann sich hieraus ungefähr einen Begriff von den alten öffentlichen Brautgelagen, in Abwesenheit des Bräutigams (per procura) machen. Der geharnischte Ritter, als Vicedom, lag an der Seite der Braut unbeweglich, wie der goldene Polster, worauf er ruhte.

Die Reihe dieser Zimmer beschließt ein kostbares Cabinet voll von Mignatur-Gemählden nebst einigen Porträts; man nennt es deßhalb das Mignaturzimmer. Sie sind größtentheils Kopien von Rubens, Lukas Giordano, Joh. Fyt, Remig. Lang Jan, Bourdon, Rottenhammer, Carl le Brün, und Originale von Jak. König von Nürnberg, Pully, Albrecht Dürrer (ein lesender Hieronimus), Jos. Werner, Wilhelm Bauer und Hans Bol. Aus der Mitte des Platfonds hängt ein elfenbeinener, mit allerlei Gottheiten und den Thaten des Herkules gezierter Armleuchter von der Drechslerarbeit Maximilians des Ersten.

Man sieht hier das täuschende Spiel der gegenüberstehenden Spiegelthüren, welche die Aussichten ins Unendliche verlängern.

Nun tritt man unmittelbar in den großen Bildersahl ein, die Gallerie Maximilians des Ersten genannt, von welchem die vortreffliche Anlage und die meisten Gemählde sind. Er war zur Aufbewahrung der vornehmsten Gemählde bestimmt: indem man noch keine Idee einer eigentlichen größeren Bildergallerie gefaßt hatte. Hier in diesem, in Gestalt eines ⊢ erbauten Sahle (indem er eine lange Fortsetzung aus seiner Mitte hat) sieht man die köstlichsten Bildnisse der Oehlmahlerei von den berühmtesten Meistern — Rubens, Palma dem jüngeren, Jakob Tintoretto, Robusti, Caspar Crayer, Moses Valentin, van Dyck,

Franz Floris, Rembrandt, van Ryn, Pet. Mignard, Vincenzo Malo, Titian Vecelli, Barthol. Murillo, Paul Caliari, Carl Loth, Andreas Celesti, Joseph Werner, Domenichino Zampieri, Camillo Procaccini, Niklas Poussin, Johann Lys, Franz Romanelli, Leonard da Corona, Gorzi (Geldorp genannt), Theodor Rombouts, Gerhard Douw, Franz Porbus, Georg Barbarelli (auch Giorgone genannt), Abraham Dieppenbeck, Albrecht Dürrer, Francesco Albani, Anton Zanchi, Lukas Giordano, Paul Veronese, Erasmus Quellinus, Hans v. Aachen, Jak. Bassano, Holbein dem jüngeren, Carl Cignani; auch mehrere im Geschmacke oder als Copien aus der venetianischen Schule, von Coreggio, Caracci, Carravaggio, Barozio, Palma dem älteren, Carlo Dolce, Quercino, Raphael, und einigen oben genannten Meistern. Einige Stücke davon haben andere Bestimmungen erhalten. *) Auch diese Gallerie ist mit einer Menge chinesischer Porzellängefässe von ausserordentlichem Umfange und mit bronzenen Vasen, in ächtgriechischer Haut-Reliefs-Manier, verherrlicht. Ueberall Kunst in Erfindung und Ausfüh-

*) Eine ausführlichere Würdigung dieser Gemählde, so wie der meisten, welche die Zierde dieser Hauptstadt sind, kann man in der oben angezogenen Beschreibung des Hrn. v. Rittershausen finden. Ueberall spricht er dort mit dem Scharfblicke des Kenners.

rung, um Geschmack mit Pracht zu verbinden, im eigentlichen Geiste Maximilians I.!

An diese Gallerie reihet sich ein Speisesahl mit marmorirten Wänden und Zierathen von Gold. Acht aus verschiedenfarbigen Marmorstücken und Steinarten zusammengesetzte Büsten stellen Einwohner, Schwarze, Weisse und Mulatten beiderlei Geschlechtes der vier Welttheile nach einheimischer Farbe und Draperie vor, und sind wahre Kunststücke von Kroff dem jüngeren. Die allegorische Decke ist von dem baierischen Hofmahler Balthasar Albrecht.

Erstaunen tritt an die Stelle der Verwunderung, wenn man aus der Reihe dieser Herrlichkeiten über einen schmahlen Gang in die schöne Kapelle eingeführt wird. Ein Raum von ungefähr 144 Fuß ins Gevierte umfaßt einen Schatz von Millionen. Ihr Erbauer war ebenfalls Maximilian I. im Jahre 1607, wie die Aufschrift des Einganges bezeugt. Man hatte ihn zu Rom und überall in Italien, nach der ehemahls gewöhnlichen, sehr lucrativen Freigebigkeit, mit einer Menge Reliquien ausgestattet. Zur Aufbewahrung dieses Schatzes wollte der fromme Fürst eine eigene Kirche unferne von der neuen Residenz erbauen. Allein Krieg, und die dadurch unerschwinglich gewordenen Kosten des Baues hinderten die Ausführung. Maximilian I. sorgte aber sogar durch ein Vermächt-

niß für seine Sammlung, und wies ihr für beständig diesen Wohnsitz an.

Kurfürst Ferdinand Maria widmete ihn zur Hauskapelle seiner Gemahlinn Adelheid.

Ueber dem künstlich marmorirten Eingange, der mit einer von einem hiesigen Schlossermeister verfertigten künstlichen Thüre von Aussen, und dann einer zweiten inneren von zierlicher Holzarbeit und silberner Einfassung geschlossen wird, liest man auf Marmor die für sinnreich gehaltene Aufschrift:

D. O. M.
AD CULTUM
VIRGINUM PRINCIPIS, SALUTATÆ GENITRICIS, GENITORIS SUI IAM GENITI
GIGNENDI SACRUM DICATUM.

und darunter:

MAX. COM. PAL. RHEN. UTR. BAV. DUX.
M. DC. VII.

Oberhalb erblickt man ein Kunstgemählde von Candid, die Verkündigung Mariens, welcher diese Kapelle geweiht ist. Edelsteine, Perlen, Gold und Silber sind die Kostbarkeiten, die man hier in Menge sieht. In der Mitte erhebt sich eine lazurblaue Kuppel mit Zierathen und Figürchen aus vergoldetem Bronze. Der Fußboden besteht in musivischer Arbeit aus Amethisten, Jaspisen, Antikgrün, Lazuli, und allerlei Achaten. Die Wände

sind mit köstlichem Marmor überzogen, worauf auch kunstreiche, architektonische Zeichnungen eingetragen sind.

Das Geräthe dieses kleinen Raumes übertrifft alle Erwartung. Kunststücke sind mit Prachtstücken von Juwelen, Gold, Silber, Elfenbein untermengt; die niedlichste getriebene Arbeit wechselt mit Emails und dem Gewichte des gediegenen edelsten Metalls ab. Man sieht Säulchen von dem diaphansten Amethist, Fußgestelle von Lazurstein, Figuren von Brasilianischem Jaspis. Ein 4 Zoll hohes Altärchen von gediegenem Golde, einst der enthaupteten Schottenköniginn Maria Stuart Eigenthum, mit der Unterschrift:

EXILII COMES ET CARCERIS IMAGO
MAR. STUARDÆ SCOT. REG.
FUIT, FUISSET CÆDIS, SI VIXISSET.

verdient Auszeichnung.

Ein mit vielen Cameen, im Geschmacke des alten Roms, besetztes Kästchen von Gold enthält ein Par köstliche Bilder von Hans v. Aachen, Christi Geburt und Grablegung; ein anderes 24 Pf. gediegenen Goldes schweres, von meisterlicher Arbeit, stellt das Paradies und die Auferstehung in der künstlichsten Schmelzarbeit vor. Eine Orgel, deren Pfeifen aus Silber sind, hat übrigens keine geringeren Bestandtheile und Verzierungen, als Gold, Silber, Perlmutter, Ebenholz, und viele Antiken im feinsten Geschmacke der Griechen und Römer. Am Silber ist überall Ueberfluß;

Altar, Leuchter, Bilder von erhobener Arbeit, 12 Apostel, 12 Vasen, 12 Cariathiden, 10 Blumenbüsche in Gefäßen von Achat, eine mit Diamanten, Rubinen und Perlen übersäete gothische Monstranz, 14 mit Calcedons, Türkissen, Lazursteinen, Perlen und rothen Korallen eingelegte Cameen an der oben angeführten Orgel (welche 14,000 Thaler gekostet haben sollen), ein aus der Mitte herabhangender, vergoldeter, mit Rubinen und Smaragden besetzter, achtarmiger Kronleuchter — — sind aus massivem Silber.

Liebhaber von Reliquien haben hier die fruchtbarste Augenweide bei Gold, Silber und Juwelen. Sie können ein sehr reiches Verzeichniß davon in dem „Triumphirenden Wundergebäu" finden.

Diejenigen Zimmer gegen den Brunnenhof, welche der verstorbene Kurfürst Karl Theodor, mit seiner Gemahlinn, und gegenüber die Kurfürstinn Maria Anna Sophia, Witwe Maximilians III. bewohnten, sind insgemein unter dem Nahmen Fürstenzimmer bekannt; gegenwärtig sind nur letztere von den älteren kurfürstl. Prinzessinnen bewohnt: sie sind alle mit künstlichen Gemählden und köstlichen Geräthen versehen, welche der Würde ihrer Bewohner angemessen sind.

Die bei ihrem Entstehen sogenannten königlichen Zimmer (nachher wegen des hiesigen Aufenthaltes des Kurfürsten Clemens August von

Köln, der sie bewohnte, die kölnischen genannt) haben die Aussicht in den inneren Raum des Kaiserhofes gegen Westen; man kommt links aus dem Herkulessahle dahin. Sie sind jetzt weniger zu Wohnungen als zur Aufbewahrung kostbarer Seltenheiten bestimmt. Man sieht da neben vornehmen Mahlereien von Viviens, Chedeville, Santinier, Dorner u. a. m. etrurische Gefässe, mit Schildkröte, Silber und Gold verkleidete Kästen, einen großen Armleuchter im griechischen Stile gedreht aus Elfenbein von der Hand Max Josephs, mit Porträt und Aufschrift von Ihm selbst, eine doppeltgewundene, durchbrochene, weißmarmorne Säule, von Jean Maubois, Max. Emanuels Lehrmeister; eine Statue aus Bronze, der Kurfürst zu Pferde, mit prächtigen Haut-Reliefs, welche die Eroberung von Griechisch-Weissenburg und die Schlacht bei Mohatz vorstellen, von Kroff dem älteren; Blumenbüsche aus Meermuscheln; eine Sammlung sehr feinen chinesischen Lackes; Urnen, Tische, künstlich gewebte Bilder, Schränke, Statuen, Possirarbeiten von vorzüglichem Werthe, antike Büsten, Gefässe von Alabaster, Schnitzarbeiten aus Elfenbein, u. m. a., an denen Pracht und Kunst in die Wette eifern.

In dem eben beschriebenen mittleren Geschosse der Residenz befinden sich noch mehrere Vorsähle zu den angezeigten Wohnungen, welche ihre eigenen Benennungen haben, z. B. der Vierschimmelsahl,

von der Decke so genannt, worauf sich Phöbus mit dem Sonnenwagen in Frescomahlerei zeigt, dessen vier weiße Pferde nach allen Seiten sich in einerlei Ansicht darstellen; der Perspektivsahl in jenem Theile des Brunnenhofes, der an das neue Opernhaus stößt, u. a. m. Durch Gallerien, Corridors und Gartensähle ist überall, wie leicht zu erachten ist, für Bequemlichkeit und Sicherheit gesorgt. Allenthalben trift man zierlich bemahlte Decken von Candid und seinen Gehülfen an.

Die dritten Geschosse sind für die Wohnungen der Hofdamen, ansehnlicheren Hofbedienten, ihrer Diener und Dienerinnen, ihr Küchen- und Speise-Zimmer, und allerlei Behältnisse gewählt. Aus dem äussersten Theile dieser nur gegen den Kaiser- und Küchenhof befindlichen dritten Geschosse kommt man in den achteckichten Residenzthurm, dessen zierlichste Seite nach dem Brunnenhofe gekehrt ist: er ist mit Kupfer gedeckt, und enthält eine vortreffliche Perpendikel-Uhr, welche nach fünf Seiten Zifferblätter hat. Dieser Thurm, aus dem man eine prächtige Aussicht genießt, so wie das ganze Residenzgebäude, sind unter Karl Theodor von dem geschickten Physiker Hemmer aus Mannheim, und dessen Gehülfen mit fünfspitzigen Blitzstrahlableitern versehen worden.

Nun kommen wir herab zu den Merkwürdigkeiten des Erdgeschosses. Im Umfange des Kaiser-

hofes sind Thürnitzen, Küchen und Wohnungen für Hofbediente, und die Garden; in dem des Küchenhofes (seit seiner Zerstörung durch den Brand vom J. 1750) die Hof- und Mundküchen, die Wohnungen des Burgpflegers, des Küchen- und Kellerpersonals, die Leibapotheke, die Hofkeller 2c. im Kapellenhofe (dem viereckichten schmähleren Vorhofe der eigentlichen Hofwache) links der Eingang zu den Zimmern der geheimen Kanzlei und den Gardestuben, vor denen eine breite zweimahl abgesetzte Treppe in das Mittelgeschoß führt, und rechts der Eingang in die Hofkapelle.

Diese hat Maximilian I. im Jahre 1601 in eyrunder Gestalt aufführen, und mit künstlichem Stukk, nebst allerlei biblischen Gemählden auszieren lassen. Sie ist zu dem gewöhnlichen Kirchendienste des Hofes gewidmet, und zu Ehren Mariens der Königinn aller Heiligen, eingeweihet, wie folgende Aufschrift über dem Eingange bezeuget:

VIRGINI ET MUNDI MONARCHAE, SALUTIS AURORAE, MIRACULO, CONCEPTAE, MIRACULO CONCEPTURAE, HANC AEDEM POSUIT CLIENTUM INFIMUS. MAX. CO. PALAT. RHEN. BOIORUM DUX. ANNO AB EIUSDEM VIRGINIS PARTU. M. DC. I.

Sie hat nach allen Seiten 3 Reihen Fenster, und mehrere Oratorien, in die sich der Hof theilt.

Auf dem Choraltare befindet sich das Gemählde Mariens von Christoph Schwarz.

Eine breite Treppe, rechts am Ausgange dieser Kapelle, führt in den Antiquitätensahl. In diesem Sahle, welcher sich durch ein von weißem Marmor gewölbtes Rondell mit großen Büsten von Marmor, und das daranstossende Portal von Stukk sehr prächtig ausnimmt, steigt man zwischen einer Balustrade von rothem Marmor über 12 dergleichen Stufen hinab: er ist 336 Fuß lang, und 45 Fuß breit, und gewährt einen sehr überraschenden Anblick. Der Boden ist aus verschiedenfarbigem Marmor zusammengesetzt. Nach der Länge des Sahles hinan sind beiderseits Sitze und Schemmel von rothem Marmor angebracht, welche dem Ganzen eine sehr groteske Gestalt geben. Hier sind die kostbarsten Seltenheiten des Alterthums, mit neueren schönen Statuen und Büsten untermengt, zu sehen. Man zählt über 300 Büsten und Statuen, worunter viele von weißem Marmor, auch einige von Bronze sind. Viele sind aus den Zeiten des Alterthums, z. B. ein Julius Cäsar, ein Pompejus, ein Vitellius, ein Vespasianus, ein Pertinax, eine ägiptische Isis, und mehrere heidnische Gottheiten. Vasen aus Marmor sind mehrere vorhanden, welche mit Reliefs in griechischem und römischem Geschmacke geziert sind; ferner Thränengefässe, Urnen, Lampen aus Alabaster, Steinschnitt, und gebrannter Erde. Auf ei-

nem Tische von dunkelm Marmor steht ein Modell des Schloßgebäudes aus Holz; ein mit Lazurstein, Jaspis, Calcedon, Porphyr und Achat musivisch eingelegter Tisch wird auf 60,000 fl. geschätzt. Ganz oben am Eingange steht ein buckelichter Tiroler Bauer aus Metall, der 75 Pfund wiegt, und ohne besonderen Handgriff nicht aufgehoben werden kann. Die Decke ist mit allegorischen Bildnissen, welche eine Reihe von Tugenden vorstellen, bemahlt, und über den Fenstern sind die baierischen Städte gezeichnet, zwischen denen die kurf. Märkte und Schlösser eingetheilt sind. Am Ende des Sahles empfängt den Austretenden abermahl eine rothmarmorne Treppe von 11 Stufen zwischen einer Balustrade von Marmor. In der Mitte des Ausganges stellt sich eine große Tafel von Stukk und nicht weit davon ein dergleichen Kamin dar.

Wir zeigen die merkwürdigsten alten Statuen an, welche sich hier in Blendungen und auf Stufen befinden, und wovon die meisten aus Marmor, sehr wenige aus Erz geformt sind:

L. Cäsar, Vater des Julius Cäsar.

Julius Cäsar, Diktator.

Cajus Oktavianus, Vater des Kaisers Augustus.

Kornelia, Gemahlinn des Cäsars, Tochter des Bürgermeisters Cinna.

Tiberius Nero, des Kaisers Tiberius Vater.

Calpurnia, Cäsars letzte Gemahlinn.

Oktavianus Augustus, erster römischer Kaiser.

Tiberius, zweiter Kaiser.

Cleopatra, Königinn in Aegipten.
Caligula, dritter Kaiser.
Claudius, vierter Kaiser.
Nero sechster Kaiser.
Galba, siebenter Kaiser.
L. Vitellius, des Kaisers Vitellius Vater, dreimal Konsul und Prätor.
Julia, Gemahlinn des Marcellus und Aggripa, des Augustus einzige Tochter.
Vitellius, neunter Kaiser.
Livia Drusilla, des Kaisers Augustus Gemahlinn.
Otho, achter Kaiser.
Flavius Sabinus, Vespasians Vater.
Agrippina, des Tiberius Gemahlinn.
Titus, eilfter Kaiser.
Agrippina, die Gemahlinn des Germanicus.
Domitian, zwölfter Kaiser.
Nerva, dreizehnter Kaiser.
Horestilla, Gemahlinn des Caligula.
Vespasianus, zehnter Kaiser.
Lolilla, Gemahlinn des Caligula.
Trajanus, vierzehnter Kaiser.
Cäsonia Gemahlinn des Caligula,
Hadrianus fünfzehnter Kaiser.
Drusilla, Tochter des Caligula.
Antonius, sechszehnter Kaiser.
Aelius Verus, Bruder des Cejonius.
Antonia, Drusus Gemahlinn.
Verus Cejonius, Sohn des Aelius.
Aurelius Fulvius, des Antonius Vater.
Livia Medullina, Frau des Claudius.
Commodus, achtzehnter Kaiser.
Annius Verus, des Aurelius Antonius Vater.
Antonius, siebenzehnter Kaiser.

Messalina, Gemahlinn des Claudius.
Aelius Pertinax neunzehnter Kaiser.
Didius Julianus, zwanzigster Kaiser.
Clodius Albinus, der Gegenkaiser.
Geta, zwey und zwanzigster Kaiser.
Heliogabulus, vier und zwanzigster Kaiser.
Diadumenus, Sohn des Kaisers Marzinus.
Caracalla, zwei und zwanzigster Kaiser.
Albia Mutter des Otto.
Alexander Severus, fünf und zwanzigster Kaiser.
Gordianus, der Aeltere, Gegenkaiser des Maximinus.
Maximinus, sechs und zwanzigster Kaiser.
Gordianus der Jüngere, Sohn des Kaisers.
Balbinus, Gegenkaiser des Maximinus.
Aemilianus, von der Armee als Kaiser ausgerufen, aber nicht anerkannt.
Auricidia, Vespasians Gemahlinn.
Decius, dreißigster Kaiser.
Philippus, des Cäsar Philippus Bruder.
Valerianus zwei und dreißigster Kaiser.
Theodosius.
Fatidilla, Antonius des Frommen Gemahlinn.
Vibius Volusianus; Sohn des Kaisers Gallus.
Faustina, des Antonius Gemahlinn.
Diocletian, neun und dreißigster Kaiser.
Maxentius, Konstantins Mitkaiser.
Maximinianus, Reichsgehilfe des Diocletian.
Lucilla Gemahlinn des Antonius.
Gordian, des Kaisers Gordian Enkel.
Calpurnius Piso, Verschworner gegen Nero.
Didia, Kaiser Julians Tochter.
Aurelius Probus, sieben und dreißigster Kaiser.
Marcia, des Severus Gemahlinn.
Aurelius Carus, acht und dreißigster Kaiser.

Constantinus, Sohn Constantins des Großen.
Marcianus, Gegenkaiser des Gallienus.
Numia, Gemahlinn des Macrinus.
Maximinianus.
Licinus, Sohn des Kaisers Lucinianus.
Caracalla
Lucinius Valerianus, Sohn des Valerianus.
Pupienus.
Decius, dreißigster Kaiser.
Pertinax.
Fulvius Quietus, Sohn des Marcianus.
Metia, Gordians Tochter.
Gordian, Sohn des Kaisers Gordian.
Domitian, Kaiser.
Claudius, vier und dreißigster Kaiser.
Zenobia, Königinn des Orients.
Hadrianus, Kaiser.
Heraclius, Heraclonens Sohn, Kaiser.
Otho, Vater des Kaisers.
Calpurnius Piso, Gesandter des Pompejus.
Dioclea, Mutter des Diocletians.
Posthumius Albinus Brutus, Bürgermeister.
Piso Licinianus.
Vespasianus.
Aemilius Lepidus.
Sextus Pompejus, Sohn des Pompejus.
Pompejus, mit dem Beinahmen der Große.
Cato, römischer Prätor.
Cornelius Lentulus, römischer Bürgermeister.
Mithridates, König von Pontus.
Kornelius Scipio, römischer Konsul.
Numa Pompilius, König der Römer, Nachfolger des Romulus.
Alexander der Größe.

Man kann aus diesem Sahle in den Residenzgarten kommen, welcher eine sehr angenehme Augenweide gewährt. Er ist ganz in holländischer Manier angelegt, mit Statuen, Grotten, Fontänen und zierlichen Alleen. Er hat auf der Seite eine Reihe von fünf Zimmern, deren Wände marmorirt, und mit Büsten besetzt sind.

Hier sieht man die Stammreihe des Durchleuchtigsten Hauses bis auf Maximilian Joseph, wovon aber nur 3 Bildnisse in Lebensgröße, Kaiser Ludwig, Karl der Große, und Otto von Wittelsbach abgebildet sind. Ein Sahl davon hat 57 Schritte in die Länge, und wird von 12 Fenstern erleuchtet; sein Getäfel ist von vergoldeter Bildhauer-Arbeit. Man nennt diese Zimmer die Stammgallerie. Ringsumher reiht sich die 212 Fuß lange und 20 breite Gartengallerie. Die Arkaden sind auf Balustern von Marmor gestützt. Stukk, Marmor, Freskogemählde, Grottenwerk, Fontänen, Statuen von Erz und Marmor, eine mit Kupfer gedeckte Rotonda ꝛc. sind die übrigen Verzierungen. Der Garten selbst mißt 380 gemeine Schritte in die Länge, und 75 in die Breite. Ein daran erbautes anderes kleines Gärtchen, wovon auch der Ausgang nach dem Brunnenhofe führt, war vor einiger Zeit noch wegen seines künstlichen Corallenbrunnens sehenswürdig; ist aber dem Schicksale alles Verweslichen nicht entgangen, und zeigt nur noch

noch die kostbaren Ueberbleibsel von Statuen und Muschelwerk, womit er reich ausgestattet war.

Im Erdgeschosse des Residenzgebäudes sind noch die Kunst- und Schatzkamer merkwürdig.

Erstere enthält eine Sammlung von seltenen Kunstarbeiten, einigen kostbaren Alterthümern, und vorzüglich eine große Sammlung von Münzen, mit deren Ordnung man noch immer beschäftigt ist. Herzog Albrecht war ihr Stifter, und Hubert Golzius, Jakob Strada, Samuel Quichelberg, und Johann Jakob Fugger waren ihre ersten Beförderer. *)

Die zweite, die Schatzkamer, wohin die oben beschriebene Stammgallerie führt, hat Albrecht (viele Gefäße haben den Anfangs-Buchstaben seines Nahmens, A, und einwendig D. Duc) —

*) In Westenr. histor. Beiträgen geschieht öfter Meldung von den Arbeiten und Kosten dieser Sammlung, wovon aber vieles in den Antiquitätensahl übersetzt worden ist; z. B. 1569 dem Zollner von Mitterwald für gelieferte Antiquitäten Fuhrlohn 203 fl. 25 kr. — 1571: 10 Truchen von Venedig mit Antiquitäten geschickt. — 1576: von Venedig steinerne Bilder ankommen. — 1580: Pietro de la Chotta, Bildhauer von Rom verschrieben. — Hans Hebenstreit, der Glasmahler (auf große Gläser aus Lothringen) arbeitet zur Kunstkamer. — Die beiden Bildhauer Jordan Prechenfeld, und Hans Ehrenhofer arbeiten viel bei Hof. Georg Han der Drechsler arbeitet für die Kunstkammer. — 1596: des Karl Pelagi, Bildhauers, 2 Buben, so im Antiquario gearbeitet, und die Sachen zu End gebracht, 40 fl. u. s. w. Westenr. h. B. III. B. S. 80.

Für Beschreibung der Kunstkamer erhielt im J. 1600 Ludwig Ostermaier, Hofkanzleischreiber, 24 fl.

angefangen, und alle nachfolgende Regenten haben sie vermehrt. Hier ist wahrhaft der fürstl. baierische Familienschatz hinterlegt.

Maximilian I. hat ihn durch eine Verordnung von 1617 den 20sten Jäner für unveräusserlich, als einen unzertheilbaren Hausschatz, erklärt. Im J. 1752 ist eine Beschreibung desselben, unter Aufsicht des Obersthofmeisteramts, und in Gegenwart des Hofraths und Stabskommissärs Ascanius v. Triva, und des Schatzmeisters v. Dulac verfertiget worden. Aeneas Vicus hat eine Beschreibung der in einem elfenbeinenen Kasten von prächtig erhobener Arbeit aufbewahrten, meistens goldenen Schaumünzen, welche Albert V. gesammelt hatte, verfertiget, die in lateinischer Handschrift von 2 Foliobänden noch daselbst aufbewahret wird.

Das erste Verzeichniß ist im J. 1778 zu Augsburg bei Albert Friedrich Bartholomäi gedruckt erschienen. Der ganze Schatz befindet sich in 7 kunstreich verfertigten Kästen, anderen 2 Kästchen und auf verschiedenen Tischen umher.

Er wird auf mehrere Millionen Gulden geschätzt. Perlen, Brillanten, und andere Edelgesteine sind in erstaunlicher Menge zusammen gehäuft. Der Goldwerth ist dagegen nicht zu beachten. Ein goldener Ritter St. Georg in der Höhe von 18 Zoll hat einen Schmuck von 2291 Diamanten, 406 Rubinen, und 209 Perlen. Er wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ringe, Pokale, Toisons, Ge-

hänge, Halsketten, Knöpfe, Agraffen, Büchschen, Fläschchen, Uhren, Kronen, Pectorale, Tassen, Kannen u. d. gl. m. blenden und bezaubern mit solchem Prachtgeschmeide, das aus beinahe ganz Europa zusammengetragen ist.

Als Aufseher dieses Schatzes ist ein eigener Schatzmeister aufgestellet.

In dem Erdgeschosse des Residenzgebäudes unter den Arcaden, unter welchen der Durchgang in den Brunnen- und Küchenhof ist, hängt an einer Kette ein 364 Pfund schwerer Stein, welchen Herzog Christoph, Sohn Alberts III., ein Prinz von ungewöhnlicher Mannskraft, von der Erde hub, und ferne von sich schleuderte. Auch sieht man da 3 Nägel in der Wand, deren oberster die Höhe von 12 Schuh bezeichnet, die des Springers Christoph Fuß erreichte. Diese Denkmahle altherzoglicher Stärke sind aus dem alten Hofe hierher übersetzt worden. Dabei liest man folgende Reime:

Als nach Christi Geburt gezehlt war,
Vierzehn hundert, neun und achtzig Jahr,
Hat Herzog Christoph hochgeborn,
Ein Held aus Bayern auserkohrn,
Den Stein gehebt von freyer Erd,
Und weit geworfen ohngefehrd.
Wiegt dreyhundert vier und sechzig Pfund,
Das giebt der Stein und Schrift Urkund.

Drey Nägel stecken hie vor Augen,
Die mag ein jeder Springer schaugen,
Der Höchste zwölf Schuh von der Erd,
Den Herzog Christoph ehrenwerth,

Mit seinem Fuß herab thät schlagen,
Cunrad lief bis zum andern Nagel,
Wohl von der Erd zehnthalb Schuh,
Neundthalb Philipp Springer luef,
Bis zum dritten Nagl an der Wand,
Der höher springt, wird auch bekannt.

Unweit von dem Hofbrunnen ist ein Seitengäßchen, welches nach dem ehemahligen Ballhause führt; das aber gegenwärtig für die häuslichen Kirchendienste der regirenden Frau Kurfürstinn Durchleucht, und ihrer Hofdienerschaft hergerichtet ist.

Aus dem Brunnenhofe kommt man in das neue Opernhaus, welches Maximilian III. nach dem Jahre 1760 mit einem Aufwande von mehr als 500,000 Gulden erbaute; es war für ausserordentliche Hoffeste, besonders für die großen italiänischen Opern bestimmt, welche mit äusserster Pracht daselbst aufgeführt wurden. Ueberall sind Zierathen mit köstlichen Vergoldungen bis zur Ueberladung angebracht, und zwischen einer vierfachen Reihe Logen sind Spiegel und Armleuchter eingetheilt. Das Frescogemählde der Decke war sehenswürdig; nun ist ein von einem Adler getragener Ballon mit vielen Lichtern, welcher zur Beleuchtung des Theaters bis zum Anfange der Schauspiele dient, an dessen Stelle gekommen. In der Mitte ist eine überaus schöne Loge für die höchsten Herrschaften, welchen auch vorne am Theater andere fürstliche Balkons zu Gebothe stehen. *)

*) Das Theater selbst hat eine ungemeine Höhe für das Scenarium, und überaus prächtige Decorationen. Wider

Im J. 1795 den 23sten Febr. wurde dieses Haus unter dem Nahmen kurfürstliches Hoftheater, anstatt des baufällig gewordenen älteren Schauspielhauses am Frauengottesacker, für immer eröffnet, und zwar bei der Vermählungsfeier des Kurfürsten Karl Theodor mit Maria Leopoldina, Erzherzoginn von Oestreich.

Soviel von den Merkwürdigkeiten, welche der noch bestehende Umfang des prächtigen Residenzgebäudes in sich faßt.

Die Rudera des hinteren Theiles des Küchenhofes leiten den Forschenden noch immer auf die Frage: Was stand hier?

Hier stand ein sehr prächtig angelegter Hintertheil des Residenzgebäudes mit 2 Kapellen, welcher im Jahre 1750 durch einen unglücklichen Brand größtentheils in Schutt verwandelt worden ist. Er war zum Theil aus der neuen Veste entstanden, wovon in den älteren Urkunden vielfältig Erwähnung geschieht. *)

Albert IV. hatte sie in den Jahren 1456 und 57 zu bauen angefangen, und sein Nachfolger, Wilhelm IV. vollendet. Sie war für Wohnungen der Fürsten bestimmt,

---

Feuersgefahren ist ein überaus kostbares, großes Druckwerk unter dem Gebäude selbst angebracht, wodurch über die Decke hinauf und die ganze Länge des Platfondes und des Theaters Wasser ausgegossen werden kann.

*) In Volkmers Plane sieht man, ausser dem Neufestthore und einem jenseits des Stadtgrabens angelegten Garten mit einigen Gartengebäuden, nichts davon.

indem der alte Hof sie nicht alle fassen konnte, und man es deßhalb bei Hoffesten und hohen Besuchen für nöthig fand, mit großen Kosten diese theueren Gäste durch die Stadt zu vertheilen.

Was vor dem Brande von 1750 noch in der neuen Residenz stand, waren rechts verschiedene fürstliche Wohnungen; der St. Georgensahl, welcher 150 Fuß lang und 60 Fuß breit war; die St. Georgen-Kapelle; mehrere Vorzimmer und Wohnungen, mit einer prächtigen Altane, welche 150 Fuß in der Länge und 90 in der Breite maß; links eine große Treppe von 32 Stufen, welche zur Wohnung der kurf. Edelknaben führte; wieder 7 fürstliche Zimmer, aus denen man ebenfalls in die St. Georgen-Kapelle, die alte Hofkapelle genannt, kommen konnte. Nach einigen sehr angenehmen Wohnungen, worunter eine Ritterstube genannt wird, aus denen man bis nach Freising längst der Isar hinab die fröhlichste Aussicht genoß, stand noch die schöne Catharinen-Kapelle nebst mehreren Zimmern.

Im Hintergrunde des Erdgeschosses befand sich die kurfürstl. Leibapotheke, die noch daselbst zu sehen ist, und dann das kurfürstl. Bad (nach Gasteiner Form) aus Kupfer, 7 Fuß tief, 30 lang und 20 breit, mit einer gewölbten Decke.

Was einst weiter hinaus stand, ist bei Gelegenheit der Erbauung der neuen Residenz abgebrochen worden, nämlich alles, was auf dem Platze stand, worauf das kurfürstl. Zeughaus angelegt ward, und wo sich ein schöner Ziergarten mit einem Lustgebäude, und einem Brunnen von Hans Reisinger von Augsburg (1576) befand. Das Neuvestthor stand vermuthlich in der Gegend des heutigen Zeughausthores nach dem Hofgarten. Viele Woh-

nungen des abgebrannten Residenztheiles hatten noch Getäfel aus Schnitzarbeit, und vom sogenannten Fladerholz nach alter Bauart; ihre älteren Benennungen waren Rund- und Langstuben, und die Kapelle selbst hatte ein Kirchenstübchen bei sich. Auf dem Thurme der St. Georgen-Hofkapelle hatte im J. 1584 Elias Hurlebain eine zweimahl schlagende Uhr angebracht. Im Jahre 1573 wurde der neugebohrne Herzog Maximilian vom Erzbischofe Johann aus Salzburg in der dasigen mittleren Rundstube getauft; und im J. 1579 starb Herzog Albert V. in der dasigen Langstube.

Man zählte noch vor dem Brande in der neuen Residenz 2060 große Fenster, 4 weite Höfe, 20 Sähle, 16 lange Gallerien, 4 Kapellen, 16 Küchen, 12 Keller, und 8 Thürnitzen. Alle Pflaster waren, und sind noch jetzt von Marmor. Auf den Seiten nach Osten und Norden ist die Residenz von Wasser umflossen. Ein langer, bedeckter Gang an der westlichen Stadtmauer führt aus der Residenz in die Kirche der Theatiner, ins alte Opernhaus, nach dem Palaste des Herzogs Max, in das Herzogspital, u. s. w.

Aus dem Hintertheile des Küchenhofes kommt man durch eine hohe, breite Wölbung, in deren Mitte rechts und links die Leibapotheke sich befindet, über eine Brücke *) in das

*) Unterhalb derselben ist rechts und links ein schöner Garten an den Gestaden des Baches angelegt, welcher zur kurfürstl. Residenz gehört.

e) Neue Zeughaus.

Dieses ist ebenfalls von Maximilian I. erbauet worden.

Das alte, in das große und kleine abgetheilte Zeughaus stand ehemahls auf jenem Stadttheile, wo nachher der Garten der Theatiner nebst den daranstossenden Gebäuden gegen den Frauen-Gottesacker erbauet wurde. Das kleine Zeughaus („darin die Schmitten gewest“: sieh Westenrieders Beitr. I. B. S. 157) war im J. 1599 den 8ten Mai abgebrannt. Maximilian entschloß sich also, den großen Raum hinter der Residenz, wo einst der zur neuen Feste gehörige Garten gestanden hatte, zu diesem Zwecke zu benützen, besonders, da sich durch die letztern Kriege die Trophäen der eroberten Armaturen beträchtlich angehäuft hatten.

Hinter einem breiten, gevierten Raume, den seit einem Jahre eine Brustmauer umgibt, sind 3 große abgetheilte Gebäude, und auf beiden Seiten 2 dergleichen symmetrisch angelegt, welche zur Aufbewahrung des Geschützes und der Rüstungen bestimmt sind. Man sieht da eine Menge alter und neuer Waffen, Geschütz von allerlei Calibern, Haudegen von ungemeiner Länge (z. B. Herzogs Christoph über 6 Fuß langen Sarras) und neuere Waffen und Wehren. Seit dem Hierseyn der Franzosen, welche sich dieses Zeughauses bemächtigt hatten, ist man besorgt, den ehemahligen Reichthum und Glanz dieses Mordreiches wieder herzustellen. Der Eingang in diesen Umfang ist nach oben und unten mit Thoren und Wachen versehen. Rechts am oberen Eingange ist jenseits des vorbei-

fließenden Baches ein Haus zur kurfürstl. Artillerie-Akademie hergerichtet, hinter welchem sich Werkstätte, und Rüstkamern befinden. Links am untern Eingange aus der Residenz befindet sich eine Caserne für die Artilleristen nebst Offiziers-Wohnungen nach der Strasse, welche in den Hofgarten führt, dessen Beschreibung weiter unten folgen wird.

f) Die Kurfürstliche Pagerie.

Dicht am untern Ende der Residenz, zur linken des Schwabinger Thores, erblickt man ein Gebäude von 3 Geschossen, worin die Kurf. Edelknaben, seitdem ihre Wohnung in der Residenz abgebrannt ist, erzogen werden.

Diese Stiftung verliert sich in die Zeiten der ersten baierischen Herzoge, in welchen überall von Pagen, oder Hof- und Edelknaben die Rede ist. Ihre Anzahl beläuft sich gegenwärtig auf 14, denen ein Hofmeister und ein Präzeptor vorgesetzt sind. Da sie unter jetziger Regirung das Gymnasium und Lyceum besuchen, so haben sie nur wenige Lehrer und Exercitienmeister nöthig.

Einige Schritte von diesem Hause ist der Ausgang durch das Schwabinger Stadt-Thor.

* * *

Die eben beschriebene innere oder Residenz-Schwabinger Gasse hat vom Polizeihause herab zu ihrer linken die bereits angezeigten

Schrama- Perusa- und Preisinggäßchen; zu ihrer rechten den

8) Hofgraben.

Dieser hat seine Benennung von dem inneren Stadtgraben, der hier am ehemahligen Muckenthaler Thurme vorbei das alte Hofgebäude begränzt. Auf der Eindämmung dieses Hofgrabens zur rechten stehen die von der Polizei veranstalteten Freibänke in hölzernen Hütten. Gegenüber sieht man die Seitenwände des gräfl. Thörringischen Palastes, und eine große kurf. Wagenremise. Dann erblickt man zur rechten einen Bogen, welcher in den kurfürstlichen

a) alten Hof

führt.

Dieser war sehr wahrscheinlich die erste ordentliche Wohnung der regirenden baierischen Herzoge zu München. Ludwig der Strenge erbaute sie bald nach dem Antritte seiner Regirung. Daß er indessen ein anderes Gebäude in der Fürstenfelder Gasse (siehe Einleitung S. 22) bewohnt habe, ist wahrscheinlich. Sein Sohn Kaiser Ludwig erweiterte diese Burg, und erbaute sie von Neuem, als sie im J. 1327 nebst einem Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehrt worden war. Man nannte sie Anfangs die Ludwigsburg, und nachher, als die neue Feste ihr Daseyn erhalten hatte, zum Unterschiede [illegible] alten Hof.

Es ist ein ungleiches Viereck, das einen geräumigen Hof einschließt, und mit zwei gegenüber stehenden Thoren geschlossen wird. Das Thor nach

der Burggasse hat über sich einen alten hohen Thurm, dessen untere Theile sich in Spitzen enden. Das Gebäude selbst ist sehr unsymmetrisch erbauet, und zeugt von der architektonischen Dürftigkeit seines Zeitalters. Es hat zur rechten das kurfürstl. Bräuhaus, worin auf Rechnung des Hofes braunes Bier gesotten und ausgeschenkt wird; und zur linken am unteren Thore eine Kapelle,

die Alten-Hof- oder St. Lorenz-Kapelle.

Sie ist im Jahre 1324 von Kaiser Ludwig erbauet worden.

Ein sehr altes, unzierliches und mit einem unverhältnißmäßig hohen Satteldache gedecktes Gebäude. Das Altarblatt des Chores stellt die Marter-Geschichte des h. Lorenz vor, zu dessen Ehre sie geweiht ist; es ist an die Stelle eines älteren Altargerüstes von Holz getreten, und von Christoph Storrer, welcher 1671 starb. Diese kleine Kirche hat noch 2 Seitenaltäre, mit einem Ecce homo zur linken, und dem Apostel Judas Thaddäus zur rechten, beide von einem guten Meister, dessen Nahme aber noch bezweifelt wird. Einige nennen den Caspar Amort. Die drei Emporkirchen waren Oratorien für den Hof. Die Herzoge Albert IV. und Kurfürst Maximilian I. haben die Kirche mit ewigen Stiftungen versehen. Ein schwarzer Marmorstein in der Wand, worauf Maria mit dem Kinde, das die

rechte Hand auf den neu erbauten Chor stützt, erhoben eingetragen ist, und wobei Kaiser Ludwig und seine Gemahlinn Beatrix knieend vorgestellt sind, hat oben die Jahrzahl 1324, das Jahr der Vollendung dieser Kirche. Das Gebäude ist durchaus sehr alten Stils, und ohne äußeres Gepränge.*)

Im J. 1788 ist diese Kirche zur Hofpfarrkirche ernannt, und einem Hofbischofe mit allen Rechten eines Hofkirchsprengels übergeben worden.

Im Umfange dieser alten Burg, deren nördlicher Theil in eine neuere Gestalt gebracht worden ist, befinden sich jetzt die kurf. Gen. Landes-Direction, das kurf. Hofzahlamt und noch einige Aemter und Stellen.

In der Strasse am Hofgraben befindet sich ferner

b) der Hofstall,

ein sehr weiträumiges Viereck, mit einem nicht sehr breiten, aber etwas längeren Hofraume, von 2 ansehnlichen Geschossen. Die Pferde sind in mehrere Abtheilungen gebracht. Auch die Maulthiere haben ihre angewiesenen Plätze. Oben sind Wohnungen für Stallbeamte.

*) Im J. 1589 wurden hier von Hieronimus Facerelli S. I., welchen Herzog Wilhelm V. von Neapel berief, italiänische Predigten gehalten, indem sich bereits viele italiänische Familien in Hofdiensten befanden. (Hist. Prov. Germ. Sup. S. I. P. I. pag 334)

Das Gebäude ist alt, und hat vor Kurzem erst manche Erneuerungen, vorzüglich des ungeheuern hohen Dachstuhles nöthig gemacht.

Hinter diesem Gebäude ist ein enges Gäßchen, durch das man links entweder in das kurfürstl. Zeughaus über eine Brücke, oder gerade dahin am Falkenthurme, einem Kriminalgefängniß vorbei, zwischen Häusern und der Stadtmauer zu dem Kostthörchen (sieh unten) kommt.

c) Die Hofpfisterei,

ein über 200 Jahre altes Gebäude, dicht am Graben, worin seit uralten Zeiten das Hofgebäcke unter einem kurf. Pfistermeister besorgt wird.

Die Ableitung dieses Nahmens von Pistor, Pistrina, ist klar.

Die Hofpfisterei steht unter dem Oberſthofmarschall, welcher die Brod- Mehl- und Mühlbeschau hat. Die Geschäfteführung selbst hat der Pfistermeister in Pacht. Nach dem Pachtbriefe von 1698 den 29 Jän. soll 1 Mundbrod 12 Loth, 1 Semmel 13 Loth, 1 Herrenbrod 15 Loth, und jedes Speise- Spend- oder Almosen-Brod 21 Loth wägen. Bei dem Steigen der Getreidepreise ist aber davon abgegangen worden. Holz- und Getreidfuhren hat der Hofstall zu machen, und das Hofbauamt das Bauwesen zu besorgen. Das Gebäude dieser Pfister ist zugleich mit dem daranstossenden des Münzhauses im J. 1573 aufgeführt worden. Der Kegelmüller, und Christoph Forster, ein Schleifer, mußten für ihr daselbst genossenes Recht entschädiget werden. Die älteste Pfister-Ordnung schreibt sich vom Jahre 1560 her, und wurde in den J. 1601,

1626, 1644, 1688, und seitdem nach Umständen erneuert. Die Pfisterei hatte im J. 1659 auf Kosten des Hofes für das neuangelegte Seminarium des heil. Georgs 48 Hoflaibl täglich abzugeben. Nachher, als jene Stiftung zu Kräften kam, wurden 2826 Laibl dieses Brodes monathlich unter arme Studenten vertheilet, welche der Rektor zu ernennen hatte. Diese Spende hatte noch in den kurzverflossenen Jahren Statt. Das Ausspeisen drei Armer am Feste des h. Josephs, und 12 Greisen und 12 Mädchen am grünen Donnerstage hatte der Hof in letztern Zeiten ihr ab- und über sich genommen.

d) Das kurfürstl. Münzgebäude.

Ebenfalls dicht am Graben, hinter der Hofpfisterei, dem braunen Bräuhause des alten Hofes gegenüber.

Es ist zugleich mit der Hofpfisterei im J. 1573 erbauet worden. Wo die älteren Münzgebäude gestanden haben mögen, von denen die ältesten Urkunden seit Entstehung der Stadt München Nachricht geben, ist nicht bekannt.

Es steht in einer sehr unfreundlichen Lage, und hat vor sich ein schmahles Gäßchen, das man das Münzgäßchen nennt.

(Von der eigentlichen Verfassung und den Geschäften dieses Amtes kommt im 2ten Theile das Benöthigte vor.)

An den Hofgraben reihet sich unmittelbar

9) das Plätzchen,

insgemein Plätzl, ehemahls die Grackenau genannt, wovon das Viertel dieses Stadttheiles seine Benennung erhalten hat. Es ist ein geräumi-

ger, mit einigen artigen Häusern umgebener länglicht gevierter Platz, auf dessen längeren Seite sich

a) das kurfürstl. weiße Bräuhaus

befindet, worin Weitzenbier auf Rechnung des Hofes gebrauet wird. Dieses und alle andere Bräuhäuser des Hofes sind nun überall in Pacht gegeben.

Aus diesem Plätzchen sind drei Ausgänge, wovon einer zur linken nach dem

b) Kostthörchen,

führt.

Dieses hieß einst das Wurzerthor, vermuthlich von dem Nahmen eines Anwohners. Nachher, als im Jahre 1449 Martin Ridler des inneren Rathes eine Stiftung für 6 Personen gemacht hatte, die daselbst gespeiset wurden, und deren Anzahl nachher unter Verwaltung des Magistrats und durch mehrere Wohlthäter sehr vermehret wurde, wurde es das Kost- oder Brodthor genannt, unter welcher Benennung es noch in den gleichzeitigen Sahlbüchern vorkommt. Es führt die Jahrzahl 1526. Der Nahme blieb, obgleich später das Almosen selbst auf den Frauenfreithof übersetzt wurde.

Im Umfange dieses Stadtthorgebäudes rechts ist ein seit 1771 neu erbauter runder Thurm, der neue Thurm genannt, welcher für Aufbewahrung geringerer Civil-Verbrecher von Range bestimmt ist.

* * *

Zur rechten Seite des Plätzchens führt eine schmahle Strasse hinter der Mauer bis zum Isarthore mit verschiedenen Durchgäßchen in das Thal, eine zweite in das Münzgäßchen hinein; und eine dritte gerade in die

10) Lederergasse.

Diese Gasse ist 200 Schritte lang, und 18 breit.

Sie kommt in den alten Steuerbüchern bis tief ins 16te Jahrhundert unter der Benennung Ircher, Iricher Gasse vor. Diese Benennung ist veraltet, und soll vermuthlich Gerber bedeuten. Denn zu gleicher Zeit mit den Irchern sind Lederer, und Loderer in dieser Gasse im Grackenau angeführt.

Das oberste Eckhaus dieser Gasse, aus welcher man durch einen überbauten Bogen in die Burggasse kommt, ist das jetzt ansehnlich erneuerte Haus des Thürlbaders, welcher in den alten Hofrechnungen des 16ten Jahrhunderts oft angeführt wird.

Er pflegte warmes Wasser und Lauge für die im Grase gestandenen Pferde herzugeben. (S. Westenrieders Beitr. III. B. S. 110.)

Aus dieser Gasse kommt man oben durch das Schergengäßchen, und weiter unten durch mehrere Hausdurchgänge in das Thal; aber gerade zu auf die sogenannte

11) Einschütt.

Diese Benennung zeiget die Geschäfte dieses Stadt-Theiles an. Zwischen beiderseits befindlichen Häusern fließt der Isararm unter der Hochbrücke des Thales hindurch. Sie ist nach der Länge hin mit einer hölzernen Geländer-Brücke bedeckt, von der man rechts und links in das Wasser hinabsehen kann. Ein etwas seitwärts liegender Theil dieser Gasse wird aufm Gehrn genannt (vielleicht vom Gahrmachen des Leders?) Müller und Gerber bedienen sich dieses Wassers, und was unter die Kathegorie Koth gehört, wird von den Anwohnern hier ausgeleert.

Vornehmste Gebäude des B. Kreutz-Viertels.

Dieses Viertel, ebenfalls auf Seite der u. l. Frau-Pfarre beginnt mit dem Gebäude der Hauptwache, und endet an dem Karls- und Schwabinger Thore. Es faßt weit den größten Theil Gebäude der Adelichen in sich, wovon die meisten neu erbaut sind. Hier ist

1) die Kaufinger Gasse.

(zur rechten.)

Diese Strasse, in älteren Steuerbüchern Käffinger, Cauffinger Gasse genannt, so wie die Krämer damahls Käffl, Ceuffl hießen, war nach dem Kornmarkte eine der ältesten und bevölkertsten Strassen der alten Stadt. Hier ließen sich die ersten Kaufleute nieder, deren noch mehrere hier ihre Häuser und Gewölbe besitzen.

Sie ist 300 Schritte lang, und 30 breit. (Wir beschreiben hier nur ihre rechte Seite, welche zur Kirche u. l. Frau eingepfarrt ist.)

Von dem Marktplatze aufwärts befinden sich hier

a) Die Hauptwache.

Ein sehr schönes Eckgebäude von 4 Geschossen, in dessen Mitte zwischen dem zweiten und Erdgeschosse das kurfürstl. mit militärischen Ornamen-

ten aus Stukk gezierte Wappen angebracht ist. Dieses Haus, dessen Erdgeschoß nebst einem Theile des zweiten zu dem Dienste der Hauptwache gewidmet; das übrige aber an Miethbewohner überlassen ist, ist im J. 1769 an die Stelle einer in der Nähe der Mariensäule auf dem Kornmarkte gestandenen Hütte von Holz getreten, und eben so bequem als ansehnlich hergerichtet worden.

b) Die sehr stark besuchten, zum Theile prächtigen, aber durchaus sehr geräumigen Gasthöfe

zur blauen Traube,
zum goldenen Kreutz,
~~zum Londner Hofe~~, und
zum schwarzen Adler.

c) Der schöne Thurm.

Dieser wird eigentlich zum Hackenviertel gerechnet; da wir ihn aber seiner Lage wegen hier nicht umgehen können, so führen wir dessen Beschreibung gleich hier an.

Er hieß vor Erweiterung der Stadt das obere Thor. Da er an dem die innere Stadt begränzenden alten Stadtgraben stand, so hatte er eine Brücke, über welche man zu den Augustinern kam, und wovon noch in älteren Urkunden Nachricht gegeben wird. Bei Vergrößerung der Stadt ward diese überpflastert; der Thurm aber selbst über und

*) Daher die Augustiner-Brücke genannt.

über mit Frescomahlerei und mit einer glänzenden Spitze von verzinntem Bleche gedeckt, wodurch er den Nahmen der schöne Thurm erhielt. Im J. 1777 wurde diese baufällig gewordene Spitze abgetragen, und bis jetzt bloß mit einer einfachen hölzernen Kuppel ersetzt. Die Mahlerei ist auf einer Seite noch so ziemlich erhalten: man sieht Belehnungen, alte Pannerherren, Herzoge und Ritter des alten Stils in völliger Rüstung.

Abgetragen im Jahr 1807.

Die Kaufinger Gasse hat auf ihrer rechten 3 Durchgäßchen, das Bäcker- jetzt auch Thiereck- (Nahmen des Besitzers des Eckgebäudes) gäßchen durch einen Bogen, das Marzarigäßchen, von dem Eckgebäude seines ehemahligen Besitzers so genannt, und das Frauengäßchen. Alle 3 führen zu der

d) Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau.

Auf dem Platze, wo diese Kirche steht, stand schon vor 1271 eine Kapelle, welche zu Ehren der h. Jungfrau geweiht war. Sie wurde von einem Geistlichen der St. Peterspfarre versehen. Als sich bis zu gedachtem Jahre die Volksmenge zu München ausserordentlich vermehrt hatte,*) theilte Bischof Conrad zu Freising alles Volk unter zwei Pfarrer, und zwar auf Verlangen der Bürgerschaft selbst. Die Scheidelinie war vom untern bis zum obern Thore, und so wurde die Kapelle zu U. L. Frau zur

*) Cum igitur populus baptismalis Ecclesie sancti Petri in Monaco adeo per Dei graciam excreverit in immensum, quod vnius Pastoris regimine sine periculo animarum difficulter valeat gubernari etc. steht in der deßhalb erlassenen päpstlichen Bulle. (Sieh Bergmanns beurkundete Geschichte, Urk. 20, 21, 22.)

Stadtpfarre unter ihrem ersten Pfarrer Ulrich nebst zwei Gesellpriestern und einem Knabenlehrer*) erhoben. Papst Gregor X. bestätigte diese Theilung.

Diese neue Pfarrkirche bereicherte sich nach und nach durch Stiftungen und Vermächtnisse. Ein Bürger von München, Franz Tichtel, hatte bereits das noch jetzt an den Donnerstagen gewöhnliche Engelamt nebst einer Procession gestiftet,**) und Jedermann bestrebte sich, auf die Altäre der neuen Kirche sein Scherflein zu legen. Bei Erweiterung der Stadt stand diese Kirche in gar keinem Verhältniß mit der Menge, die sie fassen sollte.

Herzog Sigismund, welcher nach etlichen Jahren der Alleinregirung das Staatsruder an Albert IV. abgetreten, und sich nachher abwechselnd in dem fürstl. Lustschlosse Grünwald oder zu Menzing und Neuenhofen aufhielt,***) unternahm es im Jahre 1468, den Umfang dieser Kirche ansehnlich zu erweitern.

Zu Anfange dieses Jahres den 9ten Febr. legte gedachter Herzog im 29ten Jahre seines Lebens den ersten Stein.****)

---

*) S. die Urkunde Nro. 20 in Bergmanns Gesch.: Vterque Rectorum (S. Petri et S. Marie) duos secum socios habeat sacerdotes, qui unacum ipso curam plebis peragant, et doctorem puerorum.

**) Oefele Script. rer Boicar. Tom. II. f. 203.

***) Er hatte sich selbst folgende Grabschrift in Marmor hauen lassen:
Clam fortuna ruit fragili pede, tempus et hora,
Nostraque sunt semper facta dolenda nimis.

****) Von dieser Grundlegung enthält eine Chronik von München (Westenr. Beitr. V. B. S. 200) folg. Urkunde:

Der Bau dieser sehr ansehnlichen Kirche dauerte 20 Jahre, ward also im J. 1488 vollendet. Der überaus geschickte Baumeister Georg von Haselbach starb zugleich mit dieser Vollendung.

Wir besitzen 2 Abschriften, in denen sein Nahme verewigt wird. Auf einem marmornen Grabsteine mit dessen Porträt im Glockenhause der Kirche, nach der Mittagsseite, stehen folgende Worte:

„Georg zu Haßlbach hat im J. 1488 sein Leben mit dem Bau beschlossen, und ihm dieß Ort für seine Ruhstatt auserwählt, auch eben, wie alle Menschen, in diesem zergänglichen großen Weltgebäu mit einem von 6 bis 7 Werkschuh langen, und kaum zwei breiten Platz verlieb nehmen müssen.“

Von vnser frauen Sontag nach Liechtmeß von Apolnia des 9 tags Februarij.

Item an dem benanten tag hat vnser genadiger Herr Herzog Sigmund von Bayrn gelegt den ersten stain des Loblichen paus vnser Lieben frauen Pfarrkhirchen zu München den selben pau man Gott zu Lob vnd ehre vnd In der ehre der Lobsamen Junkhfrauen Maria angefengt hat von Neuen vnd ain grosßere Khirchen von merung wegen des Volkhs denn die allt Khirchen zu enng waß Zuvolbringen Gott der Allmechtig verleiche und gebe Menigklich die Gnad das der Loblich vnd säligklich vnnd allermenigelich schaden des Leibs volbracht werde Amen. vnd warn die Zeit Pfarrn der benannten Pfarrkhirchen Maister ernst Putrich vnnd Khirchprobst Martin Khazmayr von Inneren Rath vnd andere Sänfftl vom außern rath vnd zu dem stain zu legen wurde loblich geleitt vnd kham darzu vil Menig des Volkhs Zwischen Zwain vnd dreien vhrn nach mitags, es kham auch darzu der Pfarrer mit seiner briesterschafft Loblich mit dem Weichbronnen vnd rauch Zu sprenngen vnd Zu rauchen, dem grunt vnd gestain.

Unter der Emporkirche an der Säule zur rechten sieht man 2 alte Gemählde in schwarzgebeitzten hölzernen Rahmen, worauf beide, der Maurer- sowohl als Zimmermeister in der Tracht ihrer Zeiten abgebildet sind.

Ersterer hat unter sich folgende Worte:

Anno Dom. 1488 Jahr am Montag nach Sant Michelstag Starb Maister Jörg Gankoffer von Haslbach, Maurer diß Gottshaus Unser Frauen der mit der hilf Gotts und Seiner Hand den Ersten Mittln und Letzten Stain hat vollfuert an diesem Pau. Der leit hie begraben und Margret sein Eheliche Hausfrau. den Gott genädig sey.

Der zweyte:

Fast 300 Jährig: wahrhafftes Controfait deß Zimmer Meisters alhiesiger Stadt, welcher bey dieser Weld beriemten Basilica sein Maister Stück dargethan, und in dem Kunstreichen Oberzimmer oder Dach, zu welchen 1400: Flössz, jeder von: 15: et 16: Bäum verwendet worden. Nebst Hinterlasszung eines zugerichteten an ein Sicheres Orth gehörigen Dram, oder Balken, da doch keiner abgehet.

Herr gib ihm die Ewige Ruehe.

Die Einweihung dieser Kirche (einige Seitenkapellen hatten die Weihe schon früher empfangen) geschah den 14. April 1494 zu Ehren der heiligen Jungfrau.*)

Thurns zu vnnser Frauen Prima Augusti.

Item den hat man vndergraben vnnd pelzt vnd an dem tag nüdergeworffen vnd gieng durch schlechts auf einander nider an schaden des pfarrhoffs, vnd warde ain groß khot, vnd gestain ob einander, vnd warde dasselb durch die menig des Volkhs Mannen vnd frauen, vast Edlen vnd Vnedlen Arm vnd Reich Burgerin, vnd ander frauen, vnd Jungfrauen, Jung vnd alt, clain, vnd grossz mit vil gürigen mie vnd arbeit andechtigkhlich alles ob der Hofstatt geraumt vnd getragen alles bey 10 tagen.

*) Nach Hundius hatte Albert IV. schon im J. 1480 auf Verabredung mit den Münchner Bürgern streng ge-

Herzog Albert IV. faßte den in jenen Zeiten nicht unwichtigen Gedanken, diese neue Kirche mit einem Chorherrenstifte zu verherrlichen. Sein Kanzler Johann Neuhäuser, damahls Domdechant zu Regensburg (nachher erster Propst des Stiftes) bestärkte ihn in diesem Vorhaben, selbst aus dem Grunde, weil Baiern aus Mangel tüchtiger Geistlicher stäts zu auswärtigen Stiften (Freising, Augsburg, Regensburg) seine Zuflucht nehmen mußte, um unter großen Streitigkeiten mit denselben seine geistlichen Räthe daraus zu ersetzen. Die Kosten konnten aber aus der Kasse des Herzogs, die durch den Rupertinischen Krieg und die vielen Wiedereinlösungen der versetzten Güter sehr erschöpft war, nicht bestritten werden. Der Herzog reformirte so eben zu Folge einer im J. 1480 von Papst Sixtus IV. erhaltenen Bulle die zügellos gewordenen Klöster. Sein Auge fiel nun auf die sehr ausschweifenden Nonnen des Angers. Ihre Einkünfte sollten zur Errichtung dieses Stiftes verwendet werden. Allein der Bischof zu Freising sah die Thränen der reuigen Nonnen, und bath um ihre Erhaltung.

Neuhäusers zweiter Vorschlag war glücklicher. Auch die Geistlichen des alten Chorstifts zu Illmünster lebten ungeistlich *); sie waren also zur Aufhebung reif. Man schlug vor, dieses Stift mit jenem zu Habach zu verei-

---

bothen, in jeder Kapelle dieser Kirche nur 2 Grabsteine, den des Stifters und Kaplans zu dulden, quod, wie Hundius sagt, hodie male observatur.

*) „Quia ad eam propter loci solitudinem pauci Christi fideles confluere noscuntur, propter quod Canonici et Beneficiati circa decantandas horas canonicas et alia divina officia admodum negligenter se constituunt, et vitam dissolutam ducunt.“ drückte sich die Bulle des Papstes Innocenz im J. 1492 aus.

nigen, und beide hierher zu übersetzen. Allein wider letzteres setzte sich der Bischof zu Augsburg. Man wählte also das Stift Schliersee zur Vereinigung. Der Bischof von Freising bewegte dagegen Himmel und Erde. Die päpstliche Bulle selbst sollte ohne Wirkung bleiben; man unterhandelte, und dieser Bischof, da dennoch alles zu des Herzogs Wünschen sich neigte, starb mitten im Aerger; vermachte aber, um seinen Groll auch über sein Leben hinaus zu verlängern, seinem Nachfolger eine beträchtliche Summe, womit er den Prozeß fortsetzen sollte. Die Chorherren zu Illmünster (doch ohne Propst) 8 an der Zahl, willigten nun selbst in ihre Versetzung, welche Herzog Albert im J. 1495 den 10ten März wirklich vollziehen ließ. Noch in diesem Jahre folgten ihnen die Chorherren von Schliersee hierher. Im J. 1498 erschien der Stiftungsbrief, dessen wesentliche Punkte folgende sind: 1) Vereinigung beider Stifte Illmünster und Schliersee mit allen ihren Einkünften und Gütern. 2) Uebergabe der Hofmarken Illmünster, Kolbach und Schliersee, doch letztere ohne Vogtgericht, an das neue Stift. 3) Einverleibung der Pfarre mit dem Stifte, und Bedingung gewisser Einkünfte für den Pfarrer. 4) Aufhebung der herzogl. Vogtgilte auf jene 2 Stifte. 5) Bestimmung der Tauglichkeit zu Pfründen, und ihrer Zahl, nämlich 5 Doctoren oder Licentiaten, 5 Edle von Vater und Mutter, und 4 aus ehrbarem bürgerl. Geschlechte, das von Alters her ein Wappen führte. 6) Die Bedingniß, daß die Herzoge einen ihrer natürlichen Söhne, im Falle der Tauglichkeit, zu Pfründen vorschlagen können. 7) Der Auftrag, genau nach den Statuten zu leben. 8) Aufhebung der Scharwerke für die Kapitelschen Unterthanen, die Landesscharwerke ausgenommen.

Nach einiger Zeit that Freising noch allerlei böse Schritte wider das Stift, und machte mit Salzburg ge-

meine Sache, suchte Rom zu gewinnen, und als dieses Gehorsam forderte, trieben beide ihre Widersetzlichkeit so weit, daß Herzog Albert den wider sie ergangenen Kirchenfluch von allen Kanzeln verkündigen ließ. Der Kirchenbann schaffte Ruhe. Wie sich die Zeiten änderten! (Die weiteren Schicksale des Stiftes selbst kommen in dem zweiten Theile dieser Beschreibung vor.)

Das Gebäude dieser Stiftskirche gewährt der ganzen Stadt ein majestätisches Ansehen. Seine Thürme werden nach allen Gegenden aus der Ferne gesehen. Die Länge des Gebäudes *) mißt 336 Fuß, die Breite 128, die Höhe bis an die Deckenwölbung 115. Ihre Gestalt ist länglicht viereckicht bis an die Gegend des Presbiteriums gegen Osten, wo sie sich in eine Rundung schließt. Der Dachstuhl vom Deckengewölbe an mißt in senkrechter Richtung von der Mitte 125 Fuß. Das Gewölbe ruht auf 24 achteckichten, 7 Fuß dicken Säulen, welche das Schiff dreifach theilen, doch so, daß die Mitte des Schiffes sehr beträchtlich breiter ist. Das ganze Gebäude ist aus gebackenen Steinen sehr fest zusammengefügt; seine Hauptmauern haben die Dicke von 5 Werkschuhen. Zu dem Dachstuhle, welcher auf jeder Seite eine Menge Dachfenster hat, sollen 140 Flösse, (jeder von 15 bis 16 Bäumen) also weit über 2000 Bäume verbraucht worden seyn.

---

*) Matthias Paur, Geometer, hat davon einen genauen Grundriß zu Mich. Wenings Beschr. gezeichnet.

Die Bauart ist im gothischen Geschmacke, doch ohne die vielen Schnörkel und Thürmchen, womit andere, ältere Gebäude dieser Art überladen sind. An beiden westlichen Seiten der Kirche ragen zwei hohe, viereckichte Thürme empor, welche 333 Fuß, also beinahe so hoch sind, als die Kirche lang ist. Sie haben sechseckichte Kuppeln, welche in die Rundung mit Kupfer gedeckt sind, und in ihrer Mitte Knöpfe von Messing haben, deren jeder, wie uns Ertl *) berichtet, 2½ Schäffel Korn faßt. Die Hauptmauern dieser Thürme sind 11 Fuß dick; 450 Stufen führen im Inneren (von 29 Fuß in der Vierung) bis an die Knöpfe aufwärts. Unter den Gesimsen, worauf die Kuppeln ruhen, sind nach alter, gothischer Bauarbeit Reihen von fensterähnlichen hohen Oeffnungen. Beide Thürme sind mit weitsichtbaren Uhrblättern nach den 4 Seiten versehen.

Der nördliche hat einen mit der Dachspitze der Kirche beinahe gleich hohen Thurmwächtergang, aus dem sich vor 18 Jahren eine Fanni in die Arme des Todes stürzte.

In beiden Thürmen hangen 10 Glocken, und darunter eine 120 Centner am Gewicht. **)

---

*) Kurb. Atlas. I. Th. S. 115.

**) Auf einer kleinen Tafel, welche in einem dieser Thürme aufbewahrt wird, steht folgendes geschrieben:

„Die Churfürstl. Unser lieben Frawen Stüfftkürchen Allhier in München ist zu pauen angefangen worden am

Das Innere der Kirche ist vor einigen Jahren beträchtlich; aber ohne Verlust seiner majestätischen Einfachheit verschönert worden. Sie hat 5 hohe, schöne Thüren von Eichenholz, die Arbeit des hiesigen, schon vor 1783 verstorbenen Bildhauers, Ignaz Günther, und 30, an 70 Fuß hohe Fenster *)

Lichtmess Abend Anno 1468, welche Kürche ohne des Fundaments mit lauter gebachenen Steinen gebauet, und hält in die Länge 336 werk Schuech, und so lang diese Kürchen ist, so hoch seindt die Thurm, in der breiten halt die Kürchen in sich 128 Schuech, von der Erden bis an das Gewölb seindt 108 Schuech, bis an den Fürst, vom Gewölb an aber 78. Der Bitterich Altar ist umb 100 Jahr aelter, als die Kürchen St. Bennis: Das Gewölb ist in einem Tag mit Gips gemacht worden; die Orgel hat 1419 Pfeiffen, und die größte viereckte in den Subhaß 1018 Maaß, die größte Rundte ist so groß, das leichtlich ein Mann darein schlieffen kundte.

Die groß Salve Glocken wegt 125 Cent. ist 7 Schuech und 3 zoll brait, die klein Salve Glocken wiegt 60 Centen, 60 Pfund, Sanct Bennonis Glocken 43 Centen, in beeden Thurmen sindt 10 Glocken, die Urstrich seindt nur virthalb Schuech lang, in diesen Kürchen seindt 30 Altär, und 22 Pfeiler, und wenn man auf den Stein, so mit einer Fußsolen Uebereckt stehet, siecht man kein Fenster in der ganzen Kürchen: die Kürche ist inwendig Renoviert worden. Anno 1675. 1773.

Landts Huetter thurn ist 443 Schuech hoch, umb 107 Schuech höcher als der hiesige.

Der Wiener Thurn ist 464 Schuech hoch, um 128 höcher.

Der Straßburger Thurm ist 578 Schuech hoch, umb 242 Schuech höcher, als der hiesige.

*) Ertl gibt in seinem Atlas I. Th. S. 114 deren nicht weniger als 2096 an. Nach welchem Maßstabe er sie wohl gezählt haben mag? Wahrscheinlich zählte er die nach gothischer Art getheilten Felder.

mit eisenen Drathgittern nach Aussen; sie haben artige, eingeschmolzene Mahlereien mit vielen biblischen Geschichten, welche einst, besonders auf der Südseite, die Kirche sehr dunkel machten; unter dem Chorherrn und Custos von Bernard aber in eine bessere Ordnung, nur bis ans Drittheil der ganzen Höhe hinauf, gesammelt sind.

Das Pflaster ist von Marmor; die Stühle sind von Eichenholz mit Blech beschlagen.

Ein in Marmor ausgehauener Menschenfuß unter der Emporkirche hat die Absicht, aufmerksam zu machen, daß, wer in diesen Fuß eintritt, keines von allen 30 Fenstern erblickt.

Die Kirche zählt in ihrem Umfange 24 Kapellen, jede 14 Fuß tief und 21 breit, und überhaupt 30 Altäre.

Hinter dem Choraltare zieht sich eine breite Rundung mit Kapellen und Altären umher.

Ehe man den Chor betritt, erhebt sich eine zierliche Arkade, unter einer korinthischen Säulenreihe, welche weiß mit Gold gemahlt ist, und sich über 4 Seitenaltäre und einen kleinen, in der Mitte stehenden ausbreitet, dann nach Aussen die Fortsetzung um das ganze Presbiterium und den Choraltar hat. In der Mitte ruht eine Kuppel auf einer Laterne, und mitten über ihr ein Crucifix; nach allen Seiten ist sie mit durchbrochener

Arbeit, Geländerchen, Spitzsäulen, Statuen und Gemählden geziert. Letztere sind von Peter Candid. Maximilian I. hat sie im Jahre 1603 errichten lassen, vermuthlich um den Eintritt in die Sancta Sanctorum zu verherrlichen. *) Man kommt über einige Stufen von Marmor empor, und da erblickt man hinter einem nicht sehr hohen Gitter von Eisen das prächtige

Grabmahl Kaiser Ludwigs des Baiers.

Kein Mausoleum, kein Obelisk; sondern ein Castrum doloris aus Marmor und Erz, das keine Apotheose, sondern eine, tiefe Trauer aussprechende, Tumba, das Pantheon für die sterblichen Ueberbleibsel eines großen Mannes seyn sollte.

Schon hatte Albert V. die große Idee gefaßt, dem von der römischen Kurie geächteten, wahrhaft großen, redlich frommen, bis ans Ende beharrlich gebliebenen Fürsten ein seiner Größe würdiges Denkmahl zu setzen. Maximilian I. führte sie aus im J. 1622.

Es ist ganz nach Candids Erfindung ausgeführt. Hans Krumper von Weilheim, ein Bildhauer, der mit einer Hofbesoldung von 200 fl. um diese Zeit in München lebte, soll die Gußarbeit gemacht haben.

*) Die Decke des Gewölbes soll im J. 1605 innerhalb eines bürgerlichen Tages aus Gips gegossen worden seyn.

Das Ganze ist 16½ Fuß lang, 11 breit und 13 hoch. Die Unterlage und der ganze Bau des Sarges ist von dunkelrothem Marmor. Alle, auch die kleinsten Verzierungen und Statuen sind von Erz. Zwei Stufen machen die Abtheilungen des Zockels. Auf den 4 Ecken der untersten sieht man vier geharnischte Männer von Erz, das eine Knie zur Erde gebeugt, mit schweren Standarten, ächten Panieren des deutschen Reiches (mit ihren gestickten Wappenvierecken, worauf die Nahmen der Kaiser Carolus M. Imp. Aug., Ludovicus Pius; Carolus Crassus, Ludovicus IV. und ihrer Gemahlinnen Irmengardis Augusta, Ludov. IV. conjux, Hildegardis, Caroli M. conjux, Richardis, Caroli Crassi conjux, und Margaretha eingestickt sind) in ihrer knöchernen Faust und mit schauerlichem, finsterem Trotze, als Wächter des Monumentes.

In der Mitte zwischen den Geharnischten, eine Stufe höher, stehen zur rechten Albert V. in altdeutscher Herzogstracht, zur linken Wilhelm V. im Ritterkleide des goldenen Vliesses, das entblößte Schwert in der Hand, beide im feierlichsten Ernste. Diese zweite Stufe hat ein schönes Gitter, das aus kleinen Pilastern zusammen gesetzt ist und auf dessen 4 Ecken Fackelleuchter befestigt sind. Man erblickt oberhalb dieses Gitters durch im Marmor ausgehauene, viereckichte Oeffnungen die erhoben ausgehauene Statue Ludwigs im kaiserlichen Ornate, mit der Kaiserkrone auf dem Haupte, dem Scep-

ter in der einen, und dem Reichsapfel in der anderen Hand, auf einem Thronsessel; dessen Baldachin von Engeln ausgebreitet wird; an der Stufe des Thrones 3 Schilde, 2 mit den baierischen Wappen und Löwen, und das mittlere mit dem kaiserlichen Adler, der das baierische Wappen auf der Brust trägt. In der unteren, zweiten Abtheilung des Steines erblickt man die Kaiserinn Maria Beatrix und ihren Sohn Stephan, zwischen denen ein junger Löwe, dem Prinzen schmeichelnd, vorgestellt ist; alle 3 aus erhoben ausgehauenem, rothgesprenktem Marmor, welcher die Unterlage ist. Diese Unterlage ist mit einem marmornen Carton umgeben, worauf einige abgebrochene Worte stehen, deren Sinn man nur errathen muß. Man findet darauf die Worte:

ANNA VON BRAUNSCHWEIG,
SIEGMUND VON NIEDERBAIERN —
STARB AÑO DNI. MCC.

Am Rande des Steines liest man eine andere Umschrift mit den Worten (was ausgelassen ist, ist unleserlich):

ANNO DNI., AM DRITTEN TAG NACH RORATE STARB DER ALLERDURCHLEUCHTIGSTE ROMISCH KAISER LUDWIG, ZU ALLEN ZEITEN MEHRER DES REICHS, PFALZGRAF BEI RHEIN, HERZOG IN BAIERN etc. DAHIN BEGRA-

GRABEN SIND DIE NACHGENANNTEN FUIRSTEN, HERZOG JOHANNES, ERNST, WILHELM, ADOLPH, ALBRECHT UND UNGENANNTE, ALLE FUIRSTEN VON BAIERN.

Oben liegt der länglichtgevierte Leichenstein, der mit geflügelten Engelsköpfen geziert ist. Auf einem Kissen in der Mitte des Leichensteins liegt die Reichskrone; vor- und rückwärts sitzen allegorische weibliche Statuen, wovon eine den Scepter und Reichsapfel, die zweite ein Schwert, und den kaiserlichen Wappenschild trägt. Die Gesimse des Grabmahls sind mit Geniussen besetzt, welche Wappenschilde tragen. Ueberall sind Embleme der Vergänglichkeit, Todtenköpfe und Todtenlampen angebracht. Auf dem oberen Friese des Leichensteines liest man: LUDOVICO. QUARTO. IMPERATORI. AUGUSTO. MAXIMILIANUS. BAVARIÆ. DUX. SAC. ROM. IMP. ELECTOR. JUBENTIBUS. ALBERTO. QUINTO. GUILIELMO. QUINTO. PARENTE. POSUIT. ANNO. SAL. M. D. C. XXII.

Unmittelbar hinter diesem Monument kommt man in den Chor. Dieser ist im neuesten Geschmacke weiß mit Gold, beiderseits mit großen Stühlen aus Nußbaum, und 80 Statuen, Propheten, Apostel und Kirchenlehrer durcheinander, geziert; oberhalb sind Gallerien.

Die Höhe des Choraltars reicht beinahe an das Gewölbe der Kirche; sie mißt 90½ Fuß, bei 30

Fuß Breite. In seiner gegenwärtigen Gestalt ist er von Maximilian I. im J. 1620 neu hergestellt worden.

Unter einem Gemählde von Peter Candid auf der Rückseite des Choraltars, die Auferstehung Christi, und dem baierischen Wappen liest man folgende Aufschrift:

D. O. M.

MAGNÆ DEI MATRI, AUGUSTÆ ÆTERNÆ QUE VIRGINI OPT. MAX. BAVARIÆ PATRONÆ SINGULARI, PRINCIPUM TUTELÆ, AUXILIATRICI, VICTRICI, MAXIMILIANUS BOJORUM DUX, E VICTA BOHEMIA REDUX MEMOR, GRATUS QUE POSUIT. ANNO POST CHRISTUM NATUM.

CIↃIↃC. XX.

Wie auf den meisten alten Choraltären, erblickt man auch hier zu oberst einen Gott Vater in den Wolken.

Das Altarblatt stellt die Himmelfahrt Mariens vor, von Peter Candid auf Holz gemahlt. Die Bauart des Choraltars ist mit Säulen in corinthischem Style, nebst vielen Zierathen von Gold.

Auf den Seiten sind 2 Nebenaltäre mit Bildern von Rottenhammer und Kagerer.

Gleich ausserhalb des Chorgitters in Mitte des Chores zeigt ein Marmorstein den Ort der alten Fürstengruft an, wo die Leichname der baierischen

Fürsten von 1295 bis 1626 gesammelt und versenkt worden sind, bis die neue Gruft in der Michaelis-kirche erbauet ward. Dieser Marmor hat folgende von Max dem Ersten im J. 1606 gesetzte Aufschrift:

HEIC IACENT EX PROSAPIA ANTIQVA INCLYTA BOIORVM AVGVSTI REGES PRINCIPES CHRISTIANISSIMI BONO REIPVB. NATI HÆRESVM DOMITORES, RELIGIONIS AVITÆ SYNCERÆ PROPAGATORES, QVORVM GLORIA NE CVM CINERE INTERIRET QVOD VIDES ÆTERNVM POSTERIS MONVMENTVM MAGNO ÆRE EST EXTRVCTVM.

M. DC. VI.

Diese Gruft ist von Herzog Sigismund, dem Erbauer, zu gleicher Zeit mit der neuen Kirche angelegt worden; er sammelte darin die in dem alten Frauenkirchlein gefundenen Gebeine seiner Voraltern, und übersetzte sie hierher. Sie ist nur 6 Schritte breit, 9 lang, und nicht volle 10 hoch.

Den merkwürdigen Inhalt dieser Gruft, da sie seit der letzten Oeffnung unter Maximilian Joseph III. immer verschlossen blieb, und also nicht autoptisch zu untersuchen war, setzen wir mit den eigenen Worten des Hrn. G. R. Westenrieders hierher:

„Die unter diesem Steine sich befindende Gruft ist sehr klein, und hält nur etwa 6 Schritte in der Breite, 8 bis 10 in der Länge, und eben so viele in der Höhe. Bei der letzten Oeffnung fand man die Särge in folgender Ordnung: Beim Eingang linker Hand stand auf einem Sarge eine zinnene Tumba mit zwei Hängschlössern, und darauf stand:

VISCERA CAROLI VII. ROM. IMPERATORIS MORTVI 20 JANVAR. ANN. 1745.

Dann ein zinnener Sarg, auf welchem ein großer, runder Schild von Kupfer, und stark vergoldet, eingeschraubt war, auf dessen oberer Seite das Porträt Alberts V. und Christus am Kreutz, auf der Reversseite aber diese deutsche Inschrift zu sehen war:

In diesem Sarch Ligt der Durchleuchtig Hochgebornn Frumb, Theur, Hochuernünftig Furst, Herr Albrecht Pfaltzgraf bey Rhein, hertzog In Obern vnnd Nidern Bayrn ꝛc. So von Gott mit vielen furtreffendlichen Tugennden begabt, ein sonnder Liebhaber der Warhayt, Recht vnnd Gerechtigkait, Fürderer des waren Gottsdiennst vnd Catholischen allten Religion. Die er nit allain In seinem Fürstenthumb, Vngeacht aller gefahr, vnnd widerwertigkait Steuff vnnd Rain erhalten, Sonnder auch Anndern Catholischen Fürsten, des Heiligen Reichs, hierinn Rätlich, Hilfflich, vnnd beystendig Auch ein sonder Trost vnnd Zuflucht gewesen, Lanndt vnnd Leut, Neunundzwaintzig Jår Siben Monnat Achzehntag, Fridtlich, Loblich vnnd wol Regiert, Vnnd Jhm Fünffzehenhundert, Neunundsiebentzigisten Jar denn Vierundtzwaintzigisten tag des Monnats Octobris, zwischen Sechs vnnd Sieben Vhren gegen Abendt, seinnes Allters Ainundfünnfftzig Jahr, Sieben Monnat Vierundtzwainntzig Tag, aus diesem Jammerthal Christlich vnnd vernünnftig abgeschiden. Sein Fraw Mutter Fraw Jacoba, geborne Marggräffin zue Baden. Vnnd Gemahel, Die Durchleuchtigist Hochgebornn Fürstinn, Fraw Anna, gebornne Künnigin zue Hungern vnnd Behaimb, Ertzhertzogin zue Oesterreich, Sambt dreyen Söhnen, Herr Wilhelmen, Ferdinannden, vnnd Ernnsten Auch zwayen Töchtern, Maria, vnnd Maria Maximiliana traurig hinnder sich verlassen. Dessen Seel der Allmechtig genedig, vnnd Barmhertzig zu sein Geruche Amen Amen Amen. 1579.

Dann gegenüber ein zinnener Sarg mit der Aufschrift:

PHILIPPVS. S. R. ECCLESIÆ CARDINALIS. 1598.

Er war ein Sohn Wilhelm des V. und der Renata.

Weiter ein Sarg, worin Ferdinand (Sohn Alberts des V. und Bruder Wilhelms des V.) liegt, mit der Aufschrift:

SERENISSIMVS PRINCEPS AC DNS DNS
FERDINANDVS HOC NOMINE PRIMVS
ALBERTI V. FILIVS COMES PALATINVS
RENI VTRIVSQVE BAVARIÆ DVX NATVS
ANNO CHRI MDL. DIE XX IANVARII OBIIT
ANNO DNI MDCVIII DIE XXX IANVARII
CIRCA MEDIAM TERTIAM POMERIDIANA.

Dicht an diesem ein zinnener Sarg der Maria Maximiliana, einer Tochter Alberts V. mit der Aufschrift:

SERENISSIMA PRINCIPISSA AC DNA
DNA MARIA MAXIMILIANA HOC NOMI-
NE PRIMA. ALBERTI V. FILIA COMITISSA
PALATINA RHENI. VTRIVSQVE BAVARIÆ
DVCISSA NATA. ANNO CHRISTI MDLII IV
IVLII. OBIIT. COELEBS. ANNO DNI MDCXIV
IV IVLII CIRCA HORAM. VNDECIMAM ANTE
MERIDIANAM.

Nebenher ein zinnener Sarg des Johann Franciscus, eines Sohns Alberts VI. und der Mechtild, mit der Aufschrift:

SERENISSIMVS
IOANNES FRANCISCVS CAROLVS
COM. PAL. RHENI.
V. B. D.
SERENISSIMORVM ALBERTI V. FILIVS
GVILIELMI V. NEPOS

PIE IN DOMINO OBYT
ANNO ÆTATIS SVÆ
XXII.
CHRISTI NATI
MDCXL
MENSIS MAII
DIE XIX.

NB. In dieser Aufschrift ist ein offenbarer Fehler eingeschlichen, und es muß heissen ALBERTI VI. FILIVS.

Endlich ein kleiner zinnener Sarg, worin Maria Renata, Tochter Alberts VI. und der Mechtild, liegt, mit der Aufschrift:

HAS ANGVSTIAS ET EHEV TRISTES
TENEBRAS HABITO
MARIA RENATA
VNICA FILIA DVCVM BAVARIÆ
ALBERTI ET MECHTILDIS
FLOS ADHVC ERAM, ET EN SVBITO
ELANGVI EX NOXIO VISCERVM ÆSTV
PROPE OMNI DOMO
MEA IMORIENTE FVNERI MEO PARENTES
NEGANT DEIN SE VIVERE INTELLIGVNTq;
ETIAM PVRPVRAM
ESSE CALAMITOSAM. CERTE MINVS VIVVNT
QVOD EGO NON VIVAM.
AGNOSCO ME MERITO PIAM, ET QVAM
ILLIS VIVA EXHIBVI AD SVPEROS MECVM
FERO REVERENTIAM, OROq; VT ET IPSI

SVAM COLANT ERGA DEVM, QVI IPSIS
MANDAT, VT LVCTVM PONANT,
MIHI BENE EST.
DECESSI ANNO MDCXXX DIE PRIMA
MARTY ANNO ÆTATIS DECIMO QVARTO.

Ausser diesen Särgen befand sich noch ein anderer großer, gegen drei Schuhe hoher, offener, zinnener Sarg, worin 11 Köpfe sammt den Gebeinen, und Brustknochen zu sehen waren. Hr. geh. R. Carl Albrecht v. Vachiery, aus dessen akademischer Abhandlung über die Grabstätten und Grabschriften einiger Herzoge aus Baiern ich obige Nachrichten genommen habe, bestimmt diese 11 Körper auf eine höchst wahrscheinliche Weise. Herzog Sigmund nämlich hat bei Erbauung der Kirche ohne Zweifel die Gebeine seiner Vörältern in die neue Gruft sammeln, und, da ihre, und auch die Truchen der nachfolgenden verfault waren, hat Maximilian I. ihre Gebeine in die gegenwärtigen großen Särge zusammen legen lassen, wie dieß auch die Nachricht des Chorherrn Stephan Liegsalzens von 1622 bezeugt: „Kurfürst Maximilian läßt in die Kruft die große Truchen machen, und darein sind durch unsern summum custodem die Gebeine und todten Köpfe der Durchleuchtigsten Fürstenpersonen eingerichtet worden. In diesem großen Sarge liegen hiermit 1) der Kaiser Ludwig; 2) seine Gemahlinn Beatrix; 3) Ludwig der Brandenburger. 4) Stephanus Fibulatus. 5) Herzog Ernst. 6) Seine Gemahlinn Elisabeth. 7) Herzog Sigmund, Erbauer der großen Kirche. 8) Albrecht IV. 9) Seine Gemahlinn Kunigunda. 10) Herzog Ernst II., (Sohn Alberts IV., und Bischof zu Passau, und nachmaliger Erzbischof zu Salzburg.) 11) Wilhelm IV.“

Aus der Mitte der Kirchenwölbung hängt über dem Chore ein Cardinalshut herab, welchen Cardinal Clesselius, Bischof zu Wien im J. 1607 zu Ehren des h. Benno hier aufhängen ließ.*) Von ihm ist auch ein besonderer Jahrtag gestiftet worden.

Die Altäre innerhalb des schönen Bogengewölbes, an der Zahl 5, verdienen angemerkt zu werden. Der mittlere vor dem Monumente Ludwigs, oder der Kreutzaltar, soll der ehemahlige schon im J. 1443 in dem alten Kirchlein sogenannte Kaiseraltar gewesen seyn, worauf aus den Einkünften von Höfen und Aengern bei Schwabing gestiftete Messen gelesen wurden. Hier sind die reich geschmückten Gebeine des Meiländ. h. Bischofs Achatius, welche von Illmünster im J. 1495 hierher übersetzt worden sind, aufbewahret. Auf der rechten Seite ist der dem h. Benno**) geweihte Altar mit 2 Gemählden, die Marter des h. Moriz, und Christi Grablegung von J. Rottenhammer und von Achen: zur linken ein Ecce homo, und ein Job vom Christ. Schwarz.

*) Sieh darüber Beschreibungen des Lebens u. der Wunder des h. Benno.

**) Herzog Albert V. ließ die Gebeine dieses heiligen Bischofs von Meissen in Sachsen im J. 1576 hierher bringen, verwahrte sie sehr lang bei Hofe, und übersetzte sie dann im J. 1580 auf den Hochaltar, von dem sie Wilhelm V. auf den jetzigen Seitenaltar übertrug. Im 30 jährigen Kriege wurden sie nebst der Mutter Gottes von Altenötting und anderen Schätzen von der Kurfürstinn Elisabeth nach Salzburg überbracht; und erst im Jahre

Man sieht auf diesem Altare Bennos Bildniß von Silber, auch Infel, Stab und Mantel dieses Bischofs. Sigismund König von Pohlen stiftete im J. 1627 den 26 April hierher die sogenannte Pohlnische Messe mit 10,000 Gulden: Maximilian I. im Jahre 1649 eine andere Summe zum Andenken der Befreiung der Stadt von der Belagerung im J. 1648; Ferdinand Maria im J. 1676 ein Capital von 1000 Fl. für seine im nämlichen Jahre gestorbene Gemahlinn Adelheid Henriette.

Zunächst am Eingange unter das Bogengewölbe sind die Gemählde: die Marter des h. Apostel Petrus von Cosmas Damian, Kapuziner, rechts, und die Enthauptung des h. Paulus von ebendemselben links.

Auf den übrigen im Umfange der Kirche angebrachten Altären sind Bilder von Rottenhammer, Ulr. Loth, Andr. Wolf, Stuber, Pfleger, Kandid, Amiconi, Amort, Deggler, Sandrat, Mich. Angelo, Carravagio, u. a. m. Von zweien sind die für die Bildergalerie gewählten Originale vor Kurzem erst mit Copien ersetzt worden. Die hintersten zwei Altäre heißen der Sendlinger und der Neuhauser von den Stiftern aus beiden

1634 wieder hierher eingeführt. Dieser Heilige ist gleich bei seiner ersten Einführung als Stadt= und Landpatron erklärt worden.

den Dorfgemeinden. In der Höhe über der Sakristei ist die Andreas-Kapelle vom J. 1498.

Die neue Kanzel ist bei Gelegenheit der Verschönerung dieser Kirche von Roman Boos, hiesigem Bildhauer, verfertiget worden.

Drei Orgeln befinden sich in dieser Kirche, eine oberhalb und eine in der Mitte des Chores, und die größte auf der Emporkirche des hintern Ausganges.

Dieses Meisterwerk wird in allen Schriften über München sehr gerühmt. Es ist im J. 1629 im Februar angefangen, und im J. 1633 vollendet worden; und soll in allem nicht mehr als 5065 fl. 3 Kr. gekostet haben. — Es enthält 1382 Pfeifen, worunter die große bei dem Subpaß 34, und die hervorstehende runde aus Buchsbaum verfertigte 24 Fuß lang ist. Das ganze Werk ist 62 Fuß hoch, 50 breit, hat 12 Blasbälge, und 17 Register. Diese Orgel ist gegenwärtig so verdorben und bestohlen, daß man kaum mehr darauf spielen kann.

In den Kapellen der Kirche sind viele gestiftete Begräbnisse von adelichen und alten Familien, z. B. der Preising, Füll, Mändl, Liegsalz, Mayr, Ridler, Barth, Schwegerle, u. a. m.

Der Kanzel gegenüber hängt die türkische Fahne von einer Säule herab, welche Max Emanuel

im J. 1688. bei Einnahme der Festung Griechisch-Weissenburg eroberte, und hier mit großen Feierlichkeiten aufhängen ließ.

Unter dem Kirchenschatze werden viele kostbare Seltenheiten gezeigt.

Viele Epitaphien dieser Kirche sind wahre Kunststücke. Man sammelt sie zu einer eigenen Beschreibung. Im Glockenhause gegen Norden sieht man einen Grabstein aus Marmor, mit dem Bildniß des ehemahligen Pfarrers dieser Kirche, Tulpeck, nachherigen Bischofs zu Freising unter dem Nahmen Johann IV.; gegenüber nach Süden das marmorne Grabmahl des Baumeisters dieser Kirche, mit der oben mitgetheilten Aufschrift.

Der aus einem schönen Marmorstücke gehauene Taufstein steht im Vorraume der Sakristei.

Bis auf das J. 1774 war noch die Kirche mit einem Freithofe, und dieser mit einer Mauer umgeben. — Nachdem er aber zugepflastert worden ist, mauerte man die vorzüglichsten Grabsteine in die äussersten Wände der Kirche zum Andenken ein. Auf der äussern Kirchenwand gegen Süden sieht man eine sehr künstliche Sonnenuhr vom J. 1514

e) Häuser am Frauenfreithofe.

Zu den Umgebungen des sogenannten Frauenfreithofes zählt man das Haus des Stiftsdechants von zwei Geschossen, nebst einem artigen

Garten, einige Privathäuser und Hintergebäude, das Schulhaus zu u. l. Frau, mit einer außenher zu sehenden gemahlten Tafel, worauf die Schule für Chorknaben vorgestellt ist, den Sahl der altenöttinger Bruderschaft, eine kleine Todtenkapelle, und dann das Haus

zum reichen Almosen.

Ein im J. 1718 erneuertes Gemählde auf der gegen die Kirche gekehrten Wand des Hauses beurkundet diese Stiftung. Sie ist von Martin Ridler, innerem Stadtrathe für 6 Personen, welchen Speise und Trank unter Verwaltung des Magistrats ausgetheilt wurde. Mehrere Wohlthäter trugen gar bald so viel bei, daß eine große Anzahl der Nothleidenden Erquickung und Unterhalt fand. Die Austheilung geschah ehmals vor dem Kostthörl, im J. 1541. Unzweckmäßigkeit derselben verursachte, daß sie immer mehr auf wahrhaft Hausarme, die kein anderes Almosen von der Stadt oder dem Hofe bezogen, und keine Gassenbettler waren, beschränkt wurde. Eine von dem Pfleger dieses Almosens bestimmte Anzahl von Nothleidenden erhält hier alle Sonnabende ein Laibchen Brod, und eine gewisse Portion Fleisch, und in den Fasten Schmalz und Erbsen. Eine in der Mauer gegen die Kirche festgemachte Tafel, hat unter einem Gemählde, das die Austheilung des Almosens darstellt, folgende Aufschrift:

> hie geit man das Almusen prot vnd Fleisch all samstag durch gotes wilen hausarm elenden des Marten Ridler ein Anfang ist das zu deglich gemeret ist durch anndere Leit. 1449.

Gerade aus der Kaufinger Gasse durch den schönen Thurm kommt man in

2) die Neuhauser Gasse.

(zur rechten)

Sie führt nach dem Dorfe Neuhausen, eine halbe Stunde vor der Stadt, woher sie ihre Benennung hat, und ist (nach Burgholzer) 550 Schritte lang, 28 breit, wo sie am breitesten ist.*)

a) Die Kirche und das Kloster der Augustiner-Mönche.

Der Grund, worauf jetzt Kloster und Kirche dieser Väter stehen, hieß vor Erweiterung der Stadt das Haberfeld an der Neuhauser Markung. Die frommen Alten hatten, wie das hier allenthalben in jenen Zeiten Sitte war, ein Kapellchen dem h. Johannes dem Taufer zu Ehren erbaut.

Es war eben Verlangen nach allerley Mönchen im katholischen Deutschlande an der Tagesordnung. Ludwig und Rudolph, Söhne des Barfüsser-Stifters Ludwig des Strengen, sahen im J. 1290 diese Mönchstracht in Regensburg, und fanden Lust sie auch bei sich zu haben. Sie beschrieben einige dieser Mönche hierher, und bauten ihnen an die Stelle der Kapelle ein Kirchlein, zu den beiden h. h. Johannes Evangelist und Taufer (selten blieben diese Heiligen damahls ungetrennt; z. B. zu Regensburg, Salzburg) und dran ein artiges Klösterlein. Der Bau war im J. 1294 vollendet, und, weil damahls kein Kloster ohne Freithof der Todtenopfer wegen seyn wollte, auch mit einem Begräbnißplatze umgeben, endlich alles von Emicho, Bischofe zu Freising eingeweihet.**)

---

*) In den ältern Steuerbüchern wird diese Gasse durchgehends die Nonnhauser Gasse geschrieben, welches der ursprüngliche Nahme des Dorfes, vermuthlich von einer den Nonnen angehörigen Schwaig gewesen zu seyn scheint.

**) In einer kleinen Schrift: „Kurze Beschreibung der Gnadenbildnuß Mariä in dem Gotts-

Im J. 1327 den 14 Febr. legte ein Brand Kirche und Kloster in Schutt. Allein ihre Einwohner waren zu beliebt, und jene Zeiten zu klösterlich, als daß nicht beide gar bald herrlicher aus der Asche entstanden wären. Kaiser Ludwig und sein Bruder Rudolph bauten sie schöner wieder auf. Im J. 1458 wurden beide neuerdings so ansehnlich erweitert, daß sie neu eingeweiht werden mußten, wie das durch Peter Ulmer, ehevor baierischen Hofprediger und dann Weihbischof zu Freising geschah.

Allein die gegenwärtige ansehnliche Gestalt nebst ihrem außerordentlichen Umfange haben sie im J. 1620 durch den hinterlegten Schatz der Herzoge Albert V. und Wilhelm V. und durch die Unterstützung Maximilians I. erhalten.

Die Füllische Familie, welche sich in dieser Kirche eine Gruft stiftete, hat nebst andern reichen Bürgern von München sehr viel dazu beigesteuert.

---

haus deren P. P. Augustiner zu München" rc. das eine ehrliche Haut von Augustiner zum Verfasser hatte, steht hierüber im 5ten Cap. folgendes: „dann nachdeme vnsere Ordens Patres aus dem General Kapitl, welches zu Regenspurg gehalten worden, im Jahr 1290 von denen durchleuchtigisten Herzogen, vnd Herren Gebrüdern Ludovico, vnd Rudolpho (denen damahligen Söhnen des noch lebenden Herzog Ludwigs des Strengen) hierher nach München berufen worden, wurde ihnen ein Platz auf der sogenannten Neuhauserischen Mark angewiesen, wo eine Kirche stunde bei St. Joannes auff dem Haber-Feld genennt, und damalen noch ausser der Statt, doch zu nächst der Residenz Kaisers Ludovici (welches dermal das Etthalerische Haus nächst den schönen Thurn ist) gelegen ward. Auff diesem Platz nun wurde in ersagten 1290sten Jahr noch der erste Stein von vnseren P. Otto von Vohburg zur Kirch und Closter angelegt, vnd von Emicon Grafen von Mospurg, gewesten Weihbischoffen zu Freysing, hernach zu Ehren beyder heiligen Joannes, das ist, des Tauffers und des Evangelisten feierlichst eingewenhet."

Die Kirche ist sehr einfach erbaut, und hat ihren Stirnaufriß gegen Westen, wo auch ihr Haupteingang ist, der aber selten geöffnet wird; indem auf der gegen die Neuhauser Gasse gekehrten Seite die gewöhnlichen 2 Eingänge sich befinden. Sie ist nicht besonders hoch, und hat ein dreifach getheiltes Schiff, dessen Seitenabtheilungen aber beträchtlich niederer sind. Ihr größter Schatz sind die Gemählde auf ihren 13 Altären, und einige an den Wänden der Kirche, welche wahre Meisterstücke sind; nämlich das Blatt des Choraltars, welchen Sebast. Füll von Windach gestiftet hat, die Kreuzigung Christi von Tintoretto. Die 6 Altarblätter zur rechten nach ihrer Ordnung sind a) von Candid, b) von Feistenauer, c) und d) von Rottenhammer, e) von Ulr. Loth, f) von Saraceno; und die 6 Altarblätter zur linken a) von Augustin Heindel, wie auch ein Bild, der erweckte Lazarus, neben dem Altar der Bäckerhelfer von ebendemselben, b) von Rubens, c) von Candid, d) von Pallach, e) von Fischer f) von Passetti. Eine Magdalena von Niklas Brtins Pinsel befindet sich in der von ihr genannten Kapelle. Viele umherhängende Bilder von Ordensgeistlichen nebst den Martergeschichten der beiden h. h. Johannes zu beiden Seiten des inneren Haupt-Portals der Kirche sind von Fischer.

Die Kurfürstinn Maria Anna hat im J. 1659 als Witwe den Altar des damahls heilig gesprochenen Thomas de villa nova errichten lassen.

Die große Orgel über dem Hauptportale ist auf Kosten der baierischen Landschaft erbauet worden.*)

Die Kirche hatte noch vor dem Einfalle der Franzosen einen merkwürdigen Schatz aufzuweisen.

Ein sehr schönes aus Wachs possirtes liegendes Jesuskind, das die Andächtigen um und um mit Votiven von Gold, Silber, Edelgesteinen, Perlen und Wachs behängt haben, wird in und einige Zeit nach den Weihnachten der öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Imgleichen ist in der Anna-Kapelle eine von Holz geschnitzte Marien-Statue mit dem Jesuskinde auf dem Arme, das eine hiesige Wirthinn Ursula Hammerthalerinn im Jahre 1624 aus der Klosterkirche zu Tegernsee hierher gebracht, und nach vierjähriger Aufbewahrung in ihrem

*) Unter der Emporkirche dieser Orgel sieht man auf 2 hohen Tafeln folgende Aufschriften:

rechts.

TEMPLUM HOC D. O. M. S. S. JOANNI BAPTISTAE ET EVANGELISTAE AEDIFICATUM MUNIFICENTIA SER. RUDOLPHI DUCIS BAVARIAE ET PIORUM FIDELIUM. M. CC. XC. IIII.

links.

SER. BAVARIAE DUCES GUILELMUS, MAXIMILIANUS, ALBERTUS ALIIQUE PII IN HANC ELEGANTIONEM FORMAM RESTAURARUNT. M. D. C. XX.

ihrem Hause zum Wunderwirken hierher übersetzt hatte. Ihre Wunder haben sogar im J. 1638 die Approbation des Bischofs zu Freising, Veit Adam, erhalten.

In dieser Confirmationsurkunde ist ein Mirakel erwähnt, das sich mit einem Studenten in der Sendlinger Gasse zugetragen haben soll. Es waren dort zwei Häuser, wovon eines der Himmel und das andere die Hölle genannt wurde, über den guten Knaben zusammengestürzt. Er erblickte in seiner Angst diese Marienstatue und seinen Nahmenspatron Wolfgang, leibhaftig vor sich stehend, und ward bald darauf, ungeachtet Himmel und Hölle über ihn zusammengestürzt waren, unversehrt herausgezogen. Dieses, und noch mehr dergleichen ist in einem Werkchen des P. Prosper Scherle, Augustiner Priors im J. 1671 (Manuale oder Handbüchlein von dem Ursprung ꝛc. München, gedruckt bei Lukas Straub ꝛc.) gar anmuthig zu lesen. In unsern Tagen hat man ähnliche Bilderversuche der frommen Einfalt mit Verachtung abgewiesen.

Das Kloster ist nach der Länge der Kirche, welche gegen die Neuhauser Strasse etwas unschicklich gekehrt ist, rückwärts in zwei viereckichten Abtheilungen angebaut, hat 3 Geschosse, lichte, breite und hohe Corridore; aber übrigens wenig reguläres, oder dem besseren Baugeschmacke entsprechen-

des. Es besitzt eine nicht unansehnliche Bibliothek, ein großes, physikalisches Armarium, und viele gute Studien-Anstalten.

Viele Adeliche haben hier ihr Begräbniß gewählt, z. B. die Füll, Elsenheim, Altersheim, Hörwarth u. a. m.

Das Kloster besitzt ein Bräuhaus und einen Garten, der gegen die weite Gasse mit einer hohen Mauer geschlossen ist.

Ein nicht unbeträchtliches Einkommen hat das Kloster von dem sogenannten Augustiner-Miethstocke, der gegen Osten und Norden an das Kloster angebaut ist, 4 schöne Stockwerke hat, in mehrere Abtheilungen und Höfe durch dazwischen eingetheilte Mauern getheilt, und zu Wohnungen für Miethleute, welche überall sehr gesucht werden, hergerichtet ist.

Dem P. Joh. B. Inningen, eines hiesigen Patriziers Sohne, Prior des Klosters und dreimahl. Provinzialen, einem eben so gelehrten als geschickten Manne *), hat das Kloster mehrere Verschönerungen und auch diesen Stock zu verdanken, welcher der Stadt zur wahren Zierde gereicht, und die Zahl der Miethwohnungen ansehnlich vermehret. Maximilian Emanuel befand sich als Statthalter

*) Er starb 1730 den 18ten Febr. im 74sten Lebensjahre.

im Jahre 1699 zu Brüssel, als die Augustiner die Bitte wegen Erbauung dieses Stockes sandten: er willigte sogleich ein, und setzte die Worte bei: „Ja sie sollen bauen; denn es gibt der Stadt ein Ansehn."

b) Die Kirche zum h. Michael.

Zwischen der Augustiner- und dieser Kirche liegt eine Strasse, gegenwärtig die weite Gasse genannt. Sie hieß vor dem Baue dieser Kirche, und vor Erweiterung des Augustinerklosters die enge Gasse; indem zwischen den daselbst gestandenen Häusern ein sehr enger Durchgang war.

Man weiß, wie schnell der Orden der Jesuiten sich überall hin verbreitete. Schon unter Herzog Albert V. war ihnen ein prächtiges Gebäude zu Ingolstadt errichtet worden. Nun breiteten sie sich auf Verlangen des frommen Herzogs über ganz Baiern aus; und 8 kamen im J. 1559 wirklich hierher, um ihr großes Werk zu beginnen. Sie stiegen bei den Vätern Augustinern ab, und fanden da auf Kosten des Hofes reiche Verpflegung.

Im folgenden Jahre erbaute ihnen der Herzog im hintern Theile des Klostergartens gegen Norden ein kleines Collegium (so nannuten sie ihre Wohnungen) nebst 6 Schulzimmern und einem abgetheilten Novitiate, für ihre Schuljugend.

Dieses nebst noch einem geräumigen Theile des Klosters bewohnten sie nun; und die Kirchendienste geschahen in der Klosterkirche.

Im J. 1574, als die Zahl der Studirenden (worin man einst große Celebrität suchte) täglich mehr anwuchs, sah man sich genöthiget, noch einen Theil des Augustinergartens zu erkaufen, das Schulhaus zu erweitern, einen Convict nebst einem größeren Novitiate zu errichten *), und eine kleine Kapelle dafür zu bauen.

Herzog Wilhelm V. trat an die Regirung, ein wo möglich noch größerer Freund des Ordens. Dieser entschloß sich im J. 1583, für die vermehrte Zahl der Väter, und Studirenden, Kirche, Collegium und Gymnasium größer zu erbauen, und zwar gerade gegenüber, wo jetzt das eigentliche wahrlich prächtige Fürstengebäude steht.

Man erkaufte hierzu eine hier gestandene, kleine Kapelle zum h. Niklas, nebst einem dem Kloster Schöftlarn gehörigen Hause, für 2700 fl. und noch mehrere Häuser, Höfe, Plätze, Gärten und Scheunen **), und im J. 1583 den 18. April legte Herzog Wilhelm selbst den ersten Stein zu dem neuen Gebäude, dessen Anordnung er so eifrig betrieb, als wenn er sich selbst ein Haus bauen wollte. Nach 12 Jahren (im J. 1595) war der Bau vollendet. Nur dasjenige allein, was in einem Ausgaben-Verzeichniß jener Zeit ***) dem Hofe verrechnet ward, betrug schon weit über eine Summe von 100,000 Gulden, welche während dieser Jahre für die Kirche und den übrigen Bau verwendet worden sind. Baumeister war **Wolfgang Müller**, der auch zugleich Steinmetz war.

---

*) Beide letztere giengen nach der Zeit wieder ein.

) Sieh **Kirchenarchiv N. A., wo man die Baurkunde findet.

***) Sieh Westenr. Beitr. III. B. S. 71 u. ffl.

Die Kirche ist im J. 1597 in Beisein von 24 Fürstenpersonen zu Ehren des Erzengels Michael eingeweihet worden, nachdem die Studenten, 900 an der Zahl, das Schauspiel der streitenden Engel und Teufel, welche letztere ganz aus dem Felde geschlagen wurden, auf offenem Platze vor der Kirche aufgeführet hatten. Bei der Einweihung soll der Bruder des Stifters, Wilhelm Philipp, Cardinal, die erste Predigt gehalten haben.

Die Kirche ist ein Meisterstück von eben so geschmackvoller und gefälliger, als prächtiger Bauart. Im Ganzen herrscht Kühnheit mit majestätischer Simplicität verbunden, das ihm eine Art Großheit ertheilt, welche die Seele des eintretenden Schauers mit Erstaunen ergreift, das sich mählich in sanftes Entzücken auflöset.

Die Kirche ist 284 Fuß lang, und 114 breit, ohne Zwischensäulen. Das kühn über einen halben Zirkel die ganze Länge lang hingebreitete Deckengewölbe ruht auf 4 Hauptmauer=Pfeilern, denen die ganze Last überbürdet ist. Die Bauart der hohen Pilaster ist corinthisch mit schön vergoldeten Capitälen, zum Behufe der Festigkeit weniger zierlich als massiv. Auf den Seitenwänden sind lebensgroße Engel von Gips, welche Passionsinstrumente halten, und vorne über dem Chore 2 solche Reihen von Statuen, Propheten, Apostel und Evangelisten, 22 an der Zahl, unter 2 Reihen gutgeordneter Bildnisse in Blenden gestellt, worin man Kandids Zeichnung erkennt.

Die Kirche ist übrigens in Kreutzform erbauet; indem das von Aussen ganz mit Kupfer gedeckte Gewölbe des Chores sich um ein Beträchtliches verengt, worauf das Langhaus mit 120 Fuß Länge beginnt. Ausserhalb desselben sind 6 nicht besonders tiefe Kapellen in Nischengestalt. Altäre zählt man in allen 12.

Gegen die Neuhauser Strasse ist das schöne Frontispice gekehrt mit 2 hohen rothmarmornen Portalen, welche die Haupteingänge gestalten. Zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Flachsäulen. Zwischen den Portalen steht der Drachenwürger Michael von Erz nach Kandids Zeichnung in einer hohen Blende von Marmor.

Ganz in der Höhe des Frontispices, welches spitzig empor steigt, ist der Salvator mit einer kupfernen, vergoldeten Weltkugel zwischen 2 Fenstern in einer Vertiefung aufgestellt; unter ihm nach einigem Abstande Otto, Herzog in Baiern. Nach einigen Verzierungen von Stukk liest man die Worte:

DEO. OPT. MAX. SAC.

Auf beiden Seiten dieser Schriftzeile stehen auf zierlich ausgeschweiften Postamenten von Marmor 2 Statuen in Kriegsrüstung, ebenfalls in Lebensgröße.

Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem kurfürstlichen Hause in Lebens-

größe. Zwischen der ersten Reihe sind die Worte in einer Zeile nach der ganzen Breite des Stirnaufrisses

IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT

und dann unter der zweiten mit 3 hohen Fenstern unterbrochenen Reihe auf gleiche Weise die Worte:

GUILIELM. COM. PALAT. RHE. VTR. BAV. DUX. PATR. ET FUNDATOR.

von vergoldetem Erze in Marmor eingehauen zu lesen.

Alle Statuen sind von weissem Sandstein in roth ausgemahlten Blenden. Jede Abtheilung dieser Façade ist mit toskanischen Wandpilastern unterstützt.

Der Thurm dieser Kirche, etwas weniges höher als das Kirchendach, befindet sich in einiger Entfernung an der untersten Ecke des ganzen Gebäudes mit einer einfachen, dreimahl getheilten Kuppel, welche sich spitzig endet, und einem Wetterkreutz auf der Helmstange; ist übrigens mit Schindeln gedeckt. Ein 200 Fuß hoher, dicht an der Kirche erbauter Thurm war im J. 1599 eingestürzt. *)

---

*) Wening hat noch die alte Gestalt dieses Thurmes mit Erzengel Michael auf dem Helme; und zugleich

Das Innere der Kirche entspricht ganz der Erwartung. Das Pflaster ist von gevierten, rothen und weissen Marmorplatten, die Stühle sind mit Messing überzogen. Die Kanzel ist prächtig verziert. An dieser und ihr gegenüber sind breite, auf rothmarmorne Säulen gestützte Oratorien; das schöne fürstliche ist vorne am Chore. In diesen führen 6 breite, marmorne Stufen empor, hinter welchen in der Mitte ein lebensgroßer, geflügelter Engel mit den Händen auf einer breiten Weihwasserschale von schwarzem Marmor an einem gleichen viereckichten Gitter steht *), welches den Grabstein des Stifters einschließt mit der von Messing eingetragenen Aufschrift:

COMMISSA MEA PAVESCO; DUM VENERIS JUDICARE, NOLI ME CONDEMNARE.

Unter diesem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft **) vom J. 1602 bis 1706, worin sich die Särge der Herzoginn Maria Renata und ihres

---

noch ein anderes kleines Thürmchen mit einer Laterne auf dem äussersten Ende des Kirchendaches beibehalten, obgleich in allen früheren Zeichnungen der jetzige Thurm überall schon abgezeichnet ist.

*) Diese Statue ist aus einer h. Cäcilia metamorphosirt worden, welche an einem Clavier saß. Diese, so wie ihre Umstaltung mit der Beflügelung sind Kandids Erfindung.

**) Die erste war in der Kirche zu u. l. Fr.

Gemahls Wilhelm V., Maximilians I. mit seinen 2 Gemahlinnen Elisabeth und Maria Anna, endlich des Herzogs Maximilian Philipp nebst seiner Gemahlinn Jebronia befinden. Man sieht in der Mitte des Chores eine runde, mit einem eisenen Gitter gedeckte Oeffnung und unten die Treppe, auf der man hinab steigen kann.

Das Gemählde des stark mit Gold verzierten, aber sehr einfach gebauten Choraltars, der Engelsturz, ist von Christoph Schwarz. Die übrigen Altarblätter sind

rechts:

1) Der h. Franz X. aus Rubens Schule.

2) Die Dreieinigkeit mit dem Brandopfer des alten Bundes, von Viviani.

3) Ruf des h. Petrus zum Apostolat, von Hanns von Aachen, in dessen mittlerem Stile.

4) Der h. Sebastian in der Stanislauskapelle, von ebendemselben.

5) Die h. Ursula mit ihrer Gesellschaft, von Kandid.

links:

1) Der h. Ignaz, aus der Schule Rubens.

2) Die Anbethung des Nahmens Jesu, von Viviani.

3) Der englische Gruß, von Kandid.

4) Die Kreutzigung des Apostels Andreas in der Aloysiuskapelle, von Kandid (nebst den Figuren des Hintergebäudes, vermuthlich noch von Christ. Schwarz).

5) Die h. Magdalena in der von ihr genannten Kapelle, von Hanns von Aachen.

Die hh. Ursula, Magdalena, und Sebastian hat Raphael Sadeler in Kupfer gestochen.

Auf dem in der Mitte der Kirche an den Stufen, worüber man in den Chor emporsteigt, stehenden Kreutzaltare ist ein prächtiger Crucifixus aus Bronze an einem mit Ebenholz überzogenen Kreutzstamme, und mit einer knieenden Magdalena, nach einer unverbesserlichen Zeichnung.

In der Kreutzkapelle (dem nach dem Chore Voranschreitenden zur rechten Hand) sieht man ein Altarblatt, Christus am Kreutze von Johannes und Maria umgeben, welches man für die stärkste Arbeit des Hanns von Aachen hält, von dem sich noch andere 3 schöne Bilder, 2 in der ehemahligen Hauskapelle, und eines oben in dem kurf. Oratorium befinden, ein Christus im Oehlberg, ein ecce homo, und ein Vesperbild. Unter dieser Kapelle ist die Gruft der Jesuiten, welche sich auch noch weiter unter der Kirche fortzieht, wie man das an

den 2 Seitengittern nächst den Altären der hh. Ignaz und Xaver ersieht.

Der Schatz dieser Kirche, welcher in einem eigenen Gewölbe des Wohngebäudes zu ebener Erde aufbewahret wird, zog einst das Erstaunen aller Schätzer solcher Sammlungen auf sich. Das meiste war massiv von Gold und Silber, von deren ersterem ein Gewicht von 37 Pf. und letzterem eins von 62 Centnern vorhanden war. Wilhelm V., welcher nach niedergelegter Regirung nun ganz Jesuit, der Jesusgesellen Tisch- und Hausgenosse war (er bewohnte die Zimmer über der Kreutzkapelle, die man noch lang nach ihm die Wilhelmischen nannte), hatte zu dieser kostbaren Sammlung den Grund gelegt, welche die Industrie der Jesuiten in Zeit von 2 Jahrhunderten, selbst mit Werken der Kunst aus Elfenbein, Juwelen und Perlen, mit den kostbarsten Meßgewändern, Paramenten u. a. m. bis zum Erstaunen zu vergrößeren wußte.

Zur Unterhaltung der Kirche hat Stifter Wilhelm die Zehnten von Ainling und Edenhausen, nebst einigen Kamergefällen gestiftet. Auch diese Stiftung ist nach der Hand ansehnlich vermehrt worden.

Im Jahre 1773, nach Aufhebung der Jesuiten, hieß sie die Hofkirche; im Jahre 1780 wurde sie die Militärpfarrkirche, die sie noch ist, und im J. 1782 den 10. Dec. ist sie dem Johan-

niter-Orden als Malteser Kirche eingeräumt worden *), dessen Flagge aus der runden Fensteröffnung der Façade unter dem Salvator an den Hauptfesten ausgehängt ist. Sie hat einen eigenen Propsten, der von dem Landesherrn ernannt wird.

Das Wohngebäude ist im Stile der vornehmsten Jesuitengebäude aufgeführt. Es gewähret die prächtigste Ansicht gegen die Neuhauser Strasse, und ist an die Façade der Kirche gereihet. Es ist 3 Geschosse hoch mit vielen Fenstern nebst einer Mezzanine mit Ochsenaugen; hat auf dieser Seite 2 große Thore, wovon das untere den Haupteingang öffnet. In einem weit hervorspringenden Angebäude befanden sich im Erdgeschosse und im ersten Stockwerke das Lyceum und Gymnasium, und

---

*) Zum Andenken dieses wichtigen Geschenkes sowohl, als der errichteten baierischen Ordensprovinz hat der Orden rechts über den Treppen, welche zum Chore aufwärts führen, in einer rothmarmornen Einfassung eine viereckichte Tafel von schwarzem, weißgeädertem Marmor befestigen lassen, mit der Aufschrift:

CAROLO. THEODORO. ELECTORI. PIO. FELICI. PATRI. PATRIÆ. CUIUS. LIBERALITATE. ET. INDULGENTIA. ORDO. D. JOANNIS. HIEROSOLYMITANI. PROVINCIA. BAVARICA. AUCTUS. EST. BENEFICIIS. DONIS. PRIVILEGIIS. CUMULATUS. OPTIMO. PRINCIPI. AC. PATRONO. MERENTI. ORDO. EQUITES. QUE. UNIVERSI.

D. N. M. E.

ANNO. CIↃ· IↃ· CC. LXXXVI.
A. SACRA. INSTITUTIONE. IV.

im zweiten Stockwerke die größere Congregation. Dieses Stockwerk, so wie das erste unterhalb sind der Akademie der Wissenschaften; ersteres zu der mit ihr vereinigten Nationalbibliothek, letzteres zu ihren naturhistorischen Vorlesungen und Sammlungen von Sr. kurf. Durchleucht übergeben; für die Studien aber das Gebäude der aufgehobenen Carmeliter angewiesen worden. Ein anderes, niedrigeres Angebäude enthält das Bräuhaus, welches jetzt dem Johanniter-Orden gehört. Das rückwärts befindliche Gebäude schließt einen Raum von 4 Vierecken nebst 2 Gärten und mehreren Höfen ein.

Beinahe alle Corridore, deren eine große Menge sich nach allen Seiten hinzieht, und Treppen, von meistens fürstlicher Bauart, sind mit Marmor gepflastert.

Seit Aufhebung der Jesuiten ist das ganze Gebäude beträchtlich verändert worden. Es befinden sich nun darin gegen die Neuhauser Gasse heraus oder im sogenannten ersten Stocke die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften mit ihren Sammlungen und Hörsählen, welcher auch der anstossende erste Stock des Risalitgebäudes, wie gesagt, überlassen ist; im zweiten Stocke die mit der Akademie der Wissenschaften vereinigte Hof- oder Nationalbibliothek, zu deren Erweiterung Se. kurf. Durchleucht ebenfalls jenen Sahl im Risalitgebäude, wo bisher die größere Marianische

Congregation der Studenten gehalten wurde *), bestimmet haben.

Im Erdgeschosse ist eine Sammlung für die Akademie der Künste angelegt. Im inneren Gebäude sind der kurf. Hofrath, das General-Schuldirectorium und der geistliche Administrationsrath ꝛc. Im hinteren Theile gegen die Herzog-Maxische Burg wohnt die Militär-Akademie. Der auf einer Ecke dieses Hintergebäudes befindliche Thurm, gleichsam das Seitenstück zu dem alten Kirchthurme, war einst zu einer Sternwarte bestimmt.

c) Der Bürgersahl.

Dieser ist in einem eigenen Gebäude, dessen Stirnaufriß gegen die Hauptstrasse aufgeführt ist.

---

*) Das Altarblatt dieses Sahles, eine Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schoße, nebst den 4 Gemählden der 2 Altarflügel war von Christoph Schwarz. Die Decke hat Gemählde von Andreas Wolf, Untersteiner, Ignaz Schelling, Augustin Albrecht, Johann Adam Müller, Franz und Johann Zimmermann, und auf den Seitenwänden sind große Heiligengemählde von Ruffin, Nik. Gottfr. Stuber, Amiconi, Franz Zimmermann, Joh. Adam Müller, Asam und Albrecht. Ueberall sind Zierathen von Stukk angebracht. Diese sogenannte lateinische Congregation hat im J. 1578 ihren Anfang genommen. Ein kleinerer Sahl des Gebäudes war für die kleineren Studenten bestimmt unter dem Nahmen der kleinen, einst mittleren Congregation. Jener Sahl war auch bisher zu Preiseverteilungen, und einst bei den Jesuiten zu den geistl. Farçen, den Meditationen in der Fasten bestimmt. Gegenwärtig ist die Kirche der aufgehobenen Carmeliterinnen für den Kirchendienst dieser Congregation auserseben.

Vor dem J. 1710 fanden es die Väter der ehemahligen Gesellschaft Jesu zu bequemerer Bearbeitung der bürgerlichen Seelen für nothwendig, unter den Bürgern eine Collecte zu veranstalten, um sie von der lateinischen Congregation zu trennen, welche gar oft über 2000 Mitglieder zählte. Man erkaufte den Platz nebst einem Hause von der Lerchenfeldischen Familie, und im J. 1710 war der Bau mit einem Aufwande von 60,000 Gulden vollführt. Die Zahl der ersten Bürger, die hier sich sammelten, belief sich nach einer daselbst zu sehenden Aufschrift auf 1020. Es war von jeher der Plan der Jesuiten, so wie überall ihrer umherwandernden Missionarien, Männer von Weibern, Bürger von ihren Gesellen, Ledige von Verheuratheten zu trennen, um einem jeden Stande die ihn betreffenden Lehren vereinzelt zu ertheilen. Das gründete eine Hierokratie über alle Stände. Die erste Theilung hatten sie schon im J. 1610 für nöthig gefunden. Die Herren und Bürger erhielten, so wie die Ledigen, eigene Unterabtheilungen und Lehrer.

Die letzte Abtheilung im J. 1710 war weit die erwünschlichste. Sie ist bis auf die heutigen Tage unter den Händen der Jesuiten und Exjesuiten geblieben, wie das bei dem Berg=Andechser Auftritte dieses Jahres noch der Fall war.

Das Ganze ist ein Sahl, zu dem man über 2 Seitentreppen emporsteigt. Er ist 160 Fuß lang, 49 breit, und über 46 hoch.

Der Stirnaufriß, welcher spitzig zulaufend die hintenstehende Dachung bedeckt, hat die Aufschrift mit vergoldeten Buchstaben:

DEVOTI FILII DD. CC. MONACHII.
M. D. CC. X.

Der Sahl ist ohne Säulen erbaut, und nimmt sich vortrefflich aus. Die Decke, welche 110 Fuß lang und 37 breit ist, stellt Mariens Himmelfahrt vor, und ist im J. 1775 von Martin Knoller in Fresco gemahlt worden. Das Gemählde ist in 3 Gruppen getheilt, wovon die mittlere, eine Glorie, die von Engeln getragene Maria in sich aufnimmt. Die Seitenmahlereien der Wände sind von Michael Gumpp. Dreizehn Bildnisse von Beich sind Prospekte von 13 in Baiern befindlichen sogenannten Gnaden- und Wallfahrtskirchen, nämlich Altenötting, Berg-Andechs, Bogenberg, Peissenberg, Sossau, Hegling, Duntenhausen, Tara, Aufkirchen, Allerstorf, Ettal, Thalkirchen, Altenburg, als Register für Pilgerschaften.

Man zeigt noch einige sehr kunstreiche Passionsbildnisse von Greif, Schüler des geistvollen Ableithner, welche in der Karwoche aufgestellt werden. Zu dem Altare hat Goldarbeiter Kanzler einige sehr treffliche Statuen von Silber verfertigt.

Unter dem Sahle zu ebener Erde, gerade dem Eingange gegenüber, ist eine rund gewölbte Gruft angebracht, die man zu einem heiligen Grabe hergerichtet hat, dessen Dunkel mit vielen Lampen und scenischen Beleuchtungen erhellet zu werden pflegt.

Rechts

Rechts und links hat dieses Gebäude schmahle Häuschen, worin der Sakristan und der Congregations-Präses wohnen.

d) Das Exercitienhaus

hätte eine Verewigung des goldenen Exercitien-Büchleins des Ordensstifters Ignaz von Lojola seyn sollen; ist aber nach Aufhebung seines Ordens dem deutschen Schulfonde übergeben, und von diesem dem jetzigen Inhaber, einem Wundarzte durch Kauf überlassen worden.

Es hat viele kleine Geschosse, welche aber ehedem nach der Strasse heraus nicht bewohnt wurden; und darin waren 4 Zimmer: 1) das Gemeinzimmer, 2) die Kapelle, 3) das Zimmer der Kaiserinn Amalie, Stifterinn dieses Hauses, Kaiser Karls VII. Gemahlinn, worin sie öfter den Exercitien oblag, wie ihre Liegerstätte bezeugte. 4) Die Bibliothek, aus lauter ascetischen Schriften; ferner Wohnungen für den Prediger, Lektor, und den Hausmeister, und dann rückwärts 10 eingerichtete Zelleu für fromme Büsser.

Kaiserinn Amalia hatte diese Stiftung mit einem Fond von 10,000 Gulden ausgestattet. Anfangs war die Aufnahme nur Geistlichen und Studirenden gestattet, welche 3 Tage bei freiem Tische hier eingesperrt blieben; nachher ist diese Gnade auch auf andere Bußlustige ausgedehnet worden.

In der Kapelle stellten 15 Bilder die Rosenkranz-Geheimnisse vor. Ein Crucifixus war von Demarees, und zwei Pastellgemählde, Petrus und Magdalena, waren von der Venetianer Mahlerinn Rosa Alba.

Die Einkünfte dieses Fondes sind jetzt zu weniger sterilen Zwecken bestimmt. Die träge Beschaulichkeit des Mönches hat nützlicher Thätigkeit des Staatsbürgers überall Platz gemacht. Sie sind dem deutschen Schulfonde einverleibt.

e) Die Wohnungen des kurf. Salzbeamten, und nicht ferne davon des kurfürstl. Salzbereiters.

f) Das Neuhauser, jetzt Karls-Stadtthor.

Dieses Thor ist eine wahre Zierde des westlichen Einganges in die Stadt.

Vor der allgemeinen Befestigung der Stadt, also vor 1613 war die Ausfuhr aus einer einwärts gekehrten, in Halbzirkelform gebauten Stadtmauer (dergleichen hatten damahls alle Hauptthore) zur linken Seite nach der Augsburger Strasse. Als man die Stadt zu befestigen anfieng, wurde um jene Gegend ein Wall aufgeworfen, und der Ausgang auf der rechten Seite jener alten Mauer durchbrochen, so daß man eine ziemliche Strecke gegen die ehemahligen Kapuziner zu wandern hatte, bis man an das kleine Wachhaus, wo jetzt der Wasserthurm steht, und nach einer schiefen Richtung der Strasse zur äußeren Barriere, und so endlich zu der schwäbischen Hauptstrasse kam.

Im Jahre 1791 ließ Karl Theodor den Wall wieder einwerfen und ebnen, die halbrunde Mauer abtragen, und den geraden Ausgang öffnen.

Der innere Stadtthurm nebst den zwey äußeren auf beiden Seiten (alle mit Parapetmauern) wurden ansehnlich

verschönert, und nach der Strasse hin eine zierlich ausgeschweifte breite Citadelle, mit beiderseits von Privatunternehmern erbauten schönen symmetrischen Häuserreihen angelegt. Jede Reihe wurde für sechs, 3 Geschosse hohe Häuser, wovon die äussersten 2 noch Mezzanninen haben, nach einem vortrefflichen Plane ausgesteckt. Seitdem sind von 2 Bürgern, dem Kammmacher Duysberg und dem Hutmacher Giglberger beide, ehemahls nur Ein Stockwerk oder 2 Geschosse hohe innere Rundungen um einen Stock erhöhet worden, und es hat das Ansehen, daß die übrigen in den äußeren Reihen noch fehlenden Gebäude ehestens aufgeführt seyn werden.

Reisende, welche sich diesem Thore nahen, können die Ausführung dieser schönen Idee nicht genug bewundern.

Auf den zwei Seiten des inneren breiten Portals ist rechts das Pfalzbaierische Reichs-Vikariats-Wappen (Karl Theodor versah die Reichsverweserswürde zweimahl) und links das Wappen der Stadt, ein Mönch, nach Außen, angebracht. Das innere als das eigentliche Stadtthor hat diesen Mönch als Büste in der Mitte auf einem Untersatze in einer Blende angebracht.

*
* *

Doch wir kehren wieder in die Stadt zurück.

Die Neuhauser Gasse hat auf ihrer rechten Seite vom schönen Thurme an folgende Seitengäßchen:

1) Das Augustiner-Gäßchen,

am Kloster vorüber, zwischen diesem und der Gartenmauer des Dechanthofes zu u. l. Frau vorbei nach der Löwengrube (hiervon weiter unten.)

2) Die weite Gasse,

auch das Jesuitenpflaster genannt, zwischen der Augustiner- und Malteser-Kirche, 180 Schritte lang, 36 breit.

Vor Zeiten, als noch vor Erbauung der Jesuitenkirche und Erweiterung des Augustiner-Gebäudes zwei Reihen Häuser hier standen, hieß sie die enge Gasse, wie das in den Steuerbüchern jener Zeiten noch zu finden ist.

Sie führt in die rückwärts liegenden Strassen.

3) u. 4) Zwei enge Gäßchen, ersteres am Malteser- einst Jesuiten-Bräuhause hinein; das zweite rechts an der Stadtmauer des Neuhauser-Thores, welche beide zu dem Herzog-Marischen Palaste führen.

* * *

Die Ordnung dieses Stadtviertels führt uns an der Hauptwache vorbei in die

3) Weinstrasse,

und zu ihren Gebäuden (zur linken.)

Hier ist ein Bogengang, worunter Kaufgewölbe und kleine Buden feil haben: dann folgt unmittelbar

1) Das Sporer- einst Schlosser-gäßchen,

welches nach der Pfarrkirche zu u. l. Frau führt. Der Nahme deutet das Handwerk an, das hier getrieben wird.

2) Das Filser-Bräuers-Gäßchen, von dem schönen Bräuershause, welches auf dieser Seite der Weinstrasse steht, und auch von Fremden sehr besucht wird.

3) Das Albert- einst Thalergäßchen, von dem Besitzer des berühmten Gasthofes zum goldenen Hahn.

Letztere zwei, sehr enge Gäßchen führen ebenfalls zur Kirche zu u. l. Frau.

4) Die Schwabinger Gasse
(zur linken.)

Hier erblickt man eine sehr ansehnliche Reihe von eben so geschmackvoll als prächtig aufgeführten herrschaftlichen Gebäuden, welche in den neueren Zeiten an die Stelle mehrerer unansehnlichen Bürger- und Handwerker-Häuser getreten sind. *)

Hier sind

a) das Reichsgräfl. Tattenbachische aus 3 Häusern zusammen erbaute,

b) das Rgr. Baumgartensche,

c) das Rgr. Königsfeldische,

*) Wie man aus der damahligen größeren Anzahl von Häusern, welche meistentheils von Gewerbs- und Handwerksleuten bewohnt waren, und aus den Steuerbüchern des 16ten Jahrhunderts ersehen kann. So war z. B. das Eckhaus im Kühgäßchen das Hofwaguershaus.

d) das Bar. v. Lafabriquesche,
e) das Herzog-Wilhelmische *)
f) das Hofrath- v. Lothische,
g) das Rgr. Sandizellsche,
h) das Rgr. Piosasquesche (jetzt dem Hoffaktor Seligmann gehörig)
i) das Rgr. Haimhausensche,
k) das Bar. v. Herdingische,
l) u. das Frhr. v. Lerchenfeldische Gebäude.

Zwischen beiden letzteren steht m) der berühmte Gasthof zum goldenen Hirschen, der Frau Witwe Stürzer, und nach dem sogenanten Berchembogen, wo die gräfl. Berchemische Familie wohnte

*) Dieses Gebäude ist ursprünglich von der Rgr. Fuggerschen Familie erbauet worden; daher es auch insgemein der Fuggerstock genannt wurde. Kurfürst Max Joseph erkaufte es; ließ es nach Couvillers Zeichnung gleichsam neu erbauen, und die Hofbibliothek aus dem alten Hofe dahin übersetzen. Im J. 1759 den 28 März eröffnete gedachter Kurfürst im zweiten Stockwerke dieses Hauses die Akademie der Wissenschaften, die hier bis 1784 ihre Sitzungen hielt.

Bibliothek und Akademie wurden bald nach einander in das Jesuiten-Collegium übersetzt, und das Gebäude vom Fürsten von Bretzenheim bezogen.

Bei dem Antritte der jetzigen Regierung wählte Herzog Wilhelm in Baiern sich diesen Pallast zur Wohnung. Er ist 3 Geschosse hoch mit Mezzanninen, und enthält zwei Hofräume, wovon einer sehr groß ist. Das Hintertheil des ausserordentlich langen Gebäudes ist noch nicht ausgebaut.

Das Portal dieses Palastes ist von Marmor, und wird von 4 solchen Säulen getragen. Eine gleiche Balustrade von Marmor, mit Ketten verbunden, umgibt es auf beiden Seiten.

n) Das Theatiner-Gebäude nebst Kirche.

Das ganze Gebäude hat einer sehr besondern Veranlassung seine Entstehung zu verdanken. Henrica Maria Adelheid, Tochter Herzogs Victor Amadeus in Savoien, Gemahlinn des Kurfürsten Ferdinand Maria ward es überdrüßig, in einer Ehe von 8 Jahren noch mit keinem Sohne gesegnet zu seyn; wandte sich an den h. Cajetan, den Stifter eines Ordens von Ehelosen; versprach ihm Tempel und Wohnung für die Seinigen bauen zu lassen, wenn solcher Muttersegen sie beglücken würde — und sieh! Prinz Max Emanuel kam ans Licht, als Pfand der Erhörung, im J. 1662.

Groß war die Freude der Aeltern, und des ganzen Hofes; aber eben so schnell die Lösung des Gelübdes. Noch in demselbigen Jahre wurden die Cajetaner, ein damahls in Baiern noch unbekannter Orden regulirter Priester, gewöhnlich Theatiner, von Joh. Pet. Caraffa, Bischofe zu Theate, einem der 4 Stifter des Ordens, nachher Papst Paul IV., hierher berufen. Einige derselben kamen noch in diesem Jahre, und wurden vom Hofe verpflegt. Der Bau begann; ihre Wohnungen stiegen schnell empor, und im J. 1675 den 11 Jul. den 13ten Geburtstag des Prinzen Max Emanuel wurde die Kirche in Gegenwart des ganzen Hofes, und mit festlichstem Gepränge zu Ehren des h. Cajetans eingeweihet.*)

*) Fünf Jahre nach der Geburt des Prinzen hat Adelheid noch mehr männlichen Segen vom heil. Cajetan sich erbethen (so erzählen uns gleichzeitige Schriftsteller voll Ernst) und sieh, nun folgten Prinz Cajetan, welcher aber, als er gar bald verschied, durch Joseph Clemens ersetzt werden mußte, der gerade an dem Ca-

Diese neuen Väter waren nun zum Verdruße der Jesuiten Alles in Allem bei Hofe. — Sie wurden — Beichtväter und Kirchenredner, Rathgeber und Fürsprecher. Ihre Kirche wurde zur Hofkirche ernannt, und mit einem fortwährend an der Seite des Choraltars aufgezogenen Baldachin beehret. Stiftungen und Wohlthaten des Hofes bereicherten in Menge die Väter der Fürsehung, die meisten von Ferdinand Maria und Adelheid. Als letztere im J. 1676 starb, wurde eine Stiftung von täglichen fünf Messen für die Verstorbenen der Häuser Baiern und Savoyen errichtet. Andere Messenstiftungen folgten gar bald nach, so, daß die Capitalien reichlichen Unterhalt gewährten. Sogar eine Stiftung zur Aussetzung des Ciboriums für Sterbende, sobald sie an der Porte angezeigt werden, wurde von Ferdinand Maria errichtet, so wie eine eigene für Unterhaltung der Gebäude. Endlich wurden auch die Begräbnisse der Fürstlichen Leichname den Jesuiten abgenommen, und bald nach der Einweihung der Kirche den 19. Sept. 1675 der Gruft zu St. Michael die bereits daselbst niedergesenkten Kinder der Adelheid, Ludovica, Margarita, Victor Amadeus und Cajetanus wieder abgenommen, und in die neue, also dritte Fürstengruft in der neuen Hofkirche überbracht.

---

ge des Absterbens seines Brüderchens ein Jahr darauf das Tageslicht erblickte, und nachher Kurfürst in Köln ward. Uibrigens hatte Adelheid noch einen vor Cajetan ebenfalls bald verstorbenen Prinzen Ludwig Amadeus und 3 Mädchen gebohren, wovon 2 noch lang nach dem Tode ihrer Mutter am Leben waren. Auf so viele Erhörungen beschlossen die durchleuchtigsten Eheleute den h. Cajetan unter die Zahl der Landespatrone aufzunehmen, machten das durch ein eigenes kurf. Dekret dem ganzen Lande bekannt, und ließen dieses Erhebungsfest im J. 1672 den 24ten Jän. in allen Kirchen auf das Feierlichste begehen.

Das Gebäude dieser Kirche verdient das Augenmerk des Kenners. Es ist im Geschmacke des römischen Vatikans, also in einem großen Stile aufgeführt, so wie er den Tempeln des Ewigen geziemt.

Kurfürstinn Adelheid starb im J. 1676, also gerade im feurigsten Beginnen des Baues, den ihr zu großen Dingen aufstrebender Geist, und ihre Freigebigkeit leiteten. Dieser wurde zwar nicht unterbrochen (denn der Stifter lebte noch); aber hier und da soll von einem ersten Plane abgegangen worden seyn, der diesen Gottestempel auf die höchste Stufe von architektonischer Pracht erhoben haben würde.

Wirklich mißt die Länge der Kirche 226 Fuß, die Breite 126. Ihre Bauform ist die gewöhnliche neuere des Kirchenstils, die Kreutzform. Ueber ihrer Mitte erhebt sich eine hohe Kuppel mit einem majestätischen Dom, aus welcher die Beleuchtung der angebrachten Zierathen von Stukk herabfällt. Die Partien dieser Kuppel sollen einst eine stärkere Wirkung gemacht haben, als die gegenwärtigen, etwas tändelnden, welche an die Stelle der abgefallenen getreten sind. Auf 4 Hauptpfeilern in corinthischer Ordnung stützt sich die hohe Wölbung des Doms. Das zierlich gewölbte Langhaus theilt sich in 6 Arkaden, welche beiderseits auf 6 ähnlichen canelirten Pfeilern ruhen. Unter der Kuppel stehen der Choraltar, und die zwei hohen Seitenaltäre. Hin=

ter die 6 Arkaden theilen sich die übrigen Altäre, welche andere kleine Kuppeln über sich haben. Stukkatur ist überall in Menge angebracht; nur fehlen die Vergoldungen der Capitäle, Friesen und Schäfte, welche der corinthischen Bauart jene Vollendung gegeben haben würden, die den Werken griechischer Baukunst so eigenthümlich angehört. Alles Uibrige, Eintheilung, Gliederzartheit und Verbindung ist Meisterwerk.

Der Baumeister war Agostino Barella, Architekt des Magistrats zu Bologna.

Die Façade dieser Kirche, worin sich ein schönes hohes Portal befindet, blieb bis auf das J. 1767 unvollendet. Maximilian Joseph III. ließ sie unter Aufsicht des Franzosen Couvillers ganz ausbauen, wie folgende Aufschrift bezeugt:

TFMPLUM. HOC
A. SERENISSIMIS. OLIM. PROGENITO-
RIBUS
EX. VOTO
A. FUNDAMENTIS. ERECTUM
ET. AD. EXTIMAM. DUNTAXAT. FACIEM
PERDUCTUM
SPLENDIDISSIMO. PROPYLAEO
QUOD. HEIC. ADSPECTANDUM
SE. PRAEBET
MAXIMILIANUS. JOSEPHUS
BAV. DUX. S. R. I. ELECTOR

EADEM. VOTI. RELIGIONE. AC. SPE*)
EXORNAVIT. EX. ASSE. COMPLEVIT.
ANNO. SAL. M. D. CCLXVII.

Roman Boos verfertigte die vier Statuen, Adelheid und Ferdinand, die Heiligen Cajetan und Maximilian; Cajetan Linsinger die Steinhauers-Arbeit.

Der Baustil nähert sich dem Toskanischen; ist eigentlich der gemeine Dorische, besonders überall in den zweiten Abtheilungen der Façade und der Thürme, wo er der Jonischen Säulenordnung folgt. Rechts und links erheben sich die 2 hohen Thürme, welche ins Gevierte erbaut, nach allen Seiten in drei Abtheilungen mit römischen und dorischen Pilastern flankirt, und in der vierten und obersten Abtheilung bis an die flachrunde Kuppel rund mit 6 ausgeschnörkelten Kuppelträgern versehen sind. Die Helmstangen der Thürme sind mit den verzogenen Nahmen der Durchl. Stifter und jene des Doms mit einem Löwen, der eine vergoldete Kugel mit dem Wetterkreutze hält, als Wetterfahnen geziert. Der Thurm zur rechten hat Uhrblätter.

An Kunstgemählden hat diese Kirche einen wahren Schatz. Der Kunstkenner von Rittershausen hat sie in seinen Merkwürdigkeiten im

*) Die aber niemals erfüllt worden ist.

Gefühle der Kunst, und, so zu sagen, con amore beschrieben.

Das Gemählde des Chores, der nach der Weise aller Theatiner-Chöre und im Costüme der römischen Choraltäre ringsum frei steht, stellt die Veranlassung des Baues, Adelheid und Ferdinand Maria auf den Knien, mit dem dazwischen knieenden Sohne Maximilian Emanuel, dem Pfande der Erhörung vor, welche umgeben von ihrem Hofstabe (besonders die Kurfürstinn von einer kleinen Tochter) den apotheosirten Heiligen, Adelheid und Cajetan für ihre Erhörung danken. Es ist von Zanchi, der an Erfindung und Gruppenzeichnung seines Gleichen sucht.

Auf jeder Seite sind 4 Altäre:

rechts

a) Die h. Familie mit allen Umgebungen, die ihr näher angehören; das Jesuskind, Maria, Joseph, Anna, Joachim, Elisabeth, Zacharias, der kleine Johannes und David mit der Harfe; oben eine Glorie — von Carl Cignani*) darunter eine Verkündigung von Demarees.

b) Die h. Margarita von Savoyen, von Anton Triva.

*) Das Gemählde, dessen Figuren wider das Ebenmaß etwas zu groß sind, war für den Choraltar bestimmt.

c) Die h. h. Jungfrauen Ottilia, Agatha, Apollonia, und Margaretha, von Liberi, darunter ein Schutzengel von Zanchi.

d) Die h. Cäzilia von Demarees.

links.

a) Die Pest von Neapel, vom h. Cajetan abgewandt, von Joachim Sandrat.

b) Das Hinscheiden des Andreas Avellinus, am Fuße des Altares, wo er eben die Messe las, von Carl Loth.

c) Eine Kreutzabnehmung, von Tintoretto.

d) Eine verklärte Maria, zu deren Füßen Papst Xistus im Akte des tiefen Verehrers nebst einem Diakone liegt — ein Bild der höchsten Kunst.

Ganz unten sind noch 2 kleine Altäre angebracht.

Auf der rechten Seite in der Mitte sieht man die gewöhnlichen Anhängsel der Theatiner-Kirchen, eine Loretaner Kapelle, eine heilige Stiege oben mit einem Kapellchen, sancta sanctorum genannt; links eine Kapelle mit 2 kleinen Seitenaltären, worin das Grab Christi angebracht ist, eine Schlüpfhöhle nach den Mustern des gelobten Landes.

Die Sakristei besitzt einen Reichthum von Mahlerei und Schnitzarbeit. Man sieht da ein Knie-

stück von Paul Veronese, eine säugende Maria, die Tödtung Jakobs des Apostels von Pomeranzio mit Figuren in Lebensgröße, eine Maria mit dem Kinde auf Holz gemahlt aus einer altdeutschen Schule, fünf kleine neutestamentische Gemählde grau in Grau von Andreas del Sarto, (August Geiger hat sie in Kupfer gestochen), den Kurfürsten Ferdinand Maria und seine Gemahlinn Adelheid sehr schön auf Kupfer abgebildet, Engel mit Leidenswerkzeugen von Rottenhammer, eine h. Familie von Rubens, eine bethende Maria von Sassoferrato, eine Maria mit dem schlafenden Jesuskinde von Amiconi, zwei eyrunde Büsten, Maria und Anna von Pozzo, eine kleine h. Familie von Heiß, nebst vielen Skizzen, Brust- und Kniestücken, Statuen von Marmor, Gips, Elfenbein und Wachs, von den berühmtesten Meistern.

In den Chören, Oratorien, und dem übrigen Umfange der Kirche und des Wohngebäudes waren überall ähnliche Kunststücke zerstreut, die nun aber, nachdem vor Einem Jahre dieser Orden in Baiern aufgehoben worden ist, eine andere Bestimmung erhalten haben, so wie der merkwürdige Kirchenschatz, von dem die früheren Beschreibungen mit Entzücken sprachen.

In der in dieser Kirche befindlichen dritten Fürstengruft, welche jederzeit am Jahrtage des letztverstorbenen Fürsten, und am 1. und 2. Nov.

geöffnet wird, liegen die Särge der Kurfürstinn Adelheid, nebst denen ihrer drei Kinder, Ludovica Margaretha, Ludw. Amadeus, und Cajetan, und eines nothgetauften Sohnes, welcher zu Dachau ehevor begraben war, der Kurfürsten Ferdinand Maria, Maximilian Emanuels, Carls VII. Kaisers, Maximilian Josephs III. und Carl Theodors, nebst denen ihrer Gemahlinnen, Kinder und Geschwister.

Die Verschwisterung der sogenannten leibeigenen Dienerinnen Mariens, welche Kurfürstinn Adelheid als erste Priorinn gestiftet hat, befand sich in dieser Kirche; und hatte den Altar der h. Familie sich auserwählt. Nur Damen von Adel hatten Anspruch darauf; sie trugen einen weißen Habit, mit einem blauen Skapulier, einem eisenen Kettchen um die Mitte, an dessen Ende ein Todtenkopf herabhieng, und einem Kreutz in der Hand. Diese adelichen Sklavinnen mußten sich in dieser Tracht begraben lassen. Jetzt hat diese zierliche Sklaverei ein Ende genommen.

Das Wohngebäude ist von Lorenz Perti, einem Comasker erbauet worden. Es ist nach der Strasse 3 Geschosse, und im Hintertheile, welcher an die Stelle des alten Zeughauses erbauet ward, nur 2 Geschosse hoch. Es hat breite und lichte Corridore, und einige gutgebaute Sähle. Der Bibliotheksahl, welcher im J. 1770 durch Brand gelitten hatte, enthielt einst über 8000 Bände: der Rest ist

jetzt in die kurf. National-Bibliothek überbracht worden. Der Garten dieses Hauses wurde mit dem Nahmen eines Hofgartens beehrt, und sogar vom Hofe zierlich unterhalten. Jetzt hat alles eine andere Gestalt.

Die kurfürstl. Ministerial-Departemente und das oberste Justiz-Collegium haben gegenwärtig ihre Sitze hier aufgeschlagen. Die Geistlichen sind durch die Stadt zerstreut, und der Säkularpriesterschaft, von der sie sich nie hätten trennen sollen, wiedergegeben.

o) Die Kurfürstenwache,

welche gewöhnlich von dem Leibregimente des Kurfürsten aufgestellt wird, dicht an der linken Seite des Schwabinger-Thores.

* * *

Dieser Theil der sogenannten Theatiner-Schwabinger-Gasse hat, von der Weinstrasse angefangen, folgende Seitengassen:

1) Die Schäflergasse.

Sie hat ihre Benennung von dem Gewerbe der Faßbinder oder Küfer, das hier getrieben wird. (Der ehemahlige Nudelthurm am Schlusse der Weinstrasse hieß auch der Schäflerthurm) Sie erstreckte sich einst bis an die ehemahlige enge, jetzt weite Gasse, war über 200 Schritte lang, und ist, wo sie am breitesten ist, 16 breit. Gegenwärtig ist ihre zweite Abtheilung

2) die

2) die Löwengrube,

von einer vergoldeten Löwenstatue, welche auf einer Console an dem Hause, ehmahls zum baierischen Hofe genannt, zu sehen ist. Gleich daran befindet sich ein Frescogemählde, Daniel in der Löwengrube.

Hier befinden sich mehrere Canonicalgebäude des Stiftes zu u. l. Frau, das Propsteihaus, und der Pfarrhof; dann das Haus des kurf. Versatzamtes, eigentlich Pfand- oder Leihhauses.

Es ist im J. 1754 von Maximilian III. errichtet worden, um die Dürftigen den Klauen des Wuchers zu entreissen. Man erhält auf alles Geldwerthe ein Drittheil des Preises gegen sehr geringe Zinsen. In Zeit von 14 Monathen wird die Lösung der Pfänder verlangt, oder ihre öffentliche Versteigerung angekündigt. (Alle Winkelleihhäuser sind dagegen im J. 1789 vom 20sten März wiederhohlt scharf verbothen worden.)

Hier beginnt der große, lange Miethstock der P. P. Augustiner mit 8 Eingängen, oder Abtheilungen. (Sieh oben Beschr. des Augustinerklosters.)

Zwischen der Schäflergasse und der Löwengrube ist eine nicht sehr breite Seitengasse,

3) Die Windenmachergasse,

rechts hinein, an deren unterster Ecke zur rechten Hand der schöne Gasthof zur goldenen Aente

sichtbar ist. Sie unterhält die Gemeinschaft mit den tiefer unten liegenden Stadttheilen dieses Viertels, und hat von dem Gewerbe der Windenmacher ihre Benennung.

Zwischen der oberen und unteren Abtheilung der Löwengrube ebenfalls rechts hinein

4) Die Knötelgasse,

eine lichte, breite Gasse, deren Benennung aber, so wie die der eben genannten, erst in den neueren Zeiten entstanden ist:

Die Lieblingsspeise der Baier, die Knötel, anderwärts Klöße, hat sehr wahrscheinlich zu dieser Benennung Anlaß gegeben, welche hier bei einem Koche oder Wirthe besonders gut zu haben war.

Auf der linken Seite der Löwengrube führen 2 kleine Durchgänge in die Kirche zu u. l. Frau, und ein breiterer in das Augustiner-Gäßchen, welches sich von hier aus in die Neuhauser Gasse öffnet.

Am Ende der Löwengrube ist rechts

5) Die Karmeliten-Gasse,

links die oben angezeigte weite Gasse; die gerade Fortsetzung aber führt in den

6) Palast zum Herzog Max.

Der ursprüngliche Nahme ist Herzog-Wilhelmische Residenz, von ihrem Erbauer Her-

zoge Wilhelm V., welcher sie einige Jahre vor Erbauung des Jesuiten-Collegiums, das ihr später die ganze vordere Aussicht benahm, erbauet hat.

Ob damahls schon Häuser hier gestanden hatten, an deren Stelle diese neue fürstliche Wohnung kam, darüber besitzen wir keine Urkunde. *)

Wilhelm theilte das Gebäude nach und nach in 3 Hofhaltungen ab, wovon das erste Quadrat die Wilhelmische, das daran stossende die Herzog-Maximilianische, und das rückwärts anstossende die Herzog-Albertische Hofhaltung und Behausung genannt wurden. (Sieh Volkmers Plan.) Er bewohnte es also mit seinen 2 Söhnen gemeinschaftlich.

Das obere Thor, wodurch der eigentliche Eingang in diese Residenz nebst der Thorwache sich befindet, ist wahr-

*) Herzog Wilhelm wohnte vor dieser Zeit zu Landshut, wo er sich auch im J. 1568 verehlichte. Sein Vater, Herzog Albert V., lebte noch. Der neuvermählte Prinz Wilhelm ließ an die Aebte verschiedener baierischer Klöster Bittschriften um Beitrag an Geld zu einem Zehrpfenning, und an Vieh, Schmalz und Wein zur Hausnothdurft, ergehen, doch mit der Bedingung, die Sache ganz geheim zu halten. Ein solches Schreiben vom J. 1569 unterm 25sten März ist in den Mon. Boic. III. B. S. 384 an den Propsten zu Ranshofen zu lesen. Allein sein Vater, Herzog Albert V. erfuhr es, und verboth diese und alle dergleichen Praktiken (wie er sie nannte) unter der Bedrohung der Absetzung (wie eben daselbst S. 386 und 387 zu lesen ist). Nun ließ zwar Wilhelm ein zweites Ersuchschreiben um eine kleine Haussteuer („auf 5 Jar jerlich mit etlich Gulden“) an den gedachten Propsten im J. 1573 ergehen; bath aber, den Brief zu verbrennen. Als im J. 1579 Herzog Albert starb, machte Wilhelm bald darauf Anstalt zur Erbauung dieses Palastes.

scheinlich erst nach Erbauung des Jesuiten-Collegiums hinzugekommen, indem aus einem über demselben erbauten Sahle (der Päpstliche, wegen der Porträte verschiedener Päpste, genannt) ein Gang in die Jesuitenkirche führte; welcher Sahl gegenwärtig zu den Wohnungen der Militär-Akademie gehört.

Ueber diesem Thore sieht man Wilhelms Büste aus Marmor mit der Unterschrift von vergoldeten Buchstaben:

WILHELMUS BAVARIÆ DUX.

Das ganze Gebäude ist nur 2 Geschosse hoch mit vielen hohen Fenstern; hat vorneheraus 3 Hauptthore mit gewöhnlichen, auf Wandpfeilern gestützten Portalen, und fünf Stufen von Sandstein. Ein Par Nebenthore ohne Stufen sind die Einfahrten in das Innere des Gebäudes.

In dem vorderen, größeren Vierecke befindet sich ein zierlicher Garten, und in den übrigen sind ein Ballhaus, eine Reitschule, und ein Comödienhaus.

Herzog Wilhelm hat überall hin für Durchgänge gesorgt. So führte einer in die Kirche der Karmeliten, ein anderer durch die Stadtmauer in das Herzogspital, und sogar, (wie Wening berichtet) bis in das Kloster am Anger, und ein dritter in die Jesuitenkirche. Die Brücke über dem Stadtgraben, und der aussen stehende Thurm mit seinem Thore, das man das Herzogenstadt-

thor nannte, mußten die Verbindung mit den ehmahligen Kapuzinern unterhalten.

Die in Mitte des vorderen Gebäudes von Herzog Wilhelm angelegte Kapelle ist den 13ten Jul. 1597 zu Ehren Mariens eingeweihet worden. Das Altarblatt ist ein Vesperbild von Hans von Aachen. Die Decke dieser Kapelle ist mit Stukk geziert. In der Höhe sind Oratorien für den Hof.

An Reliquien ist auch hier kein Mangel, womit das sehr gefällige Rom unser frommes Baierland zu jenen Zeiten immer mit ganz vorzüglicher Aufmerksamkeit begabte. Man zeigt hier in einem Altärchen von Ebenholz, das mit arabischem Golde beschlagen ist, drei Blutstropfen von der Geisselung Christi, und, wie in so vielen Orten der katholischen Christenheit, Splitter aus der Dornenkrone Christi.

An dem Flügelgebäude gegen die westliche Stadtmauer ist eine Schmiede angebaut, zwischen welcher, und den gegenseitigen Hofställen man den Ausgang nach der Neuhauser Gasse hat; welcher aber mit einem Thore versperrt werden kann. Ein zweites Thor führt auf die Brücke nach dem Kapuziner-Graben, und ein drittes auf den Paradeplatz.

In dem hintersten Theile des Gebäudes, gegen die Stadtmauer, ist ein viereckichter Thurm

mit 2 Uhrblättern, wovon eines die Stunden, das zweite die Viertelstunden zeigt. *)

Diese Residenz ist fortwährend von baierischen Herzogen, bis auf den Tod des Herzogs Clemens Franz, welcher im J. 1770, und dessen Gemahlinn, die im J. 1790 starb, bewohnet worden.

Kurfürst Maximilian I., welcher vor Erbauung der neuen Residenz hier wohnte, hat ihr den Nahmen Herzog-Marische Burg geschöpft. Sie wird gegenwärtig von der durchl. Frau Kurfürstinn Leopoldina, Witwe Karl Theodors, bewohnt.

Den ganzen vorderen, langen Theil im Erdgeschosse besetzt das kurf. Militär-Departement.

Aus der Theatiner-Schwabinger Gasse zur rechten führt ein zweiter Durchgang in

7) das Fingergäßchen.

Die Benennung dieses Gäßchens ist sehr alt; man findet sie schon in den Steuerbüchern des 15ten Jahrhun-

*) Herzog Wilhelm, mehr Einsiedler als Regent, hat auch an dieser Burg seine anachoretischen Talente beurkundet. In jener Gegend, welche nachher das Hintergebäude der Carmeliten besetzt hat, hatte er eine vollständige Wüstenei von hochstämmigen Bäumen, nebst vielen Eremitagen, und Büsser-Carricaturen angelegt. Hier war der fromme Herzog unter Pachomiussen und Onuphriussen mit einer Einsiedler-Legende in der Hand anzutreffen, wenn er von wichtigen Staatsgeschäften Erhohlung suchte. Die Mönche alles Zuschnittes wußten diese kindische Stimmung wohl zu benützen.

derts. Es ist vermuthlich wegen seiner ausserordentlichen Enge (es ist bei dem Hereintreten aus der Schwabinger-Gasse nicht viel über 4 Schritte breit, und erweitert sich dann allmählich) spottweise so genannt worden.

Dieses Gäßchen führt am Ausgange der Windenmacher-Gasse, wovon eine kleine Abtheilung einst die Schweiggasse hieß, gerade zur

8) kurfürstl. Hauptmauth,

nebst ihrer großen Halle, wo die Consumo-Güter niedergelegt werden müssen. (Man nennt diesen Bezirk am Mauthstadel.) Die Häuser der HH. Grafen von Hegnenberg und Etzdorf, und der Freiherren von Gumpenberg und Castell, welches letztere auch zur Prannersgasse gezählt wird, zeichnen sich hier aus.

Im J. 1759 wurde von Kurf. Max Joseph das Ottingische Haus zum Mauthhause, und dann das hier gestandene Haus des Hofwagners Joseph Schwarzmann erkauft, und letzteres in ein Packhaus verwandelt.

Der Wagmeister der Stadt befindet sich hier, weßhalb auch der hintere Theil des Gebäudes das Stadtwappen führt. Vorne sind die Kanzleien 2c.

Gegen den Paradeplatz ist der Stirnaufriß mit einigen Verzierungen von Stukk, und dem ausgehängten kurf. Wappenschilde mit der Unterschrift:

Kurfürstl. Hall-Verwaltung.

Ehevor befand sich die Mauth im ehemahligen Dulakkischen, nachher gräfl. Fuggerischen Hause in der Theatiner-Schwabinger Gasse.

Gerade vor der Hauptmauth befindet sich

9) der Paradeplatz.

Dieser sehr schöne und gefällige Platz ist erst im J. 1780 entstanden, in welchem Jahre die Salzniederlage in zwei neuerbaute, über 300 Schritte lange Salzhallen vor dem Neuhauser Thore verlegt worden ist.

Man hat die hier gestandenen alten Scheunen niedergerissen, und den Platz zur Anrichtung einer geräumigen Strecke für Wachparaden, mit Barrier-Umgebungen von Balustern und Eisenstangen benützt. Der ganze Platz ist 120 Schritte lang, und 30 breit, und dient gegenwärtig auch zur Aufstellung der Buden in den 2 jährlichen Dulten.

Diese Strasse hieß vor Zeiten die Kreutzgasse, vermuthlich wegen ihrer durch die Salzstädel getheilten Lage, oder wegen eines daselbst gestandenen Kreutzes. Sie kommt schon in den ältesten Steuerbüchern unter dieser Benennung vor.

Auf der rechten Seite dieses Platzes befinden sich mehrere ansehnliche Häuser von Adelichen, z. B. das gräflich-Perusaische, gräfl. Vieregg-ische, gräfl. Seinsheimische, gräfl. Has-

langische, Baron-Lerchenfeldische, Baron-Sturmfederische, rc.

Der unterste Theil des Paradeplatzes, welcher gerade nach einem offenen Thore des Herzog-Marischen Palastes die Aussicht hat, wird der

10) Carmeliten-Platz

genannt. Hier befinden sich,

links:

Kirche und Haus der Carmeliten;

rechts:

Kirche und Haus der Carmeliterinnen.

Da nun beide Gemeinden von hier in andere Klöster ihres Ordens versetzt worden sind, so können wir weniger umständlich seyn.

Maximilian I. hatte bei seinem Heereszuge gegen die rebellischen Böhmen den General des Barfüsser-Carmeliten-Ordens P. Dominikus a Jesu et Maria als Rathgeber sich zugesellet. Dieser brachte ihn auf den Gedanken, sich mit einem Gelübde zu verbinden, diesem Orden Kirche und Kloster zu bauen, Falls er siegreich zurückkehren würde. Dem tapferen Maximilian ward der Sieg, und dem Orden die Erfüllung des Gelübdes. Gar bald (im J. 1631) waren ein Provinzial und 2 Väter hier angekommen, und erhielten im Wilhelmischen Palaste Wohnung und Unterhalt. Der Bau selbst fand damahls noch unübersteigliche Hindernisse. Maximilian starb 1651; aber eingedenk seines Gelübdes

hinterließ er den Vätern ein Capital von ungefähr 3000 Gulden.

Ferdinand Maria lösete das Gelübd des Vaters, und legte im J. 1657 den ersten Stein zum Kloster- und Kirchenbaue in Beisein des ganzen Hofes.

Man hatte vermuthlich die kleine St. Niklas-Kapelle, welche der Jesuiten-Kirche hatte weichen müssen, hierher übersetzt; hieraus entstand nun die neue Kirche, und wurde im J. 1660 ebenfalls zu Ehren des h. Niklas eingeweiht, wie die Aufschrift über dem Portale bezeugt:

DEO VNI ET TRINO AC B. V. MARIÆ DE MONTE CARMELO, ET S. NICOLAO SACRVM.

Zwanzig Religiosen, Priester und Laien bezogen die neue Wohnung, und lebten großentheils von den Wohlthaten des Hofes, reichen Vermächtnissen, und einem allberühmten Bräuhause.

Der Stirnaufriß der Kirche ist gegen Osten an der kleinen Carmeliten-Gasse, steigt in eine Spitze empor, ist sehr einfach erbaut, und zwischen seinen drei Abtheilungen mit Heiligenstatuen von Stein geziert, wovon die oberste den h. Bischof Nikolaus, die zwei mittleren die hh. Joseph und Anna, und die untersten die hh. Theresia und Albertus (aus diesem Orden) vorstellen.

Die Kirche hat mit dem Choraltare 6 Altäre. Das Gemählde des Choraltares stellt Maria in einer Glorie von Heiligen vor; Maximilian I. und sein Sohn Ferdinand Maria mit dem Karmeliten-General Dominikus a Jesu et Maria knien darun-

ter. Man vermuthet den Pinsel des Karl Pfleger. Auf den übrigen Altären sind Gemählde von Feistenauer, Schönfeld, Mich. Gump, Storer, und Deggler. Ein Par schöne Statuen, Johann von Nepomuk und Johann von Kreutz, sind von Faistenberger.

Unter der Kirche befindet sich eine sehr geräumige Gruft.

Das Kloster hatte viele Corridore, eine Menge kleine Zellen, einige große Sähle, eine dürftige Bibliothek, ein vortreffliches Bräuhaus, und einen zierlichen Garten in Mitte des sehr ausgedehnten Umfanges.

Dieses Kloster ist seit Versetzung seiner Einwohner für das kurf. Lyceum und Gymnasium, die Kirche zu ihrem Gottesdienste bestimmt. *)

Die Carmeliterinnen (weibliche Barfüsser, das schöne Geschlecht des Ordens, nach der Sitte aller Mendikanten-Orden, die sich immer und überall in beide Geschlechter theilten) lebten vom J. 1710 in einem besonderen Hause, 6 an der Zahl, unter der Regel der heil. Theresia. Bei Gelegenheit eines gefährlichen Stadtbrandes hatten die 3 Stände,

*) Die im J. 1663 daselbst eingeführte Brüderschaft zu Ehren des h. Josephs begünstigte der kurf. Hof so sehr, daß dieser Heilige im Jahre 1664 den 4ten Mai als Landespatron durch ein landesherrliches Ausschreiben feierlich ausgerufen, und mit großem Gepränge in dieser Würde hier eingeführet wurde.

der Adel, die Geistlichkeit und die Bürgerschaft Kirche und Kloster der h. Dreieinigkeit als Dankopfer zu erbauen verlobt.

Die Kirche ist in Gestalt einer Rotonda mit einer schönen, auf 18 corinthischen Säulen gestützten Kuppel erbaut, und sehr geschmackvoll ausgeschmückt. Die Façade hat die jonische Säulenordnung, welche hier selten angetroffen wird, nebst einem zierlichen Portale von Marmor, worauf zu lesen ist:

TrIno ConDIDere Voto tres boICI StatVs
MDCCXIV.

In einer Blende oberhalb des Frontons steht ein ganz vergoldeter Cherub mit dem flammenden Strafschwerte in Lebensgröße. Weiter zurück am hintersten Theile der Kirche steht ein spitziger Kirchthurm mit einer einfachen Kuppel. Das Ganze ist mehr niedlich als prächtig.

Die Kirche hat 3 Altäre, den Hochaltar mit dem Gemählde der h. Dreieinigkeit von Wolf, und unten Mariens, welche den Schutzmantel über die Sünderinn (Stadt München) ausbreitet, von Deggler, Wolfs Schüler; und 2 Seitenaltäre mit den Gemählden der hh. Joseph und Theresia, von Ruffin und Deggler. Die Kuppel ist von Asam gemahlt.

Das angebaute Kloster war sammt seinen hohen Mauer-Umgebungen im J. 1714 ebenfalls zu Stande gekommen,

und die Nonnen wurden, nun schon 12 an der Zahl, in ihre neue Wohnung eingeführt. Sie haben sich aber mit der Zeit bis auf 20 vermehrt, von denen die Landesherrschaft 8 unbemittelte, die Ritterschaft 8, und die Bürgerschaft 2 zu ernennen hatte. Ihre Einkünfte bestanden größtentheils aus den Verlassenschaften des Herzogs Maximilian Philipp (Sohnes Maximilians I.) und seiner Gattinn Mauritia Febronia de la Tour, welche 1705 und 1706 gestorben sind, und in ihrem letzten Willen der später einzuführenden Nonnen gedacht hatten. Die marmorne Büste des Herzogs ist zwischen den zwei Klosterpforten in einer Blende zu sehen, und darunter stehen die Worte:

MAXIMILIANUS PHILIPPUS
HUIUS MONASTERII FUNDATOR.
MDCCXIII.

Nun ist dieses Kloster zu einem Privatgebäude und die Kirche zu einem Congregationssahle der Studirenden bestimmt.

Der Paradeplatz öffnet sich links in die Knödel- und rechts in die

11) Vordere oder äußere Prannersgasse.

Diese Strasse ist gegen 400 Schritte lang, und 20 breit.

Sie hat ihre Benennung von einem Einwohner Pranner, welcher hier eine ansehnliche Eckwohnung besaß. Sie wird schon in den ältesten Steuerbüchern nach erwei-

terter Stadt angeführt, doch mit dem Unterschiede, daß die meisten adelichen Gebäude in den neueren Zeiten an die Stelle von bürgerlichen und Handwerkshäusern gekommen sind, wovon beinahe keine Spur mehr übrig geblieben ist.

In dieser Strasse befinden sich der prächtige Palast der Portiaschen Erben, (ein von Innen und Aussen in dem edelsten Baustile aufgeführtes Gebäude); das unausgebaute Hintertheil des sogenannten Juggerischen Stockes, jetzt der Wohnung Herzogs Wilhelm von Baiern; die nicht minder ansehnlichen Paläste der Gräfinn und des Grafen von Königsfeld; die Häuser des Freih. von Stengel und des Herrn v. Wolf, und zwischen den beiden letzteren das

Hauptlotto-Amt.

Die Einführung des Lottospiels geschah nach dem Muster der in den größten Städten Italiens bereits bestandenen Lottos von Karl Albrecht im J. 1735.

Im J. 1750 folgte unter Maximilian III. ein Plan nach dem sogenannten Lotto di Genua; 60,000 Gulden wurden in die Hände der Bankiers Nocker und Schaller niedergelegt, und von dem jährlichen Gewinnste 100 fl. für 5 arme Mädchen als Hanssteuer; 20 fl. für jedes, bestimmt: „Denn man hat, stand in der Erklärung, ein Werk des Vergnügens mit einem Werke der Mildthätigkeit zu vereinbaren gesucht.“ Als nun aber die Baier auch in fremde Lotterien zu spielen begannen, errichtete K. Maximilian im J. 1769 den 13. Nov. eine Rentengesellschaft (Tontine), welche alle

auswärtigen Lottos durch ihre vielen und beträchtlichen Gewinnste übertreffen sollte. Dazu wurden 30,000 Gulden in die Hände der Brüder Nocker, und eben so viele in die Hände der HH. von Toskani und Comp. übergeben.

Im J. 1773 den 12. März übernahm der Kurfürst selbst das Lotto, worüber sein Nachfolger Karl Theodor im J. 1778 den 26. Mai eine neue Justizverfassung verordnete.

Jede dritte Woche ist Ziehung in München; indem zwischen hier, Mannheim und Stadtamhof abgewechselt wird.

Beinahe aus der Mitte dieser vorderen Prannersgasse öffnet sich

12) die innere Prannersgasse

von gleicher Länge und Breite, eine überaus schöne und prächtige Strasse; weßhalb man sie auch später in Prangersgasse (vom Prangen) umgetauft hat; sie ist die regelmäßigste, aber auch neueste der Stadt, nachdem alle kleinen Häuser daraus verdrängt worden sind. Sie enthält ausser dem schönen und mit vielen Sählen versehenen, den gräfl. Seeauischen Erben gehörigen Gebäude des Redoutensahles die zierlich und prächtig erbauten Häuser der Grafen Lamberg, Taufkirch, Rambaldi, Arco, Spreti, Preising, Haimhausen, Törring; der Freiherren v. Segesser, und Berglas, und der HH. v. Hagn, Reichel, und Krenner, und eines,

das dem Kloster Weihenstephan angehört — alle von beträchtlichem Umfange. Sie endet sich in eine kleine Gasse am sogenannten Rochusberglein, welche an der westlichen Stadtmauer sich hier vorüber zieht.

Das unterste Seitengäßchen der Theatiner-Schwabinger-Gasse öffnet sich unter dem Berchem-Bogen (das daran und darüber erbaute Haus gehört den Grafen v. Berchem) und heißt das

13) Kühgäßchen. *)

Dieses hat wirklich seine Nahmensverkleinerung nicht verdient; denn es ist durchaus nicht weniger als 18 Schritte breit, und hat einige schöne Häuser, worunter ein Par gräfl. Minuccische, das gräfl. Wahlische, und das gräfl. Waldkirchische sich sehr gut ausnehmen. Es öffnet sich links in die vordere Prannersgasse, und gerade in die an der Stadtmauer sich dahinwindende Gasse am

14) Rochusberglein.

Hier ist rechts durch einen Bogen hinein der Eingang in das ehmahl. hintere Theatiner-Ge-

*) Die Anekdote dieser Benennung ist verloren gegangen.

Gebäude, und dann weiter hinten in das alte Opernhaus, wo, bis auf die Beziehung des neuen in der kurfürl. Residenz, die gewöhnlichen Spektakel des Hof- und Nationaltheaters aufgeführt worden sind. Jetzt ist es baufällig erklärt, und wird niedergerissen.

Bei dem geraden Eingange in die Strasse des Rochusbergleins steht zur rechten

a) die Kirche zum h. Salvator.

Diese Kirche hat ihre Entstehung einem alten Weibe zu danken, das im Jahre 1413 für die Juden eine Hostie stahl, und ausserhalb des Schwabinger Thores fallen ließ. Man baute eine Kapelle gerade auf die Stelle, wo man jene fand, zu Ehren unsers Herrn, wovon das Thor unsers Herrn Thor, und, da ausserhalb des Kirchleins auch 3 Kreutze errichtet waren, das Thor unsers Herrn bei den 3 Kreutzen genannt wurde. Im J. 1493 mußte das Kirchlein einigen Befestigungen Platz machen; Herzog Albert setzte aber zum Andenken eine steinerne mit einem Thürmchen gedeckte Säule dahin, die noch vor wenigen Jahren bei dem Steinmetzen, der hier sein Haus hatte, zu sehen war, auf deren 4 Seiten a) die Geschichte mit dem alten Weibe, b) Christi Krönung, c) Kreutzziehung und d) Kreutzigung mit der Jahrzahl 1494 erhoben ausgehauen waren. Nun ließ er gerade hier, wo eine kleine Marienkapelle in Mitte des alten u. l. Frauen-Gottesackers stand, eine Kirche zu Ehren des Salvators nebst einem Thurm von Backsteinen erbauen.

Auf einer steinernen Säule liest man die Worte: „Albert, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in ober- und nyder bayern hat das Werk machen lassen im J. 1494."

Diese Kirche ist ganz in alter gothiischer Form, doch ohne viele Schnörkel erbauet. Sie hat 6 Altäre. Der Hochaltar stellt die Abbildung der Himmelfahrt Mariens, und die zwei Seitenaltäre von Schnitzarbeit stellen Christus am Kreutz, und die Geburt Christi rc. vor. In der Mitte ist ein Kreutzaltar.

Im Jahre 1789 wurden auf landesherrlichen Befehl der diese Kirche umgebende sowohl als alle Freithöfe in der Stadt abgeräumt, und in offene Plätze umgeschaffen. Zugleich wurde eine hier gestandene alte Ritterkapelle, worin einst in den Zeiten der Kreutzzüge die ehemahligen Georgi-Ordens-Ritter geschlagen wurden, abgebrochen. Eine Säule, in welcher Wilhelm V. ein ewiges Licht gestiftet hatte, die oben beschriebene Thurmsäule, und einige andere dergleichen sind auf den allgemeinen Gottesacker vor dem Sendlinger Thore übersetzt, und dort zwischen die Grabfelder vertheilt worden.

Zunächst an dem leeren Raume des Kirchhofes befinden sich jetzt die für Se. **Herzogliche Durchleucht Wilhelm von Baiern neuerbauten Ställe.**

Nach einer langen Krümmung zwischen Hinterhäusern und einigen an die Stadtmauer angebauten kleinen Häusern, dann an der weiten Oeffnung der inneren Prannersgasse, und abermahl

einer zur rechten etwas bergan erbauten neuen und niedlichen Häuserreihe vorbei sieht man eine kleine Kapelle, genannt

b) Das Rochuskirchlein.

Hier stand einst ein von Herzog Wilhelm V. im J. 1589 errichtetes Spital, zum heil. Rochus. Pilgrime, welche in jenen Zeiten alle katholischen Länder durchstrichen, und Römer, Loretaner, Composteller und andere geweihte Waare an andächtige, leichtgläubige Menschen vertrödelten, wurden hier aufgenommen, und einige Zeit lang verpflegt.*)

Ein Freithof war dabei, wo die in die Ewigkeit Pilgernden aufgenommen wurden. Eine Kapelle des h. Johann Baptist diente einst zu den gottesdienstlichen Verrichtungen des Spitals, das zwei gestiftete Benefizien hatte; ward aber nachher dem Kloster Altomünster überlassen, dessen auf dem Karmelitenplatze befindliches Haus sich rückwärts hier anschloß.

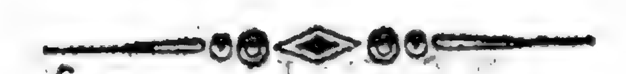
Als die Pilgerschaften ihr Ende erreicht hatten (überall hörte man auf, ihre Caravanen zu füttern) waren Spital und Freithof unnütz; man verkaufte das erstere, und ebnete den letzteren im J. 1789; ließ nur noch das kleine, im

---

*) In jenen Zeiten kamen auch Pilgrime aus England und dem fernen Norden hierher. In der Hist. Prov. S. I. Germ. Super P. IV. fol. 372 steht hierüber folgendes: „Rurſus in urbe Xenodochium ampliſſimum cum S. Rochi aede fundavit peregrinis recipiendis, quos vel ab ultimis Britannis, extremove ſeptentrione Monachium pietas et religio (et otii ſtudium) traxiſſent.“

Jahre 1603 zu Ehren des h. Rochus erbaute Kirchlein als Andenken stehen, und nun sind an dieses mehrere schöne niedliche Gebäudchen angereiht.

Ein schmahles Gäßchen führt von dem Rochusberglein an der Kirche der ehem. Carmeliten=Nonnen vorbei auf den sogenannten Carmeliten=Platz.



Vornehmste Gebäude
des
C. Anger-Viertels.

Dieses Viertel bildet das dritte Dreieck der Stadt vom Isar- bis zum Sendlinger Thore mit der Stadtmauer.

Da sich in demselben der Anger (Pratum), welcher bei Erweiterung der Stadt in ihre Ringmauern aufgenommen ward, befindet, so ist ihm die Benennung Angerviertel gegeben worden.

Es beginnt vom Isarthore zur linken, wo sich das sogenannte

1) Thal Petri.

befindet, wovon das bereits beschriebene Isar-Stadtthor den Anfang macht. Auf dieser Seite sind größtentheils Krämer- und Gewerbshäuser bis an die Hochbrücke, und von da aus die

a) Weinwirthshäuser zum Bögner und Schlicker, welche nun an andere Besitzer übergangen sind, und dann weiter hinan

b) die Kirche und das Spital zum h. Geiste.

Das Spital selbst ist sehr alten Ursprunges, und sogar mit der aufblühenden Stadt gleichzeitig. Herzog Ludwig IV. hatte bereits im J. 1204 nach dem Beispiele jener Zeiten ein Pilgerhaus hier errichtet, worin arme Wallfahrter Aufnahme fanden. Dieß gab wahrscheinlich den Grund zu dem nachher errichteten Spitale her, indem nirgends weiter von jenem eine Erwähnung geschieht. Nach einer alten Chronik*) fieng Herzog Otto im J. 1253 das Spital zu bauen an; vollendete es aber erst im J. 1268.

Es befand sich bereits vor Erbauung dieses Spitals eine kleine Kirche hier, die zu Ehren der h. Katharina eingeweihet war. Hier verrichteten einige Mönche, mit dem Nahmen Spitalmönche, unter der Regel des h. Augustins die Kirchendienste und die Bewirthung der Pilger. Die Päpste Alexander IV., Honorius IV., und Bonifaz VIII. begünstigten sie sehr, und Urban VIII. hatte ihnen**) im Jahre 1262 sogar eine Bestätigungsbulle ertheilt, worin er des von Herzog Otto erhaltenen Isarzolles, des Rechts einer Pfarre, des Begräbnißrechtes, und verschiedener Einkünfte und Güter, unter denen auch der Hof zu Sendlingen genannt ist, den das Spital noch jetzt besitzt, erwähnet, die dem Kloster unangetastet verbleiben sollen. Nach Erbauung des erweiterten Spitals vergrößerten sich auch die Einkünfte und Vorrechte desselben.

---

*) Westenr. Beitr. zur Historie rc. II. B. Esaias Wipachers Chronik. S. 99. „Desselben Jars (1253) wardt angehebt das Spital zu bawenn zu Münnchenn vnd wardt begabt von Herzog Otten mit dem Zoll auf dem Isarthor, vnnd wardt verbracht im 15 Jhar, vnnd wardt geweiht zu Mittfastenn Letare."

**) „Magistro hospitalis sancti spiritus de Castro Monacensi eiusque fratribus." (S. diese Bulle in Bergmanns beurk. Gesch. Urkunde Nro. XXVI.)

Als Bischof Conrad zu Freising im J. 1271 die Abtheilung der beiden Pfarren zu St. Peter und u. l. Frau zu Stande brachte, befreite er dieses, so wie alle Spitäler seines Sprengels von denselben, und erlaubte ihm einen eigenen Gottesacker.*) Papst Gregor bestätigte es im J. 1272. Im J. 1274 vermachte schon ein Bürger von hier, Rapoto, vor seiner Abreise ins h. Land einen beträchtlichen Theil seines Vermögens dem Spitale. Ein Dechant von St. Peter, Conrad, vermachte dem Spitale sogar die Gefälle von einer seiner Fleischbänke (im J. 1286, die also damahls noch Privatleuten ohne Unterschied angehörten) und verschiedenes andere für die Siechen und den Pfarrer ꝛc. Ferner überließ Conrad von Wartenberg ein Bürger von München, im J. 1302 dem Spital jährlich 12

---

*) Was die Einweihung des Gottesackers in jenen Zeiten gekostet habe, ist auf folgendem unter den Spitalurkunden befindlichen Zettel verzeichnet:

Daz ist die Zettel was yber den goczacker gangen ist das man in geweicht hatt mit aller Vmkost was da: auf gangen ist dem pischof zerung und alle sach geschehen am Erchttag nach dem pfinstag im 43 jar.

Ausgeben zw der Weich wie hernach volgt.

4 ß. pf. umb 1 Dischtuech.
4 ß. pf. vmb 2 Hanndtzwechlen.
28 pf. vmb 2 Leichter.
5 ß. vmb 2 Maßkanthen.
4 ß. 20 pf. vmb 1 Neuen Disch vnd fünff creutz.
8 Fl. Rein. dem Weihbischoue zw weichen.
1 Fl. Rein. Seinem Caplan.
1 Fl. 3 ß. 15 pf. seinem fuerman.
2 ß. 24 pf. den fünff Priestern vnd dem schreiber bei dem Heylling Geist, so sy gsungen haben bey yder Weich yedem 4 kr.
5 ß. pf. vmb zwo Neu schißl, eine Pr. 75 pf.
6 Fl. Rein. 29 pf. Ausgeben den Jorg Miller so der Bischoff, sein Caplan und fuerknecht sambt etlichen gesten verzert hatt, Lautt seiner Zetl am Sambstag nach Pfindsten. Summa 20 Fl. 2 ß. 26 pf.

Schillinge der Langen, und verordnete, daß, wenn diese Stiftung nicht forterhalten werden würde, dieses Geld den Siechen auf dem Gasteig heimfallen sollte. Herzog Ludwig der Strenge hatte dem Spitale schon im J. 1286 das Recht Bier zu brauen ertheilt, (nämlich aus 30 Münchner Metzen Gerste und Haber nach den hergekommenen Gebräuchen der Bräuer: S. Urk. XXVII. bei Bergmann.)

Emicho, Bischof zu Freising, und nachher noch einige seiner Nachfolger verliehen denjenigen einen Ablaß, welche das Spital mit milden Beiträgen unterstützen würden. Bischof Conrad hatte demselben schon im J. 1278 das Schutzgeld, 20 Pfund Silbers, nachgelassen, welches es nach Freising zu bezahlen hatte.

Durch solche Beispiele und Aufmunterungen kam das Spital gar bald zu solchen Kräften, daß es bereits im J. 1308 das Gut zu Kastell, welches der jetzt noch sogenannte Spitalkasten ist, nebst Holz und Wiesen von Heinrich von Schmichen um 110 Pfund und um 10 Ellen Gipper erkaufen konnte.

Kaiser Ludwig der Baier verlieh dem Spital im Jahre 1321 das Recht auf 2 Jahre, daß kein Richter oder Vogt über das Spital oder dessen Einwohner richte, und dieß Recht nur dem Landesherrn selbst, oder dessen Vizdom zustehen sollte.

In allen diesen Urkunden geschieht überall keine Erwähnung mehr von den Spitalmönchen, welche unter dem Nahmen die Mönche vom h. Geist vor Zeiten an allen Spitälern sich befunden haben.

Wahrscheinlich theilten sie sich unter die übrigen Mönche dieses Ordens, oder waren durch die Einführung der übrigen Klöster unnöthig geworden.

Im J. 1327 wurde bei dem großen Stadtbrande auch das Spital in Schutt gelegt. Nun verlieh Papst Niklas V. im Jahre 1328 dem Spital, so wie der Kirche zu St. Peter auf ihr Ansuchen eine Bulle, welche allen denjenigen einen Ablaß ertheilet, die zur Wiedererbauung des Spitals beitragen würden. Der Ablaß wirkte. Von allen Seiten strömte Hilfe. Die Preisinge und Seefelde, ein Johann Königsbrucker, und ein Wilh. Massenhauser, und noch mehrere andere werden unter den großen Wohlthätern jener Zeiten genannt, durch welche die Auferstehung dieses Spitals und sein fernerer Segen möglich geworden sind. Ludwig der Kaiser hat das Seinige reichlich beigetragen. Er schenkte dem Spitale im J. 1333 den Forsthaber von etlichen Höfen zu Ober= und Niedersendling, und verordnete zugleich, daß zu einem von ihm gestifteten Jahrtage in der Pfarre zu u. l. Frau jederzeit 6 Männer und 6 Weiber des Spitals erscheinen sollten, welches noch itzt in der alten Tracht jener Zeiten geschieht.

Das Spital ist gegenwärtig sehr gut verwaltet: ein innerer Stadtrath ist als Commissär, ein äusserer als Verwalter (beide werden Hochherren genannt) und unter beiden ein Spitalschreiber darüber aufgestellt. Die Pfründen werden in die reiche, mittlere, und unterste getheilt, von denen einige hundert Menschen leben.

Der Umfang der Spitalgebäude ist beträchtlich: es befinden sich mehrere Häuser darin, welche an die Stelle des alten, vermuthlich seit dem Brande vom J. 1327 weggeräumten Gottesackers gekommen sind. Dieser wurde zu der bereits für

ein Schulgebäude bestimmten, nahe gelegenen Filialkirche zur h. Dreieinigkeit übersetzt. Jetzt befinden sich hier das eigentliche Spital der Pfründer; das Haus des Pfarrers; ein Entbindungshaus; ein Haus für die Wahnsinnigen, ein Bräuhaus, und mehrere andere Wohnungen, Scheunen und Gebäude. Das dazu gehörige Findelhaus befindet sich seit mehreren Jahren vor dem Sendlinger Thore.

Die Kirche ist an das Spital angebaut, und hat eigentlich keine Façade; denn eine der äußeren Seiten des Langhauses dehnt sich längst der Thalstrasse hinan. Ihre Bauart ist aus dem 14ten Jahrhundert, welches man auch aus der inneren Wölbung gewahr wird, die sich auf viereckichte, hohe, nicht sehr breite Säulen stützt, deren corinthische Ordnung ganz verschnörkelt ist.

Eben dergleichen weit hervorstehende Wandpfeilern tragen die Seiten der Wölbung.

Erst im J. 1730 ist der gegenwärtige Thurm, aus dem Grunde neu erbauet, hinzu gekommen; auch die Kirche ansehnlich verschönert worden. Im J. 1731 mußte sie deßhalb neu eingeweihet werden.

Die Kirche hat 10 Altäre. Der Choraltar, welcher an zwei Säulen frei angebaut ist, hat ein schönes Gemählde, welches die Sendung des heil.

Geistes vorstellt, von Ulrich Loth; rückwärts ist ein Altar zum h. Sakrament angebaut. Auf den übrigen Altären sind eine h. Anna, ein h. Johann von Nepomuk, und eine h. Elisabeth von mittelmäßigem Pinsel, und 3 Altäre mit Statuen von Schnitzarbeit, worunter der in der Mitte der Kirche stehende Kreuzaltar die von Günther zierlich geschnittenen Statuen der hh. Maria, Johannes, und Magdalena zu sehen gibt. Andere 2 Altäre sind an die Säulen des Langhauses gelehnt.

Der Mitteltheil der Decke, die Werke der Barmherzigkeit, ist von den Brüdern Asam; und die Seitengemählde sind von Stuber dem älteren; die Wände der Seitenabtheilungen des Schiffes sind von Peter Horremanns gemahlt. Dieser Mahler stellte die Gaben des h. Geistes, eigentlich die Tugenden, allegorisch in Gestalt von Frauenzimmern (sehr seltsam) vor.

Ausserhalb der Kirche am Ende des Spitalhofes gegen die Fleischbänke sieht man eine von dem alten Freithofe übrig gebliebene Todtenkapelle.

c) Die unteren Fleischbänke.

In den ältesten Zeiten der Stadt standen die Fleischbänke mitten auf dem Kornmarkte: sie gehörten Privaten an, welche das Schlachtgeschäft entweder selbst übten, oder in Verpachtung gaben. Kaiser Ludwig der Baier verordnete, daß sie den Kornmarkt räumen sollten. Man verlegte

sie also ausserhalb der Stadt an den inneren Stadtgraben, wo sie noch stehen. Einige, welche an den Färbergraben versetzt wurden, nannte man die oberen, und diese die unteren Bänke.

Zwischen dem Spitale und den Bänken stand einst ein Thor, welches aber abgebrochen ward.

Die Bänke sind in einem langen Hause in 2 Seitenreihen getheilt, zwischen denen man bequem durchgehen kann. Die Metzger ändern von Zeit zu Zeit ihre Plätze. Rückwärts ist das Schlachthaus angebaut, welchem der vorbeifließende Isararm oder Stadtgraben sehr gute Dienste thut.

d) Die Stadtwage.

Sie steht dicht an dem Rathhause, zu dem sie auch gehört. Hier werden Waaren aller Art gewogen, die (Heu, Stroh und grosse Güter ausgenommen) zum Verkaufe gebracht werden. Hier werden auch Venalien zum Verkaufe hinterlegt.

* * *

Diese Seite des Thals Petri endet am Bogen des Rathhauses: ihre Seitengäßchen sind:

1) Ein Gäßchen hinter die Stadtmauer gerade vom Isarthore seitwärts.

2) Das Sterneckergäßchen.

3) Das Küchelbäckergäßchen.

4) Der Rädlsteg,

ein Steg an dem Arme der Isar, der unter der Hochbrücke durchlauft; man sieht an diesem Arme mehrere Mühlräder. (Die Benennung Rädlsteg ist schon in den ältesten Steuerbüchern zu finden.)

Diese 4 sehr schmahle Gäßchen führen unmittelbar an die Stadtmauer.

5) Das Fischergäßchen.

Dieses beginnt vor der Spitalkirche zum h. Geist, und hat seinen Nahmen von den großentheils hier wohnenden Fischern, welche ihre Behälter hier in einen Arm der Isar versenken. Hier befand sich noch vor Kurzem das in ein Schulhaus verwandelte Filialkirchlein der h. Geistkirche, genannt

zur h. Dreifaltigkeit.

Dieses Kirchlein hatte gar nichts Auszeichnendes. Es war im J. 1718 durch Sammlung milder Gaben erbauet worden. Hier befand sich bis 1789 der Freithof der Spitalkirche; noch waren davon ein Par Kapellchen, ein Oehlberg und ein Calvarienberg übrig, zu denen die fromme Einfalt viele Votivgehänge geopfert hat.

6) Das Fleischbankgäßchen und die Roßschwemme.

Zwischen dem Spitale und den Fleischbänken zieht sich dieses Gäßchen an dem inneren Stadt-

graben hin, wo eine Oeffnung zum Schwemmen der Pferde angebracht ist. Es zieht sich ebenfalls an die Stadtmauer hinan, und öffnet sich rechts durch den sogenannten Seefeldbogen in das Krotenthal.

* * *

Aus dem Thale Petri kommt man durch den Rathhausbogen unmittelbar auf den

2) Eiermarkt.

(Zur linken.)

Ein ungeheurer nackter Onuphrius ist zur linken hier an ein Gebäude gemahlt, welcher von dem ersten bis in das 3te Stockwerk reicht, und die Jahrzahl 1490 unter sich hat. Die gemeinen Leute nennen ihn den Christoph auf dem Eiermarkt, zu dessen Riesenlegion er zuverläßig gehörte. Der Eiermarkt führt geradezu auf den Kornmarkt, oder den Schrannenplatz, dessen linke Seite man hier vor sich hat. Eier- und Kornmarkt haben, so wie der jenseitige Theil, Durchgangsbogen, unter denen sich Kaufgewölbe und Buden aller Art, und über denen sich Kaffeehäuser hinan reihen.

Aus dem Eiermarkte führen zwei sehr schmahle Durchgänge zur Kirche zu St. Peter, wovon eines das Pfaffengäßchen genannt wird.

Der Haupteingang aber ist aus dem Kornmarkte durch das

3) Schleckergäßchen,

von den Waaren der Lebküchner und Zuckerbäcker (Schleckwaaren), welche hier feil standen, so genannt. Hier werden jetzt größtentheils Blumen, Erdbeeren, Haselnüsse u. d. gl. in Körbchen feilgebothen.

Dieses Gäßchen, das nur zwischen einigen Eckgebäuden sich beschränkt, erweitert sich in den

4) Rindermarkt,

dessen Nahme zwar geblieben; aber dessen Geschäfte in jene des Brodmarktes (wo das Brod der Auer an Mittwochen und Sonnabenden feilgebothen wird) verändert haben. Diese Strasse ist sehr breit, und krümmt sich bis an den Ruffinithurm hinan. Hier befindet sich zu ihrer linken

a) die Pfarrkirche zu St. Peter.

Die Urkunden von der ersten Erbauung dieser Kirche fehlen. Daß sie die älteste Pfarrkirche war, unterliegt keinem Zweifel. Bereits im J. 1271 gab sie einen Theil ihrer (in immensum, sagt die Urkunde: S. Pfarrkirche zu u. l. Frau) angewachsenen Pfarrkinder an die neu errichtete Pfarre zu u. l. Frau ab. Ihr Alter erstreckt sich über das siebente Jahrhundert. Ihre erste Größe und Gestalt sind unbekannt.

Im J. 1327 brannte sie bei dem bekannten großen Stadtbrande ganz ab. Die Bischöfe zu Freising ermahnten durch Ablässe (ein Universalmittel jener Zeiten!) zu Beisteuern; der Herzog, und die ganze Stadt trugen bei, und sie ward wieder hergestellt. Aber diese Herstellung gieng sehr langsam; denn erst im J. 1370 den 27. April, also 53 Jahre nach ihrer Zerstörung konnte sie neuerdings eingeweiht werden.

Im J. 1607 den 25. Juli zündete ein Blitzstrahl beide Thürme der Kirche an, und legte sie in Schutt. Maximilian I. ließ im nämlichen Jahre nur Einen, aber sehr breiten viereckichten, oben unter der Kuppel mit einem umgitterten Wächter- oder Trompetergänge umgebenen Thurm in der Mitte des Vordertheiles aufführen, und den Grund der alten Spitzthürme überpflastern. Man kann die Spuren der alten Thürme noch wahrnehmen, wenn man jene beiden Flügelgebäude betrachtet, welche bis ans Dach reichen, und dort mit einer abschüssigen Dachung dem neuen Thurme zu Stützen, als Strebepfeiler, dienen. Zu gleicher Zeit ließ er die Kirche um ein Beträchtliches, und mit einigen Seitenchören verschönern.

Im J. 1618 fuhr abermahl ein Blitzstrahl durch den neuen Thurm in die Kirche herab; ließ aber nur einige Spuren seines Daseins an einem Altare und einem Fenster hinter sich. Daß der Drath an der Glocke des Thurmwächters einige Mahle später dem Blitzstrahle zur Ableitung gedient habe, ist eine Vermuthung, die einigen Glauben verdient, wenn der Blitzstrahl unmittelbar auf das eisene Gitter des Wächterganges herabgefahren ist. Denn Auffangen und Ausleiten bei ununterbrochener Leitung sind die unerläßlichen Bedingnisse des Strahlableiters.

Die allerneuesten Verschönerungen der Kirche sind zwischen den 70ger und 80ger Jahren des

eben

eben verflossenen Jahrhunderts veranstaltet worden. Besonders sind der Choraltar und die Mahlerei der Decke im Geschmacke dieser Zeiten.

Der Choraltar ist ganz von Tegernseer-Marmor. Zwischen Säulen corinthischer Ordnung, deren Capitäle vergoldet sind, steht der Stuhl des h. Petrus in der Mitte. Die 4 Kirchenlehrer, zwischen den Säulen angebracht, umgeben ihn. Die stark vergoldeten Statuen aus Holz sind von der Hand des Aegidius Asam. Dieser Altar muß, einige Kleinigkeiten abgerechnet, jedes Kennerauge befriedigen.

In allen zählt die Kirche 16 Altäre, worunter einige mit vortrefflichen Gemählden ausgestattet sind, z. B. das Abendmahl von Ulr. Loth auf dem Fronleichnamsaltare, der ganz aus Marmor mit corinthischen Säulen besteht; der Leichnam Christi im Schoße seiner Mutter, von de Pay, nach van Dyck; die Marter des h. Erasmus, von Carl Loth; Joachim und Joseph, von Sandrat; Sebastian, Benno, und Rochus, über ihnen Maria, von Schönfeld; Laurentius im Angesichte seiner Mörder zum Himmel aufbethend, in Storrers Manier, u. a. m. Die an den ersten zwei Pfeilern auf Consolen stehenden 2 Apostel, Andreas und Paulus, aus Holz, sind Meisterwerke der Schnitzarbeit von Faistenberger.

Das Deckengemählde, Leiden und Glorie des Apostels Petrus, ist von Zimmermann.

Die Verzierungen der Chorstühle, allegorische Vorstellungen der Tugenden Tapferkeit, Gerechtigkeit und Mäßigung, zeugen von Greiffs Schneidekunst. Das Kirchenpflaster ist von rothem Marmor. Das Aeussere des Kirchenbaues ist sehr einfach. Die Kirche hat vorne gegen den Rindermarkt ein großentheils geschlossenes, und vier Seitenportale. Von dem sehr hohen Thurme hat man nach allen Seiten freie Aussicht. Ein Wächter wohnt Tag und Nacht hier, welcher bei Bränden in der Stadt das Feuerhorn zu blasen, die Feuerfahne und die Feuerlaterne auszustecken, und die Uhr nachzuschlagen hat. Die Kuppel über dem Wächtergange enthält die Uhrblätter, die also überallhin sichtbar sind. Auf dieser Kuppel erhebt sich eine Laterne, worauf der Helm ruht, der sich in eine beträchtliche Spitze endet, durch welche die Helmstange mit einer vergoldeten Kugel und einem solchen Kreutze emporragt.

Diese Kirche war bis 1789 mit einem Freithofe umgeben, wovon noch der Platz seine Benennung erhalten hat. Jetzt wird Obst, Wildpret, und zahmes Geflügel hier feilgebothen.

In diesen Freithofsplatz herein erstreckt sich noch ein Theil des Rathhauses, worin das Unterrichter- und Obervormundschaftsamt sich befinden. Ferner eine kleine Kapelle,

b) Herrgotts- oder Wieskapelle genannt.

Gleich bei Entstehung der Stadt München sind beinahe auf jedem beträchtlichen Anger Feldkapellen errichtet worden; unter denselben ist diese Kapelle eine der ältesten, so wie alle dieses Nahmens (man findet dergl. mehrere durch ganz Baiern) sich durch hohes Alter auszeichnen. Es ist eine an den alten Stadtgraben hingebaute Kapelle, welche nichts besonderes an sich hat, als die Votivgehänge der frommen Einfalt. Ein altes Gemählde oberhalb der Sakristeithüre stellt die Pest von 1517 vor. (Sieh S. 38 in der Einleitung.)

Hier ist auch der

c) Dechanthof,

und dann die unweit davon stehende

d) Kapelle zum h. Niklas,

die aber jetzt in ein Behältniß für Brüderschafts-kutten und Stäbe verwandelt, und zu den öffentl. Prüfungen der Schule zu St. Peter bestimmt ist.

Unter einem tiefen Bogen kommt man abwärts zu den unteren Fleischbänken, in den Hof des h. Geist-Spitals, und zur Roßschwemme.

Auf dem Rindermarkt befinden sich ferner

e) die berühmte Kunsthandlung des Herrn Halm.

f) Das kaiserliche Reichs-Oberpostamt.

g) Die Häuser der HH. Wechsler Dallarmi, Nocker, und Fleckinger.

h) Der Gasthof zu den 3 Mohren.

i) Das Magazin der kurf. Porzellånfabrik und die kurf. Eisenniederlage, beide im großen Durchhause des Herrn Wechslers Fleckinger.

k) Buchhandlung und Druckerei des deutschen Schulfondes.

Am oberen Theile des Kornmarktes kommt man der Hauptwache gegenüber in

4) die Rosengasse.

Auf diese Seite (des Angerviertels) gehört bloß die linke Hälfte dieser Gasse, welche 180 Schritte lang, und 15 breit ist. Diese und der Rindermarkt vereinigen sich am Baron-Ruffinischen Gebåude, und leiten dann gerade durch den ehmahl. alten Sendlinger-, dann wegen eines hier feilhabenden Wirthes sogenannten Blauententhurm (jetzt Ruffinithurm *) in die lange

*) Ludwig, Markgraf von Brandenburg, Sohn Kaiser Ludwigs, wohnte einst in diesem vor, an und über diesem Thurme erbauten Hause. Er schenkte es nachher seinem geheimen Rathe Herzog v. Teck, Ludwigs Hauptmann in Oberbaiern. Dieser wurde im J. 1348 von einem von Gundelfingen ermordet, worauf das Haus an die Bittriche, von diesen an die von Rudolph, dann an die von Schrenk, und endlich an die von Ruffini übergieng.

5) Sendlinger-Gasse.

Diese Strasse ist bei weitem die längste der Stadt; sie ist 630 Schritte lang, und mit einiger Krümmung 20 bis 25 Schritte breit. Nur die linke Seite dieser Gasse gehört zum Anger-viertel.

Auf dieser Seite ist kein einziges ausgezeichnetes Gebäude. Ueberall erblickt man Gewerbsfleiß, überall Krämer, Wirthe, Bräuer, Bäcker, Metzger, und andere Handwerker, so, daß in diesem Theile der Stadt das meiste Getreibe und Geschäftigkeit aller Art zu sehen ist.

Sie hat auf dieser Seite folgende Seiten-gassen und Gäßchen:

6) Das Rosenthal.

Dieses öffnet sich links unferne vom Ruffinithurme, und wird bald mit dem älteren Nahmen Kroten- bald mit dem schöneren Rosenthal *) genannt. Seine abhängige Lage zeigt, was hier ehmahls gewesen seyn mochte — eine Pfütze für Kröten. Der bürgerl. Wundarzt, dessen Haus gleich bei dem Eintritte in die Gasse dem Auge begegnet, hat eine große Rose mit einer gereimten

*) Ersterer kommt bis nach 1400 in den Steuerbüchern vor; in allen späteren steht schon Rosenthal.

Unterschrift an die Ecke desselben mahlen lassen, durch welche man an jene schönere Benennung in schlechten Reimen erinnert wird.

In dieser Strasse befinden sich

a) das Haus des Hrn. Handelsmanns Stangka.

b) Die Kirche zum h. Sebastian.

Herzog Ferdinand, Graf von Wartenberg, Bruder Herzogs Wilhelm V. hatte sich im J. 1588 hier eine Wohnung, und diese Kirche als Hauskapelle erbauet, welche auch im folgenden Jahre den 12ten März zu Ehren der hh. Sebastian und Nikolaus von Tolentin eingeweihet wurde. Die Wohnung bekam nach der Zeit verschiedene Besitzer, und gehört gegenwärtig dem bürgerlichen Tändler Haßlinger.

Die Kirche ist ohne Façade, der Strasse entlang, an die alte Wartenbergische Residenz angebaut; hat zwei Thüren, wovon eine nach der Strasse, die andere in das Hintertheil des Hauses führt, wodurch ein Durchgang auf den Rindermarkt ist. Das Altarblatt stellt die hh. Sebastian und Nikolaus von Tolentin von einem fleißigen Pinsel vor.

An der Wand zwischen den beiden sich gegenüber stehenden Kirchthüren erblickt man das Bildniß des Erbauers aus Erz.

c) Das schöne Gebäude der HH. Reichsgrafen von Törring-Seefeld,

dem zur Seite ein Bogen sich befindet, der Seefeld-Bogen genannt, wodurch man auf die Roßschwemme und hinter die Stadtmauer bis zum Isarthore kommt.

d) Gegenüber das Weinwirthshaus des Herrn Aigner.

e) Die zur Stadt gehörige Werkstätte der Feilenhauer.

7) Der Einlaß,

ein altes Stadt-, einst Schiffer-Thor genannt, wodurch die Floßleute von der nahen oberen Lände (Anlandung) der Isar aus- und einwanderten. Die Stadt hat dem Einlasser hier eine eigene Wohnung erbaut.

Aus dem Rosenthale führen rechts

1) das Hebammengäßchen,

ein sehr schmahles, mit kleinen Wohnungen versehenes Gäßchen;

2) ein gekrümmter Weg an der Stadtmauer

auf den Anger. An letzterem befindet sich der Stadtthurm, Taschenthurm genannt, worin militärische Verbrecher aufbewahrt werden.

8) Das Dultgäßchen.

Es ist mehr breit als lang, und führt zwischen den beiderseitigen Eckhäusern der Sendlinger-Gasse auf den Anger. Eine kurze Ausbeugung dieser Gasse, wo der vorbeilaufende Isararm eine kleine Schwemme gestaltet, wird der Scharwinkel genannt.

Hier beginnt der sogenannte

9) Anger,

einst vor Erweiterung der Stadt ein freier Wiesenplatz. Er wird gegenwärtig in 2 Strassen getheilt,

in { 1. die obere / 2. die untere } Angergasse.

Bis ins sechszehnte Jahrhundert wurde, was heute zu beiden Gassen gezählt wird, von der östlichen an bis hin an die südliche Stadtmauer, in die Mühlstrasse, die jetzige obere, und in den Roßmarkt, die jetzige untere Angergasse, getheilt. Beide letztere Benennungen haben sich später nach Aufhebung der Dult am Anger *) verloren, an deren Stelle bloß in der unteren Angergasse der Pferdemarkt getreten ist.

---

*) Im J. 1389 war hier der erste Markt (Dult, von *indultum*), auch Ablaßmarkt genannt, wegen der h. Gebeine, welche von dem Berge Andechs im J. 1388 hierher geflüchtet worden, und bis 1438 hier verwahrt geblieben sind. Das Dultgäßchen erhielt hiervon seine Benennung.

In der oberen Angergasse, welche sich in allerhand Breiten und Krümmungen längst an einem vorbeifließenden Isararme hinanzieht, und dieß- und jenseits des Baches in 2 Reihen theilt, befinden sich

a) das Stadtmanghaus.

b) Das Stadtkrankenhaus.

Dieses Haus befindet sich mit seinem Hintertheile unferne von dem Sendlinger-Thore.

Es ist im J. 1742 zur Hülfe armer Kranken von der Stadt erbauet worden. Seine Stifter sind bei dem Eingange in die Hauskapelle auf 2 Steintafeln zu lesen.

Rechts:

„Gebrüder Joseph und Georg Nocker, Bürger und Handelsleute, und Wechselherrn alhier in München sind Urheber und Erbauer dieses löblichen Stadtkrankenhauses 1742."

Links:

„Herr Johann Hugo Ducrue, Bürger, Handelsmann und Gerichtsassessor allhier ist Stifter der h. Messen in dieser eingeweihten Kapelle 1746."

Die kleineren Abtheilungen dieser Gasse in Mühlgasse, Propstengäßchen, ob dem Anger, Loderergäßchen, Gänsbühel, verdienen keine besondere Erwähnung, da sie ohne öffentliche Auctorität, bloß zufällig entstanden sind, und leicht gefunden werden können.

In der oberen Angergasse sind:

c) Die Stadteiche,

mit der Aufschrift: „Hier wird alle Dienstage und Donnerstage geeicht.“

d) Die Stadtheuwage.

e) Das Stadthaus,

wo die bürgerlichen Uebungen in Waffen, und ihre Aufzüge vorgenommen werden; auch das bürgerliche Zeughaus sich befindet, das mit Stücken, alten Harnischen, Wehren und Waffen versehen ist.

f) Der Stadtbaustadel.

g) Das Seidenhaus,

ein städtisches Gebäude.

Hier wurden schon zu Anfange des verflossenen Jahrh. Seidenspinnanstalten von Kindern und größeren Arbeitsleuten betrieben. Durch Kriege kamen sie sehr oft ins Stocken, z. B. im J. 1705 bei Besetzung der Stadt durch die kaiserliche Administration, welche das Haus in eine Caserne verwandelte. Jetzt wird es von Zeit zu Zeit an Pächter überlassen.

h) Das kleine Feuerhaus,

worin die nöthigen Feuerrequisiten der Stadt aufbewahrt wurden.

i) Das große Feuerhaus.

Dieß ist unter der Regirung Karl Theodors zu bauen angefangen, und im J. 1795 vollendet

worden. Es ist ein zierlich erbautes, 80 Schritte langes, und 18 breites Gebäude, welches auf jeder der beiden Seitenlängen 20 Thore hat, hinter denen die Feuerspritzen und alles dazu Gehörige zum schleunigsten Gebrauche hergerichtet stehen. Oben sind Wohnungen. Hierbei befindet sich ein Piket von Cavalerie, welches von Zeit zu Zeit die Stadt durchstreifen, und immer einige gesattelte Pferde für den Augenblick der Gefahr bereit halten muß.

k) Die kleine Kapelle zum h. Sebastian,

nicht weit von der Mauer am Taschenthurme herauf; sie war vermuthlich einst die Hauskapelle des daselbst gestandenen Ebersberger Hofes.

l) Das Kloster am Anger nebst Kirche.

Unter den vielen Feldkapellen, welche die Bürger der neuen Ansiedelung zu München in Hainen und Feldern überall hin erbauten, stand auch eine auf dem schönen, breiten Anger, der zwischen dem alten Stadtgraben und der Isar östlich hingebreitet lag; sie war dem h. Apostel Jakob geweiht. Ein dürftiges Häuschen stand unweit davon, vielleicht die Wohnung eines hierher geflüchteten Mönches.

Franz von Assisi war eben beeifert, seinen Orden auszubreiten; und schickte nach einigen mißlungenen Versuchen wiederhohlt Auserlesene seines Ordens nach Deutschland, von denen ein Pater Castimus nach München kam. Es

war nun einmahl darum zu thun, festen Fuß zu setzen; er begnügte sich also mit dem Häuschen auf dem Anger. Gar bald sammelte sich soviel, daß er sich daraus ein Klösterchen erbaute, wie die Ordenschronik erzählt. Die geistliche Gemeinde wuchs, und aus der Kapelle ward eine Kirche, die Papst Alexander IV. im J. 1257 den 13ten Dezember mit Ablässen bereicherte, welche in jenen Zeiten von großer Wirkung waren. Der thätige Castimus starb hier im J. 1272, natürlich im Geruche der Heiligkeit, nachdem er 50 Jahre hier gelebt hatte.

Herzog Ludwig der Strenge hatte bereits den alten Hof erbauet; wünschte die Barfüsser näher bei sich zu haben, und übergab ihnen im J. 1282 das neuerbaute größere Kloster unferne von seiner Burg, ausserhalb des Hofgrabens.

Die Herren von Sendling wünschten die Nonnen der h. Clara an den verlassenen Platz, schossen für das neue Kloster der Barfüsser 800 fl. her, und Herzog Ludwig erlaubte dafür, die Nonnen der h. Clara von Assisi, wo dieser Orden im J. 1223 entstanden war, einzuführen.

Man ließ 4 Ordensschwestern von Sefflingen bei Ulm kommen, worunter bereits zwei Sendlingerinnen waren; und sie bezogen im J. 1284 das Klösterchen. Eine Elisabeth von Chunzelsau war ihre Vorsteherinn. Im J. 1290 war die Zahl der Nonnen schon vermehrt, und Mechtild von Sattelberg, eine der vier ersten, wurde nun zur Abtissinn gewählt, worauf die von Chunzelsau nach Sefflingen zurück kehrte.

Bis 1327 zählte das Kloster 8 Abtissinnen. Papst Bonifaz VIII. hatte es von aller Art Abgaben an Kirche und Stadt frei gemacht. In eben gedachtem Jahre war der

bereits öfter erwähnte große Brand, welcher nahe am Angerkloster entstanden war, und bloß den Chor der Nonnen verzehrte, indeß ein Drittel der Stadt in Schutt fiel. Unter der 12ten Abtissinn war das Kloster bereits so sehr bevölkert und durch Stiftungen der Andächtigen so bereichert, daß es beträchtlich erweitert, und, als im J. 1404 die Kirchendecke herabstürzte, diese in 4 Jahren für 12000 Pfund Münchner Pfenninge wieder erbaut werden konnte. Von Rom aus ströhmte Segen auf Segen über dieses Kloster. Es hatte nicht nur im J. 1401 den Portiunkula=Ablaß, und zwar auf 4 Tage erhalten; sondern wurde auch mit allen seinen Besitzungen unter unmittelbaren päpstlichen Schutz genommen (die Landeshoheit gähnte) und als man die Geschenke der Anverwandten, welche in Menge über die Nonnen ausgeschüttet wurden, ungerne sah, schrieb Rom sogar eine Bulle wider die Ungernesehenden. Das machte die Nonnen muthig; ihre Zucht lösete sich auf; und um das J. 1480 begehrte die nunmehr erwachte Landeshoheit unter Albert dem Weisen strengere Zucht und Reform, welche der Papst auch zu Stande bringen ließ. Nun wurde die engere Klausur eingeführt. Im schwedischen Kriege zählte das Kloster 53 Schwestern, blieb unangetastet, und nährte noch 12 geflüchtete Nonnen von Altenmünster, ungeachtet die Güter des Klosters sehr hart mitgenommen wurden. Das Vermögen des Klosters sammelte sich wieder gar bald so sehr, daß die Abtissinn im J. 1652 eine Orgel bauen, und die Nonnen dazu singen lassen konnte, was bisher nicht war. Im J. 1657 ließ die damahlige Abtissinn M. Eleonora von Fraunberg, ehemahlige Hofdame, Kirche, Sakristei, und das rückwärts an der Kirche stehende sogenannte Väterhaus (wo die Barfüsser gewohnt hatten) erneuern, und die Erneuerung des Klosters war das Werk ihrer Nachfolgerinn, welche bis auf das J. 1701 bereits die 32ste Abtissinn war.

Dieses Kloster hat nicht nur viele Schwestern aus den reichsten und ersten baierischen Familien, (z. B. Ridler, Schrenk, Adelmann, Ersinger, Ligsalz, von Brandiß, von Fraunberg, eine Gräfinn van Neuffen, Schwester der Gemahlinn des Herzogs Friederich zu Landshut ꝛc.) sondern auch Prinzessinnen beherberget, nämlich: Agnes, eine Tochter Kaiser Ludwigs des Baiers, welche im 4ten Jahre ihres Lebens (der Himmel weiß, auf welche Veranlassung) in das Kloster getragen kam, und im 7ten Lebensjahre 1352 als Nönnchen an 5 Pestbeulen starb, weil, wie die Kronik spricht, die Landstände sie mit Gewalt aus dem Kloster, das sie noch so wenig als Welt und Menschen kannte, befreien wollten; eine Tochter Herzogs Albert III, Barbara, welche mit 5 Jahren (vermuthlich verlobt) das Kloster im J. 1460 betrat, und im 17ten Lebensjahre darin starb; eine Tochter des Kurfürsten Maximilian Emanuel, Emanuela, welche 1750 verschied. Den zwei ersteren sind sogar heroische Tugenden und Wunderwerke zugesprochen, im J. 1701 die Informations-Akten zu ihrer Seligsprechung nach Rom gesandt, und im J. 1703 ist der Prozeß zu ihren Gunsten absolvirt worden.*)

*) Von diesen beiden Prinzessinen wird folgendes im Archive des Klosters aufbewahret: (Die 2 ersteren betreffend.) „Auf diesen Sentenz (der Seligsprechung) sind beider sel. Prinzessinen Reliquien in 2 Trüchlein verschlossen, und auch ein drittes von den Gebeinen der sel. Hortulana von Embach, (deren Blut in einem Glase verschlossen nach 14 Jahren noch frisch und fliessend gefunden worden) mit dem bischöfl. Sigill sigillirt, zugemacht und prozessionaliter in die obere Chor-Kapelle andächtig in einem großen dazu gemachten Kasten beigesetzt worden, wo sie von den Schwestern besucht und verehrt werden.

In dem Archive des Klosters findet man ferner folgende Denkschriften:

Dieses seiner Verfassung nach ganz contemplative Kloster, das gar bald 60 Einwohnerinnen

„Beata Agnes, Ludovici IV. Bavariae Ducis, et Imperatoris filia, ex Margarita Hollandica nata ao. 1345. An. 1349 Quadrimula Monasterium Angerense ingressa. Ao. 1352 mortua Septennium egressa.“

„Beata Barbara Alberti Pii et Annae Ducis Brunswicensis filia. Ingressa Monasterium Angerense ao. 1460, mortua ao. 1472 aetatis ao. 17mo.“

Von der dritten Prinzessinn ist folgende, in rothen Marmor, welcher 4 Schuh lang, und 3 breit ist, eingehauene Grabschrift in der S. Jakobs- insgemein Todtenkapelle zu lesen:

†
Hier Ruhet
Emmanuela
Maximiliani II. Churfürstens in Baiern ꝛc.
Einzige Frau Tochter.
So dan
Caroli VII. Römischen Kaisers ꝛc.
Clem. Augusti, Churfürstens zu Cöln ꝛc.
vnd
Joan. Theodori des h. Röm. R. Cardinals ꝛc.
Leibliche Frau Schwester.
Schätzte doch höher
Eine Tochter und Schwester zu seyn
Der H. M. Clarä.
Entschlafte den 9ten October
1750.
Ihres Alters im 55.
Sie ruhe im Frieden
Amen.

zählte, hatte seit einiger Zeit auf höchsten Befehl auch enie öffentliche Mädchenschule übernommen.*)

Das

Das Grab ist einwendig dritthalb Schuh hoch ausgemauert. An der aus eichenen Brettern gemachten Truhe, einwendig beim Haupte, ist eine zinnene Platte angenagelt, auf welcher folgende Worte eingestochen sind: Emmanuela Theresia a Corde Jesu S. Clarae Ordens, gebohrne Prinzessin aus Bayrn den 4ten August ao. 1696 — Eingekleidet den 29ten Oct. ao. 1719, gestorben den 9ten Oct. ao. 1750.

*) Von der klösterlichen Zucht dieser Nonnen gibt uns das Buch „Der Gnaden- und Tugendreiche Anger vom J. 1701" folgende Beschreibung, die wir des Seltenen wegen ohne alle Bemerkung hier mittheilen. „Die Clarisserinen zu Closter Anger verloben und halten die Regel, welche Urbanus IV. im Jahr 1264 den 10ten October denen Ehrwürdigen und geistlichen Closter-Jungfrauen deß Ordens der H. Jungfrau und Mutter Clarä gegeben vnd zu halten anbefohlen hat. Nebeu dem seynd sie im Closter-Leben durch ihre Statuten oder Haussatzungen vil strenger, als sie vermög ihrer heiligen Regel schuldig seyn. Ihr Ordens-Habit so wol Kutten als Scapulier vnd Mandtl ist von schlechten und gemeinen dunkel gräben Duech, ihr Unterhembet ist von Stammett, das ist, von einem halb leinenen halb wullenen Zeig. Tragen nichts als Leinwath an dem Leib ohne Noth und Dispensation der Abtissin. Mit dem weissen Schlair oder Beffen, wie Sie es nennen, so von geringer vnd schlechter Leinwath ist, bedecken sie ihr Haupt, das Gestirn, die Wänger, Hals, Schlund vnd Kün. Uber den weissen Schlair tragen die Profeß-Chor-Schwestern einen auch schlechten schwarzen Weill biß über die Schultern. Wann sie Noth halber mit einer Manns-Persohn reden müssen, reden sie allzeit mit dieser in dem Mandtl vnd mit dem schwarzen Weill bedeckten Angesicht schier biß auf den Mund.

In denen Communiontägen, welche sie sehr andächtig begehen, essen sie mit bedecktem Angesicht, und verbleiben

Das Kloster hat einen ansehnlichen Umfang, so wenig man davon ausserhalb desselben bemerkt.

---

also bedeckter den ganzen Tag, auch unter ihnen selbsten, das Gemüth desto versambleter zu haben. Ihr Ligerstatt ist ein harter Strosack mit einer wullenen Decken. Der Schlaff ist kurz, und zu Winters-Zeit, auch in einem sehr kalten Orth auf einen allgemainen Schlaff-Haus.

Die Clausur halten sie auff das strengste. Ein Mann allein ohne Gesellen wird niemahlen in die Clausur hinein gelassen, und wann sie hinein gelassen werden, beglaitten sie jedesmahl zwei wollbedachte unnd tugendreiche Schwesteren. Wann der Medicus oder Arzt hinein muß gehen zu denen kranken Schwestern, wird er allemahl mit dem P. Beichtvater, seinen Gesellen, der Mutter Priorin, in das Krankenzimmer hinein, und herauß beglaitet. So oft ein Mannsbild in die Clausur kombt, gehet die Mutter Priorin oder die Thor-Maisterin vorhero, und gibt mit einem Glöglein ein Zeichen, daß keine Schwester den Mann sehe, oder von ihnen gesehen werde. Nach der Profession wird keine Schwester mehr, oder auff das allerseltiste, wie ihr heilige Regel gebiettet, gesehen, weder von Vatter noch Mutter, weder von Brüderen noch Schwesteren, noch anderen ihren Bluts-Befreunden und Bekandten.

Die Fasten in diesem Closter wird von Maria Geburt an biß auf Osteren fortgesetzt: Das Advent aber, Oster-Fasten, und andere von der Kirchen gebottne Fast-Täg halten sie sehr streng ohne Ayr und Milch-Werk. Zu anderen Zeiten essen sie zwar den Tag zweymahl aber sehr gespärig, und von schlechten gemeinen Speisen. Neben dem machen sie alle Wochen unter einem langen Gebeth auffs wenigist einmahl ein Disciplin.

Das h. Gebett ist ihr maiste Uebung, neben dem Brevier betten sie alle Tag das Officium oder Curs der Mutter Gottes, und Psalmen, welche sie in der Kirchenfasten dupplieren, alle Wochen ein jede zwei ganze Vigilien für die abgestorbene Gutthäter, neben noch anderen vilen Gebetten. Um 11 Uhr werden sie zu der Metten aufgewecket, welche ordinari anderthalb Stund, zu hohen Festen aber über dritthalb Stund hinauß dauert.

Es besteht aus sehr vielen An- und Nebengebäuden; zieht sich in einer beträchtlichen Ausdehnung an

---

Zu Morgens in der Fruhe werden sie abermahlen umb halbe 5 Uhr gewecket, halten alsdann die Betrachtung vnd verbleiben sodann in dem Chor täglich vngefähr biß auff 9 Uhr. An den Feyrtagen biß über 10 Uhr. Den Chor verrichten sie bei Tag und Nacht gar streng, vnd andächtig nach Ordnung der h. Römischen Kirchen. In dem Gesang folgen sie ihren geistlichen Franziscaner Vätern nach.

Die Schwesterliche geistliche Liebe halten sie vnter einander sehr aufferbäulich vnd sorgfältig, absonderlich gegen den Kranken ohne Unterschid; vnd wofern eine die andere mit Wort oder Werk belaidiget, fallet sie der belaidigten zu Füssen, bekennet ihr Schuld, vnd bittet vmb liebreiche Verzeihung.

Wie große Lieb vnter den Schwestern in diesem Closter jederzeit gewesen, erscheinet auß diesem: Indem schon in dem Jahr 1353 an S. Agnestag die Schwesteren dieses Closters einhellig sich verbunden, vnd diesen Bund auch schrifftlich mit dem Sigill der Abbtissin hinterlassen, daß ein jede Schwester für ein verstorbene Schwester aus diesem Convent solle vnd wolle betten. I. 8000 Ave Maria. II. Zu Ehren der Wunden Christi 6660 Pater noster vnd Ave Maria. III. Zu Ehren der Glieder Christi 400 Pater noster vnd Ave Maria mit so vilen Requiem ꝛc. IV. Das erste Jahr alle Tag 5 Pater noster vnd Ave Maria mit so vilen Requiem. V. 6 Psalter, und ein ganzes Jahr das Gebett Christe mortalium etc. VI. Alle Tag biß auff den Dreyssigist ein Vigil. VII. Ein Psalter, so anhebt Misericordia Domini etc. VIII. Wann der Leichnamb wird zu Grab getragen, 5 Pater noster vnd Ave Maria. IX. Vnd letztlichen zweymahl nach der Regel für die Abgestorbne zu Communicieren.

Nach 40 Jahren hat die Abbtissin Anna Jägermaisterin dises Gebett mit Einwilligung des Convents in nachfolgends verändert. I. Hat ein jede Schwester für die Abgestorbne aus diesem Convent 7 h. Messen lessen lassen, seynd also wann 40 Schwesteren in dem Closter gewesen, für jede Abgestorbene 280 Messen gelesen worden. II.

der Stadtmauer hinan; ist nirgends über zwei Stockwerke hoch, hat mehrere Hofräume, ein gro-

Hat jede Schwester 6 Psalteria vnd 6 mahl das Gebett Christe mortalium etc. betten müssen. III. Item einen Psalter für den ersten Jahrtag. IV. 5 Pater noster vnd Ave Maria, wann der Leichnamb in den Chor getragen worden. Ist also das vorige mündliche Gebett; so in etwas gemündert worden, durch dieses mit denen h. Messen vilfältig ersetzet worden."

Von „der Stiftung vnnd zeitlichen Unterhaltung" dieses Klosters gibt gedachtes Buch folgende Nachricht, die mit den vielen Befreyungen des Klosters und dessen Einverleibung in den Prälatenstand seltsam contrastirt, und daher zur Prüfung vorgelegt wird: „Nun zu der zeitlichen Underhaltung der Schwesteren dises Closters zukommen, ist gewiß, daß dise sehr schlecht gemäßig vnd arm ist, sowol in Essen und Trinken, als auch in der Kleydung, Gebäuen, Wohnungen, und allen anderen, so sie gebrauchen, nach dem Exempel ihres H. Vatters Franzisci vnd H. Mutter Clarä. Die Schwesteren seynd zwar mit auffligenden Capitalien, Landgütteren versehen, tragen aber so vil nit, daß sie täglich nur mit einer kleinen Portion Wein in ihrem strengen Leben kundten erquicket werden. Eine Haubt-Stifftung hat das Kloster nicht, sondern hat ihr Underhaldung von dem nach vnd nach zusammengetragenen Allmosen, so ihnen in Gutt vnd Gelt von ihren Elteren, Befreundten, vnd anderen guten Freunden mit der Zeit seynd verehrt vnd geschenkt worden. Auß allen aber haben die Edle Herrn Sendlinger, welche dazumahlen Adeliche Geschlechter zu München gewesen, zu der zeitlichen Underhaltung der Schwestern in diesem Closter den ersten Stein gelegt.

Dahero in einem alten so genannten Todten-Buch gelesen wird, daß die 2 Schwesteren, Schw. Hailwig, vnd Schw. Ingart, beede Sendlingerin Anfängerin und Stiffterin, oder wie Herr Hund in angezogenen Orth schreibt, quasi Fundatrices, gleichsamb Stifterin gewesen seynd. Der Ursachen dann das Closter Anger für ihr Convent-Sigill noch heutigen Tag das

ßes Bräuhaus, und 2 Gärten, wovon der an dem Väterhause, wo sich die Gruft der Nonnen befindet, sehr breit ist.

Die Kirche hat weder von Außen noch Innen etwas auszeichnendes. Sie hat ein niederes spitziges Thürmchen (ein anderes mit dem Stundenzeiger befindet sich über dem Eingange der Clausur). Außer dem Choraltare, dessen Gemählde Franz und Clara von Assisi vorstellt, zählt sie 5 Altäre mit Gemählden von Demarrees und Jos. Winter. Die Oberdecke, das Leben des h. Jakobs, ist von Franz Zimmermann. Im J. 1388 wurden die Reliquien des Berges Andechs in diese Kirche übersetzt, und bis nach Erbauung jener Wallfahrtskirche hier aufbewahret. Der Zulauf der From-

---

Wappen der Adelichen Familiae der Sendlinger führet vnd behaltet.

Dieweilen aber das Durchl. Hauß Bayrn 2 Durchl. Prinzessinen, als die Seelig Agnes ein Tochter des Kaysers Ludwig vnd die Seelige Barbara ein Tochter Herzogs Alberts deß Frommen, in diesem Geistreichen Closter Gott geschenkt vnd geopfert, allwo sie auch heilig gelebt und heilig gestorben, hat gedachtes hohe Hauß gemeldtes Closter nicht allein mit absonderlichen Gnaden vnd Privilegien gnädigst angesehen, sonder auch dises in seinen sonderbaren hohen Schutz genommen (wie gleich solle gemeldet werden) vnd annoch in diesem erhaltet. Indem Jederzeit der Regierende Churfürst vnd Herzog in Bayrn einen auß seinen Ministris oder Räthen zu einem Commissari Protectorn über das Closter Anger ernennet, dessen Ambt ist, im Namen des Durchleüchtigisten Hauß Bayrn die Jura vnd Privilegia deß Closters Angers zu beschützen, zu conservieren, vnd zu behaubten."

men nahm täglich zu, und der Papst Bonifaz IX. säumte nicht, diesen Zulauf durch Ertheilung eines vollkommenen Ablasses zu vermehren. Daher entstand der Markt am Jakobifeste und dessen Benennung Dult.

Einige bürgerliche Begräbnisse sind außerhalb der Kirche zu sehen.

Auch diesen Nonnen ist ein anderer Aufenthalt zugedacht worden, den sie für sich selbst zuträglicher finden werden. (Hiervon in der II. Abtheilung.)

m) Das städtische Unschlitthaus.

n) Das Angerthörchen.

Ein Stadtthurm, ganz nach der Weise aller übrigen Stadtthore erbaut.

Im J. 1405, als die Stadt mit den Herzogen in Zwist gerathen war, wurde es ganz geschlossen, und seitdem nicht wieder eröffnet, ob das gleich in unsren Zeiten, wo man über Versperrung der Städte und ihrer Einwohner milderer Gesinnung ist, ohne große Kosten ins Werk gesetzt werden könnte.

In diesem Angertheile besitzt die Stadt noch drei Thürme an der Stadtmauer, wovon etliche bewohnt sind.

o) Der Neubau,

ein kurfürstl. Gebäude, das noch größtentheils unausgebaut ist. Ueber die Entstehungs-Ursache dieses unter Maximilian Joseph aufgeführten Gebäudes, die vermuthlich

nur dem Landesfürsten allein bekannt war, sind die Meinungen noch sehr getheilt. Das seltsamste ist wohl die gewählte Lage in diesem isolirten Stadtwinkel.

Es ist eine Art von Palast, der auf einen höheren Baustil berechnet war.

Nicht ferne davon ist des Wasenmeisters Wohnung (daher das Sprichwort „zum Schinder am Anger") und dann weiter an der Stadtmauer aufwärts die Wohnung des Scharfrichters; beide Gebäude gehören der Stadt. Was hier umher wohnt, ist beim Anger.

Das Sendlinger Thor, womit sich das Dreieck dieses Viertels schließt, wird zum folgenden letzten Viertel gezählt.

Vornehmste Gebäude des D. Hacken = Viertels.

Dieses Viertel gestaltet mit dem Sendlinger und Neuhauser Thore das vierte Dreieck der Stadt.

Es hat seine Benennung von einem seiner kleinsten Bestandtheile, dem Hackengäßchen, das aber auch der zuerst entstandenen keines war, indem es in den ältesten Steuerbüchern nirgends vorkommt.

Dieses Viertel begreift in sich

1) die Kaufinger Gasse.

(zur linken.)

Hier sind nebst einigen sehr schönen Handlungshäusern, worunter a) das sehr breite der Spezereihandlung Claudi = Cler wegen seiner Frescomahlerei ursprünglich von Christoph Schwarz (der Raub der Sabinerinnen u. a. m.*) vorzüglich

*) Von diesem Gemählde fällte Sandrat folgendes Urtheil: „Es ist von so großer Würde in seinem Wesen und an Invention und Zeichnung, auch gutem Colorit in Fresco, daß die Kunstverständigen nicht ohne Ursache solches um großen Werth auf Tuch gewünschet, dann es

züglich gerühmt wird; b) das prächtige B. Mayrische, jetzt von dem Regensburger Bothen erkaufte Haus, in dessen Erdgeschosse sich die Commerzienrath = Seidelische Buchhandlung, und erstem Geschosse das schöne Kaffee = und Traiteurs-Gewerbe der Witwe Vavoque befindet; c) das ansehnliche Haus des Hrn. Weinhändlers Huber (noch vor wenigen Jahren der Gasthof zum Römischen König) d) das Baron Ruffinische, und e) das sogenannte Ettaler Haus, welches als Wohnung des Kaiser Ludwigs vor dessen Einwanderung in den neuerbauten alten Hof bekannt ist.

Es kam um das Jahr 1347 an das von diesem Kaiser gestiftete Kloster Ettal. Auf einem Gemählde der Façade dieses Hauses sieht man noch die Hauslegende dieses Klosters, ein Marienbild von einem Engel oder Mönche (gleichviel?) dem Kaiser überreicht.*)

---

ist gewiß, daß in Deutschland und Italien niemals auf Kalch etwas schöners und ruhmwürdigeres so gemahlet zu Gesicht bekommen."

*) Westenrieder führt sie in seiner Beschreibung von München aus Falkenstein wörtlich an. Da sie einen für unsere kritischen Zeiten geeigneten Stoff enthält, so soll sie auch hier stehen: „Der Kaiser befand sich in Italien, und war theils durch seine Feldzüge, theils durch den Aufwand, welchen er bei seiner Krönung in Rom machen mußte, so an Geld erschöpft, daß man sagt, er habe einige von seinen vornehmsten Ministern als Unterpfänder daselbst lassen müssen. Ludwig befand sich in sehr betrübten Umständen, und man fieng, da er kein Geld mehr hatte, schon an, ihn zu verlassen. Er war bei der Nachricht, daß Friedrich von Oesterreich

Von hier aus kommt man zu dem bereits schon beschriebenen schönen Thurme, in dessen obe-

---

gestorben sey, in Begriff nach Deutschland zu ziehen; allein dazu gehörte sehr viel, das dem Ludwig mangelte. — In diesen Umständen begab er sich in eine Kapelle, welche der Mutter Gottes geweiht war, zum Gebeth. Und wie er nun so bethete, sah er, sich gegenüber, einen Mann in Benediktinerkleidung, und der Mann sprach: (in lateinischer Sprache) „Wenn du meinem „Rath Gehör geben wolltest, Ludwig, so wollte ich „dir wohl einen Vorschlag thun, der alle deine Sorgen „mit einem Male endete.“

„Ich will deinem Rath gerne Gehör geben, antwor„tete der Kaiser, wenn er anders nicht wider Gott ist.“

„Vielmehr, dadurch wird Gott, und seine Mutter „Maria erst recht geehrt, sagte der Mönch.“

„Nun; sagte der Kaiser.“

„Du besitzest, fuhr der Mönch fort, in deinem Land „einen gewissen Ort, der Ampferang heißt; an die„sem Ort sollst du zur Ehre Gottes, und der glorrei„chen Jungfrau Maria ein Kloster bauen.“

„Mir ist dieser Ort nicht bekannt. Ich habe seinen „Namen niemals gehört, erwiederte der Kaiser.“

„Es wird ein gewisser welscher Herr zu dir kommen, „und dich um die Freiheit seiner Person, und seines „Gebiets bitten. Dieser Herr wird dir so vieles „Geld geben, als du verlangest; und dann kannst du „nach Hause kehren.“

„Und bald darauf geschah es, daß sich ein vornehmer Herr bei dem Kaiser melden ließ, und ihn um die Freiheit sowohl seiner Person, als auch des Landes bath. Der Kaiser, wie ihm der Mönch vorhergesagt, gab ihm solche, und verlangte zugleich von ihm hunderttausend Gulden. Der unbekannte Herr gab ihm nicht nur diese Summa, sondern noch fünfzigtausend Gulden dazu, und seinem Kanzler zweitausend Gulden.“

„Als nun Ludwig nach den Grenzen Baierns kam, wollte er sogleich wissen, wo der Ort Ampferang

oberem Theile eine alte Wetterkugel angebracht ist, dergleichen man in vielen alten Städten erblickt, und

---

liege. Lange kam niemand, dem der Name dieses Ortes bekannt war, bis sich endlich ein unbekannter Jäger, Heinrich Vend hervor that. Diesem war der Name und der Ort allerdings bekannt, und er zeigte dem Kaiser eine wilde Gegend in einem schaudervollen Wald. Der Kaiser ließ den Platz ausraumen, und im Jahre 1330 den 28 April legte er den ersten Stein zum Kloster Etal, welches er für 20 Mönche reichlich dotirte. Jener unbekannte Mönch hatte dem Kaiser ein alabasternes Muttergottesbild verehrt; auch dieses schenkte der Kaiser dem Kloster."

„Bei diesem Bild erwuchs nachmahls eine berühmte Wallfahrt. Es hieß auch bald, man wisse nicht, von welcher Materie dasselbe wäre. Man gibt es in dem Kloster mit großer Andacht zu küssen, und zu heben; woraus sich eine Sage bei einigen Leuten verbreitet hat, daß, wer eine Todsünde auf sich hat, sie gar nicht, oder nur, als überaus schwer, heben könne."

„In Baiern (sagt unser Falkenstein bei dieser Gele„genheit) und anderen Orten mehr, wird gemeiniglich „dafür gehalten, daß der unbekannte Mönch, welcher „dem Kaiser erschienen ist, ein Engel gewesen sey, „wiewohl ihn auch einige für den heiligen Benedik„tum halten wollen, wegen der Kleidung, die er an „hatte."*)

---

*) Aber nun Falkensteins Anmerkung hiebei! „Es sey nun eines von beiden gewesen, so muß ich allhier, gleichsam im Vorbeigehen fragen, ob dann der von einem zeitlichen Pabst in foro soli ausgesprochene Bann, mit seinen Formalitäten, sich auch bis ad forum poli erstrecke, und daselbst eben dergleichen Effect habe? Ich sollte meinen, quod sic, weil Christus, als er die Bind- und Löse-Schlüssel seiner Kirche und seinen Jüngern anvertraute, zu Petro sprach: Quodcunque ligaveris in terra, erit etiam ligatum in cœlo. Der Kaiser war nun im Bann, und ward bei seinem Rückmarsch aus Italien aufs neue vom Papst Joanne XXII. da-

deren vergoldete Hälfte schönes, und die blaugemahlte schlechtes Wetter anzeigen soll; die nun aber vor Alter steif und ungelenksam geworden ist.

Aus der Kaufinger Gasse sind Seitengassen

2) die Rosengasse.

(zur rechten.)

Hier befindet sich das Baron-Pilgramische Haus, das einst seiner Wechselgeschäfte wegen berühmt war.

Diese Strasse hat Verbindung mit dem Rindermarkte, und führt gerade hin durch den Ruffinithurm in die Sendlinger Gasse, aber zur rechten in

---

mit beleget. Wenn sich nun die Kraft des Bauns quoad effectum bis ad forum poli erstrecket; wie hat sich denn ein Engel oder der heilige Benediktus mit Ludovico, als einem Verbannten, in ein Gespräch einlassen können, da ja nach den geistlichen Rechten bekannt ist, daß kein Verbannter mit einem Glaubigen, noch dieser mit jenem, einigen Umgang, auf irgend eine Weise, pflegen, auch nicht einmahl mit ihm reden dürfe?"

„Wenn es nun seine Richtigkeit hat, wie es sich dann ungezweifelt also befindet, daß Gott die Sünder nicht höret, zu deren Zahl auch allerdings die Excommunizirten zu zählen sind, Gott aber das Gebeth des Kaisers Ludovici also angenommen, daß er ihm zur Bezeugung dessen einen Bothen ex curia coelesti übersendet hat, der ihn der göttlichen Hilfe versichern müßen; was können wir daraus anders schließen, als dieses, daß Papst Joannes XXII. den frommen Kaiser mit Unrecht in den Bann gethan habe, welcher dann auch in foro poli ohne Kraft und Wirkung gewesen." Th. 3. Class. II. C, VIII. f. 264.

3) die Fürstenfelder Gasse,

wohin man auch von der Kaufinger Gasse am Ettaler Hause vorbei den offenen Eingang hat. Diese Gasse ist 260 Schritte lang, 15 breit, und zieht sich am alten Stadtgraben gekrümmt hinan.

Ihr Nahme stammt von dem hier stehenden Fürstenfelder Klosterhause. Auf der ganzen gegenüber stehenden Seite befinden sich größeren Theils die Hinterhäuser, welche zu den Vordergebäuden der Kaufinger Gasse gehören. Das Baron-Mayrische Hinterhaus, das ebenfalls sehr breit ist, hat sich seit Kurzem von seinem Vorderhause durch Kauf getrennt.

4) die Neuhauser Gasse.

(zur linken.)

Hier befinden sich wieder mehrere Handlungs- und Gewerbhäuser, auch einige Gebäude des Johanniter-Ordens; dann

die Kirche und das Gebäude des Seminariums.

Georg Albert V. glaubte eine eigene Pflanzschule für Studirende anbauen zu müssen, und schoß zum Unterhalte armer Knaben 400 Fl. her. — Herzog Wilhelm V. gieng weiter, und auf den Rath der allvermögenden Jesuiten, denen es um eine große Menge der Studirenden, und um Seminarien besonders zu thun war, erkaufte er mehrere

Häuser, aus denen er ein ins Gevierte erbautes, mit einem breiten Hofraume versehenes Gebäude im J. 1573 zusammensetzte. Maximilian I. und Max Emanuel vergrößerten die Stiftung, und Ersterem hat die kleine Kirche, wohin die Jesuiten nach der Hand die Congregation der ledigen Gesellen übersetzten, ihre Entstehung zu verdanken. Das Seminarium war in den Zeiten der Jesuiten eigentlich auf die musikalischen Verrichtungen des Chores berechnet, weßhalb Musik hier der Hauptbestandtheil der Erziehung war.

Die Kirche ist 1646 zu Ehren des h. Gregors eingeweihet worden. Das Gemählde des Choraltares stellt eine stehende Maria mit dem Jesuskinde, von Strahlen umgeben, vor, und ist von Sandrat.

Im Hintergebäude, welches die Aussicht nach der Herzogspitalgasse hat, sind Wohnungen für die Professoren. Die Ansicht des Vordergebäudes von der Neuhauser Gasse erwartet die Wohlthat einer gefälligeren Gestalt.

Aus der Neuhauser Gasse (zur linken) kommt man in den

5) Färbergraben.

Eine nicht sehr breite Strasse, welche gekrümmt an des alten Stadgrabens äußerer Seite sich hinan windet, und Durchgänge in die Altheimer- und Hoder=Gasse zu ihrer rechten hat.

Ein Theil des Färbergrabens macht mit einigen Häusern die Hofstatt aus, welche eine Art geschlossenen Platzes gestaltet. *)

Gleich beim Eintritte in den Färbergraben aus der Neuhauser Gasse sieht man links die oberen Fleischbänke.

6) Das Eisenmannsgäßchen.

Dieses führt zwischen einigen Häusern, wovon die meisten Eckgebäude der oben und unten anstossenden Strassen sind, in die weite, oder Damenstiftsgasse.

Da es bisher sehr eng, und für Fußgeher sowohl als Wägen äußerst unbequem war, so ist nun in diesem Jahre dessen fernere Erweiterung von der kurf. höchsten Stelle unterm 9. und 23. Mai 1802 beschlossen, hierauf wirklich vorgenommen, und auch das letzte Eckhaus an der Neuhauser Gasse, das einem Kuchenbäcker (dem es abgekauft worden ist) gehörte, auf die Seite geräumt worden. Man hat zu dieser Verschönerung der Stadt freiwillige Beiträge von den Einwohnern gesammelt. Die kurfürstliche General-Landesdirektion hat diese Sammlung unterm 4. Jun. 1802 durch die Hof- und Stadtviertelschreiber vornehmen lassen. Die Benennung Gäßchen hört demnach auf.

---

*) Das Wort Hofstatt kommt in der alten Stadtbauordnung vielfältig unter der Bedeutung „Hofraum, Baustätte ꝛc.“ vor. Daher ist die Sage, daß hier eine Richtstätte gewesen seyn soll, bloße Vermuthung.

7) Die Strasse der Kreutzkaserne.

Sie zieht sich von dem Neuhauser Thore an der Stadtmauer bis an die Kreutzgasse hinan, und hat oben, unten, und in ihrer Mitte große Flügelthore, welche zur Nachtszeit verschlossen werden.

8) Die Sendlinger Gasse

(zur rechten.)

Diese lange Strasse beginnt, wie bereits bei dem Angerviertel angezeigt worden ist, von dem Ruffinithurme, und erstreckt sich bis zu dem Sendlinger Thore, womit sie sich endet. Auf dieser ihrer Seite befinden sich nach einer langen Reihe von Gewerbhäusern

a) das Stadtwaisenhaus.

Dieses ist im 16ten Jahrh. von der Bürgerschaft für bürgerl. Waisen beiderlei Geschlechtes aus Almosen und Stiftungen errichtet worden. Diese befanden sich im J. 1625 in einem erkauften Hause in der Mühlgasse; aber seit 1774 hier in einem Hause, das ehmahls den Freiherren von Fraunhofen angehörte. Es besitzt einiges Grundvermögen. Wilhelm V. soll eigentlich dessen Urheber gewesen seyn, nach Zeugniß der Geschichte der Jesuitenprovinz des Oberdeutschlandes P. IV. Fol. 372: „Orphanotrophium item, quod senatui civitatis administrandum dedit et urbicum dici voluit, ne suo de nomine appellaretur.“ Die Kinder sind braun gekleidet, und gegen 60 an der Zahl.

b) Die Kirche und das Priesterhaus zum h. Johannes.

Die Kirche ist erst im J. 1733 zu bauen angefangen, und im J. 1746 vollendet worden. Sie ist nicht sehr groß; aber so sehr mit Verzierungen und allen Ueppigkeiten architectonischer Phantasie überladen, daß man sie nicht ohne eine Art von Betroffenheit beschauen kann. Sie ist nach Erfindung und Ausführung das Werk des berühmten hiesigen Stukkadorers Aegidius Asam, der sie als ein Monument seines Geschmackes auf eigene Kosten erbaute, und mit seinem Bruder Cosmas in die Wette sich beeiferte, sie zu verherrlichen. Man kann sich leicht einbilden, daß an Stukkarbeit hier kein Mangel ist. Das Portal hat marmorne Säulen. Oben in der Mitte kniet Johann von Nepomuk; auf den Seiten sind Felsentrümmer angebracht — ein seltsamer Einfall in der Nähe eines neuen Tempels!

Das Innere der Kirche schimmert von vergoldeten Engeln, Festons und allerlei Gehängen. Ein breites Corridor zieht sich oben als Emporkirche in Hufeisengestalt beiderseits bis an den Hochaltar, welcher von Schnitzarbeit ist, und den Heiligen des Hauses unten in einem gläsernen Sarge enthält. Die Decke ist von Cosmas Asam gemahlt, und stellt das Leben des h. Johann v. Nepomuk vor. Die 2 Seitenaltäre sind von Egid Asam;

auf

auf dem zur rechten sitzt ein h. Leib in Mitte des Altares. An den Wänden hangen eine Magdalena, von Celesti; ein Dominikus, nach einem italiänischen Meister; die Geburt Christi, von Michael Angelo Carravaggio; Christi Fußwaschung, von Franz Erasmus Asam, und einige andere gute Gemählde. Hier sind in den Grüften zweier Seitenkapellen das gräfl. Zechische, und das v. Koflerische Begräbniß.

Das Priesterhaus ist von einem Lindmayr, geistl. Rathe und Generalvisitator zu Freising erkauft und für einige Weltpriester=Zöglinge errichtet worden. Allein die Stiftung ist so klein, daß sie nur kümmerlich die Nahrung abwirft. Sie wird vermuthlich der wohlthätigen Aufmerksamkeit der Regirung nicht entgehen.

Aus diesem Theile der Sendlinger Strasse kommt man in folgende Seitengassen:

Oben ausserhalb des Ruffinithurms in den (oben beschriebenen) Färbergraben;

aus diesem rechts in

9) die Hodergasse,

ein sehr schmahles Gäßchen, das größtentheils aus Hintergebäuden besteht.

Es kommt unter dieser Benennung, (vermuthlich von dem Familien-Nahmen Hoder) schon in den ältesten Steuerbüchern vor.

Ferner in die

10) Altheimer Gasse, oder auf den Saumarkt.

Die Benennung dieser Strasse, in welcher ehmahls der Schweinemarkt gehalten wurde; kommt als Althaim, Altham rc. schon im 15ten Jahrhundert vor.

Das Eckgebäude zur rechten, um welches diese Gasse sich windet, wird das Althamereck genannt. Hier gegenüber ist der große Miethstock des Gebäudes der ehmahligen Salesianerinnen, nun des Damenstiftes.

Die Altheimer Gasse öffnet sich rechts aufwärts in die

11) weite oder Damenstiftsgasse,

und geradehin in die

12) Herzogspitalgasse.

Erstere verdient ihren Nahmen mit vollem Rechte; sie ist eine eben so weite als lichte, gefällige Strasse; ihre Breite beträgt 18 Schritte.

Man begriff diese und die daran stossende Gasse, bis an das Sendlinger Thor hin, ehmahls unter dem Nahmen Kreuzgasse, da sie denn 320 Schritte zählte. In den ältesten Zeiten war alles, was von hier bis zum Sendlinger-Thore reicht, unter den Benennungen Schmalzgasse, Brunngasse, und Rörenspeckergasse begriffen.

Hier ist

das Haus des Damenstiftes und dessen Kirche.

Die Kurfürstinn Adelheid begehrte und erhielt von Papst Alexander VII. die Bewilligung, den Orden der Salesianerinnen, zum Unterrichte der Töchter, hier einzuführen; berief vier Nonnen dieses Ordens aus Vercelli in Piemont hierher, und übergab ihnen im J. 1668 ein von ihr erkauftes Haus, nebst der Kapelle zur h. Anna, welche dem Kloster Indersdorf angehörte. Kurfürst Ferdinand Maria nahm die Einkünfte von zwei seit Luthers Zeiten unbesetzt gebliebenen Nonnenklöstern in der oberen Pfalz, Gnadenberg und Seligenporten; und übergab erstere dem hiesigen, die zweiten dem neuerbauten Kloster dieses Ordens zu Amberg. Man fieng nun ein grösseres Gebäude aufzuführen an. Allein es gieng damit so langsam, daß erst unter Karl Albrecht, der sich den Bau angelegener seyn ließ, im J. 1733 das Kloster und die vergrösserte Kirche vom Baumeister Hanns B. Gunezreiner vollendet wurden, welche letztere abermahl zu Ehren der h. Anna eingeweihet wurde. *) Die Nonnen vermehrten sich, und ihr Vermögen wuchs an.

*) Wening sagt in seiner Beschreibung vom J. 1701: „Zumahlen aber dieses allhiesige Clostergebäu noch nicht zum Vollstädt hat können gebracht werden, so kundte auch dieser Beschreibung kein eygentliches Kupfer beygelegt werden.“

Im J. 1784, als die Errichtung eines adelichen Damenstiftes beschlossen war, wurden diese Nonnen in das 3 Meilen von hier entfernte Klostergebäude des aufgehobenen Chorstiftes zu Indersdorf übersetzt; doch wurde ihnen ein Haus auf dem Kreutz als Zufluchtstätte vorbehalten, wenn sie je einer solchen benöthiget seyn würden. Das verlassene Gebäude wurde den 15ten Jän. 1785 von Maria Anna Sophia, Witwe des Kurfürsten Max Joseph, Stifterinn und erster Vorsteherinn, dem neuen Damenstifte von 12 stiftmäßigen Damen unter einer Dekaninn übergeben, nachdem es sehr ansehnlich hergerichtet worden war. Die Einkünfte des reichen Prämonstratenser-Stiftes zu Osterhofen in Niederbaiern wurden die des neuen Stiftes.

Jetzt ist auch diese Einwohnerschaft getrennt, seitdem unser jetziger Kurfürst der Stiftung eine ganz veränderte, dem Zeitgeiste mehr angemessene Gestalt gegeben hat. Das überaus regelmäßig aufgeführte Gebäude, das einen schönen Garten in sich schließt, ist nun für Miethbewohner offen, und die Damen beziehen festgesetzte Einkünfte selbst im Schoße ihrer Familien, und in den Umarmungen ihrer Gatten, die sie sich in Züchten gewählt haben. Eine Verfassung, die eben so weise und menschenfreundlich entworfen, als im einzigwahren Geiste weiblicher Stiftungen ausgeführt ist.

Die Kirche hat 3 Altäre. Der Hochaltar stellt die h. Anna mit ihrer Tochter Maria vor, von Ruffin; die Seitenaltäre die Heimsuchung Mariens, von Demarrees *), und den h. Franz

*) Rittershausen spricht in seinen Merkwürdigkeiten mit Entzücken und in hoher Begeisterung von diesem Bilde.

von Salis, von Albrecht. Die Decke ist von Cosmas Asam gemahlt.

In der Herzogspitalgasse sind

a) das Kloster der Servitinnen.

Die Kurfürstinn Kunegunde Theresie, Maximilian Emaniels zweite Gemahlinn, berief im J. 1715 diese Nonnen aus Venedig hierher. Zwei derselben, Maria Electa di Gesu und Maria Rosa kamen, und wohnten auf kurf. Kosten im Kurzischen Hause am Hofgraben. Da ihre Bestimmung die Verehrung Mariens ist, so machte man ihnen das Owische Haus dicht am Herzogspitale zurechte, und erbaute es von Grunde aus zu einem schönen Kloster für 12 Nonnen. Ein ansehnliches Capital wurde für ihren Unterhalt im J. 1716 bestimmt. Bald darauf geschah die Einführung und Verspèrrung der Nonnen. Zwei Serviten-Mönche, als Beichtväter, erhielten ein abgesondertes Capital, von dessen Zinsen sie leben. Die Zahl der Nonnen ist auf 24 vermehrt worden; und im J. 1783 waren sie bereits auf 58 herangewachsen.

Ihr Kloster hat seit einiger Zeit der weiblichen Feiertagsschule Raum verschafft. Die fernere Bestimmung der Nonnen ist noch unentschieden.

b) Die Kirche des Herzogspitals.

Dieses Spital wird auch das kurfürstl. Hofspital zur h. Elisabeth genannt.

Erzherzog Albert V. war dessen Erbauer, Wilhelm V. Fortsetzer des Baues und Stifter. Ihre Gemahlinnen ha=

den Capitalien dazu beigesteuert — Maria Renata allein 20,000 fl. und ihr Gatte 14,000, im J. 1608. Maximilian I. vergrößerte den Bau durch das angekaufte Khumerische Haus, und vollendete ihn. Von ihm verzinsen sich seit 1601 — 20,000, und seit 1626 — 8000 Gulden Capital. Die Stiftung hatte die Verpflegung alter Hofleute zur Absicht. Maximilian bestimmte diesen väterlichen Endzweck durch eine eigene Verordnung, worin folgender zweite Punkt enthalten war: „Zum andern, so wir auch nicht weniger geneigt, als vor Gott schuldig seint, die armen, sonderlich aber unsre alte Diener und Hofgesind in genedigen Mitleidenlichen Bevelchen zu haben, wollen wir, daß unsere Erben das Haus, so wir von Khumer bekommen, und allberait zu ainen Hofspital verordnet, in Fall wirs bei unserm Leben nit gethan hatten, für die arme kranke und alte Hofdienere, so sunsten ihr Unterhalt nit haben, zuerichten und erbauen lassen, dabey unsere Erben Fürsehung thun sollen, damit die, so darinn genohmen werden, so lang sie darinn Alters und Krankheit halber liegen, auch zu essen haben.“

Das Gebäude ist 3 Stockwerke hoch, und hat sehr breite Corridore, die zwischen den Kranken- und Pfründnerzimmern, und Gemeinsählen durchlaufen. Eine Apotheke und ein chirurgischer Apparat sind nebst vielen Aufwärtern zum Krankendienste vorhanden. Ein Garten ist rückwärts angelegt.

Gewöhnlich befinden sich hier gegen 200 Einwohner, welche die Spitalpflege geniessen. Die älteste Spitalordnung ist von 1618. Im J. 1769 den 6ten September hat Maximilian III. für noch

ein Krankenlager eines Hofbedienten ein Capital von 2000 fl. angelegt. Durch andere mildthätige Beisteuern ist dieses Spital gar bald sehr vermöglich geworden. Ein Hauspfleger verwaltet die Oekonomie, ein Arzt und ein Wundarzt besorgen die Krankenpflege, und 2 Kapläne den Kirchendienst.

Mit diesem Spitale ist vor Kurzem eine Veränderung vorgegangen. Es wird mit den unter besondern Schutz der Regierung genommenen Krankenhäusern der barmherzigen Brüder und Schwestern vor dem Sendlinger Thore in Vereinigung gesetzt. Das Gebäude dieses Spitals erhält eine andere Bestimmung, und der ganze Fond wird dorthin verwandt, theils um jene Institute außer Nahrungssorge zu setzen, und von dem lästigen Terminiren zu befreien, theils ihren Wohnungen mehr Umfang zur Aufnahme von Kranken zu verschaffen.

Die Kirche ist zugleich mit dem Spitale erbauet worden. Sie ist nicht sehr groß; hat 2 Emporkirchen, auf deren oberster sich ein Musikchor befindet, und mehrere Oratorien zum Dienste der Einwohner des Spitals. Sie ist der h. Elisabeth eingeweiht, deren Bildniß von Andreas Wolf den Choraltar ziert. Ein Altar auf der Epistelseite stellt den h. Pilippus Nerius vor, von Untersteiner. Gegenüber ist die Statue der

schmerzhaften Maria, von einem hiesigen Bildhauer Tobias Bader, dessen Porträt in der Sakristei gezeigt wird. Ein Par auf Consolen ruhende Statuen, ein mit Dornen gekrönter, und ein an eine Säule gebundener Christus sind von Ableithner. Diese Kirche hat einen besonderen Ruhm durch die eben genannte Marienstatue erhalten; sie stand ehmahls (seit 1651), wie man das noch in den meisten Kirchen sieht, ausserhalb des Presbiteriums in Mitte der Kirche, und wurde erst im J. 1676 auf den Seitenaltar zur rechten versetzt, dessen Gemählde von Andreas Wolf noch rückwärts zu sehen ist. „Sie war," erzählt Wening (in seiner Beschreibung I. B.) „vor ungefähr 10 Jahren ohne besondere Veneration gewesen; endlich hat sie anno 1690 bald zu Anfang dessen mehrmahl in Gegenwart vieler Personen durch Wend- und Rührung der Augen jedermänniglich ein Zeichen gegeben, daß sie alle, so ihr Zuflucht dahin haben, mit ihrer mütterlichen Gnadenhilf ansehen wolle, welches die kurz darauf erfolgte Miracul genugsam bestättiget; und damit hiervon niemand zu zweifeln hätte, ist von hochgeistlicher Obrigkeit der Proceß hierüber ordentlich geführt, und sodann auf Wahrbefinden diese Statue miraculos declarirt und jedermanniglich zur öffentlichen Veneration vorgestellt worden."

Die Folgen dieser Augenwendung waren silberne Lampen, und Statuen, goldene und silberne

Votivgehänge, Votivtafeln ohne Zahl, welche bis an das Deckengewölbe reichten, Wachsfackeln von ungeheurer Dicke, wächserne Figuren ohne Ende, Stiftungen, Almosen und Meßgelder in unbeschreiblicher Anzahl. Kurfürstinn Maria Antonia ließ den Altar der Statue mit 2 gewundenen Säulen und die Altarfassung reich mit Gold und Silber zieren. Eine Reihe von silbernen Lampen hängt von der Decke. Auch der Choraltar konnte aus dem Almosen des Stockkastens mit vier marmornen Säulen und vergoldeter Bildhauer-Arbeit verherrlichet werden. Eine Sieben-Schmerzen-Brüderschaft vollendete im Jahre 1698 den Staat dieser Kirche, welche von Wallfahrtern aus der Nähe und Ferne ohne Unterlaß besuchet wird. Wie viele arme Kirchen bedürften einer solchen Augenwendung!

Die Herzogspitalgasse endet sich mit dem kurf. Proviant häuse, und dem großen mittleren Thore der Kreutzkaserne.

* * *

Der zweite Seitengang aus der Sendlinger Strasse führt an der Ecke des Faberbräuhauses vorbei in

13) das Hackengäßchen,

ein schmahles Durchgäßchen zwischen 2 Eck- und 4 anderen Gebäuden, das sich rechts in das Hodergäßchen öffnet, und vor sich ein gekrümtes Plätzchen hat,

14) zur Hundskugel,

das von dem Baderhause, (auf dessen Schilde ein Hund mit einer vergoldeten Kugel gesehen wird) seinen Nahmen hat. Hier befindet sich das schöne

Baron v. Rechbergische Gebäude.

15) Die Joseph-Spital-Gasse

eine parallel gebaute, mit einigen hübschen Häusern versehene Strasse. Hier ist

das St. Joseph-Spital.

Die erste Veranlassung zu dieser Stiftung gab im J. 1614 Melchior Pruggsperger, hiesiger Bürger und Bader, welcher arme Kranke und Beschädigte, theils unentgeldlich, theils gegen mäßige Bezahlung in sein Haus aufnahm und bis zu ihrer Heilung verpflegte. Mehrere mitleidige Bürger machten milde Beiträge, um diese menschenfreundliche Absicht zu unterstützen. Gar bald erhielt das Haus die Benennung eines Lazareths; und die Stadtobrigkeit fand es nöthig, es unter ihre unmittelbare Aufsicht zu nehmen. Die Zahl der Hülfesuchenden wuchs gar bald so sehr, daß Maximilian I., dem keine Gelegenheit entgieng, wo seine Hilfe nöthig war, ein größeres Haus am Sendlinger Thore, wo jetzt das Kurf. Waisenhaus ist, an der Stadtmauer erbauen, es St. Josephs-Spital nennen, und von seinem Eleemosinariate über 45 Personen darin mit allem nöthigen verpflegen; die überzähligen sogar in Bürgershäuser gegen Bezahlung vertheilen ließ.

Um letztere Unbequemlichkeit zu beseitigen, erkauften Maximilian und seine Gemahlinn Elisabeth ein

Haus, nebst Garten in der jetzigen Josephsspitalgasse (damahls Rorenspecker, Röhrlspecker, Redelspecker Gasse genannt) und schenkten dem neu hergerichteten Hause eine ewige Stiftung, von 200,000 Fl. für 100 Arme, vermittelst einer eigenen Instruction. Im J. 1626 war der ganze Bau vollendet, und die armen Leute wurden in das neue Spital übersetzt.

Im. J. 1682 wurde das Spital wegen Baufälligkeit, und des zu beschränkten Raumes für die wachsende Armuth von Grund aus neu aufgeführt, zu 3 Geschossen erhöht, und in die gegenwärtige Gestalt erweitert. Man theilte das Ganze in 10 Männer=, 13 Weiberstuben und 2 Priesterzimmer, und verpflegte gar bald über 252 Patienten darin.

Die Stiftung selbst ist für Kranke und Unheilbare ohne Ausnahme, für Lahme, Taube, Stumme u. s. w. bestimmt, wie auch für den Unterhalt untauglich gewordener Priester, welche den kurf. Tischtitel genießen. Gewöhnlich befinden sich gegen 200 Personen hier. Ein Hauspfleger, ein Arzt nebst einem Chirurgus und den nöthigen Wärterinnen, und 2 Kapläne besorgen Oekonomie, Heilung und Kirchendienst. Zwei wohl eingerichtete Bäder sind zum Gebrauche des Spitals. Ein Garten gehört ebenfalls dazu.

Die Kirche ist zugleich mit dem neuen Baue des Spitals im J. 1682 entstanden; sie ist dem h. Joseph geweiht. Der Choraltar stellet diesen Heiligen sterbend vor, von Wolf. Die Gemähl=

de der 2 Seitenaltäre stellen ebenfalls 2 Sterbende vor, die hh. Franziscus Xaverius und Salesius, von Wink. Ein Seitengemählde enthält die Röstung des h. Lorenz, eine frappante Zeichnung! Das Pflaster der Kirche ist von Marmor.

Am Ende dieser Gasse erblickt man abermahl einen Theil der Kreutzkaserne.

16) Die Kreutzgasse.

Sie öffnet sich aus der Mitte der Joseph-Spitals-Gasse, unmittelbar von der Damenstiftsgasse aufwärts; und geht in die

17) Kreutz- und Schmalz-Gasse

über, bloß, wie es scheint, um letztere Benennung nicht außer Acht zu lassen: denn im Grunde ist sie eine und dieselbe Strasse. Hier sind

a) das Stadtbruderhaus.

Dieses wurde im J. 1480 von dem Stadtmagistrat zur Verpflegung bürgerlicher armer Kranken beiderlei Geschlechtes errichtet. Die Landesfürsten Albert IV., Wilhelm V. Maximilian I. und Max Emanuel, nebst verschiedenen reichen Familien der Stadt, haben dazu beigesteuert. Die Stiftung wird von Grundvermögen, Zinsen und Leibrenten eingekaufter Pfründner unterhalten. Eine Magistratische Bruderhausordnung vom J. 1643 schrieb sogar Eide für die Hochherren, den Doktor, Brudermeister, Krankenwärter, die Dienstleute, den Wundarzt und Apotheker vor.

Die Anzahl der aufgenommenen beläuft sich jährlich an 130 Personen. Rückwärts ist ein geräumiger Garten.

b) Die Allerheiligen=Kirche.

Sie war die Kirche des uralten Gottesackers, welcher zur St. Peters=Pfarrkirche gehörte, der schon in den ältesten Zeiten hierher ausserhalb der Stadt erbauet worden war, und erst im J. 1789 geebnet wurde. Zwei altbairische Ritter von München, Golier und Schlutter erbauten sie im J. 1310 auf dem Haberfelde, das von hier bis zu den Augustinern reichte: sie ward zu Ehren aller Heiligen eingeweiht.

Das Gemählde des Choraltars, der h. Karl v. Borromäo, ist von Franz Winter. Die 2 Seitenaltäre sind von Bildhauerarbeit. Diese Filialkirche der St. Peterspfarre besitzt 3 Beneficien, wovon eines schon im Jahre 1315 gestiftet worden ist.

c) Das Hofwaisenhaus.

Dieses ist von Maximilian Emanuel gestiftet, und in das nämliche Haus, wo das ehemahlige Joseph=Spital gestanden hatte, hier an der Stadtmauer eingeführt worden. Es ist für die Waisen der Hofbediensteten beiderlei Geschlechts: sie tragen blaue Kleidung, und ihre Zahl ist gewöhnlich 60.

d) Die alten Stadthäuser des Pestrauchers, und des Brechbaders aus den gräulichen Pestzeiten.

e) Das Sendlinger Stadtthor.

Es besteht, wie alle 4 Hauptthore der Stadt, aus einem inneren Thurme, und 2 äußeren, zwischen denen, und den daran aufgeführten Stadtmauern die sogenannten Zwinger eingeschlossen sind.

Der
Burgfriede,
oder
die nächsten Umgebungen der Stadt
vor den Thoren.

* * *

Der Burgfriede *), oder die ganze Fläche, innerhalb deren sich die städtische Gerichtsbarkeit beschränkt, hat einen Umkreis von 57,226 geometr. Fuß. Er ist im J. 1735 den 9ten Juli in dieser neuen Bestimmung aufgezeichnet worden. Man hat sich dabei auf ältere Messungen des Burgfriedens von 1460, 1561, (den 31. October. Man sieht bei den kurfürstl. Stellen noch Plane von dieser) und 1728 bezogen.

Wo der Burgfriede rings um die Stadt zu Ende geht, sind überall steinerne Säulen errichtet. Dort beginnen die benachbarten Gerichte.

Die Eintheilung des Burgfriedens geschah nach den vier Vierteln der Stadt, an welche sie gränzen, in folgender Ordnung:

*) Diese Benennung ist aus den Zeiten des Faustrechtes. Wer die Gränzen eines Burgfriedens überschritt, konnte nicht weiter verfolgt werden; er war in den Schutz der Stadtgemeinde genommen, deren Gebieth er erreicht hatte. „Hier ist Friede gebothen."

I. Graggenauer Viertel außer der Stadt.

Es begreift vom Isarthore bis an die Strasse nach Schwabing ebenfalls alle Gebäude der städtischen Gerichtsbarkeit nach folgender Eintheilung:

a) Vom Isarthore links hinaus bis ans Gasteig.

Häuser — 28.

Unter diesen befinden sich ein kurf. Magazinstadel, N. 210, ein Stadtzimmerstadel, 210 ½, das Stadtländhüterhaus, 211, das Stadtzollhäuschen, 212, der militärische Holzgarten, 213, die Münzkohlenhütte, 213 ½, das Steinkohlenhaus, 215 ½, das Stadtaufschlaghaus, 216, der Stadtkalkofen, 216 ½, das Stadtbrückenschäufflerhaus, 217, der Stürzergarten auf der äußersten Ecke des Gasteigs, 217 ½, das Lazareth auf dem Gasteig, 218.

b) Am Lehel.

Häuser — 146.

Die Anzahl dieser Häuser ist im letzten Jahrhundert sehr schnell angewachsen, und wird noch immer vermehrt; weßhalb man diesem Theile des Burgfriedens auch den Nahmen einer Vorstadt zu geben pflegt.

Hierunter befinden sich — der Garten zum h. Geiststpitale, N. 51, die Tuschlische Tabakfabrik, 57, des Aumeisters Wohnung, 60, die Gartengebäude des Herrn Obersten Adrian v. Riedl, 79, die Hofwachsbleiche, 82, die Wohnung des Stadtsteinmetzen, 90, die Stadtsägmühle, 92, das Stadtschulhaus am Lehel, 94, das Kloster der P. P. Hieronimitaner, 98, das Haus des Hofküchengärtners, 104, die kurf. Gipsmühle, 114, die Hofsteinsäge, 115, der kurfürstliche Baustadel, 118, das Hofjägerhaus, 120, die Hofsägemühle, 186, der Hofhammer, 187, die kurf. Triftamtswohnung, 188, die Wohnung des kurf. Rechenmeisters, 189, eine Stadtholzhüterswohnung, 190, die kurf. Cattunfabrik, 193, eine zweite Stadtholzhüterswohnung, 197, des Stadtländhüters Wohnung, 198, die Stadthammerschmiede, 200.

c) Gegen den englischen Garten.

Häuser — 22.

Darunter sind — das gräfl. Neubergische Haus, N. 71, die Thierarzneischule, 75, die v. Kobellsche Wohnung, 77 $\frac{2}{8}$, das Lazareth von Schwabing, 77 $\frac{3}{8}$, das Stadttagwerkerhäuschen, 77 $\frac{6}{8}$, die Brunnerische Tabakfabrik.

d) Das Schönfeld.

Häuser — 24.

Sie machen die 2 schönen, geraden Reihen, auch Colonie genannt, gegen den englischen Gar-

ten, und rückwärts gegen die Schwabinger Strasse aus, von welchen in der Beschreibung des englischen Gartens nähere Anzeige vorkommt.

e) Vorm Kostthore rechts und links.

Häuser — 49.

Hierher werden gezählt — der neue Thurm, N. 1, die Freibank, 2, das Stadtzöllnerhaus, 4, die kurfürstliche Caserne, 5, die kurf. Hofstallswohnungen, 12, 13, 14, der Hartschierstall, 17, der Löwenstall, 22, das kurf. Zeughaus, 23, die Seidenfabrik, 23 ½, der Hofgarten, 24, die kurf. Reitschule, 26, der ehmahlige Theatinergarten, jetzt Herrn Minister von Salabert gehörig, 30, die Hofheuwage, 34, das Thorsteherhäuschen, 42.

f) An der Schwabinger Strasse, zur rechten.

Häuser — 9.

Zu diesen gehört die kurfürstl. Stückbohrerei, N. 66 ½.

Häuser-Summe dieses Viertels — 278.

II. Kreuzviertel außer der Stadt.

Dieses enthält den Theil des Burgfriedens vom Schwabinger Thore zur linken, bis zum

Neuhauser Thore zur rechten, nach folgender Eintheilung:

a) Am Schwabinger Thore zur linken.

Häuser — 27.

Darunter sind nebst mehreren Privat- und Bierwirthsgärten — die Wohnung des Stadtthorschreibers, N. 7, der Garten der P. P. Augustiner, 24, der prächtige Garten nebst Gebäude des Herrn Gen. R. Grafen v. Taufkirchen, 27 — 29.

b) Gegen das Karlsthor.

Häuser — 11.

Hier sind die Gartenhäuser der HH. Grafen v. Larosee, N. 30, und Törring, 32, das ehmahlige von Wolterische schöne Gartengebäude, jetzt dem Geschmeidmacher Seewald gehörig, 35, und der Herzoggarten, 40.

c) Gegen den Kapuziner-Graben.

Häuser — 6.

Darunter das Stadtzöllnerhaus, N. 1, die Häuser der Titl. — Weidenschlager, 2, Fräul. de la Chaise, 3, Fr. Gr. v. Lerchenfeld, 4, Chedeville, 5, und Bar. v. Aretin, 6.

d) Vom Neuhauser Thore rechts hinaus gegen den Galgenberg.

Häuser — 45.

Hierunter sind begriffen — die Gartengebäude des Hrn. Apothekers Hofmann, N. 41, des Hrn. Weinhändlers Huber, 43, des Hrn. Weingastgebers Karl Albert, 46, des Hrn. Bar. v. Oeffele, 49, des Hrn. Bar. von Gumpenberg, 55, des Hrn. Rgr. v. Tättenbach, 58, des Hrn. G. L. D. R. v. Schwaiger, 54, und des Hrn. Controleurs Morein, 56.

e) Vom Galgenberge herein bis zum Neuhauser Thore.

Häuser — 33.

Hierher werden gezählt — die 2 kurf. Salzstädel, N. 85 und 86, nebst der Wohnung des Salzstadelmeisters, 84, der Stadel des kurf. Gejaidamtes, 104, nebst der dazu gehörigen Behausung, 105, die Stadtschießstätte, 106, das Stadtnagelschmiedshäuschen, 107, das Stadtschulhaus, 108, das schöne Baron-Schenkische Gartengebäude nebst Garten, 109, und das Hofbrunnenhaus, 113.

f) Vor den ehmahligen Befestigungswerken am Karlsthore, rechts.

Häuser — 19.

Hier sind nebst dem Stadtthorschreibershäuschen, N. 1, das Rondell des Hrn. Hutmachers

Giglberger, 2, 3, und dann die übrigen, theils schon ausgebauten, theils ihrer Vollendung nahen Häuser dieser schönen Reihe.

Häuser-Summe dieses Viertels — 132.

III. Angerviertel außer der Stadt.

Dieses umfaßt den Theil des Burgfriedens vom Isarthore zur rechten, bis zum Sendlinger Thore, wie folgt:

a) Vor dem Isarthore, rechts.

Häuser — 25.

Hier ist der Stadtmaterialstadel, N. 56, das Stadtzimmermannshäuschen, 57, das Stadtbrunnenhaus, 58, die Lederfabrik des Herrn Prätorius, 115.

b) Innerhalb der Isarbrücke.

Häuser — 7.

Das Stadtzollhaus, N. 66, den englischen Fräulein gehörig, 68, 69 und 70, des Hofbrunnenhauses Schäflerstadel, 71, der Hofmagazinsstadel, 71 ½.

c) An den Schweinställen.

Häuser — 36.

Hier ist die Stadtbohrhütte, N. 107.

d) Gegen die obere Lände.

Häuser — 6.

Hier sind das Stadtschulhaus, N. 157, und der Stadtpeststadel, 158.

e) Gegen den Einlaß und die obere Lände.

Häuser — 28.

Hierzu gehören — das militärische Lazareth, N. 149, die Tuschlische Tabakfabrik, 151, die Utzschneiderische Lederfabrik, 151 ½, der ehmahlige Karmeliten-Garten, 153, nun zur eben genannten Lederfabrik gehörig.

f) Gegen den Einlaß.

Häuser — 8.

Hierher zählt man die Bomeislische Lederfabrik, N. 131.

g) Gegen das alte Lazareth, und die schmerzhafte Kapelle.

Häuser — 34.

Hierher — die Stadtbleiche, N. 167, das Stadtländhüterhaus, 168, das Stadtbrunnenhaus, 169, die Drixlische Pulvermühle, 172, das Stadtablaßhaus, 179, die Feindlische Pulver-

mühle, 180, der Kloster-Angerische-Bruderhof, 182, der Baron-Ruffinische Hof, 188, die schmerzhafte Kapelle, 189, dem Baron v. Ruffini gehörig, 190.

h) Herunter gegen den Einlaß.

Häuser — 15.

Baron von Ruffini gehörig, 191 und 192, das Stadtholzhüterhaus, 195, dem Kloster Anger gehörig, 198.

i) Vom äußeren Gottesacker herum am Einlaß vorbei bis zum Isarthore.

Häuser — 33.

Zu diesen werden gezählet das Meßnerhaus am Gottesacker, N. 206, die Kirche am Gottesacker, 206½, das Priesterhaus, 208, der Garten des Dechants zu St. Peter, 212, das Stadtbrunnenhaus, 218, das Hofeiswachhäuschen, 219, der Stadteinlaß, 224, das kurf. Zuchthaus, 226, das Stadtbrunnenhaus, 229, das Stadtthorschreibershäuschen, 232.

k) Weiter außen, zwischen der Isar.

Haus — 1.

Die kurf. Isarkaserne, N. 65.

l) In der Au.

Häuser — 5

Unter diesen — das Haus des Hoffischermeisters, N. 61, das Haus des Hoffischerei-Inspectors, 62, die Hofwalke, 63½, ein anderes Stadthaus, 63¾.

m) Am Lilienberg.

Häuser — 2

Das ehemahlige Kloster Lilienberg, N. 54, das Hofbrunnenhaus, 55.

n) Zu Gießing.

Haus — 1.

Das Hofkrankenhaus, itzt Kurf. Irrenhaus, N. 63.

o) Am Gasteigberge*)

Häuser — 56

Hierher gehören — das Stadtstrassenmannshäuschen, N. 7, das Hofbrunnenhaus, 11, das Ar-

*) Ueber die Gränze des Burgfriedens jenseits der Isar waren in älteren Zeiten verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Landgerichte Wohlfahrtshausen und der Stadt München. Endlich sind sie durch einen Vertrag des Hofes mit der Stadt vom J. 1561 beigelegt worden. Dieser nun auch in dem kurf. Regirungsblatte von 1802 St. 36, 37 und 38 abgedruckte Vertrag enthält ganz am Ende folgende Stelle:

men = Instituts = Versorgungshaus, 25, die Hofkeller, 40, und 51, der Keller der ehemahligen Carmelitern, 41, der Kloster = Anger = Keller, 43.

Häuser = Summe dieses Viertels 257.

IV. Hacken = Viertel außer der Stadt.

Dieses begreift die vierte Abtheilung des Burgfriedens vom Sendlinger Thore zur rechten, bis zum Neuhauser Thore: es ist bei weitem das kleinste; indem weder der Boden sehr fruchtbar ist, noch irgend ein Bach die Ansiedelung begünstiget. Es wird, wie folgt, eingetheilt.

a) Am Walle, links.

Hier war das vor Kurzem abgetragene kurf. Laboratorium. Man zählt hier 3 Gartengebäude,

---

„Lestlich, vnnd nachdem sich ain lange Zeit Zwischen ainem Erbarn Rath vnnser Stat München ains vnnd dann vnnserm Pfleger Zu Wolfferzhausen annders thails von Wegen des Wasserthurns an der Yser des Farthwegs so auf das Gasstach hinauf geet, ob dise beede Orth, in deren von München Burgkhfrid oder aber in vnnser Lanndtgericht Wolfferzhausen gehörig seien, strit erhalten, Haben Wir doch an Yetzt solhen strit dermassen aufgehebt vnnd richtig gemacht, Vnnd Wellen das nun hinfüron gedachter Wasserthurn vnnd der Fahrtweg auf das Gastach bis Zu der New aufgesetzten Creuz vnnd Burgkhfrids Seulen, one alles mitl, in deren von München Burgkhfrid gehörig. Aber darfür hinaus Lanndtgerichtisch sein vnnd beleiben soll."

worunter das Wallschlößchen des Herrn Hofkupferstechers Mettenleitner sich befindet.

Häuser — 3.

b) An der Landsberger Strasse, links.

Hierzu rechnet man

Häuser — 27.

größtentheils Gartengebäude, wovon eines, N. 21, den Erben des sel. Hrn. Consulenten Seyfried, 22 dem Hrn. Hofbischofe Baron v. Reisach, 22½ dem Plantage-Gärtner Reber, 23 dem Kaffeesieder Schröfl und ein Theil Hrn. Director Flurl und Hrn Münzwardein le Prieur, 24 den Erben des sel. Hrn. Land-Geometers v. Lindauer, 25 dem Hrn. Kaufm. Hopfner, und 25½ dem geistl. Rath L. Hübner gehört.

c) Von der Landsberger Strasse, gegen die barmherzigen Brüder.

Häuser — 12.

Hier ist der Hofwaisenhaus-Garten, N. 30, das Wohnhaus der ehemahligen Klosterfrauen auf der Stiege, 31, der von Stubenrauchische Garten, 32, das Stadtfindelhaus, 36, das Kloster der barmherzigen Schwestern 37 und 38.

d) Von den barmherzigen Brüdern gegen die Sendlinger Strasse.

Häuser — 4.

Das Kloster der barmherzigen Brüder, N. 40, der zum deutschen Schulfonde gehörige Soyergarten, 41.

e) Vor den ehemahligen Befestigungs-Werken am Karlsthore heraus, links.

Häuser — 9.

Hier sind zwar nicht alle ausgebaut; aber ihrer Vollendung nahe. Die kurf. Wachstube ist N. 1, zu ebener Erde. Das dießseitige Rondell, N. 2, ist von Hrn. Kammacher Duißberg, nebst den beiden Eckgebäuden dieser Reihe aufgeführt worden.

Häuser-Summe dieses Viertels — 55.

Häuser-Summe aller vier Viertel.

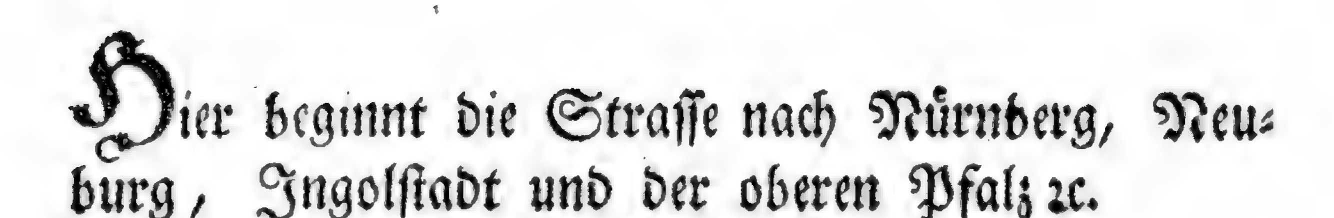
Gragg.	278
Kreutz.	132
Anger.	257
Hacken.	55
	722

Wir beschreiben nach der angeführten Ordnung der Viertel alles Merkwürdige, was in dem Burgfrieden sich auszeichnet.

A) Vor dem Schwabinger Thore,

im

Graggenauer Viertel.



Hier beginnt die Strasse nach Nürnberg, Neuburg, Ingolstadt und der oberen Pfalz ꝛc.

Das innere Thor, wo die Kurfürsten = Wache steht, öffnet sich gerade hin nach gedachter Strasse zwischen einigen Häusern, wovon die zur linken ein zierliches Aeußere haben. An diesen vorbei ist die Promenade über den sogenanten Kapuziner = Graben, der sich nun bald in eine angenehme Esplanade verändern wird; und rechts eine Durchfahrt am Residenzbache vorbei nach dem Kostthore und ins Lehel.

Auf dieser Seite ist der Eingang in den

1) Hofgarten.

Dieser Garten ist von Maximilian I. im J. 1614 an der nördlichen Seite der Residenz, jenseits des Grabens, der diese von östlicher und nördlicher Seite umfließt, angelegt worden. Er erkaufte zu diesem Ende die dort gelegenen Krautäcker für 2500 Fl. und ließ sehr viel brauchbares aus dem für das neue Zeughaus bestimmten Garten der

Neufeste hierher versetzten. Im J. 1623 nahm er sogar Bedacht, ihn in die Circumvallations-Linie einzuschliessen.

Die Anlage des Gartens geschah nach damahliger beliebter holländischer und französischer Art, in welchem Stile ein großer Plan in mehrere Partien von symmetrischen Ziergestalten zerfällt wurde.

Die größere Abtheilung geschah in vier Partien, zwischen denen überall breite Durchgänge waren, aus welchen man in ein in der Mitte erbautes schönes Rondell kam. Ueberall waren Umzäunungen von Buchs, Hainbüchen und wilden Kastanienbäumen, zwischen denen künstliche Blumenbeeten, Fruchtbäume und kühlende Springwässer angebracht waren. Die vornehmsten Zugänge hatten zierliche Portale. Die Esplanade gegen den östlichen Theil des Gartens war mit Treillagen geziert, und mit figürlich beschnittenen Wasen belegt, zwischen welche vergoldete Statuen und Figuren von Bronze sich theilten. Dann folgte der in zwei Abtheilungen gebrachte Weiher, in dessen Mitte ein Brücken-Damm zwischen beiderseitigen Geländern von Eisen in ein gefälliges Inselchen führte. Eine sehr geräumige Laube mit 2 Pavillons bewirthete den Lustwandler.

Der Weiher war mit Schwänen, ihren Häuschen, und einigen Gruppen von Statuen aus Glockenspeise*) und ringsum mit 32 Orange- Aloe- Lorber- und Pappelbäumen in großen kupfernen Gefässen auf 6 Fuß hohen Postamenten von Stein besetzt, zwischen denen 128 Fontänen in lustigen Bogensprüngen in den Weiher sich ergossen. Auf der Südseite des Weihers, wo jetzt die Seidenfabrik, und

*) Ein Delphin, ein Bär, mit 2 Hunden, ein Wildschwein ꝛc. welche Wasser spien.

jenseits des Grabens eine Kaserne am Zeughause stehen, waren ebenfalls Abtheilungen von schönen Baumgärtchen, mit Lauben und Gitterthoren, aus denen sanfte Kühlung entgegenwehte. In Mitte des Hintergrundes standen 3 durch Reihen von hochstämmigen Bäumen abgesonderte Gebäude, die wir aus den letzten Zeiten kennen.*)

Mit diesem Garten sind von Zeit zu Zeit mehrere Veränderungen vorgegangen. Im J. 1776 wurde der ganze obere Raum mit Lindenbäumen besetzt, welche mit Wasen rund geziert sind. Die äußeren Alleen und wilden Kastanienbäume wurden beibehalten. Das mittlere Rundgebäude, auf dessen Kuppel eine Bavaria von Erz steht, mit ihren 6 Arkaden blieb, und auch einige Zeit noch sah man die 4 marmornen Wasserbecken, mit den metallenen Wasserröhrchen, aus denen Wasser sprudelte. Vier Grotten mit Fontänen, in Mitte der 4 Quartiers des Gartens gossen angenehme Kühlung aus; und die obere Escarpe wurde zu Wasenstücken ausgeschnitten, auf denen die Stadtjugend sich sammelte. Aus der Laube des Weihers ward ein Inselchen mit einem Wasserfalle und vielen hochstämmigen Waldbäumen, wohin man auf einer kleinen Plätte übersetzen konnte. Ausser den metallenen Wassergruppen wurde die übrige kostspielige Umgebung weggeschafft, und an deren Stelle ein einfaches Geländer gesetzt, das auf den Seiten mit Lorberbäumen in Kübeln verziert wurde. Das Ganze ist jetzt ein mit Kiese beschütteter reinlicher Spaziergang zwischen kühlenden Schatten, die nach allen Seiten des Gartens bequeme Durchgänge gewähren.

Die-

*) Wening hat in seiner Beschreibung ersten Theils ein sehr schönes Kupfer von dieser Gartenanlage geliefert.

Diese Gestalt hat dieser Garten auch jetzt noch bis auf die Wegnahme aller Kunstgewässer, und die Veränderung seines ganzen oberen Theiles. An der Höhe vor der Kinder-Esplanade ist nun eine Fahrstrasse von der südlichen bis zur nördlichen Mauer des Gartens durch breite Thore mit 2 Seitenthüren für die Fußgeher. Geländer schließen diese Fahrstrasse ein, und abwärts ist eine unzugängliche Escarpe, welche den unterhalb liegenden Gartentheil ganz von dem oberen scheidet. Dieser untere Theil ist nun eine schöne, breite Fläche, nachdem der Weiher eingefüllt, die überall stehenden Bäume gefällt und alles mit trocknem Kiese angeebnet ist. Den ganzen Hintertheil nimmt eine schöne, 4 Geschosse hohe Caserne ein, wovon bereits der eine Flügel unter Dach gebracht wird. In kurzer Zeit soll die ganze Anlage zu Stande kommen.

Der im übrigen unveränderte Garten ist noch immer der Sammelplatz der städtischen Eleganz. Hier wird an Sonn- und Festtagen jeder neue Putz zur Schau getragen; hier ist der offene Markt der Reitze; hier wird geschmachtet, geseufzet, getändelt und geliebäugelt; hier schwellen sich die Annalen des schlauen Cypripors, und Winke, Fächer und Badines verkünden seine Macht. Auf höchsten Befehl wechseln hier im Sommer die Orchester des Militärs in schönen Abendmusiken; Zukkerwerk und andere Näschereien werden feilgebothen; das außen angebaute Kaffeehaus reicht Erfrischun-

gen aller Art. Bei Regenwetter nimmt die Lustwandler eine 750 Schritte oder ungefähr 2300 Fuß lange, 15 hohe, und 14 breite, bedeckte Gallerie mit 125 Arkaden (nach Außen) auf, wo man die Länge und Breite des Gartens (2 Seiten des Vierecks) durchwandern kann. Man sieht in Blenden längs der beiden Wände mehrere Statuen von Holz, welche die Thaten des Herkules vorstellen, woran aber der Muthwille gestümmelt hat: sie sind nach Peter Candids Zeichnung*) von Roman Boos.

Der Hof hat den Eingang in diesen Garten, und dessen bedeckten Gang aus der Residenz über ein Par breite, marmorne Treppen, wohin man aus der langen vorderen Gallerie des Kaiserhofes kommt.

Am oberen Ende der Gallerie befindet sich über einigen Stufen hinter einem schönen Portale von Marmor die Ruine eines prächtigen Sahles, an den hohe, mit Marmor gepflasterte und mit solchen Kaminen versehene Seitenzimmer stossen. Die Decke des Sahles zeigt noch 13 Fabelgemählde von Bocksberger. Diese waren einst die fürstl. Gartenzimmer, aus denen eine Treppe an den Weiher hinab führte. Jetzt herrscht hier die stille Einsamkeit abgeschiedener Glorie, bis das Ganze dem neuen Casernbaue einverleibt seyn wird.

---

*) Einst waren diese Wände mit den Thaten des Otto von Wittelsbach, und den 12 Monathen in allegorischen Figuren bemahlt.

Im Mittelgebäude, worin sich in den letzteren Zeiten ein Seidenfilatorium befand, wurden einst Comödien aufgeführt. Das dritte Gebäude war die Wohnung des Hofgärtners, und mit Behältnissen zur Uiberwinterung der Gewächse versehen.

Ueber dem linken Bogengange dieses Gartens hat Karl Theodor im J. 1779 eine Bildergallerie erbauen lassen, die kein Fremder unbesucht vorüber geht. Sie wurde 1783 eröffnet. Das sehr einfache, nur Ein Geschoß über den Bogengang erhöhte Gebäude (mit dem wir es hier allein zu thun haben) besteht aus 6 geräumigen Zimmern, und einem großen Sahle in ihrer Mitte. Zimmer und Sahl werden von oben herab beleuchtet, und damit nichts den Eindruck der Gemählde schwäche, ist die Uebertünchung grau, und diejenige der Decke grau in grau. Man ist eben im Begriffe, dieser Sammlung seit ihrer Wiederkunft von der Flucht im letzten Kriege eine neue Ordnung zu geben, worüber uns eine befriedigende Beschreibung versprochen wird.

Der Hofgarten hat ein Par Ausgänge auf die Wälle, und nun den neuen oben beschriebenen Fahrweg in den

2) Englischen Garten.

Noch vor kurzer Zeit rasselten die Wägen und die Hüfe der Pferde unten an der Esplanade durch

einen engen finsteren Schwibbogen in dieses Tempe der Dryaden. Jetzt ist dieser verrammelt, und die bei weitem angenehmere und bequemere Einfahrt ist im Angesichte der Spazirenden. Eine freie, überall hin offene Strasse zwischen beiderseitigen mit Rasen bekleideten, sanft abwärts abgegrabenen Hügeln empfängt die Wanderer zu Pferde und zu Fuß. Rechts hat sich Herr Oberkriegskommissär Anton Jos. Orff eine niedliche Wohnung hingebaut; links erhebt sich auf einer zierlichen Terrasse Garten und Haus des Herrn Ministers von Salabert,*) deren erste Anlage schon mannigfaltige Genüsse dem Auge des Naturfreundes verheißt.

Die Anlage dieses englischen Gartens verdankt der Münchner dem letztverstorbenen Kurfürsten Karl Theodor, der das glückliche Talent des berühmten Grafen von Rumford kannte, gut gewählte Terreins zu benützen, große Plane zu überschauen, und schöne Ideale mit jener Ausdauerungsgabe in die Wirklichkeit zu versetzen, welche nur dem großen Geiste beizuwohnen pflegt. Karl Theodor wünschte die Umgebungen der Stadt in ein Ganzes zu vereinigen; eigentlich eine Vorstadt anzulegen, welche die Lasten einer steigenden Bevölkerung zu erleichtern vermöchte. Dieser Plan lag dem Ganzen zum Grunde; noch mehr aber das in der Nähe ei-

*) Ehemahls der Garten der Theatiner.

ner volkreichen Stadt, welche überall hin nur flaches Erdreich auf beträchtliche Entfernungen umgibt, dringend gefühlte Bedürfniß einer schattenreichen, und abwechselnde, edle Genüsse darbiethenden Promenade.

Es war im Herbste des Jahres 1789, als dieser Plan zur Ausführung reifte.

Eine lange, dürftig angebaute Fläche auf der nördlichen Seite des Hofgartens, und eine den Launen der wilden Cultur überlassene Waldgegend, welche 1200 Schritte von der Stadt entfernt war, der Hirschanger, auch die Hirschau genannt, damahls den Jagdgerechten ausschließlich überlassen, sollten in Eines zusammenfließen, und zu der entworfenen großen Anlage in der gefälligen Gestalt englischer Gärten benützt werden. Die Nähe der gegen Osten vorbeiströhmenden Isar, welche, damahls noch ungedämmt, überall wilde Eilande und verwahrlostes Erlengesträuche hervorbrachte, war zu künstlichen Bewässerungen geschickt, und schien die Hülfe der Kunst zu erwarten. Alles das einigte sich in den großen Plan, und begünstigte die Ausführung desselben. Man hatte einen Umfang von 20,130 geometrischen Fuß, und dabei einen Reichthum von kühn und wild herangewachsenen Bäumen und Gesträuchen zu Gebothe, womit die Isar aus Gebirgen und Flächen, die sie in ihrem Laufe bespühlt, ihre Gestade angebauet hatte. Graf Rumford, autoptischer Kenner solcher Anlagen, in denen die

Natur durch Kunst, und diese durch Natur wechselweise verschönert wird, nahm den größten Antheil des Unternehmens über sich, wozu mancherlei Zeichnungen der Axt und dem Spaten zu Hülfe kamen. Hier ward angeebnet, dort angehügelt; hier Fruchterde aufgeschüttet, dort Sand und Kies vertheilt; hier ausgerottet, dort angepflanzt; hier wurden Wege und Strassen durchgebrochen, dort das Dunkel und die Kühlung der Schatten erkünstelt; hier wurde ein Canal gegraben, dort eine zierliche Brücke gesprengt, kurz, die ganze weite Fläche von der nördlichen Seite des Hofgartens an, bis hinan an die östliche Seite der Isar, welche im Jahre 1790 mit einem festen Damme in bestimmte Gränzen zurückgedrängt wurde, in einer Länge von beinahe anderthalb Stunden, und einer mehr als dreiviertelstündigen Breite in eine ununterbrochene Promenade verbunden. Man nannte diese Anlage Theodors-Park — jetzt nicht mehr das Grab eingeschlossener müde gejagter Hirschen; sondern ein Lustort für frohe Menschen, die das Freye der Schöpfung lieben.

Dem glücklichen Vollender dieser wohlthätigen Anstalt, wie so mancher anderen, deren Andenken unter den Einwohneru von München nie erköschen wird, Grafen v. Rumford ist an der Hauptstrasse dieses Gartens ein schönes Monument von Stein mit dessen Porträt von Alabaster folgenden Inhalts gesetzt worden.

IHM, DER DAS SCHMAEHLICHSTE OEF-
FENTLICHE UIBEL
DEN MUISSIGGANG U. BETTEL TILGTE
DER ARMUTH HILFE, ERWERB UND
SITTEN
DER VATERLAENDISCHEN IUGEND
SO MANCHE BILDUNGSANSTALT GAB
LUSTWANDLER GEH!
UND SINNE NACH, IHM GLEICH ZU
SEYN,
AN GEIST UND THAT,
UND UNS
AN DANK.
LUSTWANDERER STEH!
DANK STAERKET DEN GENUSS.
EIN SCHOEPHERISCHER WINK
CARL THEODORS
VOM MENSCHENFREUND RUMFORD
MIT GEISTESGEFUIHL UND LIEB'
GEFASST
HAT DIESE EHEMAHLS OEDE GEGEND
IN DAS, WAS DU NUN UM DICH SIEHST,
VEREDELT.

Eine „Skizze des neu angelegten englischen Gartens, oder Theodors-Parkes zu München vom J. 1793“ S. 29. 8. beschreibt eigentlich das Ideal, das dem Ganzen damahls zum Grunde lag, dessen Vollendung nun die Aufgabe kommender Generationen bleiben wird.

Eine sehr glückliche Idee war unstreitig die symmetrische Anlage von Gartengebäudchen an der oberen Chaussee des Parks, das Schönfeld, oder die Colonie genannt, welche die freie, offene Aussicht nach Nordost über die ganze Anlage hat; und hinter denen sich nun eine zweite zierliche Reihe von hübschen Häuschen und Gärten heranbildet, die immer näher an das Dorf Schwabing rückt. Wer verkennt hier das mähliche Werden einer Vorstadt?*)

Die meisten Gebäude sind von 2 Geschossen, dem Erd- und oberen Geschosse) und von 3 oder 5 Fenstern Breite; haben französische Dachstühle, und allerlei architektonische Verzierungen, so, daß auch für guten Geschmack gesorgt ist.

An einem Arme der Isar, welcher diesen Garten gegen Norden durchströhmt, und weiter oberhalb 2 geschmackvoll gezimmerte Mühlen, eine Kurf. Getreid-Mühle und eine Brettersägemühle

---

*) Karl Theodor begünstigte diese Anbauung dadurch, daß er den 29 August 1795 bekannt machen ließ, daß sich auf diesen Anhöhen, einem ehemahligen Wiesengrunde, vom großen Wasserthurm an, der noch hier steht, bis unterhalb der Veterinärschule jedermann um einen sehr billigen Preis anbauen könnte, und dabei die innerhalb des Burgfriedens bestehenden alten Priviligien der Stadtbücher geniessen sollte. Von 29, in kleinen Abtheilungen zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{4}$ Tagbauen abgesteckten Plätzen sind in ununterbrochener Reihe bereits die meisten besetzt.

in Bewegung setzt, das Gebäude der Thierarzney= oder Veterinärschule, seit dem 10ten März 1790 nebst den dazu gehörigen Stallungen aufgeführt. (Ueber die Verfassung und Direktion derselben folgt das Nähere im IIten Bande)

Die Eleven der Militär=Akademie haben nicht weit von dem Eingange in den Park, an der ersten Brücke, einen zu ihren Vergnügungen gewidmeten schönen Platz mit einem Sommergebäude in der Mitte und mancherlei gymnastischen Spielen. Sie verschaffen den Spazierenden durch ihre vielen musikalischen Uebungen wahres Vergnügen. Zweckmäßige Jugendbildung spricht sich nirgends lebhafter aus, als in dieser gutgeleiteten Anstalt.

Unweit davon hatte man im Jahre 1789 Militärgärten angelegt, um dem Soldatenstande eine gedeihliche Beschäftigung in müßigen Stunden zu verschaffen. Der ganze, auf sehr nassen Gründen angewiesene Bezirk, den am 8ten Aug. des angezeigten Jahres die mit Grabschaufeln und Spaten bewaffnete Mannschaft unter feierlicher Kriegsmusik bezog, war ein längliches Viereck, das ein Isararm durchschnitt, von 18 Morgen, welche nach den Compagnien abgetheilt, und wovon auf jeden Soldaten der hiesigen Besatzung 365 Quadratschuhe zur Arbeit berechnet waren. Das Gemüse, das er erzielte, war zu seinem Genusse bestimmt. Da man mit der Zeit vielerlei Unziemlichkeiten dabei be=

merkte, so lösete sich diese Anstalt gar bald selbst auf, und unter gegenwärtiger Regirung sind diese Feldstücke theilweise an fleißige Ackersleute überlassen worden.

Der Wanderer stößt beinahe überall auf neue Partien und Kunstanlagen; jetzt auf einen Säulentempel mit einer Gottheit, itzt auf Geßners schönes Monument, itzt auf ein niedliches Sommerhäuschen: dort auf ein otaheitisches Schirmhüttchen, hier auf eine chinesische Laube; bald begegnet ihm neben einem einsamen Bächlein ein artiges Sofa; bald ein lustiges Büchenwäldchen. Große und kleine Bäche, steinerne und hölzerne Brücken und Brückchen, Durchsichten nach ins Perspektiv gebrachten Dörfern, Kirchen, Hügeln und Bergen; Aenger und Wiesen; zierliche Rasenplätze wechseln mit angebauten Feldern. Welche Mannigfaltigkeit!

Beinahe in der Mitte des Ganzen erhebt sich ein chinesischer Thurm mit Wendeltreppen, 4 Etagen hoch, von dem die Aussicht über die ganze Anlage, nach der Stadt, und auf mehrere Meilen in der Rundung, an der Isar hinab bis nach Freising sich öffnet. In der dunkeln Ferne starren die beschneiten Kuppen der Tiroler, südlichbaierischen und Salzburger Gebirge wie Riesengespenster, und hinab nach der Leitung der Isar ermüdet das Auge in den unabsehbaren Flächen.

Nicht weit davon ist ein artig erbautes Gasthaus zu Erfrischungen, und hinter demselben eine

Art Schweitzerei mit Stallungen, einem Eiskeller, einem Tanz- und Kegelplatze.

Weiter hin an der Fahrstrasse zur linken erblickt man ein länglichtes Gebäude mit jonischer Säulenstellung, das zu einem großen Speisesahle dient, und eine Küche nebst verschiedenen kleinen Zimmern enthält: nicht weit davon eine Art von Amphitheater mit Sitzen in die Halbrundung, für circensische Spiele. In Mitte eines nahen Wäldchens ist eine hohe Schaukel für Liebhaber solcher Bewegungen angebracht.

Auf mehreren Krumimpfaden geräth man unvermerkt nach Schwabing; an dem Schwabinger Bache noch eine große Strecke weiter hinab zu einem kleinen Wirthshause, das kleine Hesselloch genannt, hinter welchem und an dem dießseitigen Gestade der Isar man zwischen natürlichen Alleen und ausgerotteten Aengern zu einer noch lang hinab fortzusetzenden Promenade eingeladen wird.

An den Umgebungen dieses englischen Gartens haben sich mehrere Culturfreunde angebaut. Herr Baron von Aretin Director der Kurf. Gen. Landes-Direction hat sich einen schönen Einfang mit künstlicher Beurbarung unfern vom Gestade der Isar angepflanzt, und weiter gegen das Lehel heran Hr. Oberst Adrian von Riedl ein Par überaus niedliche Gärten mit einem schönen Sommergebäude

nebst einer Meierei und vielen zierlichen Gebäudchen, Glorietten, und mehreren in bunten Farben nach chinesischem Geschmacke weit sichtbaren Verzierungen errichtet, womit längs der Isar hinab mehrere neu cultivirte Gründe verbunden sind.

Im Umfange des englischen Gartens an einem Arme der Isar, der Eisbach genannt, ist die Brunnersche Tabaksfabrik mit einem Felde, worauf Tabakspflanzen angebaut sind.

3) Die Promenade über den inneren Kapuziner-Graben.

Dieser angenehme Spazierweg an dem inneren Stadtgraben hat seine Benennung von einem Kloster der Kapuziner erhalten, welches noch vor Kurzem die Mitte desselben behauptete. Nun ist es, seitdem im März des verflossenen Jahres seine Einwohner anderswohin versetzt worden sind, rein aufgeräumt, und hindert nicht ferner die Ausführung eines vortrefflichen Entwurfes zu einer neuen Straße auf der geebneten Esplanade, wodurch die Stadt eine vorzügliche Verschönerung erhalten wird. Es ist der Plan, ein neues Thor aus der schönen Prannersgasse durch die Stadtmauer zu öffnen, eine Reihe Gebäude ausserhalb des inneren Grabens, bis hinaus auf die Strasse um den äußeren Wall, in zierlichen Quadraten, mit rückwärts angelegten Gärten aufzuführen, und auf diese Art hier eine der angenehmsten Strassen anzubauen. Alleen, zierliche Springbrunnen und artige Verzierungen der Gebäude würden das schöne Aeußere vollenden.—Welch ein Gewinn anstatt

des schmutzigen, finsteren Klösterchens, worin die Franziscaner des neuesten Stils, mit Bart und Kaputze, an einer der angenehmsten Promenaden ihr düsteres, mürrisches Wesen trieben! *)

4) Die Reitschule.

Diese liegt links zwischen dem Schwabinger Thore und der äußeren Barriere, zu welcher letzteren man unter einem breiten Bogen über eine kleine Brücke, am Zollhäuschen, und der äußeren Wachstube vorbei, kommt.

Dieses Gebäude war einst das fürstl. Turnierhaus, welches sehr wahrscheinlich erst zu Ende des 16ten oder zu Anfange des 17ten Jahrhunderts erbauet worden ist, nachdem man aufgehört hatte, diese Spiele auf dem Kornmarkte unter freiem

*) Diese Väter hatten hier gerade 2 Jahrhunderte gewirthschaftet. Maximilian I. hatte sie im J. 1602 hier eingeführt, nachdem er ihnen Kirche und Kloster gebaut hatte. Im J. 1602 war schon die erste Kirchweihe bei den Kapuzinern, wie uns ein gleichzeitiger Schriftsteller mit einer Mine von Wichtigkeit erzählt. (S. Westenr. Beitr. IV. B. S. 202.) Bis 1715 hatten sie sich überall in Baiern so fleißig anzusiedeln gewußt, daß sich die Regirung gezwungen sah, das weitere Umsichgreifen derselben zu verbiethen. Das Schädlichste, was man diesen Mönchen gestattet hatte, war wohl die Erlaubniß, die Pfarrkanzeln mit ihrem fanatischen Gepolter zu entehren, und den Pöbel zum gröbsten Unsinn zu verführen. Das war aber auch, was sie überall bei guten, weisen Menschen verhaßt machte, ihren Sturz herbeiführte, und sie vielleicht gar aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden machen wird.

Himmel zu halten, dergleichen eines im Jahre 1568 den 21. Febr. bei Gelegenheit der Verehlichung Herzogs Wilhelm mit Maria Renata von Lothringen gehalten worden ist. *) Es ist über 80 Fuß hoch, 360 lang und 80 breit; hat 2 weite Thore vorne und hinten, über denen 2 Löwen als Wappenhälter von Baiern angebracht sind. Löwen und Schilde sind von Metall. Da es einst 3 Corridore übereinander hatte, so faßte es über 9000 Zuschauer. Jetzt sind diese oberen Gänge abgebrochen, und die alte Mahlerei, womit alles überzogen war, ist übertüncht.

Die ganze gegenwärtige Vorrichtung ist nicht mehr im Geiste der alten Chevalerie; sondern zu den gewöhnlichen Uebungen der Reitkunst bestimmt.

---

*) Davon haben wir einige gedruckte Beschreibungen mit gemahlten Abbildungen des Kornmarktes, der Wappen der Ritter, der Einzüge, der verschiedenen Turnierarten, z. B. des Turniers über die Planken, des Kübelgestechs, des Freistechens, des Scharfrennens, des Turniers im „Krönlin" und der dabei vorgefallenen Mummereien. Eine ist von Phil. Ulhart zu Augsburg gedruckt, und von „Heinrich Wirre, deutschem Poeten und obristem Prütschenmaister inn Oesterreich" in Reime gebracht; die zweite im größten Folio-Format durch Adam Berg in München gedruckt, und von Hanns Wagner, „Kanzleiverwandten" verfaßt worden. Ein herzogl. Musikus, Massimo Troiano, von Neapel, hat ebendieselbe Hochzeit in 3 Abtheilungen, worin 8 Dialogi enthalten sind, italiänisch, und manchmahl überaus kurzweilig beschrieben. Diese discorsi delli Triomfi, Giostre etc. sind bei Adamo Montano (Adam Berg) im nämlichen Jahre hier gedruckt erschienen.

Der obere Raum über der 52 Fuß hohen Decke wird nun zu einem Getreidkasten benützt. Auch zu großen Volksfesten, zu Bällen, hat dieses Gebäude gedient; z. B. bei der Vermählung der kaiserlichen Prinzessinn Josepha von Baiern mit Kaiser Joseph II. und unter der Regirung Karl Theodors.

Wozu diese Reitschule ferner gute Dienste zu leisten fähig sey, wird die Geschichte der jüngsten Berg-Andechser Wallfahrt der Nachkommenschaft erzählen. Ob diese wohl so viel Unsinn unserer Tage wird begreifen können?

5) Die Wallpromenade zur Seite und hinter der Bildergallerie.

Links, der Reitschule gegenüber, führt in der Höhe des Walls eine Strasse an dem schönen Garten des Hrn. v. Burger und hinter der Bildergallerie vorbei ebenfalls in den englischen Garten. Ehe man dahin kommt, erblickt man die überaus gefällige Verschönerung des ehmahl. Theatiner-Gartens, welche Minister von Salabert vor Kurzem begonnen hat. Sie wird eine der entzückendsten Anlagen, über den offenen Wall hin, durch verschiedene Anpflanzungen von kostbaren Staudengewächsen und Bäumen im englischen Geschmacke werden, wozu bereits die besten Anstalten getroffen sind.

Gerade, an dieser neuen Anlage vorbei, und quer über die breite Strasse, welche hinab in den englischen Garten führt, geräth man am kurf. Brunnenhause vorbei zu dem angenehmen Schlößchen des sogenannten Rockerls. *) Weiter unten ist ein artiges Gartenhaus, nebst einem zierlichen Garten, welches gegenwärtig Herrn Hofschauspieldirector Heigl angehört.

Man sieht an der Strasse rechts einen Stall, welcher unter dem Nahmen Löwenstall bekannt ist, und einst zur Aufbewahrung der herzogl. Löwen gedient haben soll.

In diesem Theile des Burgfriedens befindet sich ausserhalb des Schwabinger Thores an der

*) Dieses Schlößchen sowohl, als die nun zerfallenen, ehmahls daselbst angelegten Grottenwerke (Rocailles) gehörten einst zu dem kurf. Hofgarten. Wahrscheinlich wurden diese Arbeiten hier selbst verfertigt und dann in die kurf. Gebäude vertheilt. Eine kaiserliche Administrations-Resolution vom J. 1712 dem 22sten Jäner erlaubte einem Rokelier (Rocailleur) Georg Hört die Anbauung eines Hauses am Fuße des Schlößchens, das noch jetzt auf der Schanze weit umher sichtbar, und seit einiger Zeit an mehrere Besitzer gekommen ist, nachdem es einige Jahre hindurch, bis zur Erbauung einer anderen am Gasteige, zur Sternwarte der kurfürstl. Akademie gedient hatte. Jetzt sind Schloß und Nebengebäude getheilt, und letztere großentheils an einen Bierwirth gekommen.

der Strasse zur rechten seit 1794 die kurfürstliche Stückgiesserei und Stückbohrerei, ein langes, 2 Geschosse hohes Gebäude, das mit allen dazu gehörigen Anstalten und Vorrichtungen versehen ist.

Hier stand einst das sehr besuchte Gartenhaus des Weinwirths Kleber.

Eine von dem vor einigen Jahren verstorbenen, um die Stadt sehr verdienten Stadtkämerer v. Reindl angelegte Allee von Pappeln, mit ehmahls untermengt gewesenen Fruchtbäumen (welche aber wegen ihres geringen Gedeihens, und mancherlei getriebenen Muthwillens wieder ausgerottet wurden) zieht sich bis an das eine halbe Stunde entfernte Dorf Schwabing hinan. Man hat hier zur linken blühende Aenger, welche durch den sogenannten trockenen Türkenkanal getheilt sind *), und zur rechten mehrere artige Gartengebäudchen mit schönen Gartenanlagen.

Außerhalb des Kostthores, und der äußeren Barriere, wo eine Wachstube sich befindet, ist der Eingang in eine Art von Vorstadt,

das Lehel

genannt.

*) Dieser Canal war bestimmt, das von Dachau herabfließende Canalwasser nach der Stadt zu leiten. Max Emanuel ließ ihn zu diesem Ende durch die gefangenen Türken graben. Allein der Erfolg entsprach der Erwartung nicht; das Wasser fieng an zu versiegen, und so blieb er dann trocken und unbenutzt.

Woher diese Benennung entstanden sey, darüber ist es nirgends klar. Burgholzer meint von einer kleinen Waldung oder Lohe, die nach und nach ausgestockt, und durch Angebäude verdrängt worden sey. Wirklich bedeutet das altdeutsche Wort Lohe eine moorige, mit Gesträuchen bewachsene Gegend. In den älteren Stadtbüchern kommt bis ins 16te Jahrhundert nichts davon, was nähere Aufklärung geben könnte, und später nur die Benennung Lechel, Lehel vor. Es scheint also von einem kleinen Lehen, an das sich nach der Zeit mehrere anbauten, entstanden zu seyn.

Wie sehr sich die Anzahl der hier angebauten, größtentheils Gärtner- und Wäscherhäuser, und ihrer Einwohner vermehrt habe, und zwar in einem Zeitraume von 200 Jahren, läßt sich aus dem oben angeführten Verzeichniß schließen. Beide wachsen noch täglich. Die Anzahl der Einwohner steigt an 2 ½ tausend Seelen hinan. Sie sind zu u. l. Frau eingepfarrt, deren Gottesacker sie auch gemeinschaftlich benützen. Beinahe am Eingange in das Lehel von Seite des englischen Gartens befindet sich

a) der große Holzgarten,

in dessen verschiedene Abtheilungen das in den Berggegenden um Tölz und Länggries in die Isar herabgelassene Triftholz, (runde Holzblöcke) aus der Isar durch einen stark eingedämmten Kanal hereingeflößet, oder getriftet wird. Das Wasser fließt durch eigene Abzugkanäle, Theils durch den engli-

schen Garten, Theils seitwärts in die Isar ab, wonach die Holzklötze trocken liegen bleiben, und von Holzknechten zu Scheitern verarbeitet werden. Diese Triftung macht mancherlei Vorarbeiten an den Gestaden und Dämmen der Isar zur gehörigen Einleitung nöthig. Eine dazu gehörige Anrichtung, wodurch das getriftete Holz aus dem breiten Isarbeete in den Triftkanal eingeleitet wird, nennt man den Abrecher oder Holzrechen, über den eine Brücke auf das jenseitige Gestade der Isar führt. *)

Oberhalb dieses Abrechens ist die sogenannte

b) obere Lände,

oder der Platz, wo die Flösse landen, und ihr Holz, und ihre übrigen Frachten an das Land bringen. Aemter, Bräuer, Bäcker, und andere, welche viel Holz nöthig haben, kaufen für ihren Verbrauch die ganzen Flösse, und haben hier ihre Holzmagazine.

c) Kirche und Kloster der Hieronimitaner.

Beide befinden sich beinahe im Mittelpunkte des Lehels, und sind gut gebaut, besonders die Kirche.

*) Diese Anstalt ist hier sehr alt. Schon im J. 1587 hatte Herzog Wilhelm V. weiter oben an der Isar einen solchen Rechen erbaut, der aber durch eine Ueberschwemmung vom J. 1589 zu Grunde gieng. (Westenr. Beitr. I. B. S. 153.) Der Wasserbaumeister Johann Reiffenstuhl brachte dieses Werk unter Maximilian I. in den gegenwärtigen dauerhaften Stand.

Diese Mönche hatten bis 1725 am Walchensee gewohnt, wo ihnen im J. 1698 die Churfürstinn Maria Antonia eine Kirche und ein Klösterchen zu Ehren der h. Anna erbauet hatte. Maximilian Emanuel berief sie wegen wachsender Volksmenge dieser Vorstadt hierher, und gab ihnen Erlaubniß, sich niederzulassen.

Wer baut sich leichter und schneller an, als Bettelmönche! Gar bald hatten sie sich Kirche und Kloster zu Stande gebracht, und erstere wurde im J. 1737 den 19ten September zu Ehren der h. Anna, die sich diese Mönche zur Segenbringerinn gewählt hatten, eingeweiht. Ihre Armuth besaß ansehnliche Capitalien, und setzte sie in den Stand, auch einen schönen Garten sich anzuschaffen, der nach der Zeit durch den Unertlischen vergrößert wurde.

Nun hat auch das letzte Stündchen dieser Mönche geschlagen, nachdem die allen Klöstern so holde Göttinn Zwietracht (sieh Boileaus Pult) auch hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

Von diesen Vätern hat die Geschichte von München nicht viel aufbewahret, etwa ihre inneren Zwistigkeiten ausgenommen, welche sie zu ihrer Auflösung reif machten.

Die Kirche zählt mit dem Choraltar 7 Altäre, auf denen einige gute Gemählde von Cosmas Damian Asam sich befinden, von welchem auch das Fresco der Oberdecke gemahlt ist.

d) Die kurfürstl. Zitz- und Cattun-Fabrik.

Diese hat zwischen zwei kleinen Armen der Isar vor dem Isarthore am Lehel das benöthigte Gebäude nebst einem breiten Bleichanger.

Im J. 1746 wurde sie auf kurfürstl. Kosten von Maximilian Joseph, der die Fabriken sehr begünstigte, errichtet, und der Direction zweier hiesiger Handelsleute, Strauß und Sauer, anvertrauet. Sie nimmt unter der Firma: „Kurfürstl. privilegirte Cotton-Landmanufaktur" den Webermeistern ihre Arbeiten gegen baare Bezahlung ab, und liefert jährlich 8 bis 10,000 Stücke in ihr Waarenlager auf dem Rindermarkt.

e) Des Armen-Instituts Armen-Versorgungshaus auf dem Gasteige. *)

Obgleich außer den Isarbrücken gelegen, wird dennoch dieser Theil zu dem Graggenauer-Viertel des Burgfriedens gerechnet, an dessen Gränzscheide er sich befindet. Zwischen zwei aufwärtsstrebenden Hauptstrassen, wovon die zur rechten nach Wasserburg, die zur linken nach Traunstein, Rosenheim u. s. w. führt, erblickt man zuerst in der Höhe des Gasteigs einen sogenannten Calvarienberg mit einer Treppe, auf welcher Weiber und Kinder auf den Knieen hinaufklimmen; denn diese Art Kniegebeth erwirbt eigene Ablässe.

---

*) Woher diese Benennung ihren Ursprung genommen habe, ist ungewiß. Man leitet sie von Gähsteigen, von Geisesteigen, u. a. m. ab.

Weiter aufwärts steht dieses im neueren Baustile erbaute Haus, worauf man die Worte:

ARMEN-INSTITUTS-VERSORGUNGS-HAUS, ERRICHTET IM J. 1796.

liest.

Im J. 1763 hatte die kurf. Akademie der Wissenschaften durch ihr Mitglied Peter von Osterwald dieses Gebäude zum Gebrauche astronomischer Beobachtungen erbaut. *) Nach Osterwalds Tode gieng im J. 1778 diese Anstalt ganz ein. Das Gebäude selbst gerieth in die Hände der Erben von Schneeweiß, von denen es nebst dem Garten vor wenigen Jahren das Armen-Institut zur Versorgung unbehilflicher Armen erkaufte. **)

Seit Einrichtung dieses Hauses zu den schönen Absichten des Armeninstituts, nämlich seit dem 9ten März 1796 bis September 1802, sind 198 von Alter ganz darniedergebeugte, oder des Augenlichtes beraubte Arme hier aufgenommen worden. Als Unruhige oder Angesteckte (ansteckende Krankheiten sind von diesem Aufenthalte ausgeschlossen) sind 131 Personen Theils entlassen, Theils in die

---

*) Die ehmahlige Aufschrift des Hauses war:

FEL. REG. MAX. III. A. C. MDCCLXIII. CUR. PET. AB. OSTERWALD. C. I. S. A. C.

**) In dem Verzeichniß des Burgfriedens wird zwar dieses Haus zu dem Angerviertel gezählt. Wir haben aber dessen Beschreibung hier angeführt, um nicht wieder auf die nämliche Ortslage zurückkommen zu müssen.

bürgerl. Krankenhäuser zu Schwabing und auf dem Gasteige gegen ganz bezahlte Verpflegung abgegeben, oder begraben worden. Gegenwärtig befinden sich 67 Menschen beiderlei Geschlechts darin, welchen gute Kost, reinliche Kleidung, Bett und alles Benöthigte gereicht wird.

f) Das Lazareth, oder Leprosenhaus auf dem Gasteige.

Die Errichtung der Siechen- oder Leprosenhäuser ist überall sehr alten Ursprunges. Eine Art Aussatz, womit einst die armen Pilger und Kreutzfahrer aus dem gelobten Lande zurückkamen, machte eine Anstalt für Sondersieche, oder abgesonderte, mit ansteckenden Gebresten behaftete Kranke nothwendig. Man erbaute überall ausser den Städten und Märkten sogenannte Siechenhäuser, welche nach der Zeit in Spitäler und Versorgungshäuser der Unheilbaren übergiengen.

Auch dieses Siechenhaus ist sehr uralten Ursprunges, und wahrscheinlich zugleich mit der Stadt entstanden. Man findet schon im J. 1295 ein Vermächtniß Herzogs Rudolph, wodurch er demselben ein Pf. Münchner Pfenninge jährlich aus der Vogtei zu Aying vermachte. Im J. 1302 setzte der Münchner Bürger Conrad Wartenberg die Siechen auf dem Gasteige als Erben einer Schenkung von 12 Schillingen an das Spital zum h. Geist ein, wenn diese Stiftung nicht forterhalten werden sollte. Beide Stiftungen kamen bei Vermächtnissen vielfältig zugleich vor. Kaiser Ludwig befreite die Unterthanen dieses Hauses und ihre Gründe von allen Abgaben, und sogar von der fürstl. Gerichtsbarkeit, und unterwarf sie dem Richteramte der Stadt.

Im J. 1342 erhielten die Siechen die Erlaubniß, Almosen zu sammeln vermittelst eines kaiserl. Schutzbriefes, welche aber in neueren Zeiten aus guten Gründen erlosch.

Die Verwaltung dieses Spitals steht dem bürgerl. Magistrate zu.

Im J. 1773 haben die damahligen Verwalter, H. Franz Karl v. Barth, Bürgermeister, und H. Franz Ant. Pilgram, äußerer Rath, einen Entwurf dieses Hauses, vielmehr eine Geschichte desselben herausgegeben, worin dessen ganze Verfassung enthalten ist. Man findet da, daß vom 17ten Jul. 1771 bis 17. Jul. 1773, also in einem Zeitraume von 2 Jahren 23 Personen des männlichen, und 60 des weiblichen Geschlechtes darin aufgenommen worden sind, welche mit allerhand ansteckenden Krankheiten, Skorbut, Erbgrind, Lustseuche, Beinfraß 2c. behaftet waren. Von ersteren genasen 10 und starben 4; von letzteren genasen 34 und starben 9, welche geringe Sterblichkeit den guten Anstalten, und der gesunden Lage dieses Hauses zuzuschreiben ist. Eine dabei befindliche, uralte Kirche, welche nach Bogenhausen eingepfarrt ist, ist zu Ehren des h. Nikolaus, Bischofs, geweiht.

B) Vor dem Schwabinger Thore,

im

Kreutz-Viertel.

---

1) Der Garten des Hrn. Gen. Reichsgrafen v. Taufkirchen.

Die Anlage dieses Gartens ist vortrefflich. Blumen- und Gemüsebeeten sind mit geschmackvoller Mischung vorderhalb des in schöne Pavillons getheilten Gebäudes, das durch Gitterthore und Treillagen nach der Strasse sichtbar ist, und rückwärts eine Art englischen Gartens angelegt. Gen. und Stadtkommandant Gr. von Daun sel. war der Stifter dieses Gartens, der eine wahre Zierde der vorbeiführenden, von dem kurf. Hofe so vielfältig befahrenen Strasse nach Nymphenburg ist. Man erblickt hier die seltsamsten und kostbarsten ausländischen Gewächse, die mit großer Mühe erzogen, und unterhalten werden.

2) Der Herzoggarten.

Dieser befindet sich näher am Karls- oder Neuhauser Thore, nachdem man die mit einer Pappel-Allee besetzte Strasse um den sogenannten äusse-

ren Kapuzinergraben zurückgelegt hat. Er ist im J. 1741 vom Herzoge Franz Clemens angelegt, und mit einem in mehrere Risalite und Pavillons abgetheilten schönen Sommergebäude symmetrisch geziert worden. Dieser Herzog hat sehr oft die Sommermonathe hier zugebracht. Der Garten ist mit einer Mauer eingefangen, und gegenwärtig weniger geachtet und besorgt, weil er weniger hohe Gäste zählt. Im J. 1783 blühte hier eine Aloe. Ueberhaupt war man in den ersten Zeiten dieses Gartens sehr für ausländische Gewächse besorgt, und in den Lebenszeiten der Herzoginn Witwe Marianne Clementine wurde auch die Zucht der Seidenwürmer hier betrieben. Allein der in jenen Zeiten so rasch entstandene Enthusiasm für Seidenerwerb ist nun erloschen, und der Kartoffelbau, als unserm Klima mehr angemessen, scheint alle Seidenplantagen und Fabriken, mit allen Filatorien, und Maulbeerbäumen zu verdrängen.

3) Die Stadtschießstätte.

Man kann annehmen, obgleich hierüber die Urkunden fehlen, daß diese Schießstätte bereits schon an drei Jahrhunderte hindurch diesen Platz behauptete. Im J. 1623, als Maximilian I. die Stadt befestigte, blieb sie unverrückt. Eine Schenke ist damit verbunden, die älteste außerhalb der Stadt. Hier sind die gewöhnlichen Dultschiessen, und die Kinderfeste (hier Gregori genannt), 14

Tage vor Jakobi. Der Vorplatz an der Schenke, dem eigentlichen Schützenhause, ist mit alten, hohen Linden beschattet, welche den Aufenthalt in den heißen Sommertagen sehr angenehm machen.

4) Die kurfürstl. Salzstädel.

Diese sind 2 hintereinander stehende Hallen, beide zusammen gegen 300 Schritte lang, worin die aus den kurf. Salinen hierher geführten Salzfässer niedergelegt werden. Sie sind erst im J. 1780 neu erbauet worden. *) Die Salzfuhren gehen größtentheils vom Isarthore außerhalb der Stadt hierher; einige durch die Stadt selbst. Diese Niederlage hat nicht jene Gefahr von Ueberschwemmungen, wie die älteste an der Isar; auch nicht die Unbequemlichkeiten der neueren auf dem Paradeplatze.

5) Das Wiesenfeld.

Dieses ist ein ansehnliches, durch Culturfleiß und ausgezeichnete Geschicklichkeit des um die Anbauung öder Gründe sehr verdienten Hrn. Gen. Landesdirectionsrathes Dominik von Schwaiger entstandenes Gut an der Dachauer Strasse und der Gränze des Burgfriedens, ½ Stunde von der Stadt entfernt — einst ein unfruchtbarer, mage-

*) Auf dem Platze, wo die erste Halle erbauet wurde, etliche Schritte vor dem Portale, stand bis dahin eine gemauerte Köpfstätte.

rer Hügel; jetzt ein sehr fruchtbarer Garten, der mit Baum-, Gemüse- und Treibefrüchten prangt. Garten- und Oekonomiegebäude erheben sich zur gefälligsten Aussicht, und die ringsum angebauten vielen Tagbaue bezeugen, was verständiger Kunstfleiß der vernachläßigten wilden Natur abzutrotzen vermag. *)

---

*) In der Gegend, wo dieses Haus steht, (schreibt Westenr. in Beitr. zur Hist. IV. B. S. 264.) sah man noch vor kurzer Zeit ein gemauertes Viereck, von welchem an im J. 1764 der selige Peter von Osterwald (in der geraden Richtung von dem nördlichen Thurme der Frauenkirche zu München, und dem Pfarrkirchthurme zu Dachau) die geographische Grundlinie gemessen, und selbe, von dem erwähnten Viereck an, bis an ein anderes, welches zu Dachau aufgerichtet worden war, 43,776 Schuhe, (oder 7296 französische Ruthen, jede zu 6 Schuhen gerechnet) gefunden hat. (Von dieser Ausmessung, und von der Art, wie selbe von Tag zu Tag vorgenommen wurde, ist in dem 2ten Bande der akademischen Abhandlungen eine umständliche Beschreibung zu lesen.)

Der darauf folgende Stundenzeiger ist (wie die übrigen folgenden) einer derjenigen, welche im folgenden Jahre nach einer richtigeren Berechnung gesetzt worden sind, und im ganzen Lande gesetzt werden sollen. Die vorige Stundenlänge enthielt 13,000 baierische Schuhe, welche durch Viertelstundensteine angezeigt wurden. Es hält aber nach den Ausmessungen des Picards und Caßini der Grad des Mittagscirkels in der Polhöhe zwischen 48 und 49 Grad 57,060 Toises, oder 342,360 französische Schuhe, gegen deren Einen der baierische Schuh sich wie 1000 zu 1113 verhält. Da nun jener Grad des Mittagscirkels beinahe als der mittlere in Baiern anzusehen, folglich zur Bestimmung der Meilen eben angemessen; da ferner auf Einen Grad die Zahl von 15 Meilen bestimmt ist; so enthält eine baierische Meile 25,406

Der seit mehreren Jahren verewigte, in Unternehmungen jeder Art rastlose Weingastgeber Franz Albert hatte schon im J. 1780 durch Anbauung ähnlicher Gründe auf dem heillosen alten Rennwege (sieh Volkmers Plan) den Beweis geführt, was Menschenhände, von Einsicht geleitet, über öde Gründe vermögen.

Diesem Beispiele sind nach der Zeit viele Culturfreunde gefolgt, wie die auf diesem Erdstriche befindlichen vielen Marksteine bezeugen.

Schuhe oder 5081 Schritte, (den Schritt zu 5 Schuhen gerechnet) folglich die Stunde 12,703 Schuhe. Die Messung dieser Stundensäulen wurde von dem letzten Schrankenbaume auf der Glacis zu München angefangen, und auf gleiche Weise durch das ganze Land fortgesetzt. Sie halten 8 Schuhe in der Länge, sind einstweilen von Holz gesetzt worden, werden aber von Jahr zu Jahr mit steinernen ausgewechselt werden.

C) Vor dem Isarthore,

im

Anger = Viertel.

1) Die Isarkaserne.

Diese liegt zwischen den 2 Hauptarmen der Isar gegen die Au. Ihr langes zweigädiges Gebäude ist für Cavalerie und Infanterie zugleich zugerichtet. Erstere befindet sich aber in größerer Anzahl daselbst. Sie ist im J. 1772 erbauet worden.

2) Das Kloster Lilienberg.

Dieses nun zu anderen Zwecken bestimmte Klösterchen, ob es gleich am Eingange in das Gericht Au auf einem Hügel, wovon man die schönste Aussicht nach dem östlichen Theile der Stadt hat, gelegen ist, gehörte doch immer in den Burgfrieden.

Der Hügel, worauf das Gebäude steht, hieß sonst der Geisberg. Ein hiesiger Bürgermeister und der Landschaft Zinszahlmeister Joh. Max. von Alberti besaß hier ein Haus nebst einem hölzernen Kapellchen. Plötzlich ergriff ihn der fromme Gedanke, das Kapellchen vermittelst geistlicher und weltlicher Erlaubniß in ein Kirchlein, und das Haus in ein Klösterlein umzuschaffen.

Im J. 1701 wurden beide durch den Baumeister Geisreiter hergestellet; und das Kirchlein im J. 1705 zu Ehren Mariens, und der Heiligen Joseph, Jakob, Benedikt und Scholastica eingeweiht. Der Stifter berief sechs Nonnen aus dem Kloster der Benedictinerinnen zu Niederuburg in Passau; erweiterte gar bald das Haus, und machte für noch 6 andere Platz. Ein Kapital von 15000 fl. war für den Unterhalt der Nonnen, und eins von 1500 fl. für den Beichtvater aus dem Kloster Andechs bestimmt. Der Nahme des Hügels wandelte sich in den von Lilienberg um, weil nun hier anstatt der genäschigen Geisen eine Aussaat von züchtigen Lilien sproßte. Die Einwohnerinnen des Klösterchens erhielten gar bald Stiftungen, Vermächtnisse und milde Geschenke: ihre Anzahl wuchs; die Capitalien mehrten sich, und 2 Beichtväter wurden für nöthig befunden.

Die Nonnen sind in eben verflossenem Jahre, nachdem sie sich seit ihrer Stiftung um mehr als ein Drittel vermehrt hatten, in andere inländische Klöster vertheilt, und das Gebäude ist verweltlichet worden. Das Kirchlein hat 3 Altäre von Andreas Wolf.

3) Das Kurf. Irren- ehemahls Hof-Krankenhaus zu Gießing.

Oberhalb der Vorstadt Au, in einer nahen, unferne von der Isar gelegenen Ortschaft Gießing ist dieses Haus von einem Edeln des Hofes (dessen Nahme wir nirgends aufgezeichnet gefunden haben) im J. 1770 erbauet, mit einer Kapelle versehen, und zur Verpflegung kranker, besonders mit

ansteckenden Krankheiten behafteter Hofleute gestiftet worden. Seit dem verflossenen Jahre ist es zu Folge einer Kurf. Verfügung zu einem Irrenhause bestimmt, und das Innere desselben für diesen Endzweck umgeschaffen worden.

Ein Ungenannter hatte Sr. Kurf. Durchleucht einen Entwurf übergeben: wie ein Irrenhaus, woran es bei so mancherlei schönen Anstalten für die leidende Menschheit hier noch gebreche, zu erbauen, und zu seinem Endzwecke passend eingerichtet werden könne. Der gute Fürst, der dieses Gebrechen tief fühlte,*) gab der General-Landesdirection den Auftrag, diesen Entwurf zu prüfen, und ein Gebäude vorzuschlagen, das dieser menschenfreundlichen Absicht entspräche. Das Kloster der Hieronimitaner und einige andere Gebäude kamen in Vorschlag; aber keines schien hierzu geeigneter als das Hofkrankenhaus zu Gießing, das blos für epidemische Kranke aus der Hofdienerschaft gewidmet war. Man übersetzte diese Stiftung nebst einer Anzahl von Betten in die Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und Schwestern, wo die Kranken des Hofes, denen das ferne Gießing nur kärgliche Hilfe versprach, nun in der Nähe ihrer Angehörigen und mit ungleich mehr Pflege besorget werden.

Das Krankenhaus zu Gießing erforderte eine veränderte Anrichtung zu seiner neuen Bestimmung. Man schlug das Tollhaus zu Ludwigsburg als Muster vor, wonach die Umschaffung des alten Gebäudes geschehen sollte.

Man

*) Das im hiesigen h. Geistspitale befindliche abgesonderte Gebäude faßt kaum die Tollen der Stadtgemeinde, für die es gestiftet ist. Für die übrigen Wahnsinnigen war überall nicht, oder nur schlecht gesorgt.

Man übergab dem Kurf. Oberbaumeister Hn. Franz Thurn eine genaue Zeichnung jenes Tollhauses, um sie für die gegebene Ortslage anzuwenden. Dieser vollzog den erhaltenen Auftrag so genau, daß jeder autoptische Kenner hier die wahre Nachbildung des Ludwigsburger Irrenhauses, obgleich auf einem beschränkteren Raume, nicht verkennen kann. Das Erdgeschoß ist für die Ganztollen bestimmt, enthält 13 Zellen, jede gegen 15 Fuß lang, 12 Fuß breit, und 9½ Fuß hoch, und ein Zimmer für den Wächter, der über den ganzen breiten Gang die Aufsicht hat. Der Bau dieser Zellen ist nach aller Vorsicht eingerichtet. Eine jede hat 2 Thüren, eine innere sehr starke, mit Staketen, welche von Außen mit einer Schraubenmutter fest versperrt ist, und nach Innen einen Aufsatz für die zu reichenden Speisen hat; und eine äußere von Holz, um die Ausbrüche der Tollheit weniger hörbar zu machen. Durch oben angebrachte Oeffnungen fällt Nachtszeit Licht aus dem Corridor in die Zellen. Das Tagslicht beleuchtet sie durch außerhalb eines Gitters angebrachte Fenster, denen der Tolle in der gewählten Höhe nicht beikommen kann. Durch die Staketenthüre hat der Wächter die genaueste Uebersicht seines Gebiethes. Die Geräthe der Tollen sind ein Lager auf festgemachten Blöcken, ein Tisch, ein Stuhl, und ein befestigter Leibstuhl mit einer Oeffnung nach Außen, um die von Gußeisen verfertigten Gefäße zu reinigen.

Das obere Stockwerk ist für ruhigere Wahnsinnige bestimmt, und enthält 9 Zellen mit beweglichem Geräthe, nebst einem Zimmer für den Wächter und 2 Gemeinzimmern für 6 männliche und eben so viele weibliche Patienten, die man beisammen lassen kann. Selbst die eben genannten 9 Zellen haben minder fürchterliche Vorrichtungen, als die unteren, und sind auch so beschaffen, daß sie eine Gesellschaft von zweien beherbergen können.

Das Erdgeschoß hat ein sogenanntes Kellheimer Pflaster, oder Aestrich, um eine jede Unreinlichkeit sogleich durch einen Aufguß von Wasser wegschaffen zu können.

Die von Hrn. Medizinalrathe Häberl erfundene und im Spitale der barmherzigen Brüder angebrachte Luftreinigungs- und Heitzmethode wird auch hier eingeführt, und der Bau ehestens vollendet werden.

In einem Nebengebäude wohnt der Pfleger, welcher die Oekonomie zu besorgen, und die Wartung der Kranken nach der Anordnung eines eigenen hierzu bestellten Arztes zu veranstalten hat.

4) Lederfabriken

zählt man in diesem Theile des Burgfriedens 4; die Saffian- und Lederfabrik von Johann Schubart an der Hauptstrasse, die Bomeislerische (ehemahlige von Bachmairische), die Prätoriusische (Brüßler Lederfabrik), und seit 1801 die Utzschneiderische. Alle machen gute Geschäfte. Letztere zeichnet sich aber durch die Geschwindigkeit ihrer Entstehung, und die Ausdehnung ihrer Geschäfte aus, und wird von dem thätigsten Geiste beseelt. Der Unternehmer, dessen rastloser Geschäfteifer unverkennbar und allbekannt ist, erkaufte zu seinem Endzwecke den ehemahligen Carmeliten-Garten, der von zwei Kanälen durchschnitten ist, fieng eiligst an, sein Fabrikgebäude herzustellen, vollendete es in Zeit von zwei Monathen, bis auf einige Nebengebäude, und schritt

unverzüglich zu den Geschäften der Fabrikation. Schon zu Anfange des eben verflossenen Jahres machte er bekannt, daß er das In- und Ausland bereits mit gahrem Leder von verschiedenen Gattungen versorgen könne. Er hat seitdem seine Gebäude ansehnlich vermehrt, um seinem Unternehmen einen Schwung zu geben, welcher die gesichertsten Erfolge verspricht.

5) Das kurfürstliche Zuchthaus.

Dieses ist unmittelbar vor dem Einlaß am äußeren Stadtgraben im J. 1682 von Kurfürsten Maximilian Emanuel erbaut, und zur Aufnahme allerlei liederlichen Gesindels bestimmt worden. Dieser Aufenthalt ist entehrend, und faßt auch lebenslängliche Züchtlinge in sich. Das Gebäude ist in verschiedene Stuben getheilt, und hat Thurmgefängnisse für schwerere Verbrecher. Alle Züchtlinge werden zur Arbeit angehalten, wovon ihnen außer ihrem Nahrungs-Verdienste auch noch etwas Nebenverdienst gereichet wird.

6) Das Militär-Krankenhaus.

Kurfürst Maximilian Emanuel hatte das alte Stadtpest- und Brechhaus an der Isar in der Nähe der Schweinställe zur Aufnahme kranker Soldaten bestimmt.*) Max Joseph erbaute zu

*) Das Seidenhaus auf dem Anger hatte unter k. k. Administration die selbige Bestimmung.

diesem Endzwecke näher an der Stadt dieses wahrhaft schöne Gebäude in der offensten, der Wiedergenesung zuträglichsten Lage. Im Jahre 1774 den 24ten März legte er selbst den ersten Stein. Es ist 3 Geschosse hoch, und wird in ökonomischer sowohl, als medizinischer Hinsicht vortrefflich verwaltet. Eine Kapelle befindet sich dabei, welche im Jahre 1778 eingeweihet worden ist.

7) Der allgemeine Gottesacker.

Dieser ist vor dem Sendlinger Thore gegen Süden angelegt. Herzog Albert V. hatte bereits in den Jahren 1577 bis 1579 diesen Platz zu einem gemeinschaftlichen Begräbnißorte herrichten, und mit einer Kirche zu Ehren des h. Stephan, welche noch steht, versehen lassen. Eine durch die Mitte gezogene Strasse scheidet ihn in die 2 Haupt-Pfarreien der Stadt. Im J. 1788 wurde der längstgefaßte Entschluß vollzogen, alle Freithöfe der Stadt aufzuheben, und die Leichen außer der Stadt zu begraben. Man fand es hierzu nöthig, den alten Gottesacker zu erweitern, und erbaute einen neuen daran, den äußeren genannt, den man mit Mauern umgab.

Die Begräbnisse dieses Gottesackers, welcher von 10 zu 10 Jahren mit dem älteren abwechseln muß,*) zahlen nach einer Verordnung des geistli-

*) Vom J. 1790—1800 durfte niemand mehr in den älteren begraben werden, welcher nicht eine eigene erkaufte Grabstätte daselbst besaß.

chen Rathes vom 4ten Febr. 1790 das Bodengeld nach 4 Klassen, mit 5, 3, 2, und 1 fl. Die Armen bezahlen nichts. Familien-Begräbnisse an den Wänden werden mit 150 und 50 fl. erkauft, und dann wird bei jedem Todesfalle der Kirche nur 1 fl. beigesteuert. Das alte Knochenhaus unweit von der Kirche ist im J. 1791 in eine Leichenkapelle umgeschaffen worden, worin der Leichnam 48 Stunden lang (außer augenscheinlicher Gefahr der Ansteckung) unbedeckt aufbewahrt wird, um sich des gewissen Todes gegen die Gefahr des Lebendig-begrabens zu versichern. In dieser Absicht ist für die Winterzeit auch ein Ofen angebracht.

Beide Abtheilungen des Gottesackers sind bereits mit einigen sehr künstlichen Grabsteinen und Aufschriften versehen. Ein eben so schönes als einfaches Monument hat die Aufschrift:

Dem Sänger Raff.*)

Einige alte Spitz- und Thurmsäulen sind aus den geebneten städtischen Freithöfen hierher gebracht worden, worunter sich auch die Thurmsäule befindet, welche einst vor u. Hrn. Thore von Herzog Albert IV. zum Andenken der dort gestandenen Salvators-Kapelle errichtet worden ist. Die Protestanten haben hier einen bestimmten Begräbnißort.

*) Er war unter Karl Theodor kurf. Hofsänger, und der erste Tenorist seiner Zeit.

8) Die schmerzhafte Kapelle.

Dieses einige hundert Schritte vom äußeren Gottesacker entfernte Kirchlein verdient nur deßhalb eine Meldung, weil ihr in verschiedenen Jahreszeiten, vorzüglich in der Fastenzeit, mehrere Spaziergänge der Städter gewidmet sind. Das Wort schmerzhaft hat das andächtige Volk von dem leidenden Erlöser und dessen Mutter, denen diese Kapelle geweiht ist, auf letztere übertragen. Sie ist aus einem unter Bäumen aufgehängten Bilde des Erlösers durch Wohlthäter, und den Ruf des Wunderwirkens zu dieser Größe erwachsen, und im J. 1705 im October geweihet worden.



D) Vor dem Karlsthore, im Hacken-Viertel.

Der Umfang dieses Viertels ist der kleinste, nach den drei übrigen berechnet. Der Boden ist überall nicht sehr fruchtbar, oder lohnt nur für große Mühe und Kosten. Unterdessen hebt sich dennoch auch hier manches schöne Lustgebäude, und, wenn nur ein Bächlein von einiger Breite die rückwärts liegenden Aenger befruchtete, so würde man geschwinder, als man sich vorstellt, hier eine der artigsten Vorstädte sich erheben sehen.

Hier sind:

1) Die Klöster der barmherzigen Brüder und Schwestern.

Die Brüder von der Regel des h. Johannes de Deo sind im J. 1740 den 18ten April von Kurfürsten Maximilian Joseph, und der Witwe Kaiserin M. Amalia hier unter der Bedingung eingeführt worden, daß sie sich selbst um einen Stiftungsfond umsehen, und in ihrem Kloster die medicinischen und chirurgischen Kranken, die unheilbaren ausgenommen, aufnehmen und verpflegen sollen.

Doch ward ihnen zu ihrem Fortkommen die Quatember-Sammlung in der Stadt, und im ganzen Lande jährlich 3mal gestattet, und im J. 1769 den 1ten Juni sogar als Stiftungsfond bestätiget. Im verflossenen Jahre wurde sie ihnen, da aller geistliche Bettel aufgehoben worden ist, nur bis auf weitere Fürsorge bewilliget.

Ihr erster Aufenthalt war in 2 kleinen Häusern, welche in dem alten Holzapfelgarten bei einer zu den 3 Kreutzen genannten Feldkapelle erbaut waren.

Sie erkauften gar bald einen daranstossenden Anger für 6000 fl., und Graf Max Emanuel von Perusa unterstützte den Bau des Klosters und der Kirche durch ein beträchtliches Capital. Ersteres war 1754, und leztere erst 1773 vollendet, in welchem Jahre sie zu Ehren des heil. Maximilians eingeweihet wurde. Pfarrer Streicher zu Kellheim (sein Ebenbild ist im Krankensahle zur ewigen Dankbarkeit aufgehängt) schoß 14000 fl. im 20 Gulden-Fuße für die Errichtung von 13 Krankenbetten her.

Die guten Brüder hatten manchen harten Kampf, selbst um die mühselige Bettelei, mit den Franziskanern und Kapuzinern zu bestehen, welche das reiche Gau für sich allein behalten wollten. Ein Prozeß, den Advokat Taffing gegen 4432 Gul-

den Deservit für sie gewann, hatte ihnen einen sehr kostbaren Sieg verschaffet.

Jährlich werden gegen 600 Personen hier aufgenommen, von denen gewöhnlich die meisten wieder genesen. Die Verstorbenen werden in dem kleinen Freithofe am Garten des Klosters begraben. Bis 1802 waren hier an 20,000 Kranke verpflegt worden. Im J. 1794 den 5ten Juli wurde durch gesammelte milde Beiträge der Stadteinwohner das Krankenhaus mit 2 hinteren Flügelgebäuden ansehnlich vergrößert.

Uiber die Luftreinigungs-Anstalten dieses Spitals, ist folgender gedruckte Bericht erschienen:

Neue Heitz- und Luftverbesserungsanstalt in dem hiesigen Spitale der barmherzigen Brüder.

Herr Medizinalrath Häberl, der Ordinarius dieses allgemeinen Krankenhauses, war schon seit mehreren Jahren darauf bedacht, demselben von Zeit zu Zeit mehr Vollkommenheit zu geben. Seine erste Sorge war daher, ein Hinderniß wegzuräumen, das besonders in großen Spitälern die Genesung der Kranken aufhält, wo nicht gar oft unmöglich macht, nämlich die unreine und verdorbene Luft mit gesunder zu verwechseln.

Die Aufgabe ist nicht leicht, und fordert einen eben so tiefen Denker, als unermüdlichen Men-

schenfreund, den keine Schwierigkeiten abschrecken. Es gelang ihm, den Krankensählen diese so lange gewünschte Luftreinigung sowohl zur Winters- als Sommerszeit zu verschaffen, den, einem jeden Kranken schädlichen, eintretenden Fremden aber so widrigen Spitalgeruch, der doch in allen Spitälern herrscht, und bei den besten Anstalten und aller Reinlichkeit unvermeidlich ist, auf eine Art zu verbannen, die den Kranken nicht nur nicht schädlich, sondern gedeihlich, dem Institut aber nicht durch neue und große Kosten lästig ist; sonderm diesen vielmehr einen wesentlichen Vortheil, — dieses unmittelbare Bedürfniß der Genesung — so leicht gewährt, daß dieses ohne menschliches Zuthun, ohne kostbare Aufsicht, auf dem möglichst einfachen Wege von selbst geschehen muß.

Zur Erreichung dieses Zweckes hat er schon vor einigen Jahren im großen, auf etliche und 30 Kranke vorgerichteten Sahle die ehemahls hier, wie in allen Spitälern gewöhnlichen Commoditäten hinausgeschaft, und sie durch eine Art Abtritte ersetzt, die bei edesmahliger Oeffnung des Deckels durch einen sehr sanften Wasserzufluß sich nicht nur selbst reiniget, und jeden Unflat mit der größten Schnelligket wegführen; sondern auch so gebaut sind, daß sie den Kranken durch das so sanfte Abfließen des Wasers weder bespritzen, noch in dem Sahle selbst den geringsten Geruch verbreiten: sondern vielmehr, so laige der Deckel offen bleibt, als Sauggefäße dienen, die, wie man sich täglich davon überzeu-

gen kann, keine erkaltete Luft heraufstossen, wie Anfangs einige glaubten; sondern die Zimmerluft an sich ziehen, und dadurch selbst nicht nur zur Luftreinigung viel beitragen, als auch dem Kranken erwärmte Zimmerluft zuführen, ihn also in der gewöhnlichen Temperatur des Zimmers erhalten.

Diese Anstalt, welche zwar mit dem glücklichsten Erfolge einen großen Theil des Spitalungemachs, den unangenehmen Geruch menschlicher Ausleerungen hob, brachte aber nur einige, nicht die ganze, den heißen Wunsch des edlen Menschenfreundes vollkommen befriedigende Wirkung hervor: er konnte also noch nicht zufrieden seyn, noch nicht ruhen.

Erst nach vielen angestellten Versuchen, und mit eigenem sehr beträchtlichen Kostenaufwande, der nur den edeldenkenden Menschenfreund nicht abschrecken kann, wagte sich Herr Medizinalrath Häberl an das wichtige Unternehmen, das Ofenfeuer und die Zimmerluft so mit einander in Verbindung zu bringen, daß im Winter eines ohne das andere gar nicht bestehen kann.

Er gab zu diesem Ende dem Ofen im großen Sahle eine solche Stellung, daß derselbe zur Unterhaltung des Feuers die nöthige Luft von keinem andern Orte erhalten kann, als gerade aus dem Krankensahle selbst, welches er dadurch bewerkstelligte,

daß er an den beiden Seitenwänden unter dem Fußboden des großen Sahles Kanäle anlegte, die eben da, wo eine Krankenbettlade zu stehen kommt, Aufsätze mit Oeffnungen haben, die nach ihrer größeren oder kleineren Entfernung vom Ofen größer oder kleiner sind, und mit dem Hauptkanal korrespondiren. Die selbige Vorrichtung ist auch in den angebauten Seitenflügelzimmern sowohl zur ebnen Erde, als über eine Stiege getroffen, von denen sich die Kanäle mit jenen des großen Sahles in einer Reserve vereinigen, welche unmittelbar in das Ofenhaus führt, und so die aus dem großen Sahle und den Nebenzimmern hergehohlte Krankenluft gerade in den Aschenherd des Ofens leitet, und das Feuer anfacht. Da aber doch das Abströmen der unreinen Zimmerluft ungleich stärker ist, als es die Unterhaltung des Feuers erforderte, und daher der Ofen alle unmöglich aufnehmen könnte, so dient der Kamin zum Ableiter des Ueberflußes. Um dagegen dem Zimmer frische und zugleich erwärmte Luft zuzuführen, ist von Außen herein ein Luftkanal angebracht, der aber bloß mit der äußeren Oberfläche des Ofens in Verbindung steht, und da dieser von einem anderen irdenen Ofen, so zu sagen, wie von einem Mantel eingehüllt ist, so wird die von Aussen hereinströmende reine und kalte Luft gezwungen, sich zwischen diesem Mantel an der äußeren Oberfläche des eisernen Ofens zu reiben, dann durch die an dieser irdenen Umgebung ganz artig angebrachten Oeffnungen erwärmt herauszuströmen, wel-

ches wirklich auf eine sehr auffallende Art geschieht; und da nach phisischen Grundsätzen die Stelle, welche ihrer Luft beraubt wird, sich gleich wieder mit anderer Luft füllt, so entsteht hier der ganz natürliche Luftwechsel von selbst, wodurch an die Stelle der unreinen, mit den übeln Dünsten der Kranken angefüllten Luft in eben dem Maße die erneuerte und erwärmte Luft in das Krankenzimmer eintritt, als die schädliche von dem Ofen, eigentlich von dem Feuer angezogen worden ist, so, daß durch diese beständige, aber ganz unmerkliche Bewegung der Luft fast in allen Theilen des Zimmers gleich ausgebreitete Wärme nebst der erwünschten Luftreinigung erzielt ist, wovon man sich täglich selbst überzeugen kann; indem man mit Verwunderung finden wird, daß die Wärme selbst in den kältesten Tagen gleich, ja sogar dicht am Boden bis auf 13 — 14 Gr. nach Reaumür im großen Sahle sehr angenehm vertheilt, und der Geruch äußerst unmerklich ist, wobei noch zu bemerken kommt, daß diejenige erwärmte reine Luft, die der große Sahl nicht mehr aufnehmen kann, in die Zimmer der Nebenflügel, und von diesen wieder das Ueberflüßige in die Zimmer im ersten Stocke nebst dem aus dem Ofen des großen Sahles abgehenden Rauch auf eine sehr einfache Art geleitet, und diesen nach den nämlichen Grundsätzen der damit verbundenen Luftreinigung eine mehr als zureichende Wärme verschaffet wird. Die hierdurch bewirkte Güte der Krankenzimmerluft hat man nach mit derselben angestellten eudiometrischen

Versuchen wirklich um ein Merkliches höher gefunden, als die atmosphärische Luft in der Stadt ist. Uiberdieß wurde vermittelst dieser Anstalt auch die sonst am Boden der Krankenzimmer gewöhnliche, unvermeidliche Feuchtigkeit beseitiget, so, daß jetzt die Luft, welche der Kranke einathmet, gerade so viel Feuchtigkeit enthält, als zur Beschaffenheit der athembaren Luft unmittelbar nöthig ist.

Um diese Luftreinigung auch im Sommer zu bewirken, ist durch Anrichtung eines eigenen Sommer-Ventilators gesorgt.

Diese Erfindung ist so einfach, nach phisischen Gründen so untrüglich, in ihren Wirkungen so wohlthätig, daß sie den sehnlichen Wunsch erzeugen muß, sie zum Besten der leidenden Menschheit nicht nur in Krankenspitälern, sondern überall anzuwenden, wo viele Menschen in einem beschränkten, oft so unverhältnißmäßigen Raum eingeschlossen leben müssen, z. B. in Tollhäusern, Armenversorgungshäusern und Spitälern, Fabriken, Waisen- Arbeits- und Industrie, Zuchthäusern, Gefängnissen, großen Schulzimmern u. dergl.

Se. kurf. Durchleucht, welche dieser Anstalt wegen das Spital mit Ihrer Gegenwart zu beehren sich gewürdiget, und dieser Erfindung vollen Beifall gegeben haben, äußerten zugleich auch den Wunsch, daß diese Luftreinigungs- und Heitzme-

thode vor Allem in dem neu zu erbauenden Zollhause zu Gießing angewendet werden soll, und haben zu gänzlicher, alle mögliche Zweifel und Einwendungen entfernender, Begründung der Sache aus einigen Gliedern der General-Landes-Direction, dann der hiesigen Akademie der Wissenschaften, und des Sanitäts-Collegiums eine eigene Commission niedergesetzt, um diese Anstalt aufs Strengste zu untersuchen, welche Untersuchung wirklich ganz zum Ruhme des Erfinders ausgefallen ist.

Hierbei ist eine gute Apotheke, und ein im J. 1785 erbautes anatomisches Sählchen.

Die Kirche hat 2 Altäre. Die Decke ist von Günther, und das Choraltarblatt von Oefele. In der Gruft der Kirche liegt der Stifter Gr. v. Perusa unter einem schönen Leichensteine begraben.

Die barmherzigen Schwestern,

auch Elisabethinerinnen genannt, befinden sich unweit davon.

Die Witwe Kaiserinn Maria Amalia berief sie im Jahre 1756 hierher. Sie wohnten Anfangs im gräfl. Laroseeischen Garten-Hause vor dem Schwabinger Thore. Im J. 1757 legten Maximilian III. den ersten Stein zur Erbauung des Klosters, Maria Amalia zur Erbauung des Kran-

kenzimmers, und im J. 1758 im Nahmen Clemens Augusts, Kurfürsten zu Köln, ein Abgeordneter zur Erbauung der Kirche.

Das Kloster war im J. 1760 zum Einzuge der Nonnen fertig. Mar. Amalia schenkte zu ihrem Unterhalte ein seit 1738 auf der Landschaft liegendes Capital von 40,000 fl., und begünstigte sie auch sonst, wo sie konnte.

Allein alles übrige fieng gar bald zu stocken an. Noch sind Kirche und Kloster nicht ausgebaut. Diese Schwestern üben sich sehr fleißig im Dienste kranker Weibspersonen, die sie in einem mit 23 Betten versehenen, sehr reinlichen Sahle beherbergen. Auch sie sehen sich noch gezwungen, bis die versprochene Hülfe kommt, das Land zu durchbetteln. Die Sterblichkeit ist hier ebenfalls sehr unbeträchtlich. Sie sind nun durch das Haus in ihrer Nähe, welches noch vor Kurzem die ehemahl. Ridlerischen Nonnen bewohnten, und andere angemessene Vorrichtungen in einen erweiterten Wirkungskreis gesetzt.

Die Kirche ist zu Ehren der 5 Wunden den 27sten August 1777 eingeweihet worden. Die Decke ist von Günther gemahlt. Hier liegt Peter von Osterwald begraben.

2) Das Stadtfindelhaus.

Diese Stiftung befand sich ehemahls im Umfange des Spitals zum h. Geist, und war für

Waisen

Waisen beiderlei Geschlechtes, eheliche und uneheliche, bestimmt.

Im J. 1784 wurde sie in das schön erbaute, ehemahls Weinwirth-Kiemische Gartenhaus vor dem Sendlinger Thore verlegt, und unterhielt eine beträchtliche Anzahl Kinder nebst vielen Säuglingen. Im J. 1800 wurden die größeren Waisenkinder auf das Land vertheilet, und nun werden hier bloß Säuglinge aufgenommen. Die Verwaltung steht unter dem Stadtmagistrat. Die innere Einrichtung des Hauses ist vortrefflich.

Nahe
Umgebungen der Stadt
außerhalb
des Burgfriedens.

Nahe

Umgebungen der Stadt

außerhalb des Burgfriedens. *)

A) An den Hauptstrassen vor dem Isarthore.

Vor diesem Thore, jenseits der Isar, theilen sich folgende Hauptstrassen: 1) durch das Gericht Au und Gießing über Harthausen nach Grünwald. 2) Am Gasteigberge an der Au vorbei rechts nach Holzkirchen und Tegernsee. 3) Eben auf dieser Seite an der Au vorbei nach Peiß, Aibling und Rosenheim. 4) Durch Haidhausen rechts nach Ebersberg, Wasserburg, Traunstein und Salzburg. 5) Links über Zamdorf nach Haag, Oetting und Burghausen. 6) Auf dersel-

*) Von den Gegenden um München besitzen wir eine von Jos. Kaltner, hiesigem Mignaturmahler, nach Angabe des Hrn. Franz von Couvillier, radirte Karte von 1 ½ Fuß Länge, und 1 Fuß Breite. Abdrücke davon sind bei der kurf. Akademie der Wissenschaften zu haben. Westsüdlich erblickt man sogar noch den Starnberger-See.

ben Strasse über Riem nach Erding und Landshut. 7) Durch einen Theil von Haidhausen über Bogenhausen nach Ismanning und Freising.

Merkwürdige Ortschaften an diesen Strassen sind:

I. An der Strasse nach Grünwald.

1) Die Au.

Diese, ehmahls eine angenehme Heide am rechten Ufer der Isar, jetzt ein beträchtlicher Wohnort vieler Menschen, liegt außerhalb der ersten und mittleren Isarbrücke zur rechten, wenn man die Hauptstadt verläßt. Ein stäts offener Thorbogen zeigt den Eingang. Man pflegt sie unrichtig eine Vorstadt zu nennen, was sie nur einst durch Vermehrung der Gebäude außerhalb des diesseitigen Stadttheiles werden kann. Sie steht gegenwärtig unter einem eigenen Ortsgerichte, das Gericht ob der Au genannt, und ist, einige Gebäude ausgenommen, vom städtischen Burgfrieden unabhängig.

Zufall, Begierde, sich in der Nähe der Stadt anzusiedeln, ländliche Baulust, und wohl auch Bedürfniß haben nach und nach diese Masse von grossen und kleinen Gebäuden, von Gärten und Hütten hervorgebracht, die nun einen ansehnlichen Flecken bildet. Man erblickt ihn der Länge nach von dem diesseitigen Gestade der Isar, ohne Ordnung und Symmetrie am jenseitigen Gestade, einem von

der Isar verlassenen, hereinwärts gedämmten Flußbeete hingebreitet, über dem eine bald mehr, bald minder steile Sandwand emporsteigt.

Die ganze Ortschaft wird zum Behufe der gerichtlichen Polizei in vier Viertel getheilt, a) das Isar- b) Sämer- c) Bach- und d) Klafter- oder Streicher-Viertel. *) Ein Isararm, der sich in mehrere Aeste theilt, ist in ihre Flächen hereingeleitet, durch welche Theilung dieses Gebirgstrohmes, so wie durch die vielen Canäle desselben, welche in die Hauptstadt abgeleitet sind, die Gefahr der Ueberschwemmungen, soviel es durch Menschenkräfte möglich ist, um ein Beträchtliches vermindert wird.

Der Flächeninhalt dieses Gerichtes beträgt nur $\frac{1}{8}$ □ M. Allein auf diesem kleinen Raume wohnen 4973 Seelen **), zum größten Theile Hand- und Tagwerker, Maurer, Zimmerleute und Handlanger, denen die nahen Bedürfnisse der Stadt

*) Diese Eintheilung bestand schon im 16ten Jahrhundert. Der Ort selbst war unter die Gerichtsbarkeit des Hofoberrichters gesetzt.

**) Diese Anzahl ist im Hofkalender von 1802 angegeben. Westenr. gibt in den Beiträgen zur Historie rc. VI. B. von 1800 die Bevölkerung auf 5369 an, und zwar nach einer gerichtlichen Zählung von 1800. Erstere scheint also die im J. 1794 aufgenommene zu seyn. Die Bevölkerung der Au stieg von einem Jahrzehend zu dem anderen zum Erstaunen heran. Wir werden diesen Punkt im II. Th. noch näher betrachten.

Nahrung geben. Man zählt hier 1326 Herdstätten, 3 Edelsitze, 3 Dörfer, welche alle zu einer und derselben Pfarrei gehören, und 2 deutsche Schulen haben. Da die Landstrasse nach Holzkirchen, Grünwald und Tölz hier durchgezogen ist, so erhält der Ort dadurch auch einige Erwerbsquellen.

Die Einwohner der Au nennen sich Bürger, und haben ihre eigene uniformirte Miliz, die sich in einer Anzahl von 70 bis 80 Mann Infanterie, und 50 Mann Cavalerie bei besonderen Feierlichkeiten, z. B. am Fronleichnamsfeste, in Parade zeigt.

In dem Umfange der Au befinden sich

a) Das Commerzienrath-Brügelmannische Maschinen-Gebäude.

Dieses 4 Geschosse hohe Gebäude hat verschiedene Schicksale gehabt. Sein Daseyn hat es Kurfürsten Maximilian Emanuel zu verdanken, welcher den Entschluß aus den Niederlanden zurückbrachte, die dortigen Industriehäuser, für deren Waaren-Absatz der niederländische Handelsmann tausend Quellen zu eröffnen weiß, auch in seinem Staate einzuführen. Das Werk begann mit Eifer; man baute, trieb Arbeiter zusammen, bannte Knaben und Mädchen ans Spinnrad, machte Verordnungen — es schien vorzurücken, — — und kam gar bald ins Stocken. Kriegskosten und mancher böse Wille, der sich mit Umständen entschuldigte, hatten ein Werk zertrümmert, das nur in

einem Staate von Krämern und Fabrikanten sich erhalten kann. *)

Im J. 1740 ließ Kaiser Karl das Gebäude um ein Ansehnliches verschönern, indem er es zur Wohnung eines türkischen Gesandten am hiesigen Kaiserhofe bestimmte. Kaiser Karl starb im J. 1745, und der türkische Gesandte war nicht mehr nöthig. Ein Werle schuff es nun auf Kosten des Hofes zu einer Tuchfabrik um; auch die Tuchfabrik erstarb. Nun verkaufte die Hofkamer das Gebäude an die geschickten Protestanten Schmalz und Fehr für 24,000 fl. Diese erweiterten das Gebäude rückwärts, und schuffen es in eine Zeugfabrik um. Im Jahre 1782 erlosch auch diese, und die Hofkamer erkaufte das Gebäude von Neuem.

Graf von Rumford (ehemahls Sir Benjamin Thomson) gerieth jetzt auf den Plan, ein militärisches Arbeitshaus zu gründen. Da die Abstellung der öffent-

---

*) Wening hat in seinem ersten Bande eine vollständige Zeichnung dieses, wie er es nennt, „Churfürstl. Fabrik-Wollwerkhauses.“ Das ganze Gebäude steht in ein vollständiges Viereck aufgeführt und vollendet da. Darin befanden sich (wir beschreiben alles nach Wening) eine große Waid- und Schönfärberei, eine Blauerei, die Tuchpressen, die Tuchscherer und Zubereiter, die Tuchwalke, die Tuchrahmen, eine holländische Tuchmacherei aus spanischer Wolle, die inländische Tuch- und Zeugmacherei, die Spinnerei, die Kartetscher und Kniestreicher. Diese Fabrik gab den Armen von der Au durch Spinnen, Stricken u. d. gl. viel zu verdienen. Der Kurfürst hatte gegenüber ein Haus, das Schäfferische genannt, für eine Wollspinnerei erkauft, auch ein Par andere am Sendlinger Thore zu ähnlichen Spinnanstalten bestimmt. Oberhalb den Paulanern hatte die Fabrik noch eine eigene Tuchwalke. So sehr hatte sie sich ausgebreitet.

lichen Bettelei in seinen großen Absichten lag, die er mit Muth und Eifer durchführte, so wurde vom 19. Dec. 1789 an das müßige Gesindel zur Arbeit hierher geschafft. Wer arbeiten konnte und wollte, fand hier Arbeit und Unterhalt, und der Arme ohne Obdach auch Wohnung und Pflege. Ein besonderes Montur-Magazin-Amt wurde hier errichtet, aus dem alle Monturstücke für das kurf. Militär schon verfertigt abgegeben werden konnten.

Die Bürgerschaft erhub überall Klagen über Entziehung der Arbeit; Mißgunst und Neid fletschten die Zähne; Mißbräuche schlichen ein; und auch dieses einst so hoch gepriesene Unternehmen, das bereits 18,000 fl. zurückerstattet hatte, eilte zu seinem Ende.

Im ersten Jahre der gegenwärtigen Regirung fand man es zuträglicher, die ganze Anstalt aufzuheben, und nun ist das Gebäude abermahl in den Händen eines Privatunternehmers.

H. Commerzienrath Brügelmann, ein durch seine Maschinenspinnerei zu Cromford bei Ratingen berühmter Manufacturist, hat dem hiesigen Publikum von seinem Unternehmen folgende vorläufige Anzeige durch den Druck bekannt gemacht (Kurpfalzb. Münchner Staatszeit. Nro. 74. Sonnab. den 27. März 1802):

„Der Commerzienrath Brügelmann beabsichtigt durch seine vorzunehmende Anlage in München hauptsächlich das Interesse der verschiedenen Zweige zu vereinigen, vorzüglich aber der alten schon bestehenden sogenannten Persfabrik durch ein besseres und wohlfeileres Material zu Hülfe zu kommen, daß sie gegen die benachbarten, besonders

aber gegen die englischen gedruckten Waaren concurriren könne, und von dem Nachtheil der Ausdehnung befreit bleibe. — Er errichtet deswegen eine Maschinenspinnerei, welche derjenigen ähnlich ist, die in Cromford bei Ratingen besteht, und wodurch so viele neue Artikel zum größten Vortheil des Herzogthums Berg entstanden sind. — Sein Bestreben geht ferner dahin, eine sogenannte B. Wollenfärberei in den Gang zu bringen, wodurch das sogenannte türkisch-rothe Garn ersetzt, und den Webern ein vortheilhafteres und besseres Material, oder Grundstoff zu den Waaren verschafft wird. — Die Vortheile einer solchen mechanischen Spinn- und Färberei sind sehr bedeutend; denn das Geld, welches für die auswärtig fabrizirte Baumwolle und türkisch-rothes Garn ins Ausland käme, bleibt nun im Umlauf im Lande selbst. — Viele Kinder und Erwachsene werden bei dieser Anlage an ein besseres und hinreichendes Verdienst gebracht, und durch das bessere Material, welches die Maschinen hervorbringen, werden bald mehrere Baumwoll-Artikel mit Erfolg nachgemacht werden. Diese, wenn sie eben so gut und wohlfeil, wie die aus dem Auslande bezogenen, sind, werden solche verdrängen, und den größten inneren Vortheil bewirken."

An diesem Fabrikgebäude zur rechten befindet sich ein niederes Angebäude mit der Aufschrift: Armen-Instituts-Spinnhaus.

b) Die von Pachnerische Papierfabrik.

Beinahe mitten in der Au am durchfließenden Isararme steht dieses vortreffliche und mit den neuesten Anrichtungen der Papierfabrikation versehene Gebäude. Sein Besitzer ist Hr. v. Pachner.

c) Das Waisenhaus zu den hh. Andreas und Johannes dem Taufer.

Die Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt wird von Westenr. im VI. B. seiner Beiträge S. 353 sehr umständlich beschrieben. *) Ein Joh. Mich. Poppel legte den ersten Grund dazu. Durch Bitten und Ungestüm brachte er es im J. 1749 dahin, daß er, durch mildthätige Beiträge unterstützt, das unweit der Mariahilfkirche stehende Haus erkaufen und bauen konnte, worin er arme Waisen sammelte, welche durch den Krieg vaterlos geworden waren. Durch öffentliche Sammlungen für die große Menge von Waisen, wozu ihm auch ein Patent ertheilet wurde, ward ihm an seinem Theile soviel, daß er mit Hülfe von 72 Gutthätern über alle Bau- und Einrichtungskosten noch ein Capital von 4822 fl. 30 kr. zusammenbrachte. Der Grund war gelegt; und nun brachten es Beiträge des Staates und guter Menschen gar bald weiter. Das Haus erhielt die fehlerhafte Aufschrift **):

---

*) Wie die Angabe des nämlichen Schriftstellers, welche auch Burgholzer aus dessen Beschreibung von München aufgenommen hat: „daß das Waisenhaus zu St. Andreas im J. 1630 angelegt wurde,“ mit der gegenwärtigen zu vereinigen sey, ist nicht zu verstehen.

**) Poppel war der Sohn eines Faßbinders in der Au; hatte nur wenige Schulen studirt; sich übrigens in Erziehung der kleinen Schuljugend geübt.

ORPHANA TROPHIUM.

AUF GOTT VERTRAUT.
HAT MICH ERBAUT.
DURCH ALMOSEN UND MILDE GAB
DEN URSPRUNG ICH GENOMMEN HAB
UND BIN ERHEBT VON GRUND HERAUS
ZU EINEM ARMEN WAISENHAUS.

S. M. D.

ANNO DOMINI M. D. CC. LI.

Der gute Poppel starb im J. 1763 und erhielt einen braven Nachfolger. Im J. 1778 wurden die Waisenkinder von Hepperg *) Theils in das alte Schäfferische Fabrik-

*) Burgholzer erzählt die Geschichte dieser Waisenkinder wie folgt: „Hepperg liegt eine Meile außer Ingolstadt nördlich, ein schon altes Dorf. Daselbst erbaute ums J. 1750 Baron von Lichtenau auf einer Anhöhe ein Landhaus, welches der Landesherrschaft bei den daselbst vorzunehmenden Jagden dienlich war. Als aber im J. 1771 an Abstellung des Bettels und liederlichen Gesinds im Lande, und an Versorgung verwaister Kinder mit verschiedenen Vorschlägen gearbeitet worden, fand man das Landhaus zu Hepperg am bequemsten hierzu, welches auch der dermahlige geheime und dortige Hofkamerrath Maximilian von Stubenrauch, der es im Besitz hatte, dazu anboth. Das Institut stund dann im J. 1771 den 20sten Juni unter dem Titel: Kurfürstl. gnädigst privilegirte Real-Landschule zu Hepperg. Schon den 16. September darauf wurden 102 Kinder beiderlei Geschlechts dahin gebracht, und noch vor Ausgang des Jahres fanden sich 200 Kinder, die nachher zu 300 anwuchsen; diese sollten in der Religion und anderen nöthigen Kenntnissen Unterricht erhalten, und zugleich in ihnen angemessenen Handarbeiten geübt werden, als im Spinnen, Zwirnen, Nähen, Stricken, Bändel- und Florwirken; ferner in Ackerbau, Viehzucht, Schäferei und Gärtnerei, Hopfenbau, und

haus, und in die Stadtwaisenhäuser, Theils auch in dieses vertheilt, wodurch dessen Erweiterung und sogar der Bau einer eigenen nachher zu Ehren der hh. Andreas und Johann des Taufers geweihten Kapelle veranlasset wurde.

Seit 1742 bis 1791 sind 2518 Kinder beiderlei Geschlechtes hier aufgenommen worden. Die Waisen sind zu Folge einer kurf. Verordnung von 1780 durch ihren Eintritt von allen bürgerlichen Mackeln befreit.

Die Aufschrift des Hauses ist nun:

DEO ET ORPHANO.

d) Die Mariahilfkirche.

Diese Kirche ist im besseren Baustile aufgeführt; sie steht an der Spitze eines überaus ange-

---

auch in Handwerken; nebstdem wurden sie von aller Geburtsmackel befreit. Zugleich wurden auch Züchtlinge, 50 an der Zahl, dahin geschickt, deren geschäft es war, am dortigen Straſſenbau zu arbeiten, welcher dem Institut zum Guten kommen sollte. Anfangs stand es unter einer frei zusammen getretenen Gesellschaft von Unternehmern dieses Instituts, die sogar von Genua im J. 1774 ein Capital aufnahmen, bis selbes nach 12 Jahren dem Kurfürsten zufallen sollte, der hiezu ein Capital von 75tausend Gulden bewilliget. Allein sein Tod im J. 1777 unterbrach die ganze Unternehmung; und wiewohl noch zu Anfang des J. 1778 Kinder dahin geschickt wurden, so wurde doch am 1 Jul. die Anzahl der Kinder erst vermindert, am 10ten Juli aber ganz aufgehoben, die Züchtlinge ins Zuchthaus nach München versetzt, und die Kinder, deren von Errichtung des Instituts an 200 Knaben und 280 Mädchen Verpflegung und Unterricht genossen, in andere Waisenhäuser vertheilt. Aktenmäßige Geschichte hievon vom J. 1789 und 1791 Fol. dann ein aktenmäßiges Gegenstück vom J. 1795."

nehmen, und mit hohen Linden besetzten Rasenplatzes, welcher in den Dultzeiten der Au die Verkäufer nebst ihren Buden und Ständen aufnimmt, und eben so geräumig als angenehm ist.

Sie ist von gesammelten Beyträgen bald nach Einführung der Paulaner Mönche im J. 1632 zu bauen angefangen, im J. 1635 vollendet, und dann zu Ehren Mariens unter dem Nahmen Maria-Hilf-Kirche eingeweihet worden. Es war damahls eigentlich die Epoche der Mariahilfkirchen, die überall beinahe durch einen gleichzeitigen Enthusiasmus entstanden sind, z. B. zu Passau, Amberg, und an andern sehr vielen Orten. Auf der Thurmspitze dieses Tempels hat der sinnreiche Bauführer eine Statue der Himmelsköniginn mit dem göttlichen Kinde auf dem Arme in Lebensgröße von Stein errichten lassen, welche furchtsame Seelen von der Kirche vielmehr zurückscheuen, als an sich ziehen könnte.*)

Die Decke dieser Kirche hat Joh. Zink im Jahre 1743 gemahlt.

---

*) Vor anderthalb Jahren neigte diese Statue sichtbar das Haupt. Die Auer waren eben im Begriffe Wunder zu schreien, als der Kopf nun wirklich bis auf die Schulter herabsank. Man eilte den losen Theil vom Rumpfe der Statue wegzuheben; denn die 32 Winde, denen sie ausgesetzt war, hatten den Kopf abgeknickt. Nun ist er aber neuerdings an seiner alten Stelle befestiget.

Unferne davon steht eine alte häßliche Kapelle zum h. Kreutz, und in Mitte des Rasen-Rhomboids eine Statue von Holz, der h. Johann von Nepomuk. Die Auer befanden sich von jeher zu oft den Uiberschwemmungen der nahen Isar ausgesetzt, als daß sie nicht auf den Gedanken verfallen seyn sollten, nach irdischen und überirdischen Dämmen sich umzusehen.

e) Neudeck, und die Klöster der Paulaner und Paulanerinnen.

Der obere Theil der Au gegen Osten hat unter Herzog Wilhelm V. die Benennung Neudeck erhalten. Veranlassung dazu gab die Erbauung der Kirche zu Ehren des h. Karls von Borromäos, an deren Nähe der fromme Herzog, mehr Mönch als Staatsmann, sich eine Hütte bauen wollte.

Herzog Albert, Wilhelms V. Sohn, hatte sein Söhnlein Johann Karl in einer schweren Krankheit zu dessen Nahmens-Heiligen verlobt, und zum Lohne für erfolgende Genesung den Bau einer Kirche versprochen. Der fromme Großvater Wilhelm hatte das kaum vernommen, als er dem Kurf. geistl. Rathe den Auftrag gab, zu diesem heiligen Endzwecke mitzuwirken, und eine Sammlung auf Kirchen und Stifte umzulegen.*) Der Bau begann im J. 1621, und war im J. 1623 vollendet, in welchem Jahre auch die Einweihung geschah.

Herzog Wilhelm baute ein Haus daran, worin ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen wohnen sollte, um die Au,

*) Hierüber in Westenrieders Beitr. B. VI. das Nähere.

Giesing und die Lohe, welche nach Bogenhausen, beinahe eine Stunde davon, eingepfarrt waren, unter eine nähere Seelsorge zu sammeln (zu Obergiesing war nur eine Filialkirche). Allein, da zu jener Zeit alles nach den Mönchen griff, ließ auch er, um sie von allen Farben und Zuschnitten zu besitzen, sich bereden, die Basilianer-Mönche hierher zu berufen. Einige kamen, wohnten wirklich hier. Allein, weil ihr Lebenswandel nicht so rauh war, wie ihre Kutte, nahm man Aergerniß daran, und verabschiedete sie im J. 1622. Nun kam es zur Einführung einer wirklichen Pfarre. Die Au wurde von Bogenhausen getrennt, und Maximilian I. setzte im J. 1627 einen Pfarrer nebst 2 Gehilfen hierher, welche 1500 fl. zu ihrem Unterhalt erhielten, wovon das Capital von 30,000 fl. auf dem kurf. Zahlamte niedergelegt ward. — Allein gar bald erwachte die Begierde nach Mönchen wieder. Kaiser Ferdinand II. empfahl dem Kurfürsten Maximilian die Paulaner: sie kamen den 17. Novemb. 1627, zehen an der Zahl, aus Burgund, und lebten auf Kosten des Hofes. Im J. 1628 erkauften sie den seitwärts liegenden Garten eines bürgerl. Kaufmannes Valpichler nebst 2 Häusern für 5600 fl. und siedelten sich hieran. Maximilian schenkte den 24ten Febr. 1629. 10,000 fl. zur Kirche, u. verlieh dem Kloster eine Stiftung für 16 Mönche. Herzog Albert verband mit der Kirche eine Kapelle seines Gartens, welche zu Ehren des h. Franz de Paula geweiht war, und die Kurfürsten Ferdinand Maria und Maximilian Emmanuel trugen großmüthigst zu einem Klosterbaue bei, welcher im J. 1660 von Baumeister Wenzel Gebhard angefangen, und 1665 vollendet ward. Ferdinand Maria verlieh ihnen auch ein Bräuhaus, woraus das h. Vateröhl, wie man das gutgebraute Bier dankbar nannte, hervorgieng: sie selbst aber bauten an der Seitenmauer ihres Gartens einen Stock für Miethleute, welcher Zinse trug. Durch 172 Jahre genossen diese Mönche ein

Einkommen von 12000 fl., bis sie vor 3 Jahren im April überall sanft aufgelöset wurden. Ihr verlassenes Gebäude würde, da es überall Wasser zu Gebothe hat, zu einer Fabrikatur gute Dienste leisten können.

Die Kirche besitzt auf dem Choraltare ein schönes Gemählde von Candid, den in Lebensgröße auf dem Altare stehenden Carolus Borromäus. Eine in der Mitte der Kirche angebrachte Säule von rothem Marmor, in die Gestalt eines Olivenbaumes gebracht, reicht bis an das Deckengewölbe. Der Kirchthurm ist mit einem Biret von Kupfer anstatt einer Kuppel gedeckt, welches die Kardinalswürde des Kirchenheiligen bedeutet.

An diese Kirche hatte sich Herzog Wilhelm der Andächtige nach abgelegten Regirungssorgen ein schönes Gartenhaus mit einem berganstrebenden Garten und mehreren Einsiedeleien*) erbauet, und diese Hofmark Neudeck ge-

---

*) In der Hist. Prov. S. I. Germ. sup. P. IV fol. 372 steht hiervon:

Eremum quandam, qua orientem palatium spectat, sylvestri telluris, rerumque cultu, amoena atque artificiosa ruditate adumbrandam cum sylvula pinorum, cum factitio rupium horrore, cum hortulis, fontibus, recessibus, hypogeis, et, quae eremitam sociosque reciperent, scite incultis aedibus curavit, ubi veterum Anachoretarum instituta, ipsumque maxime Guilielmum aemulatus, absconderet sese novus ipse eremita etc.

Auch die von Haßlang hatten hier einen Garten. Der Parnassus Boicus liefert folgendes von Herzog Wilhelm V. „Wie auch mein Nachbauern dem von Haßlang.“ Dieser Herzog hatte auch daselbst die Wasserleitung, oder den Kanal gezogen, der den Mühlen und andern gar wohl be-

nannt, welcher Nahme denn auch auf Kirche und Kloster übergieng. — In Wenings Beschreibung sieht man noch die Zeichnung dieses Gartens, damahls der Alber=

---

kam: wie auch das Gründl bei der Fischerei angelegt. Um vom Berg herab den Vorübergehenden die Einsicht in seinen Garten zu verschließen, ließ er eine Tille, oder hohen Blankenzaun aufführen, weßwegen er mit der Nachbarschaft zu Gießing ihres Zuspruchs halber zu thun bekam, wie er seine Absicht in einem Briefe (Parnassus Boic. 1725. 13te Unterredung. 125. Bericht. S. 384.) an seinen Lieben von Lerchenfeld also an den Tag legt: „so frage ich doch desselben resp. so vil nit nach, als der beständigen Ruhe und Stille, sondern auch deß mir Einsehens halber; wie dann kein so schlechter Mann oder Persohn nit ist; welcher solches nit, wo er kan und Gelegenheit hat, auf's beständigist scheuhet; dann dieser Gestalt wurd Uns vnd Unsern Nachkommen (sie seyen, wer sie wollen) alle Tritt, ja sogar alle Bissen, so wir in den Mund schieben, abgezehlt werden, geschweigens der Gefahr, so zu diesen vnseligen Zeiten die ein Fürst oder die Seinigen, wie auch andere, welche diesen Ort besuchen, zu gewarten, in Bedenken, daß böse Leuth mit einander wären in diesen und dergleichen Orthen, einem einen Hagl von fern zuschicken, daß niemand weiß, woher es kommen, wie der Exempel vil. — Wie es denn auch zu vermuthen, es werden sonst Leuth bei der Stadt sowohl als heraussen seyn, welche den Unterthanen solches darumb einbilden, damit sie ein anders dadurch erhalten, nemlichen ihren Vorwitz mit diß Orths spazieren gehen und den Leuthen einzusehen, was sie machen u. s. w.“ Auf Zeit Lebens ward zwar dem Herzog die Einplankerung gestattet; „aber, sagt er, was wollt ich von 3 oder 4 Täg wegen, welche ich vielleicht noch zu leben haben möchte, so viel Unkosten aufwenden, wan es kein Beständiges haben soll.“ Durch eines gewissen Marpöcks Vermittlung geschah es dann für immer, mit der Versicherung, daß es den Giesingern nicht einigen Schaden oder Abgang an dem Trieb der Schaafen bringen soll. Zudem so wurde vom Giesinger Grunde nicht neuerdings etwas vergeben, indem dieser Platz schon vorher seinem verstorbenen Bru=

tische genannt von Wilhelms Nachfolger, Herzog Albert V. Der Grund dieser alten herzogl. Hofmark, wovon der Garten nur ein Theil war, hatte ehedem schon den Vorfahren des Herzogs angehört.

Dieser Garten ist mit der Zeit ganz vernachläßiget worden, und dann in die Hände von Privaten gekommen. Jetzt ist hier ein Bierwirth, und das alte weit herabgekommene Gebäude erinnert in Mitte beschattender hoher Linden, Büchen und Tannen, itzt von Zechern besucht, nicht mehr an den Einsiedler Wilhelm, der hier Hof hielt, um einsam zu bethen.

Die linke Flanke dieser längst aufgelöseten Hofmark war bis in den Sept. des verflossenen Jah-

---

der (entweder Ferdinand I. dem Stifter der Wartenbergischen Linie, oder Ernst, Propst zu Berchtoldsgaden, Bischof zu Freising, Hildesheim, Lüttich, dann Erzbischofen und Churfürsten zu Köln, welche beide vor ihm gestorben, jener 1608, dieser 1612; hiemit geschah die Anlage von Neudeck nach diesen Jahren) eigenthümlich übergeben worden, wie obiges herzogliches Schreiben sagt. „So künden sie die Posterität meines Dafürhaltens dißfalls so hoch mit anziehen, als daß sie derselben damit vergeben, weil derselben auf diesem Schlag nichts vergeben wird, vnd benommen, in Bedenkung, daß schon vor ihren Vorfahren von dem Loblischen Grund meinem lieben Brueder seel. vmb gebührliche Ergötzlichkeiten gutwillig eigenthümlich anberaumbt, und bishero keinen Regreß prätendiren, auch nach Absterben meines Brueders den Einfang nie begehrt wieder weckzuthun, sondern ist allzeit denen verblieben, an welchen dieser Einfang kommen ist, warumb sollen sie dann mit Uns, oder denen, so nach Uns diesen Ort besitzen, es seyen gleich Fürsten oder andere, dießfalls bedenken haben, wie dann zu vermuthen, daß eben dieser Garten auf ein oder ander Weg mit der Zeit einem Fürsten wieder zu Theil werden mag, weil weder Haus noch anders sonst dises Orths recht versichert seyn wurde.“

res, nachdem bereits die männlichen Klosterbewohner der linken Flanke vergessen waren, noch mit einem Klösterlein des ihnen geistlich anverwandten weiblichen Geschlechtes geziert. Das Haus steht noch auf der Seite des großen Rasenplatzes.

Als die Benedictinerinnen auf dem Lilienberg sich niederließen, fanden es zwei der dortigen Regelschwestern nicht für gut, sich zu ihnen zu gesellen; bauten sich hier auf Kosten einer Kaufmannsfrau, Zeugard genannt, ein Haus mit 5 Kämerchen nebst einer Kapelle, nannten diese Siedelei Lilienthal, als Seitenstück zum Lilienberge, und zogen nach dem J. 1703 hierher, um Gott in der Weise des dritten Ordens zu dienen. Im J. 1737, als sich bereits die Paulaner in ihrer Nähe niedergelassen hatten, gefiel ihnen das Ordenskleid ihrer Nachbarn so wohl, daß sie bathen, in Farbe, Schnitt und bis an die Knöchel reichenden Aermelsäcken ihnen ähnlich zu seyn. Nun waren sie Paulaner-Nonnen. Im J. 1746 ward erst ihr kleines Kirchlein zur Weihe fertig; Kaiserinn Maria Amalia, die Mutter aller Mönche vermehrte ihre Stiftung auf 12. Nun pflanzten sie sich einen Garten, bauten neue Zellen, und mehrten sich nach und nach auf 17.

In den letzteren Jahren hielten sie eine Mädchenschule, welche von mehr als 150 Kindern besucht wurde, die nun an öffentliche Lehrerinnen übergieng.

Jetzt sind sie in andere Klöster vertheilt.

2) Nieder- oder Untergießing, Lohe, Falkenau, und die Filialkirche zu Obergießing.

Was sich hinter der alten Hofmark Neudeck oben, auf oder nahe an dem sogenannten Isarberge

(auch Geisberg genannt) befindet, trägt die Benennung Nieder- oder Untergießing (in alten Urkunden Gißing, oder Geising*) entweder von dem herabstürzenden Gewässer, oder von den Geisen genannt, welche hier ihre Nahrung erkletterten. Die Lohe ist jener Theil dießseits des Baches, den von Zeit zu Zeit neue Anwohner urbar machten; vermuthlich einst ein mooriger, mit wildem Gesträuche besetzter Erdstrich.

Die Falkenau befindet sich jenseits des Baches, und hatte wahrscheinlich gleichen Ursprung, wie die Lohe. Die alten Herzoge hatten hier eine Falknerei angelegt. (Falkenjagd war damahls ein gewöhnliches Vergnügen der Großen.) Hier stand ein herzogl. Falkenhof, den Kurfürst Maximilian Emmanuel einem Hrn. v. Schlichtinger als Eigenthum, mit der Erlaubniß, alles Wildniß auszutilgen, und als Hofmark Falkenau überließ.

Obergießing ist das oben auf dem Isarhügel stehende Dorf, welches eine uralte Kirche, zum h. Kreuz genannt, bei sich hat, nebst 2 Kirchhöfen, wovon der neuere und entferntere für die Begräbnisse der Au im J. 1627 erbauet worden ist.

Die Kirche nebst ihren Umgebungen gehört in die Pfarre Au, das Dorf (den pfarrlichen Got-

---

*) Monum. Boic. Vol. VIII. pag. 557.

kesdienst also ausgenommen) in das Landgericht Wohlfahrtshausen, so wie alles, was von hier aus oben und unten an der Isar sich hinaufzieht. Mit dem Edelsitze Birkenleiten am Ende der Falkenau schließt sich das Gericht ob der Au.

Das an der Strasse nach Tölz oben auf der Spitze des Hügels erbaute Gartengebäude Marquartskreith, (einst dem Reichsgr. von Kreith, jetzt Hrn. Bankier Nockher gehörig) wird zu Nieder- oder Untergießing gezählt. Ein auf der entgegengesetzten Seite des Hügels jenseits der Strasse freistehendes Haus war zur Zeit Herzogs Wilhelm V. das Schlößchen Wageck der HH. von Haßlang. (S. Anmerk. S. 418)

*
* *

Weiter hinaus im Landgerichte Wohlfahrtshausen befinden sich unten am Berge eine Papiermühle, die schönen Edelsitze Siebenbrunn, Hellbrunn, Pilgrimsheim, nebst einigen Schweigen; dann folgt das Dorf Harlaching, durch welches, so wie weiter oben durch Harthausen und Wartenbrunn der Weg durch den Grünewalder Forst nach Grünwald führt.

Der grüne Wald,

befindet sich 2 Stunden von der Au auf der Anhöhe mit einem herzogl. Jagdschlosse, woran sich

noch im J. 1602 ein großer Hirschpark befand. Die alten Herzoge wohnten hier vielfältig zur ländlichen Lust, oder in Zeiten einreißender Krankheiten. Herzog Sigismund IV., Sohn Alberts III., brachte den größten Theil seines Lebens hier zu. Herr von Linbrun hatte hier eine römische Heerstrasse, und die Ruinen eines römischen Castells mit einem vierfachen Walle entdeckt, so wie unten in der Isar die Trümmer einer alten Brücke.

Nun ist dem Schlosse alle Herrlichkeit benommen, und ein fester alter Thurm nimmt als Bußort politische Verbrecher auf. Auch sind hier Behältnisse für Pulver.

II. An der Strasse nach Holzkirchen und Tegernsee.

Zur linken dieser Strasse, eine kleine Stunde von der Stadt, ist ein durchgehauener großer Wald, worin ein kurf. Jägerhaus und eine Fasanerie sich befinden. Der Weg dahin führt zwischen Aengern, Aeckern, und am Ende durch einen bis an das Jägerhaus perspektivisch ausgehauenen Forst.

III. An der Strasse nach Peiß, Aibling, und Rosenheim.

Diese Strasse zieht sich rechts nicht weit von der letzten Isarbrücke den Hügel hinauf, und zwischen

Bierkellern und dem Bierwirthsgarten auf den Lüften hinan. Zu ihrer linken erblickt man einen Ziegelofen,*) an dem vorbei die Strasse nach Berg am Leim führt.

Berg am Leim (von dem lehmichten Boden, worauf es steht) liegt eine Stunde von München gegen Osten mitten unter Feldern. Es ist daselbst eine sehr schöne mit 2 Kuppelthürmen versehene Kirche, welche im Jahre 1750 von der Erzbrüderschaft des h. Michaels zu Ehren dieses ihres Patrons erbauet wurde. Daselbst befand sich bis 1802, als das Kloster der Franziskaner zu München aufgelöset wurde, ein Hospitium derselben, worin ein Superior nebst 2 Priestern und einem Laienbruder wohnte.

Kirche und Hospitium haben ihren ersten Ursprung dem Erzbischofe und Kurfürsten zu Köln, Joseph Clemens, Bruder Maximilian Emmanuels zu verdanken, welcher unferne davon die Josephsburg zu seinem ländlichen Aufenthalt erbaute, und sie nebst einer zur Ehre des h. Erzengels Michael daran errichteten Kapelle dem im J. 1693 den 29ten Sept. in diesem Jahre gestifteten adelichen Michaelis-Ritterorden überließ. Präses der Brüderschaft sollte nach einer

---

*) Er heißt noch immer der kölnische, weil er von Kurfürsten Jos. Clemens im J. 1691 erbauet wurde, obgleich er nun in den Händen eines Ziegelbrenners als Eigenthum ist. Auf dieser Strasse befinden sich noch andere 3 Ziegelbrennereien, wovon eine der Stadtkamer, und die zweite einem Privaten angehört; die dritte war den Paulaner Mönchen zugleich als Eigenthum überlassen.

im Jahre 1715 von ihm selbst gehaltenen Predigt stäts ein Franziskaner seyn: weil dieser Orden die Verheißung habe, (wie der Michaelis-Orden,*) ewig zu dauern.)

Benedikt XIII. erhob im J. 1725 diese Brüderschaft zur Würde einer Erzbrüderschaft mit sehr vielen Ablässen; die Franziskaner Väter konnten aber erst im J. 1651 unter dem Nachfolger Clemens August hier festen Fuß setzen. Das Hospitium, das mit einem schönen Garten versehen ist, nahm gar bald selbst den Nahmen Josephsburg an. Unweit davon ist eine Kapelle unter dem Nahmen Maria von Loreto.

Die Kirche zu Berg am Leim hat 7 Altäre, wovon der Choraltar den h. Erzengel in seiner gewöhnlichen Rüstung darstellt.

An der Rosenheimer Strasse, welche bis dahin mit einer Allee von Felbern und Pappeln beschattet wird, erblickt man einen alten Wallfahrtsort, Rammersdorf (in älteren Zeichnungen Rämeldorf, Rambdorf), wohin seit 1683 die andächtigen Städter zwischen den Marienfesten Himmelfahrt und Geburt (der Frauen-Dreißigst genannt) zu wallen pflegen. Es steht dort eine alte zu Ehren Mariens erbaute Kirche, welche von 2 in eigenen Häusern wohnenden Benefiziaten (ein dritter genoß insgemein die Pfründe in der Stadt, als geistlicher Rath) versehen wird. Schon im J. 1589 hatte Wilhelm V. dieselbe ver-

*) Sieh P. Greiderer Germ. Francisc. T. II. S. 344.

schönern lassen. Hof und Stadt wetteiferten seitdem zu ihrer Bereicherung, und erst im J. 1792 ist ihr alter Spitzthurm mit einer Kuppel verwechselt worden.*) Sie gehört in die Pfarre Perlach, welche eine kleine halbe Stunde davon entfernt liegt.

*) In dieser Kirche sieht man auf 2 Tafeln die Porträte derjenigen 42 Geißel, welche im J. 1632 von den Schweden nach Augsburg; und dann auch derjenigen, welche im Successions-Kriege von den Oestreichern nach Grätz abgeführet worden sind. Die ersteren führt Hr. Stadtrath Georg von Sutner in seiner vortrefflichen Abhandlung: „München während des dreißigjährigen Krieges," wie folgt, an:

Geistliche.

Anton Mandl Canonikus, und Pfarrer in U. Fr. Stiftskirche.*)

Georg Agricola, Canonicus regularis vom Kloster Indersdorf.

Michael Strobl, und
Georg Graf
} Cisterzienser von Fürstenfeld.

Johann Lanz
Joachim Gotthart
Andreas Brunner
Christoph Kletzlin
Christoph Widmann
Adam Schifferl
} aus der Gesellschaft Jesu.

Benedikt Hagn
Vinzenz Geßler
Liberat Hörker
Fulgenz Kirchmair
} des Augustiner-Ordens.

Paulus Albel
Caspar Mayr
Franz Sigl
Blasius Röhrbacher
} aus dem reformirten Franziskaner-Orden.

*) Pfarrer Mandl scheint unter die Geißel des weltlichen Standes gezählt worden zu seyn, wie er auch die Schreiben, wo bloß die weltlichen unterschrieben sind, mit unterzeichnete.

IV. An der Strasse nach Ebersberg, Wasserburg, Traunstein und Salzburg.

Diese ist links über den Gasteig zwischen einer Reihe von sogenannten bürgerlichen Märzenkellern, Alleen und Wiesen, durch die Mitte des

---

Klaudius Eusebius Geminianus Philibertus	aus dem Kapuziner-Orden.

Weltliche.

Wolfgang Jakob Pronner von Brandhausen, innerer Stadtrath.

Paulus Parstorfer Hans Rapp Hartmann Reischl Martin Valpichler Georg Perhamer	äußere Räthe und bürgerliche Handelsleute.

Albrecht Inderstorfer, Gastgeb.
Johann Geiersperger, Gastgeb.
Georg Egeter, Lebzelter.
Georg Voith, Paretmacher.
Johann Jakob Koch, Krämer.
Melchior Camerloher, Lebzelter.
Mathias Byecher, Tuchmanninger.
Johann Aindorfer, Eisenhändler.
Georg Starnberger, Bierbräu.
Johann Stöberl, Eisenfactor.
Wilhelm Mayr,*) Handelsmann.
Johann Huber, Tuchmanninger.
Ludwig Reitter, Methschenk.
Michael Reitter, Lebzelter.

---

*) Dieser unterzog sich der Reise anstatt seines ausgewählten alten Vaters, Wolfgang Mayr.

nur $\frac{1}{4}$ Stunde von München entlegenen Dorfes Heidhausen gezogen.*)

Dieses Dorf besteht großentheils aus kleinen durch Zufall und Bedürfniß entstandenen Hütten, und liegt in sehr langen Reihen auf beiden Seiten der Hauptstrasse.

Es befinden sich da 2 Kirchen, zum h. Johannes dem Taufer, und zum h. Wolfgang, welche nach dem nur $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernten Bogenhausen eingepfarrt sind. Im J. 1772 erhielt der Ort einen Gottesacker an der Landstrasse.

Hier sind auch 3 Schlösser nebst schönen Gärten, wovon 2 den HH. Grafen Törring-Seefeld, und Preising angehören, und das dritte sehr alte, wo vor Kurzem noch einige geflüchtete Trappistinnen wohnten, einst denen von Ridler eigen war.

Dieses Dorf ist gegenwärtig eine gräfl. Seefeldische Hofmark.

Hierüber ist im kurpfalzbairischen Intelligenzblatte XV. St. 1802 folgender nähere Aufschluß gegeben worden: „Heidhausen unweit München, jenseits der Isar, wo sich die Strasse nach Burghausen und Salzburg durchzieht, ist gegenwärtig eine Hofmark, die dem Herrn Grafen von Törring-Seefeld zugehört. Dieses Dorf war aber bei dieser adelichen Familie weder von jeher noch

*) Die Benennung erklärt sich selbst aus dem Oertlichen.

weniger schon ursprünglich eine Hofmark. Es war noch vor dem Jahre 1684 ein landgerichliches Dorf, dem Gericht ob der Au zugethan, und nur das Leprosenhaus auf dem Gasteig übte über einen dahin führenden Hof die Niedergerichtsbarkeit aus. Selbst das kurf. Hofkastenamt besaß nebst einem Erbrechts-Unterthan noch mehrere Häuser, deren Eigenthümer nur einen ganz geringen Bodenzins zu reichen hatten, der im Ganzen nur 11 fl. 32½ kr. betrug; die übrigen besassen meist freies Eigenthum; doch waren die Häuser gewöhnlich zwischen 2 Eigenthümer getheilt, wo jeder Theil ein Gemach genannt wird. Das Kastenamt hatte 44 bodenzinsige Gemächer, und 77 andere hausgesessene Unterthanen befanden sich im Dorfe.

Franz Pongraz Freyh. von Leiblfing, kurf. geh. Rath, Kämerer, dann Pfleger zu Waldmünchen besaß in diesem Dorfe auch ein Haus und einen Garten. Als nun im J. 1683 Kurfürst Max Emmanuel aus dem Türkenkriege nach der Entsetzung Wiens wieder nach Baiern zurückkehrte, veranstalteten die Adelichen, Hofbediensteten, und Bürger einen feierlichen Einzug; sie empfiengen schon zu Heidhausen den erhabenen Sieger. Hier defilirte der Triumph vor dem Hause des Freyh. von Leiblfing, der diesen Zufall für sein Gartenhaus besonders glücklich hielt, und ihn zu verewigen dachte. Dieses Monument zu Stande zu bringen, bath er, daß ihm sein Haus zu einem adelichen Sitz erhoben, und die zu dem Hofkastenamt zinsbaren Unterthanen zu Heidhausen mit der Zins- und Gerichtsbarkeit abgetreten werden möchten. Diese Bitte wurde nun den 18ten August 1684 gewähret; doch wurden die Jagdscharwerke vorbehalten. Die Landtafel ward also mit einem neuen Sitze vermehret. Freyh. von Leiblfing fand aber schon im folgenden Jahre dieses Denkmahl von gar geringer Ergiebigkeit; er stellte deßwegen seine Bitte weiter dahin, daß ihm

das ganze Dorf sammt dem Kirchenschatz als eine förmlich geschlossene Hofmark ausgeantwortet werde. Obgleich die damahlige Hofkamer gegen diese Hofmarks-Erhebung theils aus gesetzlichen, theils kameralistischen, theils aus politischen Gründen Bericht erstattete, da sie besonders die Ansiedlung von Bettlern für die Hauptstadt fürchtete; so erhielt der erwähnte von Leiblfing dessen ungeachtet das Dorf Heidhausen den 8ten Julius 1685 mit dem landesherrlichen niedergerichtlichen Besitzstande, aber nur zu einer ungeschlossenen Hofmark. Zugleich ward die Jagdfrohne mit dem Anhange noch vorbehalten, daß es dem Kurfürsten beständig zustehen sollte, gegen ein anderes Aequivalent diese Güter und Hofmark wieder an sich zu bringen. Die landesherrliche Gnade hat den erwünschten Grad nicht erreicht, und schon den 3ten März 1692 ward die Unbeschlossenheit aufgehoben, und das Dorf samt dem Brunnthal für eine geschlossene Hofmark erkläret, und der Landtafel einverleibet.

Nachdem dieses alles geschehen war, suchte die kurf. Hofkamer den Einlösungs-Vorbehalt hervor, und unterstützte ihre Absicht noch besonders damit, daß sie sich auf die landesherrlichen Mandate von den Jahren 1640 und 1696 berief, vermöge deren vier bis fünf Meilen um die Stadt München keine Patrimonial-Gerichtsbarkeit und keine Scharwerke veräußert, und die veräußerten wieder eingezogen werden sollten. Es ward zur Einlösung der Hofmark Heidhausen Bericht erstattet, und dieselbe auch von Brüssel aus am 8ten April 1697 zum ersten Mal aufgetragen. Die Einleitung ward sogleich veranstaltet; aber die Leiblfingischen Erben verkauften inzwischen die Hofmark an den Grafen von Fugger, zu dessen Vortheil auf sein Lebenslang den 10ten Julius 1699 auf die landesherrliche Einlösung Verzicht geleistet worden seyn soll. Als darauf

die Grafen von Törring-Seefeld die Hofmark Heidhausen erlangten, (deren Besitz einmahl durch die Freyinn Rosina von Wippenheim unterbrochen wurde) so ward Kaiser Karl VII. schon bewogen, auf das vorbehaltene kurf. Reluitionsrecht Verzicht zu leisten. Der Tod überraschte ihn an der Ausfertigung der schon aufgesetzten Urkunde, und in Ansehung des Hrn. Grafen von Törring-Seefeld ward unter dem Besitzstande der Freyinn von Wippenheim den 26ten November 1747 vom Kurfürsten Maximilian III. für immer des Einlösungsrechtes sich begeben, und so konnte die Hofmark Heidhausen erst ungehindert ausgebildet werden."

Von hier aus zieht sich die Strasse zwischen sehr ausgebreiteten, meistens dürren Heiden, die aber einst von sehr zahlreichen Schafheerden abgeweidet wurden, nach Straß-Trudering 2 Stunden von hier, und so weiter durch einen langen Wald nach der ersten Poststation Zorneding.

Eine gute Strecke von Heidhausen theilt sich diese Strasse links in die

V. Strasse nach Haag, Oetting und Burghausen

und weiter oben letztere abermahl beinahe rechtwinklicht durch das Dorf Riem in die

VI. Strasse nach Erding und Landshut.

VII. An der Strasse nach Ismanning und Freising.

Diese ist durch einen kleinen Theil von Heidhausen querfeldein gegen Norden gezogen, und führt

durch das Pfarrdorf Bogenhausen, wo sich eine Kirche nebst dem Pfarrhofe, und ein Par schöne Privatschlösser befinden.*)

Eine halbe Stunde von Bogenhausen liegt Oberfehring, ein im J. 903 an das Bißthum Freising gekommenes Dorf, welches die Aussicht hinab nach der Isar hat, und dessen Wirthshaus von den Münchnern noch immer fleißig besucht wird. Der Ortsnahme erinnert an den Zankapfel, welcher die Zwistigkeiten mit Herzog Heinrich dem Löwen, und den Bischofen von Freising veranlaßte, und der Stadt München ihre Entstehung gab. Zwischen diesem Dorfe und einem mehr abwärts gelegenen, Unterfehring genannt, liegt St. Emeram, ein Sitz des Eremiten-Altvaters im Freisigischen Kirchsprengel, wohin alle Jahre bis September des eben verflossenen Jahres die Eremiten zu einem General, Kapitel wallten, welche Wallfahrt aber im gedachten Monath von der kurf. General-Landes-Direction verbothen wurde, weil dem unnützen Einsiedlerleben ohnehin eine Reform zugedacht wäre. Die hier wohnenden Eremiten hatten von den baierischen Regenten von Zeit zu Zeit ansehnliche Geschenke für ihre Fürbitten beim h. Emeram erhalten.

*) Im J. 1683 hatte Max Emmanuel für die militärischen Waisen hier ein Waisenhaus errichtet. Allein nach einiger Zeit wurde dieses verkauft, und die Waisen in die Au, gar bald darauf in die Stadt auf den Anger gebracht, endlich im J. 1789 in Bauernhöfe zerstreut.

B) An den Hauptstrassen
vor
dem Schwabinger-Thore.

Vor diesem Thore diesseits der Isar kommt man in gerader Richtung zwischen Privat- und Schenk-Gärten, der Kurf. Stückbohrerei, und mehreren rückwärts an dem Schönfelde des englischen Gartens neu erbauten schönen Gebäudchen nach dem eine halbe Stunde entlegenen Dorfe Schwabing. Hier am Wirthshause des Dorfes theilen sich folgende Hauptstrassen:

I) rechts über Freimann nach Freising,

II) links nach Unterbruck und Ingolstadt u. s. w.

Das Dorf Schwabing ist sehr alt, und vor München da gewesen; es gehört in das Landgericht Dachau, und ist nach Sendling eingepfarrt. Es besteht aus mehr als 50 Häusern, wozu von Zeit zu Zeit ansehnliche Lustgebäude gekommen sind, und worunter das Schloß des Freih. v. Vieregg (vor diesem der Frau Gräfinn Preising vom Moos), welches unter Kurfürsten Max Emmanuel von dessen Cabinets-Sekretär Wilhelm im

niederländischen Geschmacke erbauet, und mit einem solchen Garten umgeben worden ist; die Landhäuser nebst ihren Gärten und Meiereien des kurf. Hofmarschalles Freiherrn von Gohren, des Freiherrn von Stengel, des Hrn. Reichsgrafen von Waldkirch, der Frau von Degen, des Hrn. v. Kobell und einiger Anderer sich sehr gut ausnehmen. Eine sehr schöne Allee von Pappeln zieht sich von München bis hierher.

Nebst der Filialkirche befindet sich hier eine kleine Kirche zum h. Geist an dem städtischen Leprosenhause, wohin am Pfingstmondtage viel Volk strömt. Das Leprosenhaus selbst scheint ein jüngerer Ausbruch des Münchner zu seyn: die Zeit seiner Entstehung ist ungewiß. Hierher werden bloß unheilbare Kranke gebracht.

An der Strasse I. zwischen Freimann und Schwabing erblickt man noch einige Spuren des baierischen Lagers von 1701, worin sich die im J. 1704 den 13ten August bei Höchstätt verunglückte Armee gesammelt hatte.*)

*) Es ist theils für die Geschichte jener Zeiten, theils auch für die Genealogie nicht unbedeutend, einiges von dem Bestande jenes Lagers hier anzuführen. Man hat von diesem Lager unter der Aufschrift: „Wahrhafte Abbildung und Vorstellung derjenigen Gegend bei Schwabing und Freimann, allwo die Churfürstliche Bairische Armee unter Commando Ihro Excellenz Herrn Generalen von der Cavallerie, Grafen von Arco, den 1. Octob. 1701 campirt hat,“ eine sehr große von dem Ingenieur, Joh.

Die Strasse II. theilt sich nach einiger Entfernung von Schwabing rechts nach **Unterbruck** und **Ingolstadt**; links nach **Schleißheim**.

Barth. Bauer, gezeichnete, und von Michael Wening gestochene Charte, und findet bei jedem Regiment (so wie sämmtliche in förmlicher Schlachtordnung stehen) die Namen der vornehmeren Officiere, welche die Truppen angeführt haben. Diese waren: Herr Graf von Arco, General der Cavalerie, und Commendant der Armee, Hr. Graf Sanfre, Generalfeldmarschall-Lieutenant von der Infanterie, Hr. General-Wachtmeister von Spilberg, Hr. Obrist Harthausen, Commendant von der Artillerie, Hr. Obristlieutenant Koch von der Artllerie. Diese Herren sitzen zu Pferde vor der Armee. Dann folgen die Truppen in Schlachtordnung, und zwar auf dem linken Flügel 1) vor dem monastrolischen Dragonerregiment der Inhaber desselben Hr. Generalwachtmeister Graf v. Monastrol, dann der Commendant Herr Obristlieutenant Grunder. 2) Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf Latour, Küraßierregiment nebst dem Commandanten Hrn. Obristen Grafen Verida. 3) Zwey Escadrone General-Wachtmeister Weickl; Commendant Hr. Obristwachtmeister Poth. 4) Infanterie Churprinz, Regiment, Hr. Obrist Graf Emmanuel von Arco. 5) Hr. Obrist Bar. v. Lüzelburg, Regiment. 6) Hr. Obrist von Harthausen, Regiment. 7) Hr. Obrist von Dockfort Bataillon. 8) Craiß-Bataillon (im rechten Flügel.) 9) Obristlieutenant Betendorf Bataillon. 10) General-Wachtmeister Spielberg, Bataillon; Obristlieutenant Frankenreiter. 11) Obrist Maffei, Regiment. 12) Hr. Obrist Graf von Tattenbach. 13) Churfürstl. Leibregiment, Hr. Obristlieutenant Beckmann, Hr. Obristlieutenant Baron Mercy. 14) Zwey Squadrons von General-Wachtmeister Weickel; Commendant des Reg. Hr. Obristlieutenant Graf Costa. 15) Grafarcoisches Küraßierregiment; Commendant Hr. Obrist Baron von Wolfframstorf. 16) Carabiniers-Garde; Hr. Obrist Graf Monastrol, Carabiniers-Leibgarde-Kapitain; Hr. Obristlieutenant Locatelli Commendant. Churf. Leibgarde Hartschier Hr. Obrist Graf von Seefeld. 18) Grenadier a Cheval;

Auf dem Wege zur rechten kommt man zu einem alten Belustigungsorte, die kalte (Burgholzer schreibt, alte) Herberge, einem Wirthshause mit einer ansehnlichen Meierei: auf dem Wege zur Linken nach

Schleißheim,

einem kurfürstlichen Lustschlosse, das in das Landgericht Dachau gehört, und an 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt ist. Es ist nach allen Seiten in einer mäßigen Entfernung mit Wäldern umgeben, und hat übrigens die angenehmste Lage

---

Hr. Obristlieutenant Gr. v. Taufkirchen. Diesem Flügel voraus stehen, und zwar N. 15) Hr. General-Feldmarschall-Lieut. Graf von Latour; Hr. General-Wachtmeister Weickel. Im zweiten Treffen stehen N. 19) Graf sandinisches Dragonerregiment; Hr. Obrist Graf Sandini. 20) Bataillon Codelinzki; Hr. Obristlieutenant Bar. Codelinzki. 21) Bataillon v. Kilenburg; Hr. Obristlieutenant Kilenburg. 22) Bataillon Wunderlich, Hr. Obrist-Wachtmeister Wunderlich. 23) Bataillon von Peiserle. 24) Bataillon Soyer. 25) Bataillon von Prior. 26) Bataillon von Heiß. 27) Bataillon v. Perquera; Hr. Obrist-Wachtmeister Perquera. 28) Bataillon von Ginsheim; Hr. Obristlieutenant Baron von Ginsheim. 29) Bataillon von Brigadier Mollendorf, Hr. Obrist Mollendorf. 30) Gr. felßisch Dragonerregiment; Hr. Obrist Graf Felß. Das Hauptquartier dieser Armee, welche überhaupt aus 27 Escadrons zu 150 Mann, und aus 27 Bataillons zu 700 Mann bestand, und 24 Stücke führte, war zu Schwabing. Die Glieder standen noch vier Mann hoch, und die vornehmsten Herren, und die durchl. Herrschaften erschienen dabey noch mit den damals üblichen, ungeheuern spanischen Perücken, die fast den halben Rücken bedeckten.

einer ländlichen Gegend, um das Stadtleben auf einige Zeit dagegen auszutauschen.

Dieser Ort war unter der Benennung Sliwesheim schon im 8ten Jahrhundert bekannt, in welchem ein gewisser Richbald von Sliwesheim und Teitinhusir dieses Gut, (Villam) im 28ten Jahre der Regirung Tassilos, also um das Jahr 775 der Freisinger Kirche verschrieb.

Herzog Ernst von Baiern vertauschte seinen Hof zu Sleisham nebst dem Feldmochinger Zehnten gegen andere Güter an Herzog Wilhelm im J. 1597. Dieser Herzog kaufte noch andere anliegende Feldstücke dazu, und erbaute sich hier in seiner Lieblingsweise 9 Zellen oder Klausen, die er von verschiedenen Heiligen benannte. Eine Zelle zum h. Wilhelm hatte als Hauptort eine Hofkapelle, welche von einem Hofkaplan versehen wurde. An einer Zelle, zum h. Renatus genannt, wollte er im ersten Eifer 4 Augustinern nebst einem Bruder Platz verschaffen. Allein es blieb bei dem blossen Vorhaben. Wilhelm zierte seine Klausen mit Bildnissen heiliger Einsiedler, welche Raphael Sadeler von Venedig mahlte. Das Schlößchen, das er an der Renatusklause erbauet hatte, ließ er ebenfalls mit artigen Gemählden zieren. Unter seinen Nachfolgern war Ferdinand Maria derjenige, der hier am liebsten weilte, wo er auch im J. 1679 den 26ten Mai starb.

Das jetzige Schloßgebäude ist das Werk Maximilian Emmanuels. Er baute daran ununterbrochen von 1684 bis 1700. Das Gebäude ist im erhabensten Stile prächtig aufgeführt, drei Stockwerke hoch, in der Höhe und unten am Zokkel mit Balustraden von übergoldetem Eisen ge-

ziert. Das Frontispice ist gegen 500 Fuß breit. An das Hauptgebäude stossen Gallerien, und an diese große Pavillons. Die Grundtünchung der äußeren Wände ist weiß mit lichtgelben Verzierungen.

Das Innere übertrift das Aeußere noch an Pracht und Geschmack. Den Eintretenden empfängt eine Säulenstellung von mehreren, 24 Ellen hohen sehr dicken Säulen von grauem, weißgetupftem Marmor, worauf die Gewölb-Decke ruht. Treppen, Fußboden, Blenden, Kamine, u. d. gl. von Marmor mit prächtigen Vergoldungen, ein zu ebener Erde erbauter, grün gemahlter und vergoldeter Speisesahl mit 20 lilafarbigen corinthischen Wandpfeilern, ein prächtiger Vorsahl im ersten Stocke, der in den mit vergoldeten Trophäen und 6 großen und 3 kleinen Schlachtgemählden von Beich gezierten Viktoriensahl und viele artige und kostbar ausgeschmükte Cabinete führt, eine 11 Fenster in einer Reihe und 90 Schritte lange und 14 breite Gemählde-Gallerie, und was sonst noch den Prunk von Fürstenwohnungen erhöht, stellt sich überall dem Auge dar.

Hinter dem Schlosse ist eine 1300 Schritte lange Gartenanlage mit Parterren, Gruppen, Vasen und Fontänen im alten Französischen Geschmacke. Das mittlere Parterre hat eine Kaskade neben sich, von der ein 900 Schritte langer Canal bis Lustheim, ein gegenüberstehendes kleines Lustschloß,

reicht. Hier hatte einst die Klause zum h. Renatus gestanden.

Die Seitengebäude, in einiger Entfernung von diesem Schlößchen, sind zu Wohnungen benützt. In einem derselben wohnt zur linken der berühmte kurf. Landbienenmeister Hr. Jos. Pösel.

Im Schlosse ist eine zu Ehren des h. Maximilians geweihte Kapelle.

Uibrigens befinden sich noch hier verschiedene Gebäude für den Hof, für den beständig hier wohnenden Administrator, und für Gäste; prächtige Oekonomiegebäude*), eine Mühle, eine im J. 1791 ganz neu erbaute Vierbrauerei, eine Holländerei und Käserei,**) ein Gestütte, mehrere Plantagen von Frucht- und Waldbäumen, exotischen und seltenen Gewächsen, Bäumen und Gesträuchen; eine Schäferei und ein

*) Zwei große Viehställe verdienen gesehen zu werden. Sie sind gewölbt, sehr reinlich und licht, und mit allen ersinnlichen Bequemlichkeiten versehen. Ein breiter Gang geht mitten zwischen 2 Reihen von Säulen durch, worauf das Gewölbe ruht. Auf beiden Enden fällt frisches Quellwasser in steinerne Becken, und verschafft angenehme Kühlung in schwühlen Sommertagen.

**) Die Schleißheimer Käse waren von jeher berühmt. Im J. 1793 war der Viehstand dieser noch mit der Görgenschweige verbundenen Meierei:

450	St.	Rindvieh.
50	—	Pferde.
2060	—	Schafe.

Fasangarten. Wie ausgebreitet die ökonomischen Plane hier einst gewesen seyn mußten, läßt sich daraus abnehmen, daß ein Umfang von 11317 $\frac{1}{2}$ Morgen 5600 Ruthen [und 8 □ Fuß*) zu dieser Meierei gehörte, ehe noch, was erst vor 3 Jahren geschah,

*) Gemäß der 1725 vorgenommenen Ausmessung wurden zu Schleißheim, Hochmutting, und Mallertshofen gefunden:

	Juchart.	Ruthen.	Schuhe.
An Feldern	694	25	6
An zweimädigen Aengern .	394 $\frac{9}{10}$	22	9
An einmädigen Wiesen .	773 $\frac{9}{10}$	112	1
An Hartwiesen	1076 $\frac{1}{3}$	144	6 $\frac{1}{2}$
An Holzhaueten	901 $\frac{9}{10}$	83	8
An Mooswiesen	2123 $\frac{3}{8}$	249	1
An Gestüttweiden . . .	416 $\frac{3}{8}$	42	8
An Viehweiden	1512 $\frac{1}{8}$	9	9 $\frac{1}{2}$
An Holzgründen	265 $\frac{1}{12}$	23	8
An Wässern	26 $\frac{7}{8}$	35	8
Zusammen	8184	283	8

Der Inhalt der St. Görgen-Schweige war:

	Juchart.	Quadratsch.
An den innerhalb der Flur liegenden Feldgründen	220 $\frac{5}{10}$	1405
An den innerhalb der Flur liegenden Wiesen	55 $\frac{7}{8}$	4370
An den Außer der Flur liegenden Gründen	222 $\frac{1}{8}$	2022
An Holzgründen	541	1020
An Hartwiesen und Weidenschaften .	2095	4000
Zusammen	3133 $\frac{1}{2}$	5317

die nicht weit davon entfernte St. Georgen-Schweige (oberdeutsch Schwaig) oder Milbertshofen davon getrennt, und an einige Ansiedler überlassen wurde.

Die Franziskaner-Mönche hatten hier ein Hospitium zu Ehren des h. Franziskus in der Klause (in eremo).

Max Emmanuel fühlte sich (so erzählt uns P. Greiderer in seiner Histor. Francisc. Tom. II. p. 329) durch den Gesang eines Franziskaner-Mönchs, welcher das „Salve sancte Pater" in der Franziskus-Kapelle herabgurgelte, so innigst (so süß, sagt die Legende) gerührt, daß er den Quardian von München zu sich berief, ihm das gefühlte Wohlbehagen und den Entschluß eröffnete, Franziskaner auch in Schleißheim um sich zu haben. Das war 1702. Allein der Krieg, der den Kurfürsten aus seinen Staaten entfernte, verzögerte die Ausführung. Diese begann im J. 1716 und endete 1718. Die Einweihung der Kirche geschah 1722, und im folgenden Jahre des Hochaltars und der 3 Kapellen. Die Anzahl der Mönche belief sich auf 12 Priester und drei Laien.

In dieser Gegend, südwestlich von Schleißheim, liegt die obenangeführte ansehnliche

St. Georgen-Schweige.

In einer nicht großen Entfernung (etwas über 1 Stunde) davon 1) das Dorf Feldmoching mit seinem würdigen Pfarrer Hrn. Rauschmair, einem vortrefflichen Kupferstecher (einem Autodidactos). 2) Das Gesundheitsbad Mariä-Brunn des Herrn Medizinalraths und Leibmedikus von Leuthner, insgemein das Brünnl. *) Auf dem Wege von der nach der Stadt etwas über eine Stunde entfernten St. Georgenschweige, welcher über die großen, breiten Aenger an der Dachauer Strasse führt, kommt man an der von Widmerischen Holländer-Bleiche zu Riesenfeld vorbei. Hr. Lunglmayr Kaufmann von München hatte sie im Jahre 1790 an dem von Pasing aus der Würm hierherfließenden Canal angelegt.

---

*) Dieses Heilbad ist seit 1662 zu einer nicht gemeinen Celebrität gelangt. H. D. Kiermayr Leibarzt des Kurfürsten Maria Ferdinand hat es durch ein gedrucktes Kurbüchlein, und sein jetziger Besitzer durch zwei sehr umständliche Abhandlungen berühmt gemacht. Die Kapelle des Bades hat ein Pfleger von Dachau, Georg Teissinger im J. 1660 erbaut, und mit einer Wochenmesse versehen. (Man vergleiche Westenr. im IV. B. seiner Beiträge S. 206.)

C) An den Hauptstrassen

vor

dem Neuhauser- oder Carlsthore.

Diese sind I) die Hauptstrasse über Dachau nach Augsburg.*) II) Die Hauptstrasse über Päsing nach Landsberg.

Beide Strassen liegen in der angeführten Ordnung von Westen gegen Süden.

Die Strasse I. theilt sich links hinein am Galgenberge in eine eigene schöne Seitenstrasse nach dem Dorfe Neuhausen und der kurf. Sommer-Residenz Nimphenburg.

Das Dorf Neuhausen liegt ½ Stunde von München entfernt an der Nimphenburger Strasse, ist um einige Jahrhunderte älter als München, und soll nach Westenrieder seine Benennung von einem ehemahligen Besitzer Hausam oder Hausen erhalten haben, welches aber sehr unwahr-

*) Der Hof und die Privaten der Stadt können auch aus dem Schwabinger Thore durch einen kleinen Umweg dahin kommen.

scheinlich ist, da im ganzen Deutschlande eine Menge Ortschaften mit der Endung Hausen sich befinden, z. B. Burghausen, Brodhausen, Geratshausen ꝛc. Es hat eine dem h. Niklas zu Ehren geweihte Kirche, neben welcher dicht an dem innerhalb zu dessen Ehren errichteten Altare der fromme Bauer Winthir, welcher um das Jahr 800 wegen des Glaubens aus England hierher flüchtete, hier ackerte, predigte, starb, und Wunder wirkte, in einem steinernen Sarge begraben liegen soll. Ein kurf. Jagdgebäude, ein Jäger- und ein Wirthshaus sind daselbst, und letzteres ist wegen des beinahe alljährlich gehaltenen Pferderennens bekannt. Das Dorf hat vor einigen Jahren durch Brand sehr gelitten, und die Wiedererbauung der Brandstätten vom J. 1795 gab Anlaß dazu, daß nun die meisten Häuser durch eine gleiche strohgelbe Uebertünchung sich auszeichnen.

Eine Viertelstunde davon steht die kurf. Sommer-Residenz

Nimphenburg.

Eine kleine Stunde von München, nachdem man durch eine fleißig unterhaltene Allee, und dann an einem mit einer vierfachen hohen Lindenreihe umgebenen ½ Stunde langen Canal herangefahren ist, stellet sich dieses Fürstengebäude dem entzückten Auge dar. Der Totaleindruck, welchen die breite Masse von Palästen und Pavillons, die sich in ei-

ner weitgedehnten Reihe den staunenden Blicken entgegenhebt, auf den Seher macht, erweckt die Gefühle von Erhabenheit und Majestät. Man nähert sich durch einen Halbzirkel von in Citadellenform zusammenhängenden, einen Stock hohen Seitengebäuden, und an spiegelnden Wasserflächen, womit der breite Vordergrund durchschnitten ist, und wird durch eine sehr breite, in Mitte derselben hoch emporrauschende, weit um sich stäubende Fontäne überraschet.

An dem Schlosse selbst haben mehrere Kurfürsten Vergnügen gehabt, und zu dessen Verschönerung beigetragen. Der rückwärts angelegte Garten steht, so wie ehemals an Pracht, auch an künstlichen großen Anlagen, außer dem berühmten Garten zu Versailles aus den Zeiten der Könige, wenigen nach. Der Umfang des Ganzen beträgt eine Meile, seine ganze Länge 2442 Schritte, Breite 970, und die Bewässerung ist aus dem eine Stunde davon beinahe in gerader Richtung vorbeifließenden Würmfluße herangeleitet.

Hier wohnt die **Landesherrschaft** in den Sommer- und Herbstmonathen.

Die Entstehungsgeschichte dieses prachtvollen Schlosses ist folgende:

Es war hier eine Hofmark, der Familie **Gaßner** gehörig, welche aus zwei Abtheilungen bestand, **Ober-** und **Unterkemnath** genannt. Kurfürst Ferdinand Maria erkaufte sie im J. 1663 für 10,000 fl. und machte seiner

Gemahlinn Adelheid damit ein Wochengeschenk. Diese fieng an das Schloß zu bauen, und nannte es Nimphenburg. Nach dem Tode seiner Gemahlinn fuhr Ferdinand Maria fort, Schloß und Garten zu verschönern, jenes in italiänischem, diesen in französischem Stile, welcher damahls bei allen herrschaftlichen Garten-Anlagen der herrschende war.

Nach dem Tode Ferdinands Maria fieng der Bau einige Zeit zu stocken an, bis Maximilian Emmanuel mehr Muße gewann, abermahl Hand anzulegen. Er vollendete den Bau der 384 Schritte breiten Facade, und brachte die große Gartenanlage zur Ausführung.

Das Gebäude ist 2 Stockwerke hoch, den Mittelpavillon ausgenommen, welcher 4 Stocke hat; hat 135 Fenster in einer Reihe nach vorne, und besteht aus 5 Pavillons, welche durch Gallerien in Zusammenhang gebracht sind. Das Mittelgebäude ist von der Kurfürstinn Adelheid. In den Gebäuden zur rechten sind Wohnungen für die Gäste und die Hofdienerschaft, die Küche, die Stallung für 80 Pferde, welche auf 40 graumarmornen Säulen ruht, und solche Bärme und Krippen hat; die Remisen, eine Caserne für die Leibwache, und die Wirthschaftsgebäude. In den Gebäuden zur linken sind die Behältnisse für die Orangerie, eine hydraulische im J. 1785 angelegte Maschine, um die Fontänen springend zu erhalten, Wohnungen für Gäste, das Frauen-Kloster Notre Dame, und das ehemahlige Hospitium der Kapuziner.

Der Vorhof vor dem Schloße in Gestalt eines halben Mondes ist 600 Schritte lang, und über 900 breit. Die prächtigen graumarmornen Treppen der Mittelburg vor- und rückwärts sind von Maximiliau Joseph kurz vor sei-

nem Tode errichtet worden, und sollen 148000 fl. gekostet haben.

Das Innere dieses in königl. Pracht erbauten Schlosses enthält Sähle, Zimmer, Gallerien und Kabinete, deren geschmackvolle Verzierung sowohl, als künstliche Gemählde überaus sehenswürdig sind. (Letztere verdienen eine eigene Beschreibung)

Der Garten hinter dem Schlosse hat vor Kurzem eine veränderte Gestalt bekommen, deren Unterhaltung weniger kostbar ist. Er ist in einem Birkenwalde angelegt, welcher außerhalb der Gartenmauer noch über 4 Stunden weit bis nahe hin an den Starenberg reicht.

Das Blumenparterre zunächst am Schlosse ist 340 Schritte lang, 176 breit, und hatte noch vor Kurzem 7 Fontänen, welche mit Urnen, Vasen und Statuen von vergoldetem Bley umgeben waren. Die Vergoldungen sollen große Summen gekostet haben. In Mitte des Parterres sah man das von Max Emmanuel im J. 1722 errichtete und im J. 1758 neu vergoldete, 172 Schritte im Umfang messende Flora-Bassin mit vielen Statuen, Thieren und Seepflanzen. Diese Fontäne soll 60,000 fl. gekostet haben. Auf einen dritten Bassin zu Ende des Parterres folgt ein 2100 Schritte langer und 26 breiter Canal, der mit einer überaus schönen Spiegel-Cascade (Französ. Nappe) endet.

Wenn man alle Theile des Gartens durchwandelt, trift man überall künstliche Wasserwerke, Parterres, Boskete, u. d. gl. an. Man erblickt über einem Kanale das Gondelhaus, worin sehr schöne und niedlich tapezirte Gondeln stehen; in einem dunkeln Gebüsche eine im J. 1720 von Max Emmanuel erbaute Eremitage mit einem Thürmchen,

chen, einer büßenden Magdalena und vielen Gemächern mit fürstlich-einsiedlerischen Geräthschaften; ein achteckichtes, Ein Stockwerk hohes, mit flacher Dachung und einer Balustrade versehenes Gebäude, die Pagodenburg genannt wegen der darin befindlichen Verzierungen aus chinesischem Porzellän und solchen Papiertapeten; das prachtvolle kleine Schloß Amalienburg, welches Karl VII. seiner Gemahlinn zu Ehren baute, mit den reichsten Tapeten von eingewirktem Gold und Silber; die von Max Emmanuel erbaute Badenburg, mit ihrem prächtig mit Porzellanplatten verzierten 10 Schritte langen, 8 breiten, mit Zinn überzogenen Badebehälter, und ihrem schönen Sahle; endlich unweit von der Amalienburg eine Menagerie in 8 Abtheilungen, worauf aber nicht viel verwendet wird.

Die Schloßkapelle, zu Ehren der h. Magdalena, ist von Max Emmanuel erbaut, und von dem Kurfürsten von Köln Jos. Clemens seinem Bruder im J. 1728 geweiht worden.

Karl Albert stiftete hier im J. 1730 das Frauenkloster de Notre Dame; indem er 5 dieser regulirten Chorfrauen von Luxemburg hierher berief, und ihnen den neuerbauten linken Flügel des Schloßgebäudes einräumte. Er baute ihnen eine Kirche mit 3 Altären zu Ehren der h. Dreieinigkeit, welche 1739 den 16. Mai geweihet wurde, und schoß im J. 1731 ein Capital von 12000 fl. zu ihrem Unterhalte her. Diese Nonnen halten Schule, und nehmen Kostkinder an. Von 5 vermehrten sie sich auf 12, und von 12 auf mehr als 30. Den Kapuzinern räumte dieser Kaiser einen kleinen Flügel des äußersten Gebäudes als Hospitium ein, damit sie den Kirchendienst der Chorfrauen sowohl, als der Hofkapelle versehen sollten. Diese sind nun, da sie von dem Kapuziner-Kloster der Stadt unterhalten wurden, mit den Einwohnern des letzteren anderswohin verlegt worden.

Maximilian Joseph erbaute hier im J. 1758 eine Porzellänfabrik, welche noch immer gute Geschäfte macht. (Hiervon das Nähere im II. Theile).

Von Zeit zu Zeit haben sich verschiedene Arbeiter und Gewerbsleute auf beiden Seiten des Canals an der Strasse nach München angebaut.

Südlich, von Nimphenburg ein Par hundert Schritte entfernt ist der kurf. Thiergarten (eigentlich Hirschgarten) ein Park vorzüglich für Damhirschen, der aber gegenwärtig nur sehr kärglich gehegt wird. In einem artig erbauten Erdgeschosse, das gefällige Sählchen und Cabinete enthält, befindet sich ein Oberjäger, welcher die Erlaubniß hat, die zahlreich hierher wallenden Städter mit Erfrischungen zu bedienen.

* * *

Auf der rechts liegenden Hochstrasse, wovon sich die nach Nimphenburg getheilt hat, kommt man nach etwas mehr als 3 Stunden in den von einem Hügel aus der Ferne sichtbaren Markt und das kurf. Lustschloß zu

Dachau.*)

Hier ist ein kurf. sehr geräumiges mit einem schönen Garten versehenes Lustschloß, aus dem man die fröhlichsten Aussichten nach München, Nimphen-

*) Die 1½ Fuß breite und 1 Fuß hohe Karte von den Gegenden um München, welche Joseph Kaltner nach Anordnung des Franz von Convillier radirt hat, zeigt die Lage dieses Marktes sehr schön an.

burg, Schleißheim, und über mehr als 70 Dorfschaften und Weiler hat. Ueber hundert Wohnzimmer zählt dieses uralte, von Otto dem Wittelsbacher für 10 Mark Goldes und 800 Pf. Pfenninge um das J. 1183 von Uthild Witwe des letzten Grafen von Dachau erkaufte Schloß.

Seit 1784 ist auf dem Schloßberge ein englischer Garten angelegt worden.

Ueberall im Schloße erblickt man fürstliche Familien-Gemählde, deren Anzahl überaus groß ist.

Die ehemahls sehr steile Strasse nach dem Markte hat Carl Theodor sanft abgraben lassen, und wider die Ueberschwemmungen der vorbeifließenden Ammer dadurch geschützt, daß er zwei unterirdische Canäle zu deren Ableitung graben ließ, wofür ihm auch im J. 1790 ein steinernes Monument gesetzt worden ist, mit der Aufschrift:

CAROLUS THEODORUS ELECTOR S. R. I. PROVIS. ET VICARIUS PRAECIPITEM MONTIS VIAM ITINERANTIUM COMMERCII QUE COMMODO AERE PROPRIO AEQUARI IUSSIT CURAE PUBLICAE MONUMENTUM.
CIƆIƆCCLXXXX.

Das Gefälle von Dachau ist so groß, daß der erste Stock des Schlosses mit dem Glacis des Neuhauser Thores in gleicher Linie liegt.

Hierher wird das Holz aus den Gebirgen auf der Ammer getriftet.

Zwischen Dachau und Schleißheim, längs dem ehemahligen Moorlande, hat man seit Kurzen den freudigen Anblick einer entstehenden Colonie von Eingewanderten; artige Häuschen und viele Neubrüche und Einfänge, welche tröstliche Hoffnungen für die Erweiterung der vaterländischen Cultur gewähren. Die Leitung dieser Cultur-Anstalten war dem kurf. General-Landesdirectionsrathe von Schwaiger übertragen. Von dem unferne von Dachau liegenden Kameralgute Moosschweige (wovon nebst den Gebäuden nur 111½ Tagbaue zurückbehalten wurden) sind 239¼ Tagbaue an 14 Ansiedler-Familien, welche aus 70 Seelen bestehen, unter sehr vortheilhaften Bedingnissen überlassen. Diese nun aus 15 zweckmäßig erbauten Häusern bestehende Ansiedelung hat den Nahmen Augustenfeld; eine zweite von 18 Gebäuden, wovon 9 rechts und 9 links an der Landstrasse stehen, und eben so vielen aus 75 Seelen bestehenden Familien besitzt eine Fläche von 292¾ Tagbauen als Grundstücke, dehnt sich außerhalb Mosach gegen Dachau hin, und heißt Ludwigsfeld. Eine dritte Colonie ist nur erst im Entstehen; sie besteht itzt aus 4 Gebäuden, und eben so vielen Familien; liegt zwischen Ludwigsfeld, und der sogenannten rothen Schweige, ebenfalls auf beiden Seiten der Strasse, und wird Karlsfeld genannt.

Die Herstellung dieser 2 Stunden von einander entfernten Ansiedelungen von 36 Wohngebäuden ist in Zeit von 80 Tagen vollendet worden. Die Gründe waren im verflossenen Jahre schon angebaut.

Beinahe in ihrer Mitte erhebt sich das neue Schulhaus, welches die Freunde des verewigten Weisen Mutschelle zu dessen Andenken erbauten.

Auf der Strasse über Pasing nach Landsberg, zur linken von Nimphenburg, kommt man am Hochgerichte vorbei in gerader Richtung durch das artige Dörfchen Leim nach dem Dorfe Pasing, und erblickt da den Fluß Würm, von welchem ein Canal nach Nimphenburg und einer von Dachau nach Schleißheim gezogen ist.

D) An den Hauptstrassen vor dem Sendlinger-Thore.

Diese sind I. die Hauptstrasse durch Untersendling und Forstenried nach Weilheim II. die Hauptstrasse durch Unter- Mitter- und Obersendling nach Wohlfahrtshausen und Mitterwald.

Auf der Strasse I. kommt man am Dorfe Untersendling*) vorbei durch künstliche Durch-

*) Wer einige Kenntniß der baierischen Geschichte besitzt, kann diese Gegend nicht vorübergehen, ohne sich einer gräulichen Bauernmetzelei aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts zu erinnern. Sie geschah auf einem an diesem Dorfe westlich liegenden Felde im J. 1705 den 25. December. Die Todesopfer dieses blutigen Tages düngten größtentheils dieses väterliche Gau, theils wurden sie in den großen Gottesacker der Stadt gebracht, und dort in ungeheure Gruben zusammengeworfen. Die Unglücklichen widersetzten sich damahls den Oestreichern, vorzüglich aus der Ursache, um nicht gegen ihren abwesenden Landesfürsten dienen zu müssen. Ein Student, Sebastian Georg Plinganser war ihr Hauptanführer: aber eben nicht anwesend, als man die Bauern mordete. (Er starb als Kanzler zu St. Ulrich, und Fürstlich-Freisingischer Hofrath im Jahre 1738 den 8ten Mai zu Augsburg.) Diese Geschichte beschrieb Hr. von Vachieri, damahliger Bürgermeister zu München, eigenhändig: „Freytag 25. in festo Nativitatis

schläge von Birken- und Büchen-Waldungen, welche mit Nadelgehölze untermischt sind, nach dem anderthalb Stunden entfernten kurf. Lustschloße

Fürstenried,

welches, weit aus der Ferne sichtbar, den Schluß einer langen Perspektive vom Bäumen macht.

Dieses Schloß gehörte bis auf das J. 1715 den Grafen v. Hörwarth, und hieß Boschetsried. Es war

---

Dni. vmb halbe 8 Uhr werde ich zum Hrn. Grafen von Lewenstein gerufen. Der machte mir in Gegenwart des Hrn. Regierungscanzlers Baron von Wämpl den Auftrag, ich sollte die Bürgerschaft ermahnen, sich heute ruhig zu verhalten, sich in nichts zu mischen, was außen geschehen mag; ich soll sie wohl ermahnen, und in Schranken halten. Zwischen 8 und 9 Uhr Vormittag geschah der Ausfall auf die Bauern und ihre Theilnehmer, unter Anführung des Colonell Griechbaum, auf dem Felde bey Sendling wurden die Bauern niedergemetzelt, und sind ihrer, Verwundete, und Getödtete 2000 bis 3000 auf dem Feld geblieben. Die übrigen wurden versprengt, sehr viele beynebst gefangen, und ihnen vier Fähnen, und zwey Paucken abgenommen. Ich gehe vom Lewenstein zum Hrn. von Prielmayr, hernach zu meiner Mutter, hernach zum Hrn. von Lewenau. Da stattete der Hr. Commissarius Philippi Rapport ab, daß die Mord-Execution schon vorüber wäre. Ich höre darauf meine drey Messen beym heil. Geist: hernach kamen wir im Rath zusammen, und werden Deputirte zum Graf von Lewenstein geschickt. Zwischen 11 und 12 kam der Colonell Griechbaum dahin, und erzählt dem Hrn. Administrator in unsrer Gegenwart, wie die Sachen abgeloffen. Nachmittags werden über 600 Blessirte auf den Tragen in die Stadt hereingebracht, und seindt pro Terrore lang auf denen Gassen liegent gelassen worden, bis mans hin und wider in die spitäler vertheillt hat."

schon im 16ten Jahrhundert bekannt. Maximilian Emmanuel brachte es von gedachter Familie für Allmannshausen am Würmsee, einige Unterthanen zu Hohenburg, und eine jährliche Pension an sich, ließ es in eine schönere Gestalt erbauen, und nannte es Fürstenried.

Es wurde bis auf Maria Anna Sophia, Kurfürsten Maximilian Josephs Witwe, als Jagdschloß benützt, welche letztere hier die Sommertage verlebte.

Das Gebäude ist nur 2 Stockwerke hoch; hat aber mehrere schöne Sähle und Cabinete, und unvergleichliche Aussichten.

Ein kleiner, aber sehr gefällig angelegter Garten befindet sich hinter dem Schlosse.

Auf den Seiten des Schloßgebäudes sind ein Theater, die Küche, Wohnungen für Stallbediente, und die Stallungen erbaut.

Auf dem Altar der Schloßkapelle erblickt man eine sterbende Maria von Wink.

Außerhalb des Schloßgartens steht ein vortrefflich angelegtes Wirthschaftsgebäude, das von dem Thiergarten umgeben ist, welcher einen überaus großen Umfang hat, und einst mit Roth- und Schwarz-Wildpret zahlreich versehen war. Neuried liegt hinter Fürstenried, und wird von der neuen Anlage genannt, welche durch die Nähe des kurf. Schlosses daselbst veranlaßt worden ist.

Die Hochstrasse nach Weilheim zieht sich in einiger Entfernung von Fürstenried seitwärts durch ein artiges Dörfchen Forstenried, und zwischen Waldungen an den Starenberger-See.

Dieser See, auch der Würmsee genannt ist, ungefähr 7 Stunden von München gegen Süden entfernt, 5 Stunden lang, und in seiner größten Breite 1 ½ Stunde breit. Seine größte Tiefe soll 140 Klafter betragen, worüber aber richtigere Bestimmungen fehlen.

Seine Benennung „Starenberger-See" hat er wahrscheinlich von der Gegend, welche in älteren Zeiten einer Familie von Starenberg zugehörte.*)

Herzog Wilhelm III. legte auf einem Hügel, welcher die größte Fläche des Sees, und alle ihn umgebende Anhöhen beherrscht, im J. 1541 den Grund zu dem nun sehr baufälligen Schloße, welches 3 Stockwerke hoch, und mit einem Thurme nach alter Sitte versehen ist. Erst im J. 1585 war der Bau vollendet.

Hierbei befindet sich eine Schloßkapelle und ein dürres Skelet von Hofgarten. Unten am Fuße

*) In vielen alten Urkunden kommt diese Familie vor In der dasigen Filialkirche sieht man das Wappen davon.

des Schloßberges sind einige Bauernhöfe und Hütten. Man nennt diese bewohnte Niederung Nieder-Starenberg. Ein gut gebautes Wirthshaus liegt an der schlecht gebahnten Strasse nach dem Schloße, an das in neueren Zeiten die Wohnung des Landrichters rückwärts angebaut worden ist.

Dieses durch die Schweden und noch mehr durch den Zahn der Zeit sehr übel zugerichtete Schloß wird von der Landesherrschaft und den fürstlichen Personen nicht mehr, dagegen das jenseits des Sees im Jahre 1670 von den Grafen Hörwarth erkaufte, und in besserer Bauart hergestellte kurf. Lustschlößchen Berg besucht, wobei ein zierlicher Hofgarten sich befindet.

Der Würmsee hat in älteren Zeiten zu sehr kostbaren Belustigungen des Hofes gedient. (Man lese Westenrieders Beschreibung des Starenberger Sees v. J. 1784.) Hier waren Seefahrten und Hirschjagden, welche ansehnliche Summen kosteten. Das königl. Schiff Fregatte vom J. 1551, und der unter Ferdinand Maria im J. 1663 für 30,000 fl. von italienischen Schiffbaumeistern gezimmerte Buccentoro, nach dem Muster des venetianischen Vermählungsschiffes, welches 500 Menschen faßte, sind in den Annalen dieses Sees verewiget.

* * *

Auf der Strasse II. fährt man durch die kleinen Dörfer Unter- Mitter- und Obersendling auf einer sehr angenehmen Höhe dahin, wel-

che vermuthlich einst das dießseitige Ufer der Isar gestaltete. Unten im Thale erblickt man das Dorf Thalkirchen*) an der Isar, wohin Trinker und Bether aus der Stadt sehr häufig zu wallen pflegen. Nicht weit von Thalkirchen liegt ein Kirchlein, Maria-Einsiedel genannt, mit einem artigen Schlößchen.

Die Strasse nach Mitterwald zieht sich seitswärts durch Wälder dahin; und wird gar bald von dem frohen Städter verlassen, welcher das nahe zur linken liegende Wäldchen besucht, worin sein geliebtes Heselohe sich befindet. Es ist eine Spatzierreise von anderthalb Stunden dahin. Hier ist eine Meierei (Schweige), welche zu dem h.

---

*) Die hier erbaute Wallfahrtskirche hatte einen sehr seltsamen Ursprung, der auf 2 großen, schlechten Seitengemähldes der Kirche in elenden Reimen verewiget wird. Seit 1372 hatte Herzog Stephan Fehde mit den Augsburgern, zu deren Bändigung nachher die Stadt Friedberg erbaut worden ist. Stephans Generale, Christian und Wilhelm Fraunberg wurden in dieser Fehde von dem Augsburger Heere hierher an das Gestade der Isar gedrückt. Sie sollten mit ihren Bewaffneten über den Fluß setzen: allein ohne große Gefahr war es nicht möglich. Was thaten die frommen Generale? Sie schwuren, hier eine Kirche der heiligen Jungfrau zu bauen, wenn sie ohne Verlust über den Fluß kommen würden. Diese itzt überall aus der Uebung gekommene kluge Kriegslist wirkte: sie kamen ohne einen Mann zu verlieren über den Fluß, und die Augsburger hatten das Nachsehen. Die Kirche kam hierauf zu Stande, und die Münchner Bürgerschaft übernahm ihren weiteren Unterhalt.

Geist-Spitale gehört, und in der Niederung dieses Wäldchens erbauet ist. Unferne davon ist eine verlassene Klause (Einsiedelei), deren Bewohner einst Bier schenkte, und seine Gäste mit allerley Schnurren, und närrischen Spielereien, welche er in seiner Einsiedelei sinnreich angebracht hatte, belustigte. Seit dem dieser Eremit von hier entfernt ist, werden von einem profanen Bierwirthe Musik, Küche und Keller besorgt, welche an schönen Sommerabenden von fröhlichen Tanzgesellschaften sehr stark in Anspruch genommen werden.

Man genießt hier eine sehr angenehme Hinabsicht in die tief im Thale vorbeirauschende Isar, und findet überall kühlende Schatten.*)

Die Heimfahrten aus diesem häufig besuchten Haine sind durch viele Unglücksfälle unbehutsamer Fahrer und Reiter, und die mancherlei Muthwilligkeiten durch Trunk exaltirter Lustwandler berühmt geworden.

---

*) In einem sehr alten Steuerbuche vom J. 1402 haben wir den Nahmen Heslocher (Domus Hellocher) gefunden, so wie man auch in alten Urkunden diesen Ort Hessinloch, (z. B. ein gewisser Hatto von Hessinloch) genannt liest. Es ist wahrscheinlicher, die Ableitung dieses Nahmens von einem Hause im Loch (die Meierei liegt in der Niederung) zu nehmen, als Häsene Loh zu schreiben. (S. Westenr. Beschr. v. München, S. 48.)

Nachträge, und Zusätze.

Die bisherigen Angaben der Häuserzahl in der Stadt sowohl als im Burgfrieden sind überall sehr verschieden.

Westenrieder zählt in seiner Beschreibung der Stadt München, ohne letzteren von der ersteren deutlich zu scheiden, in allen 1700 Häuser, und darunter 79 kurfürstliche, 8 landschaftliche, 57 städtische, überhaupt 182 ständische und 112 geistliche.

Burgholzer bestimmt in seiner Stadtgeschichte von München diese Angabe genauer, und nimmt beides, Stadt und Burgfriede, deutlich in seine Berechnung auf. Er gibt die Häuserzahl, in und außer der Stadt, auf 1647 an; nämlich, 471 im Anger-, 520 im Graggenauer-, 317 im Kreutz- und 339 im Hackenviertel, darunter, ganz nach Westenrieders Zählung, 182 ständische, und 57 städtische.

Westenrieder schrieb im J. 1783, Burgholzer im J. 1796, also um 13 Jahre später, und gab

dennoch die Häuserzahl, die sich wirklich von Zeit zu Zeit vermehrte, um 53 weniger an. Nach welcher Zählung?

Nach unserer Angabe, welche wir der allerneuesten Zählung, nach den mitgetheilten städtischen Berechnungen, zu verdanken haben, zählt

die Stadt

1193,

der Burgfriede

722

Häuser; also beide enthalten zusammen 1915 — eine Vermehrung von 1783 bis 1801 — an 215 Häuser.

An dieser Verschiedenheit sind nicht die vermehrten Gebäude allein; sondern auch eine bei weitem richtigere und bestimmtere Zählung Ursache. Wie viel an neuer Zahl ein jedes einzelne Viertel der Stadt und des Burgfriedens dadurch gewonnen habe, kann die Vergleichung der von uns gelieferten Tabellen und Verzeichnisse mit den vorhergehenden bestimmen.

Daß sich diese Häuserzahl täglich vermehre, beweiset der Augenschein, und die überall, der theuern Baumaterialien, und Tagschichten ungeachtet, zum Erstaunen rege gewordene Baulust, so daß wir uns zu behaupten getrauen, daß innerhalb des ganzen städtischen Umfanges die jetzige Häuserzahl an 2000

hinansteigt. Die Anzahl der Herdstätten ließe sich ungefähr hiernach berechnen; wenn man im Durchschnitte auf jedes Haus in der Stadt 7 bis 8, im Burgfrieden 3 — 4 Haushaltungen annähme. Allein eine solche Annahme kann nicht einmahl annähernd eine richtige Zahl bestimmen; indem es hier palastähnliche Gebäude mit Einer Herdstätte, und im Burgfrieden Hütten ebenfalls nur mit Einer Herdstätte gibt. Nach welcher Berechnung gab aber Burgholzer S. 144 gegen 8500 Herdstätten, und demnach 8 auf ein Haus (bei einer Häuserzahl von 1647) an; da doch eine solche Zählung nicht weniger als 13,176 Herdstätten berechnen müßte?

Westenrieder zählt dieser Herdstätten 8829; also ebenfalls mehrere, als sein Nachfolger. Nach einer wirklichen Zählung? Oder nach einer Durchschnittsrechnung? Ist das Gericht Au beigezählt?

Nach einer zuverläßigen Zählung befanden sich in der Stadt München, und ihrem Burgfrieden (ohne die Au, Lohe und Falkenau, deren Bevölkerung ohnehin nicht ganz richtig der städtischen beigezählt wird, da sie in ein eigenes, abgesondertes Gericht gehören) 7194 Herdstätten, von Hof- und städtischer Seite, am Schluße des Jahres 1801, die sich seitdem vermehret haben werden. Es kämen also im Durchschnitte 3 — 4 Herdstätten auf ein Haus.

Daß die Anzahl der in der Stadt erbauten Häuser, aus dem Grunde, weil viele große Gebäude an die Stelle der bürgerlichen kleineren gekommen sind, einst größer als jetzt war, kann nicht behauptet werden. Die in einem Stadttheile verdrängten, abgebrochenen, oder gegen Kauf abgetretenen Häuser entstanden in einem anderen wieder, und es ist mehr, als bloß wahrscheinlich, daß der Umfang der Stadt, so wie des Burgfriedens von Zeit zu Zeit besser benützt worden ist. An die Stelle vieler in der Stadt befindlicher Gärten und Pflanzungen sind von Zeit zu Zeit Gebäude getreten, wie das in allen großen Städten, in denen die Bevölkerung wächst, täglich der Fall ist. Selbst die städtischen Steuerbücher haben von Jahrhundert zu Jahrhundert an Größe zugenommen, wie das in unserer zweiten Abtheilung noch sichtlicher werden wird.

Der Eifer der Münchner Bürgerschaft, ihre Stadt zu verschönern, hat sich nirgends in einem helleren Lichte gezeigt, als bei Anlegung des unvergleichlich schönen Rondells vor dem Karlsthore. Ganz vorzüglich aber, und allerdings würdig, der Nachkommenschaft unvergeßlich zu bleiben, zeichnete sich hierbei der Eifer und unermüdete Fleiß des hiesigen bürgerlichen Kammachers Ludwig Duisberg aus. Er war der Erste, und damahls Einzige, welcher im J. 1796 den 27. Jun. auf der ausgezeichneten Stelle den ersten Pavillon erbaute,

baute, im folgenden Jahre den 20. Jun. das zweite daranstossende Haus aufzuführen begann, und im J. 1798 den 30. Aug. mit gleichthätiger Bestrebsamkeit den äußersten Pavillon dieser Reihe herzustellen sich beeiferte. Das prächtige Aussehen dieses Unternehmens, das gar bald den Beifall der höheren und bürgerlichen Stände auf sich zog, spornte ihn endlich auch noch an, daß er im J. 1800 den 25. März das kurfürstliche Rondell erkaufte, dasselbe den 19. März 1801 um einen Stock zu erhöhen begann, und diese Erhöhung noch in diesem Jahre zur Vollendung brachte. Ohne alle Rücksicht auf ausgestandene Verdrüßlichkeiten und Beschwerden, die von Bauunternehmungen unzertrennlich sind, erkaufte er im J. 1801 den 7. Aug. auch noch das kurfürstl. Wachhaus; und das Werk seiner rastlosen Mühe steht nun zu Jedermanns Verwunderung und Aufmunterung seiner Mitbürger vollendet da. Noch zu Ende des eben verfl. Jahres 1802 begann er den Grund zu einem sechsten Hause zu legen, und noch scheint das Ziel seines ruhmwürdigen Verschönerungstriebes nicht erreicht zu seyn, wenn ihm die Mittel dazu an die Hand gegeben werden sollen, ihn in seiner ganzen Kraft zu äußern. Ihm gebührt also mit vollem Rechte der Ruhm, Nachahmer angelocket zu haben, das ganze schöne Werk auch auf der gegenüberstehenden Seite zu beginnen, und zur Vollendung zu bringen; worunter der kurfürstl. militär. Ober-

wundarzt Gebhardt und der bürgerl. Hutmacher Giglberger ganz besonders sich auszeichneten. Ehre, dem Ehre gebührt!

Im Inneren der Stadt werden noch viele Klosterhäuser gezählt, deren Anzahl sich aber Theils schon vermindert hat, Theils gar bald noch mehr vermindern wird. Viele wurden für die Geschäfte der Klöster in der Hauptstadt, und zum Absteigen ihrer Abgeordneten erkauft; mehrere kamen durch Schenkungen, oder Vermächtnisse an dieselben. Die ständischen Klöster zählten diese Wohnungen sogar unter ihre Bedürfnisse.

Noch besitzen hier folgende Klöster dergleichen eigene Häuser:

Altomünster, auf dem Carmel. Platze N. 184.
Andex, in der Gruftgasse N. 253.
Benedictbeuern, in der Sendlinger Gasse N. 12.
————— in der Kreutzgasse N. 211.
Bernried, in der Sendlinger Gasse N. 300.
Beuerberg, in der Fürstenfelder Gasse N. 55.
Ettal, in der Kaufinger Gasse N. 83.
—— in der Fürstenfelder Gasse N. 57.
Fürstenfeld, in der Fürstenfelder Gasse N. 52.
————— in der Hodergasse N. 191.
Rott, in der Neuhauser Gasse N. 137.
Rottenbuch, in der Sendlinger Gasse N. 24.
Schöftlarn, auf dem Rindermarkte N. 124.
Tegernsee, in der unteren Angergasse N. 211.
Weihenstephan, am Rochusberglein N. 216.

Das Kloster Diessen hat im Jahre 1801 sein Haus N. 271 in der Herzogspitalsgasse an Hrn. Hofoberrichter, J. B. von Hofstetten verkauft. Es hatte zu seinem vom Propste Berchtold I. erbauten Hospitale im J. 1306 zwei Häuser erhalten, wovon eines das Berthlinische „Domus Berthlini, contigua cimiterii sancti Petri" nahe am St. Peters-Gottesacker (damahls noch außer der Stadt), und das zweite das Fossonische „Domus Fossonis in civitate Monaco" genannt wurde. (S. Mon. Boica. Vol. VIII. p. 205.) Das Kloster Neustift bei Freising bezog lange Zeit noch nach dem J. 1241 die Zehenden von den Mühlen zu München. Das Kloster Schöftlarn hatte weit die meisten Häuser in der Stadt; es besaß ein Haus an der hinteren Schwabinger Gasse vom J. 1375 „ze nachst an Alhaiten der Schelmulnerinn Haws" (Mon. B. Vol. VIII. p. 556.), und mehrere Häuser in der Neuhauser Gasse, welche zur Erbauung des Jesuiten-Collegiums im J. 1582 erkauft worden sind. Das Kloster Tegernsee hatte sein Haus nächst St. Clara auf dem Anger schon im J. 1286 erkauft, und bald darauf um das J. 1300 eine Kapelle zu Ehren seines Klosterheiligen Quirinus erbauet. (Oefele Script. rer. Boic. T. II. p. 47.) Das Kloster Fürstenfeld bekam als Schenkung im J. 1289 von dem Münchner Richter Sechsenhauser den Hof und die Hofmark zu St. Bernard „an dem niederen Graben in St. Peterspfarr" unter seinem Abte Volcmar. Im J. 1406 erkaufte es die zwei Häuser des Jobs, Herrn zu Abensberg, in der Frauenpfarre in der Stadt. (Wegen des ersteren s. Bergmanns beurk. Gesch. S. 11; und wegen des zweiten Mon. Boica. Vol. IX. p. 241: „Auf dem Sneeberg und stossent zu nachst an Naras des Wundarzt Haws.") Mehrere seiner Geistlichen wohnten im 17ten Jahrhundert hier in diesen Häusern: indem im J. 1632 zwei derselben von den Schweden als Geissel von hier nach Augsburg abge-

führt worden sind. Zu dem ersteren erbaute sich das Kloster im J. 1615 den 8. Mai eine Kapelle. Das ehemahlige Chorherrenstift zu Indersdorf hatte ebenfalls eine ansehnliche Wohnung hier auf dem Kreutz an der Kirche zur h. Anna. Vier seiner Geistlichen (wovon einer im J. 1632 mit den schwedischen Geißeln abgeführt wurde) wohnten beständig hier, bis im J. 1675 das gedachte Haus nebst der Kirche an die Salesianerinnen überlassen wurde. Sie hatten ihre Todten sogar in dieser Kirche begraben, wovon man noch Grabsteine gefunden hat. Das bekannte Indersdorfer Haus in der Fürstenfelder Gasse wurde nachher ihr Eigenthum, welches vor Zeiten das hiesige Rathhaus gewesen seyn soll. Die Chorherren hatten sich dahin im J. 1720 den 16. Jul. eine Hauskapelle erbauet. Kloster Scheyern besaß schon im J. 1295 ein Haus in der äußeren Schwabinger Gasse, das mit 45 Pfund Münchner Pfenninge an die Stadt steuerbar war. (Bergm. beurk. Gesch. S. 9, 10.) Das nachher an die Jesuiten gekommene Kloster der Benedictiner zu Ebersberg hatte schon im J. 1297 das Haus auf dem Anger an der Stadtmauer nebst der später erbauten Kirche zum h. Sebastian, welches ebenfalls an die Jesuiten und dann im J. 1773 an die Fundationsgüter-Commission übergieng. Das Kloster Ettal hat sein Haus an der Fürstenfelder Gasse, die ehemahlige Wohnung Kaisers Ludwig des Baiers, um das J. 1347 von diesem geschenkt erhalten. Das Haus in der Kaufinger Gasse kam später hinzu. Das Kloster Benedictbeuern hatte sich sein Haus in der Sendlinger Gasse im J. 1416 von Ulrich Pauer erkauft. (Oefele. P.I. p. 170.) Das in der Kreutzgasse war vermuthlich später erkauft worden. Das Kloster Rott besaß sein Haus schon vor 1460, welches man „die Herberg in der Stadt München" nannte. (S. Monum. B. Rot. Vol. II. p. 91.) Wie das Kloster der Benedictiner auf dem Berge Andechs sein Haus an der Gruft erhalten habe,

worauf es noch immer einen eigenen Klostergeistlichen erhält, ist in der Geschichte der Gruftkirche angezeigt worden. Altomünster hatte im J. 1603 zu seinem Hause die Kapelle des h. Johannes des Taufers erhalten. (S. die Geschichte des Rochuskirchleins.) Alle übrigen Klosterhäuser, wovon von Zeit zu Zeit einige wieder verkauft worden sind, sind Theils durch Vermächtnisse und Schenkungen, Theils durch Kauf an ihre Besitzer gekommen.

Die Andacht der Einwohner hatte hier eine beträchtliche Menge von Beneficien gestiftet; vielen sogar eigene Häuser erbauet.

Westenrieder zählt (in seiner Beschreibung der Stadt München S. 136) 99 Beneficiaten und gepfründete Geistliche. In den neuesten Stadtbüchern haben wir 27 Beneficiatenhäuser gezählt, worunter sich aber auch das Priesterhaus der Nerianer, N. 240 in der Josephspitalsgasse, befindet. Sie sind durch die ganze Stadt, einige der durch die Häuser der Adelichen besetzten Hauptstrassen ausgenommen, vertheilt. Die meisten befinden sich in den Angergassen, im Rosenthale, in der Fischergasse, auf dem Färbergraben, und in der Hofstatt.

Häuser der Seelnonnen (Todtenwärterinnen) sind das Bienzenauerische N. 64 in der Schäfflergasse, das Rosenbuschische N. 131 am Fingergäßchen, das Fuggerische N. 142 im Rosenthale, das Barthische N. 260 in der Herzogspitalsgasse, und das Reußische, oder Hofseelenhaus in der vorderen Prannersgasse N. 162.

Eingeweihte Kapellen überhaupt zählt Westenrieder 44; solche Hauskapellen 27 (nach Anton Kramers Buche vom deutschen Rom). Wir führen letztere etwas vermehrt in chronologischer Ordnung, wie folgt, an:

1) Die älteste — die Sauerische, ehemahls Rhelingerische in der Kaufinger Gasse; ihr erster Besitzer war Johann Schlutter, welcher sie 1452 erbaute.

2) Die Lerchenfeldische, ehemahls Hörwarthische auf dem Paradeplatze. Lor. Weissenfelder erbaute sie im J. 1471.

3) Die Kamelische am Rindermarkte; von Balth. Petschner im J. 1477 erbaut.

4) Die Haßlangische, ehemahls Haldenbergische, vom J. 1492.

5) Die Kapelle im Hofseelnonnenhause in der Prannersgasse; von Peter und Johann Schlutter erbaut. *)

6) Die Hegnenbergische am Mauthhause; von 1518.

---

*) Ueber dem Hausthore stehen folgende Worte: 1450 haben die Herren Peter und Johann Schlutter, auch Hieronymus Keisch von Weilbach, gewester Burgermeister, dieses Seelenhaus gestiftet.

7) Die Vendinische im Hofgeschmeidmachers-hause in der Dienersgasse; von 1574.

8) Die Kapelle im Kl. Altomünsterhause am Carmeliterplatze; von 1589.

9) Die Schidlische, ehemahls Ligsalzische im Krotenthale; von 1592.

10) Die Kapelle im Kl. Fürstenfelder Hause in der Fürstenfelder Gasse; von 1615.

11) Die Franz-Albertische, ehemahls Thalerische; von Franz Anton Metz erbaut in der Weinstrasse; von 1646, mit einem eigenen Beneficiaten, den der Magistrat ernennt.

12) Die Selische in der Rosengasse; von Georg Gugler von Zeilhofen erbaut, vom J. 1676.

13) Die Landschaftskapelle auf dem Platze; von 1692.

14) Die Baron-Mayrische in der Fürstenfelder Gasse; von 1700.

15) Die Kapelle im kurf. Zeughause; von 1708.

16) Die Kapelle in der Stadtschreiberei im Thale Mariä; von 1708, wozu der Magistrat einen eigenen Beneficiaten ernennt, und 12 Monathmessen verleiht.

17) Die Backenreiterische in der Schwabinger Gasse; von 1709.

18) Die Kapelle im Indersdorfer Hause; von 1720.

19) Die Baron-Ruffinische am Ruffinithurme; von 1720.

20) Die Balthasar-Kaiserische in der Oefeleschen Behausung im Thale; von 1721.

21) Die Kapelle im Rosenbuschischen Stifthause auf dem Carmeliterplatze; von 1721.

22) Die Seinsheimische am Paradeplatze; von 1724.

23) Die Preisingische in der Resid. Schwabinger Gasse; von 1734.

24) Die Törringische in der Resid. Schwabinger Gasse; von 1740.

25) Die Tättenbachische in der Theat. Schwabinger Gasse; von 1741.

26) Die Knöblische in der Sendlinger Gasse; von 1746.

27) Die Ruffinische in der Kaufinger Gasse; von 1758.

28) Die Gr. Zechische in der Prannersgasse; von 1758.

29) Die Kapelle im Stadtbrüderhause; von 1762, mit 4 magistratischen Beneficien.

30) Die Kapelle im Falkenthurme; von 1773.

Einige Kapellen dieser Art sind unbenützt, wie die im Hause zum baierischen Hofe in der Löwengrube, im Hartnagel- oder Ruerdorferischen Hause im Thale (die aber seit einigen Jahren wieder in Uebung ist) und mehrere Andachtszimmer in Herrschaftshäusern, größten Theils zu Paradezimmern für die Verstorbenen bestimmt. Die Hauskapellen sind an ihren jährlichen Weihetagen für jedermann offen; sonst nur für die Andacht der Einwohner. Privat-Gottesdienste sind nach einer kurf. Verordnung vom J. 1790 am 17. Jul. nur in Nothfällen erlaubt.

In der Angabe der geographischen Lage von München haben wir einige Verschiedenheiten bemerkt. Die Länge wird 1) nach Mechains Berechnung der Cassinischen Dreiecke auf 29°, 14′, 0″, 2) nach den Ammannischen Dreiecken auf 29°, 14′, 30″, 3) nach den eigentlichen Cassinischen Dreiecken auf 29, 10′, 40″, und 4) von Argoli gar auf 32°, 45′, 0″ angegeben. Eben so verschieden ist ihre nördliche Breite angegeben worden, 1) nach den Ammannischen Dreiecken 48, 9′, 55″, 2) nach den Cassinischen Dreiecken 48, 7′, 30″, 3) nach Mechains Berechnung der Cassin. Dr. 48, 7′, 37″, endlich 4) von Leovitius und Argoli 48, 0′. Diese Verschiedenheiten sind beträchtlich. Allein, da wir seit Kurzem sehr genaue Messungen von Ingolstadt und Polling, in Rücksicht auf Bestimmung ihrer geographischen

Lage erhalten haben, so sind die S. 51 dieser Beschreibung angeführten Angaben vermuthlich die richtigsten. Was aber die Erhabenheit über die Meeresfläche betrifft, so kann nicht geläugnet werden, daß eine nähere Bestimmung nöthig zu seyn scheint, die wir auch ehestens zu erhalten hoffen.

Unter den Schicksalen der Stadt durch Brände ist noch beizusetzen, daß das neue Residenzgebäude vor dem großen Brande im J. 1750 schon zuvor in den Jahren 1674 und 1729 durch andere Brände sehr gelitten habe.

Die Pest hat in der Stadt auch im J. 1548 gewüthet. Wir haben aber davon nirgends, als in dem „historischen Diskurs von Bittrich" S. 61 eine kurze Anzeige gefunden.

Die Pflasterung der Stadt hat vor 1394 angefangen. In den „Vergonstigungen" der Stadt liest man hierüber folgendes:

„Item ao. 1394 haben die herzoge Johann und Ernnst brief geben vmb das Pflaster, das die erbrn weisen läut ir lüb getrew der Rat vnd gemeinlich die bürger zu München, angeuangen habent, vnnd auch vberall in der Statt daselben maynent zeuolbringen, durch irer gnaden, Jr selbs vnd allermeinigelichs die in die Statt varend, Wanndelnt vnd ar-

haittend, gemains nuzes vnd gemaches willen, wann sich allermenigeleich mit aller arbait, mit Waren, geen vnnd reitten, vil desterbas, berüren mag. Seint aber merckhlich ist, das dem Pflaster von khainerlay sachen als vil schadens beschechen mag, als von den wägen, di täglich auß vnnd ein geend, So haben ire gnaden mit sambt irem rat bekhannt, das es die von München, mit Ir selbs gůt, vnbillich volbrächten vnd gülten, vnnd darvmb haben si inen gegünnet vnnd erlaubt mit brief, das si von einem yeglichem wagen oder kharren der drey Pfärt fürt oder mer, zu welchen thor, oder wie offt er eingeet, er trag getraid, holz, hew. stro, Kol. häfen. Obs. Käß, Smalz. trög. schüssel, vnnd was des geleichs ist, nemen sollen einen Münchner Pfenning. Zu gleicher weiß. sollen si von einem yeglichen Wagen oder Kharren der drey Pfärd oder mehr füret, der wein, Gwant, Spezerey, Eisen, öll, Geuill, oder waß deß geleiches ist, trait, (trägt) nemen, vier Münchner Pfening, als offt oder zu welchem thor er einfert, dann außgenommen alles Salzes, das soll nichts geben, Sy sollen auch den vorigen Zoll von yeglichem Wagen vnnd Kharren, als vor begriffen ist, einnemmen, als lanng biß das das Pflaster zu München volbracht, vnd vergolten wird."

„Item ao. 1430 haben die Herzoge Ernnst vnd Wilhalm den Pflasterzoll bestätt mit brif, dariñ ire gnaden bekhennen öffentleich, daß si eigentlich betracht vnnd angesehen haben, sollich getrew willig dienste, als ir lieb getrew der Rath vnnd gemain der Burger irer Statt ze München in vnd iren fördern manigfaltigelich geton haben, In vnnd iren Erben hinfür alzeit williglich tun wellen, darvmb auch ir Vordern von iren Vordern Römischen Khaysern vnnd Khünigen fürsten In Bayrn vil genad vnnd Fürderung erlanngt haben, vnnd In durch Ire willigew dienste willen geben sint, das nun ir burger vnnd Ire

nachkhomen zue München sechen vnnd empfinden, das si auch genedig herrn an in haben vnnd sollich getrew willig dinste an in wol erkhennen, darvmb mit wolbedachten muet vnnd nach zuegehn irer gewöndlichen güetigkhait, dar Inn si von Jugent auf mit den Iren alzeit sein herkhomen, auch noch rat irer räte geben vnnd bestätten si mit rechter wissen für sich ir erben vnd nachkhomen, dem rat vnnd bürgern gemainclich irer fürstlichen Statt zu München allen iren erben und nachkhomen, denn Pflasterzoll in irer obgenannten Statt, das si denn nu hinfür ebigelich sollen haben, denn besezen vnnd einnemmen von iedem Wagen oder Kharren der drew pfert oder mer fürt. (u. sw. wie oben 1394.) Was aber Salz in was pannden das ist, vnnd allez holz das von der lend wierdt eingefüerth, vnd das man fürbasser nit verkhauffen will, das soll nichts geben, vnd darvmb sollen si hinfür ewigclich das Pflaster In vnnser Statt München pezzern versorgen vnnd machen, domit es alzeit in wierdten beleib. Auch haben ir lieb getrew der rat irer Statt München In fürgebracht, wie Jr offtgenannte Statt mit paw an den Gräben vnnd der Ringkmaur zu nuzen vnnd gueter werlichait, nicht wol fürsechen sey, Alßdann Vns vnnd In deß ain notturfft wäre, sonnder nachdem vnnd dann Jezo in der Christenheit von den besen Khezern In Beheim, vnnd sunst von manigerlay an der sache wegen vil irrung auferstееn, vnnd das auch das Reich vnnd annder fürsten Jr Stett vnnd geschloß mit pauen vnd pezzrung vast fürsechen. vnnd das guett wäre, das man Jr obgenannte Statt auch pezzert, vnd zue der werlichait richtet, also haben si mit iren obgenannten bürgern geschafft, gunt, vnd erlaubt, das si nu fürbazzer Jr Statt München auch Pauen vnnd bezzern sollen, an gräben vnnd den Mauren, vnnd die anfachen nach Jrem vnnd Jrer rät rat, vnnd di mit solchen sachen zue der werlichait fürsechen, so sie pest mögen, vnd Si wöllen si darzue fürdern."

Von den Befestigungen der Stadt im 15ten Jahrhundert lesen wir unter den oben angeführten „Vergonstigungen“ folgende merkwürdige Stelle, welche manches Dunkel aufhellt, und von der damahligen Gestalt der Stadt beträchtliche Aufschlüsse giebt:

Item ao. 1445 haben ire fürstl. gnaden Herzog Albrecht brief geben zu München an Sambstag vor dem Sonntag, als man in der heiligen Khirchen Singet lætare zu Mitterfasten in den Jahren als man zählet nach christi vnnsers liben Herrn geburd vierzehn hundert vnnd in dem fünff vnd vierzigisten iar, Alß vormals etwa vil zeit vnnd iar her die hochgebohrnnen fürsten Jr lieber herr vnnd vatter Herzog Ernnst vnnd ir liber vetter herzog wilhalm bayd pfalzgrafen bei Rhein vnnd herzog in bairn gebrüder salig gedechtnüzz eigentlich betrachtet vnnd für sich genomben haben gelegenheit aller irer lannt, Stett vnd flozz, di Si dann von in ererbt vnnd innhaben, wie di nach den besten zue der were nottdürfftig gvot ze machen wern, vnnd sonnder mit ganzer irer Mainung darnach gestanndten vnd begert haben, als Sy dann auch in Willen Vnnd meinung sein ir Statt München zuzerichten vnnd zebauen lazzen ze d'weee mit Jhren vnnd der Jren lannt vnnd leüten rat vnnd hilff, daz Sy unnd alle die Jhren lannd vnnd leüth sich dez getrösten, vnnd alz da in solchen frömbden leuffen sich eins unrechtlichen vberschwennckhen gewalts vnnd tranngs desterbaz enthalten vnd vorgesteen mechten, darauf dann die fürsichtigen weisen, Jr lib getrew die burgermaister rat vnnd Burger gemainclich arm vnnd reich Jhrer Statt ze München alz von solchs merckhlichs und grozz nüzlichs pawens wegen, so si an denn graben vnnd zwyngern daselbs vmb ir fürstl. Statt ze machen vnd ze vollbrin-

gen fürgenommben auch dez vil außgerichtt vnnd sich mit Irem leib vnnd guot Williclich darein beweist vnd hart angriffen haben, daz dann an solchen grozzen nuzelichen pau von in wol erschinen vnnd nuz bracht hat, dez si abr durch sich selbs an (ohne) hilff Ihrer vnnd Ihrer lannt vnnd leüthen nit gar vermogen zevollbringen vnnd Sy Ire fürstl. Gnaden von gemains nuz vnnd frommens wegen diemüettigelichen angerueffen, in darinn Ir vnnd annder der Iren hilff vnndt beistandt ze beweisen, vnnd Schaffen geton werden, vnnd wenn Ire fürstl. gnaden aber aigentlich versteen vnnd empfindten, auch in irem treffenlichen rat finden, daz In vnnd allen den Iren lannten vnnd leüthen Jezo vnnd hinfür solcher paw ze guoten nuz vnnd gemainen frommen khommbt, vnnd khomben mag sonderlich an gesehen die wilden fremden leüff, alz es dann laider Jezo in dem reich gestallt ist vnnd noch werden möcht, daz not ist ze fürkhomben vnnd sich Jedermann sein leib vnnd guot nach dem besten ze fürsehen, dardurch solchs wol geschehen mag, vnnd darauf ire fürstl. gnaden den Iren von München zu solchem paw di nägstkommbenden zway iar Vngeuerlich durch sich auch Irer lannt vnnd leüth in oberen bairn hilff vnnd beistanndt ze tvon vnnd Schaffen geton werdent zuegesagt vnnd versprochen haben, Inmaß alß hernach begriffen ist, Vnnd also entbiettn ire fürstl. gnaden allen iren pflegern, richtern, Ambtleuthen, Vnderthanen vnnd getrewen ires lannts ze obern bayrn, di Si iezo haben, oder füro gewinnen, iren grues vnnd gnad beuor, Wenn selbe deß von den Iren von München oder iren Scheinboten mit disem Brif ersucht werdent, daß si dann von Iren auch ires gebots vnnd Haissens wegen allen iren vnd der Iren clöster, Edlleut, vnnd burger, gaistliches vnd weltliches niempt außgenomben armen leuten, di in solch iren herrschafften vnnd lanntgerichten, so in von ires fürstl. gnaden beuolchen sein, Wonent, ernnstlich ge-

bieten, Wie uil der dann ze ieder zait die von München begern Vnnd nottdürfftig sein, auch so vil sich deß gebürn, vnnd nottdürfftin sein würdt, vier gannz werichtag, in dem graben der Statt daselbs ze arbaitten nach anordnung vnnd geschefft der paumaistr darüber gesezt, vnd alßda sollen die Iren von München einem Jegelichen arbaitter zu der zeit all tag von der Statt gebn ein erbergs prot dez sich ain person einen tag redleich betragen mag, vnnd darzue auch alle tag einen pfennig Münchner werung, das er zu dem eegenanntten prot darvmb vnnd auch ob er mer bedörfft oder haben wolt, darzue umb sein eigen gelt khauff nach seinem willen vnnd vermögen mer speiß, es sei flaisch, khrawt, gemüzz, souppen oder annders rc. zu solchem sollen die Ihren von München bestellen vnnd darob sein, daz di armen leüt daz also fündten Vnnd in gleicher khauff geben, auch geuerlich nichts an in gewonnen werdt, sonnder nur in mazz, alß man solche speiß vnnd narrung nach dem allergleichigisten vnnd redlichisten zum ersten bestellen Vnnd khauffen mag, Es sullen auch die Iren von München für sich nemmen Wie uil sie ze jeder zeitt vnnd weill solcher arbait trnottdürfftig sein ob dem lannt, das denn in obgeschriebner mazz gebotten Werdt, Vnnd ire fürstl. gnad wellen, das solichs durch all ire obgenannte gericht vnnd herrschafft gleichlich Vnnd ungeuerlich Zuegee, Vnnd daz der arbaitter ze ieder zeitt nit ze wenig noch ze uil fürgenomben Werden, Vnnd welcher mair, dem also gebotten Wirdt, außblib, oder nit zu rechter zeit khäm, oder schickhet an die arbait, der soll für die obgenanntn vier arbait tag geben an der eegenannten vnnser Statt arbait dauon man annder arbaittr lon sechzig pfennig. Vnnd darvmb sollen die Iren von München solch durch die iren mit sambt einem ieden fürstlichen Ambtmann in den fürstlichen lanntgerichten desselben gebiets, oder wo das in Iren lanntgerichten nit wär, diselben Ir lanntambtleüt das in ein

iede hofmarck verkhünden, alßdann derselb ambtmann in der hofmarch solchs daselbs auch deßgleichen alß in Ihren fürstlichen lanntgerichten gebieten, Pfennden, vnnd in vorgeschribner mazz von in einzebringen helffen sollen, dann von der söldner, lehner vnnd anndrer solch armer arbaitter wegen den ab dem lannt alßo gebotten Wirdt zu dew arbaitt, vnnd di nit redlich gvot eehalten ze schickhen haben, diselben solln all selbß khomben vnd arbaiten vnndt deß khainer Vberhebt Werden, es wär dann, daß derseiben einer oder mer ungeuerlich zu derselben zeitt vnnd im geboten ist, das vor allter, khranckheit Wegen seines leibs nit getvon noch khommben vnnd nicht gearbaiten mocht, so sich das Warlich eefindt, der oder diselben svllen ir ieglichr für einen arbaittstag geben einen grozzen (Groschen) an d' eegenannten Statt arbaitt, dauon man annder arbaitter lone. Bleibtt aber einer svst freuenlich oder von annder sach Wegen auß, so soll der oder diselben es sein seldner lehner od' annd' die Sechzig Pfening geben zu gleich weis alß der mair Vud darvmb von den Jren von München Vndt den amhtleüten auch geboten, gepfenndet Vnndt einbracht Werden in mazz alß vorgeschrieben stet. Es svll auch khain arbaitter ob dem lannt zu solchr arbaitt khomben noch geschickht werden, er sei dann Volligelich achzehen Jar allt vnnd darüber, das er gearbaitten mag. Jre fürst,. gnaden wellen auch, welh wittib wärn, di eehalten haben, vnnd solchs wol vermügen, das ir ieglicher nach ir vermvgen Vnnd alß ir wesen steet, zu der arbitt auch gebotten werd ze schickhen, in maß Vmd mit solch Vnd'schaidt, allß vorgeschriben steet, als treulich vnnd vngeuerlich Solh vorgeschriben gebot solln ir vorgenannt fürstl. Ambtleüt also nach Inhaltt diß brifs von ir fürstl. gnaden wegen vestigelich gebieten, auch selbß halten, vnnd darob sein, domit das von mennigelich hierinn begriffen vnnd gehalten Werdt, vnnd sollen sich lassen das nach dem pesten peuolchen sein,

sol=

sollen auch dessen nicht nachlässig oder säumig sein, das ist gennzlich ir fürstl. gnaden Haizzen vnnd gescheffit."

Hierzu gehört auch, was wegen der Stadtgräben u. a. m. zum Besten der Stadt verordnet worden ist.

„Item ao. 1460 haben Ire fürstl. Gnaden Sigmund und Albrecht Gebrüder, Pfallenzgraf bei Rhein, herzoge in obern unnd niedern Bayrn als regierend Fürsten für sich vnnd ire lieb Brüder Herzog Christophen und Herzog Wolfgang und all ir Nachkombẽn offentlich bekhanndt, daß sy betracht vnnd angesehen haben solch anneme, willig und getrewe dinst, die In die fürsichtigen weisen ire lieb getrew Burgermeister, Rat vnd gemeinclich die Burger Irer fürstlichen Statt ze München bishero getrewlich beweiset, sondr auch den schweren merklichen paw, so sy an Irer fürstlichen Statt ze München In vnnd sich ze nuz vnnd frommen, bisher mit großer costung gethon haben, vnnd noch gar hinvmb ze vollbringen thun sollen vnnd wellen, darvmben aus sonnder gnaden vnnd ine zu ergezung solcher trew vnnd willigkhait als Ine dann vormalln durch die hochgebornn fürstn Iren liebn Herrn vnnd vattern Herzog Albrechten auch iren liben bruder Herzog Johannsen baider seeliger gedächtnus darvmb auch ein Zusage geschehen ist, So haben si nach rat Irer Räte auch mit wolbedachtem muete vnnd guetem willen denselben Iren Burgermeister vnd Rhate vnnd gemainer Irer Statt München von Irer Stattgraben vmb die benannten Ir Statt München die nachbenanntn gräben ausgezaigtt vnnd gegeben, — Nemblich von dem pach der oberhalben des Wurzerthores aus der benanntten Irer Statt München vnnd ausserhalben an dem nidern ort neben Ires grossen fürstlichen paumgarttens fürrinnet bis gar hinvmb zum ysarthor, vnnd vom ysarthor gar hinvmb bis zu dem

Schiferthor, vnd von dem Schiferthor gar hinvmb bis zu dem anngerthor, also das die benanntten di Jren von München die vorgemellten gräben all von den gemerckhen wie vorgeschriben stet, mit allen vnnd Jeglichen eingenngen vnnd ausgenngen der Wasserflus so Jezo da sein oder füro, so dieselbe graben gar gemacht vnnd gepawt da sein Werden, Ewigclich Innhaben, Vischen, nuzen, niessen, beseczen vnd entseczen auch die nach aller Jrer vnnd gemainer Statt nucz vnnd nottdurfft machen vnnd pawn vnnd ewigclich dabey beleiben sollen vnnd mügen, an Jrer, Jrer erben, vnnd mennigclichs von Jrenntwegen Jrrung vnnd einsprechen, doch In vnnd den anndern Jren gräben vmb di benanntte Jre Statt, die Sy Sich vnnd Jren erben selbs behalten haben vnschedlich vnd vnentgolten, Es sollen auch die benanntten die Jren von München solchen iren tail irer gräben pauen vnnd machen, also das In solches an den benanntten Jren fürstlichen gräben khainen schaden bringe."

„1476 Item vnser genediger Herr Albrecht als allainig regierend fürst, nachdem die Bürgermaister vnd Rat der Statt München für in khommen mit vnderteniger Bittung, nachdem die lewff allenthalben geschwind, auch die Statt bey dem fürstlichen Schloß der newn vest, In fürstlichen Paumbgarten, mit Gräben vnd Zwingern nit versehen, als Sy anderew ennde versehen sey, daß ire fürstliche gnaden in solcher beuestigung genedigclich in vergonnen ze machen — hat denenselben vergonndt, an demselben ennde, In irem Paumbgarten einen Zwinger, auch darzu ainen graben ze machen vnd ze füttern, bis für ir vorgenanntes Schloß hinvmb, gen unnsers Herrn thor werts, doch also, das sy den turn der doselbs bey dem newn thqm vnden auf dem graben, in dew zwinger Baw stet, abprechen sollen. — Ze München am Soñtag lætare zu Mitterfasten."

„1485 haben ir fürstl. gnaden herzog albrecht alls ainigew regierender Fürst, für sich ir lieb brueder, erben vnnd Nachkhomen ein Brief geben, das Sy aus sondern gnaden damit Sy den fürsichtigen vnnd weisen, Burgermaistern, rat vnnd gemainklich den Bürgern Irer Statt München, vmb irs verdienens willen, genaigt sind, Jne zu sambt den gräben, So der hochgeborn Fürst Jr lieber brueder Herzog Sigmund ꝛc. vnd Selb Jre fürstl. Gnaden Jne vormals hie vmb die Statt geben vnnd vschriben, nach laut aines briefs darvmb ausganngen, mit wolhedachtem mute vnnd guetem Willen, noch einen vischgraben ausgezaigt vnnd gegeben haben, nemblich von dem pach, der von der Thoratsmüll aus der Statt durch die Stattmawr ründt, genannt der Thoratspach, bis hinvmb zu dem Wurzer Thow, da sich Jre Gräden, die Sy fürstliche gnaden vnnd ir vorgenanntt lieber brueder herzog Sigmund Jne gegeben haben, anfahen, also das die benannten die Jren von München vnnd ire nachkhommben, den gemelten graben, mit allen vnd ygklichen eingengen vñd ausgängen der wasserflus, die iezo da sein oder für dasein werden, füre Ewigklich Jnhaben, vischen, nuczen, nüessen, beseczen vnnd entseczen, auch den, nach aller Irew vnd gemainew Stat nucz vnd notturfft machen vnnd pawen, vnnd Ewigklich dabei beleiben sollen vnd mögen, vn Jrer, Jrer Erben, vnnd menigklichs von Jren wegen Irrung vnd einsprechen, doch ir fürstl. gnaden an den andern iren Gräben, vmb die benannte Jre Stat, die Sy sich vnd Jren Erben selbs behalten haben, vnschedlich."

In eben dieser Sammlung von „Vergonstigungen" der Stadt haben wir auch die uranfängliche Auszeigung des **Burgfriedens** gefunden, welche über mancherlei Bestandtheile der damahligen Stadtumgebungen viel Licht verbreitet. Die sich hierauf beziehende Stelle ist folgenden Inhalts:

„Item ao. 1460 haben die Herzoge Johanns und Sigmundt Gebrüder als regierend Fürsten für sich vnnd auch wegen irer liben brüder Herzog Albrechts, Herzog kristoffs, vnndt herzog Wolfganngs, di zu Iren Vogtbaren Jaren noch nicht khomen seyen vnd für all ir Erben ꝛc. nach rat irer trefflichen räte den Bürgermaistern, rat vnnd gemaincklich den Bürgern Ihrer Statt ze München auf ir vleizzig bete einen solchen Burckfrid gegeben vnnd außgezaiget, daß Sy sich deß für basser khünfftigclich zu ewigen Zeiten also halten sollen vnnd mügen, wie hernach geschriben steet. Deß ersten von der Statt München bis zu des Goczhawß ze Schäfftlarn Mül oberhalben derselben Statt gelegen genant Schwalbenstain vnd darauf yezo der Schrafnagel Müllner siczet biß an diß an diselben Mül, alß die mit Irn Zymmern vnnd Müllschlag anhebet, also das der grundt so innerhalb geen der Statt ligt in dem Burckhfrid vnnd die Müll als di mit Irn Zymmern vnnd Müllschlag begreiffet in dem Lanndtgericht Wolferzhausen sollen ligen, allß dann deß an derselben Statt zu ainem March ein Stainen kreuz gesezt ist vnd stet, vnd von demselben Stainen kreuz vnnd March auf die ainen seiten entrichts vber durch die an biß an die rechten ysers Vnd Nawfart, da dann das bey derselben Statt zu ainem March auch ein Stainein krewz gesezt ist vnd steet, Vnnd da dannen nach derselben yser hinab an die yserbruckhen, Vnndt von dem vorgenanndten krewz vnd march bey dew egenannten mül auf die anndern Seitu entrichts yber vnderthalben Nider Sentling bis an den Rain vnnd perg da des dann an derselben Statt ze ainem March auch ain Stainein krewz gesezt ist vnnd steet. Vnnd da dannen von derselben Marchsaülen vnder dem Rain vnnd perg hinvmb biß zue dem gericht, also das das gericht gen München gehöre, vnd in dem lanndtgericht dachaw stee vnnd beleibe, in solcher masse, So sich begibt, wenn man ainen schedleichen man daselbs richtet, vnnd zu derselben zeit an den leuten di

daben wären sich ainicherlay vnrats oder vhanndlung begäbe das da puzzwärtig vnd ze straffen wäre, da solchs der Stattrichtr ze München ze richten vnd ze püssen haben soll, vnnd füro von demselben gerichte vnder dem Rain vnd perg da das gericht auffsteet hinvmb bis zue der Marchsäulen vnd krewz bey dem püchel der da ligt auf dem perg darauf das vorgenannt gericht steet, vnnd von derselben Marchseulen vnnd krewz bey dem egenannten püchel entrichts biß zu dem Siechhawß zu Schwäbingen vnnd das auch dasselb Siechhawß soll in dem burgkfrid ligen, vnnd von demselben Siechhawß auf di Marchseulen vnnd krewz so auf dem weeg hereingeen der yser werz steet, vnd dann von derselben Marchseulen vnnd krewz entrichts himüber durch di aw biß an die rechten yser vnd Nawfart des Wazzerstrams da des bey derselben stat zu ainem March auch ain stainein krewz ist vnnd steet, Vnnd da dannen gerehen wider hinauff an di yserpruckhen, Als das dann allez in vorgeschribner masse an yeder stat mit steinein Marchseulen vnnd krewzen also außgezaiget, vnd darein gegen die fürstlichen lanndtgerichten der fürstlliche Schillt Bayrlanndt vnnd gegen der Statt München der münch gehawen ist, vnnd waß also ynnerhalben des vorgeanntten außzaigens vnnd Märchew vnnd auch dew yser Nawfart vnd Wazzerstrambs gegen der statt München ligt, das alles soll in der Statt München burckfrid ligen, Es soll auch das siechhawß auf dem gasteig enhalben der yser pruckh vnd auch dieselb yserpruck auch in der Statt München Burkfrid ligen, doch so behalten sich seine fürstl. Gnaden den Wasserstramb der yser, das Jhnen der mit der herlickait soll beleiben vnnd zuestenn. Waß sich abr auf der lennt oder auf der yserpruckhen vnnd in den obgenannten außgezaigten Marchen Irs Burckfrids, den Sy ihnen also geben haben, begibt, dasselb soll Jhrem Stattrichter der benanntten Statt München dasselbs zuegehören ze richten vnnd ze püzzen, außgenommben die vizz

thomb hänndl behalten Sy Sich selbs, das die Ihnen zuesteen, vnnd werden sollen, als von allter herkhommen ist, vnnd Sy die vor hie in Ihrer Statt München haben, vnnd das der Wazzerzoll auf der yser Ihnen vnnd der benanntn Ihrer Statt München bayderseit zu ihren rechten werde, vnnd beleib, als von alter herkhomben ist, vnnd sonnder das die Ihren von München auf der yser auch herdißhalb vnnd yennhalb der ysar an dem lennt wol zu nerbieten vnnd gut nider ze legen an den ennden auf der yser zu vischen habnn sollen, alls von alter herkhommen ist. Es soll auch solch vorgeschribn Ir Gnad vnnd gabe Ire fürstl. Gnaden an Ihrem Stattgericht vnnd herlikait ze München vnnd in dem vorbegriffen Burckhfrid sust an schaden vnnd unentgolten sein, vnnd sonnderlich so ist auch in solchem allem vorbehalten, das alle gründt wisen vnnd Aekker gaistlicher vnnd weltlicher leüt güter, So in dem vorbenanntten Irer Statt München Burckhfrid ligend, vnd das In vor nit gesteurt hat das In di von solchs Burckfrids wegen, den Sy In also geben haben, darumb hinfür auch nit schuldig noch gebunden sollen sein Zu Steuren Vngeuarlichen watz aber grundt bi dem Burckhfrid ligen, fürbazzer in Irer Burger ze München gewalt khommen, di sollen alßdann der benanntten Irer Statt München versteurt werden, als annder erb das daselbs in Irm Burckhfrid ligt."



Allgemeines Verzeichniß
dieser
ersten Abtheilung.

A

C

D

G

K

L

N

S

Seiten

Um=

Register

der

sehenswürdigen Gebäude

für

Fremde.

Kurfürstl. Residenz.
— — ihre Schatzkamer.
— — — schöne Kapelle.
— — ihr Antiquitätensahl.
— — ihre Kaiserzimmer u. s. w.
Das neue Opernhaus.
Der Herzog-Marische Palast.
Die Nationalbibliothek.
Die kurf. Akademie der Wissenschaften.
Die Malteser Kirche.
Die Theatiner-Kirche.
Die Kirche zu u. l. Frau.
Der Bürgersahl.
Der Hofgarten.
Der englische Garten.
Die Bildergallerie.
Die kurf. Reitschule.
Das kurf. Zeughaus.
Das Polizeihaus.
Das große Feuerhaus.
Die kurf. Stückbohrerei.

Das Rondell vor dem Carlsthore.
Das militärische Lazareth.
Der allgemeine Gottesacker.
Die Tuschischen Tabakfabriken.
Die Vorrichtungen an den Krankensählen der barmherzigen Brüder.
Die 4 Lederfabriken.
Das Commerc. R. Brügelmannische Maschinen-Gebäude in der Au.
Das kurf. Schloß Nimphenburg.
Die Porzellänfabrik } bei Nimphenburg.
Der Hirschgarten } bei Nimphenburg.
Das kurf. Schloß Schleißheim.
— — — Dachau.
— — — Fürstenried.
Die neuen Ansiedelungen bei Dachau.

Verzeichniß

der

sämmtlichen Hausbesitzer

der

Stadt und ihres Burgfriedens.

(Die Veränderungen, welche sich in der Zukunft ergeben, werden von Zeit zu Zeit nachgetragen werden.)

I. Graggenauer Viertel.

(Vom Schwabinger Thore angefangen.)

Erste Abtheilung.

1) Residenz-Schwabinger Gasse.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Kurfürstliche Residenz.
2	B. v. Gumpenberg.
3	Graf Max v. Preising.
4	Pals, Apotheker.
5	Gr. Larosee.
6	Gräfinn Freiberg.
7	Gr. Lösch.
8	Von Branca.
9	Hautmanns Witwe.
10	Schrobenhauser, Weinhändler.
11	Zum deutschen Schulfond gehörig.
12	Seewald, Kistlermeister.
13	Von Ellerstorfer, Hofzahlmeister.
14	Vogl, Gold- und Silberdrath-Fabrikant.
15, 16	Riederer, Bierwirth.
17	Bittrich-Kloster gehörig.
18	— — Kloster selbst, ehemahl.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
19	Franziscaner-Kloster, ehemahl.
20	Von Hagn, Hofkamerrath.
21	Bull, Franziscaner-Bräuer.
22	Baumgartnerinn, Franziscaner Bäckers Witwe.
23	Von Schmadel, Bürgermeister.
24	Gräfinn von der Wahl.
25	Graf von Törring-Gronsfeld.
26	Quitsmann, Schuhmacher.
27	Vicking, Hofsattler.
	2) Hofgraben.
28	Frau von Kölle, Hofkamerrathswitwe.
29	Werther, resignirter Barbirer.
30	Hofwagenremise.
31	Alten-Hofs Custorei, und alter Hof.
32	Das kurf. braune Bräuhaus.
33	Böhm, Weingastgeber.
34	Kurf. Hofstall.
35	Rastinn, Hofstallerswitwe.
36	Kurf. Falkenthurm.
37	Zum Hofstalle gehörig.
38	Stadtthurm am Kostthore.
	3) Am Plätzl.
39	Hinterholzer, Bierwirth.
40	Zum weißen Bräuhause gehörig.
41	Rupp, Sesselträger.
42	Wild, Plätzlbräuer.
43	Kahn, Kaufmann.
44 45	Wild, Branntweiner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	4) Unterer Hofgraben.
46	Steber, Trabanten-Rottmeister.
47	Stoll, Lederer.
48	Hofheustadel.
49	Hofpfisterei.
50	Ried, Hofstaller.
51	Dietrich, Salzstößler.
52	Wild, Branntweiner.
	5) Plätzl.
53	Wild, Branntweiner.
54	Hoffmann, Weingastgeber.
55	Rohrmoser, Bäcker.
56	Kurf. Bräuhofschäfflerei.
	6) Am Plätzl und Münzgäßchen.
57 58 59	Kurf. Münzbehausungen.
60	Hiller, Geflügelhändler.
61	Geiger, Loderer.
62	Jocher, Malzbereiter im weißen Bräuhause.
63	Zum h. Geist-Predigtamte, oder Barth. Beneficium.
64	Butquen, Hofschlosser.
65	Stimmelmaier, Kanzellist.
66	Schmied, Bierführer.
67	Hintermair, Bierführer.
68	Blötz, Branntweiner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
69	Zum kurf. Bräuamte.
70	Kurf. Malzmühle.
71	Kurf. weißes Bräuhaus.
	7) Lederer-Gasse.
72	Waldherrinn, Gärtnerswitwe.
73	Von Schneidheim, geh. Expeditor.
74	Pitzl, Thürlbader.
75	Kircher, Glaserer.
76	Baumann, Schäfler.
77	Zöhele, Hofseilerer.
78	Dietrich, Essigsieder.
79	Salcher, Wein-Hofschäfler.
80	Leiß, Branntweiner.
81	Moser, Kupferschmied.
82	Purnhauser, Kistler.
83	Mock, Branntweiner.
84	Ried, Hofkutscher.
85	Hofstetter, Branntweiner.
86	Munding, Lederer.
87	Arnhard, Zeugmacher.
	Zweite Abtheilung.
	8) Einschütte.
88, 89	Kaltner, Bierwirth.
90	Blötz, Branntweiner.
91	Schröcker, Lederer.
92	Kinast, Koch.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
93	Hell, Lederer.
94 95	Koch, Lederer.
96	Eder, Bierführer.
	9) Hinter der Stadtmauer.
97	Sedlmair, Krauthändler.
98	Pauli, Rindmetzger.
99	Lößlische Erben.
100	Fichtl, Hartschierknecht.
101	Schwarz, Weberknappe.
102	Ott, Zeughaus-Büchsenschäfter.
103	Ott, Loderer.
	10) Pfluggäßchen.
104	Wasenecker, Kupferschmied.
105 106 107	Wild, Thorbräuer.
108	Zehetmair, Hofviertelschreiber.
109	Härtl, Bierwirth.
	11) Hinter der Stadtmauer.
110	Schlichting, Kornkäufler.
111 112 113	Härtl, Bierwirth.
114	Pfeiler, Essigsieder.
115	Huber, Geschmeidmacher.
115½	Stadtthurm Lueg ins Land.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
116	Härtl, Bierwirth.
117	Hofstetter, Kornkäufler.
118	Thorschreiberswohnung zur Stadt.
119	Rieger, Klingenschmied.
120	Arnold, Nagelschmied.
121	Braubeck, Zimmermann.
122	Kappelmair, Germsieder.
123	Zur Stadt, Wagnerswohnung.
	12) Im Thale Mariä.
124	Isarthor, ohne Gebäude.
125	Kappelmair, Germsieder.
126, 127	Dusch, Thorbräuer.
128	Berchtold, Bäcker.
129	Waseyecker, Kupferschmied.
130	Zedei, Hutmacher.
131	Buchbeck, Essigsieder.
132	Schmidt, Hufschmied.
133	Neumair, Hofschäfler.
134	Lößlische Erben.
135	Grafinn, des Hallmair-Bräuers Witwe.
136	Mair, Bierwirth.
137	Andräinn, Färbermeisterswitwe.
138	Brauneis, Hutmacher.
139	Schnitter, Salzstößler.
140	Hiebl, Salzburger Bothe.
141	Märkl, Bierwirth.
142	Mock, Branntweiner.
143	Distler, Bäcker.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
144 145	Rosina Rastinn, Thürnbräuers Witwe.
146	Obermüller, Schäfler.
147	Schneid, Hufschmied.
148	Reichle, Loderer.
149	Erhard, Sattler.
150	Brunner, Weißgerber.
151	Hochbruckmühle.
152	Hilgenrainer, Bäckerschießer.
153 154	Zur Hochbruckmühle.
155	Brunner, Weißgerber.
	Dritte Abtheilung.
	13) Einschütte.
156	Geiger, Mahler.
157	Baumann, Weißgerber.
158	Rieger, Bierwirth.
159	Zanolli, Hafner.
160	Wichtl, Schuhmacher.
161	Baumann, Weißgerber.
	14) Im Thale Mariä.
162	Arnoldsbichler, Branntweiner.
163	Doller, Mehlber im Hammerthaler Hofe.
164	Lunglmair, Weingastgeber.
165	Wagner, Maderbräuer.
166 167	Stiegler Koch.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
168	Stadtgerichtsdienerwohnung.
169	Lenz, Branntweiner.
170	Dannerinn, Lebzelterswitwe.
171	Sporer, Bäcker.
172	Reichle, Loderer.
173	Spath, Branntweiner.
174	Hirschnagl, Mehlber.
175	Rupp, Salzstößler.
176	Staudacher Bußamts=Actuar.
177	Stadtschreiberei.
	15) Burggasse.
178	Stadtfronfeste.
179	Döllerer, Weingastgeber.
180	Hascher, Branntweiner.
181	Freitag, Zenger=Bräuer.
182	Jenle, Silberarbeiter.
183	Bäck, Koch.
184	Fetscher, Kartenfabrikant.
185	Rgr. Alois von Larosee, Director der obersten Justizstelle.
186	Vogl, Bierwirth.
187	Knogler, Kaufmann.
188	Häusler, gewes. Bräuer.
189	von Krempelhuber.
	16) Alten=Hof=Gäßchen.
190	Mair, Schäfler.
191	Heinrich Trabant.
192	von Petzl, Kurf. Rath.
193	Zeiler, Silberarbeiter.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	17) Burggasse.
194	Fendt, Kaufmann.
195	von Schneeweiß, Stadtrath.
196	Oberleitner, Mehlber.
	18) Eiermarkt.
197	Hetzer, Handelsmann.
198	Pangratz, Briechler.
199	Weitzenbauer, Früchtenhändler.
	19) Dienersgasse.
200	Lunglmair, Kaufm.
201	Christmüller, Mehlber.
202	Schmetterer, Kaufmann.
203	Bruckbräu, Kaufm.
204	Von Limbrunn, Hofkamerrath.
205	Sailerinn, Briechlerinn.
206	Reichle, Polizei-Officiant.
207	Lachenmayr, Bäcker.
208	Zwegerl, Taschner.
209	Lorcy, Kaufmann.
210	Hecker, Riemerer.
211	Zauzig, Uhrmacher.
212	Hirschaweck, Geschmeidmacher.
213	Kurf. Polizeihaus.
214	B. Mandel.
215	Amberger, Koch.
216	Schmotzer, Fruchthändler.
217	Zehetmayr, Schuhmacher.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
218	Käufl, Bürstenbinder.
219	Zaupser, Apotheker.
220	Streußl, Silberarbeiter.
221	Müller, Handelsmann.
222	Landschaftliches Aufschlagamt.
223	Landsch. Land-Steueramt.
	Vierte Abtheilung.
	20) Schrannen-Platz.
224	Stadttrinkstube.
225	
226	Landschaftsgebäude.
227	
228	Zwerger, Bierwirth.
229	Weinsheimer, Kornmesser.
230	Niedermairinn, Kornmesserswitwe.
231	Niedermair, Kornmesser.
232	Werglisches Beneficium.
233	Silverio, Kaufmann.
	21) Weinstrasse.
234	Steiner, Kaufmann.
235	
236	Schuh, Kaufm.
237	von Burger.
238	Rauscher, Taschner.
239	Auer, Schneidermeister.
	22) Landschaftgäßchen.
240	Angermüller, Austreicher.
241	Zur Landschaft gehörig.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
242	Riedl, Schlossermeister.
243	Dillinger Schlossermeister.
244	Zur Landschaft gehörig.
245	Koch, Chirurgus.
246	Versing, Schneidermeister.
247	Saal, Bierwirth.
248	Schollweg, Sekretär.
	23) Weinstrasse.
249	Englisches Armenkinderhaus.
	24) Gruftgasse.
250	Neumair, Bierwirth.
251	Zickinn, Uhrmacherswitwe.
252	Bar. Mandlische Administration.
253	Zum Klost. Berg Andechs gehörig.
254	Englisches Institut.
	25) Schramagäßchen.
255	Rechthaler, Schuhmacher.
256	Fischer, Schlossermeister.
257	Spirg, Glaserer.
258	Behrle, Goldarbeiter.
259	Schindelweg, Hofriemerer.
260	Attenkofer, Buchbinder.
261	Gaillard, Ritterportier.
262	Reitz, Eisenkrämer.
263	Adelmann, Bierwirth.
264	Müller, Schuhmacher.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	26) Theatiner-Schwabinger-Gasse.
265	Mittermair, gewes. Koch.
266	Kellerer, Büchelbräuer.
267	Staffler, Kaufmann.
268	Huber, Obstler.
269	Henggeler, Uhrmacher.
270	von Krieger, geh. Rath.
271	Hierl, Fuchsbräuer.
272	Graf Salern.
273, 274	Zum Kloster Bittrich gehörig.
275	St. Salvators Beneficium, itzt Graf v. Königsfeld.
276	Rost, Lakirer.
277	Bader, Chirurgus.
278	Dobler, Uhrmacher.
279	Paul Paulus, Bauer.
280	Gräfinn von Preising.
281	Seemüller, Bauschreiber.
282	Lindmair, Bäcker.
283	Bar. Kappler.
283½	Graf Fugger.
284	Roßnagl, Laufer.
285	Rutzmoser, Bierwirth.
286	Zum deutschen Schulfond gehörig.
287	Stadtzollnerswohnung.
287½	Schwabinger Hauptstadtthurm.

Außer der Stadt.

Fünfte Abtheilung.

1) Vor dem Kostthore, rechts und links.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Kurf. neuer Thurm.
2	Hörl, Freibankknecht.
3	Fuhrmann, Hofstaller.
4	Stadtzollnerswohnung.
5, 6	Kostthorkaserne.
7	Engerwieser, Schleifer.
8	Lenghammer, Walker.
9	Rupp, Sesselträger.
10	Limmer, Hofstaller.
11	Lenghammer, Walker.
12, 13, 14	Kurf. Hofstallswohnungen.
15	Möstl, Freibankmetzger.
16	Attenkofer, Kurf. Rath.
17	Hartschierstall.
18, 19	Schröfl, Bierwirth.
20	Schmetterer, Kegelmüller.
21	Schwanghard, Sägmüller.
22	Löwenstall.
23	Kurf. Zeughaus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
24	Hofgarten und Wohnung.
25	Neumaier Apotheker.
26	Lambert, Hofgartenträteur.
27	von Thiereck.
28	von Burger.
29	Gistl, Reitschulpfleger.
30	Garten des Hrn. Ministers von Salabert.
31	Funkinn, Rockerlwirthinn.
32	Oberstlieutenant v. Schwachheim.
33	Heigl, Hofschauspieldirector.
34	Hofheuwage.
35	Doll, Wirth zur Arche Noe.
36	Dallarmigarten.
37	Bicking, Hofsattler.
38	Schreiner, Kurf. Oberbereiter.
39	Dulken, Instrumentenmacher.
40	Leoni, Hofmusikus.
41	Obermair, Stärkmacher.
42	Thorstehershäuschen.
43	Ulland, Particulier.
44	Baumgartner, Modelstecher.
45	von Knebl Brandassec. Commissär.
	2) Auf dem Lehel.
46	Kellerer, Gärtner.
47	Barmann, Gärtner.
48	Sternecker, Bräuers Stadel.
49	Graf Berchem.
50	Graf Berchem.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
51	H. Geistspit. Garten.
52	Eibesgruber, Gärtner.
53	
54	Walch, Gärtner.
55	Högelmair, Kaffeeschenk.
55½	Häusler, Sen. Hofgärtner.
56	Mühlbacher, Papierer.
57	Maffei, Handelsmann.
58	Strobel, Bierwirth.
59	Stadt-Zollhaus.
60	Aumeisters-Wohnung.
	3) Im englischen Garten.
61	Hofwasch- und Bleichhaus.
62	Ableitner, Edelknaben-Wäscher.
62½	Pilotti, Acteur.
62¾	Schmidt, Hartschierknecht.
63	Zollner, Milchmann.
63½	Natterer, Milchmann.
64	Gen. Major von Triva.
	4) An der Schwabinger Chaussee.
64½	Von Hahn, Hofkamerrath.
65	Burtscher, Wagenmeister.
66	Regnault, Stückgießer.
66½	Kurf. Stückbohrerei.
67	Wenger, Sekretär.
68	Von Mairhofer, L. Kanzler.
68½	

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
69	Briller, Milchmann.
	Kraus, Registrator.
	Biberger, Milchmann.
	Mair, Gärtner.
	Spatni, Rathdiener.
	Von Hofstetten.
	B. von Aretin.
	Mair, Gärtner.
	Schild, Polier.

Sechste Abtheilung.

5) Gegen den englischen Garten.

70	Linsingerinn, Steinmetz-Witwe.
71	Neuberg, Gräfinn.
72	Von Dulln, Hauptmann.
73	Rufaus, Milchmann.
74	Ertl, Brunnknecht.
75	Thierarzneischule.
76	Grill, Rath.
77	Fuchs Registrator.
77 $\frac{1}{8}$	
77 $\frac{2}{8}$	Von Kobell.
77 $\frac{3}{8}$	Lazareth zu Schwabing.
77 $\frac{4}{8}$	
77 $\frac{5}{8}$	
77 $\frac{6}{8}$	
77 $\frac{7}{8}$	Stadt-Tagwerkershäuschen.
78	Brunnerische Tabakfabrik.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	6) Am Lehel.
78½	Hof=Wasserbau=Poliers Wohnung.
79	Von Riedl, Oberst.
80	Baurinn, Stärkmachers=Witwe.
81	Kofflenzer im sogenannten Wienerhause.
82	Gröbl, Hof=Wachsbleicher.
83	Sedlmaier, Gärtner.
84	Fesel, Wäscher.
85, 86, 87	Wagner, Stadtmüller.
88	Mühlbacherische Papiermühle.
89	Von Berüff, Stabssekretär.
90	Mathäo, Steinmetz.
91	Von Quaglio, Hofkamerrath.
92	Jochner, Stadt=Sägemüller.
93	Zur Stadt gehörig, demolirt.
94	Schulhaus am Lehel, zur Stadt.
95, 96	Büchelmaier, Büchsenspanner.
97	Feigl, Hofstaller.
98	Hieronimitaner=Kloster.
99	Von Plank gehörig.
100	Von Zech.
101	Schweighard, Chirurgus.
102	Von Plank gehörig.
103	Von Zech.
104	Häusler, Hofküchengärtner.
105	Langmair, Hofgewürzmüller.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
106	Häuslerinn, Gewürzmüllers-Witwe.
107	Mairwalter, Bachwirth.
108	Den Augustinern gehörig.
109	Bräuamts-Wohnung.
110	Klinger, Wäscher.
111	
112	Leutnerinn, Wäscherinn.
113	Heilmairische Erben.
114	Gasteiger Hof-Gipsmüller.

Siebente Abtheilung.

7) Am Lehel.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
115	Hof-Steinsäge.
116	Grafen von Tattenbach gehörig.
117	
118	Hofbaustadel.
119	Frieß, Wäscher, und Boschenrieder, Hofstaller.
120	Kurf. Jägerhaus.
121	Wagner, Bäcker.
122	Nägele, Wäscher.
123	
124	Weber, Münzarbeiter.
125	Wörl, Wäscher.
126	Lechner, Krämer.
127	Huber, Wäscher.
128	Doll, Gärtner.
129	Neßel, Tabakreiber.
130	Hering, Wäscher.
131	Strobel, Bäcker und Mehlber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
132	Berner und Geschwister, Wäscher.
133	Hirschberger, Taglöhner.
134	Teichl, Heubinder.
135	Kotthuber, Tagwerker.
136	Wörl, Zimmermann.
137	Achmüller, Metzger.
138	Rott und Kollbeck, Tagwerker.
139	Finkenzellerin, Tagwerk. Witwe u. 7 Consorten.
140	Gsottschneider, Tagwerker.
141	Lobeneck, Schöttl und 6 Consorten, Tagwerker.
142	Urgibl, Taglöhner.
143	Ign. Gsottschneider, Milchmann.
144	Bertl, Maurer.
145	Paul, Schuhmacher und Consorten.
146	Schmolzer, Holzhüter.
147	Simon, Taglöhner.
148	Schneider, Wäscher.
149	Wer, Soldat.
150	Renner, Metzger.
151	Kronwinklerinn, Wäscherinn.
152	Schrefl, Milchmann.
153	Gsottschneider, Tagwerker.
154	Koch, Gärtner.
155	Schwäbinn, Gärtners-Witwe.
156, 157	Gigl, Bierwirth.
158	Renner, Bierwirth.
159	Graf, Gärtner.
160	Rauch, Gärtner.
161	Bleicher, Zimmermann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
162	Reitz, Milchmann.
163	Batzenhofer, Wäscher.
164	Deuter, Milchmann.
165 166	Maier, Bierwirth.
167	Franz Hering, Wäscher.
168	Haseidel, Mair und Consorten.
169	Mairinn, Wäschers-Witwe.
170	Schmotz und Hopfner, Zimmerleute.
171	Maier, Floßknecht, und Ziegler, Zimmermann.
172	Maier, Wäscher.
173	Franz Hering, Wäscher.
174	Floßhüter.
175	Kirchmair, Taglöhner.
176	Moosbüchler, Zimmermann.
177	Brandner, Wäscher.
178	Huber, Wäscher.
179	Wirle, Bäcker.
180 181	Fetzinn, Trabanten-Witwe.
182	Franz, Bierwirth.
183	Sedlmair, Wäscher.
184	Hübsch, Krämer.
185	Schmidthammer, Floßmeister.
186	Hof-Sägmühle.
187	Hof-Hammer.
188	Kurf. Triftamts-Wohnung.
189	Kurf. Rechenmeisters-Wohnung.
190	Stadt-Holzhüters-Wohnung.
191	Hörmann, Zimmermann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
192	Heilmair, Zimmermeister.
193	Kurf. Cattunfabrik.
194	Kurf. Bräuhaus-Zimmerstadel und Wohnung.
195	Walch, Loderer.
196	Abgebrannt, zur Stadt.
197	Stadt-Holzhüters-Wohnung.
197½, 197¾	Zur Stadt.
198	Stadt-Ländhüters-Wohnung.
198½	
198¾	
199	Rahm, Loderer.
200	Stadt-Hammerschmiede.
201	Angerbräuer, Hackelmüller.
	8) Vom Isarthore links bis an das Gasteig.
202	Limbeck, Siegelgartenswirth.
203	Mühlbacher, gewesener Hammerschmied.
204	Wolf, Zimmermann.
205	Bachinn, Heiduken-Witwe.
206	Von Hagn, Hofkamerrath.
207	Angermüller, Strohhutmacher.
208, 209	Stemele, Gärtner.
210	Kurf. Magazinstadel.
210½	Stadt-Zimmerstadel.
211	Stadt-Ländhütershaus.
212	Stadt-Zollhäuschen.
213	Militär-Holzgarten.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
$213\frac{1}{2}$	Münz-Kohlenhütte.
214	Pfaffel, Wäscher.
215	Plassinn, Wäscherinn.
$215\frac{1}{2}$	Steinkohlenhaus.
216	Stadt-Aufschlaghäuschen.
$216\frac{1}{2}$	Stadt-Kalkofen.
$216\frac{3}{4}$	Mann, Schleifer.
217	Stadt-Brückenschäuftershaus.
$217\frac{1}{2}$	Stürzer-Garten.
218	Lazareth im Gasteig.
	9) Das Schönfeld im englischen Garten.
1	Allerdinger, Geometer.
2	Frau von Seltenhof.
3	Wankerl, Prof.
4	Fetz, Conferenzdiener.
5	Von Orff, Medizinalrath.
6	Babo, Theater-Commissär.
7	Buille, Hofbaumeister.
8	Von Steiner, geh. Ref.
9	Vogel, Drathfabrikant.
10	Von Grundner, Hofkamerrath.
11	Späth, Branntweiner.
12	Schemenauer, Mundkoch.
13	Neuberg, Gräfinn.
14	Von Ballhausen, geh. Archivar.
15	Wochner, Wegübersteher.
16	Bottler, Milchmann.
17	Von Rittershausen.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
18	Baron Segesser.
19	Bäck, gewesener Bruckzollner.
20	Von Schneidheim.
21	Registrator Kraus.
22	Von Hofstetten.
23	Biberger, Milchmann.
24	Mair, Gärtner.

II. Kreutz-Viertel.

Erste Abtheilung.

1) Von der Neuhauser Gasse bis zum schönen Thurme links.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Herzog-Max-Burg.
$1\frac{1}{2}$	Burgpfleger.
$1\frac{3}{4}$	Militärakademie.
2	Von Krempelhuber.
3	Salzbereiters Wohnung.
4	Des Salzbeamten Wohnung.
5	Vogl, Oberpollinger Bräuer.
6, 7	Huber, Oberkandler-Bräuer.
8	Von Krempelhuber.
9	Beer, Kistler.
10	Bürgersahl.
11	Zum deutschen Schulfonde gehörig.
12	Naar, Bierwirth.
13	Bernecker, Schlossermeister.
14	Wilhelmisches Collegium.
15	Strauß, Hofkamerrath.
16	Danner, Kaufmann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	2) Kaufinger Gasse.
17	Hurner, Silberarbeiter.
18	Schörg, Schlossermeister.
19	Albert, Karl, Weingastgeber zum schwarzen Adler.
20	Gmelch, Mehlber.
21	Wegmair, Koch.
22	Weiß, Weingastgeber zur blauen Traube.
23	Amtmann, Weingastgeber zum Londner Hofe.
24	Bachmairinn, Handelsmanns-Witwe.
25	Böck, Weingastgeber zum goldnen Kreutz.
26	Bachmair Sen. Kaufmann.
27	Vogl, Apotheker.
28	Frau von Thiereck.
29	Blaumiller, Mehlber.
30	Claudius Cler gehörig.
31	Gradlinn, Bilderhändlers-Witwe.
32	Hochbrucker, Chirurgus.
	3) Schrannenplatz.
33	Hauptwache, zur Stadt gehörig.
33½	Märkl, Kornmesser.
34	Göttnerinn, Kornmessers-Witwe.
35	Strack, Sekretär.
36	Reinweller, Kornmesser.
	4) Weinstrasse.
37	Simbeck, Wegbereiter.
38	Arnold, Mehlber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
39	Pilon, Handelsmann.
40	Hierl, Chokolademacher.
	5) Sporergäßchen.
41	Taßlmair, Schlossermeister.
	6) Frauenfreithof.
42	Von Delling, Hofrath.
43	Palmberger, Augsburger Bothe.
44	Beneficium zu u. l. Frau.
45	Simon, Kistler.
46	Dechanthof zu u. l. Frau.
$46\frac{1}{4}$	Pfarrkirche zu u. l. Frau.
$46\frac{1}{2}$	Erster Kirchthurm.
$46\frac{3}{4}$	Zweiter Kirchthurm ohne Wohnung.
47	Altöttinger Brüderschaftssahl.
$47\frac{1}{2}$	Todtenkapelle.
	7) Sporergäßchen.
48	Stiftsammlerswohnung.
49	Zum reichen Almosen.
50	Schußmann, Chirurgus.
	8) Weinstrasse.
51 52	Gaigl, Branntweiner.
53	Margreiter, Kaufmann.
54 55	Widenbauer, Filserbräuer.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
56	Fink, Mehlber.
57	Franz Albert, Weingastgeber zum goldnen Hahn.
58	Werzinn, Kaufmanns-Witwe.
59, 60	Lechner, Kaufmann.

Zweite Abtheilung.

9) Schäflergasse.

61	Demmel, Salzstößler.
62	Weingand, Taigausgeber vom weißen Bräuhause.
63	Bachmair, Schäfler.
64	Piezenauerisches Seelnonnenhaus.
65	Aumüller, Bierwirth.
66	Gebhard, Schloßdiener.
67	Wundsaminn, Schäflers-Witwe.
68	Gall, Silberdiener.
69	Wendl, Hutmacher.
70	Maurer, Hofglaserer.
71 bis 78	Zu u. l. Frau gehörig. — Letzteres ist demolirt. — (Von Nro. 74 bis 78 auf dem Frauenfreithofe. Nro. 74 ist das Schulhaus.)

10) Augustiner-Gäßchen.

79	Soliva, Nadler.
80	Augustiner-Kloster.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	11) Löwengrube.
81	Augustiner=Miethstock.
	12) Carmelitengasse.
82	Bruckmair, Hoffalkant.
	13) Löwengrube.
83	Hübschmann, Buchdrucker.
84	Buttler, Graf von.
85 u. 86	Zu u. l. Frau gehörig.
87	Wimmer, Goldarbeiter.
	14) Knödelgasse.
88	Rohrleitner, Schneidermeister.
89	Stegmair, Kistler.
90	Rohrleitner, Schneidermeister.
91	Bäck, Schäfler.
92	Mair, Bierwirth.
93	Blebst, Schlosser.
94	Sperlinn, Mundkochs=Witwe.
95	Strobl, Mehlber.
96	Loder, Schlößlbräuer.
97	Ritter, Kistler.
	15) Löwengrube.
98	Arzberger, Lehenrößler.
99	Fischer, Kaufmann.
100	Schleich, Löwenbräuer.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
101	Reiter, Bierwirth.
102	U. l. Fr. Propstei.
103	Kloster-Scheiern-Haus.
104	U. l. Fr. Pfarrhof.
105	Zu u. l. Frau gehörig.
106	Versatzamt. (Hat das Kloster der Carmeliterinnen gekauft.)
107	Zum heil. Geistspit. gehörig.
	16) Windenmachergasse.
108	Albertshauser, Schlosser.
109	Hofbauer, Schuhmacher.
110	Freudensprung, Chirurgus.
111	Qualzata, Kaminkehrer.
112	Kreitingerinn, led. Standes.
	17) Schäfflergasse.
113	Kofflerinn, Kerzengießers-Witwe.
114	Gall, Silberdiener.
115	Kränzl, Küchelbäcker.
116	Huterer, Bäcker.
117	Baumann, Büchsenmacher.
118	Bauer, Kupferschmied.
119	Freitmair, Buchbinder.
120	Huber, Mehlber.
121	Schecks, Bierwirth.
122	Zäcklein, Schneidermeister.
123	Märkl, Schäffler.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	Dritte Abtheilung.
	18) Theatiner-Schwabinger-Gasse.
124	Späth, Bäcker.
125	Simpert, Bäckerssohn.
126	Strobelberger, Schleibingerbräuer.
127	Schneider, Hofschmied.
128	Schecker, Birnbaumbräuer.
	19) Fingergäßchen.
129	B. Lafabriquesche Erben.
130	Teufelhard, Weingastgeber zur goldenen Ente.
131	Rosenbuschisches Seelnonnenhaus.
132	Herrle, Tapezirer.
133	Faller, Kistler.
134	Büchelmaierisches Beneficium. } Zu u. l. Frau gehörig.
135	Schweinlisches Beneficium.
136	Lenz, Schneidermeister.
137	Hermann, Schuhmacher.
	20) Theatiner-Schwabinger-Gasse.
138	Graf von Tattenbach.
139	
140	
141	Graf von Baumgarten.
142	Graf von Königsfeld.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
143	B. Lafabrique.
144	Herzog Wilhelm in Baiern.
145	Loth, von, Hofrath.
146	Graf Sandizell.
147	Niedermaier, Bierwirth.
148	Graf Haimhausen.
149	Sekretär Pateiger von Mannheim.
150	Bar. von Hertling.
151	Stürzerinn, Weingastgeberinn zum goldenen Hirschen.
152	Freifrau von Lerchenfeld.
	21) Kühgäßchen.
153	Ramleau, Weingastgebers-Witwe.
154	Zum heil. Geistspital gehörig.
155	Ramleau, Caspar, der jüngere.
156	Graf von Minuzzi, General.
157 u. 158	Nieder, gewesener Bierwirth.
159	Gräfinn von der Wahl.
	22) Vordere Prannersgasse.
160	Gräfinn von Königsfeld.
161	Christian Graf von Königsfeld.
162	Keuscherisches Seelnonnenhaus.
163	Lang, Kistler.
164	Fürst-Portiasche Erben.
165	Windschiegl, Kaplerbräuer.
166	Baron von Kastell.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	23) Am Mauthstadel.
167	Graf von Etzdorf.
168	Hübschmann, Buchdrucker.
169	Baron von Gumpenberg.
170	Trieb, Kistler.
171	Hermann, Hufschmied.
172	Graf von Hegnenberg.
173	Kurf. Hauptmauthhalle.
	24) Paradeplatz.
174	Taglieb, Hufschmied.
175	Herold, Branntweiner.
176	Kleindienst, Rechn. Commissär.
177	Lauterer, Branntweiner.
178	Frau von Reindl.
179	Von Bauer, Hofkamerrath.
180	Von Eisenreich, geh. Raths-Witwe.
181	Strobl, Bäcker.
182	Ommesmair, Kalteneckerbräuer.
	Vierte Abtheilung.
	25) Carmeliten-Platz.
183	Carmeliten-Kloster und Kirche, ehemahl. jetzt kurf. Schulhaus.
184	Altomünster-Klosterhaus.
185	Kloster der Carmeliterinnen, ehemahl. jetzt Versatzamt.
186	Rebhahn, Hofwagner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	26) Paradeplatz.
187	B. Sturmfederische Erben.
188	Bar. von Lerchenfeld.
189	Graf von Haslang.
190	Graf von Seinsheim.
191	Niebauerinn, Weingastgebers=Witwe.
192	Odermatt, Bibliothekdiener.
193	Braunmüller, Bäcker.
194	Sedlmair, Lehenrößler.
195	Graf von Viereck.
196	Freiherr von Posch.
197	
198	Gräfinn von Perusa.
199	
	27) Hintere Prannersgasse.
200	Dellinger, Schäfler.
201	Graf von Lamberg.
201½	Graf von Taufkirch.
202	Graf von Rambaldi.
203	Graf von Arco.
204	Graf von Spreti.
205	Von Hagn.
	28) Rochusberglein.
206	Gail, Galleriediener.
207	Bernecker, Schlosser.
208	Kreitmairinn, Leibwäscherinn.
209	Weihenstephan, Klosters Haus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
210	Kielnhauser, Beneficium, zu u. l. Frau.
211	Kling, Bierwirth.
212	Hermann, Kistler.
	29) Hintere Prannersgasse.
213	Graf. Preisingische } Wagenremise.
214	— Törringische } Wagenremise.
215	Von Hagn.
216	Zum Kloster Weihenstephan.
217	Von Reichl, Hoffourier.
218	Von Krenner.
219	Mair, Bierwirth.
220	Graf von Seeauische Erben.
221	Baron von Segesser.
222	Saitini, Chokolademacher.
223	Frau von Kern.
224	Graf von Haimhausen.
225	Graf von Preising-Moos.
226	Baron von Perglas.
	30) Vordere Prannersgasse.
227	Baron von Stengel.
228	Kurf. Hauptlotto.
229	Von Wolf.
	31) Am Rochusberglein.
230	Meßnerhaus zu St. Salvator.
230½	Stürzers Witwe, Weingastgeb.
231	Hofgeflügelhaus.
231½	U. l. Fr. Freithof. (demolirt)

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
232	St. Salvatorskirche.
232½	Kirchthurm daselbst.
233	Altes Opernhaus. (demolirt)
	32) Kühgäßchen.
234	Graf von Minucci.
235	Graf von Waldkirch.
236	Kopp, Handelsmann.
	33) Theatiner=Schwabinger=Gasse innerhalb des Schwabinger=Thores.
237	Gräfinn von Berchem.
238	Theatiner=Kloster, ehemahl.
239	Kurf. Residenzwache.

Außer der Stadt.

1) Gegen den Kapuziner=Graben.

1	Stadt=Zollhaus.
2	Weidenschlager, Lakirer.
3	Fräulein de la Chaise.
4	Gräfinn von Lerchenfeld.
5	Chedeville.
6	Baron von Aretin.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	2) Vor dem Schwab. Thore links.
6½	Von Kölle.
7	Thorschreiberswohnung.
8	Stock, Buchhalter.
9	Mair, Klötzengartenwirth.
10	Widmann, Milchmann.
11	Mair, Klötzengartenwirth.
11½	Von Mänrl.
12	Haißl, Schuhmacher.
13	Freund, Wäscher.
14	Allershammer, Rechnungs-Commissär.
15	Englhard, Sägkleienwirth.
16	Von Bauer.
17	Mair, Handelsmann.
18	Grafen von Preising gehörig.
19	Stiegler, Bachelbräukoch.
20	Amberger, Jägerkoch.
20½	Wagnerinn, Lieutenantswitwe.
21	Von Sicherer.
22	Martin Veit, Lampelgartenwirth.
23	Amberger, Jägerkoch.
24	Augustiner-Garten.
25	Schmid, Cassier, sogen. Loygarten.
26	Müller, Neugartenwirth.
27	Gr. v. Taufkirch-Garten.
28	Pilon, Kaufmannswitwe, Garten.
29	Gr. v. Taufkirch-Garten.
	3) Gegen das Karlsthor.
30	Graf von Larosee-Gartenhaus.
31	Schlößlbräuers Stadel.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
32 u. 33	Grafen Törring gehörig.
34	Schneider, Gärtner.
35	Seewald, Geschmeidmacher.
36	Fleckinger, Handelsmann.
37	Renzhofer, Löwenwirth.
38	Brunner, Gärtner.
39	Lorcy, Handelsmanns Gartenhaus.
40	Herzoggarten.
	4) Vor dem Karlsthore rechts hinaus gegen den Galgenberg.
41	Hofmann, Apotheker.
42	Maurer, Scheibenmacher.
43	Huber, Weinhändler.
44	Hallerbräuers Stadel.
45	Rank, Milchmann.
46	Carl Alberts Garten.
47	Hascherbräuers Stadel.
48	Ulr. Müller, Kaufmanns Witwe.
49	Frau B. von Oefele.
50	Zierlein, sogen. Schwarzmann-Metzger.
50½	Heiler, Gärtner.
51	Willnbacher, Bierwirth.
52	Huber, Milchmann.
53	Brandmair, Milchmann.
54	Von Schwaiger, L. D. Rath.
55	Baron von Gumpenberg.
56	Morein, Controleur.
56½	

Hausnumer.	Nahme des Besitzers. (ohne Rang und Titel.)
57	Zuccarini, Hofschauspieler.
58	Grafen von Tattenbach gehör.
59	Speckmairbräuer gehör.
60	Lechner, Bäcker.
61	Neumair, Metzger.
61½	Raßhofer, Sekretär.
62	Grünwald, Wildprethändler.
63	Steiner, Kaufmann.
64	Kneißl, Milchmann.
65	Oberkandlerbräuer gehör.
66	Von Stubenrauch gehör.
67	Hahn, Schuhflicker.
68	Schützbräuers Stadel.
69	Brodesel, Metzger gehör.
70	Schleibingerbräuer gehör.
71	Kestler, Pergamenter.
72	Zagelmair, Angerhüter.
73	Wegmair, Koch.
74	Seerieder, Branntweiner.
75	Prügelbräuer gehörig.
76	Wagnerbräuer gehör.
77	Von Zwack.
78	Kalteneckerbräuer gehör.
79	Loderbräuer gehör.
80	Birnbaumbräuer gehör.
	5) Vom Galgenberge herein bis zum Karlsthore.
81	Habeck, Branntweiner.
82	Büchelbräuers Stadel.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
83	Messenbeck, Angerhüter.
84	Salzstadelmeisters Wohnung.
85	Erster Salzstadel.
86	Zweiter Salzstadel.
87	Von Antlinger.
88	Schröder, Wurzengraber.
89	Halmberger, Milchmann.
90	Braun, Milchmann.
91	Meißner, Milchmann.
92	Listl, Milchmann.
93	Koch, Milchmann.
94	Kaiser, Milchmann.
95	Göttner, Metzger.
96	Fischer, Milchmann.
97	Friedl, Zimmermann.
98	Modlhart, Milchmann.
99	Weber, Milchmann.
100	Eggenbacher, Zieler.
101	Feichtmair, Metzger.
102	Oberpollingerbräuers Stadel.
103	Oberspätbräuer gehör.
104	Kurf. Gejaidamtsstadel.
105	Kurf. Gejaidamtsbehausung.
106	Stadt=Schießstätte.
107	Stadt=Nagelschmiedshäuschen.
108	Stadt=Schulhaus.
109	Baron Schenk.
110 u. 111	Hirschbräuers Stadel.
112	Menterbräuers Stadel.
113	Hofbrunnenhaus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	6) Vor den ehemahligen Befestigungswerken am Karlsthore hinaus rechts.
1	Stadt-Thorschreibers-Häuschen.
2	Giglberger, Hutmachers Rondell.
3	Giglberger, Hutmachers Eckhaus.
3½ u. 4	Feichtmair, Stukkatorer.
5	Sutor, Kanzellist.
6	Raitler, Handelsmann.
7 u. 8	Mair, Sekretär.
9	Von Schiltenberg.

III. Anger-Viertel.

Erste Abtheilung.

1) Thal Petri.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Isar-Stadtthurm.
1½	Zollners Wohnung.
2	Karlinger, Seilerer.
3	Riedmair, Bäcker.
4	Passauer, Eisenhändler.
5	Schmidt, Koch.
6	Kellerer, Bäcker.
7	Schrembs, Branntweiner.
8	Wild, Bäcker.
9	Reichel, Loderer.
10	Leiß, Bäcker.
11	Trappentreu, Sterneckerbräuer.
	2) Sterneckergäßchen.
12	Brücklmair, Germsieder.
13	Metz, Krautmann.
14	Stierer, Essigsieder.
15	Fischer, Handelsmann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	3) Thal Petri.
16	Heiß, Floßmeister.
17	Friesenecker, Bäcker.
18	Wildgruber, Bäcker.
19	Wagner, Sollerbräuer.
20	Speckmair, Bäcker.
21	Gerhardinger, Metzgerbräuer.
22	Salinger, Lebzeltner.
23	Offner, Riemerer.
	4) Küchelbäckergäßchen.
24	Grasmüller, Mehlber.
25	Reiter, Kornkäufler.
26	Franz, Schäfler.
27	Wanner, Rindmetzger.
28	Riedhofer, Essigsieder.
29	Grünwald, Gabelmacher.
	5) Thal Petri.
30	Wirthmann, Brlechler.
31	Riedmair, Handelsmann.
	6) Rädlsteg.
32	Mansag, Korbmacher.
33	Strell, Bräumeister.
34	Steuerleitner, Feilenhauer.
35	Held, Registrator.
36	Eckart, Chirurgus.

7)

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	7) Thal Petri.
37	Beikofer, Küchelbäcker.
38	Strohammer, Handelsmann.
39	Reflinger, Chirurgus.
40	Steigenberger, Weingastgeber.
41	Thalmair, Bäcker.
42	Gärtner, Weingastgeber.
43	Seidl, Högerbräuer.
44	Ritzler, Handelsmann.
45 u. 46	Zum h. Geistspit. gehörig.
	8) Fischergäßchen.
47	Birkmann, Schuhmacher.
48	Hl. Dreifaltigkeitsgebäude, (jetzt Schulhaus zur Stadt.)
49	Von Heinleth, Med. Rath.
50	Gebhard, Fischer.
51	Fritzinn, Fischerswitwe.
52	Angermiller, Anstreicher.
53	Vesper, Messerschmied.
54	Grünwald, Geflügelhändler.
55	Rechthaler, Hafner.
56	Zum h. Geistspit. gehörig.
56½	Mangoisches Beneficium.
57	Zum h. Geistspit. gehörig.
57½	Rudolphinisches Beneficium.
58	Zum h. Geistspit. gehörig.
58½	Reichnerisches Beneficium.
59	Zum h. Geistspit. gehörig.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
59½	Bittrich. Beneficium.
60	Hl. Geistspital.
61	Messenbeck, Fischer.
62	Eisenmenger, Fischer.
63	Ertl, Kistler.
	9) An der Stadtmauer.
64	Wassermeisters Wohnung, zur Stadt.
65	Höck, Glanzirer.
66	Schmidt, Kistler.
67	Fasching, Hartschier.
68	Zum h. Geistspit. gehörig.
	10) Roßschwemme.
69 u. 70	Zum h. Geistspit. gehörig.
71	Striegl, Tuchscherer.
72	Giglberger, Bierwirth.
73	Hagn, Bäcker.
74 u. 75	Zum h. Geistspit. gehörig.
76	Untere Fleischbänke, zur Stadt.
77	Stadtwage.
	Zweite Abtheilung.
	11) Am Schrannenplatze, oder Markt Petri.
78	Lechnerinn, Handelsmanns-Witwe.
79	Braschler, Handelsmann.
80	Oettl, Buchbinder.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
81	Rottenkolberisches Beneficium.
82	Endreßinn, Zinngießers-Witwe.
83	Bonin, Handelsmann.
84	Sickingerinn, Tändlers-Witwe.
85	Schweller, Handelsmann.
86	Pechthalerinn, Witwe.
87	Von Kleber, Besitzer der Joh. Jbelsch. Handlung.
88	Weinhäckl, Perückenmacher.
89	Lori, Briechler.
90	Würzerische Erben.
	12) Rosengasse.
91	Raitler, Handelsmann.
92	Außersdorfer, Säckler.
93	Pals, Apotheker.
94	Erhard-Schuchische Erben.
95	Fritz, Gradhändler.
96	Baron von Kappler.
97	Baron von Pilgram.
	13) Rindermarkt.
98	Sabadini, Handelsmann.
99	Stegmair, Bierwirth.
100	Fleckinger, Bankier.
101 u. 102	Dallarmi, Wechsler.
103	Wundel, Bordenmacher.
104	Kroiß, Spängler.
105	Maierle, Weinhändler.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	14) Schleckergäßchen.
106	Mißgang, Zinngießer.
107	Eichard, Glaserer.
	15) St. Peters Freithof.
108	Zu St. Peter gehörig.
109	Stadt-Rathhaus.
110	Thurmers-Wohnung, zur Stadt.
110¼	Wieskapelle.
110½	St. Peters-Thurm.
110¾	St. Peters-Pfarrkirche.
111	Schulhaus, zu St. Peter gehörig.
112	St. Peters-Dechanthof.
113	St. Peters-Brüderschaftssahl.
	16) Rindermarkt.
114	St. Peters-Neubau.
115	Frank, Weinwirth.
116	Hofmann, Apotheker.
117	Von Pirchinger.
118	Mair, Bierwirth.
119	Haßlinger, Tändler.
120	Rudorfer, Handelsmann.
121	Hofer, Handelsmann.
122	Anton Müller, Handelsmann.
123	Zum deutschen Schulfonde gehörig.
124	Schöftlarn Klosters Haus.
	17) Ruffinithurm.
125	Baron von Ruffini.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	18) Rosenthal.
126	Heidemann, Chirurgus.
127	Graf von Törring=Seefeld.
	19) Einlaß.
128	Stadt=Einlassers Wohnung.
128½	Feilenhauer=Werkstätte, zur Stadt.
	20) Zum Taschenthurm.
129	Wörl, Holzmesser.
130	Seehofer, Messinggießer.
130½	Taschenthurm, zur Stadt.
131	Neumair, Milchmann.
132	Petuell, Trabant.
133	Käufl, Bürstenbinder.
134	Graf, Goldschläger.
135	Roßmann, Mahler.
	21) Rosenthal.
136	Braun, Schneidermeister.
137	Aigner, Weingastgeber.
138	Riedlisches Beneficium.
139	Hecker, Lehenrößler.
140	Umfall, Kammacher.
141	Renner, Jungmetzger.
142	Fuggerisches Seelnonnenhaus.
143	Dichtlisches Beneficiatenhaus.
144	Stangka, Handelsmann.
145	Schluttinn, Stadtkamerschreibers=Witwe.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
146	Rudolphinisches Beneficium.
147	Pirometterisches Beneficium.
148	Baron von Ruffini.
149	Teufel, Zinngießers-Witwe.
	22) Sendlinger Gasse.
150	Lindner, Lebzelter.
151	Böck, Bäcker.
152	Korntheuer, Bäcker.
153	Barth, Pollingerbräuer.
154	Franzowitz, Silberarbeiter.
155	Williger, Bäcker.
156	Polz, Kupferschmied.
157	Distl, Bäcker.
158	Halmberger, Seifensieder.
159	Franz, Buchdrucker.
	Dritte Abtheilung.
	23) Dultgasse.
160	Hitzelsperger, Glaserer.
161	Dersch, Metzger.
	24) Isar- oder Scharwinkel.
162	Frimer, Branntweiner.
163	Käser, Färber.
	25) Untere Angergasse.
164	Stadtheuwage.
165	Stadthaus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
166	Nibler, Advokat.
167	Bertel, Bierwirth.
168	Weigl, Tändler.
169 u. 170	Schechner, Mehlber.
171	Neumair, Metzger.
172	Mareis, Metzger.
173	Forstinger, Seilerer.
174	Spensberger, Blumenmacher.
175	Antreter, Propstbräuer.
176	Stadtkamerdieners=Wohnung.
176½	Zur Stadt.
177	3 Stadtthürme, zwei mit Wohnungen.
177½	
177¾	
178	Liebl, Metzger.
179	Hohenleitner, Metzger.
180	Schrenk. Beneficium.
181	Braun, Bierwirth.
182	Köstl, Metzger.
183	Schauer, Kistler.
184	Dreßler, Schuhmacher.
185	Metzger, Metzger.
186	Leupold, Metzger.
187	Zum Kloster Anger gehör.
188	Stadtbaustadel.
189	Hard, Weber, und 6 Consorten.
190	Kleines Feuerhäuschen.
191	Das große Feuerhaus.
192	Stadtkistler=Magazin, zur Stadt.
193	Stadtgebäude, Zöttl, Stadtschreiber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
194	Anger-Kloster.
195	Weitzenbeck, Metzger.
196	Neumair, Metzger.
197	Manhard, Metzger.
198	Liebl, Unschlittauslasser.
199	Strixner, Kartenmacher und Planirer.
200	Stadtthurm Angerthor.
200½	Unschlitthaus zur Stadt.
201	Petuell, Metzger.
202	Wetter, Metzger.
203	Hohenleitner, Metzger.
204	Zur Landschaft gehörig.
205	
206	
207	Meßner, Metzger.
208	Diemer, Metzger.
209	Lemer, Metzger.
210	Eisenhut, Metzger.
211	Tegernsee-Klosterhaus.
212 u. 213	Weinmüller, Lederer.
214	Mittermair, Hafner.
215 u. 216	Zum Kloster Anger gehörig.
217	Zinsmeister, Branntweiner.
218	Bennonische Stiftung.
219	Thomas, Metzger.
220	Gigenbacher, Metzger.
221	Gaigl, Stubenvollbräuer.
222	Antreter, Propstbräuer.
223	Ehrenteich, Bücherantiquar.
224	Lorenzoni, Schauspieler.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
225	Heimbeck, Büchsenschäfter.
226	Schaber, Schlosser.
227	Stadt-Eiche.
228	Hirschbold, Kistler.
228½	Schmid, Nadler.
229	Teufelhard, Bäcker.
230	Floßmann, Lodererbräuer.
231 u. 232	Dätzl, Rechn. Justif. Witwe.
233	Mareis, Metzger.
234	Gruber, Metzger.
235	Manhard, Metzger.
236	Steigenberger, Bacherbräuer.
237	Zur Landschaft.
238	
239	

Vierte Abtheilung.

26) Beim Angerthörl herab gegen die Mühlgasse.

240	Loderer, Gilgenrainerbräuer.
241	Wasenmeisterswohnung, zur Stadt.
242	Stadt-Heustadel.
243	Landschafts-Heustadel.
244	Zißl, Stadtpflasterer.

27) Obere Angergasse.

245	Bernpoitner, Schleifer.
246	Zur Stadt.
247	Christlmüller, Milchmann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
248	Esterl, Taglöhner.
249	Meßner, Metzger.
250	Robl, unterer Spätbräuer.
250½	
251	Plank, Metzger.
252	Stadtkrankenhaus.
252½	
252¾	
253	Götz, Metzger.
254	Gigenbacher, Metzger.
255	Mauser, Metzger.
256	Zierlein, Metzger.
257	Engelbrecht, Bierwirth.
258	Beil, Metzger.
259	Bacher, Seifensieder.
260	Plank, Bierwirth.
261	Kuffner, Schäfler.
262	Leger, Seilerer.
263	Burgau, Beinringler.
264	Zwickel, Bäcker.
265	Schmid, Milchmann.
266	Zacherl, Beneficiatenhaus zu St. Peter.
267	Sedlmair, Feilenhauer.
268	Moratelli, Schlosser.
269	Maier, Metzger.
270	Brünl, Metzger.
271	Schredel, Bierwirth.
272	Neumair, Metzger.
273	Heiß, Auditor.
274	Böcklin, Heißbauernbräuer.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
275	Seifried, Strumpfwirker.
276	Kölbl, Seifensieder.
277	Maier, Bierwirth.
278	Neumair, Strumpfwirker.
279	Schaubschläger, Hafner.
280	Nägele, Büchsenmacher.
281	Tasch, Kistler.
282	Weichselbaumer, Hutmacher.
283	Schlutt, Metzger.
284	Schiffer, Tuchscherer.
285	Stadt-Manghaus.
286	Zellerer, Kornkäufler.
287	Schrenkisches Beneficium.
	28) Sendlinger Gasse.
288 u. 289	Ammermüller, Handelsmann.
290	Schrenkisches Beneficium.
291	Weininger, Bierwirth.
292	Widmann, Bäcker.
293	Aumair, Nestler.
294	Lauterer, Branntweiner.
295	Doll, Bäcker.
296	Rieger, Löwenhauserbräuer.
297 u. 298	Rem, Bäcker.
299	Hörl, Bäcker.
300	Machelberger, Metzger.
301	Halmberger, Metzger.
302	Kirschner, Salzstößler.
303	Firmann, Unterottlbräuer.
304	Förg, Mehlber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
305	Bradel, Singlspielerbräuer.
306	Klettner, Seifensieder.
307	Schlick, Handelsmann.
308	Lembacher, Hufschmied.
309	Seewald, Holzmesser.
310	Höck, Mehlber.
311	Ostermair, Seilerer.
312	Doll, Bäcker.
313	Dallinger, Hafner.
314	Scheiber, Wundarzt.
315	Zöpf, Nagelschmied.
316	Trientl, Webermeister.
317	Zinsmeister, Schäfler.
318	Rottmüller, Gilgenbräuer.
319	Häring, Seifensieder.
320	Aumair, Bierwirth.
321	Baier, Tuchmacher.
322	Heilmair, Zimmermeister.
323	Freisinger, Mehlber.
	29) Gegen die Stadtmauer.
324	Zum Stadtkrankenhause gehörig.
325	Emer, Laternanzünder.
326	Jehle, Schnallenmacher.
327	Scharfrichters-Wohnung, zur Stadt.
328	Jessenwanger, Tändler.
328½	Schatz, Tändler.
329	Stadtbrunnenmeisters-Wohnung.
329½	Gaßner.

Außer der Stadt.

Erste Abtheilung.

1) Gasteig-Berg.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Haas, Schiffwirth.
2	Wagner, Sollerbräuers Keller.
3	Restinn, Thürnbräuerswitiwe Keller.
4	Graf, Hallmairbräuers Keller.
5	Thomas, Metzger.
6	Freitag, Zengerbräuers Keller.
7	Stadt-Strassenmanns-Häuschen.
8	Seidl, Hegerbräuers Keller.
9	Huber, Speckmairbräuers Keller.
10	Widenbauer, Filserbräuers Keller.
11	Hofbrunnenhaus.
12	Gerhardinger, Metzgerbräuers Keller.
13	Antreter, Propstbräuers Keller.
14	Zacherl, Hallerbräuers Keller.
15	Floßmann, Lodererbräuers Keller.
16	Harl, Fuchsbräuers Keller.
17	Nättenhuber, Leistenbräuers Keller.
18	Rabl, Oberspatenbräuers Keller.
19	Bull, Franziscanerbräuers Keller.
20	Reitz, Bauernhanselbräuers Keller.
21	Kirschenhofer, Gilgenrainerbräuers Keller.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
22	Duschel, Thorbräuers Keller.
23	Böcklin, Heißbauernbräuers Keller.
24	Kellerer, Büchelbräuers Keller.
25	Armeninstituts-Versorgungshaus.
26	Hagen, Kreuzelgießerwirth.
27	Buchner, Brillenmacher.
27½	Rottenkolber, Kreutzbräuers Keller.
28	Wagner, Maderbräuers Keller.
29	Vogl, Pollingerbräuers Keller.
30	Schleich, Löwenbräuers Keller.
31	Trappentreu, Sterneckerbräuers Keller.
32	Scheger, Birnbaumbräuers Keller.
33	Schweller, Schützbräuers Keller.
34	Kottmüller, Gilgenbräuers Keller.
34½	Filgertshofer, Wurzengraber.
35	Gabler, Trabant.
36	Mair, Gärtner.
37	Widemann, Maurermeister.
38	Barth, Unterpollingerbräuers Keller.
39	Süßmann, Spatbräuers Keller.
40	Hofkeller.
41	Karmeliten-Keller.
42	Rieger, Löwenhauserbräuers Keller.
43	Kloster-Anger-Keller.
44	Windschiegl, Kapplerbräuers Keller.
45	Strobelberger, Schleibingerbräuers Keller.
46	Steigenberger, Bacherbräuers Keller.
47	Seidel, Wagnerbräuers Keller.
48	Omesmair, Kalteneckerbräuers Keller.
49	Bradel, Singlspielerbräuers Keller.

Hausnūmer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
50	Gaigl, Menterbräuers Keller.
51	Hofkeller.
51½	Zierlein, Metzger ehevor gehörig.
52 u. 53	Schmied, Bierführer.
	2) Lilienberg.
54	Kloster Lilienberg, ehem.
55	Hofbrunnenhaus.
	3) Vor dem Isarthore.
56	Stadtmaterialstadel.
57	Stadtzimmermanns-Häuschen.
58	Stadtbrunnenhaus.
59	Deierl, Schwanenwirth.
60	Bäckerhandwerk.
	4) An der Au.
61	Hoffischermeisters-Haus.
62	Hoffischerei-Inspectors-Haus.
	5) Zu Gießing.
63	Hof-Irrenhaus.
	6) Au.
63½	Kurf. Hofwalke.
64	Stroblberger, Schwertfeger.
65	Isar-Caserne.
66	Stadtzollhaus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	7) Innerhalb der Isarbrücken.
67	Steinmetzhütte.
68, 69 u. 70	Englischen Fräulein gehörig.
71	Hofbrunnenhaus-Schäflerstadel.
71½	Hofmagazinsstadel.
	8) An den Schweinställen.
72 u. 73	Grad, Zimmermann.
74	Schlößlbräuers Stadel.
75	Wammetsperger, Schindelhüter.
76	Hocheneder, Milchmann.
77	Schmidt, Koch im Thale.
78	Huber, Sesselträger.
79	Arnoldsbichler, Milchmann.
80	Westermair, Milchmann.
81	Waldherr dem Bäcker gehörig.
82	Dietrich, Milchmann.
83	Bleimair, Milchmann.
84	Hoiß, Mehlberhelfer.
85	Wild, Plätzlbräuers Stadel.
86	Lindner, Lebzelter.
87	Nadler, Milchmann.
88	Sedlmair, Maurer.
89	Glas, Milchmann.
90	Beck, Koch.
91	Benno Wörl, Kornkäufler.
92	Firmann, Wirth.
93	Streicher, Milchmann.
94	Mair, Milchmann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
95	Hofbruckmüllers Stadel.
96	Langwieder, Milchmann.
97	Hofmetzger Neumair (leerer Stadel).
98	Aigner, Weingastgeber.
99	Hofstetter, Branntweiner.
100	Eberl, Milchmann.
101	Eichbach, Milchmann.
102	Wannetsperger, Schindelhüter.
103	Bentenrieder, Steinführer.
104	Beer, Bierwirth.
105	Claudius Cler gehörig.
106	Doschinn, Gärtnerswitwe.
107	Stadt-Deichenbohrhütte.
	9) Vor dem Isarthore rechts.
108	Steeber, Morassigartenwirth.
109	Oberst von Reißen.
110	Heiler, Zeughausschäfler.
111	Sollerbräuer gehörig.
111½	Deisinger, Hopfenhändler.
112	Schubart, Lederfabrikant.
113	Kappelmair, Postgartenwirth.
114	Limmer, Neugartenwirth.
115	Prätorius, Lederfabrikant.
115½	Antlinger, Hofbauamtsverwalter.
116	Metzgerbräuer gehörig.
117	Wirnhirn, Chirurgus, Badhaus.
118	Walch, Gärtner.
119	Von Vacchieri.
120	Wörl, Milchmann und Gärtner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
121 bis 123	Eireiner, Keiblmüller gehörig.
124 u. 125	Salinger, Lebzelter.
	10) Gegen den Einlaß.
126	Schwicker, Gärtner.
127	König, Gärtner.
128	Graf, Gärtner.
129	Bentenrieder, Gärtner.
130	Jak. Graf, Gärtner.
130½	
131	Bomeislerische Lederfabrik.
132	Widemann, Gärtner.
	11) Gegen den Einlaß und die obere Lände.
133	Götz, Tagwerker.
134	Kurf. Pulvermühle.
135	Eichner, Wirth.
135½	Singer, Wäscher.
136	Schresl, Milchmann.
137	Brandmair, Milchmann.
138	Grünwald, Milchmann.
139	Joh. Weiß, Milchmann.
140	Quirin Weiß, Milchmann.
141	Fränkl, Wäscher.
141½	Kiener, Wäscher und Maurer.
142	Kappelsperger, Glanzirer.
143	Moser, Zimmermann.
144	Stegmann, Wäscher.
145	Fischer, Gärtner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
146 u. 147	Mühle zum h. Geistspit.
148	Gaurieder, Gärtner.
148½	
149	Militärlazareth.
150	Roßmann, Kanzellist.
151	Tuschische Tabakfabrik.
151½	Utzschneiderische Lederfabrik.
152	Liebl, Buttermilchergartenwirth.
153	Karmeliter=Garten, jetzt Utzschneiderische Lederfabrik.
153½	Von Binder.
154	Hl. Geistspit. Mühle.
155	Zottmair, Schönfärber.
156	Lambrechtinn, Witwe.

Zweite Abtheilung.

12) Gegen die obere Lände.

157	Stadtschulhaus.
158	Stadtpeststadel.
159	Simon, Kistler, gehörig.
160	Ried, Bauerngalanteriearbeiter.
161	Schettl, Zimmermann.
162	Brandl, Taglöhner.
162½	

13) Gegen das alte Lazareth und die schmerzhafte Kapelle.

163	Kollhofer, Maurer.
163½	Fischer, Gärtner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
und 163¾	— — — — —
164	Hecher, Pechgartenwirth.
165	Metzger, Garnsieder.
166	Gipsmühle.
167	Stadtbleiche.
168	Stadtländhüterhaus.
169	Stadtbrunnenhaus.
170	Albert, Bleichknecht.
170½	Carlinger, Seilermeister.
171	Widmann, Bachknecht.
172	Kurf. Pulvermühle.
173 u. 174	Schmidt, bürgerl. Koch.
175	Heiland, Gärtner.
176	Ebenstreit, Tagwerker.
177	Grad, Gurtmacher.
178	Bölzmacher, Zimmermann.
178½	Eichner, Wäscher.
179	Stadtablaßhaus.
180	Feindler, Pulvermüller.
180½	Von Knebl.
181	Bruckmair, Bürger.
181½	
181¾	
182	Kloster=Anger=Bruderhof.
183	Schratzenstaller, Brudermüller.
184 u. 184½	Weitenauer, Papierer.
185	Pfaderl, Oberkeiblmüller.
186 u. 187	Mair, Kupferhammerschmied.
188	Baron von Ruffini.
189	Schmerzhafte Kapelle.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	14) Herunter gegen den Einlaß.
190 — 192	Baron von Ruffini.
193	Neumüller, Westermüller.
194	Mair, Gärtner.
194½	Braun, Kalkbrenner.
195	Stadtholzhütershaus.
196	Winkler, Lackenwirth.
197	Wachter, Gärtner.
198	Dem Kloster Anger gehörig.
199	Eisenried, Wundarzt.
199½	Schmetterer, Handelsmann.
200	Herzogl. Brunnenhaus.
201	Stocker, Gärtner.
201½	
202	Fritz, Gärtner.
	15) Vom äußeren Gottsacker herum am Einlaß vorbei bis zum Isarthore.
203 u. 204	Mair, Gärtner.
205	Klein, Essigsieder.
205½	
206	Meßnershaus am Gottsacker.
206½	Kirche am Gottsacker.
207	Lauterer, Branntweiner.
208	Priesterhaus.
209	Gumpert, Chirurgus, Gesundheitsbad.
210	Pals, Apotheker geh.
210½	

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
211	Karl, Bauer zu Ettenhofen.
211½	Von Weitzenfeld, geh. Rath.
211¾	M. Mair, Gärtner.
212	St. Peters Dekanei=Garten.
213	Weiß, Gärtner.
214	Karl, Bauer zu Ettenhofen.
215	Ernst, Metzger.
216	Buchner, Gärtner.
217	Christl', Bierwirth.
218	Stadtbrunnenhaus.
219	Hofeiswachhäuschen.
220	Erhard, Wäscher.
221	Fetzengartenwirth.
222	Glas, Wirths Garten.
223	Gräfl. Seefeld=Stadel.
224	Stadt=Einlaß.
225	Ertl, Landsch. Cassier.
226	Kurf. Zuchthaus.
227	Obermüllerinn, Hartschierswitwe.
228	Utzschneider.
229	Stadtbrunnenhaus.
230	Wallinger, Handelsmann.
231	Promolli, Hartschier=Lieutenant.
232	Stadtthorschreibers=Häuschen.

IV. Hacken-Viertel.

Erste Abtheilung.

1) Sendlinger Gasse.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
1	Sendlinger Stadtthurm.
1½	Kirnberger, Bäcker.
2	Otto, Hafner.
3	Scherup, Weber.
4	Schelle, Essigsieder.
5	Lerch, Gipsmehlber.
6	Zacherl, Koch.
7	Stocker, Gärtner.
8	Rattenhuber, Leistbräuer.
9 u. 10	Ziegler, Oberottlbräuer.
11	Maier, Leheurößler.
12	Benedictbeuern, Klosters, Haus.
13	Schmid, Forstmeister.
14	Bernhard, Wagner.
15	Hegel, Strumpfwirker.
16	St. Nepomuk-Priesterhaus gehörig.
16½	St. Nepomuk-Kirche.
17	Priesterhaus daselbst.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
18	Stadtwaisenhaus.
19	Maier, Zimmermeister.
20	Mauz, Eisenhändler.
21	Mühlthaler, Koch.
22	Winterholter, Bierwirth.
23	Heiß, Hofmusikus.
24	Umfall, Schwammenhändler.
25	Delmoro, Handelsmann.
26	Mair, Salzstößler.
27	Obermair, Metzger.
28	Bäck, Bierwirth.
29	Scheichenpflug, Kaufmann.
30	Hirschnagel, Mehlber.
31	Köbl, Schlosser.
32	Pschorr, Hackerbräuer.
33	Seidl, Faberbräuer.
34	Staudacher, Schäfler.
35	Klotz, Hafner.
36	Graf, Eberlbräuer.
37	Sedlmair, Bäcker.
38	Gigenbacher, Bierwirth.
39	Schweller, Schützbräuer.
40	Kirschenhofer, Gilgenrainerbräuer.
41	Schweidnitzhaupt, Geschmeidmacher.
42	Langenecker, Hascherbräuer.
43	Schmied, Koch.
44	Kriner, Eisenhändler.
	2) Ruffinithurm.
45	Müller, Kaufmann.
46	Windmeßinger, Musikus.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	3) Fürstenfeldergasse.
47	Schmidtner, Mehlber.
48	Schell, Bäcker.
49	Von Barth, Bürgermeister.
50	Dettl, Buchbinder.
51	Rott, Schneidermeister.
52	Weiß, Reichspoststallmeister.
53	Hecker, Riemerer.
54	Bruckmaier, Bürger.
55	Beuerberg. Klosterhaus.
56	Roßkopf, Sattler
57	Ettal. Klosterhaus.
58	Grimer, Zwetschgenhändler.
58½	Baron von Mair.
59	Spohrer, Handelsmann.
	4) Rosengasse.
60	Neumair, Bierwirth.
61	Huber, Speckmairbräuer.
62	Grabmair, Tuchmacher.
63	Seel, Salzbeamter in Rosenheim.
64	Baron von Pilgram.
65	Gaigl, Menterbräuer.
66	Saugruber, Käsehändler.
	5) Kaufinger Gasse.
67	Lechner, Kaufmann.
68	Glonner, Eisenhändler.
69 u. 70	Claudius Cler, Kaufmann.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
71	Von Barbier.
72	Glonner, Eisenhändler.
73	Zacherl, Schneidermeister.
74	Buchner, Regensburger Bothe.
75	Huber, Weinhändler.
76	Baron von Ruffini.
77	Oberhuber, Kaufmann.
78	Sabadini, Kaufmann.
79	Gerhauser, Silberarbeiter.
80	Lehenbauer, Bierwirth.
81	Mairinn, Kaufmannswitwe.
82	Hepp, Kaufmann.
83	Ettal. Klosterhaus.
	Zweite Abtheilung.
	6) Schönthurm.
84	Schöner Thurm, zur Stadt gehörig.
85	Lernbecher, Mehlber.
86	Mair, Bäcker.
	7) Auf dem Färbergraben.
87	Stadt-Schmiede.
88	Fleischbänke, obere, zur Stadt.
89	Penzl, Kupferschmied.
90	Niederauer, Huterer.
91	Semler, Geschmeidmacher.
92	Obermüllbacher, Schneiderm.
93	Fechtel, Schwertfeger.
94	Rasp, Kaffeeschenk.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
95	Hilpel, Küchelbäcker.
96	Mair, Wirth.
97	Schlenk, Schuhm.
98	Riederinn, Wildprethändlerinn.
99	Koller, Strumpfstricker.
100	Lutz, Krautmann.
101	Ebnerisches Beneficium.
102	Weinhard, Schlosser.
103	Koch, Schäfler.
104	Haidbauer, Schuhmacherm.
105	Hartlieb, Schuhmachermeister.
106	Hackspiel, Wirth.
107	Staudacher, Schäfler.
108	Aschbacher, Handelsmann.
109	Meßner, Schäfler.
110	Bosch, Bäcker.
111	Zängl, Buchdrucker.
112	Pfaslinn, Krapfenbräuerswitwe.
113	Hofer, Branntweiner.
114	Wüst, Hafner.
115	Suttmair, Silberarbeiter.
	8) Hofstatt.
116	Sulzbacherinn, Witwe.
117	Auracher, Sekretär.
118	Astallerisches Beneficium.
119	Penglahm, Bierwirth.
120	Huber, Obstler.
121	Fuggerisches Beneficium.
122	Distl, Fasanenmeister.
123	Keck, Mahler.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	9) Färbergraben.
124	Stumpf, Bürstenbinder.
125	Rettenbeck, Kistler.
126	Hitzlsperger, Branntweiner.
127	Wiser, Koch.
128	Keferlocherinn, Hirschbräuerswitwe.
129	Miller, Kistler.
130	Flörschützinn, Baderswitwe.
	10) Neuhauser Gasse.
131	Hopfner, Kaufmann.
132	Kocher, Bäcker.
133	Bauhof, Wirth zum goldnen Storchen.
134	Süßmaier, Oberspatenbräuer.
135	Zacherl, Hallerbräuer.
136	Von Zeech und Mair, Kaufl.
137	Rott. Klosterhaus.
138	Maltesern gehörig.
139	Sigl, Apotheker.
140	Pflunger, Kaufmann.
141	Hirschnagel, Mehlber.
142	Lechner, Bäcker.
143	Grüner, Bäcker.
144 u. 145	Reitz, Bauernhanselbräuer.
146	Seidel, Wagnerbräuer.
147	Lindauer, Zuckerbäcker.
148	Demolirt.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	Dritte Abtheilung.
	11) Eisenmanngäßchen.
149	Bachmann, Schlosser.
	12) Am Saumarkt.
150	Wagnerbräuers Stadel.
150½	Ernstinn, Waderlmacherswitwe.
151	Reitz, Bauernhanselbräuer.
152	Ritter, Kistler.
153	Bichler, Mannheimer Bothe.
154	Sailer, Briechler.
155	Seidl, Koch.
156	Fridlinn, Lehenrößlerstochter.
157	Kunz, Bierwirth.
158	Ridlerisches St. Anna=Beneficium.
159	Scheichenpflug, Wirth.
160	Zaba, Kistler.
161	Hiller, Strumpfstricker.
162	Reichldinger, Metzger.
163	Greis, Schlosser.
164	Zacherl, Hallerbräuer.
165	Den Salesianerinnen geh.
166	Damenstifts=Miethstock.
	13) Weite Gasse.
166½	Damenstiftskirche.
167	Damenstift.
168	Trieb, Stadtföldner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
169	Rösler, Bierwirth.
170	Arsingerisches Beneficium.
171	Vogl, Sekretär und geh. Canzellist.
	14) Brunngasse.
172	Kollinn, Trabantenwitwe.
173	Westermair, Milchmann.
174	Strobl, Weber.
175	Ahamer, Bierwirth.
176	Raufmesser, Weber.
	15) Hundskugel.
177	Eisenauer, Weber.
178	Waltermair, Chirurgus.
179	Kellerer, Schäfler.
180	Boos, Bildhauer.
	16) Hackengasse.
181	Ecker, Hafner.
182	Drechsler, Meßner.
183	Sedlmair, Bierwirth.
	17) Hodergäßchen.
184	Sperr, Trockenlader.
185	Zinsmeister, Schäfler.
186	Hitzlsperger, Branntweiner.
187	Balauf, Rindmetzger.
188	Königbauer, Krauthändler.
189	Gistler, Trockenlader.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
190	Miller, Schäfler.
191	Fürstenfeld. Klosterhaus.
	18) Hackengäßchen.
192 u. 193	Schwarz, Kistler.
	19) Hundskugel.
194	Baron von Rechberg.
	20) Brunngasse.
195 u. 196	Rottenkolber, Kreutzbräuer gehörig.
197	Von Sigritzinn, Witwe.
198	Gollerisches Beneficium.
199	Kreutzer, Weber.
200	Kurzhals, Weber.
	21) Schmalzgasse.
201 u. 202	Metzger, Seifensieder.
203	Stadtwaisenhaus.
204	Dessen Miethstock.
205	Haas, Metzger.
206	Hoheneder, Metzger.
207	Klamer, Jungmetzger.
208	Kaufmann, Mahler.
209	Lechner, Pfarrer.
210	Zur Pfarre gehörig.
211	Benediktbeuern=Klosterhaus.
212	Hinlederer, Bierwirth.
213	Göttler, Metzger.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
214	Keil, Metzger.
215	Schreiner, Weber.
216	Riedl, Weber.
217	Kurzhals, Weber.
218	Stumpf, Kistler.
219	Hacker, gewesener Bräuer.
220	Kirnberger, Bäcker.
	Vierte Abtheilung.
	22) Sendlinger Gasse.
221	Zollners-Wohnung, zur Stadt.
222	Pestrauchers-Wohnung.
223	Brechbaders-Wohnung.
224	Kurf. Hofwaisenhaus.
	23) Schmalzgasse.
225	Stadt-Glockengießerei.
225½	Reservthurm, zur Stadt.
226	Stadtbrüderhaus-Stadel.
227	Hörmann, Bierwirth.
228	Hammel, Knöpfmacher.
229	Schmid, Nadler.
230	Taflmair, Weber.
230½	Allerheiligenkirche am Kreutz.
231	Stadtbrüderhaus.
	24) Kreutz- und Schmalzgasse.
232	Alter Neubau, } Stadtbrüderhause gehörig.
232½	Miethhaus, } Stadtbrüderhause gehörig.

232¾

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
232¾	Miethhaus, } Stadtbrüderhause gehörig.
233	——— ———
234	——— ———
234½	——— ———
235	Neubau.
	25) Brunngasse.
236	Rothkopf, Bierwirth.
236½	Rauch, Weber.
237	Mairhofer, Kistler.
238	Josephspital.
239	Wundarzts-Wohnung des Jos. Spit.
240	Nerianer-Priesterhaus.
241	Liersch, Weber.
242	Faustner, Weber.
243	Hilmair, Bierwirth.
244	Deisenberger, Weber.
245	Wolfsecker, Weber.
	26) Weite Gasse.
246	Meßner, Metzger.
247	Jaut, Brunnenknecht.
248	Hofmann, Weber.
249	Gilgenrainer, Bäcker.
250	Celva, Kraußischer Beneficiat.
251	Maier, Seifensieder.
252	Gebl, Kartenmacher.
253	Graf von Lerchenfeld Aham.
254	Widmann, Maurer.
255	Brenner, Weber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	27) Rohrspeckergasse.
256	Franz, Tändler.
257	Abertshauser, Jungmetzger.
258	Wohlfart, Trabant.
259	Zum Kloster der Servitinnen.
260	Barthisches Seelnonnenhaus.
261	Kloster der Servitinnen.
261½	Herzogspitalkirche.
262	Herzogspital.
263	Kreutzkaserne.
264	Kurf. Proviamthaus.
265	Braunmiller, Eisenhändler.
266	Gusterer des Herzogspitals.
267	Dusch, Branntweiner.
268	Kratzer, Bierbräuer.
269	Glas, Ochsenmetzger.
270	Professor-Haus, zum lateinischen Schulfond.
271	Von Hofstetten.
	28) Eisenmanngäßchen.
272	Stadler, Drechsler.
	29) Neuhauser Gasse.
273	Von Zech.
274	Seidl, Unterkandlerbräuer.
275	Maltesern gehörig.
276 — 278	Wittenberger, Lebzelter.
279	Dem kurf. Seminarium gehörig.
279½	Seminariumskirche.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
280 — 282	Zum Seminarium gehörig.
283	Huber, Eisenhändler.
284	Kratzer, Prüglbräuer.
285	Dusch, Branntweiner.
286	Sentner, Salzstößler.
287	Kramer, Koch.
288	Braunmiller, Eisenhändler.
289	Wunderl, Essigsieder.
290	Mair, Schäfler.
291	Fischbacher, Bäcker.
292	Militärisches Oekonomiehaus.
293	Rothes Haus, zur Stadt.
294	Zollners-Wohnung, zur Stadt.
295	Wagners-Wohnung, zur Stadt.

Außer der Stadt.

Fünfte Abtheilung.

1) Am Walle links vor dem Sendlinger Thore.

1	Kurf. Laboratorium. (Demolirt)
2	Mettenleitner, Hofkupferstecher.
3	Huber, h. Geistspitals-Schreiber.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
	2) An der Landsberger Strasse, links.
4	Koch, Stachuswirth.
5	Seel, Kaufm. Gartenhaus.
6	Steeb, Bierwirth im kleinen Löwengarten.
7	Schmidt, Beneficiat.
8	Stadler, Hoftapezierer.
9	Bacherbräuers Stadel.
10	Lößlische Erben, oder Neugarten.
11 u. $11\frac{1}{2}$	Singelspieler, Bierwirth.
12	Oberottelbräuers Stadel.
13	Filserbräuers Stadel.
14	Baron von Riedesel.
15	Nibler, Licentiat.
16	Gaigl, Branntweiner.
17	Löwenhauserbräuers Stadel.
18	Fuchsbräuers Stadel.
19	Dersch, Ochsenmetzger.
20	Lößlische Erben.
21	Seifrieds, L. Consulenten Erben.
22	Baron von Reisach, Hofbischof.
23	Schreffel, Kaffeeschenk.
$23\frac{1}{2}$	G. L. D. Director Flurl, und Leprieur, Münzwardein.
24	Schwarzmann, Milchmann.
25	Schnell, Milchmann.
$25\frac{1}{2}$	Hübner, k. g. Rath.
26	Schauer, Gärtner.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
27	Hopfner, Kaufm.
28	Von Lindauers, Landschaftgeom. Erben.
	3) Von der Landsberger Strasse gegen die barmherz. Brüder.
29	Braunmiller, Wirth von Menzing.
29½	Reber, Gärtner.
30	Hofwaisenhausgarten.
30½	Grosch, Sekretär.
31	Barmherzige Schwestern.
32	Dichtl, Meßner bei St. Peter.
33 u. 34	Thalerinn, Glockengießerswitwe.
35	Hagn, Gärtner.
36	Stadtfindelhaus.
37 u. 38	Barmherzige Schwestern.
39	Von Vacchieri, Hofgerichtskanzler.
	4) Von den barmherzigen Brüdern gegen die Sendlinger Strasse.
40	Kloster der barmherzigen Brüder.
41	Zum deutschen Schulfonde, ehem. Soyergarten.
42	Aengerhüter.
43	Strassenschäufler-Häuschen.
	5) Vor den ehemahl. Befestigungswerken am Karlsthore links.
1 u. 2	Duisberg, Kammacher.
3	Von Walter.

Hausnumer.	Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)
4	Fröhlich, Stadtmusikus.
5 u. 6	Ullein, Stocklakirer und Consorten.
7	Frosch, Orgelmacher.
8	Duisberg, Kammacher.
9	Von Walter.

Alphabetisches
Register der sämmtlichen Hausbesitzer,
und
öffentlichen Gebäude.

Alphabetisches Register sämmtl. Hausbesitzer 2c.

(Nach den 4 Stadt=Vierteln geordnet.)

l bedeutet links, r rechts.

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus=Numer.
A			
Altenhofs Custorei, u. alt. Hof.	Graggenauer	Hofgraben.	31
Arnhard, von, Zeugmacher.		Lederer= —	87
Arnold, Nagelschmied.		H. d. Stdtm.	120
Andräinn, Färberm. Witwe.		Im Th. Mar.	137
Arnoldsbichler, Brauntweiner.		— —	162
Amberger, Koch.		Dieners=	215
Auer, Schneidermeister.		Weinstrasse.	239
Angermüller, Anstreicher.		Landschafts=	240
Armenkinderhaus, englisches.		Weinstrasse.	249
Andechs, zum Kl. Berg, geh.		Gruft=	254
Attenkofer, Buchbinder.		Schrama=	260
Adelmann, Bierwirth.		— —	263
Attenkofer, kurf. Rath.	Außer der Stadt.	Kostthor.	16
Aumeisters=Wohnung.		Lehel.	60
Ableitner, Edelknabenwäscher.		Engl. Garten	62
Aretin, Baron von.		Schw. Str.	
Augustinern, den, gehörig.		Lehel.	108
Achmüller, Metzger.		——	137
Angerbräuer, Häckelmüller.		——	201
Angermüller, Strohhutmacher.		Isarthor.	207
Allerdinger, Geometer.		Schönfeld.	1
Albert, Karl, Weingastgeber zum schwarzen Adler.	Kreuz=	Kaufinger	19
Amtmann, Weingastgeber zum Londner Hofe.		— —	23
Arnold, Mehlber.		Weinstrasse.	38
Altöttinger Brüderschaftssahl.		Fr. Freithof.	47
Almosen, zum reichen.		Sporer=	49
Albert, Franz, Weingastgeber zum goldenen Hahn.		Weinstrasse.	57
Aumüller, Bierwirth.		Schäfler=	65
Augustinerkloster.		Augustiner=	80
Augustiner=Miethstock.		Löwengrube.	81

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Arzberger, Lehenrößler.	Kreutz-	Löwengrube.	98
Albertshauser, Schlosser.		Windenm.	108
Altomünster-Klosterhaus.		Carmel. Pl.	184
Arco, Graf von.		Hint. Prann.	203
Aretin, Baron von.	Außer der Stadt.	Kap. Graben	6
Allershamer, Rechn. Comissär.		Schw. Th. l.	14
Amberger, Jägerkoch.		— —	20
— — — —		— —	23
Augustinergarten.		— —	24
Alberts, Karl, Garten.		Karlsthor r. g. d. Galgenb.	46
Antlinger, von.		V. Galgb. h. g. d. Karlsth.	87
Angermüller, Anstreicher.	Anger-	Fischer-	52
Außersdorfer, Säckler.		Rosen-	92
Aigner, Weingastgeber.		Rosenthal.	137
Antreter, Propstbräuer.		Untere Anger-	175
Anger, zum Kloster, gehörig.		— —	187
— — — — — —		— —	215 u. 216
Angerkloster.		— —	194
Antreter, Propstbräuer.		— —	222
Ammermüller, Handelsmann.		Sendlinger	288 u. 289
Aumair, Nestler.		— —	293
Aumair, Bierwirth.		— —	320
Antreter, Propstbr. Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	13
Armeninstit. Versorg. Haus.		— —	25
Angerkloster-Keller.		— —	43
Arnoldsbichler, Milchmann.		Schweinst.	79
Aigner, Weingastgeber.		— —	98
Antlinger, von, Hofbauamtsv.		V. d. Isart. r.	115½
Albert, Bleichknecht.		G. d. alte Laz. u. d. schm. Kp.	170
Anger-Brüderhof, Kloster.		G. d. alte Laz. u. d. schm. Kp.	182
Anger, dem Kloster, gehörig.		her. g. d. Einl.	198
Aschbacher, Handelsmann.	Hacken-	Färbergrab.	108
Auracher, Sekretär.		Hofstatt.	117
Astallerisches Beneficium.		— —	118
Arsingerisches Beneficium.		Weite-	170

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus=Numer.
Ahamer, Bierwirth.	Hacken=	Brunn=	175
Allerheiligenkirche am Kreutz.		Schmalz=	230½
Abertshauser, Jungmetzger.		Rohrspecker=	257
Aengerhüter.	A.d.St.	V.d.h.Brüd. g.Sendl.St.	42
B			
Branca, von.	Graggenauer	N. Schwab.	8
Bittrich=Kloster gehörig.		— —	17
— — — — — —		Th. Schwab.	273 u. 274
Bittrich=Klost. selbst, ehemahl.		— —	18
Bull, Franziscaner=Bräuer.		— —	21
Baumgartnerinn, Franziscan. Bäckers=Witwe.		— —	22
Bicking, Hofsattler.		— —	27
Bräuhaus, das kurf. braune.		Hofgraben.	32
Böhm, Weingastgeber.		— —	33
Bräuhaus, zum weißen, gehör.		Am Plätzl.	40
Bräuhofschäflerei, kurfürstl.		Plätzl.	56
Butquen, Hofschlosser.		Pl. u. Münz=	64
Blötz, Branntweiner.		— —	68
Bräuamte, zum kurfürstl.		— —	69
Bräuhaus, kurfürstl. weißes.		— —	71
Baumann, Schäfler.		Lederer=	76
Blötz, Branntweiner.		Einschütte.	90
Braubeck, Zimmermann.		H. d. Stdtm.	121
Berchtold, Bäcker.		J. Thl. Mar.	128
Buchbeck, Essigsieder.		— —	131
Brauneis, Hutmacher.		— —	138
Brunner, Weißgerber.		— —	150
— — — —		— —	155
Baumann, Weißgerber.		Einschütte.	157
— — — —		— —	161
Bäck, Koch.		Burg=	183
Bruckbräu, Kaufmann.		Dieners=	203
Briechlerinn, Seilerinn.		— —	205
Burger, von.		Weinstrasse.	237
Behrle, Goldarbeiter.		Schrama=	258
Bader, Chirurgus.		Th. Schwab.	277

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Burger, von.	Ausser der Stadt.	Kostthor.	28
Bicking, Hofsattler.	Ausser der Stadt.	— —	37
Baumgartner, Modelstecher.	Ausser der Stadt.	— —	44
Barmann, Gärtner.	Ausser der Stadt.	Lehel.	47
Berchem, Graf.	Ausser der Stadt.	—	49 u. 50
Burtscher, Wagenmeister.	Ausser der Stadt.	Schwab. Ch.	65
Briller, Milchmann.	Ausser der Stadt.	— —	69
Biberger, Milchmann.	Ausser der Stadt.	— —	
Brunnerische Tabakfabrik.	Ausser der Stadt.	Engl. Gart.	78
Baurinn, Stärkmachers-Witwe.	Ausser der Stadt.	— —	80
Berüff, von, Stabssekretär, jetzt Lic. Köllmair gehör.	Ausser der Stadt.	Lehel.	89
Büchelmaier, Büchsenspanner.	Ausser der Stadt.	—	95 u. 96
Bräuamtswohnung.	Ausser der Stadt.	—	109
Berner u. Geschwist. Wäscher.	Ausser der Stadt.	—	132
Bleicher, Zimmermann.	Ausser der Stadt.	—	161
Batzenhofer, Wäscher.	Ausser der Stadt.	—	163
Bräuhaus-Zimmerstadel und Wohnung, kurfürstl.	Ausser der Stadt.	—	194
Bachinn, Heiduken-Witwe.	Ausser der Stadt.	Isarthor.	205
Babo, Theater-Commissär.	Ausser der Stadt.	Schönfeld.	6
Buille, Hofbaumeister.	Ausser der Stadt.	— —	7
Ballhausen, von, geh. Archivar.	Ausser der Stadt.	— —	14
Bottler, Milchmann.	Ausser der Stadt.	— —	16
Bäck, gewesener Bruckzollner.	Ausser der Stadt.	— —	19
Biberger, Milchmann.	Ausser der Stadt.	— —	23
Bertl, Maurer.	Ausser der Stadt.	Lehel.	144
Brandner, Wäscher.	Ausser der Stadt.	—	177
Burgpfleger.	Kreutz-	Neuhauser	1½
Beer, Kistler.	Kreutz-	— —	9
Bürgersahl.	Kreutz-	— —	10
Bernecker, Schlossermeister.	Kreutz-	— —	13
Bachmairinn, Handelsm. Witw.	Kreutz-	Kaufinger	24
Böck, Weingastg. z. gold. Kreutz.	Kreutz-	— —	25
Bachmair, Sen. Kaufmann.	Kreutz-	— —	26
Blaumiller, Mehlber.	Kreutz-	— —	29
Beneficium zu u. l. Frau.	Kreutz-	Fr. Freithof.	44
Bachmair, Schäfler.	Kreutz-	Schäfler-	63
Bruckmair, Hofkalkant.	Kreutz-	Karmeliten-	82
Buttler, Graf von.	Kreutz-	Löwengrube.	84

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Bäck, Schäfler.	Kreutz=	Knödel=	91
Blebst, Schlosser.		— —	93
Baumann, Büchsenmacher.		Schäffler=	117
Bauer, Kupferschmied.		— —	118
Büchelmaierisches Beneficium, zu u. l. Frau gehörig.		Finger=	134
Baumgarten, Graf von.		— —	141
Bauer, von, Hofkammerrath.		Paradeplatz.	179
Braunmüller, Bäcker.		— —	193
Bernecker, Schlosser.		Rochusbergl.	207
Berchem, Gräfinn von.		Theat.Schw.	237
Bauer, von.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	16
Brunner, Gärtner.		Karlsthor.	38
Brodesel, Metzger gehörig.		Geg. d. Galg.	69
Brandmair, Milchmann.		— —	53
Birnbaumbräuer gehörig.		— —	80
Büchelbräuers Stadel.		V. Galg. her.	82
Braun, Milchmann.		— —	90
Brücklmair, Germsieder.	Anger=	Sternecker=	12
Beikofer, Küchelbäcker.		Thal Petri.	37
Birkmann, Schuhmacher.		Fischer=	47
Bittrich. Beneficium.		——	59½
Braschler, Handelsmann.		Markt Petri.	79
Bonin, Handelsmann.		Schrann. Pl.	83
Brüderschaftssahl, St. Peters.		S. Pet. Frth.	113
Braun, Schneidermeister.		Rosenthal.	136
Böck, Bäcker.		Sendlinger	151
Barth, Pollingerbräuer.		— —	153
Bertel, Bierwirth.		Unt. Anger=	167
Braun, Bierwirth.		— —	181
Bennonische Stiftung.		— —	218
Bernpointner, Schleifer.		Obere Anger=	245
Beil, Metzger.		— —	258
Bacher, Seifensieder.		— —	259
Burgau, Beinringler.		— —	263
Brünl, Metzger.		— —	270
Böckling, Heißbauernbräuer.		— —	274
Bradel, Singlspielerbräuer.		Sendlinger	305
Baier, Tuchmacher.		— —	321

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Bull, Franziscanerbr. Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	19
Böckling, Heißbauernbr. Keller.		— —	23
Buchner, Brillenmacher.		— —	27
Barth, Unterpollingerbr. Keller.		— —	38
Bradel, Singlspielerbr. Keller.		— —	49
Bäckerhandwerk.		V. d. Isarth.	60
Bleimair, Milchmann.		Schweinst.	83
Beck, Koch		— —	99
Bentenrieder, Steinführer.		— —	103
Beer, Bierwirth.		— —	104
Bentenrieder, Gärtner.		Geg. d. Einl.	129
Bomeislerische Lederfabrik.		— —	131
Brandmair, Milchmann.		— —	137
Binder, von.		— —	153
Brandl, Taglöhner.		G. d. ob. Lnde.	162
Bolzmacher, Zimmermann.		G. d. alt. Laz.	178
Bruckmair, Bürger.		— —	181
Braun, Kalkbrenner.		H. g. d. Einl.	194½
Brunnenhaus, herzogl.		— —	200
Buchner, Gärtner.		G. d. Isarth.	216
Benedictbeuern, Klost. Haus.	Hacken-	Sendlinger	12
Bernhard, Wagner.		— —	14
Bäck, Bierwirth.		— —	28
Barth, von, Bürgermeister.		— —	49
Bruckmaier, Bürger.		Fürstenfelder	54
Beuerberg, Klosterhaus.		— —	55
Barbier, von.		Kaufinger	71
Buchner, Regensburger Bothe.		— —	74
Bosch, Bäcker.		Färbergrab.	110
Bauhof, Weing. z. gold. Storch.		Neuhauser	133
Bachmann, Schlosser.		Eisenmann-	149
Bauernhanselbräuer.		Saumarkt.	151
Bichler, Mannheimer Bothe.		— —	153
Boos, Bildhauer.		Hundskugel.	182
Balauf, Rindmetzger.		Hoder-	187
Benedictbeuern-Klosterhaus.		Schmalz-	211
Brechbaders-Wohnung.		Sendlinger	223
Bremer, Weber.		Weite	255
Barthisches Seelnonnenhaus.		Rohrspecker	260
Braunmüller, Eisenhändler.		— —	265
— — — —		Neuhauser	288

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Bacherbräuers Stadel.	Auß. d. Stadt.	Landsh. Str.	9
Braunmüller, Wirth v. Menz.		G. d. brm. Br.	29
Barmherzige Schwestern.		— —	31
— — — —		— —	37 u. 38
Barmherz. Brüder, Kloster der.		G. Sendl. St.	40
C			
Christlmüller, Mehlber.	Gr.	Dieners=	201
Cattunfabrik.	A. d. St.	Lehel.	193
Claudius Eler gehörig.	Kreuz=	Kaufinger	30
Carmeliten=Kloster und Kirche, ehem., jetzt kurf. Schulhaus.		Carmelit. Pl.	183
Carmeliterinnen, Kloster der, ehemahl., jetzt Versatzamt.		— —	185
Chaise, Fräulein de la.	A. d. St.	Kapuzin. Gr.	3
Chedeville.		— —	5
Christlmüller, Milchmann.	Ang.	Obere Anger=	247
Carmeliten=Keller.	Auß. d. Stadt.	Gasteigberg.	41
Claudius Eler gehörig.		Schweinst.	105
Carmeliten=Garten, ehem., jetzt Utzschneiderische Lederfabrik.		Geg. d. Einl.	153
Carlinger, Seilermeister.		G. d. alt. Laz.	170½
Christl, Bierwirth.		G. d. Isarth.	217
Claudius Eler, Kaufmann.	Hack.	Kaufinger	69 u. 70
Celva, Kraußischer Beneficiat.		Weite	250
D			
Dietrich, Salzstößler.	Graggenauer	Untere Hof=	51
Dietrich, Essigsieder.		Lederer=	78
Dusch, Thorbräuer.		Im Th. Mar.	126 u. 127
Distler, Bäcker.		— —	143
Doller, Mehlb. i. Hamerth. Hofe.		— —	163

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Dannerinn, Lebzelterswitwe.	Graggen.	ImTh. Mar.	170
Dollerer, Weingastgeber.		Burg-	179
Dillinger, Schlossermeister.		Landschafts-	243
Dobler, Uhrmacher.		Theat. Schw.	278
Doll, Wirth zur Arche Noe.	Auss. d. Stadt.	Kostthor.	35
Dallarmi-Garten.		— —	36
Dulken, Instrumentenmacher.		— —	39
Dulln, von, Hauptmann.		Engl. Gart.	72
Doll, Gärtner.		Lehel.	128
Deuter, Milchmann.		—	164
Danner, Kaufmann.	Kreuz-	Neuhauser	16
Delling, von, Hofrath.		Frauenfreith.	42
Dechanthof zu u. l. Frau.		— —	46
Demmel, Salzstößler.		Schäfler-	61
Dellinger, Schäfler.		Hint. Prann.	200
Dreifaltigkeitsgebäude, hl., jetzt Schulhaus zur Stadt.	Anger-	Fischer-	48
Dallarmi, Wechsler.		Rind. Markt.	101 u. 102
Dechanthof, St. Peters.		S. P. Freith.	112
Dichtlisches Beneficiatenhaus.		Rosenthal.	143
Distl, Bäcker.		Sendlinger	157
Dersch, Metzger.		Dult-	161
Dreßler, Schuhmacher.		Unt. Anger-	184
Diemer, Metzger.		— —	208
Dätzl, Rechn. Justif. Witwe.		— —	231 u. 232
Doll, Bäcker.		Sendlinger	294
— — —		— —	312
Dallinger, Hafner.		— —	313
Duschel, Thorbräuers Keller.	Auss. d. Stadt.	Gasteigberg.	22
Deierl, Schwanenwirth.		V. d. Isarth.	59
Dietrich, Milchmann.		Schweinst.	82
Doschinn, Gärtnerswitwe.		— —	106
Deisinger, Hopfenhändler.		V. d. Isarth.	111½
Dekanei-Garten, St. Peters.		— —	212
Delmoro, Handelsmann.	Hacken-	Sendlinger	25
Distl, Fasanenmeister.		Hofstatt.	122
Damenstifts-Miethstock.		Saumarkt.	166
Damenstiftskirche.		Weite	166½

Damen-

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Damenstift.	Hacken-	Weite	167
Drechsler, Meßner.		Hacken-	182
Deisenberger, Weber.		Brunn-	244
Dusch, Branntweiner.		Rohrspecker-	267
— — —		Neuhauser	285
Dersch, Ochsenmetzger.	A. d. St.	Landsb. Str.	19
Dichtel, Meßner bei St. Peter.		G. d. brm. Br.	32
Duisberg, Kammacher.		A. Karlsth. l.	1 u. 2
— — — —		— —	8
E			
Ellerstorfer, von, Hofzahlmstr.	Gragg.	Res. Schwb.	13
Eder, Bierführer.		Einschütte.	96
Erhard, Sattler.		ImTh. Mar.	149
Engerwieser, Schleifer.	A. d. St. Kreutz-	Kostthor.	7
Eibesgruber, Gärtner.		Lehel.	52 u. 53
Ertl, Brunnenknecht.		Engl. Gart.	74
Etzdorf, Graf von.		Mauthstad.	167
Eisenreich, v. geh. Rths. Witwe.		Paradeplatz.	180
Engelhard, Sägkleienwirth.	A. d. St.	Schw. Th. l.	15
Eggenbacher, Zieler.		V. d. Krlsth.	100
Eckart, Chirurgus.	Anger-	Rädlsteg.	36
Eisenmenger, Fischer.		Fischer-	62
Ertl, Kistler.		—	63
Endreßinn, Zinngieß. Witwe.		Schrannenpl.	82
Eichard, Glaserer.		Schlecker-	107
Eisenhut, Metzger.		Unt. Anger-	210
Ehrentreich, Bücherantiquar.		— —	223
Esterl, Taglöhner.		Obere Anger-	248
Engelbrecht, Bierwirth.		— —	257
Emer, Laternanzünder.		G. d. Stdtm.	325
Englischen Fräulein gehörig.	Auß. d. St.	Inn. d. Isarbr.	68, 69 u. 70
Eberl, Milchmann.		Schweinst.	100
Eichbach, Milchmann.		— —	101
Eireiner, Keiblmüller gehörig.		V. d. Isarth. r	121 — 123
Eichner, Wirth.		Geg. d. Einl.	135

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Ebenstreit, Tagwerker.	Auß. der Stadt.	G. d. alt. Laz.	176
Eichner, Wäscher.		— —	178
Eisenreich, Wundarzt.		Geg. d. Einl.	199
Ernst, Metzger.		G. d. Isarth.	215
Erhard, Wäscher.		— —	220
Ertl, Landsch. Cassier.		— —	225
Ettal. Klosterhaus.	Hacken=	Fürstenfelder	57
— — —		Kaufinger	83
Ebnerisches Beneficium.		Färbergrab.	101
Ernstinn, Waderlmach. Witwe.		Saumarkt.	150½
Eisenauer, Weber.		Hundskugel	177
Ecker, Hafner.		Hacken=	181
F.			
Freiberg, Gräfinn.	Graggenauer	Res. Schw.	6
Franziscaner=Kloster, ehemahl.		— —	19
Falkenthurm, kurfürstl.		Hofgraben.	36
Fichtl, Hartschierknecht.		H. d. Stdtm.	100
Freitag, Zengerbräuer.		Burg=	181
Fetscher, Kartenfabrikant.		—	184
Fendt, Kaufmann.		—	194
Fischer, Schlossermeister.		Schrama=	156
Fugger, Graf.		Th. Schwab.	283½
Fuhrmann, Hofstaller.	Außer der Stadt.	Kostthor.	3
Funkinn, Rockerlwirthinn.		— —	31
Fuchs, Registrator.		Engl. Gart.	77
Fesel, Wäscher.		Lehel.	84
Feigl, Hofstaller.		—	97
Frieß, Wäsch. u. Boschenr. Hofst.		—	119
Fetzinn, Trabantenwitwe.		—	180 u. 181
Franz, Bierwirth.		—	182
Fetz, Conferenzdiener.		Schönfeld.	4
Finkenzellerinn, Tagwerkers=witwe und 7 Consorten.		Lehel.	139
Floßhüter.		—	174
Fink, Mehlber.	Kreutz=	Weinstrasse.	56
Frau, zu u. l., gehörig. ꝛc.		Schäfler=	71 bis 78
— — — —		Löwengrube.	85 u. 86
— — — —		— —	105

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Fischer, Kaufmann.	Kreutz=	Löwengrube.	99
Freudensprung, Chirurgus.		Windenmch.	110
Freitmair, Buchbinder.		Schäfler=	119
Faller, Kistler.		Finger=	133
Freithof, u. l. Fr. (demolirt).		Rochusbergl.	231½
Freund, Wäscher.	Auß. d. Stadt.	Schw. Th. l.	13
Fleckinger, Handelsmann.		Karlsthor.	36
Fischer, Milchmann.		G.d.Karlsth.	96
Friedl, Zimmermann.		— —	97
Feichtmair, Metzger.		— —	101
Feichtmair, Stukkatorer.		V.d.Krlst.r.	3½ u. 4
Fischer, Handelsmann.	Anger=	Thal Petri.	15
Friesenecker, Bäcker.		— —	17
Fritzinn, Fischerswitwe.		Fischer=	51
Fasching, Hartschier.		A.d.Stadtm.	67
Fleischbänke, untere, zur Stadt.		Roßschwem̃e	76
Fritz, Gradhändler.		Rosen=	95
Fleckinger, Bankier.		Rindermarkt	100
Frank, Weinhändler.		— —	115
Feilenhauerwerkstätte, z. Stdt.		Einlaß.	128½
Fuggerisches Seelnonnenhaus.		Rosenthal.	142
Franzowitz, Silberarbeiter.		Sendlinger	154
Franz, Buchdrucker.		— —	159
Frimer, Branntweiner.		Scharwinkel.	162
Forstinger, Seilerer.		Unt. Anger=	173
Feuerhäuschen, kleines.		— —	190
Feuerhaus, das große.		— —	191
Floßmann, Lodererbräuer.		— —	230
Firmann, Unterottelbräuer.		Sendlinger	303
Förg, Mehlber.		— —	304
Freisinger, Mehlber.		— —	323
Freitag, Zengerbräuers Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	6
Floßmañ, Lodererbräuers Kell.		— —	15
Filgertshofer, Wurzengraber.		— —	34½
Firmann, Wirth.		Schweinst.	92
Fränkl, Wäscher.		Geg. d. Einl.	141
Fischer, Gärtner.		— —	145
— —		G. d. alt.Laz.	163½ u. 163⅔
Feindler, Pulvermüller.		— —	180

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Fritz, Gärtner.	A. d. St.	Geg. d. Einl.	202
Fetzengartenwirth.		V. d. Isarth.	221
Fleischbänke, obere, zur Stadt.	Hacken=	Färbergrab.	88
Fechtel, Schwertfeger.		— —	93
Fuggerisches Beneficium.		Hofstatt.	121
Flörschützinn, Baderswitwe.		Färbergrab.	130
Fridlinn, Lebenrößlerstochter.		Saumarkt.	156
Fürstenfeld. Klosterhaus.		Hoder=	191
Faustner, Weber.		Brunn=	242
Franz, Tändler.		Rohrspecker=	256
Fischbacher, Bäcker.		Neuhauser	291
Filserbräuers=Stadel.	Auß. d. Stadt.	Landsb. Str.	13
Fuchsbräuers=Stadel.		— —	18
Flurl, G. L. D. Director, u. Leprieur, Münzwardein.		— —	23½
Frölich, Stadtmusikus.		V. d. Krlsth.	4
Frosch, Orgelmacher.		— —	7

G

Geist=Predigtamt, zum h., oder Barth. Beneficium.	Graggenauer	A. Pl. u. Mz.	63
Gumpenberg, Bar. von.		Res. Schw.	2
Geiger, Loderer.		A. Pl. u. Mz.	61
Grafinn, Hallmairbräu. Witw.		J. Th. Mar.	135
Geiger, Mahler.		Einschütte.	156
Gaillard, Ritterportier.		Schrama=	261
Gistl, Reitschulpfleger.	Außer der Stadt.	Kostthor.	29
Grill, Rath.		Engl. Gart.	76
Geistspital-Garten, hl.		Lehel.	51
Gröbl, Hof=Wachsbleicher.		—	82
Gasteiger, Hof=Gipsmüller.		—	114
Gsottschneider, Tagwerker.		—	153
Gigl, Bierwirth.		—	156 u. 157
Graf, Gärtner.		—	159
Grundner, von.		Schönfeld.	10
Gsottschneider, Ign., Milchm.		Lehel.	143

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Gmelch, Mehlber.	Kreutz-	Kaufinger	20
Gradliñ, Bilderhändlerswitwe.		— —	31
Göttneriñ, Kornmesserswitwe.		Schrañenpl.	34
Gaigl, Branntweiner.		Weinstrasse.	51 u. 52
Gebhard, Schloßdiener.		Schäfler-	66
Gall, Silberdiener.		— —	68
— — —		— —	114
Geistspital, zum h., gehörig.		Löwengrube.	107
— — — — —		Küh-	154
Gumpenberg, Baron von.		Mauthstadel	169
Gall, Galleriediener.		Rochusbergl.	206
Gumpenberg, Baron von.	Ausser der Stadt.	Karlsthor r.	55
Grünwald, Wildprethändler.		— —	62
Göttner, Metzger.		V. d. Krlsth.	95
Gejaidamtsstadel, kurf.		— —	104
Gejaidamtsbehausung, kurf.		— —	105
Giglberger, Hutmach. Rondell.		Karlsthor r.	2
Giglberger, Hutmach. Eckhaus.		— —	3
Gerhardinger, Metzgerbräuer.	Anger-	Thal Petri.	21
Grasmüller, Mehlber.		Küchelbäcker-	24
Grünwald, Gabelmacher.		— —	29
Gärtner, Weingastgeber.		Thal Petri.	42
Geistspital, zum h.. gehörig.		— —	45 u. 46
— — — —		Fischer-	56
— — — —		—	57
— — — —		—	58
— — — —		—	59
— — — —		A. d. Stdtm.	68
— — — —		Roßschwem̃e	69 u. 70
— — — —		— —	74 u. 75
Geistspital, h.		Fischer-	60
Gebhard, Fischer.		—	50
Grünwald, Geflügelhändler.		—	54
Giglberger, Bierwirth.		Roßschwem̃e	72
Graf, Goldschläger.		Taschenth.	134
Gigenbacher, Metzger.		Unt. Anger-	220
— — — —		Obere Anger-	254
Gaigl, Stubenvollbräuer.		Unt. Anger-	221
Gruber, Metzger.		— —	234

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Nummer.
Götz, Metzger.	Ang.	Obere Anger=	253
Gaßner.		G. d. Stdtm.	329½
Graf, Hallmairbräuers Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	4
Gerhardinger. Metzgerbr. Kell.		— —	12
Gabler, Trabant.		— —	35
Gaigl, Menterbräuers Keller.		— —	50
Grad, Zimmermann.		Schweinst.	72 u. 73
Glas, Milchmann.		— —	89
Graf, Gärtner.		Geg. d. Einl.	128
Graf, Jak., Gärtner.		— —	130
Götz, Tagwerker.		— —	133
Grünwald, Milchmann.		— —	138
Gaurieder, Gärtner.		— —	148
Gipsmühle.		G. d. alte Laz.	166
Grad, Gurtmacher.		— —	177
Gumpert, Chir., Gesundheitsb.		V. d. Isarth.	209
Glas, Wirths Garten.		— —	222
Graf, Eberlbräuer.	Hacken=	Sendlinger	36
Gigenbacher, Bierwirth.		— —	38
Grimer, Zwetschgenhändler.		Fürstenfelder	58
Grabmair, Tuchmacher.		Rosen=	62
Gaigl, Menterbräuer.		—	65
Glonner, Eisenhändler.		Kaufinger	68
— — —		— —	72
Gerhauser, Silberarbeiter.		— —	79
Grüner, Bäcker.		Neuhauser	143
Gries, Schlosser.		Saumarkt.	163
Gistler, Trockenlader.		Hoder=	189
Gollerisches Beneficium.		Brunn=	198
Göttler, Metzger.		Schmalz=	213
Gilgenrainer, Bäcker.		Weite	249
Gebl, Kartenmacher.		—	252
Gusterer des Herzogspitals.		Rohrspecker=	266
Glas, Ochsenmetzger.		— —	269
Gaigl, Branntweiner.	A. d. St.	Landsb. Str.	16
Grosch, Sekretär.		G. d. brm. Br.	30

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
H			
Hautmanns, von, Witwe.	Graggenauer	Res. Schw.	9
Hagn, von.		— —	20
Hofwagenremise.		Hofgraben.	30
Hofstall, kurf.		— —	34
Hofstall, zum, gehörig.		— —	37
Hinterholzer, Bierwirth.		Am Plätzl.	39
Hofheustadel.		Unt. Hofgr.	48
Hofpfisterei.		— —	49
Hoffmann, Weingastgeber.		Plätzl.	54
Hiller, Geflügelhändler.		Pl. u. Münz=	60
Hintermair, Bierführer.		— —	67
Hofstetter, Branntweiner.		Lederer=	85
Hell, Lederer.		Einschütte.	93
Härtl, Bierwirth.		Pflug=	109
— — —		H. d. Stdtm.	111 — 113
— — —		— —	116
Huber, Geschmeidmacher.		— —	115
Hofstetter, Kornkäufler.		— —	117
Hiebl, Salzburger Bothe.		ImTh. Mar.	140
Hochbruckmühle.		— —	151
Hilgenrainer, Bäckerschießer.		— —	152
Hochbruckmühle, zur.		— —	153 u. 154
Hirschnagl, Mehlber.		— —	174
Hascher, Branntweiner.		— —	180
Häusler, gewes. Bräuer.		Burg=	188
Heinrich, Trabant.		Alte Hof=	191
Hetzer, Handelsmann.		Eiermarkt.	197
Hecker, Riemerer.		Dieners=	210
Hirschaweck, Geschmeidmach.		—	212
Huber, Obstler.		Th. Schwab.	268
Henggeler, Uhrmacher.		— —	269
Hiertl, Fuchsbräuer.		— —	271
Hörl, Freibanknecht.	Auß. der Stadt.	Kostthor.	2
Hofstallswohnungen, kurf.		— —	12 — 14
Hartschierstall.		— —	17
Hofgärtners Wohnung.		— —	24
Heigl, Hofschauspieldirector.		— —	33
Hofheuwage.		— —	34

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Högelmair, Kaffeeschenk.	Außer der Stadt.	Lehel.	55
Häusler, Sen. Hofgärtner.		—	55½
Hofwasch- und Bleichhaus.		Engl. Gart.	61
Hahn, von.		Schw. Chss.	64½
Hofstetten, von.		— —	
— — —		Schönfeld.	22
Hofwasserbau-Poliers Wohn.		Lehel.	78½
Hieronimitaner-Kloster.		—	98
Häusler, Hofküchengärtner.		—	104
Häuslerin, Gewürzmüll. Witw.		—	106
Heilmairische Erben.		—	113
Hofsteinsäge.		—	115
Hofbaustadel.		—	118
Huber, Wäscher.		—	127
— — —		—	178
Hering, Wäscher.		—	130
Hirschberger, Taglöhner.		—	133
Hering, Franz, Wäscher.		—	167
— — — —		—	173
Haseidel, Mair und Consorten.		—	168
Hübsch, Krämer.		—	184
Hofsägmühle.		—	186
Hofhammer.		—	187
Hörmann, Zimmermann.		—	191
Heilmair, Zimmermeister.		—	192
Hagn, von.		Isarthor.	206
Herzog-Max-Burg.	Kreutz-	Neuhauser	1
Huber, Oberkandlerbräuer.		— —	6 u. 7
Hurner, Silberarbeiter.		Kaufinger	17
Hochbrucker, Chirurgus.		— —	32
Hauptwache, zur Stadt geh.		Schrannenpl.	33
Hierl, Chokolademacher.		Weinstrasse.	40
Hübschmann, Buchdrucker.		Löwengrube.	83
— — — —		Mauthstadel	168
Hofbauer, Schuhmacher.		Windenmch.	109
Huterer, Bäcker.		Schäfler-	116
Huber, Mehlber.		—	120
Herrle, Tapezierer.		Finger-	132
Hermann, Schuhmacher.		—	137
Haimhausen, Graf von.		Th. Schwab.	148

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Haimhausen, Graf von.	Kreutz=	Hint. Prann.	224
Hertling, Baron von.		Th. Schwab.	150
Hermann, Hufschmied.		Mauthstadel	171
Hegnenberg, Graf von.		— —	172
Hauptmauthhalle.		— —	173
Herold, Branntweiner.		Paradeplatz.	175
Haslang, Graf von.		— —	189
Hagn, von.		Hint. Prann.	205
— —		— —	215
Hermann, Kistler.		Rochusberg.	212
Hauptlotto, kurf.		Vord. Prañ.	228
Hofgeflügelhaus.		Rochusberg.	231
Haißl, Schuhmacher.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	12
Herzoggarten.		Karlsthor r.	40
Hofmann, Apotheker.		— —	41
Huber, Weinhändler.		— —	43
Hallerbräuers Stadel.		— —	44
Hascherbräuers Stadel.		— —	47
Heiler, Gärtner.		— —	50½
Huber, Milchmann.		— —	52
Hahn, Schuhflicker.		— —	67
Habeck, Branntweiner.		— —	81
Halmberger, Milchmann.		— —	89
Hirschbräuers Stadel.		— —	110 u. 111
Hofbrunnenhaus.		— —	113
Heiß, Floßmeister.	Anger=	Thal Petri.	16
Held, Registrator.		Mädlsteg.	35
Heinleth, von, Med. Rath.		Fischer=	49
Höck, Glanzirer.		A.d.Stadtm.	65
Hagn, Bäcker.		Roßschwemme	73
Hofmann, Apotheker.		Rindermarkt	116
Haßlinger, Tändler.		— —	119
Hofer, Handelsmann.		— —	121
Heidemann, Chirurgus.		Rosenthal.	126
Hecker, Lehenrößler.		— —	139
Halmberger, Seifensieder.		Sendlinger	158
Hitzelsperger, Glaserer.		Dult=	160
Hochenleitner, Metzger.		Unt. Anger=	179
— — — —		— —	203
Hard, Weber, u. 6 Consort.		— —	189

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Heimbeck, Büchsenschäfter.	Anger-	Unt. Anger-	225
Hirschbold, Kistler.		— —	228
Heiß, Auditor.		Obere Anger-	273
Hörl, Bäcker.		Sendlinger	299
Halmberger, Metzger.		— —	301
Höck, Mehlber.		— —	310
Häring, Seifensieder.		— —	319
Heilmair, Zimmermeister.		— —	322
Haas, Schiffwirth.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	1
Huber, Speckmairbräuers Kell.		— —	9
Hofbrunnenhaus.		— —	11
— —		Lilienberg.	55
Harl, Fuchsbräuers Keller.		Gasteigberg.	16
Hagen, Kreutzelgießerwirth.		— —	26
Hofkeller.		— —	40
— —		— —	51
Hoffischermeisters-Haus.		An der Au.	61
Hoffischerei-Inspectors-Haus.		— —	62
Hofwalke, kurf.		Au.	63½
Hofbrunnenhaus-Schäflerstad.		Jñ.d.Isarbr.	71
Hofmagazinsstadel.		— —	71½
Hocheneder, Milchmann.		Schweinst.	76
Huber, Sesselträger.		— —	78
Hyis, Mehlberhelfer.		— —	84
Hofbruckmüllers Stadel.		— —	95
Hofstetter, Branntweiner.		— —	99
Heiller, Zeughausschäfler.		V.d.Isart. r.	110
Hecher, Pechgartenwirth.		G.d.alt.Laz.	164
Heiland, Gärtner.		— —	175
Hofeiswachhäuschen.		V. d. Isarth.	219
Hegel, Strumpfwirker.	Hacken-	Sendlinger	15
Heis, Hofmusikus.		— —	23
Hirschnagel, Mehlber.		— —	30
— — — —		Neuhauser	141
Hecker, Riemerer.		Fürstenfelder	53
Huber, Speckmairbräuer.		Rosen-	61
Huber, Weinhändler.		Kaufinger	75
Hepp, Kaufmann.		— —	82
Hilpel, Küchelbäcker.		Färbergrab.	95
Haidbauer, Schuhmachermst.		— —	104

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Hartlieb, Schuhmachermstr.	Hacken=	Färbergrab.	105
Hackspiel, Wirth.		— —	106
Hofer, Branntweiner.		— —	113
Huber, Obstler.		Hofstatt.	120
Hitzlsperger, Branntweiner.		Färbergrab.	126
— — — —		Hoder=	186
Hopfner, Kaufmann.		Neuhauser	131
Hiller, Strumpfstricker.		Saumarkt.	161
Haas, Metzger.		Schmalz=	205
Hocheneder, Metzger.		— —	206
Hinlederer, Bierwirth.		— —	212
Hacker, gewesener Bräuer.		— —	219
Hofwaisenhaus, kurf.		Sendlinger	224
Hörmann, Bierwirth.		Schmalz=	227
Hammel, Knöpfmacher.		— —	228
Hilmair, Bierwirth.		Brunn=	243
Hofmann, Weber.		Weite	248
Herzogspitalkirche.		Rohrspecker=	$261\frac{1}{2}$
Herzogspital.		— —	262
Hofstetten, von.		— —	271
Huber, Eisenhändler.		Neuhauser	283
Huber, h. Geistspit. Schreiber.	Auß. d. St.	Sendl. Thr. l.	3
Hübner, kurf. geistl. Rath.		Landsb. Str.	$25\frac{1}{2}$
Hopfner, Kaufmann.		— —	27
Hofwaisenhausgarten.		— —	30
Hagn, Gärtner.		— —	35
J			
Isarthor, ohne Gebäude.	Gragg. V.	ImTh. Mar.	124
Jenle, Silberarbeiter.		Burg=	182
Institut, englisches.		Gruft=	254
Jochner, Stadtsägemüller.	A. d. St.	Lehel.	92
Jägerhaus, kurf.		—	120
Isar-Stadtthurm.	Ang. V.	Thal Petri.	1
Jehle, Schnallenmacher.		G. d. Stdtm.	326
Jessenwanger, Tändler.		— —	328
Irrenhaus, Hof=	A. d. St.	Gießing.	63
Isar-Caserne.		Au.	65

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Josephspital.	Hack.	Brunn-	238
Jaut, Brunnenknecht.		Weite	247
K			
Kölle, Frau v., Hofkam. Witw.	Graggenauer	Hof-	28
Kahn, Kaufmann.		Am Plätzl.	43
Kircher, Glaserer.		Lederer-	75
Kaltner, Bierwirth.		Einschütte.	88 u. 89
Kinast, Koch.		— —	92
Koch, Lederer.		— —	94 u. 95
Kappelmair, Germsieder.		H. d. Stdtm.	122
— — — —		J. Thl. Mar.	125
Knogler, Kaufmann.		Burg-	187
Krempelhuber, von.		—	189
Käufl, Bürstenbinder.		Dieners-	218
Koch, Chirurgus.		Landschafts-	245
Kellerer, Büchelbräuer.		Th. Schwab.	266
Krieger, von, geh. Rath.		— —	270
Kappler, Bar.		— —	283
Kostthorkaserne.	Außer der Stadt.	Kostthor.	5 u. 6
Knebl, v., Brandassec. Comiss.		— —	45
Kellerer, Gärtner.		Lehel.	46
Kraus, Registrator.		Schw. Chss.	
— — —		Schönfeld.	21
Kobell, von.		Engl. Gart.	$77\frac{1}{8}$
Kofflenzer, sogen. Wienerhaus.		Lehel.	81
Klinger, Wäscher.		—	110 u. 111
Kotthuber, Tagwerker.		—	135
Koch, Gärtner.		—	154
Kronwinklerinn, Wäscherinn.		—	151
Kirchmair, Taglöhner.		—	175
Krempelhuber, von.	Kreutz-	Neuhauser.	2 u. 8
Kirchthurm, erster.		Frauenfreith.	$46\frac{1}{2}$
Kirchthurm, 2ter, ohne Wohn.		— —	$46\frac{1}{4}$
Kreitingerinn, led. Standes.		Windenmch.	112
Köfflerinn, Kerzengießerswitwe.		Schäfler-	113
Kränzl, Küchelbäcker.		—	115
Königsfeld, Graf von.		Th. Schwab.	142
Königsfeld, Gräfinn von.		Vord. Prañ.	160
Königsfeld, Christian Graf v.		— —	161

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Keuscherisches Seelnoñenhaus.	Kreuz=	Vord. Prañ.	162
Kastell, Baron von.		— —	166
Kleindienst, Rechn. Comissär.		Paradeplatz.	176
Kreitmairinn, Leibwäscherinn.		Rochusbergl.	208
Kielnhauser. Benefic. zu u. l. Fr.		— —	210
Kling, Bierwirth.		— —	211
Krenner, von.		Hint. Prann.	218
Kern, Frau von.		— —	223
Kopp, Handelsmann.		Küh=	236
Kölle, von.	Auß. d. Stadt.	Schw. Th. l.	$6\frac{1}{2}$
Kneißl, Milchmann.		Karlsthor r.	64
Keßler, Pergamenter.		— —	71
Kalteneckerbräuer gehörig.		— —	78
Koch, Milchmann.		V. Galgb. hr.	93
Kaiser, Milchmann.		— —	94
Karlinger, Seilerer.	Anger=	Thal Petri.	2
Kellerer, Bäcker.		— —	6
Kleber, v., Bes. d. J. Ibels. Hndl.		Markt Petri.	87
Kappler, Baron von.		Rosen=	96
Kroiß, Spängler.		Rindermarkt	104
Käufl, Bürstenbinder.		Taschenth.	133
Korntheuer, Bäcker.		Sendlinger	152
Käser, Färber.		Scharwinkel	163
Köstl, Metzger.		Unt. Anger=	182
Kuffner, Schäfler.		Obere Anger=	261
Kölbl, Seifensieder.		— —	276
Kirschner, Salzstößler.		Sendlinger	302
Klettner, Seifensieder.		— —	306
Kirschenhofer, Gilgenr. Br. Kll.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	21
Kellerer, Büchelbräuers Keller.		— —	24
Kottmüller, Gilgenbräu. Keller.		— —	34
Kappelmair, Postgartenwirth.		V. d. Isart. r.	113
König, Gärtner.		Geg. d. Einl.	127
Kiener, Wäscher und Maurer.		— —	$141\frac{1}{2}$
Kappelsperger, Glanzirer.		— —	142
Kollhofer, Maurer.		Geg. d. a. Laz.	163
Kebl, von.		— —	$180\frac{1}{2}$
Klein, Essigsieder.		V. d. Isarth.	205
Kirche am Gottesacker.		— —	$206\frac{1}{2}$
Karl, Bauer zu Ettenhofen.		— —	211 u. 214

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Kirnberger, Bäcker.	Hacken	Sendlinger	$1\frac{1}{2}$
— — — —		Schmalz-	220
Köbl, Schlosser.		Sendlinger	31
Klotz, Hafner.		— —	35
Kirschenhofer, Gilgenr. Bräuer.		— —	40
Kriner, Eisenhändler.		— —	44
Koller, Strumpfstricker.		Färbergrab.	99
Koch, Schäfler.		— —	103
Keck, Mahler.		Hofstatt.	123
Keferlocherin, Hirschbr. Witwe.		Färbergrab.	128
Kocher, Bäcker.		Neuhauser	132
Kunst, Bierwirth.		Saumarkt.	157
Kollinn, Trabantenwitwe.		Brunn-	172
Kellerer, Schäfler.		Hundskugel.	179
Königbauer, Krauthändler.		Hoder-	188
Kreutzer, Weber.		Brunn-	199
Kurzhals, Weber.		—	200
— — — —		Schmalz-	217
Klammer, Jungmetzger.		—	207
Kaufmann, Mahler.		—	208
Keil, Metzger.		—	214
Kreutzkaserne.		Rohrspecker	263
Kratzer, Bierbräuer.		— —	268
Kratzer, Prüglbräuer.		Neuhauser	284
Kramer, Koch.		— —	287
Koch, Stachuswirth.	A. d. St.	Landsb. Str.	4
L			
Larosee, Gr.	Graggenauer	Ref. Schw.	5
Lösch, Gr.		— —	7
Leiß, Branntweiner.		Lederer-	80
Lößlische, Erben.		H. d. Stdtm.	99
— — — —		ImTh. Mar.	134
Lunglmair, Weingastgeber.		— —	164
Lanz, Branntweiner.		— —	169
Larosee, Rgr. Alois von, Director der obersten Justizstelle.		Burg-	185
Lunglmair, Kaufmann.		Dieners-	200
Limbrun, von.		—	204

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Lachenmair, Bäcker.	Graggenauer	Dieners-	207
Lorci, Kaufmann.		—	209
Landschaftliches Aufschlagamt.		—	222
Landschaftl. Landsteueramt.		—	223
Landschaftsgebäude.		Schrañenpl.	225 — 227
Landschaft, zur, gehörig.		Landschafts-	241 u. 244
Lindmair, Bäcker.		Th. Schwab.	282
Lenghammer, Walker.	Außer der Stadt.	Kostthor.	8 u. 11
Limmer, Hofstaller.		— —	10
Löwenstall.		— —	22
Lambert, Hofgartenträteur.		— —	26
Leoni, Hofmusikus.		— —	40
Linsingerinn, Steinmetzwitwe.		Engl. Gart.	70
Lazareth zu Schwabing.		— —	$77\frac{2}{8}$
Langmair, Hofgewürzmüller.		Lehel.	105
Leutnerinn, Wäscherinn.		—	112
Lechner, Krämer.		—	126
Limbeck, Siegelgartenwirth.		Isarthor.	202
Lazareth im Gasteig.		— —	218
Lobeneck, Schöttl u. 6 Ens. Tgw.		Lehel.	141
Lechner, Kaufmann.	Kreutz-	Weinstrasse.	59 u. 60
Loder, Schlößlbräuer.		Kndtel-	96
Lafabriquesche Erben, B.		Finger-	129
Lenz, Schneidermeister.		— —	136
Lafabrique, Bar.		Theat. Schw.	143
Loth, von, Hofrath.		— —	145
Lerchenfeld, Freifrau von.		— —	152
Lang, Kistler.		Vord. Prañ.	163
Lauterer, Branntweiner.		Paradeplatz.	177
Lerchenfeld, Bar. von.		— —	188
Lamberg, Graf von.		Hint. Prann.	201
Lerchenfeld, Gräfinn von.	Auß. d. Stadt.	Kapuz. Grab.	4
Larosee-Gartenhaus, Graf v.		Karlsthor.	30
Lorci, Handelsmanns Gartenh.		— —	39
Lechner, Bäcker.		Karlsthor r.	60
Loderbräuer gehörig.		— —	79
Listl, Milchmann.		V. Galg. her.	92
Leiß, Bäcker.	Ang.	Thal Petri.	10
Lechneriñ, Handelsmañswitwe.		Schrann. Pl.	78

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus=Numer.
Lori, Briechler.	Anger=	Markt Petri.	89
Lindner, Lebzelter.		Sendlinger	150
Liebl, Metzger.		Unt. Anger=	178
Leupold, Metzger.		— —	186
Liebl, Unschlittauslasser.		— —	198
Landschaft, zur, gehörig.		— —	204 — 206
— — — — —		— —	237 — 239
Lemer, Metzger.		— —	209
Lorenzoni, Schauspieler.		— —	224
Loderer, Gilgenrainerbräuer.		B. Angerthor	240
Landschafts=Heustadel.		— —	243
Leger, Seilerer.		Obere Anger=	262
Lauterer, Branntweiner.		Sendlinger	294
Lembacher, Hufschmied.		— —	308
Lilienberg, Kloster, ehem.	Außer der Stadt.	Lilienberg.	54
Lindner, Lebzelter.		Schweinst.	86
Langwieder, Milchmann.		— —	96
Limmer, Neugartenwirth.		V.d.Isart. r.	114
Liebl, Buttermilchergartenw.		Geg. d. Einl.	152
Lambrechtinn, Witwe.		— —	156
Lauterer, Branntweiner.		V. d. Isarth.	207
Lerch, Gipsmehlber.	Hacken=	Sendlinger	5
Langenecker, Hascherbräuer.		— —	42
Lechner, Kaufmann.		Kaufinger	67
Lehenbauer, Bierwirth.		— —	80
Lernbecher, Mehlber.		Schönthurm	85
Lutz, Krautmann.		Färbergrab.	100
Lechner, Bäcker.		Neuhauser	142
Lindauer, Zuckerbäcker.		— —	147
Lechner, Pfarrer.		Schmalz=	209
— — zur Pfarre gehörig.		— —	210
Liersch, Weber.		Brunn=	241
Lerchenfeld Aham, Bar. von.		Weite	253
Laboratorium, kurf. (demolirt)	Auß.d.Stadt.	Sendl. Th. l.	1
Lößlische Erben, oder Neugart.		Landsb. Str.	10
Löwenhauserbräuers Stadel.		— —	17
Lößlische Erben.		— —	20
Lindauers, von, Landschafts=geometers Erben.		— —	28

M

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Münzbehausungen, kurf.	Graggenauer	Pl. u. Münz-	57, 58 u. 59
Malzbereiter im weiß. Bräuh.		— —	62
Malzmühle kurf.		— —	70
Moser, Kupferschmied.		Lederer-	81
Mock, Branntweiner.		— —	83
— — —		Im Th. Mar.	142
Munding, Lederer.		Lederer-	86
Mair, Bierwirth.		Im Th. Mar.	136
Märkl, Bierwirth.		— —	141
Mair, Schäfler.		Alte Hof-	190
Mandel, B.		Dieners-	214
Müller, Handelsmann.		— —	221
Mandlische Administration, B.		Gruft-	252
Müller, Schuhmacher.		Schrama-	264
Mittermair, gewes. Koch.		Theat. Schw.	265
Möstl, Freibankmetzger.	Außer der Stadt.	Kostthor.	15
Mühlbacher, Papierer.		Lehel.	56
Maffei, Handelsmann.		—	57
Mairhofen, von, L. Kanzler.		Schwab. Th.	68
Mair, Gärtner.		— —	
— — —		— —	
— — —		Schönfeld.	24
Mühlbacherische Papiermühle.		Lehel.	88
Mathäo, Steinmetz.		—	90
Mairwalter, Bachwirth.		—	107
Maier, Bierwirth.		—	165 u. 166
Mairinn, Wäscherswitwe.		—	169
Maier, Floßknecht, und Zagler, Zimmermann.		—	171
Maier, Wäscher.		—	172
Moosbüchler, Zimmermann.		—	176
Mühlbacher, gew. Hamerschm.		Isarthor.	203
Magazinstadel, kurf.		— —	210
Militär-Holzgarten.		— —	213
Münz-Kohlenhütte.		— —	213½
Mann, Schleifer.		— —	216½
Militärakademie.	Kreuz-	Neuhauser	1½
Märkl, Kornmesser.		Schrañenpl.	33½
Margreiter, Kaufmann.		Weinstrasse.	53
Maurer, Hofglaserer.		Schäfler-	79

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Mair, Bierwirth.	Kreuz=	Knödel=	92
— — —		Hint. Prann.	123
Märkl, Schäfler.		Schäfler=	156
Minuzzi, General Graf von.		Küh=	219
Meßnerhaus zu St. Salvator.		Rochusbergl.	230
Minucci, Graf von.		Küh=	234
Mair, Klötzengartenwirth.	Außer der Stadt.	Schw. Th. l.	9 u. 11
Mänrl, von.		— —	11½
Mair, Handelsmann.		— —	17
Müller, Neugartenwirth.		— —	26
Maurer, Scheibenmacher.		Geg. d. Galg.	42
Muller, Ulr. Kaufmanns Witw.		— —	48
Morein, Controleur.		— —	56
Messenbeck, Aengerhüter.		V. d. Krlsth.	83
Meißner, Milchmann.		— —	91
Modlhart, Milchmann.		— —	98
Menterbräuers Stadel.		— —	112
Mair, Sekretär.		Karlsthor r.	7 u. 8
Metz, Krautmann.	Anger=	Thal Petri.	13
Mangsag, Korbmacher.		Rädlsteg.	32
Mangoisches Beneficium.		Fischer=	56½
Messenbeck, Fischer.		—	61
Maierle, Weinhändler.		Rind. Markt.	105
Mißgang, Zinngießer.		Schlecker=	106
Mair, Bierwirth.		Rind. Markt.	118
Müller, Anton, Handelsmann.		— —	122
Mareis, Metzger.		Unt. Anger=	172 u. 233
Metzger, Metzger.		— —	185
Manhard, Metzger.		— —	197 u. 235
Meßner, Metzger.		— —	207
— — —		Obere Anger=	249
Mittermair, Hafner.		Unt. Anger=	214
Mauser, Metzger.		Obere Anger=	255
Moratelli, Schlosser.		— —	268
Maier, Metzger.		— —	269
Maier, Bierwirth.		— —	277
Machelberger, Metzger.		Sendlinger	300
Mair, Gärtner.	A. d. St.	Gasteigberg.	36
— —		Geg. d. Einl.	194
— —		V. d. Isarth.	203 u. 204.
Mair, Milchmann.		Schweinst.	94

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Metzgerbräuer gehörig.	Außer der Stadt.	V.d.Isart. r.	116
Moser, Zimmermann.		Geg. d. Einl.	143
Mühle, zum h. Geistspit.		— —	146 u. 147
— — — —		— —	154
Militärlazareth.		— —	149
Metzger, Garnsieder.		G. d. alt. Laz.	165
Mair, Kupferhammerschmied.		— —	186 u. 187
Meßnerhaus am Gottsacker.		Geg. d. Einl.	206
Mair, M. Gärtner.		V. d. Isarth.	$211\frac{3}{4}$
Maier, Lehenrößler.	Hacken.	Sendlinger	11
Maier, Zimmermeister.		— —	19
Mauz, Eisenhändler.		— —	20
Mühlthaler, Koch.		— —	21
Mair, Salzstößler.		— —	26
Müller, Kaufmann.		Ruffinithrm.	45
Maier, Baron von.		Fürstenfelder	$58\frac{1}{2}$
Mairinn, Kaufmannswitwe.		Kaufinger	81
Mair, Bäcker.		Schönthrm.	86
Mair, Wirth.		Färbergrab.	96
Meßner, Schäfler.		— —	109
Miller, Kistler.		— —	129
Maltesern gehörig.		Neuhauser	139 u. 275
Miller, Schäfler.		Hoder=	190
Metzger, Seifensieder.		Schmalz=	201 u. 202
Mairhofer, Kistler.		Brunn=	237
Meßner, Metzger.		Weite	246
Maier, Seifensieder.		—	251
Mair, Schäfler.		Neuhauser	290
Militärisches Oekonomiehaus.		— —	292
Mettenleitner, Hofkupferstech.	A.d.St.	Sendl. Th. l.	2

N

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Neumair, Hofschäfler.	Graggen.	ImTh. Mar.	133
Niedermairinn, Kornmessers-Witwe.		Schrañenpl.	230
Niedermair, Kornmesser.		— —	231
Neumair, Bierwirth.		Gruft=	250

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Neuer Thurm, kurf.	Auß.d.Stadt.	Kostthor.	1
Neumair, Apotheker.		— —	25
Natterer, Milchmann.		Engl. Gart.	63½
Neuberg, Gräfinn.		— —	71
— — — —		Schönfeld.	13
Nägele, Wäscher.		Lehel.	122 u. 123
Naar, Bierwirth.	Kreuz=	Neuhauser	12
Niedermaier, Bierwirth.		Theat.Schw.	147
Niebauerinn, Weingastg. Witw.		Paradeplatz.	191
Neumair, Metzger.	A.d.St.	Karlsthor r.	61
Neubau, St. Peters.	Anger=	Rindermrkt.	114
Neumair, Milchmann.		Taschenth.	131
Nibler, Advokat.		Unt. Anger=	166
Neumair, Metzger.		— —	171 u. 196
— — — —		Obere Anger=	272
Neumair, Strumpfwirker.		— —	278
Nägele, Büchsenmacher.		— —	280
Nadler, Milchmann.	A.d.St.	Schweinst.	87
Neumair, Hofmetzgers Stadel.		— —	97
Neumüller, Westermüller.		Geg. d. Einl.	193
Nepomuk=Priesterh., St., geh.	Hacken=	Sendlinger	16
Nepomuk=Kirche, St.		— —	16½
Nepomuk=Priesterhaus, St.		— —	17
Neumair, Bierwirth.		Rosen=	60
Niederauer, Huterer.		Färbergrab.	90
Nerianer=Priesterhaus.		Brunn=	240
Nibler, Licentiat.	A.d.St.	Landsb. Str.	15

O

Ott, Zeughaus=Büchsenschäft.	Graggen.	H. d. Stdtm.	102
Ott, Loderer.		— —	103
Obermüller, Schäfler.		Im Th. Mar.	146
Oberleitner, Mehlber.		Burg=	196

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Obermair, Stärkmacher.	A. d. Gr.	Kostthor.	41
Orff, von, Medizinalrath.		Schönfeld.	5
— — Oberkriegscomissär.		E.G.Eing. r.	
Ommesmair, Kalteneckerbräu.	Kreutz=	Paradeplatz.	182
Odermatt, Bibliothekdiener.		— —	192
Opernhaus, altes, (demolirt).		Rochusbergl.	233
Oefele, Frau B. v.	A. d. Gr.	Karlsthor r.	49
Oberkandlerbräuer gehörig.		— —	65
Oberpollingerbräuers Stadel.		V. Galgb. h.	102
Oberspätbräuer gehörig.		— —	103
Offner, Riemerer.	Ang.	Thal Petri.	23
Oettl, Buchbinder.		Markt Petri.	80
Ostermair, Seilerer.		Sendlinger	311
Ommesmair, Kalteneckerbr. Kell.	A. d. Gr.	Gasteigberg.	48
Obermüllerinn, Hartschierswtw.		V. d. Isarth.	227
Otto, Hafner.	Hacken=	Sendlinger	2
Obermair, Metzger.		— —	27
Oettl, Buchbinder.		Fürstenfelder	50
Oberhuber, Kaufmann.		Kaufinger	77
Obermüllbacher, Schneiderm.		Färbergrab.	92
Oberottelbräuers Stadel.	A. d. Gr.	Landsb. Str.	12

P

Nahme des Besitzers	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Preising, Graf Max v.	Graggenauer	R. Schwab.	3
Pals, Apotheker.		— —	4
Pitzl, Thürlbader.		Lederer=	74
Purnhauser, Kistler.		— —	82
Pauli, Rindmetzger.		H. d. Stdtm.	98
Pfeiler, Essigsieder.		— —	114
Petzl, von, kurf. Rath.		Alte Hof=	192
Pangratz, Briechler.		Eiermarkt.	198
Polizeihaus, kurf.		Dieners=	213
Paul Paulus, Bauer.		Th. Schwab.	279
Preising, Gräfinn von.		— —	280

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Pilotti, Acteur.	Auß.d.Grbt.	Engl. Gart.	62½
Plank, von, gehörig.		Lehel.	99 u. 102
Paul, Schuhmacher, u. Cons.		—	145
Pfaffel, Wäscher.		Isarthor.	214
Plassinn, Wäscherinn.		— —	215
Pilon, Handelsmann.	Kreutz.	Weinstrasse.	39
Palmberger, Augsburg. Bothe.		Fr. Freithof.	43
Pfarrkirche zu u. L. Frau.		— —	46½
Piezenauerisches Seelnonenh.		Schäfler-	64
Propstei, u. L. Fr.		Löwengrube.	102
Pfarrhof, u. L. Fr.		— —	104
Pateiger, v. Mannheim, Sekret.		Th. Schwab.	149
Portiasche Erben, Fürst-		Vord. Prann.	164
Posch, Freiherr von.		Paradeplatz.	196
Perusa, Gräfinn von.		— —	197 — 199
Preisingische, Gr., Wagenrem.		Hint. Prann.	213
Preising-Moos, Graf von.		— —	225
Perglas, Baron von.		— —	226
Preising, Grafen v., gehörig.	A.d.St.	Schw. Th. l.	18
Pilon, Kaufm. Witwe Garten.		— —	28
Prügelbräuer gehörig.		G. d. Galgen.	75
Passauer, Eisenhändler.	Anger.	Thal Petri.	4
Pechthalerinn, Witwe.		Markt Petri.	86
Pals, Apotheker.		Rosen-	93
Pilgram, Baron von.		—	97
Peter, zu St., gehörig.		S. Pet. Frth.	108
Petersthurm, St.		— —	110½
Peters-Pfarrkirche, St.		— —	110⅔
Pirchinger, von.		Rindermrkt.	117
Petuell, Trabant.		Taschenth.	132
Pirometterisches Beneficium.		Rosenthal.	147
Polz, Kupferschmied.		Sendlinger	156
Petuell, Metzger.		Untere Anger-	201
Plank, Metzger.		Obere Anger-	251
Plank, Bierwirth.		— —	260
Prätorius, Lederfabrikant.	A.d.St.	V.d. Isart. r.	115
Pulvermühle, kurf.		Geg. d. Einl.	134
— — —		G.d. alte Laz.	172
Pfaderl, Oberkeiblmüller.		— —	185

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Priesterhaus.	A. d. Gr.	G. d. Isarth.	208
Pals, Apotheker gehörig.		— —	210
Promolli, Hartschier-Lieuten.		— —	231
Pschorr, Hackerbräuer.	Hacken-	Sendlinger	32
Pilgram, Baron von.		Rosen-	64
Penzl, Kupferschmied.		Färbergrab.	89
Pfafliñ, Krapfenbräuerswitwe.		— —	112
Penglahm, Bierwirth.		Hofstatt.	119
Pflunger, Kaufmann.		Neuhauser	140
Pestrauchers-Wohnung.		Sendlinger	222
Proviant haus, kurf.		Rohrspecker-	264
Professorhaus, z. lat. Schulfond.		— —	270
Q			
Quitsmann, Schuhmacher.	Gr.	Res. Schwb.	26
Quaglio, Hofkamerrath von.	A. d. Gr.	Lehel.	91
Qualzata, Kaminkehrer.	Kr.	Windenm.	111
R			
Residenz, kurf.	Graggenauer	Res. Schwb.	1
Riederer, Bierwirth.		— —	15 u. 16
Rastinn, Hofstallerswitwe.		Hofgraben.	35
Rupp, Sesselträger.		Am Plätzl.	41
Ried, Hofstaller.		Unt. Hofgrb.	50
Rohrmoser, Bäcker.		Plätzl.	55
Ried, Hofkutscher.		Lederer-	84
Rieger, Klingenschmied.		H. d. Stdtm.	119
Restiñ, Ros. Thürbräuerswitw.		J. Thl. Mar.	144 u. 145
Reichle, Loderer.		— —	148 u. 172
Rieger, Bierwirth.		Einschütte.	158
Rupp, Salzstößler.		ImTh. Mar.	175
Reichle, Polizei-Officiant.		Dieners-	206
Rauscher, Taschner.		Weinstrasse.	238
Riedl, Schlossermeister.		Landschafts-	242

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viertl.	Gasse.	Haus-Numer.
Rechthaler, Schuhmacher.	Graggenauer	Schrama-	255
Reitz, Eisenkrämer.		— —	262
Rost, Lakirer.		Th. Schwab.	276
Roßnagl, Laufer.		— —	284
Rutzmoser, Bierwirth.		— —	285
Rupp, Sesselträger.	Außer der Stadt.	Kostthor.	9
Regnault, Stückgießer.		Schw. Chss.	66
Rufaus, Milchmann.		Engl. Gart.	73
Riedl, von, Oberst.		Lehel.	79
Reßel, Tabakreiber.		—	129
Renner, Bierwirth.		—	158
Rauch, Gärtner.		—	160
Reitz, Milchmann.		—	162
Rechenmeisters Wohnung, kurf.		—	189
Rahm, Loderer.		—	199
Rittershausen, von.		Schönfeld.	17
Rott und Kollbeck, Tagwerker.		Lehel.	138
Renner, Metzger.		—	150
Reinweller, Kornmesser.	Kreutz-	Schrañenpl.	36
Rohrleitner, Schneidermeister.		Knötel-	88 u. 90
Ritter, Kistler.		—	97
Reiter, Bierwirth.		Löwengrube.	101
Rosenbuschisches Seelnonnenh.		Finger-	131
Ramleau, Weingastgeb. Witw.		Küh-	153
Ramleau, Kaspar, der jüngere.		—	155
Rieder, gewesener Bierwirth.		—	157 u. 158
Reindl, Frau von.		Paradeplatz.	178
Rebhahn, Hofwagner.		Carmel. Pl.	186
Rambaldi, Graf von.		Hint. Prann.	202
Reichl, von, Hoffourier.		— —	217
Residenzwache, kurf.		Th. Schwab.	239
Renzhofer, Löwenwirth.	M. d. St.	Karlsthor.	37
Rank, Milchmann.		Karlsthor r.	45
Raßhofer, Sekretär.		— —	61½
Raitler, Handelsmann.		— —	6
Riedmair, Bäcker.	Anger-	Thal Petri.	3
Reichel, Loderer.		— —	9
Reiter, Kornkäufler.		Küchelbäcker-	25
Riedhofer, Essigsieder.		— —	28

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus=Numer.
Riedmair, Handelsmann.	Anger=	Thal Petri.	31
Reßlinger, Chirurgus.		— —	39
Ritzler, Handelsmann.		— —	44
Rechthaler, Hafner.		Fischer=	55
Rudolphinisches Beneficium.		—	57½
— — — —		Rosenthal.	146
Reichnerisches Beneficium.		Fischer=	58½
Rottenkolberisches Beneficium.		Schrañenpl.	81
Raitler, Handelsmann.		Rosen=	91
Rudorfer, Handelsmann.		Rindermarkt	120
Ruffini, Baron von.		Ruffinithrm.	125
— — —		Rosenthal.	148
Roßmann, Mahler.		Taschenth.	135
Riedlisches Beneficium.		Rosenthal.	138
Renner, Jungmetzger.		— —	141
Robl, Unterspätbräuer.		Obere Anger=	250
Rieger, Löwenhauserbräuer.		Sendlinger	296
Rem, Bäcker.		— —	297 u. 298
Rottmüller, Gilgenbräuer.		— —	318
Restiñ, Thürnbr. Witwe Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	3
Rattenhuber, Leistenbr. Keller.		— —	17
Rabl, Oberspatenbräuers Kell.		— —	18
Reitz, Bauernhanselbräu. Kell.		— —	20
Rottenkolber, Kreutzbräu. Kell.		— —	27½
Rieger, Löwenhauserbräu. Kell.		— —	42
Reißen, Oberst von.		V.d.Jsart. r.	109
Roßmann, Kanzellist.		Geg. d. Einl.	150
Ried, Bauerngalanteriearbeit.		G.d.ob.Lnde.	160
Ruffini, Baron von.		G. d. alt. Laz.	188
— — —		her.g.d.Einl.	190 — 192
Rattenhuber, Leistbräuer.	Hacken=	Sendlinger	8
Rott, Schneidermeister.		Fürstenfelder	51
Roßkopf, Sattler.		— —	56
Ruffini, Baron von.		Kaufinger	75
Rasp, Kaffeeschenk.		Färbergrab.	94
Riederiñ, Wildprethändleriñ.		— —	98
Rettenbeck, Kistler.		— —	125
Rott, Klosterhaus.		Neuhauser	137
Reitz, Bauernhanselbräuer.		— —	144 u. 145
Ritter, Kistler.		Saumarkt.	152

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Ridlerisches St. Aña-Benefic.	Hacken-	Saumarkt.	158
Reichldinger, Metzger.		— —	162
Rösler, Bierwirth.		Weite	169
Raufmesser, Weber.		Brunn-	176
Rechberg, Baron von.		Hoder-	194
Rottenkolber, Kreutzbräuer geh.		Brunn-	195 u. 196
Riedl, Weber.		Schmalz-	216
Reservthurm, zur Stadt.		— —	225½
Rothkopf, Bierwirth.		Brunn-	236
Rauch, Weber.		—	236½
Rothes Haus, zur Stadt.		Neuhauser	293
Riedesel, Baron von.	A.d.St.	Landsb. Str.	14
Reisach, Baron v., Hofbischof.		— —	22
Reber, Gärtner.		G.d.brm.Br.	29½
S			
Schrobenhauser, Weinwirth.	Graggenauer	Ref. Schwb.	10
Schulfond, zum deutschen, geh.		— —	11
— — —		Th. Schwab.	286
Seewald, Georg, Kistlermeister.		Ref. Schw.	12
Schmadel, von, Bürgermeister.		— —	23
Stadtthurm am Kostthor.		Hofgraben.	38
Steber, Trabanten-Rottmstr.		Unt. Hofgrb.	46
Stoll, Lederer.		— —	47
Stimmelmaier, Kanzellist.		Pl. u. Münz-	65
Schmied, Bierführer.		— —	66
Schneidheim, v., geh. Expedit.		Lederer-	73
Salcher, Wein-Hofschäfler.		—	79
Schröcker, Lederer.		Einschütte.	91
Sedlmair, Krauthändler.		H. d. Stdtm.	97
Schwarz, Weberknappe.		— —	101
Schlichting, Kornkäufler.		— —	110
Stadtthurm lueg ins Land.		— —	115½
Schmidt, Hufschmied,		ImTh. Mar.	132
Scheitter, Salzstößler.		— —	139
Schneid, Hufschmied.		— —	147
Stiegler, Koch.		— —	166 u. 167
Stadtgerichtsdienerwohnung.		— —	168
Sporer, Bäcker.		— —	171
Spath, Branntweiner.		— —	173
Staudacher, Bußamts-Actuar.		— —	176

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Stadtschreiberei.	Graggenauer	J. Th. Mar.	177
Stadtfronfeste.		Burg-	178
Schneeweiß, von, Stadtrath.		—	195
Schmetterer, Kaufmann.		Dieners-	202
Schmotzer, Fruchthändler.		—	216
Streußl, Silberarbeiter.		—	220
Stadttrinkstube.		Schrannenpl.	224
Silverio, Kaufmann.		— —	233
Steiner, Kaufmann.		Weinstrasse.	234 u. 235
Schuh, Kaufmann.		— —	236
Saal, Bierwirth.		Landschafts-	247
Schollweg, Sekretär.		— —	248
Spirg, Glaserer.		— —	257
Schindelweg, Hofriemerer.		Schrama-	259
Staffler, Kaufmann.		Th. Schwab.	267
Salern, Graf von.		— —	272
Salvators, St., Beneficium, jetzt Gr. v. Königsfeld.		— —	275
Seemüller, Bauschreiber.		— —	281
Stadtzollnerswohnung.		— —	287
Schwabinger Hauptstadtthrm.		— —	287½
Stadtzollnerswohnung.	Außer der Stadt.	Kostthor.	4
Salabert, d. Hrn. Minist. Gart.		—	30
Schwachheim, v., Oberstlieut.		—	32
Schreiner, kurf. Oberbereiter.		—	38
Sterneckerbräuers Stadel.		Lehel.	48
Strobel, Bierwirth.		—	58
Stadt-Zollhaus.		—	59
Schmidt, Hartschierknecht.		Engl. Gart.	62¾
Schröfl, Bierwirth.		Kostthor.	18 u. 19
Schmetterer, Kögelmüller.		—	20
Schwanghard, Sägmüller.		—	21
Stückbohrerei, kurf.		Schw. Chss.	66½
Spatni, Rathdiener.		— —	
Schild, Polier.		— —	[illegible]
Stadt-Tagwerkershäuschen.		Engl. Gart.	77⅜
Sedlmaier, Gärtner.		Lehel.	83
Stadt, zur, gehörig. (demol.)		—	93
Schulhaus, zur Stadt.		—	94
Schweighard, Chirurgus.		—	101
Strobel, Bäcker und Mehlber.		—	131

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viertl.	Gasse.	Haus-Numer.
Schmotzer, Holzhüter.	Außer der Stadt.	Lehel.	146
Simon, Taglöhner.		—	147
Schneider, Wäscher.		—	148
Schmotz u. Hopfner, Zim̃erleute		—	170
Schrefl, Milchmann.		—	152
Schwabinn, Gärtnerswitwe.		—	155
Sedlmair, Wäscher.		—	183
Schmidthammer, Floßmeister.		—	185
Stadt-Holzhüterswohnung.		—	190 u. 197
Stadt, zur.		—	197½
Stadt-Ländhüterswohnung.		—	198
Stadt-Hammerschmiede.		—	200
Stemele, Gärtner.		Isarthor.	208 u. 209
Stadt-Zimmerstadel.		—	210½
Stadt-Ländhütershaus.		—	211
Stadt-Zollhäuschen.		—	212
Steinkohlenhaus.		—	215½
Stadt-Aufschlaghäuschen.		—	216
Stadt-Kalkofen.		—	216½
Stadt-Brückenschäuflershaus.		—	217
Stürzer-Garten.		—	217½
Seltenhof, Frau von.		Schönfeld.	2
Steiner, von.		— —	8
Späth, Branntweiner.		— —	11
Schemenauer, Mundkoch.		— —	12
Segesser, Baron von.		— —	18
Schneidheim, von.		— —	20
Salzbereiterswohnung.	Kreuz-	Neuhauser	3
Salzbeamtenwohnung.		— —	4
Schulfonde, zum deutsch., geh.		— —	11
Strauß, Hofkamerrath.		— —	15
Schörg, Schlossermeister.		Kaufinger	18
Strack, Sekretär.		Schrañenpl.	35
Simbeck, Wegbereiter.		Schweinst.	37
Simon, Kistler.		Fr. Freithof.	45
Stiftsammlerswohnung.		Sporer-	48
Schußmann, Chirurgus.		—	50
Soliva, Nadler.		Augustiner-	79
Stegmair, Kistler.		Knödel-	89
Sperlinn, Mundkochswitwe.		—	94
Strobl, Mehlber.		—	95

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Schleich, Löwenbräuer.	Kreuz=	Löwengrube.	100
Scheiern, Klosterhaus.		—	103
Schecks, Bierwirth.		Schäfler=	121
Späth, Bäcker.		Th. Schwab.	124
Simpert, Bäckerssohn.		—	125
Strobelberger, Schleibingerbr.		—	126
Schneider, Hofschmied.		—	127
Schecker, Birnbaumbräuer.		—	128
Schweinl. Benef. z. u. l. Fr. geh.		Finger=	135
Sandizell, Graf von.		Th. Schwab.	146
Stürzerin, Weing. z. g. Hirschen.		—	151
— — — —		Rochusbergl.	230½
Strobl, Bäcker.		Paradeplatz.	181
Sturmfederische Erben, Bar.		—	187
Seinsheim, Graf von.		—	190
Sedlmair, Lehenrößler.		—	194
Spreti, Graf von.		Hint. Prann.	204
Seeauische Erben, Graf von.		—	220
Segesser, Baron von.		—	221
Saitini, Chokolademacher.		—	222
Stengl, Baron von.		Vord. Prañ.	227
Salvatorskirche, St.		Rochusbergl.	232
Salvators=Kirchthurm.		—	232½
Stadt=Zollhaus.	Außer der Stadt.	Kap. Graben	1
Stock, Buchhalter.		Schw. Th.	8
Stiegler, Bacherbräukoch.		—	19
Sicherer, von.		—	21
Schmid, Cassier, sogen. Loigart.		—	25
Schlößlbräuers Stadel.		Karlsthor.	31
Schneider, Gärtner.		—	34
Seewald, Geschmeidmacher.		—	35
Schwaiger, von, L. D. Rath.		V. d. Krlst. r.	54
Speckmairbräuer gehörig.		—	59
Steiner, Kaufmann.		—	63
Stubenrauch, von, gehörig.		—	66
Schützbräuers Stadel.		—	68
Schleibingerbräuer gehörig.		—	70
Seerieder, Branntweiner.		—	74
Salzstadelmeisters=Wohnung.		V. d. Krlsth.	84
Salzstadel, erster.		—	85
Salzstadel, zweiter.		—	86

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Viertl	Gasse.	Haus-Numer.
Schröder, Wurzengraber.	Außer der Stadt.	V. d. Krlsth.	88
Stadt-Schießstätte.		—	106
Stadt-Nagelschmiedhäuschen.		—	107
Stadt-Schulhaus.		—	108
Schenk, Baron von.		—	109
Stadt-Thorschreibershäusch.		A. Karlsth. r.	1
Sutor, Kanzellist.		—	5
Schiltenberg, von.		—	9
Schmidt, Koch.	Anger-	Thal Petri.	5
Schrembs, Branntweiner.		—	7
Stierer, Essigsieder.		—	14
Speckmair, Bäcker.		—	20
Salinger, Lebzelter.		—	22
Schäfler, Franz.		Kuchelbäcker-	26
Strell, Bräumeister.		Rädlsteg.	33
Steuerleitner, Feilenhauer.		—	34
Strohammer, Handelsmann.		Thal Petri.	38
Steigenberger, Weingastgeber.		—	40
Seidl, Högerbräuer.		—	43
Schmidt, Kistler.		A. d. Stadtm.	66
Striegl, Tuchscherer.		Roßschwemme	71
Stadtwage.		—	77
Sickingerinn, Tändlerswitwe.		Markt Petri.	84
Schweller, Handelsmann.		—	85
Schuhische, Erhard, Erben.		Rosen-	94
Sabadini, Handelsmann.		Rindermarkt	98
Stegmair, Bierwirth.		—	99
Stadt-Rathhaus.		S. P. Freith.	109
Schulhaus, zu St. Peter geh.		—	111
Schulfonde, zum deutsch. gehör.		Rindermrkt.	123
Schöftlarn, Klosters, Haus.		—	124
Stadt-Einlassers-wohnung.		Einlaß.	128
Seehofer, Messinggießer.		Taschenthm.	130
Stangka, Handelsmann.		Rosenthal.	144
Schluttiñ, Stadtkamerschr. W.		—	145
Stadt-Heuwage.		Unt. Anger-	164
Stadt-Haus.		—	165
Schechner, Mehlber.		—	169 u. 170
Spensberger, Blumenmacher.		—	174
Stadt-Kamerdienerswohnung.		—	176
Stadt, zur.		—	176½

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Stadt, zur.	Anger-	Obere Anger-	246
Stadtthürme, 3, zwei m. Wohn.		Unt. Anger-	177 — 177¾
Schrenk. Beneficium.		—	180
— — —		Obere Anger-	287
— — —		Sendlinger	290
Schauer, Kistler.		Unt. Anger-	183
Stadt-Baustadel.		—	188
Stadt-Kistlermagazin, z. Stdt.		—	192
Stadtgebäude, Zöttl, Stdtschr.		—	193
Strixner, Kartenmach. u. Plan.		—	199
Stadtthurm, Angerthor-		—	200
Schaber, Schlosser.		—	226
Stadt-Eiche.		—	227
Schmid, Nadler.		—	228½
Steigenberger, Bacherbräuer.		—	236
Stadt-Heustadel.		G. die Mühl-	242
Stadt-Krankenhaus.		Obere Anger-	252 — 252¾
Schmid, Milchmann.		—	256
Sedlmair, Feilenhauer.		—	267
Schredel, Bierwirth.		—	271
Seifried, Strumpfwirker.		—	275
Schaubschläger, Hafner.		—	279
Schlutt, Metzger.		—	283
Schiffer, Tuchscherer.		—	284
Stadt-Manghaus.		—	285
Schlick, Handelsmann.		Sendlinger	307
Seewald, Holzmesser.		—	309
Scheiber, Wundarzt.		—	314
Stadtkrankenhaus, zum, gehör.		G. d. Stdtm.	324
Scharfrichterswohnung, z. St.		—	327
Schatz, Tändler.		—	328½
Stadtbrunnenmeisters-Wohn.		—	329
Stadt-Strassenmannshäusch.	Außer den Stadt.	Gasteigberg.	7
Seidl, Hegerbräuers Keller.		—	8
Schleich, Löwenbräuers Keller.		—	30
Schager, Birnbaumbräu. Kell.		—	32
Schweller, Schützbräu. Keller.		—	33
Süßmann, Spatbräuers Kell.		—	39
Strobelberger, Schleib. Br. Kll.		—	45
Steigenberger, Bacherbr. Kell.		—	46
Seidel, Wagnerbräuers Keller.		—	47

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Schmied, Bierführer.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	52 u. 53
Stadt-Materialstadel.		V. d. Isarth.	56
Stadt-Zimmermañshäuschen.		— —	57
Stadt-Brunnenhaus.		— —	58
— —		Geg. d. a. Laz.	169
— —		V. d. Isarth.	218 u. 229
Stroblberger, Schwertfeger.		Au.	64
Stadt-Zollhaus.		—	66
Steinmetzhütte.		Jñ. d. Isarbr.	67
Schlößlbräuers Stadel.		Schweinst.	74
Schmidt, Koch im Thale.		— —	77
Sedlmair, Maurer.		— —	88
Streicher, Milchmann.		— —	93
Stadt-Deichenbohrhütte.		— —	107
Steeber, Morassigartenwirth.		V. d. Isart. r.	108
Sollerbräuer gehörig.		— —	111
Schubart, Lederfabrikant.		— —	112
Salinger, Lebzelter.		— —	124 u. 125
Schwicker, Gärtner.		Geg. d. Einl.	126
Singer, Wäscher.		— —	135½
Schresl, Milchmann.		— —	136
Stegmann, Wäscher.		— —	144
Stadt-Schulhaus.		G. d. ob. Lnd.	157
Stadtpeststadel.		— —	158
Simon, Kistler, gehörig.		— —	159
Schettl, Zimmermann.		— —	161
Stadtbleiche.		G. d. alt. Laz.	167
Stadt-Ländhüterhaus.		— —	168
Schmidt, bürgerl. Koch.		— —	173 u. 174
Stadt-Ablaßhaus.		— —	179
Schratzenstaller, Brudermüller.		— —	183
Schmerzhafte Kapelle.		— —	189
Stadt-Holzhütershaus.		Geg. d. Einl.	195
Schmetterer, Handelsmann.		— —	199½
Stocker, Gärtner.		— —	201
Seefeld-Stadel, gräfl.		V. d. Isarth.	223
Stadt-Einlaß.		— —	224
Stadt-Thorschreibershäusch.		— —	232
Sendlinger-Stadtthurm.	Hacken=	Sendlinger	1
Scherup, Weber.		— —	3
Schelle, Essigsieder.		— —	4

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Stocker, Gärtner.	Hacken-	Sendlinger	7
Schmid, Forstmeister.		— —	13
Stadtwaisenhaus.		— —	18
— —		Schmalz-	203
Scheichenpflug, Kaufmann.		Sendlinger	29
Seidl, Faberbräuer.		— —	33
Staudacher, Schäfler.		— —	34
— — — —		Färbergrab.	107
Sedlmair, Bäcker.		Sendlinger	37
Schweller, Schützbräuer.		— —	39
Schweidnitzhaupt, Geschmdm.		— —	41
Schmied, Koch.		— —	43
Schmidtner, Mehlber.		Fürstenfelder	47
Schell, Bäcker.		— —	48
Spohrer, Handelsmann.		— —	59
Seel, Salzbeamter in Rosenh.		Rosen-	63
Sausgruber, Käsehändler.		—	66
Sabadini, Kaufmann.		Kaufinger	78
Schöner Thurm, z. Stadt geh.		Schönthurm	84
Stadt-Schmiede.		Färbergrab.	87
Semler, Geschmeidmacher.		— —	91
Schlenk, Schuhmacher.		— —	97
Stuttmair, Silberarbeiter.		— —	115
Sulzbacherinn, Witwe.		Hofstatt.	116
Stumpf, Bürstenbinder.		Färbergrab.	124
Süßmaier, Oberspatenbräuer.		Neuhauser.	134
Sigl, Apotheker.		— —	139
Seidel, Wagnerbräuer.		— —	146
Sailer, Briechler.		Saumarkt.	154
Seidl, Koch.		— —	155
Scheichenpflug, Wirth.		— —	159
Salesianerinnen, den, gehörig.		— —	165
Strobl, Weber.		Brunn-	174
Sedlmair, Bierwirth.		Hacken-	183
Sperr, Trockenlader.		Hoder-	184
Schwarz, Kistler.		—	192 u. 193
Sigritzinn, von, Witwe.		Brunn-	197
Stadtwaisenhaus-Miethstock.		Schmalz-	204
Schreiner, Weber.		—	215
Stumpf, Kistler.		—	218
Stadt-Glockengießerei.		—	225

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Viert.	Gasse.	Haus-Numer.
Stadt-Brüderhausstadel.	Hacken-	Schmalz-	226
Schmid, Nadler.		— —	229
Stadt-Brüderhaus.		— —	231
Stadt-Brüderh. geh., alt. Neub.		— —	232
Stadt-Brüderh. geh. Miethh.		— —	$232\frac{1}{2}$ u. $232\frac{3}{4}$
Stadt-Brüderhause gehörig.		— —	233 — $234\frac{1}{2}$
Stadt-Brüderh. geh. Neubau.		— —	235
Servitinnen, zum Kloster der.		Rohrspecker	259
Servitinnen, Kloster der.		— —	261
Stadler, Drechsler.		Eisenmann-	272
Seidl, Unterkandlerbräuer.		Neuhauser	274
Seminarium, dem kurf., gehör.		— —	279
— — — —		— —	280 — 282
Seminariumskirche.		— —	$279\frac{1}{2}$
Sentner, Salzstößler.		— —	286
Seel, Kaufm. Gartenhaus.	Außer der Stadt.	Landsb. Str.	5
Steeb, Bierw. im kl. Löwengart.		— —	6
Schmidt, Beneficiat.		— —	7
Stadler, Hoftapezierer.		— —	8
Singelspieler, Bierwirth.		— —	11 u. $11\frac{1}{2}$
Seifrieds, L. Consulent. Erben.		— —	21
Schreffel, Kaffeeschenk.		— —	23
Schwarzmann, Milchmann.		— —	24
Schnell, Milchmann.		— —	25
Schauer, Gärtner.		— —	26
Stadt-Findelhaus.		G. d. brm. Br.	36
Schulf., z. d., ehem. Soiergart.		G. Sndl. St.	41
Strassenschäuflershäuschen.		— —	43
T			
Törring-Gronsfeld, Graf von.	Gr.	Res. Schw.	25
Thorschreiberswohn., z. Stadt.		H. d. Stdtm.	118
Thiereck, von.	Außer der Stadt.	Kostthor.	27
Thorstehershäuschen.		— —	42
Triva, Gen. Major von.		Engl. Gart.	64
Thierarzneischule.		— —	75
Tattenbach, Grafen v., gehör.		Lehel.	116 u. 117
Teichl, Heubinder.		— —	134
Triftamtswohnung, kurf.		— —	188
Thiereck, Frau von.	Kr.	Kaufinger	28
Taßmair, Schlossermeister.		Sporer-	41

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Todtenkapelle.	Kreuz-	Frauenfreith.	47½
Teufelhard, Weing. z. gld. Ente.		Finger-	130
Tattenbach, Graf von.		Th. Schwab.	138 — 140
Trieb, Kistler.		Mauthstadel	170
Taglieb, Hufschmied.		Paradeplatz.	174
Taufkirch, Graf von.		Hint. Prann.	201½
Törringische, Gr., Wagenremise		— —	214
Theatiner-Kloster, ehemahl.		Theat. Schw.	238
Thorschreiberswohnung.	A.d.St.	Schw. Th. I.	7
Taufkirch-Garten, Gr. v.		— —	27 u. 29
Törring, Gr. v., gehörig.		Karlsthor.	32 u. 33
Tattenbach, Gr. v., gehörig.		Karlsthor r.	58
Trappentreu, Sterneckerbräu.	Anger-	Thal Petri.	11
Thalmair, Bäcker.		— —	41
Thurmerswohnung, zur Stadt.		S. Pet. Frth.	110
Törring-Seefeld, Graf von.		Rosenthal.	127
Taschenthurm, zur Stadt.		Taschenth.	130½
Teufel, Zinngießers Witwe.		Rosenthal.	149
Tegernsee, Klosterhaus.		Unt. Anger-	211
Thomas, Metzger.		— —	219
Teufelhard, Bäcker.		— —	229
Tasch, Kistler.		Obere Anger-	281
Trientl, Webermeister.		Sendlinger	316
Thomas, Metzger.	A.d.St.	Gasteigberg.	5
Trappentreu, Sterneckerbr. Kll.		— —	31
Tuschische Tabakfabrik.	Hack.	Geg. d. Einl.	151
Trieb, Stadtsöldner.		Weite	168
Taßmair, Weber.		Schmalz-	230
Thalerin, Glockengießerswitw.	A.d.St.	G. d. brm. Br.	33 u. 34

U

Vogl, Silberdrath-Fabrikant.	Grag.	Ref. Schw.	14
Vogl, Bierwirth.		Burg-	186
Versing, Schneidermeister.		Landschafts-	246
Ulland, Particulier.	A.d.St.	Kostthor.	43
Urgibl, Taglöhner.		Lehel.	142
Vogel, Drathfabrikant.		Schönfeld.	9
Vogl, Oberpollingerbräuer.	St.Kr.	Neuhauser	5
Vogl, Apotheker.		Kaufinger	27

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Versatzamt. (Hat das Kloster der Karmeliteriñen gekauft.)	Kreutz-	Löwengrube.	106
Viereck, Graf von.	Kreutz-	Paradeplatz.	195
VeitMartin, Lampelgart.Wth.	A.d.St.	Schw. Th. l.	22
Vespar, Messerschmied.	Ang.	Fischer-	53
Umfall, Kammacher.	Ang.	Rosenthal.	140
Unschlitthaus, zur Stadt.	Ang.	Unt. Anger-	200½
Vogl, Pollingerbräuers Keller.	A. d. St.	Gasteigberg.	29
Vacchieri, von.	A. d. St.	V.d.Isart. r.	119
Utzschneiderische Lederfabrik.	A. d. St.	Geg. d. Einl.	151½
— — — —	A. d. St.	G. d. Isarth.	228
Umfall, Schwammenhändler.	Hck.	Sendlinger	24
Vogl, Sekretär u. geh. Kanzell.	Hck.	Weite	171
Vacchieri, v., Hofgerichtskanzl.	A.d.St.	G.d.b.Brüd.	39
Ullein, Stocklakirer u. Consort.	A.d.St.	Karlsthor l.	5 u. 6
W			
Wahl, Gräfinn von der.	Graggenauer	Ref. Schw.	24
Werther, resignirter Barbierer.	Graggenauer	Hof-	29
Wild, Plätzlbräuer.	Graggenauer	Am Plätzl.	42
Wild, Branntweiner.	Graggenauer	— —	44 u. 45
— — —	Graggenauer	Unt. Hofgr.	52
— — —	Graggenauer	Plätzl.	53
Waldherrinn, Gärtnerswitwe.	Graggenauer	Lederer-	72
Wasenecker, Kupferschmied.	Graggenauer	Pflug-	104
— — —	Graggenauer	ImTh. Mar.	129
Wild, Thorbräuer.	Graggenauer	Pflug-	105 — 107
Wagnerswohnung, zur Stadt.	Graggenauer	H. d. Stdtm.	123
Wagner, Maderbräuer.	Graggenauer	I. Thl. Mar.	165
Wichtl, Schuhmacher.	Graggenauer	Einschütte.	160
Weitzenbauer, Früchtenhändl.	Graggenauer	Eiermarkt.	199
Weinsheimer, Kornmesser.	Graggenauer	Schrañenpl.	229
Werglisches Beneficium.	Graggenauer	— —	232
Walch, Gärtner.	A. d. Stadt.	Lehel.	54
Wenger, Sekretär.	A. d. Stadt.	Schw. Chss.	67
Wagner, Stadtmüller.	A. d. Stadt.	Lehel.	85 — 87
Wagner, Bäcker.	A. d. Stadt.	— —	121
Weber, Münzarbeiter.	A. d. Stadt.	— —	124

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Wörl, Wäscher.	Außer der Stadt.	Lehel.	125
Wörl, Zimmermann.		— —	136
Wex, Soldat.		— —	149
Wirle, Bäcker.		— —	179
Walch, Loderer.		— —	195
Wolf, Zimmermann.		Isarthor.	204
Wankerl, Professor.		Schönfeld.	3
Wochner, Wegübersteher.		— —	15
Wilhelmisches Kollegium.	Kreuz=	Neuhauser	14
Wegmair, Koch.		Kaufinger	21
Weiß, Weingastg. z. bl. Traube.		— —	22
Widenbauer, Filserbräuer.		Weinstrasse.	54 u. 55
Werzinn, Kaufmannswitwe.		— —	58
Weingand, Taigausg. v. w. Br.		Schäfler=	62
Wundsaminn, Schäflerswitw.		— —	67
Wendl, Hutmacher.		— —	69
Wimmer, Goldarbeiter.		Löwengrube.	87
Wilhelm, Herzog in Baiern.		Th. Schwab.	144
Wahl, Gräfinn von der.		Küh=	159
Windschiegl, Kaplerbräuer.		Vord. Prañ.	165
Weihenstephan, Klost. Haus.		Rochusbergl.	209
Weihenstephan, zum Kloster.		Hint. Prann.	216
Wolf, von.		Vord. Prañ.	229
Waldkirch, Graf von.		Küh=	235
Weidenschlager, Lakirer.	Außs. d. Stadt.	Kapuz. Grab.	2
Widmann, Milchmann.		Schw. Th. l.	10
Wagnerinn, Lieutenantswitw.		— —	20½
Willnbacher, Bierwirth.		Karlsthor r.	51
Wegmair, Koch.		— —	73
Wagnerbräuer gehörig.		— —	76
Weber, Milchmann.		V. Galg. her.	99
Wild, Bäcker.	Anger=	Thal Petri.	8
Wildengruber, Bäcker.		— —	18
Wagner, Sollerbräuer.		— —	19
Wanner, Rindmetzger.		Küchelbäcker=	27
Wirthmann, Briechler.		Thal Petri.	30
Wassermeisterswohn. z. Stadt.		A. d. Stdtm.	64
Weinhäckl, Perückenmacher.		Markt Petri.	88
Würzerische Erben.		— —	90
Wundel, Bordenmacher.		Rindermarkt	103
Wieskapelle.		S. Pet. Frth.	110½

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Wörl, Holzmesser.	Anger=	Taschenth.	129
Willinger, Bäcker.		Sendlinger	155
Weigl, Tändler.		Unt. Anger=	168
Weitzenbeck, Metzger.		— —	195
Wetter, Metzger.		— —	202
Weinmüller, Lederer.		— —	212 u. 213
Wasenmeisterswohn.zurStadt.		G. d. Mühlg.	241
Weichselbaumer, Hutmacher.		Obere Anger=	282
Weininger, Bierwirth.		Sendlinger	291
Widmann, Bäcker.		— —	292
Wagner, Sollerbräuers Keller.	Außer der Stadt.	Gasteigberg.	2
Widenbauer, Filserbräu.Keller.		— —	10
Wagner, Maderbräuers Keller.		— —	28
Widemann, Maurermeister.		— —	37
Windschiegl, Kapplerbr.Keller.		— —	44
Wammetsperger, Schindelhüt.		Schweinst.	75 u. 102
Westermair, Milchmann.		— —	80
Waldherr, Bäcker gehörig.		— —	81
Wild, Plätzlbräuers Stadel.		— —	85
Wörl, Benno, Kornkäufler.		— —	91
Wirnhirn, ChirurgusBadhaus.		V.d.Jsart. r.	117
Walch, Gärtner.		— —	118
Wörl, Milchmañ und Gärtner.		— —	120
Widemann, Gärtner.		Geg. d. Einl.	132
Weiß, Joh. Milchmann.		— —	139
Weiß, Quirin, Milchmann.		— —	140
Widmann, Bachknecht.		G. d. alt.Laz.	171
Weitenauer, Papierer.		— —	184 u. 184½
Winkler, Lackenwirth.		H. g. d. Einl.	196
Wachter, Gärtner.		— —	197
Weitzenfeld, von, geh. Rath.		G. d. Jsarth.	211½
Weiß, Gärtner.		— —	213
Wallinger, Handelsmann.		— —	230
Winterholter, Bierwirth.	Hacken=	Sendlinger	22
Windmeßinger, Musikus.		Ruffinithrm.	46
Weiß, Reichspoststallmeister.		Fürstenfelder	52
Weinhard, Schlosser.		Färbergrab.	102
Wüst, Hafner.		— —	114
Wiser, Koch.		— —	127
Wagnerbräuers Stadel.		Saumarkt.	150
Westermair, Milchmann.		Brunn=	173

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Waltermaier, Chirurgus.	Hacken=	Brunn=	178
Wundarztswohn. d. Jos. Spit.		— —	239
Wolfsecker, Weber.		— —	245
Widmann, Maurer.		Weite	254
Wohlfahrt, Trabant.		Rohrspecker	258
Wittenberger, Lebzelter.		— —	276 — 278
Wunderl, Essigsieder.		Neuhauser	289
Wagnerswohnung, zur Stadt.		— —	295
Walter, von.	A. d. St.	Am Krlsth. l.	3 u. 9

Z

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel.)	Vrtl.	Gasse.	Haus=Numer.
Zöhele, Hofseilerer.	Graggenauer	Lederer=	77
Zehetmair, Hofviertelschreiber.		Pflug=	108
Zedei, Hutmacher.		Im Th. Mar.	130
Zanolli, Hafner.		Einschütte.	159
Zeiler, Silberarbeiter.		Alte Hof=	193
Zwegerl, Taschner.		Dieners=	208
Zauzig, Uhrmacher.		— —	211
Zehetmair, Schuhmacher.		— —	217
Zaupser, Apotheker.		— —	219
Zwerger, Bierwirth.		Schrañenpl.	228
Zickinn, Uhrmacherswitwe.		Gruft=	251
Zeughaus, kurf.	A. d. St.	Kostthor.	23
Zollner, Milchmann.		Engl. Gart.	63
Zech, von.		Lehel.	100 u. 103
Zäcklein, Schneidermeister.	Kr.	Schäfler=	122
Zierlein, s. Schwarzenmañmtzg.	A. d. St.	Karlsthor r.	50
Zuccarini, Hofschauspieler.		— —	57
Zagelmair, Angerhüter.		— —	72
Zwack, von.		— —	77
Zollnerswohnung.	Anger=	Thal Petri.	1½
Zinsmeister, Branntweiner.		Unt. Anger=	217
Zießl, Stadtpflasterer.		G. die Mühl=	244
Zierlein, Metzger.		Obere Anger=	256
Zwickel, Bäcker.		— —	264
Zacherl, Benef. Haus z. St. Pet.		— —	266
Zellerer, Kornkäufler.		— —	286
Zöpf, Nagelschmied.		Sendlinger	315
Zinsmeister, Schäfler.		— —	317

Nahme des Besitzers, (ohne Rang und Titel)	Vrtl.	Gasse.	Haus-Numer.
Zacherl, Hallerbräuers Keller.	A. d. St.	Gasteigberg.	14
Zierlein, Metzger ehevor gehör.		— —	$51\frac{1}{2}$
Zottmair, Schönfärber.		Geg. d. Einl.	155
Zuchthaus, kurf.		V. d. Isarth.	226
Zacherl, Koch.	Hacken.	Sendlinger	6
Ziegler, Oberottlbräuer.		— —	9 u. 10
Zacherl, Schneidermeister.		Kaufinger	73
Zängl, Buchdrucker.		Färbergrab.	111
Zacherl, Hallerbräuer.		Neuhauser	135
— — —		Saumarkt.	164
Zeech u. Mair, von, Kaufleute.		Neuhauser	136
Zaba, Kistler.		Saumarkt.	160
Zinsmeister, Schäfler.		Hoder=	185
Zollnerswohnung, zur Stadt.		Sendlinger	221
— — — —		Neuhauser	294
Zech, von.		— —	273

Bitte.

Einige hier und da eingeschlichene Druckfehler, z. B. das einige Mahle vorkommende, in Oberdeutschland so gewöhnliche Gerichtsbarkeit, anstatt Gerichtbarkeit, und ein Par in den Text aufgenommene, minder richtige Häuserbenennungen, die aber in dem Register der Hausbesitzer verbessert sind, beliebe der gütige Leser zu verzeihen. Es ist von den Göttern beschlossen, daß kein Menschenwerk ganz fehlerfrei seyn soll.

